



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

At
21

**Wer an mich glaubt, der hat das ewige
Leben. Joh. VI, 47.**

S. S. Gesù.

Verlag von Carl Mayer in München.

78 Evangelische Kirche Christi
in der Stadt Berlin

1000

..

.

.

.

.

.

.

.

.

178 Evangelische Kirche
Altprovinzen
Provinz Schlesien
Gefangbuch

für

Evangelische Gemeinden Schlesiens.

Nach den Beschlüssen der Provinzial-Synode

vom Jahre 1878

mit Genehmigung des Evangelischen Ober-Kirchenraths

herausgegeben

vom Königlichen Consistorium.

[Anhang]



Breslau.

Verlag von Wih. Gottl. Korn

1904.

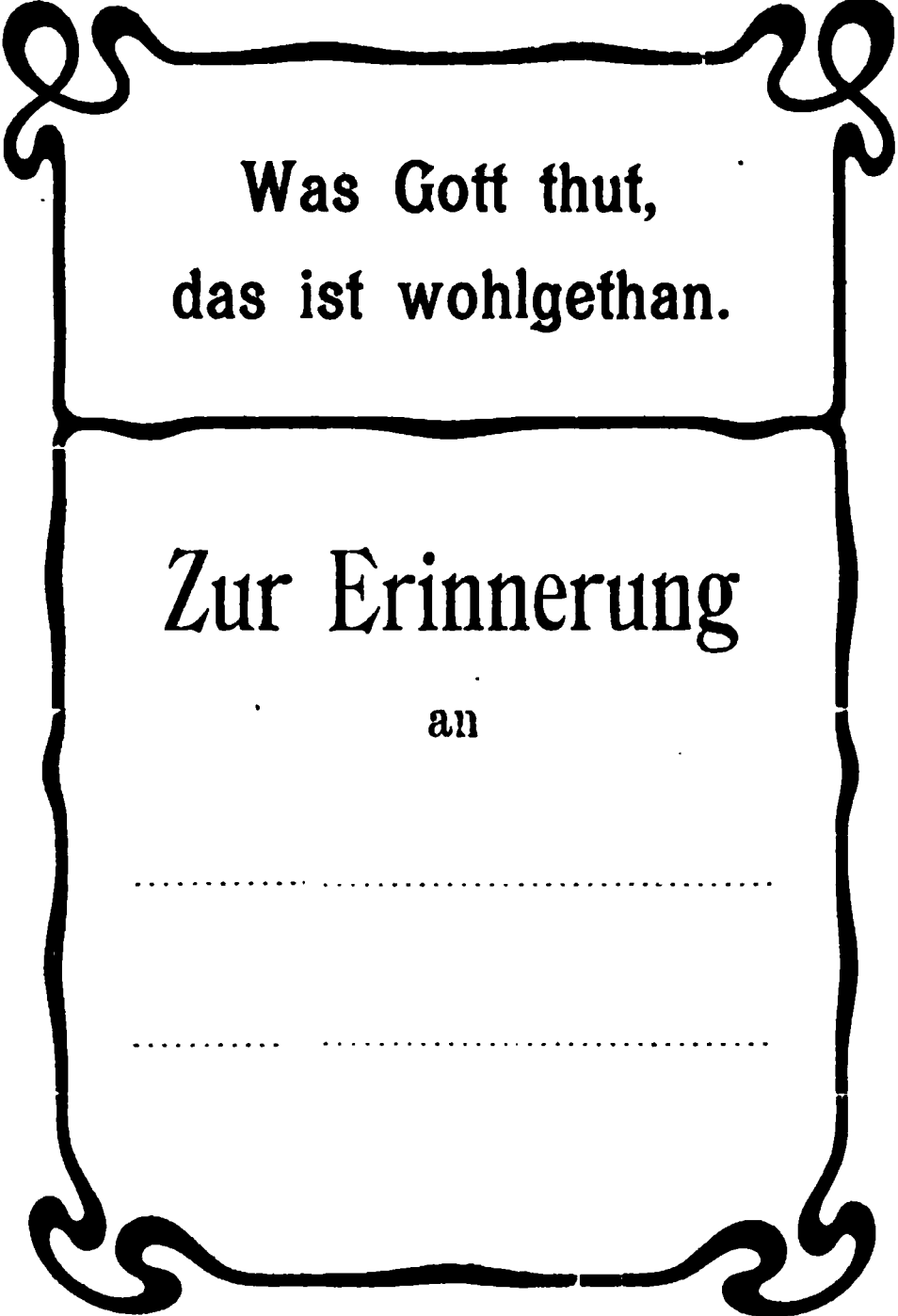
BV

421

.17

1.2

1.14



Was Gott thut,
das ist wohlgethan.

Zur Erinnerung
an

.....

.....

Inhalts-Verzeichniß.

Erster Abschnitt.

Kirchliche Zeiten und Handlungen Nr. 1—198

I. Kirchliche Zeiten Nr. 1—162.

a. Festlieder Nr. 1—133.

1. Advent Nr. 1—14.
2. Weihnachten Nr. 15—28.
3. Jahreschluß und Neujahr Nr. 29—41.
4. Epiphaniaß Nr. 42—44.
5. Passion Nr. 45—73. Jesus im Grabe
Nr. 74—79.
6. Oßtern Nr. 80—99.
7. Himmelfahrt Nr. 100—107.
8. Pfingßen Nr. 108—125.
9. Trinitatis Nr. 126—132.
10. Michaelisfeß Nr. 133.

**b. Lieder für den Sonntagsgottesdienß
Nr. 134—162.**

II. Kirchliche Handlungen Nr. 163—198.

1. Taufe Nr. 163—166.
2. Confirmation Nr. 167—177.
3. Abendmahl Nr. 178—198.

Zweiter Abschnitt.

Der chrißliche Glaube Nr. 199—370.

**I. Von Gott dem Vater, ſeinem Weßen und Wirken
Nr. 199—228.**

IV

Inhalts-Verzeichniß.

II. Von Jesu Christo, Gottes Sohn, seiner Person und seinem Werke Nr. 229—260.

1. Jesu Würde Nr. 229—242.
2. Jesu Werk Nr. 243—261.
 - a. prophetisches Amt Nr. 244—246.
 - b. hohepriesterliches Amt Nr. 247—255.
 - c. königliches Amt Nr. 256—260.

III. Vom heiligen Geist und den Heilswirkungen Nr. 261—370.

1. Von der Heilsordnung Nr. 261—334.
 - a. Buße und Beichte Nr. 261—283.
 - b. Glaube und Rechtfertigung Nr. 284—305.
 - c. Wiedergeburt und Heiligung Nr. 306—334.
2. Von der Kirche Nr. 335—370.
 - a. Kampf und Sieg der Kirche Nr. 335—355.
 - b. Mission Nr. 356—365.
 - c. Einführung von Dienern der Kirche Nr. 366—368.
 - d. Kirchengemeinschaft Nr. 369—370.

Dritter Abschnitt.

Das christliche Leben Nr. 371—559.

- I. Vertrauen zu Gott und Jesus (Kreuz- und Trostlieder) Nr. 371—413.
- II. Liebe zu Gott und Jesus (Lob- und Danklieder). Nr. 414—443.
- III. Liebe zum Nächsten Nr. 444—448.
- IV. Gebetslieder Nr. 449—458.

V. Morgen-, Abend- und Tischlieder Nr. 459
bis 516.

1. Morgenlieder Nr. 459—484.

Zum Sonntagemorgen Nr. 479—484. Zum
Wochenanfang Nr. 485.

2. Abendlieder Nr. 486—509.

Zum Sonntagabend Nr. 504—507. Zum Wochen-
schluß Nr. 508—509.

3. Tischlieder Nr. 510—516.

Vor dem Essen Nr. 510—512. Nach dem Essen
Nr. 513—516.

VI. Haus und Beruf Nr. 517—537.

1. Trauung und Ehe Nr. 517—528.

Vor der Trauung Nr. 517—520. Nach der Trauung
Nr. 521—522. Im Ehestande Nr. 523—526. Beim
Rückgang Nr. 527. Gebet der Eltern Nr. 528.

2. Jugend und Alter Nr. 529—532.

3. Geburtstag Nr. 533.

4. Beruf Nr. 534—536.

5. Abschied Nr. 537.

VII. Staat und Obrigkeit Nr. 538—544.

1. Krieg und Frieden Nr. 538—542.

2. Obrigkeit Nr. 543—544.

VI

Inhalts-Verzeichniß.

VIII. Die Jahreszeiten Nr. 545—559.

1. Frühling Nr. 545.

2. Sommer und Ernte Nr. 546—557.

Vor der Ernte Nr. 548—549. Bei schlechter Witterung Nr. 550. Bei der Ernte Nr. 551.—556.
Bei sparsamer Ernte Nr. 557.

3. Herbst Nr. 558.

4. Winter Nr. 559.

Vierter Abschnitt.

Die letzten Dinge Nr. 560—642.

I. Tod und Vergänglichkeit im allgemeinen Nr. 560—571.

II. Lieder für Sterbende Nr. 572—599.

III. Lieder beim Tode Angehöriger. Begräbnißlieder. Nr. 600—623.

Beim Tode der Gattin Nr. 614. Beim Tode von Kindern Nr. 615—623.

IV. Auferstehung und ewiges Leben. Nr. 624—642.



Anhang.



Erste Abtheilung.

Seite

1. Morgen- und Abendgebete	3
2. Festgebete	15
3. Buß-, Beicht- und Communiongebete	34
4. Gebete für Kranke und Sterbende.....	49

Zweite Abtheilung.

1. Liturgie	53
2. Litanei.....	54
3. Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu Christi	56
4. Verzeichniß der Evangelien und Episteln ...	82
5. Katechismus Luthers.....	86



1. Verzeichniß der Lieberdichter, nebst biographischen Angaben über sie	97
II. Alphabetisches Liederverzeichniß	119



Erster Abschnitt.

Kirchliche Zeiten und Handlungen.

I. Kirchliche Zeiten.

a. Festlieder.

1. Advent.

Mat. Aus meines Herzens K.

1. Auf, auf, ihr Reichs-
genossen, der König
kommt heran. Empfangt
ihn unverdrossen, den gro-
ßen Wundermann. Ihr
Christen, geht herfür, laßt
uns vor allen Dingen ihm
Hosanna singen mit hei-
liger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Her-
zen, der König ist gar nah.
Hinweg all' Angst und
Schmerzen, der Helfer ist
schon da. Seht, wie so
mancher Ort hochtröstlich
ist zu nennen, da wir ihn
finden können in Nacht-
mahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielge-
plagten, der König ist nicht
fern. Seid fröhlich, ihr

Verzagten, dort kommt der
Morgenstern. Der Herr
will in der Noth mit rei-
chem Trost euch speisen;
er will euch Hilf erweisen,
ja tödten selbst den Tod.

4. Nun hört, verstockte
Sünder! der König merket
drauf, wenn ihr, verlorne
Kinder, in schönem Sün-
denlauf auf Arges seid be-
dacht und thut es ohne
Sorgen, ihm ist es nicht
verborgen; er hat auf Alles
Acht.

5. Seid fromm, ihr Unter-
thanen, der König ist ge-
recht. Laßt uns den Weg
ihm bahnen, er liebt, was
recht und schlecht, meint's
auch im Strafen gut. Drum
lasset uns die Plagen, die

er uns schickt, ertragen mit unerschrocknem Muth.

6. Frisch auf in Gott, ihr Armen, der König sorgt für euch. Er will durch sein Erbarmen euch machen groß und reich. Der über Alles wacht, der wird auch euch ernähren. Was Menschen nur begehren, das steht in seiner Macht.

7. Frisch auf, ihr Hochbetrübten, der König kommt mit Macht. Uns, seine Herzgeliebten, hat er schon längst bedacht. Nun wird kein' Angst, noch Pein, noch Zorn hinfür uns schaden, dieweil uns Gott aus Gnaden läßt seine Kinder sein.

8. So eilt mit schnellem Schritte, den König nun zu sehn. Er kommt in eure Mitte stark, herrlich, sanft und schön; und tretet All' heran, den Heiland zu begrüßen, der alles Kreuz verfüßen und uns erlösen kann.

9. Der König will bedenken die, so er herzlich liebt, mit köstlichen Geschenken, als der sich selbst uns giebt durch seine Gnad'

und Wort'. O König, hocherhoben, wir alle wollen loben dich freudig hier und dort.

10. Nun, Herr, du giebst uns reichlich, wirfst selbst doch arm und schwach; du liebest unvergleichlich, du gehst den Sündern nach. Drum woll'n wir insgemein die Stimmen lassen klingen, dir Hosanna singen und ewig dankbar sein.

Joh. Hift (1607—1667).

Mel. Ach, Jesu, meiner Seelen zc.

2. **D**ein König kommt in niedern Hüllen sanftmüthig, auf der E'lin Füllen: empfang ihn froh, Jerusalem! Trag ihm entgegen Friedenszweige, bestreu mit Maien seine Steige, so ist's dem Herren angenehm.

2. O mächt'ger Herrscher ohne Heere, gewalt'ger Kämpfer ohne Speere, o Friedensfürst von großer Macht! Oft wollten dir der Erde Herren den Weg zu deinem Throne sperren; doch du gewannst ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht

von dieser Erden, doch alle Erdenreiche werden dem, daß du gründest, unterthan. Bewaffnet mit des Glaubens Worten zieht deine Schaar nach den vier Orten der Welt hinaus und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommest hergezogen, da ebnen sich des Meeres Wogen, es schweigt der Sturm, von dir bedroht. Du kommst, auf den empörten Tristen des Lebens neuen Bund zu stiften, und schlägst in Fessel Sünd' und Tod.

5. O Herr, von großer Schuld und Treue, o komme du auch jetzt aufs neue zu uns, die wir sind schwer verstorbt! Noth ist es, daß du selbst hienieden kommst, zu erneuen deinen Frieden, dagegen sich die Welt empört.

6. O laß dein Licht auf Erden fliegen, die Macht der Finsterniß erliegen, und lösch der Zwietracht Glimmen aus, daß wir, die Völker und die Thronen, vereint als Brüder wieder

wohnen in deines großen Vaters Haus.

Friedrich Rückert (1780–1806).

Mel. Freu dich sehr, o meine u.

3. Du, der Zukunft einst erflehten Tausende in Israel, du bist unter uns getreten, Christus und Immanuel. O der theuren Gnadenzeit! Nun ist Allen Heil bereit, nun soll keiner hilflos klagen, keiner hoffnungslos verzagen.

2. Gott sei Dank, nun ist geschehen, nun aus Gnaden uns gewährt, was so viele hier zu sehen und zu hören einst begehrt. Gottes Rath ist nun enthüllt und zu unserm Heil erfüllt jetzt der Väter heiße Bitte: Christus ist in unsrer Mitte!

3. Aber der der Welt erschienen, wie vom Vater er gesandt, wandelt mitten unter ihnen, Vielen fremd und unbekannt; unbeachtet läßt man ihn seinen Weg vorüberziehn; ruft er, will man ihn nicht hören, läßt in Sünden sich nicht stören.

4. Und er klopft an manche Pforte, suchet Eingang hier

und dort, grüßt sie mit
holb'sel'gem Worte; doch
man weis't ihn schänd'ge fort.
Wer nicht fühlt, was ihm
gebricht, dem gefällt der
Helfer nicht; wer nicht in
sein Herz will gehen, läßt
den Heiland draußen stehen.

5. Kennt ihr ihn, der,
uns zu retten, von dem
Thron des Vaters kam, und,
damit wir Frieden hätten,
unsre Strafe auf sich nahm?
Lebt ihr als sein Eigen-
thum ihm zur Freude und
zum Ruhm? Seid auch ihr
schon angeschrieben, unter
denen, die ihn lieben?


6. Liebt ihr ihn das Herz
gewinnen, nahmt auf euch
sein sanftes Joch? Ist sein
Reich bei euch darinnen,
oder widerstrebt ihr noch?
Sagt, wem dient ihr über-
all: Christo oder Belial?
O singt Christo Hosanna,
er allein hat Lebensmanna.

7. Hosanna, sei willkom-
men, Heiland, lehre bei uns
ein, du sollst von uns auf-
genommen, herzlich aufge-
nommen sein. Sieh, zum
Einzug öffnen wir freudig
unsre Herzen dir, komm,

o komm, darin zu wohnen,
ja als König drin zu
thronen.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Nun freut euch, liebe u.
oder: Es ist das Heil uns u.

4. ott Lob! ein neues
Kirchenjahr macht
uns die große Treue des
ew'gen Gottes offenbar;
und nun will er aufs neue
den alten, hochbeschwornen
Bund, den ewig festen Glau-
bensgrund, durch seinen
Geist uns lehren.

2. Auf, Zion, Preis und
Ehr' und Ruhm dem höch-
sten Herrn zu singen! Dein
königliches Priesterthum
muß Dank zum Opfer brin-
gen. Gelobt sei Gott, der
durch sein Wort die Christen-
heit und diesen Ort zu
seinem Tempel weiht.

3. Wir sind nicht werth
der neuen Huld des Gottes
aller Gnaden. Des alten
Menschen alte Schuld, die
wir auf uns geladen, nimm
unsern eignen Ruhm da-
hin; denn sie bewies den
alten Sinn noch stets mit
neuen Sünden.

4. Ach, Herr, gieb uns den neuen Geist, und mach uns durch die Güte, die sich an uns auß neu' erweist, erneuert im Gemüthe. Den neuen Menschen zieh uns an, der dir allein gefallen kann in seinem ganzen Leben.

5. Hiezu erhalt uns, Herr, dein Wort, sammt Tauf' und Abendmähle, so wandern wir mit Freuden fort in diesem dunkeln Thale. Herr, segne dieses Kirchenjahr, laß Kirch' und Schul', Tauf' und Altar uns deine Wege zeigen.

6. Gieb deinen Hirten Kraft und Geist zu reiner Lehr' und Leben, dein Wort, das Gottes Weide heißt, der Herde rein zu geben; laß alle Hörer Thäter sein, damit kein heuchlerischer Schein des Glaubens Kraft verleugne.

7. So halten und vollenden wir das Kirchenjahr auf Erden; dabei befehlen wir es dir, wie wir es enden werden. Hier bleibt die Kirche noch im Streit; kommt aber einst die Ewig-

keit, dann wird sie triumphiren.

Heinrich Hecker (1699–1743).

Met. Nun komm, der Heiden K.

5. Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält und der Sünder Trost und Rath zu uns her gesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeit, ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zionshilf' und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, Christ, der ew'ge Gotteshehl, hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil! Hosanna, o mein Theil! Richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an.

5. Zieh, du Ehrenkönig, ein! es gehöret dir allein; mach es, wie du gerne thust, rein von aller Sündenlust.

6. Und wie deine Ankunft war voller Sanftmuth, ohn' Gefahr; also sei auch jederzeit deine Sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, weil ich schwach und blöde bin, und des Satans Macht und List wider mich geschäftig ist.

8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, daß ich, aller Aengsten frei, dir im Glauben mög' fortan selig bleiben zugethan;

9. Daß, wenn du, o Lebensfürst, prächtig wiederkommen wirst, ich dir mög' entgegengehn und vor dir gerecht bestehn.

Heinr. Heß (gest. um 1659).

Met. Meinen Jesus laß ich nicht.

6. Hosanna! Davids Sohn kommt in Zion eingezogen. Auf, bereitet ihm den Thron, setzt ihm tausend Ehrenbogen! Streuet Palmen, machet Bahn, daß er Einzug halten kann.

2. Hosanna! sei begrüßt; komm, wir gehen dir entgegen; unser Herz ist schon gerüst't, will sich dir zu Füßen legen. Zieh zu unsern Thoren ein, du sollst uns willkommen sein.

3. Hosanna! Friedens-

fürst, Ehrentönig, Held im Streite, Alles, was du schaffen wirst, das ist unsre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, und dein Reich allein besteht.

4. Hosanna! lieber Herr, wir sind deine Reichsgenossen; ach, so gieb zu deiner Ehr', daß wir allzeit unverdrossen deinem Scepter dienstbar sei'n; herrsche du in uns allein.

5. Hosanna! komme bald, laß uns deine Sanftmuth küssen. Wollte gleich die Knechtsgestalt deine Majestät verschließen, nun so kennet Zion schon Gottes und auch Davids Sohn.

6. Hosanna! steh uns bei, o Herr, hilf, laß wohl-gelingen, daß wir ohne Heuchelei dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmst keinen Jünger an, der dir nicht gehorchen kann.

7. Hosanna! laß uns hier an den Delberg dich begleiten, bis wir einstens für und für dir ein Psalmenlied bereiten. Dort ist unser Bethphage: Hosanna in der Höh'!

8. Hosanna nah und fern! Eile, bei uns einzugehen. Du Gesegneter des Herrn, warum willst du draußen stehen? Hosanna! bist du da? Ja, du kommst, Halleluja!

Benj. Schmold (1672-1737).

Mel. Es ist genug.

7. Ich klopfe an zum heiligen Advent und stehe vor der Thür, so spricht der Herr. O selig, wer mich kennt und eilt und öffnet mir! Ich werde Nachtmahl mit ihm halten, ihm Gnade spenden, Licht entfalten — :: Ich klopfe an! ::

2. Ich klopfe an. Da draußen ist's so kalt in dieser Winterzeit. Vom Frost erstarrt schläft ringsum Feld und Wald, die Welt ist eingeschneit, auch Menschenherzen sind gefroren, ich stehe vor verschloss'nen Thoren, :: ich klopfe an! ::

3. Ich klopfe an. Sähest du mir nur einmal ins treue Angesicht, den Dornenkranz, der Nägel blut-

geß Mal, o du vermürffst mich nicht! ich trag' um dich so heiß Verlangen, ich bin so lang' dich suchen g'gangen — :: Ich klopfe an! ::

4. Ich klopfe an und bringe nichts denn Heil und Segen für und für, Zachäus' Glück, Marias gutes Theil beschert' ich gern auch dir; wie ich den Jüngern einst beschieden in finst'rer Nacht den süßen Frieden — :: ich klopfe an! ::

5. Ich klopfe an. Klopft dir dein Herze mit bei meiner Stimme Lon? Erschreckt dich denn der treuesten Liebe Tritt wie fernen Donners Droh'n? O hör auf deines Herzens Nothen, in deiner Brust hat Gott gesprochen — :: ich klopfe an! ::

6. Ich klopfe an. Sprich nicht: es ist der Wind, er rauscht im dürrn Laub; dein Heiland ist's, dein Herr, dein Gott, mein Kind, o stelle dich nicht taub; jetzt komm' ich noch im sanften Säusen, doch bald vielleicht im Sturmes-

brausen — :: ich klopfe an! ::

7. Ich klopfe an. Jetzt bin ich noch dein Gast und steh' vor deiner Thür; einst, Seele, wenn du hier kein Haus mehr hast, dann klopfe du bei mir. Wer hier gethan nach meinem Worte, dem öffn' ich dort die Friedenspforte — :: ich klopfe an! ::

Karl Gerol (1816—1890).

Mat. Rufe den Herren, den K.

8. **K**önig der Könige; sei uns im Staube willkommen! Nicht bei den Engeln erscheinst du, nicht bei den Frommen; Sünder sind's nur, wo du auf niedriger Spur huldreich den Einzug genommen.

2. Heil uns, das Leben will arm und in Sanftmuth erscheinen; Herrlichkeit will mit dem Elend sich liebend vereinen! Ehre sei dir! Anders, Herr, würden ja wir ewiglich nimmer die Deinen.

3. Seliger Anblick: wie mild auf den irdischen Auen läßt der Beherrscher der

himmlischen Heere sich schauen! seht, er empfängt liebevoll Gruß und Gebet Aller, die kindlich ihm trauen.

4. Komm zu den Deinen, o Herr, die dich innig begehren! Feind noch triffst du genug, die das Herz uns beschweren, aber dein Blick scheucht sie allmächtig zurück! hilf uns, du König der Ehren!

5. Hebe dein Antlitz auf deine versöhnte Gemeinde! Treibe hinweg die Verblendung, vernichte die Feinde, bis wir befreit, ganz dir zum Dienste bereit, unserm Erlöser und Freunde!

6. Pflanze die Palmen des Glaubens im Grunde der Seelen, wo mit den Blüthen sich reisende Früchte vermählen; Frieden und Ruh', stegende Hoffnung dazu laß dem Gemüthe nicht fehlen!

7. Komm! Hosanna! — So tönt dir's von Orten zu Orten! Komm! Hosanna! — Begrüß uns mit gnädigen Worten! Dort nach dem Lauf thu

und in Herrlichkeit auf,
Jesu, die himmlischen
Pforten!

Albert Knapp (1798—1864).

Met. Meinen Jesus laß ich nicht.

9. Komm, du werthester
Lösegeld, dessen
alle Heiden hoffen; komm,
o Heiland aller Welt! Thor'
und Thüren stehen offen:
komm in deiner Gotteszier,
komm, wir warten mit
Begier.

2. Zieh auch in mein
Herz hinein, o du großer
Ehrenkönig, laß mich deine
Wohnung sein! Bin ich
armer Mensch zu wenig,
ei, so soll mein Reichthum
sein, wenn du bei mir
ziehst ein.

3. Nimm mein Hosanna
an mit des Sieges Palmen-
zweigen. Soviel ich nur
immer kann, will ich Ehre
dir erzeigen und im Glauben
dein Verdienst mir zu-
eignen mit Gewinnst.

4. Hosanna! David's
Sohn, ach Herr, hilf, laß
wohlgelingen, laß dein Scep-
ter, Reich und Kron' uns
viel Heil und Segen brin-

gen, daß in Ewigkeit be-
steh': Hosanna in der Höh'!

Joh. Gottfr. Olearius (1686—1711).

Eigene Melodie.

10. Macht hoch die
Thür, die
Thore weit! Es kommt
der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich',
ein Heiland aller Welt zu-
gleich, der Heil und Leben
mit sich bringt. Derhalben
jauchzt, mit Freuden singt:
gelobet sei mein Gott, mein
Schöpfer, reich von Rath.

2. Er ist gerecht, ein
Helfer werth, voll Sanft-
muth er sich zu uns lehrt.
Sein' Königskron' ist Heilig-
keit, sein Scepter ist Barm-
herzigkeit. All' unsre Noth
zum End' er bringt. Der-
halben jauchzt, mit Freu-
den singt: gelobet sei mein
Gott, mein Heiland, groß
von That.

3. O wohl dem Land, o
wohl der Stadt, die diesen
König bei sich hat! wohl
allen Herzen insgemein, da
dieser König ziehet ein!
Er ist die rechte Freuden-
sonn', bringt mit sich lauter

Freud' und Bonn': gelobet
sei mein Gott, mein Tröster
früh und spät.

4. Macht hoch die Thür,
die Thore weith, das Herz
zum Tempel macht bereit!
Die Salmen der Gottselig-
keit steht auf mit Andacht,
Lust und Freud'! So kommt
der König auch zu euch,
ja Heil und Leben mit un-
gleich gelobet sei mein Gott,
voll Rath, voll That, voll
Gnad'.

5. Komm, o mein Hei-
land, Jesu Christ! Mein
Herzenothür dir offen ist;
ach gleich mit deiner Gnade
ein, dein' Freundlichkeit
auch uns erschein'! Dein
heil'ger Geist und führ' und
leit' den Weg zur ew'gen
Seligkeit. Dem Namen
dein, o Herr, sei ewig Preis
und Ehr'!

Org. Orgel (1800-1800).

Org. Das Gott soll ich anen.

11. **G**ilt Trast, o Men-
schenkinder, das
Herz in euch befestigt! bald
wird das Heil der Kinder,
der wunderstarke Held, den
Gott aus Gnad' allein der
Welt zum Licht und Leben

erleuchtet und gegeben, bei
Allen lehren ein.

2. Bereitet hoch sein thät-
ti- in Weg dem großen
Macht seine Steige
ri-; laßt alles, was er
hi- Macht alle Bahnen
re- Die That' laßt sein
er-; macht niedrig,
was hoch steht, was trumm
ist, gleich und schlecht.

3. Ein Herz, das Do-
muth liebet, bei Gott am
höchsten steht; ein Herz,
das Hochmuth liebet, mit
Angst zu grunde geht; ein
Herz, das richtig ist und
folget Gottes Zeiten, das
kann sich recht bereiten, zu
dem kommt Jesus Christ.

4. Ich mache du mich
Armen zu dieser heil'gen
Zeit aus Güte und Er-
barmen, Herr Sein, selbst
bereit! Zieh in mein Herz
hin ein, ruh drin, wie in
der Krippe, so werden
Herz und Lippen dir all-
zeit dankbar sein.

Org. Orgel (1800-1800).

Org. Das weisend Orgel an.

12. **G**ut lauchet all,
ihr Frommen,
in dieser Gnadenzeit, weil

unser Heil ist kommen, der Herr der Herrlichkeit: zwar ohne stolze Pracht, doch mächtig, zu verheeren und gänzlich zu zerstören des Teufels Reich und Macht.

2. Er kommt zu uns, den Armen, in tiefer Niedrigkeit aus herzlichem Erbarmen, zum Opfertod bereit. Er bringt kein Gut der Erd'; er will allein erwerben durch Leiden und durch Sterben den Schatz, der ewig währt.

3. Kein Scepter, keine Krone sucht er in dieser Welt; im hohen Himmels-throne ist ihm sein Reich bestellt. Er will hier seine Macht und Majestät verhüllen, bis er des Vaters Willen im Leiden hat vollbracht.

4. Ihr Mächtigen auf Erden, nehmt diesen König an, wenn ihr wollt selig werden und gehn die rechte Bahn, die führt zum Himmelslicht; sonst, wo ihr ihn verachtet und nur nach Hoheit trachtet, trifft euch sein Strafgericht.

5. Ihr Armen und Elen-

den in dieser bösen Zeit, die ihr an allen Enden müßt haben Angst und Leid, seid dennoch wohl-gemuth, laßt eure Lieder klingen, dem König zu lob-singen, der euer höchstes Gut.

6. Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit und euer Leid und Weinen verwandeln ganz in Freud'. Er ist's, der helfen kann. Macht eure Lampen fertig und seid stets sein gewärtig: er ist schon auf der Bahn.

Mich. Schirmer (1808—1873).

Mel. Dalet will ich dir geben.

13. Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn' ich dir? o aller Welt Verlangen, o meiner Seele Zier! O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze

soß dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud'? Als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid, als mir das Reich genommen, da Fried' und Freude lacht: da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie irdisch Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt; als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Sammers Last, die kein Mund kann aussagen, so fest umfassen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer, bei denen Gram und

Schmerze sich häufen mehr und mehr. Seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Thür: der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen, mit eures Armes Macht: er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb' und Lust, all' Angst und Noth zu stillen, die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld: nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb' und Huld. Er kommt, er kommt, den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib' ihr Erb' und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Dräuen der Feind' und ihrer Tüdt? Der Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, dem wahrlich alle Feind' auf Erden viel zu wenig zum Widerstande seind.

10. Er kommt zum Welt-

gerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht, mit Gnad' und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol uns allzumal zu ew'gem Licht und Wonne in deinen FreudenSaal.

Paul Gerhardt (1697—1766).

Mel. Soll' es gleich bisweilen se.

14. Zion's König ist erschienen! Laßt uns ohne Furcht ihm dienen. Sanft und mild kommt er zu euch, Menschen, seht, er wird uns gleich.

2. Naht dem wunder-vollen Kinde! Es betritt die Welt der Sünde, nennt sich selbst des Menschen Sohn, und der Himmel war sein Thron.

3. Fern von Hoheit, Macht und Größe trägt er Schwachheit, Armuth, Blöße, alle Leiden, jeden Schmerz theilt mit uns sein liebend Herz.

4. Der nicht hat, sein Haupt zu legen, geht umher und spendet Segen, macht der Blinden Augen sehn, heißt die Todten auf-erstehn.

5. Das Gesetz mit dünk-len, bangen Satzungen hielt uns gefangen, todtes Bild und Schatten war Tempel, Opfer und Altar.

6. Nun zerreißt die dichte Hülle, denn er trägt der Gottheit Fülle! Es ward Licht, als er erschien, Gnad' und Wahrheit ward durch ihn.

7. Gottesliebe, Bruder-liebe! Ach die seligsten der Triebe, Großmuth, Fein-den zu verzeihn, flößt er unsern Seelen ein.

8. Zu der Erde neigt sich wieder Gott mit Wohl-gefallen nieder; der den Sündern Tod gebräut, ist nun ganz Barmherzigkeit.

9. Seine Lieb' uns zu verpfänden, konnt' er etwa Größ'res senden als den Sohn der Ewigkeit, zum Erlöser uns geweiht?

10. Und er ist im Fleisch gekommen! Freut euch, Sünder, jauchzt, ihr From-men! Betet an, lobsingt, nun ist Gott mit uns durch Jesum Christ.

Samuel Bärbe (1758—1831).

2. Weihnachten.

Rel. Wir Christenleut' u.

15. Auf, schide dich,
recht feierlich
des Heilands Fest mit Dan-
ken zu begehen! Lieb' ist
der Dank, der Lobgesang,
durch den wir ihn, den
Gott der Lieb', erhöhen.

2. Sprich dankbar froh:
also, also hat Gott die Welt
in seinem Sohn geliebet!
O wer bin ich, Herr, daß
du mich so herrlich hoch
in deinem Sohn geliebet!

3. Er, unser Freund, mit
uns vereint zur Zeit, da
wir noch seine Feinde waren,
er wird uns gleich, um
Gottes Reich und seine
Lieb' im Fleisch zu offen-
baren.

4. An ihm nimm Theil;
er ist das Heil. Thu täg-
lich Buß' und glaub an
seinen Namen. Der ehrt
ihn nicht, wer „Herr, Herr!“
spricht und doch nicht sucht,
sein Beispiel nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich in
Brüdern dich, dich, Gottes
Sohn, bekennen, speisen,
tränken; der Frommen Herz

in ihrem Schmerz mit
Trost erfreun und dein
dabei gedenken.

6. Rath, Kraft und Held,
durch den die Welt und
alles ist im Himmel und
auf Erden! Die Christen-
heit preist dich erfreut,
und aller Knie soll dir
gebeug't werden.

7. Erhebt den Herrn!
Er hilft uns gern, und
wer ihn sucht, den wird
sein Name trösten. Halle-
luja, Halleluja! Freut euch
des Herrn, und jauchzt ihm,
ihr Erlösten!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Rel. Aus meines Herzens Grunde.

16. Der heil'ge Christ
ist kommen, der
süße Gottessohn, der freun-
dlich alle Frommen im höch-
sten Himmelsthron. Auch
was auf Erden ist, muß
preisen hoch und loben
mit allen Engeln droben
den lieben, heil'gen Christ.

2. Das Licht ist aufge-
gangen, die lange Nacht
ist hin; die Sünde ist ge-

fangen, erlöst ist der Sinn,
die Sündenangst ist weg,
und Liebe und Entzücken
baun weite Himmelsbrül-
len aus jedem schmalsten
Steg.

3. Nun sind nicht mehr
die Kinder verwaist und
vaterlos; Gott rufet selbst
die Sünder in seinen Gna-
denschooß; er will, daß
alle rein von ihren alten
Schulden, vertrauend sei-
nen Hulden, gehn in den
Himmel ein.

4. Drum freuet euch und
preiset, ihr Kinder fern
und nah! Der euch den
Vater weiset, der heil'ge
Christ ist da. Er ruft so
freundlich drein mit süßen
Liebesworten: geöffnet sind
die Pforten, ihr Kinder,
kommt herein!

Gruß Moriz Arndt (1769—1800).

Met. Vom Himmel hoch, da ic.

17. Dies ist der Tag,
den Gott ge-
macht, sein werd' in aller
Welt gedacht! Ihn preise,
was durch Jesum Christ
im Himmel und auf Erden
ist!

2. Die Völker haben
dein geharrt, bis daß die
Zeiterfüllt ward: da sandte
Gott von seinem Thron
das Heil der Welt, dich,
seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wun-
der fassen will, so steht
mein Geist vor Ehrfurcht
still; er betet an, und er
ermieth, daß Gottes Lieb'
unendlich ist.

4. Damit der Sünder
Gnad' erhält, erniedrigst
du dich, Herr der Welt,
nimmst selbst an unsrer
Menschheit Theil, erscheinst
im Fleisch, wirfst unser Heil.

5. Dein König, Zion,
kommt zu dir: „ich komm',
im Buche steht von mir;
Gott, deinen Willen thu'
ich gern.“ Gelobt sei, der
da kommt vom Herrn!

6. Herr, der du Mensch
geboren wirst, Immanuel
und Friedefürst, auf den
die Väter hoffend sahn,
dich, Gott, Messias, bet'
ich an.

7. Du, unser Heil und
höchstes Gut, vereinst dich
mit Fleisch und Blut, wirfst
unser Freund und Bruder

hier, und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät! Du bist es, der das Herzerhöht. Gedankenvoller Seligkeit! Du bist es, der das Herz erfreut!

9. Durch Eines Sünde fiel die Welt; ein Mittler ist's, der sie erhält. Was jagt der Mensch, wenn der ihn schützt, der in des Vaters Schooße sitzt?

10. Zaucht, Himmel, die ihr ihn erfahrt, den Tag der heiligsten Geburt, und Erde, die ihn heute sieht, sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

11. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist!

Chr. Färchtæg. Gellert (1715—1769).

Mel. O daß ich tausend Zungen ic.

18. Dies ist die Nacht, da mir erschienen des großen Gottes Freundlichkeit; das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in meine Dun-

kelheit, und dieses Welt- und Himmelslicht weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele, versäume nicht den Gnadenchein! Der Glanz in dieser kleinen Höhle streckt sich in alle Welt hinein: er treibet weg der Hölle Macht, der Sünden und des Kreuzes Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit; wenn Sonne, Mond und Stern' vergehen, vielleicht schon in gar kurzer Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles sein.

4. Laß nur indessen helle scheinen dein Glaubens- und dein Liebeslicht; mit Gott mußt du es treulich meinen, sonst hilfst dir diese Sonne nicht; willst du genießen diesen Schein, so darfst du nicht mehr dunkel sein.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachts-sonne, bestrahle mich mit deiner Gunst!

Dein Licht sei meine Weihnachtswonne und lehre mich die sel'ge Kunst, wie ich des Weihnachtsglanzes voll in deinem Lichte wandeln soll.

Casp. Rächtenhöfer (1624—1685).

Mel. Lobe den Herren, den ic.

19. Ehre sei Gott in der Höhe! Der Herr ist geboren, Sündern zum Heiland vom Höchsten aus Gnaden erkoren! Lasset uns sein, seiner Erbarmung uns freun! Ist er nicht uns auch geboren?

2. Dunkel bedeckte den Erdkreis; in Finsterniß irrten Völker umher, wie die Heerden, verlassen vom Hirten. Jesus erschien; Mächte verschwanden durch ihn, die auch den Weisen verwirrten.

3. Menschen, berufen, sich untereinander zu lieben, folgten der Zwietracht und Bitterkeitsschändlichen Eriehen. Jesus erschien; lehrte den Menschenhaß fliehn, lehrte den Frieden uns lieben.

4. Wahrheit und Tugend

entkeimten des Göttlichen Schritten; Trost und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten. Selbst er, ihr Freund, hatte vielfältig geweint, Lasten getragen, gelitten.

5. Ehre sei Gott in der Höhe! Ein ewiges Leben hat er durch ihn, seinen Sohn, uns erbarmend gegeben. Bis in das Grab stieg er vom Himmel herab, einst uns zum Himmel zu heben.

6. Seliger Glaube, daß einst meinen Retter ich sehe, ihn mit den Schaaren Vollendeter ewig erhöhe! Völlig beglückt, sing' ich dann, himmlisch entzückt: Ehre sei Gott in der Höhe!

August Niemeyer (1754—1828).

Mel. Vom Himmel hoch, da ic.

20. Empor zu Gott, mein Lobgesang! Er, dem das Lied der Engel klang, der hohe Freudentag ist da! Lobset ihm, Halleluja!

2. Vom Himmel kam in dunkler Nacht, der uns das Lebenslicht gebracht; nun

leuchtet uns ein milder
Strahl, wie Morgenroth
im dunkeln Thal.

3. Er kam, des Vaters
Ebenbild, von schlichtem
Pilgerkleid umhüllt, und
führet uns mit sanfter
Hand, ein treuer Hirt, ins
Vaterland.


4. Er, der jetzt bei dem
Vater thront, hat unter
uns, ein Mensch, gewohnt,
damit auch wir ihm wer-
den gleich auf Erden und
im Himmelreich.

5. Einst führet er zur
Himmelsbahn uns, seine
Brüder, auch hinan, und
wandelt unser Pilgerkleid
in Sternenglanz und Herr-
lichkeit.

6. Empor zu Gott, mein
Lobgesang! Er, dem der
Engel Lied erklang, der
hohe Freudentag ist da!
Ihr Christen, singt: Hal-
leluja!

Fr. Adolf Krummacher (1768—1845).

Eigene Melodie.

21.  ist ein' Ros'
entsprungen
aus einer Wurzel zart, als
uns die Alten sungen, von

Jesse kam die Art, und hat
ein Blümlein bracht mitten
im kalten Winter wohl zu
der halben Nacht.

2. Das Röslein, das ich
meine, davon Jesajas sagt,
hat uns gebracht alleine
Marie, die reine Magd.
Aus Gottes ew'gem Rath
hat sie ein Kind geboren
wohl zu der halben Nacht.

3. Das Röslein so kleine,
das duftet uns so süß; mit
seinem hellen Scheine ver-
trieb's die Finsterniß.
Wahr'r Mensch und wahrer
Gott! hilft uns aus allem
Leide, rettet von Sünd'
und Tod.

4. O Jesu, bis zum
Scheiden aus diesem Jam-
merthal laß dein' Hilf
uns geleiten hin in der
Engel Saal, in deines
Vaters Reich, da wir dich
ewig loben; ach Gott, das
uns verleih!

Bers 1—2 altkirchlich (18. Jahrh.).

Mel. Warum soll' ich mich so.

22. röhlich soll mein
Herze springen
dieser Zeit, da vor Freud'
alle Engel singen. Hört,

hört, wie in vollen Chören
laut es schallt, wiederhallt:
Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner
Kammer Gottes Held, der
die Welt reißt aus allem
Jammer, Gott wird Mensch,
dir, Mensch, zu gute; Gottes
Kind, das verbind't sich
mit unserm Blute.

3. Er nimmt auf sich,
was auf Erden wir gethan,
heut sich an, unser Heil zu
werden. Gottes Lamm will
für uns sterben und bei
Gott für den Tod Heil
und Fried' erwerben.

4. Nun liegt er in seiner
Krippen, ruft zu sich mich
und dich, spricht mit süßen
Lippen: laffet fahren, liebe
Brüder, was euch quält,
was euch fehlt: ich bring'
Alles wieder.

5. Ei, so kommt nur ohn'
Verweilen, stellt euch ein,
Groß und Klein; laßt zu
ihm uns eilen! Liebt den,
der vor Liebe brennet, schaut
den Stern, der uns gern
Licht und Labfal gönnet.

6. Die ihr schwebt in
großen Leiden, sehet, hier
ist die Thür zu den wahren

Freuden. Faßt ihn wohl,
er wird euch führen an
den Ort, da hinfort euch
kein Kreuz wird rühren.

7. Wer sich fühlt beschwert
im Herzen, wer empfind't
seine Sünd' und Gewissens-
schmerzen, sei getrost; hier
wird gefunden, der da heilt
unverweilt auch die tiefsten
Wunden.

8. O mein Heil, laß dich
umfassen, laß an dir, meine
Zier, unverrückt mich han-
gen! Du bist meines Lebens
Leben: nun kann ich mich
durch dich wohl zufrieden
geben.

9. Ich will dir den Dank
bewahren; ich will dir leben
hier und mit dir heim-
fahren. Mit dir will ich
endlich schweben voller
Freud' ohne Zeit dort im
andern Leben.

Paul Gerhardt (1808—1876).

Eigene Melodie.

23. Gelobet seist du,
Jesu Christ,
daß du Mensch geboren bist
von einer Jungfrau, das ist
wahr; deß freuet sich der
Engel Schaar. Kyrie eleis.

2. Des ew'gen Vaters
einig Kind seht man in der
Krippe find't; in unser
armes Fleisch und Blut
verkleidet sich das ew'ge
Gut. Kyrie eleis.

3. Den aller Weltkreis
nie beschloß, der liegt in
Mariens Schooß; er ist ein
Kindlein worden klein, der
alle Ding erhält allein.
Kyrie eleis.

4. Daß ew'ge Licht geht
da herein, giebt der Welt
ein'n neuen Schein; es
leucht't wohl mitten in der
Nacht und uns des Lichtes
Kinder macht. Kyrie eleis.

5. Der Sohn des Vaters,
Gott von Art, ein Gast in
der Welt hier ward und
führt uns aus dem Jammer-
thal, macht Erben uns im
Himmelsaal. Kyrie eleis.

6. Er ist auf Erden kom-
men arm, daß er unser sich
erbarm' und in dem Him-
mel mache reich und seinen
lieben Engeln gleich. Kyrie
eleis.

7. Daß hat er alles uns
gethan, sein' große Lieb'
zu zeigen an. Des freu'
sich alle Christenheit und

danke ihm daß in Ewig-
keit. Kyrie eleis.

Martin Luther (1483—1546).

Mel. Lobe den Herren, den

24. Jauchzet, ihr Him-
mel, frohloset,
ihr Engel, in Chören! singet
dem Herren, dem Heiland
der Menschen, zu Ehren!
seheth doch da, Gott will
so freundlich, so nah, zu
den Verlorenen sich lehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel,
frohloset, ihr Enden der
Erden! Gott und der Sün-
der, die sollen zu Freunden
nun werden, Friede und
Freud' wird uns verkün-
digen heut. Freuet euch,
Hirten und Heerden!

3. Sehet dies Wunder,
wie tief sich der Höchste
geneiget! sehet die Liebe,
die endlich als Liebe sich
zeigt! sie wird ein Kind,
träget und tilget die Sünd';
alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische!
wer kann dies Geheimniß
verstehen? Hier ist die
Pforte des Lebens nun
offen zu sehen. Gehet hin-
ein, ein mit dem Kinde

zu sein, die ihr zum Vater
wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster,
auch meiner noch wollen
gedenken? Du willst dich
selber, dein Herz voll Er-
barmen mir schenken. Sollt'
nicht mein Sinn innigst
sich freuen darin und sich
in Demuth versenken?

6. König der Ehren, aus
Liebe geworden zum Kinde,
du, dem ich wieder mein
Herz auch in Liebe ver-
binde, du sollst es sein, den
ich erwähle allein; ewig
entsag' ich der Sünde.

7. Treuer Immanuel,
werd auch in mir nun ge-
boren! komm doch, mein
Heiland! denn ohne dich
bin ich verloren. Wohne
in mir, mache ganz eins
mich mit dir, der du mich
liebend erkoren!

8. Menschenfreund, Jesu,
dich lieb' ich, dich will ich
erheben; laß mich doch ein-
zig nach deinem Gefallen
nur streben! Sieh mir doch
bald völlige Kindesgestalt,
um dir allein nur zu leben.

Gech. Terstegen (1697—1769).

Met. Jesu, hilf flehen.

25. Jesus ist kommen,
Grund ewiger
Freude, Anfang und Ende,
der Heiland ist da; Gott-
heit und Menschheit ver-
einten sich beide; Schöpfer,
wie kommst du uns Men-
schen so nah! Himmel und
Erde erzählt es den Heiden:
Jesus ist kommen, Grund
ewiger Freuden.

2. Jesus ist kommen, die
lieblichste Krone seines er-
habenen Vaters ist hier,
holet sich Sünder und führt
sie zum Throne. O welch
ein herrliches Rettungs-
panier! Danket der Liebe,
ergebt euch dem Sohne!
Jesus ist kommen, die lieb-
lichste Krone.

3. Jesus ist kommen, nun
springen die Bande; Stricke
des Todes, die reißen ent-
zwei. Er, unser König im
Pilgergewande, weil er der
Freie ist, macht er uns
frei, bringet zu Ehren aus
Sünd' und aus Schande:
Jesus ist kommen, nun
springen die Bande.

4. Jesus ist kommen, der
starke Erlöser, bricht dem

gewappneten Starcken ins Haus; sprengt des Feindes befestigte Schloßer, führt die Gefangenen steigend heraus. Fühlst du den Stärkeren, Erbfeind, du Böser? Jesus ist kommen, der starke Erlöser.

5. Jesus ist kommen, die ewige Liebe. Liebe, du bist uns recht nahe verwandt; Liebe, du liebst uns mit feurigem Triebe; Liebe, du bist unser König genannt. O daß mein alles sich zu dir erhebe! Jesus ist kommen, die ewige Liebe.

6. Jesus ist kommen, die Sünde zu sühnen. Welt, deine Schuld trägt als Opfer dies Lamm! Sünder, euch ist der Erlöser erschienen, ja für euch starb er am blutigen Stamm. Tag der Versöhnung, du bist uns erschienen: Jesus ist kommen, die Sünde zu sühnen.

7. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden, komme, wer dürstet, und trinke, wer will. Holet für euren verderblichen Schaden Gnade aus dieser unendlichen

Füll'; hier kann das Herze sich laben und baden: Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

Nach Johann Alendörff (1693—1778).

Eigene Melodie.

26. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich in seinem höchsten Thron, der heut aufschließt sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn.

2. Er kommt aus seines Vaters Schooß und wird ein Kindlein klein; er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein.

3. Er äußert sich all' seiner G'walt, wird niedrig und gering und nimmt nun an sich Knechtsgehalt, der Schöpfer aller Ding'.

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, ernährt nach Kinderweis', an dem die Engel sehn ihr' Lust, denn er ist Davids Reiz,

5. Das dürrem Stamm entsprossen sollt' in dieser letzten Zeit, durch welches Gott aufrichten wollt' sein Reich, die Christenheit.

6. Er wechselt mit uns

wunderbar: er wird uns Menschen gleich und heut uns seine Gottheit dar, wird arm und macht uns reich.

7. Er wird ein Knecht und ich ein Herr: das mag ein Wechsel sein! Wie könnte doch wohl freundlicher das holde Christkind sein!

8. Heut schließt er wieder auf die Thür zum schönen Paradies, der Cherub steht nicht mehr dafür: Gott sei Lob, Ehr' und Preis!

Nic. Hermann (gest. 1581).

Eigene Melodie.

27. Vom Himmel hoch, da komm' ich her, ich bring' euch gute, neue Mähr; der guten Mähr bring' ich so viel, davon ich singen und sagen will.

2. „Euch ist ein Kindlein heut' gebor'n, von einer Jungfrau auferlor'n, ein Kindelein, so zart und fein, das soll eu'r Freud' und Wonne sein.

3. „Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führ'n aus aller Noth; er

will eu'r Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

4. „Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott, der Vater, hat bereit't, daß ihr in seinem Himmelreich sollt leben seinen Engeln gleich.

5. „So merket nun die Zeichen recht, die Krippe und die Windeln schlecht, da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt“.

6. Des laßt uns Alle fröhlich sein und mit den Hirten gehn hinein, zu sehn, was Gott uns hat bescheert, mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein Herz, und steh dorthin: was liegt dort in der Krippe drin? Es ist dein Heiland, Jesus Christ, der für dich Mensch geboren ist.

8. Sei mir willkommen, edler Gast! Den Sünder nicht verschmähet hast und kommst ins Elend her zu mir; wie soll ich immer danken dir?

9. Ach Herr, du Schöpfer

aller Ding, wie bist du worden so gering! Daß du da liegst im finstern Stall, als wär's ein hoher Königsaal.

10. Und wär' die Welt vielmal so weit, von Edelstein und Gold bereit't, so wär' sie dir doch viel zu klein, zu sein ein enges Wiegelein.

11. Für Sammt und Seide wähltest du grob Heu und Windeln dir zur Ruh', darauf du, König, groß und reich, nun prangst, als wär's dein Himmelreich.

12. Daß hat also gefallen dir, die Wahrheit anzuzeigen mir, wie aller Welt Macht, Ehr' und Gut vor dir nichts gilt, nichts hilft, noch thut.

13. Ach, du herzlieber Jesu mein, mach dir ein Bette sanft und rein, zu ruhn in meines Herzens Schrein, daß nimmer ich vergeße dein!

14. Davon ich allzeit fröhlich sei, frohlock' und singe immer frei zu Ehren dir, o Gottessohn, ein Wiegenlied in süßem Ton.

15. Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen ein'gen Sohn; deß freuet sich der Engel Schaar und singet uns solch neues Jahr.

Martin Luther (1483—1546).

Met. Erschienen ist der herrlich' ic.

28. Wir singen dir, Immanuel, du Lebensfürst und Gnadenquell, du Himmelsblum' und Morgenstern, du Jungfrau'sohn, Herr aller Herrn! Halleluja.

2. Wir singen dir mit deinem Heer aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr', daß du, o lang' gewünschter Gast, dich nunmehr einstellst hast. Halleluja.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, hat manches Herz nach dir gewacht, auf dich gehofft so lange Jahr der Väter und Propheten Schaar. Halleluja.

4. Vor andern hat dein hoch begehrt der Hirt und König deiner Heerd', der Mann, der dir so wohlgefiel, wenn er dir sang auf Saitenspiel. Halleluja.

5. „Ach, daß der Herr aus Zion käm' und unsre Bande von uns nähm'; ach, daß die Hilfe bräch' herein, so würde Jakob fröhlich sein!“ Halleluja.

6. Nun bist du hier, da liegest du, hältst in der Krippe deine Ruh', bist klein und machst doch alles groß, du schmückst die Welt und kommst doch bloß. Halleluja.

7. Du lehrst in fremder Wohnung ein, und sind doch alle Himmel dein; du liegst an einer Menschenbrust und bist doch aller Engel Lust. Halleluja.

8. Du bist der Ursprung aller Freud' und duldest so viel Herzeleid; du bist der treue Menschenfreund, doch sind dir so viel Menschen feind. Halleluja.

9. Ich aber, dein geringster Knecht, ich sag' es frei und mein' es recht, ich liebe dich, doch nicht so viel, als ich dich gerne lieben will. Halleluja.

10. Der Will' ist da, die Kraft ist klein; doch wird dir nicht zuwider sein mein

armes Herz, und, was es kann, wirfst du in Gnaden nehmen an. Halleluja.

11. Darum, so hab' ich guten Muth, du wirfst auch halten mich für gut. O Jesu Christ, dein frommer Sinn macht, daß ich so voll Trostes bin. Halleluja.

12. Und bin ich gleich der Sünde voll, hab' ich gelebt nicht, wie ich soll, du kommst ja doch deswegen her, daß sich der Sünder zu dir fehr'. Halleluja.

13. So fass' ich dich nun ohne Scheu, du machst mich alles Jammers frei, du trägst den Jorn, erwürgst den Tod, verkehrst in Freud' all' Angst und Noth. Halleluja.

14. Du bist mein Haupt, hinwiederum bin ich dein Glied und Eigenthum und will, so viel dein Geist mir giebt, stets dienen dir, wie dir's beliebt. Halleluja.

15. Ich will dein Halleluja hier mit Freuden singen für und für, und dort in deinem Ehrensaal soll's schallen ohne Zeit und Zahl: Halleluja!

Paul Gerhardt (1606—1676).

3. Jahreschluß und Neujahr.

a. Jahreschluß.

Wel. Wie groß ist des ic.

29. **A**ch wiederum ein Jahr verschwunden! ein Jahr, und kommt nicht mehr zurück! Ach so viel theure Gnadenstunden sind weg, als wie ein Augenblick! weg meine Tugenden und Sünden! Doch nein, der Richter aller Welt läßt jegliche mich wieder finden, wann er vor seinen Thron mich stellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere, wie, dürft ihr Gottes Licht nicht scheun? Wenn ich dies Jahr gestorben wäre, wo würd' seht meine Seele sein? Stünd' ich verklärt bei Gottes Kindern? Wär' ich von seiner Lieb' entflammt? Wie, oder hätte mit den Sündern der Ungerechte mich verdammt?

3. Den Gott, der liebt, wie Väter lieben, hat ihn mein Andank nie betrübt? Den Gott, der mir so treu geblieben, hab' ich ihn auch so treu geliebt? Lebt ich für ihn nach seinem Willen

stets als vor seinem Angesicht? fromm öffentlich, und fromm im Stillen, treu dem Gewissen und der Pflicht?

4. Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen die Sünden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, noch hier zu sein! Zu oft ließ ich mein Herz erkalten, zu oft verlegt' ich meine Pflicht! Ich darf vor dir nicht Rechnung halten; ich zittre: geh nicht ins Gericht!

5. Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen die Gnaden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, mehr hier zu sein? Wo sang' ich an? Gott, welche Menge vom ersten bis zum letzten Tag! Ich weiß, daß, wenn ich Jahre sänge, ich dir zu danken nicht vermag.

6. Ich flehe dich: ach üß Erbarmen, gedente meiner Sünden nicht und zeig dem Reuenden und Armen,

der Gnade ſucht, dein Angeſicht! Wie freudig will ich dann mein Leben von nun an deinem Dienſte weihn! Wie eifrig will ich mich beſtreben, durch deinen Geiſt ein Chriſt zu ſein!

7. Ich danke dir für alle Gnaden, die du dieſes Jahr der Welt erzeugt. Ach eile, Herr, die zu entladen, die noch das Elend niederbeugt! Ja, aller, aller Menſchen Seelen will ich, mein Heiland, Jeſus Chriſt, auß neue deiner Huld empfehlen, weil du doch Aller Heiland biſt.

Johann Lavater (1741—1801).

Mel. Ballet will ich dir geben.

30. Ach wie die Jahre ſchwinden, wie alles muß vergehn! Was wir auf Erden finden, deß kann nicht eins beſtehn. Wie ſchnell ergraut der Scheitel, wie bald erlahmt die Kraft! Ach wie iſt Alles eitel auf dieſer Pilgerschaft!

2. Der Kindheit Glück zerſtiebet und iſt wie Rauch

entflohn; die wir zuerſt geliebet, ſie gehn zuerſt davon. Der Jugend Hoffnungsſträume und all' ihr Lieb' und Glück zergehn wie Waſſerſchäume, und Leid nur bleibt zurück.

3. Wir legen Händ' in Hände, als wär's für immerdar, und plötzlich iſt's am Ende, wenn es am ſchönſten war. Es geht eins nach dem andern hinunter in die Ruh', und über Gräber wandern wir unferrn Grabe zu.

4. In Sorge, Müh' und Plage bei nichtigem Gewinn, gehn unfre Lebenstage wie ein Geſchwätz dahin. Bringſt du es hoch an Jahren, was iſt es, was du haſt? Denn wenn ſie köſtlich waren, war's Arbeit, Müh' und Laſt.

5. Und was uns dann gelungen im Schweiß des Angeſichts, was wir geſchaft, errungen, es iſt ein eitel Nichts. Noch heut gedenkt man deſſen, in Eile kommt die Nacht, und morgen iſt's vergeſſen, als wär' ſein nie gedacht.

3. Jahreschluß und Neujahr.

a. Jahreschluß.

Wel. Wie groß ist des ic.

29. Ich wiederum ein Jahr verschwunden! ein Jahr, und kommt nicht mehr zurück! Ach so viel theure Gnadenstunden sind weg, als wie ein Augenblick! weg meine Tugenden und Sünden! Doch nein, der Richter aller Welt läßt jegliche mich wieder finden, wann er vor seinen Thron mich stellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere, wie, dürst ihr Gottes Licht nicht scheun? Wenn ich dies Jahr gestorben wäre, wo würd' jezt meine Seele sein? Stünd' ich verklärt bei Gottes Kindern? Wär' ich von seiner Lieb' entflammt? Wie, oder hätte mit den Sündern der Ungerechte mich verdammt?

3. Den Gott, der liebt, wie Väter lieben, hat ihn mein Undank nie betrübt? Den Gott, der mir so treu geblieben, hab' ich ihn auch so treu geliebt? Lebt ich für ihn nach seinem Willen

stets als vor seinem Angesicht? fromm öffentlich, und fromm im Stillen, treu dem Gewissen und der Pflicht?

4. Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen die Sünden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, noch hier zu sein! Zu oft ließ ich mein Herz erkalten, zu oft verletzt' ich meine Pflicht! Ich darf vor dir nicht Rechnung halten; ich zittre: geh nicht ins Gericht!

5. Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen die Gnaden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, mehr hier zu sein? Wo sang' ich an? Gott, welche Menge vom ersten bis zum letzten Tag! Ich weiß, daß, wenn ich Jahre sänge, ich dir zu danken nicht vermag.

6. Ich flehe dich: ach üß Erbarmen, gedenke meiner Sünden nicht und zeig dem Reuenden und Armen,

der Gnade sucht, dein Angesicht! Wie freudig will ich dann mein Leben von nun an deinem Dienste weihn! Wie eifrig will ich mich bestreben, durch deinen Geist ein Christ zu sein!

7. Ich danke dir für alle Gnaden, die du dies Jahr der Welt erzeugt. Ach eile, Herr, die zu entladen, die noch das Elend niederbeugt! Ja, aller, aller Menschen Seelen will ich, mein Heiland, Jesus Christ, auß neue deiner Huld empfehlen, weil du doch Aller Heiland bist.

Johann Labater (1741—1801).

Wel. Ballet will ich dir geben.

30. Ach wie die Jahre schwinden, wie alles muß vergehn! Was wir auf Erden finden, daß kann nicht eins bestehn. Wie schnell ergraut der Scheitel, wie bald erlahmt die Kraft! Ach wie ist Alles eitel auf dieser Pilgerschaft!

2. Der Kindheit Glück zerfliehet und ist wie Rauch

entflohn; die wir zuerst geliebet, sie gehn zuerst davon. Der Jugend Hoffnungssträume und all' ihr Lieb' und Glück zergehn wie Wasserschäume, und Leid nur bleibt zurück.

3. Wir legen Händ' in Hände, als wär's für immerdar, und plötzlich ist's am Ende, wenn es am schönsten war. Es geht eins nach dem andern hinunter in die Stuh', und über Gräber wandern wir unserm Grabe zu.

4. In Sorge, Müh' und Plage bei nichtigem Gewinn, gehn unsre Lebens-tage wie ein Geschwäß dahin. Bringst du es hoch an Jahren, was ist es, was du hast? Denn wenn sie köstlich waren, war's Arbeit, Müh' und Last.

5. Und was uns dann gelungen im Schweiß des Angesichts, was wir geschafft, errungen, es ist ein eitel Nichts. Noch heut gedenkt man dessen, in Eile kommt die Nacht, und morgen ist's vergessen, als wär' sein nie gedacht.

6. Bevor wir's werden innen, ist uns das Ziel gestellt, da fahren wir von hinnen und uns vergift die Welt. Wir kamen und wir schwanden, und wie wir selber gehn, wird alles, was vorhanden, verschwinden und verwehn.

7. Nur eins bleibt unverloren, du, Herr, du alterst nicht; und wer aus dir geboren und schaut dein Angesicht, wer dich im Herzen findet, der hat, was ewig steht, wenn alles andre schwindet und Erd' und Welt vergeht.

Victor v. Strauß (1809—1899).

Wel. Herzlich thut mich ic.

31. Das Jahr geht still zu Ende, nun sei auch still, mein Herz. In Gottes treue Hände leg' ich nun Freud' und Schmerz, und was dies Jahr umschlossen, was Gott, der Herr, nur weiß, die Thränen, die geflossen, die Wunden brennend heiß.

2. Warum es so viel Leiden, so kurzes Glück nur giebt? Warum denn immer

scheiden, wo wir so sehr geliebt? so manches Aug' gebrochen und mancher Mund nun stumm, der erst noch hold gesprochen — du armes Herz, warum?

3. Daß nicht vergessen werde, was man so gern vergift: daß diese arme Erde nicht unsre Heimath ist. Es hat der Herr uns Allen, die wir auf ihn getauft, in Zion's goldnen Hallen ein Heimathrecht erkauf't.

4. Hier gehen wir und streuen die Thränensaat ins Feld, dort werden wir uns freuen im sel'gen Himmelzelt; wir sehnen uns hienieden dorthin ins Vaterhaus, und wissen's, die geschieden, die ruhen dort schon aus.

5. O das ist sch'res Gehen durch diese Erdenzeit: nur immer vorwärts sehen mit sel'ger Freudigkeit; wird uns durch Grabeshügel der klare Blick verbaut, Herr, gib der Seele Flügel, daß sie hinüberschaut.

6. Hilf du uns durch die

Seiten und mache fest das Herz, geh selber uns zur Seiten und führ uns heimathwärts. Und ist es uns hienieden so öde, so allein, o laß in deinem Frieden uns hier schon selig sein.

Eleonore Fürstin Reuß,
geb. Gräfin Stolberg (geb. 1835).

Rel. Christus, der ist mein u.

32. Das Jahr ist nun zu Ende, doch, Herr, dein Lieben nicht; noch segnen deine Hände, noch scheint dein Gnadenlicht.

2. Des Glückes Säulen wanken, der Erde Gut zerstäubt, selbst alte Freunde schwanen; doch deine Liebe bleibt.

3. Der Jugend Reiz vergehet, des Mannes Kraft wird matt; doch innerlich erstehet, wer dich zum Freunde hat.

4. Mein Tag ist hingeschwunden, mein Abend bricht herein; doch weil ich dich gefunden, so kann ich fröhlich sein.

5. Und ob der Lebens-

faben auch heute noch zerreißt: du sicherst mich vor Schaden, denn du bewachst den Geist.

6. Das Dunkel ist gelichtet, das auf dem Grabe liegt; das Kreuz ist aufgerichtet, an dem du hast gesiegt.

7. Es heben gleich die Sünden des alten Jahres sich, du lässest Heil verkünden und wirfst sie hinter dich.

8. Du heilst der Sünden Schaden, hilfst mir aus der Gefahr und stehst mich an mit Gnaden auch in dem neuen Jahr.

Christian Bähr (1795—1846).

Rel. Herr, wie du willst, so u.

33. Gottlob! ein Schritt zur Ewigkeit ist abermals vollendet; zu dir im Fortgang dieser Zeit mein Herz sich sehnlich wendet, o Quell, daraus mein Leben fließt und alle Gnade sich ergießt zu meiner Seele Leben.

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr, und wird mir fast zu lange, bis es

erscheine, daß ich gar, o Leben, dich umfange, damit, was sterblich ist an mir, verschlungen werde ganz in dir und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht mein Herz, daß du entzündet; du bist's, mit dem sich mein Gemüth aus aller Kraft verbindet. Ich leb' in dir, und du in mir, doch möcht' ich, o mein Heil, zu dir noch immer näher bringen.

4. O daß du selber kämest bald! Ich zähl' die Augenblicke; ach komm, eh mir das Herz erkalt' und sich zum Sterbensschilde! Komm doch in deiner Herrlichkeit; schau her, die Lampe steht bereit, die Lenden sind umgürtet!

5. Doch sei dir ganz anheimgestellt die rechte Zeit und Stunde, wiewohl ich weiß, daß dir's gefällt, wenn ich mit Herz und Munde dich kommen heiße und darauf von nun an richte meinen Lauf, daß ich dir komm' entgegen.

6. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann von deiner

Liebe trennen und daß ich frei vor jedermann dich meinen Freund darf nennen, und daß du dort, o Lebensfürst, dich ganz mit mir vereinen wirst und mir dein Erbe schenken.

7. Drum preiß' ich dich aus Dankbarkeit, daß sich das Jahr geendet, und also auch von dieser Zeit ein neuer Schritt vollendet; ach führ mich eilig weiter fort, bis ich gelange an die Pfort' Jerusalems dort oben.

8. Wenn auch die Hände lässig sind und meine Kniee wanken, so biet mir deine Hand geschwind und halt mich in den Schranken des Glaubens, daß in dir mein Herz sich stärke, und ich himmelwärts ohn' Unterlaß aufsteige.

9. Geh, Seele, frisch im Glauben dran und sei nur unerschrocken; laß dich nicht von der rechten Bahn die Lust der Welt ablocken. So dir der Lauf zu langsam dünkt, so eile, wie ein Adler fliegt, mit Flügeln süßer Liebe.

10. O Jesu! meine Seele

ist zu dir schon aufgefliegen:
du hast, weil du voll Liebe
bist, mich ganz zu dir ge-
zogen. Fahr hin, was
heißet: Stund' und Zeit?
Ich bin schon in der Ewig-
keit, weil ich in Jesu lebe.
Herm. Aug. Grande (1663—1727).

Mel. Man laßt uns den Selb u.

34. Unwiederbringlich
schnell entfliehn
die Tage, die uns Gott ver-
lehn. Ein Jahr tritt ein
und eilt davon; wie man-
ches ist bereits entflohn!

2. Dank dir, du ewig
treuer Gott, für deinen
Beistand in der Noth, für
tausend Proben deiner
Treu', denn deine Huld
ward täglich neu.

3. Wenn unser Herz, von
Schuld befreit, sich man-
cher guten That erfreut,
weß war die Kraft? wer
gab Gedeihn? Dir, Herr,
geführt der Ruhm allein!

4. Oft fehlten wir und
merkten's nicht; verzeih
uns die verletzte Pflicht!
Du flehst, Erbarmen, unsre
Reu'; um Christi willen
sprich uns frei!

5. Wir eilen mit dem
Strom der Zeit stets näher
hin zur Ewigkeit. Du hast
die Stunden gezählt, die
lepte weißlich uns verhehlt.

6. Herr unser Lebens,
mache du uns selber recht
geschickt dazu, daß nicht,
indem wir sicher sind, der
Tod uns unbereitet find't.

7. Ist einst die Zahl der
Stunden voll, die unser
Loos entscheiden soll: so
führ uns aus der Prüfungs-
zeit zu deiner frohen Ewig-
keit.

8. Da sind wir unser
Heiß gewiß, da wechseln
Licht und Finsterniß nicht
mehr, wie hier, du ew'ges
Licht; Herr, unser Gott,
verlaß uns nicht!

Christoph Neander (1724—1802).

b. Neujahr.

Mel. Es ist das Heil uns u.

35. Bis hierher hat
mich Gott ge-
bracht durch seine große
Güte, bis hierher hat er
Tag und Nacht bewahrt
Herz und Gemüthe, bis
hierher hat er mich geleit't,

biß hierher hat er mich
erfreut, biß hierher mir
geholfen.

2. Hab Lob und Ehre,
Preis und Dank für die
bisherige Treue, die du, o
Gott, mir lebenslang be-
wiesen stets aufs neue!
In mein Gedächtniß schreib'
ich an: der Herr hat großes
mir gethan, biß hierher
mir geholfen.

3. Hilf fernerhin, mein
treuester Hört, hilf mir zu
allen Stunden, hilf mir an
all und jedem Ort, hilf
mir durch Jesu Wunden,
damit ich sag' biß in den
Tod: durch Christi Blut
hilft mir mein Gott, er
hilft, wie er geholfen!

Hemilie Juliane Gräfin v. Schwarz-
burg-Rudolstadt (1687—1706).

Mel. Vom Himmel hoch, da ic.

36. Das alte Jahr ver-
gangen ist: wir
danken dir, Herr Jesu
Christ, daß du in Noth
uns und Gefahr behütet
gnädiglich dies Jahr.

2. Wir bitten dich, den
ew'gen Sohn des Vaters
in dem höchsten Thron,

du woll'st dein' arme Chri-
stenheit bewahren ferner
allezeit.

3. Entzieh uns nicht dein
heilsam Wort, das unsrer
Seelen Trost und Hört;
vor falscher Lehr', Abgöt-
terei behüt uns, Herr, und
steh uns bei.

4. Hilf, daß wir fliehn
der Sünde Bahn und neu
zu werden fangen an. Der
Sünd' vom alten Jahr
nicht den, ein gnadenreich
Neujahr uns schenkt.

Joh. Steinerlein (1646—1618).

Mel. Wie groß ist des ic.

37. In neues Jahr ist
angefangen, laß
es ein Jahr der Gnade
sein. Herr, jeder blicket
voll Verlangen in diese
künft'ge Zeit hinein. Laß
jeden finden und erfahren,
was seiner Seele dient
und frommt. O Heil uns,
wenn in allen Jahren dein
Reich uns immer näher
kommt.

2. Die Tage fliehn und
tauchen nieder, die Jahre
schwinden wie ein Rauch.
Du sprichst, ihr Menschen,

Kommet wieder und nimmst
sie weg mit einem Hauch.
Du führst heraus die Zahl
der Sterne; vor dir ist
alles Fleisch wie Heu; was
du gebeutst, das kommt
von ferne und deine Hand
macht alles neu.

3. O laß auch uns ein
Neues hören in dieser neuen
Gnadenzzeit, ein Neues aus
des Himmels Hören, ein
Neues aus der Ewigkeit,
ein neues Wort von alter
Treue, die täglich neu die
Hand uns heut, ein Wort,
das unser Herz erfreue, so
oft es seine Kraft erneut.

4. Hilf, Gott, mit deinem
Gnadengeiste, daß dieses
angefangne Jahr in deinem
Reich ein Befreß leiste
als der Gewinn des alten
war! Erwecke du den Trieb
der Seelen, der ein er-
neutes Herz begehrt und
laß es nicht an Früchten
fehlen, wenn sich der alte
Mensch beschrnt!

5. Laß deinen Namen
neu erschallen, so weit dein
Reich die Erde deckt; laß
alle falschen Götter fallen,
so weit das Kreuz die

Arme streckt. Du hast den
heil'gen Christusnamen
zum Gnadenthron hingest-
ellt, aus diesem Lebens-
keim und Samen erneure
die erstorbne Welt.

6. Laß Trost und Frieden
neu verkünden den Herzen,
die zer schlagen sind, zer-
brich das Joch der alten
Sünden und rette das ver-
irrte Kind! Vergieb uns,
Herr, was wir bereuen und
lege du den bessern Grund,
auf dem wir Tag für Tag
erneuen den festgeschlossnen
Gnadenbund.

Christian Buchta (1808—1858).

Met. Es ist das Heil uns u.

38. Gott ruft der Sonn'
und schafft den
Mond, das Jahr darnach
zu theilen. Er schafft es,
daß man sicher wohnt, und
heißt die Zeiten eilen; er
ordnet Jahre, Tag und
Nacht, auf, laßt uns ihn,
dem Gott der Macht, Ruhm,
Preis und Dank ertheilen!

2. Herr, der da ist, und
der da war! von danke-
füllten Zungen sei dir für
das verflossne Jahr ein

heilig Lied gesungen; für
Leben, Wohlfahrt, Trost
und Rath, für Fried' und
Ruh', für jede That, die
uns durch dich gelungen!

3. Laß auch dies Jahr
gesegnet sein, daß du uns
neu gegeben! Verleih uns
Kraft, die Kraft ist dein,
in deiner Furcht zu leben!
Du schüttest uns und du
vermehrst der Menschen
Glück, wenn sie zuerst nach
deinem Reiche streben.

4. Gieb mir, wofern es
dir gefällt, des Lebens Ruh'
und Freuden; doch schadet
mir das Glück der Welt,
so gieb mir Kreuz und
Leiden: nur stärke mit Ge-
duld mein Herz, und laß
mich nicht in Noth und
Schmerz die Glücklichen
beneiden.

5. Hilf deinem Volke
väterlich in diesem Jahre
wieder; erbarme der Ver-
lassnen dich und der be-
drängten Brüder. Gieb
Glück zu jeder guten That,
und laß dich, Gott, mit Heil
und Rath auf unsern Für-
sten nieder:

6. Daß Weisheit und

Gerechtigkeit auf seinem
Stuhle throne; daß Tugend
und Zufriedenheit in un-
serm Lande wohne; daß
Treue und Liebe bei uns
set: dich, lieber Vater, dich
verleih in Christo, deinem
Sohne!

Chr. Fährteg. Gellert (1715–1769).

Mel. Freu dich sehr, o meine zc.

39. **H**ilf, Herr Jesu,
laß gelingen,
hilf, daß neue Jahr geht
an; laß es neue Kräfte
bringen, daß aufs neu' ich
wandeln kann. Laß mich
dir befohlen sein, auch da-
neben all' das Mein':
neues Glück und neues
Leben wollest du aus Gnade
geben.

2. Laß es sein ein Jahr
der Gnade; sprich mich los
von meiner Sünd'; hilf,
daß sie mir nimmer schade,
sondern bald Vergebung
find'. Auch durch deine
Gnad' verleihe, daß ich
herzlich sie bereu', Herr,
in dir; denn du, mein Leben,
kannst die Sünde mir ver-
geben.

3. Tröste mich mit deiner

Liebe; nimm, o Gott, mein Flehen hin, weil ich mich so sehr betrübe und voll Angst und Zagen bin. Wenn ich schlafe oder wach', fleh du, Herr, auf meine Sach', stärke mich in meinen Nöthen, daß mich Sünd' und Tod nicht tödten.

4. Herr, du wollest Gnade geben, daß dies Jahr mir heilig sei, und ich christlich könne leben, sonder Trug und Heuchelei, dich und meinen Nächsten lieb' und denselben nicht betrüb', daß ich auch allhier auf Erden fromm und selig möge werden.

5. Jesu, laß mich fröhlich enden dieses angefangne Jahr; trage stets mich auf den Händen, bleibe bei mir in Gefahr. Steh mir bei in aller Noth und verlaß mich nicht im Tod: freudig will ich dich umfassen, wenn ich soll die Welt verlassen.

Nach Joh. Rist (1607—1667).

Met. Meinem Jesus laß ich nicht.

40. Jesus soll die Loosung sein, da ein neues Jahr erschienen; Jesu

Name soll allein denen zum Paniere dienen, die in seinem Bunde stehn und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort soll in den Gemeinden schallen, und so oft wir nach dem Ort, der nach ihm genannt ist, wallen, mache seines Namens Ruhm unser Herz zum Heiligthum.

3. Sein Versühnen und sein Heil wollen wir im Glauben ehren: also wird es uns zu theil, wird sich täglich bei uns mehren; auch fürs neue Jahr uns heut Jesu Name Seligkeit.

4. Unsr Wege wollen wir nun in Jesu Namen gehen; geht uns dieser Leitstern für, so wird Alles wohl bestehen und durch seinen Gnadenschein Alles voller Segen sein.

5. Alle Sorgen, alles Leid soll sein Name uns versüßen: so wird alle Bitterkeit uns ein Segen werden müssen. Er, der allen Kummer stillt, Jesu Nam' sei Sonn' und Schild.

Benj. Schmolz (1672—1737).

Ref. Wach auf, mein Herz u.

41. **G**un laßt uns gehn
und treten mit
Singen und mit Beten zum
Herrn, der unserm Leben
bis hierher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und
wandern von einem Jahr
zum andern, wir leben und
gedeihen vom alten zu dem
neuen,

3. Durch so viel Angst
und Plagen, durch Zittern
und durch Zagen, durch
Krieg und große Schrecken,
die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen
Müttern in schweren Un-
gewittern die Kindlein hier
auf Erden mit Fleiß be-
wahrt werden:

5. Also auch und nicht
minder läßt Gott uns, seine
Kinder, wenn Noth und
Erübsal blißen, in seinem
Schooße sitzen.

6. Ach, Hüter unserß
Lebens, fürwahr, es ist ver-
gebens mit unserm Thun
und Machen, wo nicht dein'
Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Erue,
die alle Morgen neue; Lob

sei den starken Händen, die
alles Herzleid wenden.

8. Laß ferner dich er-
bitten, o Vater, und bleib
mitten in unserm Kreuz
und Leiden ein Brunnen
unsrer Freuden.

9. Steh mir und allen
denen, die sich von Herzen
sehnen nach dir und deiner
Hulde, ein Herz, das sich
gedulde.

10. Schließ zu die Jam-
merpforten; behüt uns
aller Orten vor Krieg und
Blutvergießen, laß Frie-
densströme fließen.

11. Sprich deinen milden
Segen zu allen unsern Be-
gen; laß Großen und auch
Kleinen die Gnadensonne
scheinen.

12. Sei der Verlassnen
Vater, der Irrenden Be-
rathen, der Unversorgten
Gabe, der Armen Gut und
Habe.

13. Hilf gnädig allen
Kranken; gieb fröhliche Ge-
danken den hochbetrübten
Seelen, die sich mit Schwer-
muth quälen.

14. Und endlich, was das

Reiste, füll uns mit deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe.

15. Daß alles woll'st du

geben, o meines Lebens Leben, mir und der Christen-schaare zum sel'gen neuen Jahre.

Paul Gerhardt (1606—1676).

4. Epiphaniast.

Mel. Ballet will ich dir geben.

42. Herr Jesu, Licht der Heiden, der Frommen Schatz und Lieb', wir kommen jetzt mit Freuden durch deines Geistes Trieb in diesen deinen Tempel und suchen mit Begier, nach Simeons Exempel, dich, Gottes Sohn, nun hier.

2. Du wirfst von uns gefunden, o Herr, an jedem Ort, wo Gläub'ge sich verbunden auf dein Verheißungswort; vergönnt noch heutzutage, daß man dich gleicherweis' auf Glaubensarmen trage, wie dort der fromme Greis.

3. Sei unser Glanz in Wonne, ein helles Licht in Pein, in Schrecken unsre Sonne, im Kreuz ein Gnadenschein. Wenn wir in Angst verzagen, sei uns ein Freudenstrahl, ein Arzt in

Noth und Plagen, ein Stern in Todesqual.

4. Herr, laß auch uns gelingen, daß einst, wie Simeon, den Schwanensang wir singen in süßem Freudenton: mir werden nun in Frieden die Augen zugebrückt, nachdem ich schon hienieden den Heiland hab' erblickt.

5. Ja, ja ich hab' im Glauben, mein Jesu, dich geschaut: kein Feind kann dich mir rauben, droht er auch noch so laut. Ich wohn' in deinem Herzen und in dem meinen du; uns scheiden keine Schmerzen, nicht Angst, noch Tod dazu.

6. Hier will es oft mir scheinen, du sah'st mich strafend an, daß ich vor Angst und Weinen dich kaum erkennen kann; dort aber wird's geschehen, daß ich

von Angesicht zu Angesicht
soll sehen ein immer klares
Licht.

Joh. Brand (1618–1677).

Mel. Meinen Jesus laß ich nicht.

43. Jesu, großer Wunderstern, der aus
Jakob ist erschienen, meine
Seele will so gern dir an
deinem Feste dienen; nimm
doch, nimm doch gnädig
an, was ich Armer schen-
ken kann.

2. Nimm das Gold des
Glaubens hin, wie ich's
von dir selber habe und
damit beschenkt bin, so ist
dir's die liebste Gabe. Laß
es auch bewährt und rein
in der Trübsal Feuer sein.

3. Nimm den Weihrauch
des Gebets, laß ihn gnä-
dig dir genügen; laß mein
Herz in Demuth stets, ihn
zu opfern, vor dir liegen.
Wenn ich bete, nimm es
auf und sprich Ja und
Amen drauf.

4. Nimm die Myrrhen
bitterer Reu'; ach, mich
schmerzet meine Sünde!
Aber du bist fromm und
treu, daß ich Trost und

Gnade finde, und nun fröh-
lich sprechen kann: Jesus
nimmt mein Opfer an.

Erdm. Neumeister (1671–1766).

Mel. Christus, der ist mein u.

44. Wie Simeon ver-
schieden, daß
liegt mir oft im Sinn: ich
führe gern im Frieden aus
diesem Leben hin.

2. Ach laß mir meine
Bitte, mein treuer Gott,
geschehn: laß mich aus
dieser Hütte in deine Woh-
nung gehn.

3. Dein Wort ist uns
geschehen, an diesem nehm'
ich theil: wer Jesum werde
sehen, der sehe Gottes Heil.

4. Ich seh' ihn nicht mit
Augen, doch an der Augen
Statt kann mir mein Glaube
taugen, der ihn zum Hei-
land hat.

5. Ich hab' ihn nicht in
Armen, wie jener Fromme
da; doch ist er voll Er-
barmen auch meinem Her-
zen nah.

6. Mein Herz hat ihn
gefunden; es rühmt: mein
Freund ist mein; auch in

den letzten Stunden ist
meine Seele sein.

7. Ich kenn' ihn als mein
Leben; er wird mir nach
dem Tod bei sich ein Leben
geben, dem nie der Tod
mehr droht.

8. Mein Glaube darf
ihn fassen, sein Geist giebt

Kraft dazu; er wird auch
mich nicht lassen, er führt
mich ein zur Ruh'.

9. Wann Aug' und Arm
erkalten, hängt sich mein
Herz an ihn; wer Jesum
nur kann halten, der fährt
im Frieden hin.

Philipp Miller (1699—1769).

5. Passion.

Mel. Dir, dir, Jehova, will ich ic.

45. Ich fleh ihn dul-
den, bluten,
sterben! O meine Seele,
sag ihm frommen Dank!
Sieh Gottes eignen Sohn
und Erben, wie mächtig
ihn die Menschenliebe
drang! Wo ist ein Freund,
der je, was er, gethan,
der so, wie er, für Sünder
sterben kann?

2. Wie dunkel waren
jene Stunden, o Herr, und
welche Lasten drückten dich!
Wie quoll das Blut aus
deinen Wunden, und ach,
es floss zum Heil und Trost
für mich und ruft noch
heute mir ermunternd zu,
daß du mich liebst, du
frommer Dulder, du!

3. So sollt' es sein: du

mußtest leiden; dein Tod
macht mir des Vaters
Liebe kund. Er wird für
mich ein Quell der Freu-
den, ein Siegel auf den
ew'gen Friedensbund. So
wahr dich Gott für mich
zum Opfer giebt, so fest
steht es, daß er mich herz-
lich liebt.

4. Dein bin ich nun und
Gottes Erbe; ich sehe in
sein Vaterherz hinein.
Wann ich nun leide, wann
ich sterbe, kann ich un-
möglich je verloren sein.
Wenn Sonn' und Mond
und Erde untergehn, so
bleibt mir Gottes Gnade
ewig stehn.

5. Ja, mir zum Trost
und dir zur Ehre gereicht
dein ganzer Kampf, dein

Kreuzestob. Bestätigt ist nun deine Lehre, ich baue fest darauf in jeder Noth. Unschuldig littest du, doch Preis und Ruhm ist auch im Kampf der Unschuld Eigenthum.

6. Ja, Herr, dein Beispiel soll mich lehren, des Lebens Unschuld sei mein Ehrenkleid. Froh will ich deine Stimme hören und willig thun, was mir dein Wort gebet. Die Dankbarkeit drängt innigst mich dazu, wer hat es mehr um mich verdient, als du?

7. Nie will ich mich am Feinde rächen; auch dies lern' ich, mein Heiland, hier von dir; nie Gottes Schiftung widersprechen, wär' auch sein Pfad jetzt noch so dunkel mir. Auf Dornen gingst du selbst zum Ziele hin; ich folge dir, weil ich dein Jünger bin.

8. Was fürcht' ich noch des Todes Schrecken? Du schließt auch einst im Grab, o Seelenfreund! Mag sie doch meine Asche decken, die Erde, wann des Todes Nacht erscheint! Der Gott,

der dir das Leben wieder gab, wälzt einstens auch den Stein von meinem Grab.

9. Nimm hin den Dank für deine Plagen, mein Retter, den dir treue Liebe bringt. Noch heißen Dank will ich dir sagen, wann dich mein Geist im Engelchor besingt: dann stimmen alle Sel'gen fröhlich ein, der ganze Himmel soll dann Zeuge sein!

Joh. August Hermes (1786—1822).

Eigene Melodie.

46. **C**hriste, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarm dich unser!

2. Chriſte, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarm dich unser!

3. Chriſte, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, gib uns dein'n Frieden! Amen.

Alte Passions-Antiphone.

Mel. Fren dich sehr, o meine z.

47. **W**er am Kreuz ist meine Liebe, meine Lieb' ist Jesus Christ. Weicht von mir ihr Sün-

dentriebe, eure Frucht Verderben ist. Eure Lieb' ist nicht von Gott, eure Liebe bringt den Tod. Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu sein mich übe.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe. Spötter, was befremdet's dich, daß ich treu zu sein mich übe? Jesus gab sich selbst für mich, so ist er mein Friedenschild, aber auch mein Lebensbild. Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu sein mich übe.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe. Sünde, du bist mir verhaßt. Weh' mir, wenn ich den betrübe, der für mich am Kreuz erblaßt! Kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn? Trät' ich nicht sein Blut mit Hohn? Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu sein mich übe.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe. Schweig, Gewissen, zage nicht. Ewig treu bleibt Gottes Liebe, wenn mich Sünd' und Tod ansieht. Steh, es floß auch mir zu gut seines Sohnes

theures Blut. Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu sein mich übe.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe. Keine Trübsal noch so groß, Hunger, Blöße, Geißeliebe, nichts macht mich von Jesu los, nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm, Engel nicht, noch Fürstenthum. Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu sein mich übe.

6. Der am Kreuz ist meine Liebe. Komm, o Tod, mein bester Freund! Wenn ich einst in Staub zerstücke, werd' mit Jesu ich vereint. Da, da schau ich Gottes Lamm, meiner Seele Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu sein mich übe.

Johann Grebing (1676—1748).

Mel. Wer nur den lieben Gott x.

48. Du gehst in den Garten beten, mein treuer Jesu, nimm mich mit! Laß mich an deine Seite treten, ich weiche von dir keinen Schritt: ich

will an dir, mein Heiland,
sehn, wie mein Gebet soll
recht geschehn.

2. Du gehst mit Zittern
und mit Zagen und bist
bis in den Tod betrübt;
ach, dieses soll ans Herz
mir schlagen, daß ich die
Sünde so geliebt; drum
willst du, daß ein Herz
voll Reu' mein Anfang
zum Gebete sei.

3. Du eilst, entziehst dich
allen Leuten und suchst die
stille Einsamkeit: so muß
auch ich mich wohl bereiten
und fliehen, was mein Herz
zerstreut. Zieh mich von
aller Welt allein, und laß
nur uns beisammen sein.

4. Du wirfst dich knieend
hin zur Erden, fällst nie-
der auf dein Angesicht: so
muß die Demuth sich ge-
berden; darum erhebe' ich
Staub mich nicht. Ich
beuge mich in Niedrigkeit,
wie du, voll Trauer, Angst
und Leid.

5. Du betest zu dem
lieben Vater, rufst: Abba!
Abba! wie ein Kind; dein
Vater ist auch mein Be-
rath, sein Vaterherz ist

treu gesinnt. Drum halt'
ich mich getrost an dich,
und rufe: Abba! höre mich!

6. Du wirfst voll Zuver-
sicht und Liebe dem Vater
dich ans treue Herz und
rufst aus stärkstem Herzens-
triebe mit heißen Thränen
himmelwärts; auch mir
sind Glaub' und Liebe noth,
sonst ist mein Beten gänz-
lich todt.

7. Voll Klagen trägst du
deinen Jammer dem hoch-
erhabnen Vater vor und
klopft zulezt mit starkem
Hammer um Rettung an
das Gnadenthor. So klag'
auch ich dir, was mich quält
und bitt' um das, was mir
noch fehlt.

8. Geduldig Lamm, wie
hältst du stille, hältst im
Gebete dreimal an: auch
ich soll thun, das ist dein
Wille, wie du, mein Hei-
land, hast gethan. Hilft
Gott nicht gleich aufs erste
Flehn, so darf ich wieder
zu ihm gehn.

9. Dein Wille senkt sich
in den Willen des aller-
treuesten Vaters ein: so
muß sich auch mein Wille

stillen, will ich von ihm
erhöret sein. Drum bet'
ich in Gelassenheit: was
mein Gott will, gescheh'
allzeit.

10. Nun, du erlangest auf
dein Flehen Trost, Kraft,
Sieg, Leben, Herrlichkeit;
damit hast du auf mich
gesehen, daß ich zur ange-
nehmen Zeit auf ernstlich
Beten freudenvoll den glei-
chen Segen ernten soll.

11. Mein Jesu, hilf mir
stets so beten, wie mich
dein heilig Vorbild lehrt:
so kann ich frei zum Vater
treten und werde stets von
ihm erhört; so bet' ich
mich zum Himmel ein und
will dir ewig dankbar sein.

Benj. Schmolz (1672—1737).

Wel. Herzlich thut mich ic.

49. Du, meines Lebens
Leben, du, mei-
nes Todes Tod, für mich
dahin gegeben in tiefe
Seelennoth, in Martern,
Angst und Sterben aus
liebender Begier, daß Heil
mir zu erwerben; nimm
Preis und Dank dafür!

2. Ich will jetzt mit dir

gehen den Weg nach Gol-
gatha. Laß mich im Geiste
sehen, was da für mich
geschah. Mit innig zartem
Sehnen begleite dich mein
Herz, und meine Augen
thränen um dich vor Lie-
beschmerz!

3. Ich komm' erst zu
der Stätte, wo Jesus nie-
dersank und ringend im
Gebete den Kelch des Lei-
dens trank; die Angst, die
ihn durchbringer, traf ihn
durch mein Vergehn, den
Tod, mit dem er ringet,
den sollt' ich selbst be-
stehn.

4. Mein Heiland wird
verrathen, geführt zu Spott
und Qual; ach, meine
Missethaten, die brachten
allzumal ihn vor's Gericht
der Heiden und in der
Feinde Hand; ich war's,
ich sollte leiden, was da
mein Bürg' empfand.

5. „Seht, welch ein
Mensch!“ er stehet gedul-
dig, wie ein Lamm, und
nun wird er erhöht, ein
Fluch, am Kreuzestamm,
vollendet da sein Büßen
der Welt, auch mir zu gut;

aus Händen, Seit' und Füßen strömt sein Veröhnungsblut.

6. Du bittest für die Feinde; mein Jesu, wer war ich? Du denkst an deine Freunde; gedenk, Herr, auch an mich! Du machst den Schächer selig, verheißest ihm dein Reich; das macht mich Sünder fröhlich, mich, der dem Schächer gleich.

7. Du klagst voll Angst im Herzen: „Mein Gott verläßt mich!“ Du dürstest in den Schmerzen, und niemand labet dich. Nun kommt der Leiden Ende, du rufst: „Es ist vollbracht!“, befehlst in Vaters Hände den Geist; es war vollbracht!

8. Ich seh' mit Lieb' und Beugen des Heilands letzten Blick, ich seh' sein Haupt sich neigen, das war mein ewig Glück; mein Bürge stirbt, ich lebe, so todeswerth ich bin; er giebt sich mir, ich gebe mich ihm zu eigen hin!

9. O du, an den ich glaube, und den mein Geist

umfaßt, der du im Todesstaube für mich gelegen hast! auf dein Verdienst und Leiden vertrau' ich ganz allein, darauf werd' ich einst scheiden und ewig bei dir sein.

10. Erhalt mir deinen Frieden und deines Heils Genuß, so lang' ich noch hienieden in Schwachheit wallen muß, bis endlich dir zu Ehren, der mich mit Gott veröhnt, dort in den obern Chören mein Halleluja tönt.

Ernst v. Wobeser (1737–1795).

Met. Allein zu dir, Herr Jesu x.

50. Du weinest um Jerusalem, Herr Jesu, heiße Zuhren, bezeugst, es sei dir angenehm, wenn Sünder sich bekehren. Wenn ich vor dir mit Buß' erschein' und über meine Sünden wein', so tilgest du aus lauter Gnab' all' Missethat, die mich bisher gequälet hat.

2. Wenn deines Vaters Zorn entbrennt ob meiner schweren Sünde, zu deinen Thränen ich mich wend', da ich Erquickung finde.

Vor Gott sind sie so hoch
geschätzt: wer darauf sein
Vertrauen setzt, den blickt
Gott an mit Güte zu
jeder Zeit und führet ihn
aus Angst und Streit.

3. Hier muß ich noch
im Thränenthal, Herr Jesu,
oftmals weinen, mich drük-
ken Leiden ohne Zahl, die
Welt plagt hier die Dei-
nen. Auf allen Seiten,
wo sie kann, fängt sie mit
mir zu hadern an. Dies
tröstet mich zu aller Frist,
daß du, Herr Christ, in
Nothen auch gewesen bist.

4. Du zählst alle Thrä-
nen mein; ich weiß, sie
sind gezählet, und ob sie
nicht zu zählen sei'n, den-
noch dir keine fehlet. So
oft vor dir sie regen sich,
so oft sie auch bewegen
dich, daß du dich mein er-
barmen mußt, wie gern
du thust, denn meine Noth
ist dir bewußt.

5. Sät man hienieden
Thränen aus und hält ge-
buldig stille, wird ernten
man in deinem Haus, da
Freude ist die Fülle, ja
solche Freude, die kein

Mann, kein Engel je er-
gründen kann, die bleiben
wird in Ewigkeit. Mein
Kreuz und Leid wird wer-
den dort zu lauter Freud'.

6. Für diese Thränen
danke ich dir, daß du die
Freudenkrone, Herr Christ,
dadurch erworben mir bei
dir im Himmelsthron. D-
nimm mich nach vollbrach-
tem Lauf zu deinen Aus-
erwählten auf, dann will ich
recht lobsingen dir, o höchste
Zier, für deine Thränen
für und für.

Joh. Geermann (1565—1647).

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

51. **E**in Lämmlein geht
und trägt die
Schuld der Welt und ihrer
Kinder; es geht und träget
in Geduld die Sünden aller
Sünder. Es geht dahin,
wird matt und krank, er-
giebt sich auf die Würge-
bank, entsaget allen Freu-
den; es nimmt auf sich
Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Schläge, Wunden,
Kreuz und Tod, und spricht:
ich will's gern leiden.

2. Das Lamm, das ist

der große Freund und Heiland unsrer Seelen; den, den hat Gott zum Sündenfeind und Sühner wollen wählen. „Geh hin, mein Kind, und nimm dich an der Sünder, die nichts retten kann vom Tod sonst und Verderben. Die Schuld ist schwer, die Strafe groß, du kannst und sollst sie machen los durch Leiden und durch Sterben.“

3. „Ja, Vater, ja von Herzensgrund, leg auf, ich will's gern tragen. Mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Thun an deinem Sagen.“ O Wunderlieb', o Liebesmacht, du kannst, was nie ein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwängen. O Liebe, Liebe, du bist stark, du strecktest den in Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen.

4. Du lässest ihn am Kreuzestamm für unsre Sünden büßen, zur Schlachtbank reif, ein Opferlamm, dem Herz und Abern fließen, das Herz mit seiner Senfzer Kraft, die Abern mit dem edlen Saft des

purpurrothen Blutes. O süßes Lamm, was soll ich dir erweisen dafür, daß du mir erzeigest so viel Gutes?

5. So lang' ich lebe, will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen; dich will ich stets, gleich wie du mich, mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stücke bricht, sollst du mein Herz bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigenthum in Ewigkeit verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit bei Nacht und Tage singen, mich selbst auch dir zu aller Zeit zum Freudenopfer bringen. Es soll mein Lebensbach sich dir und deinem Namen für und für in Dankbarkeit ergießen; und was du mir zu gut gethan, das will ich stets, so tief ich kann, in mein Gedächtniß schließen.

7. Erweitere dich, mein Herzensschrein, du sollst ein Schaphaus werden der Schafe, die viel größer

sein, als Himmel, Meer und Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt und allem, was der Welt gefällt! ich hab' ein Bess'res funden: Herr Jesu Christ, mein Schatz und Gut ist dein für mich vergoss'nes Blut, das Heil in deinen Wunden.

8. Daß soll und will ich mir zu nutz zu allen Zeiten machen. Im Streite soll es sein mein Schuß, in Traurigkeit mein Lachen, in Fröhlichkeit mein Saitenspiel, und wenn mich nichts erquicken will, soll mich dieß Manna speisen. Im Durst sei's mir als Quell bereit, in Einsamkeit mein stet' Geleit daheim und auch auf Reisen.

9. Was schadet mir des Todes Gift? Dein Blut, das ist mein Leben. Wenn mich des Tages Hitze trifft, kannst du mir Schatten geben. Setzt Schwermuth meinem Herzen zu, so find' bei dir ich meine Ruh', wie auf dem Bett ein Kranken; und wenn des Lebens stürmisch Meer mein Schiff-

lein treibet hin und her, so bist du dann mein Anker.

10. Wenn ich soll endlich treten ein in deines Reiches Freuden, so soll dein Blut mein Purpur sein, ich will mich darein kleiden; es soll sein meines Hauptes Kron', mit welcher ich will vor den Thron des höchsten Vaters gehen, und dir, dem er mich anvertraut, gleich einer wohlgeschmückten Braut an deiner Seite stehen.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Met. Es ist genug &c.

52. **E**s ist vollbracht, das Opfer für die Welt, das Licht der Wahrheit steigt; es wird die Nacht, des Irrthums Nacht, erhellet, die auf der Menschheit liegt. Der Gottgesandte hat vollendet, sein Blut für unser Heil verpflündet. Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! Er ruht nun von der Qual, deß Herz für uns nur schlug, der Ungemach und Leiden ohne Zahl für uns aus Liebe trug. Nun wird

er bei dem Vater droben
zu Macht und Herrlichkeit
erhoben. Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht, des
Vaters Rath erfüllt, erfüllt
zu seinem Ruhm. Der
Vorhang riß; auf ewig
ward's enthüllt, der Liebe
Heiligthum. Die Mörder
des Entschlafnen beben,
ob er gleich ihnen mild
vergeben. Es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! Wer
sah nicht Gottes Spur, als
er am Kreuz entschlief!
Die Sonn' erlosch, Angst
faßte die Natur, die Erde
bebt tief, es spalteten sich
Felsenwände beim Ruf von
seinem frühen Ende. Es
ist vollbracht!

5. Es ist vollbracht! Und
ach, ein menschlich Herz
blieb' kalt, schlug' ohne
Dank am Kreuze des, der
unterm tiefsten Schmerz
für uns zum Tode sank?
Wer sollte nicht mit heißen
Zähren ihm heute Lieb'
und Treue schwören? Es
ist vollbracht!

6. Es ist vollbracht! Ach,
ewig feierlich sei mir sein
Lobestag! Noch kraftvoll

sei zu preisen, Mittler, dich
mein letzter Herzensschlag!
Hinauf zu dir blick' ich am
Ziele und ruf' voll hoher
Dankgefühle: Es ist voll-
bracht!

Nach Julius Stenz (um 1700).

Met. Freu dich sehr, o meine z.
53. Fall auf die Ge-
meinde nieder,
Geist, der uns mit Feuer
tauft! Alle sind wir Christi
Glieder, Alle durch sein
Blut erkauf't. Füll mit
Andacht unsern Geist, daß
er sich der Welt entreißt
und in Christo Ruhe finde
für die schwere Last der
Sünde.

2. Ehre selbst uns wür-
dig feiern Jesu Christi
Lebenszeit; unsern Bund
mit Gott erneuern lehr
uns, Geist der Heiligkeit.
Fülle mit der Wehmuth
Schmerz das zu ihm ge-
wandte Herz, und von dei-
nem Strahl getroffen, steh'
es heil'ger Nührung offen.

3. Stell den Mittler un-
ser's Bundes uns in seiner
Schönheit vor, bring die
Reden seines Mundes vor

das aufgeschlossene Ohr;
führ uns nach Bethsemane
in das Allerheiligste, wo
die Todesnacht ihn schreckt
und mit blut'gem Schweiß
bedeckt.

4. Zeig uns ihn, den
Weltversöhner, unter seiner
Mörder Schaar, wie auf
Erden keiner schöner, kei-
ner so verachtet war; wie
er unter Spott und Hohn,
unter seiner Dornenkrön',
Geißelschlägen, Todeswun-
den so geduldig ward er-
funden.

5. Geh mit uns dem
Opferlamme auf dem blut'-
gen Pfade nach; zeig uns
an dem Kreuzestamme sei-
nes großen Todes Schmach.
Zeige uns des Edlen Blut,
seinen hohen Geistesmuth,
trage uns auf schnellem
Flügel auf den nachtbedeck-
ten Hügel.


6. Seine letzten Worte
schreibe uns ins Herz mit
Flammenschrift. Stärk uns,
Tröster, bleibe, bleibe bei
uns, wenn der Tod ihn
trifft. Wenn „nun ist die
Welt versöhnt“ im „Voll-
bracht“ herunter tönt und

das Antlitz wir, das bleiche,
schaun, ach unsern Herrn
als Leiche.

7. O, du heilige Ge-
meinde, blick zu deinem
Haupt empor, zum Erlöser,
deinem Freunde, den zum
Rettter Gott erlor. Welche
Wonn' und Seligkeit schafft
die stille Leidenszeit! Sie
entreißt dem Weltgetüm-
mel, hebt den Geist empor
zum Himmel.

Christian Schubart (1726—1791).

Met. Die Tugend wird durchs z.

54.  gekreuzigter! zu
deinen Füßen
hebt aus dem Staube sich
empor mein Herz, wann
es von Gram zerrissen; es
sucht dein Herz, dein
Aug' und Ohr: dein
Herz, die Ruhestatt der
Armen, die niemand sonst
erquicken kann, dein Herz,
das gärtlich, voll Erbar-
men den Leidenden ist zu-
gethan.

2. Du, unser heil'ger
Blutsverwandter, der einst
so heiß für uns geweint;
o du, mit jeder Noth be-
kannter, erfahrener Arzt und

Seelenfreund: eröffne du dein Herz dem Matten als eine stille Felsenkluft, wo Kühlungen ihn sanft umschatten, wenn oft ein Schmerz dem andern ruft!

3. Wie sich aus deinen Todeswunden dein Blut zu meinem Heil ergießt: daß sei's in meinen bangsten Stunden, was mir den Leidenskelch versüßt. Daß gieß als Balsam deinem Kranken, den Frieden Gottes schöß ihm ein; und wann des Glaubens Grund will wanken, so müß' ihm das zur Stütze sein.

4. Dein Aug' mit jenem Blick voll Gnade, daß du dem Petrus zugewandt, daß er, verirrt auf dunklem Pfade, dich, guten Hirten, wiederfand; dein Aug' begegne meinem Sehnen, daß aufwärts seine Geufzer schickt; denn milder fließen meine Thränen, wenn du mich, Jesu, angeblickt.

5. O du, mein freundlichster Regierer, seitdem ich walt' im Pilgerland, sei ferner noch mein treuer

Führer bis zu dem schönen Heimathland! Halt mir dein Ohr für alles offen, was ich dir klag' im Kämmerlein, und laß mich stets voll Demuth hoffen, daß es soll Ja und Amen sein.

6. Du sahest segnend auf die Deinen, Herr, einst vom blut'gen Kreuz herab; so sieh auch mich an und die Meinen in jeder Stunde bis zum Grab. Wie wird uns sein, befreit vom Staube, der oft den Geist mit Angst beschwert, wann endlich Hoffnung, Lieb' und Glaube die kühnsten Bitten sieht erhört!

Nach Christian Dann (1758—1837).

Mel. Die Tugend wird durchs zc.

55. **S**eld Gottes, ach um unsertwillen gehst du des Leidens Opfergang, nimmst, unsrer Seelen Pein zu stillen, auf dich des Seelentummers Drang. Erschütterst bliden unsre Herzen dir nach, der unser Heil verflucht und blutend unter Todeschmerzen die Bahn des ew'gen Lebens bricht.

2. Ach muß es sein? im Tod erlieget dein Herz? du sinkst in Todesnacht? die kalte Grabesnacht besieget nicht solcher Liebe Flammenmacht. O Tod, du bindest sie vergebens, die starke bricht dein finstres Thor und schwebt als Fürstin ew'gen Lebens zur Gottesmajestät empor.

3. Gefreuzigte, verklärte Liebe, du mehr als jeder Schatz der Welt, ob nichts, was irdisch ist, mir bleibe, du bist's, die mehr als schadlos hält. Und wandelt' ich auf dunklen Wegen, du bist's, auf die mein Herz vertraut, du bist des Glaubens Licht und Segen, bis dich mein Aug' im Throne schaut.

4. Laß dir mit unsrer Liebe lohnen, sie sei dein Sieg's- und Ehrenkranz! Nimm alle hin, nimm Millionen, nimm hin zum Lohn die Erde ganz! Und wo du thronst in Gottesstrahlen, nimm noch der Armuth Opfer an, bis dir das Herz, ach! nie bezahlen,

doch reinre Flammen opfern kann.

Karl Garbe (1768—1841).

Mel. O Haupt voll Blut &c.
oder: Herzlich thut mich &c.

56. Herr, der mit so viel Schmerzen uns ew'gen Trost erwarb und mit gebrochnem Herzen für uns am Kreuze starb, daß unser Herz mit Freuden möcht' wallen allezeit, weil dein hochheilig Leiden verschlungen alles Leid:

2. An deines Kreuzes Stamme will ich in Thränen stehn, und meines Dankes Flamme soll dir entgegenwehn. Ach, daß ich's könnte sagen, wie es mein Herz begehrt, was du mit tausend Plagen mir hast für Heil beschert!

3. Du, Herr, hast voll Erbarmen die Schuld der Welt umfaßt und hobst mit Liebesarmen die ungeheure Last, und auf dein Haupt hernieder ließ'st stürzen du den Stoß, daß blutend deine Glieder ein heißer Strom umfloß.

4. Da, als dich Nacht

umfassen und bitter Todesqual, ist hell mir aufgegangen der Hoffnung süßer Strahl; als deine Seel' im Leben den Vater fast verlor, da brach zu meinem Leben die Sonne mir hervor.

5. Ach, Herr, ich kann's nicht lassen, stets muß ich denken dran und kann's doch nimmer fassen, was du um mich gethan. Du riefst: „Für mich die Schmerzen, für euch die Freud' allein!“ Wie könnt' in einem Herzen wohl größere Liebe sein?

6. Wenn schöner nun die Sonne mir von dem Himmel lacht, wenn mich mit höh'rer Sonne entzückt der Erde Pracht; wenn freundlich mir das Leben, der Tod nicht bitter ist, das hat mir nur gegeben dein Kreuz, Herr Jesu Christ.

7. Drum wenn ein freud'ges Regen das Herz mir wird durchgehn, will ich mit Dankbewegen nach deinem Kreuze sehn. Das ist der Schild, der schließet in seinen Schuß mich ein, das

ist der Quell, drauß fließet mir lauter Freudenwein.

8. Ich kann nicht g'nug dich loben, zu schwach ist mir der Sinn; doch wenn ich einst da droben unendlich selig bin, wenn dann die Harfen klingen, die Stimmen hell und zart, dann will auch ich dir singen, Lamm, das erwürget ward.

Carl Rothe (geb. 1812).

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

57. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden und bis zum Tod am Kreuz gehorjam werden, an unsrer Statt, gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:

3. Welch wundervoll, welch heiliges Geschäfte! Sinn' ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, mein Herz erhebt; ich seh' und ich empfinde den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb' und läßt die Welt erlösen: dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder, es stürzt mich tief und es erhebt mich wieder, lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube, ich liege hier vor dir gehüßt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüthe in deine Güte.

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken, soll ich darum in meinem Glauben wanken? Ich bin ein Mensch, darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

8. Das Größt' in Gott ist Gnad' und Lieb' erweisen; uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen, zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad' erzeiget, die Gnade steigt.

9. Laß deinen Geist mich

stets, mein Heiland, lehren, dein göttlich Kreuz im Glauben zu verehren, daß ich, getreu in dem Beruf der Liebe, mich christlich übe.

10. Da du dich selbst für mich dahin gegeben, wie könnt' ich noch nach meinem Willen leben und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

11. Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, wenn Kreuz mich trifft, gelassen Herzens werden? Du hast so viel für uns, daß wir verschuldet, liebeich erduldet.

12. Todt böse Lust mein Herz mit ihrem Reize, so schrecke mich dein Wort, daß Wort vom Kreuze, und werd' ich matt im Laufe guter Werke, so sei mir's Stärke.

13. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden tränken, so laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken, dein Kreuz, es sei, wenn ich den Tod einst leide, mir Fried' und Freude.

Chr. Fährteg. Gellert (1715—1769).

Eigene Melodie.

58. **H**erzliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man solch scharfes Urtheil dir gesprochen? Was ist die Schuld? In was für Missethaten bist du gerathen?

2. Du wirst gezeißelt und mit Dorn gekrönt, ins Angesicht geschlagen und verhöhnet, du wirst mit Essig und mit Gall' getränkt, ans Kreuz gehentet.

3. Was ist doch wohl die Ursach' solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen. Ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet, was du erduldet.

4. Wie ist so wunderbar doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe; die Schuld bezahlt der Herr, er, der Gerechte, für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt; der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt! Der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen: Christ wird gefangen.

6. Ich war vom Fuß auf

voller Schand' und Sünden, bis zu dem Scheitel war nichts Gut's zu finden, dafür hätt' ich dort in der Hölle müssen ewiglich büßen.

7. O große Lieb', o Lieb' ohn' alle Maße, die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, und du mußt leiden!

8. Ach großer König, groß zu allen Zeiten, wie kann ich g'nugsam solche Treu' ausbreiten? Kein menschlich Herz vermag es auszubedenken, was dir zu schenken.

9. Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, womit doch dein Erbarmen zu vergleichen. Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten im Werth erstatten?

10. Doch etwas ist, das wirst du gern annehmen! Ich will des Fleisches böse Lüfte zähmen, daß sie aufs neue nicht mein Herz entzünden mit alten Sünden.

11. Weil aber dies nicht steht in eignen Kräften, fest die Begierden an das Kreuz

zu heften, so gieb mir deinen Geist, der mich regiere, zum Guten führe.

12. Dann werd' ich dankvoll deine Huld betrachten, aus Lieb' zu dir die Welt für gar nichts achten; bemühen werd' ich mich, Herr, deinen Willen stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren Alles wagen, kein Kreuz mehr achten, keine Schmach, noch Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todes Schmerzen nehmen zu Herzen.

14. Dies Alles, ob es gleich gering zu schätzen, wirst du doch, Herr, nicht gar heisseite sehen; in Gnaden wirst du dies von mir annehmen, mich nicht beschämen.

15. Wenn, o Herr Jesu, dort vor deinem Throne auf meinem Haupte glänzt die Ehrenkrone, dann will ich dir, wenn alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen.

Joh. Geermann (1585—1647).

Met. Herr Jesu Christ, du ic.

59. Ich danke dir für deinen Lob, Herr Jesu, und die Schmerzen, die du in deiner letzten Noth empfandst in deinem Herzen! Laß das Verdienst von deiner Pein ein Lab-sal meiner Seele sein, wann mir die Augen brechen.

2. Ich danke dir für deine Huld, die du mir hast erzeiget, da du beim Tilgen meiner Schuld dein Haupt zu mir geneiget. Ach neige dich, mein Herr und Gott, zu mir auch in der Todesnoth, daß ich dein' Gnade spüre!

3. Laß meine Seel' in deiner Gunst aus ihrem Leben scheiden, auf daß an mir nicht sei umsonst dein theuer werthes Leiden; nimm sie hinauf, Herr Jesu Christ, wo du zur Rechten Gottes bist, und laß mich ewig leben!

Johann Scheffler (1624—1677).

Met. Christus, der uns selig ic.

60. Ich will ich jetzt bedenken: wollest mir vom

Himmelsthron Geist und Andacht schenken. In dem Bilde jetzt erschein', Jesu, meinem Herzen, wie du, unser Heil zu sein, littest alle Schmerzen.

2. Meine Seele sehen mach' deine Angst und Bande, deine Schläge, deine Schmach, deine Kreuzeschande, deine Geißeln, Dornenkrön', Speer- und Nägelwunden und den Tod, o Gottessohn, all die Marterstunden.

3. Aber laß mich nicht allein deine Marter sehen, laß mich auch die Ursach' sein und die Frucht verstehen. Ach, die Ursach' war auch ich, ich und meine Sünde: diese hat gemartert dich, daß ich Gnade finde.

4. Jesu, lehr bedenken mich dieß mit Buß' und Reue; hilf, daß ich mit Sünde dich martre nicht auß' neue. Sollt' ich dazu haben Lust und nicht wollen meiden, was du selber büßen mußt mit so großen Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde will schrecken mit

der Hölle: Jesu, mein Gewissen still, dich ins Mittel stelle. Dich und deine Passion laß mich gläubig fassen: liebst du mich, o Gottessohn, wie kann Gott mich hassen?

6. Sieh auch, Jesu, daß ich gern dir das Kreuz nachtrage, daß ich Demuth von dir lern' und Geduld in Plage, daß ich dir geb' Lieb' um Lieb' und dir Dank erweise, bis ich dort — o Herr, das gieb — dich im Himmel preise.

Sigm. v. Birken (1626—1681).

Mel. Freu dich sehr, o meine Ic.

61. Jesu, deine tiefen Wunden, deine Qual und bitterer Tod, geben mir zu allen Stunden Trost in Leib's- und Seelennoth. Fällt mir etwas Arges ein, denk' ich gleich an deine Pein, die erlaubet meinem Herzen mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Will sich denn in Wollust weiden mein verderbtes Fleisch und Blut, so gedenk' ich an dein Leiden:

balb wird alles wieder gut.
Kommt mir der Versücher
nah, blick' ich hin auf Gol-
gatha, zeig' ihm deine Gna-
denzeichen: bald muß er
von dannen weichen.

3. Will die Welt mein
Herz führen auf die breite
Sündenbahn, da nichts ist
als Zuhilfen, schau' ich
unablässig an deiner Mar-
ter Centnerlast, die du aus-
gestanden hast: so kann ich
in Andacht bleiben, alle
böse Lust vertreiben.

4. Ja, für alles, was
mich kränket, geben deine
Wunden Kraft; wenn mein
Herz hinein sich senket,
schöpf' ich neuen Lebens-
saft. Deines Trostes Süßig-
keit wendet mir das bittere
Leid, weil du mir das Heil
erworben, da du bist für
mich gestorben.

5. Auf dich setz' ich mein
Vertrauen, du bist meine
Zuversicht; dein Tod tilgt
des Todes Grauen, daß er
mich kann tödten nicht.
Daß ich an dir habe theil,
bringet mir Trost, Schutz
und Heil. Deine Gnade

wird mir geben Aufer-
stehung, Licht und Leben.

6. Hab' ich dich in mei-
nem Herzen, du Brunn
aller Güte, so empfind'
ich keine Schmerzen auch
im letzten Kampf und Streit.
Ich verberge mich in dich,
kein Feind kann verletzen
mich. Wer sich birgt in
deine Wunden, der hat
glücklich überwunden.

Joh. Hermann (1585—1647).

Eigene Melodie.

oder: Alle Menschen müssen sterben.

62. Jesu, meines Lebens
Leben, Jesu, mei-
nes Todes Tod, der du dich
für mich gegeben in die
tiefste Seelennoth, in das
äußerste Verderben, nur
daß ich nicht möchte ster-
ben: tausend, tausendmal
sei dir, liebster Jesu, Dank
dafür!

2. Du, ach du hast ausge-
standen Lasterreden, Spott
und Hohn, Speichel, Schlä-
ge, Strick und Banden,
du gerechter Gottessohn,
nur mich Armen zu erretten
von den schweren Sünden-
ketten: tausend, tausendmal

sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

3. Wunden liebest du dir schlagen, liebest allen Frevel zu, um zu heilen meine Plagen und zu setzen mich in Ruh'. Ach du hast zu meinem Segen lassen dich mit Fluch belegen: tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

4. Bitter hat man dich verhöhnet, dich mit großem Schimpf belegt und mit Dornen dich gekrönt. Was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, mir die Ehrenkron' aufsetzen: tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

5. Willig liebest du dich schlagen, mich zu lösen von der Pein, liebest fälschlich dich anklagen, daß ich könnte sicher sein; daß ich möchte trostreich prangen, hast du sonder Trost gehangen: tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

6. Du, mit blut'gem Schweiß bedeckt, hast gelitten mit Geduld und den

herben Tod geschmecket, um zu büßen meine Schuld. Daß ich würde losgezählet, hast du wollen sein gequälet: tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

7. Deine Demuth hat gebüßet meinen Stolz und Uebermuth, dein Tod meinen Tod versüßet: es kommt alles mir zu gut, Dein Verspotten, dein Verspeien, muß zu Ehren mir gedeihen: tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth; für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben, bittern Tod, für dein Zittern, für dein Zagen, für die tausendfachen Plagen, für dein' Angst und tiefe Pein will ich ewig dankbar sein.

Ernst Homburg (1606—1681).

Met. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte

63. Laß mir die Feier deiner Leiden, erhabner Mittler, heilig sein! Sie lehre mich die

Sünde meiden und dir
mein ganzes Leben weihn,
dir, dessen Blut für mich
gefloßen, deß Herz für mich
noch sterbend schlug, und
der so ruhig und entschlossen
auch meiner Sünden Strafe
trug.

2. Wie seid ihr mir so
lieb und theuer, Gethsemane
und Golgatha, ihr Stätten,
wo die Welt die Feier der
allergrößten Liebe sah!
Hier lern' ich jede Tugend
üben, in Noth und Tod
gelassen sein, hier stärkt
mein Herz sich, Gott zu
lieben und selbst dem Feinde
zu verzeihn.

3. Drum in den stillsten
meiner Stunden will ich
nach deinem Kreuze sehn
und dich, o Herr, für deine
Wunden mit tief geführttem
Dank erhöhen. O laß mich
deine Guld ermessen, die
noch kein Sterblicher ge-
faßt und nie im Andank
es vergessen, was du für
mich gelitten hast.

4. Mir sollen diese Feier-
zeiten der größten Liebe
heilig sein; still soll dein
Kreuz mich stets begleiten

und jede meiner Stunden
weihn. Dein Leiden sei
mein höchster Segen, dein
Tod mein seligster Gewinn;
mein Herz schlägt dir voll
Dank entgegen, daß ich
durch dich erlöst bin.

5. Bleibt mir zu allen
Zeiten theuer, Gethsemane
und Golgatha, ihr Stätten,
wo die Welt die Feier der
allergrößten Liebe sah! Nach
euch will ich mit Andacht
schauen, wo mein Erlöser
litt und starb, und nur
allein auf den vertrauen,
der uns die Seligkeit er-
warb!

Christoph Meißner (1738—1811).

Met. Gottlob, es geht nunmehr so.

64. **M**ein Jesus stirbt,
was soll ich
leben? Mein Haupt er-
blaßt, wo bleibt sein Glied?
Ach sollt' ich ihm den Geist
nicht geben, da jetzt sein
Geist von dannen zieht?
Ach ja, ich sterbe nun mit
dir, dein Tod verfläre sich
in mir.

2. Mein Jesus stirbt, die
Augen brechen; ach, nimm
den letzten Blick von mir!

Sein Mund verschmacht,
was soll ich sprechen? Mein
letzt' Wort ist „Jesus“
hier. Ach Jesu, Jesu, laß
mich nicht, wenn mir das
Herz im Tode bricht.

2. Mein Jesus neigt sein
Haupt zur Erde. Best,
gute Nacht, ich scheide mit.
Muß Jesus selbst zur Leiche
werden, was schon ich denn
den letzten Kriß? Ich lasse
seinen blassen Mund und
stürbe gern zu gleicher
Stund'.

4. Mein Jesus wird ins
Grab gesenkt; o leget in
mein Herz ihn hin. Ach
daß man immer dran ge-
denket, daß ich mit ihm
gestorben bin, so setz mir
diese Grabchrift bei: daß
Jesu Tod auch mein Tod sei.

Haus. Schmidt (1878 - 1887).

Das Jesus, mein Gutste.

65. Seele, geh auf Gol-
gatha, setz dich
unter Jesu Kreuze, nimm
zu Herzen, wie dich da
seine Pein zur Ruhe reize.
Bist du unempfindlich
sein? o, so bist du mehr
als Stein.

2. Schau doch das Jam-
merbild, zwischen Erd' und
Himmel hangen, wie das
Blut mit Strömen quillt,
daß ihm alle Kraft vergan-
gen! Ach, der übergroßen
Noth: es ist ja mein Jesus
tobt!

3. O Lamm Gottes ohne
E- alles das hab' ich
vi- rt, und du hast
ai- er Huld Pein und
N- r mich erduldet.
E- nicht verloren bin,
gi- dich am Kreuze
hl- .

4. Unbeflecktes Gottes-
lamm, ich verehere deine
Liebe. Schau von des
Kreuzes Stamm, wie ich
mich um dich betrübe. Dein
ganz Tod verwundet Herz
bringt mir tausendfachen
Schmerz.

5. Ich kann nimmer,
nimmermehr diese Blagen
dir vergelten. Du verbindest
mich zu sehr: alle Güter,
tausend Besten, alles wäre
noch kein Dank nur für
deinen Gallentranz.

6. Eines weiß ich, Herr,
für dich: sieh mein Herz,
ich will dir's geben; dieses

soll beständiglich unter deinem Kreuze leben. Wie du mein, so will ich dein lebend, leidend, sterbend sein.

7. Kreuzige mein Fleisch und Blut, lehre mich die Welt verschmähen; laß auf dich, du höchstes Gut, immer unverwandt mich sehen; führ in allem Kreuze mich, wie du willst, nur seliglich.

8. Endlich, laß mich meine Noth auch geduldig überwinden. Nirgendß sonst soll mich der Tod, als in deinen Wunden finden; wen du dadurch heil gemacht, spricht getrost: es ist vollbracht.

Benj. Schmolz (1672–1737).

Rel. Jesu, deine Passion.

oder: Christus, der uns selig u.

66. Seele, mach dich selig auf, Jesum zu begleiten gen Jerusalem hinauf, und tritt ihm zur Seiten. In der Andacht folg ihm nach zu dem bittern Leiden, bis du aus dem Ungemach zu ihm wirst abscheiden.

2. Seele, siehe, Gottes Lamm gehet zu dem Leiden, deiner Seele Bräuti-

gam, als zu Hochzeitsfreunden. Geht, ihr Töchter von Zion, Jesum zu empfangen; sehet ihn in seiner Kron' unter Dornen prangen.

3. Du ziehst als ein König ein, wirst dafür empfangen; aber Bande warten dein, drin du wirst gefangen. Für die Ehre Hohn und Spott wird man dir, Herr, geben, bis du durch den Kreuzestod schließen wirst dein Leben.

4. Das Kreuz ist der Königsthron, drauf man dich wird setzen, dein Haupt mit der Dornenkron' bis zum Tod verlegen. Jesu, dein Reich auf der Welt ist ja lauter Leiden: so ist es von dir bestellt bis zum letzten Scheiden.

5. Du, o Herr der Herrlichkeit, wirst ja müssen sterben, daß des Himmels Seligkeit ich dadurch mög' erben. Aber ach, wie herrlich glänzt deine Kron' von ferne, die dein siegreich Haupt bekränzt, schöner als die Sterne.

6. Liebster Jesu, nun Glück zu! Es muß dir ge-

lingen: nach der stillen Sabbathruh' wirfst du Freude bringen. Tritt nur auf die Todesbahn: die gestreuten Palmen künden dir den Sieg schon an und die Osterpsalmen.

7. Laß mich deine Leidenszeit mir zum Heil bedenken, voller Andacht, Reu' und Leid ob der Sünd' mich kränken. Herr, dein Leiden tröste mich bei so vielem Jammer, bis nach allem Leiden ich geh' zur Ruhesammer.

Abraham Kiesel (1698—1709).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

67. Seht, welch ein Mensch ist das!
O Blicke voller Thränen,
o Antlitz voller Schmach,
o Lippen voller Sehnen,
o Haupt voll Todesweiß,
o Seele voller Noth, o Herze
voll Geduld, o Lieb' voll
Angst und Tod.

2. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach sehet seine Wunden! Habt ihr, ihr Sünder, nicht den Heiligen gebunden? Sind eure Lüste nicht die Dornen, die er

trägt? Ist's eure Bosheit nicht, die an das Kreuz ihn schlägt?

3. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach, opfert Thränen fluten, denn eure Sünde macht das Herz des Heiligen bluten; geht nicht vorüber hier, wo Schmerz ist über Schmerz; seht durch die offne Brust in eures Jesu Herz!

4. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach ja, wir wollen sehen, was dir, du Menschenfreund, durch Menschen ist geschehen; so lang' ein Auge blickt, so lange soll die Pein, die du für uns erträgst, uns unvergessen sein!

5. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach sieh uns an in Gnaden! wenn wir in Reu' und Leid beweinen unsern Schaden, so laß den Blick vom Kreuz in unsre Seele gehn und dein vergossnes Blut für uns beim Vater flehn!

6. Seht, welch ein Mensch ist das! So wollen wir dich schauen und unsern ganzen Trost auf dein Verdienst

nur bauen. Wenn nun
dein Haupt sich neigt, so
sterben wir mit dir; wenn
unser Auge bricht, Heil
uns! dann leben wir.

Benj. Schmolz (1672—1737).

Mel. Freu dich sehr, o meine zc.

68. Sei mir tausend-
mal begrüßet,
der mich je und je geliebt,
Jesu, der du selbst begrüßet
das, womit ich dich betrübt!
Ach, wie ist mir doch so
wohl, wenn ich knien und
liegen soll an dem Kreuze,
da du stirbest und um
meine Seele wirbest.

2. Ich bedenke alle Stun-
den deiner Leiden große
Zahl, denke deiner heil'gen
Wunden, deiner blut'gen
Nägelsmal'. O wer kann,
du Lebensfürst, den so sehr
nach uns gebürst't, deine
Liebe recht ergründen, ohne
Trost darin zu finden.

3. Heile mich, o Heil der
Seelen, wo ich krank und
traurig bin; nimm die
Schmerzen, die mich quälen,
und den ganzen Schaden
hin, den mir Adams Fall
gebracht und ich selber mir

gemacht. Wird, o Arzt,
dein Blut mich nezen, wird
sich all mein Jammer
setzen.

4. Schreibe deine blut'-
gen Wunden, Jesu, in mein
Herz hinein; laß sie mir
zu allen Stunden unver-
geßlich theuer sein. Du
bist doch mein höchstes Gut,
drin mein ganzes Herze
ruht. Laß mich stets zu
deinen Füßen deiner Lieb'
und Huld genießen.

5. Dich, dich will ich ewig
halten, gib mir, daß ich's
ewig kann! Schaue meiner
Hände Falten und mich
Armen freundlich an; schau
vom hohen Kreuzesstamm
auf mich nieder, Gottes-
lamm! Sprich: laß all
dein Trauern schwinden,
ich, ich tilge deine Sünden.

Paul Gerhardt (1608—1676).

Eigene Melodie.

69. O du Liebe mei-
ner Liebe, du
erwünschte Seligkeit, die du
dich aus höchstem Triebe
in das sammervolle Leid
deines Leidens, mir zu
gute, als ein Lamm hast

eingestellt und bezahlt mit
deinem Blute alle Missethat der Welt.

2. Liebe, die mit Schweiß
und Thränen an dem Del-
berg sich betrübt; Liebe,
die mit heißem Sehnen
unaufhörlich fest geliebt;
Liebe, die mit allem Wil-
len Gottes Zorn und Eifer
trägt, den, so niemand
konnte stillen, hat dein
Sterben beigelegt.

3. Liebe, die mit starkem
Herzen allen Spott und
Hohn gehört; Liebe, die
bei Angst und Schmerzen
bis zum Tod blieb unver-
fehrt; Liebe, die sich lie-
bend zeigt, als sich Kraft
und Athem end't; Liebe,
die sich liebend neiget, als
sich Leib und Seele trennt.

4. Liebe, die mit ihren
Armen mich zuletzt um-
fangen wollt'; Liebe, welche
aus Erbarmen mich zuletzt
in höchster Huld ihrem
Vater überlassen, die selbst
starb und für mich hat,
mir die Strafe zu erlassen,
weil mich ihr Verdienst ver-
trat.

5. Liebe, die mit so viel

Bunden meine Seel', als
ihre Braut, unaufhörlich
sich verbunden und auf
ewig anvertraut; Liebe,
laß auch meine Schmerzen,
meiner Sünden bitter Wein
in dem todeswunden Herzen
sanft in dir gestillet sein.

6. Liebe, die für mich
gestorben und ein immer-
während Gut an dem Kreu-
zestamm erworben, ach,
wie dank' ich an dein Blut!
ach, wie dank' ich deinen
Bunden, schmerzengreiche
Liebe du, wenn ich in den
letzten Stunden sanft in
deinen Armen ruh'!

7. Liebe, die sich todt ge-
fränket und für mein er-
kaltet Herz in ein kaltes
Grab gesenket, ach, wie
dank' ich deinem Schmerz!
Habe Dank, daß du ge-
storben, daß ich ewig leben
kann, und der Seelen Heil
erworben: nimm mich ewig
liebend an!

Adam Drese (gest. 1718).

Eigene Melodie

oder: Herzlich thut mich ic.

70. ☉ Haupt voll Blut
und Wunden,
voll Schmerz und voller

Hohn, o Haupt, zum Spott
gebunden mit einer Dornen-
kron', o Haupt, sonst schön
gekrönt mit höchster Ehr'
und Zier, doch schimpflich
nun verhöhnet: begrüßet
seist du mir!

2. Du edles Angesichte,
davor sonst schritt und
scheut das große Weltge-
wichte, wie bist du so be-
speit! wie bist du so er-
bleichet; wer hat dein
Augenlicht, dem sonst kein
Licht mehr gleicht, so
schändlich zugericht't?

3. Die Farbe deiner Ban-
gen, der rothen Lippen
Pracht ist hin und ganz
vergangen; des blaffen
Todes Macht hat alles hin-
genommen, hat alles hin-
gerafft, und daher bist du
kommen von deines Leibes
Kraft.

4. Nun, was du, Herr,
erduldet, ist alles meine
Last; ich hab' es selbst ver-
schuldet, was du getragen
hast. Schau her, hier steh'
ich Armer, der Zorn ver-
dienet hat: gieb mir, o
mein Erbarmen, den An-
blick deiner Gnad'!

5. Erkenne mich, mein
Hüter, meine Hirte, nimm
mich an! Von dir, Quell
aller Güter ist mir viel
Gut's gethan: dein Mund
hat mich gelabet mit Milch
und süßer Kost, dein Geist
hat mich begabet mit man-
cher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir
stehen, verachte mich doch
nicht; von dir will ich
nicht gehen, wann dir dein
Herze bricht. Wann dein
Haupt wird erblaffen im
letzten Todesstoß, alsdann
will ich dich fassen in mei-
nem Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen
Freuden und kommt mir
herzlich wohl, wenn ich in
deinem Leiden, mein Heil,
mich finden soll. Ach, möcht'
ich, o mein Leben, an dei-
nem Kreuze hier mein Leben
von mir geben, wie wohl
geschähe mir!

8. Ich danke dir von
Herzen, o Jesu, liebster
Freund, für deines Todes
Schmerzen, da du's so gut
gemeint. Ach, gieb, daß
ich mich halte zu dir und
deiner Treu', und wenn ich

nun erkalte, in dir mein Ende sei!

9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür. Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Aengsten kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll fest an mein Herz dich drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt (1608–1676.)

Eigene Melodie.

71. ☉ Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden geduldig, wiewohl du warest verachtet; all' Sünd' hast du getragen, sonst müßten wir verzagen, erbarm dich unser, o Jesu!

2. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des

Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden geduldig, wiewohl du warest verachtet; all' Sünd' hast du getragen, sonst müßten wir verzagen, erbarm dich unser, o Jesu!

3. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden geduldig, wiewohl du warest verachtet; all' Sünd' hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Gieb uns dein'n Frieden, o Jesu!

Nicolaus Decius (gest. 1541).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

72. ☉ Welt, steh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben! Dein Heil sinkt in den Tod. Der große Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße: sein Leib ist ganz mit Schweiß des Todes überfüllt. Aus seinem edlen Herzen vor unermessnen Schmerzen ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plagen so übel zugericht't? Du bist ja nicht ein Sünder wie wir und unsre Kinder, von Missethaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erregt das Elend, das dich schläget, und deiner Marter ganzes Heer.

5. Ich bin's, ich sollte büßen, an Händen und an Füßen gebunden in der Höll'; die Geißeln und die Banden und was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel'.

6. Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, die mich drücken viel schwerer als ein Stein. Du wirfst ein Fluch, dagegen verleihst du mir den Segen; dein Leiden muß mein Labsal sein.

7. Du sehest dich zum Bürgen, ja, lässest dich erwürgen für mich und meine Schuld. Mir lässest du dich krönen mit Dornen,

die dich höhnen, und leibest alles mit Geduld.

8. Ich bin, mein Heil, verbunden all' Augenblick und Stunden dir überhoch und sehr. Was Leib und Seel' vermögen, das soll ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr'.

9. Nun, ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben; eins aber will ich thun: es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

10. Ich will's vor Augen setzen, mich stets daran ergößen, ich sei auch, wo ich sei. Es soll mir sein ein Spiegel der Unschuld und ein Siegel der Lieb' und unverfälschten Treu'.

11. Ich will baraus studiren, wie ich mein Herz soll zieren mit stillem, sanftem Muth und wie ich die soll lieben, die bitter mich betrüben mit Werken, so die Bosheit thut.

12. Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich. Das Unrecht

will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.

13. Ich will mich mit dir schlagen ans Kreuz und dem absagen, was meinem Fleisch gelüßt. Was deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, soviel mir immer möglich ist.

14. Dein Seufzen und dein Stöhnen und die viel tausend Thränen, die dir geflossen zu, die sollen mich am Ende in deinen Schooß und Hände begleiten zu der ew'gen Ruh'.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Herr Christ, der ein'ge u.

73. Wenn mich die Sünden tränken, o mein Herr Jesu Christ, so laß mich wohl bedenken, wie du gestorben bist und alle meine Schuldenlast am Stamm des heil'gen Kreuzes auf dich genommen hast.

2. Wunder ohne Maßen, bedenk es, Seele, recht! Es hat sich martern lassen der Herr für seinen Knecht. Es hat sich selbst der wahre Gott für mich verloren

Menschen gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden; die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi theures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Hölle Qual und Glut.

4. Drum sag' ich dir von Herzen jetzt und mein Leben lang für deine Pein und Schmerzen, o Jesu, Lob und Dank, für deine Noth und Angstgeschrei, für dein unschuldig Sterben, für deine Lieb' und Treu'.

5. Herr, laß dein bitter Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier, daß mir nie komme aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöst bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, sollt's auch sein Schmach und Spott, hilf mir geduldig tragen. Sieh, o mein Herr und Gott, daß ich verleugne diese Welt und folge treu dem Bilde, das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an andern

haben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn' Eigennuß und Heuchelschein und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb' allein.

8. Laß endlich deine Wunden mich trösten kräftiglich in meinen letzten Stunden und deß versichre mich, weil ich auf dein Verdienst nur trau', du werdest mich annehmen, daß ich dich ewig schau'.

Justus Gesenius (1801—1873).

Jesuß im Grabe.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

74. **U**m Kreuz erblaßt,
der Marterlast,
der Todesqualen müde, fin-
det mein Erlöser erst in
dem Grabe Friede.

2. Ein heil'ger Schmerz
durchdringt mein Herz, und,
Herr, was kann ich sagen?
nur an meine Brust kann
ich tiefgebeuget schlagen.

3. Du schüttest mich, und
über dich gehn aller Trüb-
sal Wetter. Sterben woll-
test du für mich, einziger
Erretter.

4. Du hast's gethan; dich
bet' ich an, du König der
Erlösten! Dein will ich
im Tode mich glaubens-
voll getrösten.

5. Es ist vollbracht! rieffst
du mit Macht! Du zeigst,
daß du dein Leben, mein
Versöhner, göttlich frei hast
dahingegeben.

6. Hochheil'ge That! Des
Höchsten Rath will ich in
Demuth preisen. Mein Er-
löser wird mir einst seine
Tiefen weisen.

7. Allmächtig rief er, der
entschließ, den Todten: steer-
standen. Leicht entschwingt
der Lebensfürst sich des
Todes Banden.

8. Das finstre Thal will
ich einmal durchwandeln
ohne Grauen; denn durch
dich, Erlöser, ist's mir der
Weg zum Schauen.

9. Ich preise dich, er-
forsche mich und siehe, wie
ich's meine. Ja, du stehst
es, wenn ich still meinen
Dank dir weine.

10. Vergess' ich dein, so
werde mein in Ewigkeit
vergeffen. Herr, ich will,

so lang' ich bin, deine Lieb'
ermessen.

Christoph Neander (1724—1802).

Mel. Soll' ich meinem Gott ic.

75. *A*men! deines Gra-
bes Friede wird
auch unser Grab durch-
wehn, wenn wir, von der
Wallfahrt müde, ruhn, um
froher aufzustehn. Amen!
Fürst der Auferstehung, der
des Grabes Siegel brach,
zieh durch Grab und Tod
uns nach zu der Heiligen
Erhöhung, wo dem Lamm,
das uns versöhnt, aller
Himmel Loblied tönt.

2. Großer Erstling deiner
Brüder, ja du ziehest uns
nach dir; du, das Haupt,
ziehst deine Glieder, weil
du lebst, so leben wir. Ja,
wir werden auferstehen,
weil du auferstanden bist,
werden dich, Herr Jesu
Christ, einst in deiner Klar-
heit sehen. Unfre Herzen
harren dein; Amen, ewig
sind wir dein!

Karl Barbe (1763—1841).

Mel. Nun laßt uns den Leib ic.

76. *D*er du, Herr Jesu,
Ruh' und Rast
in deinem Grab gehalten

hast, gib, daß wir in dir
ruhen all' und unser Leben
dir gefall'.

2. Verleih, o Herr, uns
Stärk' und Muth, die du
erkauft mit deinem Blut,
und führ uns in des Him-
mels Licht zu deines Vaters
Angezicht.

3. Wir danken dir, o
Gotteslamm, getödtet an
des Kreuzes Stamm; laß
ja uns Sündern deine Bein
den Eingang in das Leben
sein.

Georg Werner (1589—1649).

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

77. *N*un gingst auch du
zur Sabbaths-
ruh' ins stille Grab hin-
über; all' dein' Arbeit ist
gethan, all' dein Leid vor-
über.

2. Nichts kränkt dich mehr,
Fried' ist umher; dein Herz
hat ausgeschlagen, das im
heißen Kampf für uns
unfre Sünd' getragen.

3. O Erdengruft, du
dunkle Kluft, wie heilig
und voll Segen wurdest du,
seit Gottes Sohn hat im
Grab gelegen!

4. Wie selig ruhn die

Todten nun, die in dem
Herrn verschieden! all' ihr
Werk folgt ihnen nach, ja,
sie ruhn in Frieden.

5. O Sabbathruh', durch
welche du uns jede Ruh'
ermorben, wo du wie ein
Saatkorn lagst in der Erd'
erstorben!

6. Herr, führe du zur
Sabbathruh' die tiefbetrüb-
ten Seelen, die um ihre
Sündenlast sich in Neu'
zerquälen!

7. Laß deiner Heerd', o
Heiland werth, bald ihren
Sabbath kommen, wo sie
allem Kampf und Leid ewig
ist entnommen!

Victor v. Strauß (1809—1899.)

Eigene Melodie.

78. ☉ Traurigkeit, o
Herzeleid! Ist
daß nicht zu beklagen? Gott
des Vaters einig Kind wird
ins Grab getragen.

2. O große Noth, der
Herr liegt todt! Am Kreuz
ist er gestorben, hat dadurch
das Himmelreich uns aus
Lieb' erworben.

3. O Menschenkind, nur
deine Sünd' hat dieses an-
gerichtet, da du durch die

Missethat warest ganz ver-
nichtet.

4. Dein Bräutigam, das
Gotteslamm, liegt hier mit
Blut befloßen, welches er
ganz milbiglich hat für dich
vergossen.

5. O süßes Heil, mein
bestes Theil, wie bist du
so zer schlagen. Alles, was
auf Erden lebt, muß dich
ja beklagen.

6. O edles Bild, schön,
zart und mild in deinen
Lodeswehen! Niemand soll
dein rinnend Blut ohne
Neu' ansehen.

7. O selig ist zu jeder
Frift, der dieses recht be-
denket, wie der Herr der
Herrlichkeit wird ins Grab
gesenket.

8. O Jesu, du mein
Hilf' und Ruh', ich bitte
dich mit Thränen: hilf,
daß ich mich bis ins Grab
nach dir möge sehnen.

Der Verfasser v. Vers 1 unbekannt,
die übrigen Verse von Joh. Riß
(1607—1667).

Mel. O Traurigkeit.

79. So ruhest du, o
meine Ruh' in
deines Grabes Höhle und

erweckst durch deinen Tod
meine todte Seele.

2. Man senkt dich ein
nach vieler Pein, du mei-
nes Lebens Leben! Dich
hat jetzt ein Felsengrab,
Fels des Heils, umgeben.

3. Ach bist du kalt, mein
Hort und Halt! Das macht
dein heißes Lieben, das dich
in das kalte Grab mir zu
gut getrieben.

4. O Lebensfürst, ich
weiß, du wirfst mich wieder
aufzuwecken: sollte denn
mein gläubig Herz vor der
Gruft erschrecken?

5. Sie wird mir sein ein
Kämmerlein, da ich in
Frieden liege, weil ich nur
durch deinen Tod Tod und
Grab bestiege.

6. Gar nichts verdirbt,
der Leib nur stirbt, doch
wird er auferstehen und
ganz herrlich und verklärt
aus dem Grabe gehen.

7. Indes will ich, mein
Jesu, dich in meine Seele
senken und an deinen bit-
tern Tod bis zum Tod ge-
denken.

Salomo Frank (1659—1725).

6. Stern.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ic.

80. Auferstanden, auf-
erstanden ist, der
uns mit Gott versöhnt! O
wie hat nach Schmerz und
Banden Gott mit Ehren
ihn gekrönt! Dort auf sei-
nes Vaters Throne über
Schmach und Tod erhöht,
herrscht er nun in Majestät.
Fallet nieder vor dem
Sohne, der uns einst zu
sicherhebt. Halleluja, Jesus
lebt!

2. Singt dem Herrn, er

ist erstanden, er, der starb
auf Golgatha! Rühmt es
laut in allen Landen: was
sein Mund verhieß, geschah.
Wer, wer kann ihm wider-
streben? Mächtig steigt der
Held empor; im Triumph
bricht er hervor; und des
Abgrunds Pforten beben,
da ihr Sieger sich erhebt.
Halleluja, Jesus lebt!

3. Uns vom Tode zu be-
freien, sank er in des Gra-
bes Nacht; uns zum Leben
einzumweihen, stand er auf

durch Gottes Macht. Tod, du bist in Sieg verschlungen. Deine Schrecken sind gedämpft, deine Herrschaft ist bekämpft und das Leben uns errungen. Ob man unsern Leib begräbt, Halleluja, Jesus lebt!

4. Aus dem Grab uns zu erheben, ging er zu dem Vater hin. Laßt uns ihm zur Ehre leben, dann ist Sterben uns Gewinn. Haltet unter Lust und Leiden im Gedächtniß Jesum Christ, der vom Tod erstanden ist! Unvergänglich sind die Freuden deß, der nach dem Himmel strebt. Halleluja, Jesus lebt!

5. Freut euch seiner, Gottes Kinder! Er sei euer Lobgesang. Bringt dem Todesüberwinder ewig Ehre, Preis und Dank! Rühmt's in der Versuchung Stunden, wenn euch Sünd' und Elend droht; rühmt's in eurer Todesnoth: unser Herr hat überwunden! der uns einst zu sich erhebt, Halleluja, Jesus lebt!

Nach Johann Sabater (1721—1801).

Met. Mein Gott in der Höh' u.

81. Bringt Preis und Ruhm dem Heiland dar, frohlockt ihm, alle Frommen! Er, der für uns getödtet war, ist dem Gericht entnommen. Sei hoch gelobt, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist und siegreich auferstanden.

2. Dein Leben in der Majestät befestigt unsern Glauben. Wer kann, da dich dein Gott erhöht, den großen Trost uns rauben, daß du der Menschen Heil vollbracht und über unsrer Gräber Nacht ein helles Licht verbreitet?

3. Gott selbst, der dich dem Grab entrückt, hat dem, was du gelehret, der Wahrheit Siegel aufgedrückt und dich als Sohn geehret, hat deines Todes hohen Werth der Welt aufs herrlichste bewährt, da er dich auferweckte.

4. Erstandner, ich frohlocke dir! Dein Sieg ist auch mein Leben. Du lebst und herrschest, wirfst auch mir ein ew'ges Leben ge-

ben. Du wirst auch mein Regierer sein und neue Kräfte mir verleihn, mit Freuden Gott zu dienen.

5. O hilf du mir, mein Herr, dazu, befreie mich von Sünden. Laß mich für meine Seele Ruh' im Glauben an dich finden. Erwecke deinen Sinn in mir, damit ich, Gott ergeben, hier als dein Erlöster wandle.

6. Dein ist das Reich, dein ist die Macht, Verstorbuene zu erwecken. Du rufst einst: und der Gräber Nacht wird Todte nicht mehr decken. Denn wie du auferstanden bist, so werd' auch ich, Herr Jesu Christ, durch dich einst auferstehen.

7. O laß mich, weil ich hier noch bin, im Glauben an dich wandeln und jederzeit nach deinem Sinn rechtschaffen sein und handeln; damit ich, wenn ich aufersteh' und dich, des Todes Sieger seh', vor dir dann nicht erschreke.

8. Wo du, Herr, bist, da soll auch einst dein Jünger mit dir leben, und du wirst

ihn, wenn du erscheinst, zu deinem Licht erheben. Laß dieses Glück mein Erbtheil sein, so werd' ich dein mich ewig freun, du Todesüberwinder!

Johann Diterich (1721—1791).

Eigene Melodie.

82. Christ ist erstanden von der Marter alle, des soll'n wir alle froh sein, Christ soll unser Trost sein. Kyrie eleis.

2. Wär' er nicht erstanden, die Welt, die wär' vergangen. Seit daß er erstanden ist, lob'n wir den Vater Jesu Christ. Kyrie eleis.

3. Halleluja, Halleluja, Halleluja! Des soll'n wir alle froh sein: Christ soll unser Trost sein. Kyrie eleis.

Aus dem 12. Jahrhundert.

Mel. Christ lag in Todesbanden.

83. Dem Herrn sei Ehre, Preis und Dank, der Herr ist auferstanden! Ihn preise laut mit Lobgesang sein Volk in allen Landen. Wo ihn

eine Zunge nennt, wo ihm ein Herz in Lieb' entbrennt, ertöne seinem Namen: Halleluja!

2. Der Heiland lebt, des Grabes Nacht zerfloß in Morgenröthe. Der an dem Kreuz sein Werk vollbracht, ist der von Gott Erhöhte. Friede, spricht er, sei mit euch! Wie machet seine Huld so reich! Er lebt, uns zu beleben. Halleluja!

3. Ins Leben kehrt er siegreich ein. Erhebt euch aus dem Staube, kommt, ewig seiner euch zu freun! Es siegt der Christen Glaube. Unser Herr, der auferstand, hat Leben nun in seiner Hand. Wer kann das Heil uns rauben? Halleluja!

4. Sei hier die Liebe gleich erkannt, und mag sie einsam weinen, durch ihn, der siegreich auferstand, wird einst ihr Lohn erscheinen. Liebe wird durch Kreuz bewährt, mit Muth durch seinen Sieg verklärt, die Welt soll uns nicht trüben. Halleluja!

5. Verlassen uns die Theuren auch, die wir auf Er-

den fanden: uns schrecket nicht des Todes Hauch, denn Jesus ist erstanden. Jesus führt durchs Grabesthor, schenkt wieder, was das Herz verlor, sein Grab ist vor uns offen. Halleluja!

6. O Sieger, reich uns deine Hand, du einz'ger Trost auf Erden! Dein Sieg soll unsers Sieges Pfand bei jedem Kampfe werden. Herr, dem Tod und Hölle weicht, bleib bei uns, bis der Tag sich neigt, dann gehn wir ein ins Leben. Halleluja!

Wilhelm Hülfemann (1781—1865).

Mel. Vom Himmel hoch, da ic.

84. **G**rinne dich, mein Geist, erfrent des hohen Tags der Herrlichkeit. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod erstanden ist.

2. Fühl alle Dankbarkeit für ihn, als ob er heute dir erschien'; als spräch' er: Friede sei mir dir! so freue dich, mein Geist, in mir.

3. Schau über dich und bet ihn an! Er mißt den

Sternen ihre Bahn; er lebt und herrscht mit Gott vereint und ist dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar den, der da ist und der da war! Sein Name sei gebenedeit von nun an bis in Ewigkeit!

5. O Glaube, der das Herz erhöht! Was ist der Erde Majestät, wenn sie mein Geist mit dem vergleicht, die ich durch Gottes Sohn erreicht?

6. Vor seinem Thron in seinem Reich unsterblich, heilig, Engeln gleich und ewig, ewig selig sein, Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

7. Du, der du in den Himmeln thronst, ich soll da wohnen, wo du wohnst; und du erfüllst einst mein Vertrauen, mit meinen Augen dich zu schaun.

8. Ich soll, wenn du, des Lebens Fürst, in Wolken herrlich kommen wirst, erweckt aus meinem Grabe gehn und rein zu deiner Rechten stehn.

9. Mit Engeln und mit

Seraphim, mit Thronen und mit Cherubim, mit allen Frommen aller Zeit soll ich mich freuen in Ewigkeit.

10. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm erhebt uns nicht das Christenthum! Mit dir gekreuzigt, Gottes Sohn, sind wir auch auferstanden schon.

11. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, was ich, mein Heil, dir schuldig bin, damit ich mich, in Liebe treu, zu deinem Bilde stets erneu'!

12. Er ist's, der alles in uns schafft; sein ist das Reich, sein ist die Kraft. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod erstanden ist.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715–1769).

Mel. Soll' ich meinem Gott zc.

85. ☉ Größter Morgen, der die Erde nach der tiefen Nacht belebt, der sie nach dem Wirt „es werde!“ nochmals aus dem Nichts erhebt! Nach der Nacht voll düstrer Sorgen, da man angst- und

kummervoll ohne Jesus leben soll, bringt der aller-schönste Morgen Jesus aus des Todes Thor, Jesus, unser Licht hervor.

2. Seht! der Stein ist abgehoben, und kein Kriegsknecht hütet mehr; blickt nun selig froh nach oben: Jesus lebt, das Grab ist leer! Kommt und seht, wo er gelegen; Luch und Binden findet ihr, aber Jesus ist nicht hier. Engel rufen euch entgegen: „Sucht ihn, sucht den nicht im Grab, der der Welt das Leben gab!“

3. Großes Haupt, so lebst du wieder? nur auf wenig Tage todt? Nun erwachen Siegeslieder mit dem Ostermorgenroth! Engel müssen sie dir singen: „Den ihr suchet, Jesus, lebt!“ und die Gruft hält: „Jesus lebt!“ und die nahen Felsen klingen: „Gottes Sohn, der todt war, lebt!“ und die Welt ertönt: „er lebt!“

4. Lebt nun auf, ihr stillen Seelen, die in Thränen ihr zerfloßt, die ihr

euch in Kummerhöhlen ohne Licht und Kraft verschloßt! Lebt nun auf: er ist erstanden! Er, an den ihr doch geglaubt, ist vom Tode nicht geraubt, nein, er lebt, ist frei von Banden und mit Klarheit angethan; betet euren König an!

5. Jauchz, o Erde, Himmel, tönet; rühme, neu geschaffne Welt! Gott und Menschheit sind versöhnet. Seht, wie glänzt der große Held, der des Abgrunds und der Höllen und der Himmel Schlüssel führt, und mit Ehr' und Schmuck geziert, seine Kirche sicher stellen und nach tiefem Gottesplan ewig selig machen kann!

6. Großer Hirte deiner Schafe, von den Todten ausgeführt, dem, nach ganz erlittner Strafe unsrer Schuld, der Preis gebührt! Nimm ihn von den Millionen derer, die das Grab noch deckt, derer, die dein Ruf schon weckt, derer, die im Himmel wohnen, auch von uns hier unten an, wie dich jeder preisen kann!

7. Hilf uns aus den Fesseln gehen, da die Welt uns mit bestrickt; laß uns geistlich auferstehen, allem Sündendienst entrückt! Schenk uns Kraft zum neuen Wesen, daß es täglich Ostern sei, dann kommt einst der Tag herbei, da du völlig uns erlösen und zu dir erheben wirst, auferstandner Siegesfürst.

Johann Behnke (1707–1788).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

86. Halleluja! Jesus lebt! Tod und Teufel sind bezwungen; Gruft und Luft und Erde bebt, da der Held hindurchgedrungen. Seht nicht mehr nach Golgatha, Jesus lebt, Halleluja.

2. Halleluja! Seht das Grab, die ihr seinen Tod beweinet. Trocknet eure Thränen ab, weil die helle Sonne scheint. Euer Heiland ist nicht da, Jesus lebt, Halleluja.

3. Halleluja! suchet nicht den Lebend'gen bei den Todten, glaubet aber dem

Bericht der verklärten Osterboten. Diese wissen, was geschah: Jesus lebt, Halleluja.

4. Halleluja! dieses Wort soll mich wiederum beleben. Kann ich gleich nicht an den Ort seines Grabes mich begeben, g'nug, daß es mein Glaube sah: Jesus lebt, Halleluja.

5. Halleluja! er wird mir Leben in dem Tode geben. Also sterb' ich freudig hier, Christi Tod ist nun mein Leben. Nun getrost, ich glaube ja: Jesus lebt, Halleluja.

Benj. Schmidt (1672–1737).

Mel. Dalet will ich dir geben.

87. Ich geh' zu deinem Grabe, du großer Osterfürst, weil ich die Hoffnung habe, daß du mir zeigen wirst, wie man kann fröhlich sterben und fröhlich auferstehn und mit den Himmelsberben ins Land des Lebens gehn.

2. Du liegest in der Erde und hast sie eingeweiht, wenn ich begraben werde, daß sich mein Herz nicht

scheut, auch in den Staub zu legen, was Staub und Asche ist, weil du ja allerwegen der Herr der Erde bist.

3. Du ruhest in dem Grabe, daß ich auch meine Ruh' im Schooß der Erde habe; du schließ' die Augen zu: so soll mir gar nicht grauen, wenn mein Gesicht vergeht; ich werde den wohl schauen, der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab schließt Stein und Siegel, und dennoch wirfst du frei; auch meines Grabes Siegel bricht einst dein Arm entzwei. Du wirfst den Stein schon rücken, der auch mein Grab bedeckt. Da werd' ich den erblicken, der mich vom Tode weckt.

5. Du fährest in die Höhe und zeigst mir die Bahn, wohin ich endlich gehe, da ich dich finden kann. Dort ist es sicher wohnen, wo lauter Glanz um dich; da warten lauter Kronen in deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Le-

ben, o meines Todes Tod! Dir will ich mich ergeben in meiner letzten Noth. Dann schlaf' ich ohne Kummer in deinem Frieden ein, und wach' ich auf vom Schlummer, sollst du mein Loblied sein.

Benj. Schmolz (1672—1737).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

88. Ich sag' es jedem, daß er lebt und auferstanden ist, daß er in unsrer Mitte schwebt und ewig bei uns ist.

2. Ich sag' es jedem, jeder sagt es seinen Freunden gleich, daß bald an allen Orten tagt das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn erst wie ein Vaterland. Ein neues Leben nimmt man hin entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer versank des Todes Graun, und jeder kann nun leicht und hehr in seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er betrat, geht in den Himmel aus, und wer nur hört

7. Hilf uns aus den Fesseln gehen, da die Welt uns mit bestrickt; laß uns geistlich auferstehen, allem Sündendienst entrückt! Schenk uns Kraft zum neuen Wesen, daß es täglich Ostern sei, dann kommt einst der Tag herbei, da du völlig uns erlösen und zu dir erheben wirst, auferstandner Siegesfürst.

Johann Behnke (1707—1788).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

86. Halleluja! Jesus lebt! Tod und Teufel sind bezwungen; Gruft und Kluft und Erde bebt, da der Held hindurchgedrungen. Seht nicht mehr nach Golgatha, Jesus lebt, Halleluja.

2. Halleluja! Seht das Grab, die ihr seinen Tod beweinet. Trocknet eure Thränen ab, weil die helle Sonne scheint. Euer Heiland ist nicht da, Jesus lebt, Halleluja.

3. Halleluja! suchet nicht den Lebend'gen bei den Todten, glaubet aber dem

Bericht der verklärten Osterboten. Diese wissen, was geschah: Jesus lebt, Halleluja.

4. Halleluja! dieses Wort soll mich wiederum beleben. Kann ich gleich nicht an den Ort seines Grabes mich begeben, g'nug, daß es mein Glaube sah: Jesus lebt, Halleluja.

5. Halleluja! er wird mir Leben in dem Tode geben. Also sterb' ich freudig hier, Christi Tod ist nun mein Leben. Nun gestroht, ich glaube ja: Jesus lebt, Halleluja.

Benj. Schmidt (1672—1737).

Mel. Was ich will ich dir geben.

87. Ich geh' zu deinem Grabe, du großer Osterfürst, weil ich die Hoffnung habe, daß du mir zeigen wirst, wie man kann fröhlich sterben und fröhlich auferstehn und mit den Himmelsberben ins Land des Lebens gehn.

2. Du liegest in der Erde und hast sie eingeweiht, wenn ich begraben werde, daß sich mein Herz nicht

scheut, auch in den Staub zu legen, was Staub und Asche ist, weil du ja allerwegen der Herr der Erde bist.

3. Du ruhest in dem Grabe, daß ich auch meine Ruh' im Schooß der Erde habe; du schließ' die Augen zu: so soll mir gar nicht grauen, wenn mein Gesicht vergeht; ich werde den wohl schauen, der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab schließt Stein und Siegel, und dennoch wirfst du frei; auch meines Grabes Siegel bricht einst dein Arm entzwei. Du wirfst den Stein schon rücken, der auch mein Grab bedeckt. Da werd' ich den erblicken, der mich vom Tode weckt.

5. Du fährest in die Höhe und zeigest mir die Bahn, wohin ich endlich gehe, da ich dich finden kann. Dort ist es sicher wohnen, wo lauter Glanz um dich; da warten lauter Kronen in deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Le-

ben, o meines Todes Tod! Dir will ich mich ergeben in meiner letzten Noth. Dann schlaf' ich ohne Kummer in deinem Frieden ein, und wach' ich auf vom Schlummer, sollst du mein Loblied sein.

Benj. Schmolz (1672–1737).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

88. Ich sag' es jedem, daß er lebt und auferstanden ist, daß er in unsrer Mitte schwebt und ewig bei uns ist.

2. Ich sag' es jedem, jeder sagt es seinen Freunden gleich, daß bald an allen Orten tagt das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn erst wie ein Vaterland. Ein neues Leben nimmt man hin entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer versank des Todes Graun, und jeder kann nun leicht und hehr in seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er betrat, geht in den Himmel aus, und wer nur hört

auf seinen Rath, kommt auch ins Vaterhaus.

6. Nun meine keiner mehr allhic, wenn ein's die Augen schließt; vom Wiedersehn, spät oder früh, wird dieser Schmerz versüßt.

7. Es kann zu jeder guten That ein jeder frischer glühn; denn herrlich wird ihm diese Saat auf schönern Fluren blühn.

8. Er lebt und wird nun bei uns sein, wenn alles uns verläßt; und so soll dieser Tag uns sein ein Weltverjüngungsfest.

Fr. Ludwig von Gardenberg
[Novalis] (1772—1801).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

89. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Jesus lebt und wird auch mich von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht: dieß ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd' auch ich zugleich ewig herr-

schen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht: dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre; Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht: dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! sein Heil ist mein, sein sei auch mein ganzes Leben; reines Herzens will ich sein und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht: dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu jeder Pflicht: dieß ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben: welchen Trost in Todesnoth wird er meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

Chr. Friedrich Gellert (1715—1769).

Eigene Melodie.

90. Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland, ist im Leben: dieses weiß ich; sollt' ich nicht darum mich zufrieden geben? was die lange Todesnacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er, mein Heiland, lebt! ich werd' auch das Leben schauen, sein, wo mein Erlöser schwebt; warum sollte mir denn grauen? Lasset auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden; meine starke Glaubenshand wird in ihn gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher auch einmal zu Asche werden. Daß gesteh' ich, doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit um ihn sein mög' allezeit.

5. Dann wird mich statt dieser Haut ein verklärter Leib umgeben, für die neue

Welt gebaut und geschickt zum bessern Leben. Und in diesem Leib werd' ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht wird ihn, meinen Heiland, kennen; ich, ich selbst, ein Fremder nicht, werd' in seiner Liebe brennen; nur die Schwachheit um und an wird von mir sein abgethan.

7. Was hier kranket, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen. Irdisch werd' ich ausgesä't, himmlisch werd' ich auferstehen. Hier geh' ich natürlich ein, dort, da werd' ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hocherfreut! Jesus trägt euch, seine Glieder. Gebt nicht statt der Traurigkeit; sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, wenn die lezt' Posaun' erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenluft, lacht des Todes und der Hölle; denn ihr sollt euch aus der Gruft eurem Heiland zugesellen. Dann wird Schwachheit

und Verdruß liegen unter eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüften dieser Erden und euch dem schon jetzt ergebt, dem ihr beigelegt sollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu sein.

Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg (1627–1667).

Met. Nun lob, mein' Seel' ic.

91. **L**ob singe, meine Seele, dem Welterlöser, bet ihn an; lob sing ihm und erzähle, was er zum Heil dir hat gethan. Er hat für dich gerungen, durch seine Macht hat er des Todes Macht bezwungen, gestürzt der Hölle Heer. Nun liegt ihr Troß darnieder, sein Sieg hat uns befreit; uns krönet Gott nun wieder mit Huld und Seligkeit.

2. Frohführte seine Sonne den festlich frohen Tag herauf; da stand er, unsre Wonne, der Heiland und Ver söhner, auf. Gedanke,

der zu Freuden des Himmels mich erhebt, Gedanke, der das Leiden mit reichem Trost belebt, des höhern Lebens Quelle, mein Schild in jeder Noth: wo ist dein Sieg, o Hölle? wo ist dein Stachel, Tod?

3. Der Felsen Grund erhebet, die Mächte flieh, das Grab ist leer. Der todt war, fleh, er lebet, er lebt und stirbt hinfort nicht mehr. Die schwachen Jünger wanken, er stärkt die Wankenden; sie sehn ihn, freun sich, danken dem Auferstandenen. Sie sehn empor ihn steigen und gehn, wie er gebot, mit Freuden hin und zeugen von ihm bis in den Tod.

4. Herr deine Boten fliegen, von dir und deinem Geist gelehrt; die Götzentempel liegen, der Erdkreis wird zu Gott belehrt. Ich weiß, an wen ich glaube, bin freudevoll ein Christ. Ich bet' ihn an im Staube, ihn, der mein Retter ist. Ich werd' ihn ewig schauen, wenn er auch mich erhebt. Der Herr ist mein Ver-

trauen; er starb für mich und lebt.

Christoph Reander (1724—1802).

Mel. O daß ich tausend Zungen ic.

92. Mein Jesus lebt! wie kann ich sterben? Hier steht mein Haupt und triumphirt; so muß ich ja das Leben erben, weil Noth und Tod die Macht verliert. Weg Traurigkeit, weg Sorgenheer! Mein Jesus lebt, das Grab ist leer.

2. Mein Jesus siegt! drum liegt zu Füßen, was mir das Leben rauben kann; der Tod muß nun die Erde küssen und alles wird mir unterthan. Der Hölle Abgrund selber bebt, denn überall schallt's: Jesus lebt.

3. Mein Jesus lebt! Das Grab ist offen: so geh' ich freudig in die Gruft. Hier kann ich auch im Tode hoffen, daß mich sein Wort ins Leben ruft. Wie süß erschallt die Stimme hier: ich leb' und ihr lebt auch in mir.

4. Mein Jesus bleibt also mein Leben, er lebt in

meinem Herzen hier; und soll ich ihm mein Leben geben, kommt mir der Tod nicht schrecklich für, weil er mich in den Himmel hebt, so wahr als Jesus ist und lebt.

Benj. Schmolz (1672—1737).

Eigene Melodie.

93. Preis dem Todes-Überwinder, sieh, er starb auf Golgatha! Preis dem Retter aller Sünder, was er uns verhieß, geschah; sieh, er starb auf Golgatha; singt, des neuen Bundes Kinder, aus dem Grab eilt er empor, singet ihm in höherm Chor!

2. Laßt des Dankes Harfe klingen, daß die Seele freudig bebt! Laßt uns, laßt uns mächtig singen dem, der starb und ewig lebt, daß das Herz vor Wonne bebt! Preis und Ehre laßt uns bringen dem, der starb und ewig lebt! dem, der starb und ewig lebt!

3. Da in Morgendämmerungen noch verhüllt die Erde schwieg, da zu tiefern Anbetungen Gottes Engel

niederstieg, aber jetzt noch lebend schwieg, da erstandest du! — schnell jungen aller Himmel Ehre dir, Todesüberwinder, dir.

4. Jetzt, da ich an dich nur glaube, seh' ich dunkel nur von fern, ich, der Wanderer im Staube, dich, die Herrlichkeit des Herrn! dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dennoch, wenn ich innig glaube, wenn ich dürste, strömt mir Ruh', deines Todes und Lebens zu.

5. Gerne will ich hier noch wallen, Herr, so lange du es willst. Knieen will ich, niederfallen, flehn, bis du dich mir enthüllst und mein Herz mit Kraft erfüllst, dein hochheilig Lob zu lassen. Selig war stets, wen dein Lob, Ewiger, zu dir erhob!

6. Wann ich aus dem Grabe gehe, wann mein Staub Verklärung ist, wann ich, Herr, dein Antlitz sehe, dich, mein Mittler, Jesu Christ, dich, Verklärter, wie du bist, o dann, wann ich auferstehe, hab' ich, du der

Sünder Heil, ganz an deinem Leben Theil!

Friedrich Klopstock (1724–1803).

Ref. Jesu, du mein Liebster u.
oder: Gott! ich meinem Gott u.

94. **U**berwinder, nimm die Palmen, die dein Volk dir heute bringt, daß mit frohen Osterpsalmen den erkämpften Sieg besingt! Wo ist nun der Feinde Pochen und der Bürger Mordgeschrei, da des Todes Nacht vorbei, und sein Stachel ist zerbrochen? Tod und Hölle liegen da. Gott sei Dank, Halleluja!

2. Stecken nun dein Siegeszeichen auf der dunklen Gruft empor! Was kann deinem Ruhme gleichen? Held und König tritt hervor! Laß dir tausend Engel dienen, denn nach harter Leidenszeit ist dein Tag der Herrlichkeit, höchste Majestät, erschienen! Erd' und Himmel jauchzen da: Gott sei Dank, Halleluja!

3. Theile, großer Fürst, die Beute deiner armen Herde mit, die in froher

Sehnsucht heute vor den
Thron der Gnade tritt.
Deinen Frieden gieb uns
allen, o so jauchzet Herz
und Muth, weil das Loos
uns wundergut und auf
lieblichste gefallen! Freud'
und Bonne grünen da,
Gott sei Dank, Halleluja!

4. Laß, o Sonne der Ge-
rechten, deinen Strahl ins
Herz uns gehn! Gieb Er-
leuchtung deinen Knechten,
daß sie geistlich auferstehn!
Hält der Schlaf uns noch
gefangen, o so fördre du
den Lauf, rufe mächtig:
„Wachet auf! denn die Schat-
ten sind vergangen, und
der helle Tag ist da!“ Gott
sei Dank, Halleluja!

5. Tilg in uns des Todes
Grauen, wann die letzte
Stunde schlägt, weil du
benen, die dir trauen, schon
die Krone beigelegt. Gieb
uns in den höchsten Nöthen,
gieb uns mitten in der
Pein deinen Trost und
Glauben ein, o so kann der
Tod nicht tödten; denn die
Hoffnung blühet da. Gott
sei Dank, Halleluja!

6. Zeige, wann der blöde

Kummer über Sarg und
Grüften weint, wie die
Schwachheit nach dem
Schlummer dort in voller
Kraft erscheint. Sind wir
sterblich hier geboren, o
so streift das kühle Grab
nur, was sterblich heißt,
uns ab, und der Staub ist
unverloren: unser Hirte
hütet da. Gott sei Dank,
Halleluja!

7. Rufe die zerfallenen
Glieder endlich aus der
dunklen Nacht, wann der
Deinen Asche wieder in
verklärtem Glanz erwacht.
Dann wirfst du die Krone
geben, dann wird unsre
volle Brust, Herr, mit engel-
gleicher Lust ewig deinen
Sieg erheben, und wir spre-
chen auch allda: Gott sei
Dank, Halleluja!

Christian Laddel (1706–1775).

Met. Es ist das Heil uns u.

95. Wach auf, mein
Herz, die Nacht
ist hin, die Sonn' ist auf-
gegangen; ermuntre dich,
mein Geist und Sinn, den
Heiland zu empfangen, der
heute durch des Todes Thor

gebrochen aus dem Grab
hervor der ganzen Welt
zur Wonne.

2. Steh aus dem Grab
der Sünden auf und such
ein neues Leben; vollführe
deinen Glaubenslauf und
laß dein Herz sich heben
gen Himmel, da dein Jesus
ist, und such, was droben,
als ein Christ, der geistlich
auferstanden.

3. Vergiß nun, was da-
hinten ist, und tracht nach
dem, was droben, damit
dein Herz zu jeder Frist
zu Jesu sei erhoben. Tritt
unter dich die böse Welt
und strebe nach des Him-
mels Zelt, wo Jesus ist
zu finden.

4. Drückt dich ein schwerer
Sorgenstein, dein Jesus
wird ihn heben; es kann
ein Christ bei Kreuzespein
in Freud' und Wonne leben.
Wirf dein Anliegen auf den
Herrn und Sorge nicht: er
ist nicht fern, denn er ist
auferstanden.

5. Es hat der Löw' aus
Judas Stamm heut sieg-
reich überwunden, und das
ermürgte Gotteslamm das

Leben wieder funden; es
bringt Heil und Gerechtig-
keit und hat nach hartem
Kampf und Streit den
Feind zur Schau getragen.

6. Drum auf, mein Herz,
geh in den Streit, weil
Jesus überwunden; in dir
auch überwinde weit er,
der den Feind gebunden.
Er hilft dir nun, daß du
aufstehst und in ein neues
Leben gehst und Gott im
Glauben dienest.

7. Laß weder Teufel,
Welt, noch Tod dich scheu
und zaghast machen; denn
Jesus lebt, es hat nicht
Noth, er ist noch bei den
Schwachen und den Gerin-
gen in der Welt als ein
gekrönter Siegesheld; drum
wirfst du überwinden.

8. Ach, mein Herr Jesu,
der du bist vom Tode auf-
erstanden, rett uns aus
Satans Macht und List
und aus des Todes Ban-
den, daß wir zusammen
insgemein zum neuen Leben
gehen ein, daß du uns hast
erworben.

9. Sei hochgelobt in die-
ser Zeit von allen Gottes-

Hindern und ewig in der Herrlichkeit von allen Ueberwindern, die überwunden durch dein Blut. Herr Jesu, gib uns Kraft und Muth, daß wir auch überwinden.

Saurentius Saurenti (1660—1727).

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

96. **W**andle leuchten-
der und schöner,
Ostersonne, deinen Lauf;
denn dein Herr und mein
Versöhner stieg aus seinem
Grabe auf. Als das Haupt
er sterbend beugte, bargst
du dich in nächt'gen Glor;
doch jetzt komm hervor und
leuchte, denn auch er stieg
längst empor;

2. Erde, breite dich in
Frieden unter deinem Him-
mel aus; denn dein Herr
ist nicht geschieden, er zer-
brach des Todes Haus.
Deine starken Felsen heb-
ten, als er seinen Geist
verhaucht. Grüße nun den
Neubelebten monnevoll, in
Licht getaucht!

3. Doch du selber, meine
Seele, sag, wie feierst du
den Tag, da der Herr des
Grabes Höhle mit gewalt-

gem-Arm durchbrach? Fei-
erst du sein Auferstehen
auch in rechter Osterfreud'?
Kann man an dir selber
sehen, welch ein hoher Fest-
tag heut?

4. Bist du mit ihm auf-
erstanden aus der Sünde
Lodesnacht? Hast du dich
von ihren Banden losge-
rungen, freigemacht? Oder
liegst du noch verborgen
und in deinen Sünden todt?
Sündet deinen Ostermor-
gen noch kein helles Mor-
genroth?

5. O dann laß dich nicht
bedecken länger mehr die
finstre Nacht; steh, dein
Herr ist, dich zu wecken
von dem Tode aufgewacht;
Komm, vom Schlaf dich
zu erheben, komm, der
Fürst des Lebens ruft:
„Wache auf zum neuen
Leben, steig herauf aus
deiner Gruft!“

6. Steh, er reicht dir
hilfreich, gnädig die durch-
bohrten Hände hin, macht
dich der Betäubung ledig,
weckt mit Liebesruf den
Sinn. Keine Strafe sollst
du scheuen, darum bleibe

nicht zurück, raff dich auf,
dich zu erfreuen an des
neuen Lebens Glück.

7. Steig empor zum
neuen Leben; denn du
schliefst lang' genug. Kraft
zum Leben wird dir geben,
der für dich den Tod er-
trug. Gang nur an erst
aufzustehen, fühlst du dich
auch noch so matt; der
wird dir zur Seite gehen,
der dich auferwecket hat.

8. O bedenke und erwäge,
wie du gehn magst, nicht
so lang'! Solch Bedenken
macht nur träge, macht
dich mehr noch schwach und
krank. Keine Hilfe wird
versagen er, wenn du nur
erst begannst, wird dich auf
den Armen tragen, wo du
selbst nicht gehen kannst.

9. Sieh, dein Herr ist
auferstanden, daß du könn-
test auferstehn, aus der
Sünde Haft und Banden
in die schönste Freiheit
gehn! Willst du ihm dich
nur ergeben, streift er deine
Ketten ab, und du siehst
dein altes Leben hinter dir
als leeres Grab.

Karl Spitta (1801–1859).

Ref. Marten Gottes, wer kann.

97. Wenn der Herr,
der aus dem
Grab erwachte, seinen heil'-
gen Friedensgruß in die
Kreise seiner Lieben brachte:
welche Stunden voll Ge-
nuß! Möcht' auch uns in
diesen Segenstagen öfters
solch ein Himmelsstündlein
schlagen und sein holdes
Friedenswehn uns mit Got-
teskraft durchgehn!

2. Thränen, die ihm Lieb'
und Sehnsucht weinen, trock-
net er mit milder Hand.
Freundlich naht er wan-
delnd zu den Seinen, setzt
ihr Herz in heil'gen Brand;
freundlich läßt er sich zum
Bleiben bitten, gehet ein
zu unsern Friedenshütten,
reicht sein Lebensbrod uns
dar, und ihn kennt der
Seinen Schaar.

3. Ober prüfend tritt er
vor die Seele: „Hast du,
sprich, hast du mich lieb?“
Wer verdeckt ihm Schwächen
oder Fehle? wer den tiefst
verborgnen Lieb? Selts,
wessen Herz durch ihn ent-
zündet, lautre Lieb' in
Wort und Werk verkündet

und zum Glaubensfieg ge-
lübt, ohne Sehen glaubt
und liebt!

4. Selig, wen der Herr
bei seinem Namen mit
der Himmelsstimme nennt;
wer, wenn lange Glaubens-
nächte kamen, froh beschämt
ihn wieder kennt! Stam-
melnd wird er jetzt zu sei-
nen Füßen ihn mit neuer
Glaubenswonne grüßen;
und entbrannt für ihn, für
ihn froh durch Tod und
Leben ziehn.

5. Dank sei dir, du Herr
und Gott der Deinen, bis
ans Ende fühlbar nah!
Noch kannst du dem Geist
in Kraft erscheinen, daß
er jauchzt: der Herr ist da!
kannst mit deinem Hauche
neu beleben, und den Geist
aus Gott uns wiedergeben.
Komm in deines Geistes
Kraft, Herr, zu deiner Jün-
gerschaft!

Karl Barbe (1763—1841).

Mel. Ach Gott, wie manches ic.

98. Wo willst du hin,
weil's Abend
ist, o lieber Pilger, Jesus
Christ? Komm, laß mich

so glücklich sein und fehr
in meinem Herzen ein.

2. Laß dich erbitten, lieb-
ster Freund, dieweil es ist
so gut gemeint; du weißt,
daß du zu aller Frist ein
herzenslieber Gast mir bist.

3. Es hat der Tag sich
sehr geneigt, die Nacht sich
schon von ferne zeigt; drum
wollest du, o wahres Licht,
mich Armen ja verlassen
nicht.

4. Erleuchte mich, daß
ich die Bahn zum Himmel
sicher finden kann, damit
die dunkle Sündennacht
mich nicht verführt, noch
irre macht.

5. Vor allem in der
lehten Noth hilf mir durch
einen sanften Tod. Herr
Jesus, bleib, ich halt' dich
fest, ich weiß, daß du mich
nicht verläßt.

Johann Scheffler (1624—1677).

Mel. Jesu, meines Lebens Leben ic.
oder: Alle Menschen müssen ic.

99. Zween Jünger gehn
mit Sehnen über
Feld nach Emmaus. Ihre
Augen sind voll Thränen,
ihre Seele voll Verdruß,

und sie wechseln Klage-
worte; doch es ist von ihrem
Orte schon der Heiland gar
nicht weit und vertreibt
die Traurigkeit.

2. Ach, es gehn noch
manche Herzen ihrem stillen
Jammer nach; sie bewei-
nen voller Schmerzen ihre
Noth, ihr Ungemach. Man-
ches wandert gar alleine,
daß es nur zur G'nüge
weine; doch mein Jesus ist
dabei, fragt, was man so
traurig sei?

3. Wenn zwei Seelen sich
besprechen, so ist er der
dritte Mann; er bemerkt
die Gebrechen, redet, was
uns trösten kann. Denn
er kann uns nicht versäu-
men, wie wir glaubenslos
oft träumen. Er weiß
alles, nah' und fern, seine
Kreue hilft uns gern.

4. Jesus ist mir nach-
gegangen, wenn ich meiner
Eitelkeit und den Sünden
nachgehangen. O, der un-
glücksel'gen Zeit, die ich
bergestalt verloren! Doch,
er hat mich neugeboren;
Jesus hat an mich gedacht

und das Schäßlein wieder-
bracht.

5. Hat sich eine Noth ge-
funden, so ließ er mich
nicht allein. Jesus stellt
zur rechten Stunde sich mit
seinem Beistand ein. Wenn
ich mich im Leid verzehre,
gleich als ob er ferne wäre,
o, so ist er mehr als
nah und mit seiner Hilfe
da.

6. Treuester Freund von
allen Freunden, bleibe wei-
ter doch bei mir! Kommt
die Welt mich anzuseinden,
ach, so sei doch auch allhier!
Wenn mich Trübsalswetter
schrecken, wollst du mächtig
mich bedecken. Komm, in
meinem Geist zu ruhn:
was du willst, das will
ich thun.

7. Bin ich traurig und
betrübet, Herr, so gieb mir
in den Sinn, daß mich
deine Seele liebet und daß
ich der Deine bin. Laß
dein Wort mich fester grün-
den, laß es so mein Herz
entzünden, daß es voller
Liebe brennt und dich im-
mer besser kennt.

8. Tröst auch Andre, die

voll Jammer einsam durch
die Fluren gehn, oder in
der stillen Kammer tief-
bekümmert zu dir flehn.
Wenn sie von der Welt sich
trennen, daß sie sich satt
weinen können, sprich dann
ihren Seelen zu: liebes
Kind, was trauerst du?

9. Kannst du bei der

Welt nicht weilen, ach, so
nimm mich auch mit dir.
Laß mich deine Freuden
theilen, sei und bleibe stets
bei mir. Bleibe doch in
unsrer Mitten, wie dich
deine Kinder bitten. Dank
sei dir, o lieber Gast, daß
du mich getröstet hast!

Joh. Neunberg (1653—1737).

7. Himmelfahrt.

Mel. Wie schön leucht' uns der
Morgenstern.

100. Ich, wundergro-
ßer Sieges-
held, du Südenträger aller
Welt, heut bist du aufge-
fahren zur Rechten Gottes
in der Kraft, hast deinem
Reich den Sieg verschafft
ob aller Feinde Schaaren.
Mächtig, prächtig, trium-
phirst du und regierst du,
Tod und Leben ist, Herr
Christ, dir untergeben.

2. Dir dienen alle Cheru-
him; viel tausend hohe
Seraphim dich Siegesfür-
sten loben, weil du den
Segen wiederbracht, mit
Majestät und großer Pracht
zur Freude bist erhoben.
Singet, klinget, rühmt und

ehret den, der fährt auf
zum Throne, zu empfangen
die Himmelstrone.

3. Du bist das Haupt,
hingegen wir sind Glieder,
ja, es kommt von dir auf
uns Licht, Trost und Leben;
Heil, Friede, Freude, Stärk'
und Kraft, ja, was dem
Herzen Labjal schafft, wird
uns von dir gegeben. Dringe,
zwinge, ew'ge Güte, mein
Gemüth, dich zu preisen,
Lob und Dank dir zu er-
weisen.

4. Zieh, Jesu, uns, zieh
uns nach dir, hilf, daß wir
forthin für und für nach
deinem Reiche trachten. Laß
unsren Wandel himmlisch
sein, daß wir der Erde
eitlen Schein und Hoffahrt

stets verachten. Nicht'ges, Flücht'ges laß uns meiden, christlich leiden, wohl ergründen, wo die Gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesu, unser Schutz und Hort, sei unser Ruhm und starrer Ort, darauf wir uns verlassen. Laß suchen uns, was droben ist. Auf Erden wohnt Trug und List; es ist auf allen Straßen Lügen, Trügen, Angst und Plagen, die da nagen, die da quälen täglich, stündlich unsre Seelen.

6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron, du Siegesfürst, Held, Davids Sohn, komm, stille das Verlangen! Du, du bist allen uns zu gut, o Jesu, durch dein theures Blut ins Heiligthum gegangen. Komm, Herr, hilf, Herr! Denn so sollen, denn so wollen wir ohn' Ende jauchzend heben unsre Hände.

Eruft Homburg (1605—1681).

Met. Es ist das Heil uns u.

101. Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe

und allen Zweifel, Angst und Pein hiermit stets überwinde. Denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder Jesus Christ zur rechten Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan, und große Gab' empfangen, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgend's Ruh' erlangen. Denn wo mein Schatz gekommen hin, da ist auch stets mein Herz und Sinn; nach ihm mich sehr verlanget.

3. Ach, Herr, laß diese Gnade mich von deiner Auffahrt spüren, daß mit dem wahren Glauben ich mag meine Nachfahrt zieren, und dann einmal, wenn dir's gefällt, mit Freuden scheiden aus der Welt. Herr, höre doch mein Flehen!

Josua Wegelin (1604—1640).

Met. Es ist das Heil uns u.

102. Auf diesen Tag bedenken wir, daß Christus aufgefahren, und flehn mit herzlichster Begier, Gott woll' uns all' bewahren, die wir auf die-

fer armen Erd', ohn' ihn
von Noth und Tod beschwert,
nicht Trost, noch Hoffnung
haben.

2. Gott Lob, nun ist der
Weg gemacht, und steht
der Himmel offen; Christus
schließt auf mit großer
Macht, was vorhin war
verschlossen. Wer's glaubt,
deß Herz ist freudenvoll;
dabet er sich doch rüsten
soll, dem Herren nachzu-
folgen.

3. Wer nicht des Herren
Willen thut, ihm nicht das
Herz hält offen, der kann
ja doch für Fleisch und
Blut das Himmelreich nicht
hoffen. Am Glauben liegt's:
ist der nur echt, so wird
gewiß das Leben recht zu
Gott hinaufgerichtet.


4. Solch Himmelfahrt
fängt in uns an, wenn wir
den Vater finden, stets
fliehn der Weltlust breite
Bahn und werden Gottes
Kinder. Die sehn hinauf
und Gott herab, an Treu'
und Lieb' geht ihn'n nichts
ab, bis sie zusammen
kommen.

5. Dann wird der Tag

erst freudenreich, wenn uns
Gott zu sich nehmen und
seinem Sohn wird machen
gleich, wie wir ihn jetzt
bekennen. Da wird sich
finden Freud' und Muth
zu ew'ger Zeit beim höch-
sten Gut: Gott woll', daß
wir's erlangen!

Joh. Bwid (1498 - 1542).

Mel. Ballet will ich dir geben.

103. rgelint, ihr
Siegespal-
men! Ihr Himmel, werdet
klar, ihr Herzen, bringet
Psalmen und schmücket den
Altar! Singt von dem
Menschensohne und seinem
großen Sieg! Singt, wie
er auf zum Throne der
Ewigkeiten stieg!

2. Der einst, von Qual
durchdrungen, den Sündern
war ein Spott; der unsern
Tod verschlungen in seine
Lobesnoth: den sehn wir
hoch und prächtig im Sieges-
glanze ziehn, der schwinget
sich allmächtig durch alle
Himmel hin.

3. Die Engel und die
Thronen und aller Mächte
Chor, viel tausend Legionen,

die schwebten mit empor,
den Sieger zu geleiten, als
er sich herrlich hob, den
König zu begleiten mit
Preisgesang und Lob.

4. Dort auf dem Delberg
stehen die Jünger, arm
und schwach; mit deiner
Mutter sehen sie dir, o
Jesu, nach. Doch sehn sie
trotz dich scheiden in deinen
Sternensaal, weil du mit
Licht und Freuden sie tröstest
ohne Zahl.

5. Du aber hast nach
oben zum Throne dich ge-
wandt und waltest ewig
droben zu Gottes rechter
Hand. Von dannen wirst
du kommen in Richterma-
jestät; dann jauchzen deine
Frommen, der Stolzen
Hohn vergeht.

6. O Jesu, Heil der Dei-
nen, rüft uns auf diesen
Tag, sei's, daß er heut er-
scheinen, sei's, daß er säu-
men mag! Wenn dann
dir deine Knechte verflärt
entgegenziehen, dann führe
deine Rechte auch uns zum
Himmel hin!

7. Dann laß in Strö-
men quillen dein schönes

Lebenslicht; dann zeig uns
ohne Hüllen des Vaters
Angezicht. O himmlisches
Entzücken! o sel'ger Liebes-
zug! wenn wir nur dich
erblicken, hat unser Herz
genug.

Nach einem lateinischen Liebe von
Beda dem Ehrwürdigen († 735),
übertragen von A. Knapp.

Met. Freu dich sehr, o meine x.

104. Herr, auf Erden
muß ich lei-
den und bin voller Angst
und Weh. Warum willst
du von mir scheiden? wa-
rum fährst du in die Höh'?
Nimm mich Armen auch
mit dir, oder bleibe doch
in mir, daß ich dich und
deine Gaben möge täglich
bei mir haben.

2. Laß mir doch dein
Herz zurücke und nimm
meines mit hinauf; wenn
ich Seufzer zu dir schicke,
thue mir den Himmel auf,
und wenn ich nicht beten
kann, rede du den Vater
an; denn du bist zu seiner
Rechten: darum hilf uns,
deinen Knechten.

3. Zieh die Sinne von

der Erde über alles Gilt
hin, daß ich mit dir himm-
lisch werde, ob ich gleich
noch sterblich bin, und im
Glauben meine Zeit richte
nach der Ewigkeit, bis wir
auch zu dir gelangen, wie
du bist vorangegangen.

4. Dir ist alles übergeben,
nimm dich auch der Deinen
an! Hilf mir, daß ich christ-
lich leben und dir heilig
dienen kann. Klagt der
Satan wider mich, ach, so
wirf ihn unter dich, zu
dem Schemel deiner Füße,
daß er ewig schweigen
müsse.

5. Meine Wohnung mir
bereite droben in des Va-
ters Haus, da ich werde
nach dem Streite bei dir
gehen ein und aus. Herr,
der Weg dahin bist du, dar-
um bringe mich zur Ruh'.
Nimm an meinem letzten
Ende meinen Geist in deine
Hände.

6. Kehre, wenn es Zeit
ist, wieder, denn du hast
es zugesagt, und erlöse
deine Glieder aus des fin-
stern Grabes Nacht. Richtest
du alsdann die Welt, die

dein Wort für Lügen hält,
so führ uns nach allem
Leide ein zu deines Him-
mels Freude.

Geop. Renmann (1648—1715).

Met. Wie groß ist des Allmächt'-
gen Güte.

105. Ihr aufgehobnen
Jesuohände
voll Heil, voll Wunderkraft
des Herrn, ihr wirkt und
waltet bis ans Ende, und
ungesehn, doch niemals
fern. Im Segnen seid ihr
aufgefahren, im Segnen
kommt ihr einst zurück;
auch in des Glaubens Pil-
gerjahren bleibt ihr der
Seelen Trost und Glück.

2. Ihr segnet Christi
Schaar hienieden mit Freu-
de, die ohn' Ende währt;
ihr legt auf sie den hohen
Frieden, den keine Welt
und sonst bescheert. Ja,
segnend ruht ihr auf den
Seinen; dies beugt und
stärkt uns bis ans Grab, und
wenn wir Sehnsuchts thrä-
nen weinen, so trocknet dies
die Thränen ab.

3. Ihr zieht mit Gottes-
kraft die Herzen zu ihm

und an sein Herz hinauf;
ihr stillt, ihr heilt die See-
lenschmerzen, ihr helft der
Schwachheit mächtig auf.
Ihr brecht den Zwang, der
Herzen kettet, ihr faßt und
stärkt des Pilgers Hand;
ihr hebt, ihr tragt, und ihr
errettet und führet uns ins
Vaterland.

4. Einst öffnet ihr die
Himmelsthore der treuen
Erdenpilgerschaar und
reicht dem Ueberwinder-
thore des ew'gen Lebens
Krone dar. Dann, dann,
mit jeder Gottesgabe, mit
jedem Heil begabt durch
euch, jauchzt eurem goldnen
Königstabe des weiten
Himmels Königreich.

Karl Barbe (1768—1841).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

106. **S**iegeßfürst und
Ehrenkönig, du
verklärte Majestät, alle
Himmel sind zu wenig, du
bist drüber hoch erhöht;
sollt' ich nicht zu Fuß dir
fallen und mein Herz vor
Freude wallen, wenn mein
Glaubensaug' entzündet deine
Herrlichkeit erblickt?

2. Seh' ich dich gen Him-
mel fahren, seh' ich dich
auf Gottes Thron, seh' ich,
wie der Engel Schaaren
jauchzen dir, dem ew'gen
Sohn; sollt' ich da nicht
niederfallen und mein Herz
vor Freude wallen, da der
Himmel jubiliert, und mein
König triumphirt?

3. Weit und breit, du
Himmelssonne, deine Klar-
heit sich enthüllt, und mit
neuem Glanz und Wonne
alle Himmelsgeister füllt;
prächt'ig wirst du aufge-
nommen, freudig heißt man
dich willkommen: schau,
dein armes Kind steht hier,
ruft auch Hosianna dir.

4. Sollt' ich deinen Kelch
nicht trinken, da ich deine
Klarheit seh'? Sollt' mein
Muth noch wollen sinken,
da ich deine Macht versteh'?
Meinem König will ich
trauen ohne Furcht und
ohne Grauen, nur in Jesu
Namen mich beugen hier
und ewiglich.

5. Herr, dein heil'ger Geist
ergieße über uns sich kräf-
tiglich, bis zum Schemel
deiner Füße alle Feinde

legen sich. Herr, zu deinem Scepter wende alles bis zum fernsten Ende, mache dir auf Erden Bahn, alle Herzen unterthan.

6. Nun erfüllst du aller Orten alles durch dein Nahesein; meines armen Herzens Pforten stehn dir offen, komm herein! Komm, du König aller Ehren, komm, bei mir auch einzukehren! Ewig in mir leb und wohn, wie in deinem Himmels-thron!

Gesrh. Tersteegen (1697—1769)

Mel. Ach Gott und Herr.

107. **Z**ieh uns nach dir, so eilen wir mit herzlichem Verlangen hin, da du bist, o Jesu Christ, aus dieser Welt gegangen.

2. Zieh uns nach dir in Heilsbegier aus diesem Erdenleben, so dürfen wir nicht länger hier in Noth und Sorgen schweben.

3. Zieh uns nach dir, Herr Christ, ach führ uns deine Himmelsstege. Wir irren leicht, sind bald ver- scheucht vom rechten Lebens- wege.

4. Zieh uns nach dir, so folgen wir dir nach deinem Himmel, daß uns nicht mehr allhier beschwer' das böse Weltgetümmel.

5. Zieh uns nach dir nur für und für und gieb, daß wir nachfahren dir in dein Reich, und mach uns gleich den auserwählten Schaaren.

Gesrh. Fabricius (1642—1703).

8. Pfingsten.

Mel. Freu dich sehr, o meine z.

108. **D**er du uns als Vater liebest, treuer Gott, und deinen Geist denen, die dich bitten, giebtest, ja, uns um ihn bitten heißt, demuthsvoll fleh' ich zu dir: Vater, sende ihn auch mir, daß er mei-

nen Geist erneue und ihn dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit, und mein Herz bleibt dir entrissen und dem Dienst der Welt geweiht, wenn er nicht durch seine Kraft die Gesinnung

in mir schafft, daß ich dir mich ganz ergebe und zu deiner Ehre lebe.

3. Auch dich kann ich nicht erkennen, Jesu, noch mit rechter Treu' meinen Gott und Herrn dich nennen, stehet mir dein Geist nicht bei. Drum so laß ihn kräftiglich in mir wirken, daß ich dich glaubensvoll als Mittler ehre und auf deine Stimme höre.

4. Gew'ge Quelle wahrer Güter, hochgelobter Gottesgeist, der du menschliche Gemüther besserst und mit Trost erfreust! Nach dir, Herr, verlanget mich; ich ergebe mich an dich: mache mich zu Gottes Preise heilig und zum Himmel weise.

5. Fülle mich mit heiligen Trieben, daß ich dich, mein höchstes Gut, über alles möge lieben, daß ich mit getrostem Muth deiner Vaterhuld mich freu' und mit wahrer Kindestreu' stets vor deinen Augen wandle und rechtschaffen denke und handle.

6. Geist des Friedens und der Liebe, bilde mich nach

deinem Sinn, daß ich Lieb' und Sanftmuth übe und mir's rechne zum Gewinn, wenn ich je ein Friedensband knüpfen kann, wenn meine Hand zur Erleichterung der Beschwerden kann dem Nächsten nützlich werden.

7. Lehre mich, mich selber kennen, die verborgnen Sünden sehn, sie voll Reue Gott bekennen und ihn um Vergebung flehn. Mache täglich Ernst und Treu', mich zu bessern, in mir neu; zu dem Heiligungsgeschäfte gieb mir immer neue Kräfte.

8. Wenn der Anblick meiner Sünden mein Gewissen niederschlägt, wenn sich in mir Zweifel finden, die mein Herz mit Zittern hegt, wenn mein Aug' in Nothen weint, und Gott nicht zu hören scheint, o, dann laß es meiner Seelen nicht an Trost und Stärkung fehlen!

9. Was sich Gutes an mir findet, ist dein Gnadenwerk in mir; selbst den Trieb hast du entzündet, daß mich, Herr, verlangt nach dir.

So setze durch dein Wort
deine Gnadenwirkung fort,
bis sie durch ein selig Ende
herrlich sich an mir vollende.

David Bruhn (1727—1782).

Met. Kommt her zu mir, spricht
Gottes Sohn.

109. Es saß ein from-
mes Häuflein
dort und wollte nach des
Herren Wort einmüthig
Pfingsten halten. Ach, laß
auch jetzt im Christenstand,
Herr Jesu, deiner Liebe
Band bei frommen Glie-
dern walten.

2. Schnell fiel hernieder
auf das Haus ein starker
Wind, der mit Gebräus
sich wunderbar erhoben.
O Gotteshauch, ach lasse
dich bei uns auch spüren
kräftiglich und weh uns
an von oben.

3. Er füllte die Woh-
nung ganz, zertheilte Zün-
gen Feuerglanz ließ sich
auf Jedem spüren. Ach,
nimm auch unsre Kirchen
ein, laß feurig deine Boten
sein und laß dein Wort
uns rühren.

4. Sie wurden all' des
Geistes voll und fingen an

zu reden wohl, wie er gab
auszusprechen. Erfüll auch
uns mit heil'ger Glut, daß
wir des Herzens blöden
Muth mit freier Rede
brechen.

5. Die Welt zwar treibt
nur ihren Spott, und wer
nicht merkt die Kraft aus
Gott, der höhnet: sie sind
trunken. Den rechten Freu-
denwein uns gieb, erquid',
o Herr, in deiner Lieb', was
noch in Angst versunken.

6. Dein Licht treib' in
des Herzens Haus mit hellen
Strahlen gänzlich aus die
alten Finsternisse, daß Blind-
heit, Irrthum, falscher
Wahn, und was uns sonst
verleiten kann, auf ewig
weichen müsse.

7. Dein Feuer tödt' in
unsrer Brust, was sich noch
regt von Sündenlust, er-
wecke reine Triebe; auf daß
wir, statt in Eitelkeit, nur
finden unsre wahre Freud'
in Jesu treuer Liebe.

Hieronymus Annoni (1697—1770).

Met. Bleibst Jesu, wir sind hier
110. Geist der Wahr-
heit, lehre mich
aller Weisheit Quelle ken-

nen, Jesum Christum! Nur durch dich kann ich meinen Herrn ihn nennen; du, du mußt ihn mir verklären, ganz mein Herz zu Gott befehren.

2. In des Irrthums Finsterniß müßt' ich ohne Führer wanden; du nur machst das Herz gewiß und erleuchtest die Gedanken, offenbarest Gottes Pfade, zeugst von Wahrheit und von Gnade.

3. Tröster, Tröster heisset du, überschwänglich kannst du trösten; du erfüllst mit Herzensruh' die Gemüther der Erlösten, daß sie nach der Angst der Sünden Gottes Vaterhuld empfinden.

4. Mächtig stärkst du zum Gebet, weckst in uns inbrünst'ges Sehnen, das mit stillen Seufzern fleht und zur Wonne führt durch Thränen. Hoffnung und Geduld im Leiden ist dein Werk, du Geist der Freuden.

5. Heiligung und Reinigkeit und ein gottgefällig Leben, selige Zufriedenheit, wahre Weisheit kannst du

geben. Selig, die an deinen Gaben theil durch Lieb' und Glauben haben!

6. Ich ersehe sie von dir; todt ist noch mein ganzes Wesen. Komm und wohne selbst in mir, und ich leb' und bin genesen. Dann wird meine Schwachheit Stärke, und ich wirke Gottes Werke.

7. Nimm mein Herz und mach es rein; auch die Läuterung durch Leiden soll mir theurer Segen sein, Weihung zu den höhern Freuden, bis wir einst den Engeln gleichen und des Glaubens Ziel erreichen.

Samuel Bärde (1768—1831).

Met. Gott sei Dank durch alle ze.

111. Geist vom Vater und vom Sohn, weihe dir mein Herz zum Thron; schenke dich mir immerdar, so wie einst der Jüngerschaar.

2. Geist der Wahrheit, leite mich; eigne Leitung täuscht sich, da sie leicht des Wegs verfehlt und den Schein für Wahrheit wählt.

3. Geist des Lichtes! mehr' in mir meinen Glauben

für und für, der mich Christo
einverleibt und durch Liebe
Früchte treibt.

4. Geist der Andacht!
schenke mir Salbung, In-
brunst, Blut von dir; laß
mein Bitten innig, rein
und vor Gott erhörlich sein.

5. Geist der Liebe, Kraft
und Zucht! wann mich
Welt und Fleisch versucht,
o dann unterstütze mich,
daß ich ringe; rette mich!

6. Geist der Heiligung!
verklär Jesus in mir mehr
und mehr und erquicke
innerlich durch den Frieden
Gottes mich.

7. Geist der Hoffnung!
führe du mich dem Him-
melserbe zu; laß mein
Herz sich deiner freun und
in Hoffnung selig sein.

Heinrich Lobe (1733–1797).

Mat. Herzliebster Jesu, was hast
du verbrochen.

112. **G**ieb deinen Frie-
den uns, o
Herr der Stärke! Im Frie-
den nur gedeihen deine
Werke, daß wir im Kampf
mit Sünde nicht ermüden,
stärk' uns dein' Frieden.

2. Des Lebens Tag ist

schwül; des Lebens Abend
oft stürmisch noch und We-
nigen nur labend. Ach es
bedarf das Herz im Staub
hienieden, Herr, deinen
Frieden!

3. Gieb Frieden, daß die
fromme, dir getreue, oft
schon geprüfte Seele sich
erneue, daß sie nicht muth-
los hingerissen werde vom
Geist der Erbel!

4. Gieb, wie den Vätern,
die dir wohlgefallen, auch
uns den Frieden, die im
Kampf noch wallen. Gieb
Hoffnung, daß des Glau-
bens Ehrenkrone dem Sie-
ger lohne!

5. Das ganze Leben auf
der dunklen Erde ist auch
ein Streit mit Sorgen und
Beschwerde. O birg uns,
Herr, in deines Friedens
Schatten, wenn wir er-
matten!

6. Und wenn zuletzt wir
mit dem Tode ringen, deck'
uns dein Engel, Herr, mit
mächt'gen Schwingen und
trag' uns hin, von allem
Kampf geschieden, zum
ew'gen Frieden!

Karl Barde (1703–1842).

Met. Herzlich thut mich ic.

113. **G**ieb Frieden, Herr, gieb Frieden, du milder Liebeshort! Einst bist du abgeschieden mit süßem Freudenwort: ich geb' euch meinen Frieden, wie ihn die Welt nicht giebt, verheißt und beschieden dem, der da glaubt und liebt.

2. Gieb Frieden, Herr, gieb Frieden! die Welt will Streit und Krieg, der Stille wird gemieden, der Wilde hat den Sieg. Nur Unruh' herrscht auf Erden und Lug und Trug und List — ach, laß es stille werden, du stiller Jesus Christ.

3. Gieb Frieden, Herr, gieb Frieden, du milder Liebeshort! Dann wird es schon hienieden ein Paradiesort, und Sorgen fliehn und Schmerzen aus jeder schweren Brust; in Freuden glühn die Herzen, in Lieb' und Himmelslust.

Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

Met. Freu dich sehr, o meine ic.

114. **G**ott, gieb einen milden Regen, da mein Herz, wie dürrer

Sand, dürstet nach des Himmels Segen, tränke dein verschmachtet Land; laß des heil'gen Geistes Gab' aus der Höh' auf mich herab wie die starken Ströme fließen und sich in mein Herz ergießen.

2. Kann ein ird'scher Vater geben gute Gaben seinem Kind und was noth ihm ist zum Leben, wär' er gleich auch arg gesinnt: solltest du denn, der du heißt guter Vater, deinen Geist mir nicht geben, mich nicht laben, mit den guten Himmels Gaben?

3. Jesu, der du hingegangen zu dem Vater, sende mir deinen Geist, den mit Verlangen ich erwarte, Herr, von dir; laß den Tröster ewiglich bei mir sein und lehren mich, in der Wahrheit fest zu stehen und auf dich im Glauben sehen.

4. Heil'ger Geist, du Kraft der Frommen, lehre bei mir Armen ein und sei tausendmal willkommen; laß mich deinen Tempel sein. Säubre du nur selbst

das Haus meines Herzens,
thu hinaus alles, was
mich hier kann scheiden
von den süßen Himmels-
freuden.

5. Schmücke mich mit
deinen Gaben. Mache mich
neu, rein und schön, laß
mich wahre Liebe haben
und in deiner Gnade stehn.
Gieb mir einen starken
Muth, heilige mein Fleisch
und Blut; lehre mich vor
Gott hintreten und in Geist
und Wahrheit beten.

6. So will ich mich dir
ergeben, dir zu Ehren soll
mein Sinn dem, was himm-
lisch ist, nachstreben, bis
ich werde kommen hin, da
mit Vater und dem Sohn
dich im höchsten Himmels-
thron ich erheben kann
und preisen mit der Engel
süßen Weisen.

Moris Kramer (1648—1702).

Met. Warum soll' ich mich u.

115. Höchster Tröster,
komm her-
nieder, Geist des Herrn,
sei nicht fern, salbe Jesu
Glieder! Er, der nie sein
Wort gebrochen, Jesus hat

deinen Rath seinem Volk
versprochen.

2. Schöpfer unsers neuen
Lebens, jeder Schritt, jeder
Tritt ist ohn' dich verge-
bens. Ach das Seelenwerk
ist wichtig; wer ist wohl,
wie er soll, treu zu han-
deln tüchtig?

3. Herr, wir fallen dir
zu Fuße; eins ist noth für
den Tod: Buße, wahre
Buße. Zeig uns selbst den
Gruß der Sünde, daß das
Herz Angst und Schmerz,
Reu' und Scham empfinde.

4. Zeig uns des Erlösers
Wunden, ruf uns zu: ihr
habt Ruh', ihr habt Heil
gefunden. Unfre Sünd'
wird nicht gezählet: Jesu
Blut machet gut, was die
Welt gefehlet.

5. Weck uns auf vom
Sündenschlase, rette doch
heute noch die verlornen
Schafe; reiß die Welt aus
dem Verderben, laß sie
nicht im Gericht der Ver-
stodung sterben.

6. Geist der Weisheit,
gieb uns allen durch dein
Licht Unterricht, wie wir
Gott gefallen; lehr uns

freudig vor Gott treten,
sei uns nah und sprich:
Ja!, wenn wir gläubig
beten.

7. Hilf den Kampf des
Glaubens kämpfen, gib
uns Muth, Fleisch und
Blut, Sünd' und Welt zu
dämpfen: laß uns Erüb-
sal, Kreuz und Leiden,
Angst und Noth, Schmerz
und Tod nicht von Jesu
scheiden.

8. Hilf uns nach dem
Besten streben, schenk' uns
Kraft, tugendhaft und ge-
recht zu leben; gib, daß
wir nicht stille stehen, treib
uns an, froh die Bahn dei-
nes Worts zu gehen.

9. Sei in Schwachheit
unsre Stütze, steh uns bei,
mach uns treu in der Prü-
fungshike; führ, wenn Gott
uns nach dem Leide ster-
ben heißt, unsern Geist in
des Himmels Freude.

Ehrenfr. Liebig (1713—1780).

Eigene Melodie.

116. Komm, heiliger
Geist, Herre
Gott, erfüll mit deiner
Gnaden Gut deiner Gläu-

bigen Herz, Muth und Sinn,
dein' brünstig' Lieb' ent-
zünd in ihn'n. O Herr,
durch deines Lichtes Glanz
zu dem Glauben versam-
melt hast das Volk aus
aller Welt Zungen: das
sei dir, Herr, zu Lob ge-
sungen. Halleluja, Halle-
luja.

2. Du heiliges Licht, edler
Hort, laß uns leuchten des
Lebens Wort, und lehr
uns Gott recht erkennen,
von Herzen Vater ihn nen-
nen. O Herr, behüt vor
fremder Lehr', daß wir
nicht Meister suchen mehr
denn Jesum Christ mit
rechtem Glauben, und ihm
aus ganzer Macht ver-
trauen. Halleluja, Halle-
luja.

3. Du heilige Brunst,
süßer Trost, nun hilf uns,
fröhlich und getrost in dei-
nem Dienst beständig blei-
ben, die Erüb'sal uns nicht
abtreiben. O Herr, durch
dein' Kraft uns bereit' und
stärk des Fleisches Blödig-
keit, daß wir hier ritterlich
ringen, durch Tod und

Leben zu dir bringen.
Halleluja, Halleluja.

Martin Luther (1483—1546).

Eigene Melodie

oder: Gott des Himmels und 1c.

117. Komm, o komm,
du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll' uns jederzeit: so wird Geist und Licht und Schein in den dunkeln Herzen sein.

2. Gieb in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, daß wir anders nichts beginnen, denn was nur dein Wille sucht; dein' Erkenntniß werde groß und mach uns vom Irrthum los.

3. Zeige, Herr, die rechten Stege, führe uns auf ebner Bahn. Räume alles aus dem Wege, was im Lauf uns hindern kann. Wirke Neu' durch deine Gnad', wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß dein Zeugniß uns empfinden, daß wir Gottes Kinder sind, die auf ihn allein sich gründen, wenn

sich Noth und Drangsal find't; lehr uns, daß des Vaters Zucht einzig unser Bestes sucht.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten, frei mit aller Freudigkeit; seufze in uns, wenn wir beten, und vertritt uns allezeit: so wird unsre Bitt' erhört und die Zuversicht vermehrt.

6. Wird um Trost dem Herzen bange, daß es ruft voll Traurigkeit: ach mein Gott, mein Gott, wie lange! o so wende unser Leid; sprich der Seele tröstlich zu und gieb Muth, Geduld und Ruh'.

7. O du Geist der Kraft und Stärke, du gewisser, neuer Geist, fördre in uns deine Werke. Wenn des Satans Macht sich weis't, schenk uns Waffen in dem Krieg und erhalt in uns den Sieg.

8. Herr, bewahr auch unsern Glauben, daß kein Teufel, Tod, noch Spott uns denselben möge rauben: du bist unser Schutz und Gott. Sagt das Fleisch

gleich immer nein, laß dein Wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, so versichre uns je mehr, als des Himmels reiches Erben, jener Herrlichkeit und Ehr', die uns wird durch Jesum Christ und die unaussprechlich ist.

Heinrich Held (gest. gegen 1859).

Eigene Melodie.

118. **M**un bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist, daß er uns behüte an unserm Ende, wenn wir heimfahren aus diesem Glende. Kyrie eleis.

2. Du werthes Licht, gib uns deinen Schein, lehr' uns Jesum Christ kennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns gebracht zum rechten Vaterland. Kyrie eleis.

3. Du süße Lieb', schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben und in Fried' auf einem Sinne bleiben. Kyrie eleis.

4. Du höchster Tröster in aller Noth, hilf, daß wir nicht fürchten Schand', noch Tod, daß in uns die Sinne nicht verzagen, wenn der Feind wird das Leben verklagen. Kyrie eleis.

Martin Luther (1483—1546).

Mel. Freu dich sehr, o meine z.

119. **D**u allersüß'ste Freudel o du allerschönstes Licht! der du uns in Lieb' und Leide unbesuchet lässest nicht; Geist des Höchsten, höchster Fürst, der du hältst und halten wirst ohn' Aufhören alle Dinge, höre, höre, was ich singe!

2. Du bist ja die beste Gabe, die ein Mensch nur nennen kann; wenn ich dich erwünsch' und habe, geb' ich alles Wünschen dran. Ach, ergieb dich, komm zu mir in mein Herze, daß du dir, da ich in die Welt geboren, selbst zum Tempel auserkoren.

3. Du wirfst als ein milchender Regen ausgegossen von dem Thron, bringst uns nichts als lauter Segen

Von dem Vater und dem Sohn. Laß doch, o du werther Gast, Gottes Segen, den du hast und vertheilst nach deinem Willen, mich an Leib und Seel' erfüllen.

4. Du bist weise, voll Verstandes, was geheim ist, ist dir kund, zählst den Staub des kleinsten Sandes, gründest auch des Meeres Grund. Nun, du weißt auch zweifelsfrei, wie verderbt und blind ich sei; drum gieb Weisheit und vor allem, wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden, wo man rein und redlich ist; fliehst hingegen Schand' und Sünden, weil du lauter Klarheit bist; mache mich, o Gnadenquell, rein und züchtig, keusch und hell; laß mich fliehen, was du fliehst, gieb mir, was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Lamm es pfleget, frommen Herzens, sanften Muths, bleibst im Lieben unbeweg't, thust uns Bösen alles Gut's;

ach, verleihe und gieb mir auch diesen edlen Sinn und Brauch, daß ich Freund' und Feinde liebe, keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden, wenn du mich nur nicht verstoßt; bleib' ich von dir ungeschieden, ei so bin ich g'nug getröst't! Laß mich sein dein Eigenthum! Ich versprech' hinwiederum, hier und dort all mein Vermögen dir zu Ehren anzulegen.


8. Nur allein, daß du mich stärkest und mir treulich stehest bei! Hilf, mein Helfer, wo du merkst, daß mir Hilfe nöthig sei; brich des bösen Fleisches Sinn, nimm den alten Willen hin, daß er sich in dir erneue, und mein Gott sich meiner freue.

9. Halt mich, wann die Kniee beben, wann ich sinke, sei mein Stab; wann ich sterbe, sei mein Leben; wann ich liege, hüt mein Grab; wann ich wieder aufersteh', ei so hilf mir, daß ich geh' hin, wo du

in ew'gen Freuden wirft
die Auserwählten weiden.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Met. Erquickte mich, du Heil ic.

120.  Gott, o Geist, o
Licht des Le-
bens, das uns im Todes-
schatten scheint, du scheinst,
du lockst so lang' vergebens,
weil Finsterniß dem Lichte
feind. O Geist, dem keiner
kann entgehen, dich laß ich
gern mein Inneres sehen.

2. Entdecke Alles und ver-
zehre, was nicht in deinem
Lichte rein; wenn mirs'
gleich noch so schmerzlich
wäre, folgt doch die Sonne
nach der Bein: o komm,
daß sich in mir das Alte
in Jesu Klarheit umgestalte.

3. Ich kann nicht selbst
der Sünde steuern, das
ist dein Werk, du Quell
des Lichts; du mußt von
Grund aus mich erneuern,
sonst hilft mein eignes
Arachten nichts. O Geist,
sei meines Lebens Leben:
ich kann mir selbst kein
Gutes geben.

4. Du Odem aus der
ew'gen Stille, durchwehe

sanft der Seele Grund, füll
mich mit aller Gottesfülle,
und da, wo Sünd' und
Greuel stund, laß Glauben,
Lieb' und Ehrfurcht grünen,
in Geist und Wahrheit
dir zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen
und Beginnen sei kindlich
folgsam deinem Trieb; be-
wahr mein Herz und alle
Sinnen untadelig in Gottes
Lieb'; dein stetig Beten,
Lehren, Kämpfen laß nichts
in meiner Seele dämpfen.

6. O Geist, o Strom,
der uns vom Sohne er-
öffnet und kristallenrein
aus Gottes und des Lam-
mes Throne nun fließt in
stille Herzen ein, ich öffne
meinen Mund und sinke
hin zu der Quelle, daß ich
trinke.

7. Ich laß mich dir und
bleib' indessen, von allem
abgekehrt, dir nah; ich will
die Welt und mich ver-
gessen, dies innig glauben:
Gott ist da! O Gott, o
Geist, o Licht des Lebens,
man harret deiner nie ver-
gebens.

Gerh. Tersteegen (1697—1760).

Wel. Wie sehr lehrst uns der
Morgenstern.

121. ☉ heil'ger Geist, fehr bei uns

ein und laß uns deine
B Wohnung sein, o komm,
du Herzenssonne! Du Him-
melslicht, laß deinen Schein
bei uns und in uns kräftig
sein zu steter Freud' und
Bonne. Sonne, Sonne,
himmlisch Leben willst du
geben, wenn wir beten; zu
dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, daraus die
Weisheit fließt, die sich
in fromme Seelen gießt,
laß deinen Trost uns hören,
daß wir in Glaubenseinig-
keit auch können alle Chri-
stenheit dein wahres Zeug-
niß lehren. Höre, lehre,
daß wir können Herz und
Sinnen dir ergeben, dir
zum Lob und uns zum
Leben.

3. Steh uns stets bei
mit deinem Rath und führ
uns auf den rechten Pfad,
die wir den Weg nicht
wissen; gib uns Bestän-
digkeit, daß wir getreu dir
bleiben für und für, auch
wenn wir leiden müssen.

Echane, baue, was zerrissen
und beflissen, dich zu schauen
und auf deinen Trost zu
bauen.

4. Laß uns dein' edle
Balsamkraft empfinden und
zur Ritterschaft dadurch
gestärket werden; auf daß
wir unter deinem Schuß
begegnen aller Feinde Truß
mit freudigen Gebärden.
Laß dich reichlich auf uns
nieder, daß wir wieder
Trost empfinden, alles Un-
glück überwinden.

5. O starker Fels und
Lebenshort, laß uns dein
süßes Himmelwort in un-
sern Herzen brennen, daß
wir uns mögen nimmer-
mehr von deiner weisheits-
reichen Lehr' und reinen
Liebe trennen. Fließe, gieße
deine Güte ins Gemüthe,
daß wir können Christum
unsern Heiland nennen.

6. Du süßer Himmels-
thau, laß dich in unsre
Herzen kräftiglich und schwel-
und deine Liebe, daß unter
Sinn verbunden sei der
Nächsten stets mit Liebes-
treu' und sich darinnen
übe. Kein Reid, kein Streit

dich betrübe; Fried' und Liebe müssen schweben, Fried' und Freude wirfst du geben.

7. Sieh, daß in reiner Heiligkeit wir führen unsre Lebenszeit; sei unsers Geistes Stärke, daß uns hinfort sei unbewußt die Eitelkeit, des Fleisches Lust und seine todtten Werke. Rühre, führe unser Sinnen und Beginnen von der Erden, daß wir Himmelserben werden.

Mich. Schirmer (1808—1878).

Mel. Herzlich thut mich ic.

122. **G**omm, du Geist der Wahrheit, und lehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Stieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, daß jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.

2. O du, den unser größter Regent uns zugesagt, komm zu uns, werther Tröster, und mach uns unverzagt. Sieh uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit die scharf-

geschliffnen Waffen der ersten Christenheit.

3. Unglaub' und Thorheit brüsten sich frecher jetzt als je, darum mußt du uns rüsten mit Waffen aus der Höh', du mußt uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubensstreu', und mußt uns ganz befreien von aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständniß in dieser unsrer Zeit, ein offenes Bekenntniß bei allem Widerstreit; trotz aller Feinde Toben, trotz allem Heidenthum zu preisen und zu loben das Evangelium.

5. Fern in der Heiden Lande erschallt dein kräftig Wort; sie werfen Satans Bande und ihre Götzen fort. Von allen Seiten kommen sie in das Reich herein. Ach, soll es uns genommen, für uns verschlossen sein?

6. Du heil'ger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern, mit deiner Kraft begleite das Zeugniß von dem Herrn. O öffne du die Herzen, der Welt und uns

den Mund, daß wir in
Freud' und Schmerzen das
Heil ihr machen kund.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Jesu, meine Freude.

123. Schmückt das Fest
mit Maien,
lasset Blumen streuen, zün-
det Opfer an; denn der
Geist der Gnaden hat sich
eingeladen: macht ihm freu-
dig Bahn; nehmt ihn ein,
so wird sein Schein euch
mit Licht und Heil erfüllen
und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten,
Siegel der Geliebten, Geist
voll Rath und That, starker
Herzbezwinger, sanfter Frie-
densbringer, Licht auf un-
serm Pfad: gieb uns Kraft
zur Ritterschaft, laß uns
deine theuren Gaben zur
Genüge laben.

3. Laß die Herzen bren-
nen, wenn wir Jesum nen-
nen, heb den Geist empor;
gieb uns Kraft, zu beten
und vor Gott zu treten,
sprich du selbst uns vor.
Gieb uns Muth, du höch-
stes Gut, tröst uns kräf-

tiglich von oben bei der
Feinde Loben.

4. Helles Licht, erleuchte,
klarer Brunn, beseuchte
unser Herz und Sinn:
heil'ge Glut, erquicke, Liebes-
zug, entzünde bis zum Him-
mel hin. Baue dir den
Tempel hier, daß dein Heerb
und Feuer brennet, wo
man Gott bekennet.

5. Goldner Himmels-
regen, schütte deinen Segen
auf das Kirchensfeld! Lasse
Ströme fließen, die das
Land begießen, wo dein
Wort hinsfällt, und verleih,
daß es gedeih'. Hundert-
fältig Frucht zu bringen,
laß ihm stets gelingen.

6. Schlage deine Flam-
men über uns zusammen,
wahre Liebesglut! laß dein
sanftes Wehen auch bei
uns geschehen, dämpfe
Fleisch und Blut. Laß uns
doch am Sündenjoch nim-
mermehr wie vormals zie-
hen und das Böse fliehen.

7. Gieb zu allen Dingen
Wollen und Vollbringen,
führ uns ein und aus;
wohn in unsrer Seele, unser
Herz erwähle dir zu deinem

Haus. Wertheß Pfand,
mach uns bekannt, wie
wir Jesum recht erkennen
und Gott Vater nennen!

8. Hilf das Kreuz uns
tragen und in finstern Tagen
sei du unser Licht; trag
nach Zions Hügeln uns
auf Glaubensflügeln und
verlaß uns nicht, wenn der
Tod, die letzte Noth, mit
uns will zu Felde liegen,
daß wir fröhlich siegen.

9. Laß uns hier indessen
nimmermehr vergessen, daß
wir Gott verwandt: dem
laß uns stets dienen und
im Guten grünen als ein
fruchtbar Land, bis wir
dort, du werther Hort, bei
den grünen Himmelsmaien
ewig uns erfreuen.

Benj. Schmold (1672—1737).

Met. Herr, ich habe mißgehandelt.

124. Strahl der Gott-
heit, Kraft der
Höhe, Geist der Gnaden,
wahrer Gott, höre, wie ich
Armer flehe, daß du geben,
was mir noth; laß den
Ausfluß deiner Gaben auch
mein dürres Herz mir laben.

2. Glaube, Weisheit, Rath

und Stärke, Furcht, Erkennt-
niß und Verstand, das sind
deiner Gottheit Werke, da-
durch wirfst du uns bekannt;
dadurch weisst du recht zu
lehren, wie wir Gott und
Jesum ehren.

3. Theurer Lehrer, Gottes
Finger, lehr und schreibe
deinen Sinn auch ins Herz
mir, deinem Jünger, Seel'
und Geist nimm völlig hin,
daß ich dann von deiner
Fülle reichlich lerne, was
dein Wille.

4. Laß das Feuer deiner
Liebe rühren meine Zung'
und Mund, daß ich auch
mit heißem Triebe Gottes
Thaten mache kund; laß
es selbst mein Herz entzün-
den, auszubrennen alle
Sünden.

5. Leg hingegen meiner
Seele deine heil'ge Sal-
bung bei, daß mein Leib
von deinem Oele dein ge-
weihter Tempel sei; bleib
auch bei mir, wenn ich
sterbe, daß ich Christi Reich
ererbe.

6. Strahl der Gottheit,
Kraft der Höhe, Geist der
Gnaden, wahrer Gott, höre,

wie ich Armer flehe, das
zu geben, was mir noth;
laß den Ausfluß deiner
Gaben auch mein dürres
Herze laben.

Verfasser unbekannt.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

125. Zieh ein zu meinen
Thoren, sei mei-
nes Herzens Gast, der du,
da ich geboren, mich neu
geboren hast, o hochgeliebter
Geist des Vaters und des
Sohnes, mit beiden glei-
chen Thrones, mit beiden
gleich gepreist!

2. Zieh ein, laß mich
empfinden und schmecken
deine Kraft, die Kraft, die
uns von Sünden Hilf und
Errettung schafft. Entsünd-
ge meinen Sinn, daß ich
mit reinem Geiste dir Ehr'
und Dienste leiste, die ich
dir schuldig bin.

3. Ich glich den wilden
Reben, du hast mich gut
gemacht; der Lob durch-
drang mein Leben, du
nahmst ihm seine Macht.
Nun bin ich hochbeglückt,
da mir im Wasserbade ver-

fleget Gottes Gnade, die
noch im Lob erquidt.

4. Du salbtest mich mit
Oele. Durch dich geweiht
ist mein Leib und meine
Seele dem Herren Jesu
Christ zum wahren Eigen-
thum, zum Priester und
Propheten, zum König, den
in Nothen Gott schützt im
Heiligthum.

5. Du bist ein Geist, der
lehret, wie man recht beten
soll. Dein Beten wird er-
höret, dein Singen klinget
wohl; es steigt zum Him-
mel an, es läßt nicht ab
und ringet, bis der die Hilfe
bringet, der allen helfen
kann.

6. Du bist ein Geist der
Freuden, vom Trauern hältst
du nicht, erleuchtest uns
im Leiden mit deines Tro-
stes Licht. Ach ja, wie
manchesmal hast du mit
süßen Worten mir aufge-
than die Pforten zum gold-
nen FreudenSaal!

7. Du bist ein Geist der
Liebe, ein Freund der
Freundlichkeit, willst nicht,
daß uns betrübe Jorn, Zank,
Haß, Reid und Streit. Der

Feindschaft bist du feind,
wilst, daß durch Liebes-
flammen sich wieder thun
zusammen, die voller Zwie-
tracht sind.

8. Du, Herr, hast selbst
in Händen die ganze, weite
Welt, kannst Menschenher-
zen wenden, wie es dir
wohlgefällt: so gieb doch
deine Gnad' zu Fried' und
Liebesbanden, verknüpf in
allen Landen, was sich ge-
trennet hat.

9. Beschirm die Obrig-
keiten, bau unser's Fürsten
Thron, gieb Glück zu un-
sern Zeiten; schmück als
mit einer Kron' die Alten
mit Verstand, mit Fröm-
migkeit die Jugend, mit
Gottesfurcht und Tugend
das Volk im ganzen Land.

10. Erfülle die Gemüther
mit reiner Glaubenszier,

die Häuser und die Güter
mit Segen für und für.
Vertreib den bösen Geist,
der sich dir widersetzt, und,
was dein Herz ergötzt, aus
unsern Herzen reiße.

11. Gieb Freude und
Stärke, zu stehen in dem
Streit, den Satans Reich
und Werke uns täglich an-
erbeut. Hilf kämpfen ritter-
lich, damit wir überwinden
und ja zum Dienst der
Sünden kein Christ ergebe
sich.

12. Nicht unser ganzes
Leben allzeit nach deinem
Sinn, und wenn wir's sollen
geben in Todes Hände hin,
wenn's mit uns hier wird
aus, so hilf uns fröhlich
sterben und nach dem Tod
ererbten des ew'gen Lebens
Haus.

Paul Gerhardt (1606—1676).

9. Trinitatis.

Eigene Melodie.

126. **A**lein Gott in der
Höh' sei Ehr'
und Dank für seine Gnade,
darum daß nun und nim-
mermehr uns rühren kann
sein Schade. Ein Wohl-

gefall'n Gott an uns hat:
nun ist groß Fried' ohn'
Unterlaß, all Fehd' hat nun
ein Ende.

2. Wir loben, preißen, an-
beten dich für deine Ehr,
wir danken, daß du Gott

Vater, ewiglich regierst ohn' alles Wanken. Ganz unermess'n ist deine Macht, allzeit geschieht, was du bedacht: wohl uns des starken Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n deines himmlischen Vaters, Versöhner derer, die war'n verlorn, du Stiller unser's Habers, Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott, nimm an die Bitt' von unsrer Noth, erbarm dich unser aller!

4. O heil'ger Geist, du höchstes Gut, du all'rheilsamster Tröster, vor's Teufels Macht fortan behüt, die Jesus Christ erlöste durch große Mart'r und bitterm Tod; abwend all' unsern Jam'm'r und Noth, darauf wir uns verlassen.

Alt. Decius (gest. 1541).

Mel: Nun danket alle Gott.

127. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein Leben, mein Schöpfer, der mir hat mein'n Leib und Seel' gegeben, mein Vater, der mich schützt von Mutter-

leibe an, der jeden Augenblick viel Gutes mir gethan.

2. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben, des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöset hat mit seinem theuren Blut, der mir im Glauben schenkt sich selbst, das höchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vaters werther Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir giebt neue Kraft, der mir in aller Noth Rath, Trost und Hilfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet, den alles rühmt und lobt, was in ihm lebt und webet; gelobet sei der Herr, des's Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn und Gott der werthe Geist:

5. Dem Halleluja wir mit Freuden lassen klingen und mit der Engel Schaar das Heilig, Heilig singen, den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit: Ge-

lobet sei mein Gott in alle
Ewigkeit!

Joh. Olearius (1611—1684).

Mel. Wie schön leucht' uns der
Morgenstern.

128. **H**alleluja, Lob,
Preis und
Ehr' sei unserm Gott je
mehr und mehr für alle
seine Werke! Von Ewigkeit
zu Ewigkeit lebt er und
herrschet weit und breit
mit Weisheit, Güt' und
Stärke. Klinget, singet:
hoch und heilig, heilig, heilig,
heilig ist Gott, unser Gott,
der Herr Zebaoth.

2. Halleluja, Preis, Ehr'
und Macht sei auch dem
Gotteslamm gebracht, in
dem wir sind erwählet, daß
uns mit seinem Blut er-
kauft, in dessen Tod wir
sind getauft, daß sich mit
uns vermählet. Heilig, selig
ist die Freundschaft und
Gemeinschaft, die wir haben
und darinnen wir uns laben.

3. Halleluja, Gott heil'-
ger Geist, sei ewiglich von
uns gepreist, durch den wir
neu geboren, der uns mit
Glauben hat geziert, dem

Bräutigam uns zugeführt,
der uns sich hat erkoren!
Heil uns, Heil uns! Da
ist Freude, da ist Weide,
da ist Manna und ein ewig
Hosianna.

4. Halleluja, Lob, Preis
und Ehr' sei unserm Gott je
mehr und mehr und seinem
großen Namen! Stimmt
an mit aller Himmelschaar
und singet nun und immer-
dar mit Freuden Amen,
Amen! Klinget, singet: hoch
und heilig, heilig, heilig,
heilig ist Gott, unser Gott,
der Herr Zebaoth.

Verfasser unbekannt (um 1600).

Mel. Was mein Gott will &c.

129. **H**ochheilige Drei-
einigkeit, die
du so süß und milde mich
hast geschaffen in der Zeit
zu deinem Ebenbilde: ach
daß ich dich von Herzens-
grund doch lieben möchte
alle Stund'! drum komm
doch und zieh ein bei mir,
mach Wohnung und bereit
mich dir.

2. O Vater, nimm ganz
kräftig ein das sehnenbe
Gemüthe, mach es zu dei-

nem innern Schrein und deiner stillen Hütte: vergieb, daß meine Seele sich so oft zerstreuet jämmerlich! verseze sie in deine Ruh', daß nichts in ihr sei, als nur du!

3. Gott Sohn, erleuchte den Verstand mit deiner Weisheit Lichte; vergieb, daß er sich oft gewandt zu eitlem Gedichte! Laß Thun und Denken nur allein auf dich hinfort gerichtet sein; zieh mich, daß ich hier allbereit mich reiße los vom Sand der Zeit!

4. O heil'ger Geist, du Liebesglut, entzünde meinen Willen, stärke ihn, komm mir zu Hilf', gieb Muth, den deinen zu erfüllen. Vergieb, daß ich so oft gewollt, was ich als sündlich nicht gesollt; verleih, daß ich mit reiner Glut dich ewig lieb', mein höchstes Gut!

5. O heilige Dreieinigkeit, führ mich nur ganz von hinnen; richt zu dem Lauf der Ewigkeit all mein Begehr und Sinnen! Vereine mich und laß mich

hier eins mit dir sein, daß ich mit dir auch dort sei in der Herrlichkeit, o heilige Dreieinigkeit!

Johann Scheffler (1624—1677).

Mel. Siebster Jesu, wir sind hier.

130. **S**ende, Vater, deinen Geist, da ich vor dein Antlitz trete, daß, wie du mich selber heißt, ich im Geist und Wahrheit bete; lehre mich dich recht erkennen und dich Abba, Vater, nennen!

2. Mein Herr Jesu, hilf du mir, daß ich bet' in deinem Namen, daß, was Gott verheißt in dir, mir auch werde Ja und Amen; sprich für mich und laß mich sehen dich zur Rechten Gottes stehen!

3. Heil'ger Geist, erleuchte mich und entzünde mein Verlangen, daß ich Gottes Huld durch dich voller Inbrunst mög' empfangen; brich die Trägheit, zieh die Sinnen aus der Welt zu dir von hinnen.

4. Heilige Dreieinigkeit, Ursprung aller guten Gaben, laß mich wahre Freu-

bigkeit und im Herzen Zeug-
niß haben, daß du stets
nach deinem Willen wollest
meine Bitt' erfüllen!

Joh. Schrader (1684—1787).

Mel. Wie schón leucht' t uns der
Morgenstern.

131. Was freut mich
noch, wenn
du's nicht bist, Herr Gott,
der doch mein alles ist, mein
Trost und meine Wonne?
Bist du nicht Schild, was
decket mich? Bist du nicht
Licht, wo finde ich im Fin-
stern eine Sonne? Meine
eine, wahre Freude, Trost
im Leide, Heil in Sünden
ist, Herr, nur in dir zu
finden.

2. Was freut mich noch,
wenn du's nicht bist, mein
Herr und Heiland, Jesus
Christ, mein Frieden und
mein Leben? Heilst Du
mich nicht, wo find' ich
Heil? Bist du nicht mein,
wo ist mein Theil? Liebst
du nicht, wer wird geben?
Meine eine, wahre Freude,
wahre Weide, wahre Gabe
hab' ich, wenn ich Jesum
habe.

3. Was freut mich noch,
wenn du's nicht bist, o Geist,
der uns gegeben ist zum
Führer der Erlösten? Bist
du nicht mein, was sucht
mein Sinn? Führest du mich
nicht, wo komm ich hin?
Hilfst du nicht, wer will
trösten? Meine eine, wahre
Freude, Trost im Leide,
Heil für Schaden ist in
dir, o Geist der Gnaden.

Bers 1. 2. von Philipp Miller
(1699—1789). Bers 3 neuer Bußaj.

Eigene Melodie.

132. Wir glauben all'
an einen Gott,
Schöpfer Himmels und der
Erden, der sich zum Vater
geben hat, daß wir seine
Kinder werden. Er will
uns allzeit ernähren, Leib
und Seel' auch wohl be-
wahren; allem Unfall will
er wehren, kein Leid soll
uns widerfahren; er sorgt
für uns, hüt't und wacht:
es steht alles in seiner
Macht.

2. Wir glauben auch an
Jesum Christ, seinen Sohn
und unsern Herren, der
ewig bei dem Vater ist,

gleicher Gott von Macht und Ehren. Von Maria der Jungfrauen ist ein wahrer Mensch geboren durch den heil'gen Geist im Glauben, für uns, die wir war'n verloren, am Kreuz gestorben und vom Tod wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heil'gen Geist, Gott mit

Vater und dem Sohne, der aller Blöden Tröster heißt, uns mit Gabenzieret schöne; die ganze Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gareben; hier all' Sünd' vergeben werden; das Fleisch soll auch wieder leben: nach diesem Elend ist bereit uns ein Leben in Ewigkeit. Amen.

Matth. Luther (1483—1546).

10. Michaelisfest.

Met. Meinen Jesus laß ich nicht.

133. Herr, du hast in deinem Reich große Schaaren heil'ger Engel; diesen bin ich noch nicht gleich, denn mein Herz ist voller Mängel; ach, wann werd' ich auch so rein als die guten Engel sein?

2. Mich beschweret Fleisch und Blut: hilf du, daß ich geistlich werde; gieb mir einen Engelmuth, der sich trenne von der Erde, daß ich als dein liebes Kind allzeit himmlisch sei gesinnt.

3. Mache mir dein Wort bekannt durch des heil'gen

Geistes Gabe, daß ich Weisheit und Verstand wie ein Engel Gottes habe, bis wir einst in jenem Licht völlig sehn dein Angesicht.

4. Herr, dein Wille soll geschehn in dem Himmel und auf Erden; darum laß uns dahin sehn, daß wir dir gehorsam werden, und verleih, daß ich dabei aller Engel Bruder sei.

5. Diese Welt ist voll Gefahr, droht mit wilden Meereswellen. Laß sich deiner Engel Schaar schirmend uns zur Seite stellen, und' da, wo wir schlafen ein, laß sie unsre Wächter sein.

6. Nach es wie mit Lazaro, wenn ich künftig werde sterben; und damit ich ebenso möge Trost und Segen erben, heiß die Engel mich zur Ruh' tragen nach dem Himmel zu.

7. Laß mich dann vor

deinem Thron in dem Chor der Engel gehen, in des ew'gen Lebens Kron' mit den Auserwählten stehen, daß ich so in deinem Reich lobe dich den Engeln gleich.

Casp. Neumann (1648—1715).

B. Lieder für den Sonntagsgottesdienst.

Met. Christus, der ist mein ic.

134. Ach, bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List!

2. Ach, bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser, werth, daß uns beid' hier und dorte, sei Güt' und Heil bescheert!

3. Ach, bleib mit deinem Glanze bei uns, du werthest Licht; dein' Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht!

4. Ach, bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein' Gnad' und all's Vermögen in uns reichlich vermehr!

5. Ach, bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, daß uns der Feind

nicht trübe, noch fäll' die böse Welt!

6. Ach, bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Noth.

Josua Stegmann (1568—1602).

Met. Straf mich nicht in deinem Born.

135. O Getzemeinde, heil'ge dich mit dem heil'gen Dele! Jesu Geist ergieße sich dir in Herz und Seele; laß den Mund alle Stund' von Gebet und Flehen heilig übergehen.

2. Heilige der Seele Blut und ihr groß Verlangen, dem, der für dich gab sein Blut, innig anzuhängen. Heil'ger Rauch sei es auch,

der zu Gott aufgehet, wenn dein Herze flehet.

3. Das Gebet der frommen Schaar, was sie fleht und bittet, das wird auf dem Rauchaltar vor Gott ausgeschüttet; und da ist Jesus Christ Priester und Versühner aller seiner Diener.

4. Kann ein etniges Gebet einer gläub'gen Seele, wenn's zum Herzen Gottes geht, seines Ziels nicht fehlen: was wird's thun, wenn sie nun alle vor ihn treten und zusammen beten!

5. Wenn die Heil'gen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit Begier alle sich vereinen, und es geht ein Gebet aus von ihnen allen: wie muß das erschallen!

6. O der unerkannten Macht von der Heil'gen Beten! Ohne das wird nichts vollbracht, so in Freud' als Nothen; Schritt für Schritt wirkt es mit, wie zum Sieg der Freunde, so zum End' der Feinde.

7. O so betet alle drauf, betet immer wieder; heil'ge

Hände hebet auf, heil'get eure Glieder, heil'get das Gebet, das zu Gott sich schwinget: daß hinauf es bringet.

8. Betet, daß die letzte Zeit ganz vorübergehe, daß man Christi Herrlichkeit offenbaret sehe; stimmt ein insgemein mit der Engel Sehnen nach dem Tag, dem schönen.

9. Das Gebet hat Christi Gunst, wo man's ernstlich übet: und das ist der Heil'gen Kunst: beten, wie er's liebet, daß gescheh' je und je, wie er's vorgenommen, auf sein endlich Kommen.

10. Dies Verlangen muß vorher in der Seele glimmen: so macht aus dem Bitten er Donner, Blitz und Stimmen, die ergehn und geschehn, daß die Feinde beben und Gott Ehre geben.

Christoph v. Woll (1712–1784).

Wel. Herr Jesu Christ, dich zu

136. **B**runn alles Heils, dich ehren wir

und öffnen unsern Mund vor dir: aus deiner Gott-

heit Heiligthum dein hoher Segen auf uns komm'!

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib'; er segne uns nach Seel' und Leib, und uns behüte seine Macht vor allem Uebel Tag und Nacht!

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht, uns leuchten laß' sein Angesicht, daß wir ihn schaun und glauben frei, daß er uns ewig gnädig sei!

4. Der Herr, der Tröster, um uns schweb', sein Antlitz über uns erheb', daß uns dein Bild werd' eingedrückt, und geb' uns Frieden unverrückt!

5. Jehova, Vater, Sohn und Geist, o Segensbrunn, der ewig fließt, durchström Herz, Sinn und Wandel wohl und mach uns deines Segens voll!

Gerh. Zerfagen (1697—1769).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

137. Was ist eine sel'ge Stunde, Jesu, da man dein gedenkt und das Herz von Herzensgrunde tief in deine Wunden senkt!

Wahrlich, nichts als Jesum kennen, Jesum suchen, finden, nennen: das erfüllet unsre Zeit mit der höchsten Seligkeit.

2. Jesu, deine Gnadenquelle fließt so gern ins Herz hinein, deine Sonne scheint helle, denn du willst genossen sein, und bei aller Segensfülle ist dein Wunsch und ernster Wille, daß man, weil dein Brunnlein voll, unaufhörlich schöpfen soll.

3. Nun so laß auch diese Stunde dein Gedächtniß in uns sein; in dem Herzen, in dem Munde leb und herrsche du allein. Laß uns deiner nie vergessen: wie Maria einst gesehen, da sie dir hat zugehört, mach das Herz dir zugekehrt.

Ernst Gottl. Woltersdorf
(1725—1761).

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

138. Mein Wort, o Herr, bringt uns zusammen, daß wir in der Gemeinschaft stehn; es läßt an uns die heil'gen Flam-

men des Glaubens und der Liebe sehn. Wir werden durch das Wort der Gnaden auch zur Gemeinschaft jener Schaar, die um das Lamm beständig war, gelodt und kräftig eingeladen.

2. Nur Menschen, die von Gott geboren, die unter einem Haupte stehn, sie hat der Herr sich auserkoren, sie läßt er seine Liebe sehn: Gemeinschaft mit dem Vater haben und mit dem Sohn im heil'gen Geist, das ist, was ihre Seele speist, nur das kann sie vollkommen laben.

3. Der Glaubensgrund, auf dem wir stehen, ist Christus, und sein theures Blut; das ein'ge Ziel, darauf wir sehen, ist Christus, unser höchstes Gut; sein Wort die Regel, die wir kennen, sein Geist das Band, das uns vereint; die Seelen, die sein Licht durchscheint, sind, was wir seine Kirche nennen.

4. Was ist das für ein himmlisch Leben, mit Vater, Sohn und heil'gem Geist in seliger Gemeinschaft

schweben, genießen das, was Gott geneuht! Wie flammen da die süßen Triebe! Gott schüttet in sein geistlich Haus die ganze Gnadenfülle aus; hier wohnet Gott, die ew'ge Liebe.

5. Der Vater liebt und herzt die Kinder und schenkt den Geist, der Abba schreit; des Sohnes Treue schmückt die Sünder mit ewiger Gerechtigkeit, der heil'ge Geist tritt mit dem Oele des Friedens und der Freude zu: das Herze schmedet Gottes Ruh', die Kraft durchbringt Leib und Seele.

6. Die eines Herren Leib gegessen, die stehen auf für einen Mann; macht sich der Feind an eins vermess'n, sobald greift er sie alle an; sie fallen betend Gott zu Füßen und siegen in des Herren Kraft; sie wollen von der Brüderschaft der Heil'gen nicht das Kleinste missen.

7. Sie wallen mit verbundenen Herzen durchs Thränenthal ins Vaterland, versüßen sich die bittern Schmerzen, eins reicht dem

andern seine Hand und wollen sich mit Freuden dienen, mit Herz und Auge, Hand und Fuß, bis zu dem völligen Genuß des großen Guts: Gott ganz in ihnen.

Joh. Allendorf (1693–1773).

Rel. Was Gott thut, das ist zc.

139. Dein Wort, o Herr, ist milder Thau für trostbedürft'ge Seelen: laß keinem Pflänzlein deiner Au' den Himmelsbalsam fehlen! Erquickt durch ihn, laß jedes blühen und in der Zukunft Tagen dir Frucht und Samen tragen.

2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert, ein Hamm'r, der Felsen spaltet, ein Feuer, das im Herzen zehrt und Mark und Bein durchschaltet. O laß dein Wort noch fort und fort der Sünde Macht zerschern und alle Herzen läutern.

3. Dein Wort ist uns der Wunderstern für unsre Pilgerreise; er führt den Thoren hin zum Herrn und macht die Einfalt weise. Dein Himmelslicht verlösch'

uns nicht und leucht' in jede Seele, daß keine dich verfehle.

4. Ich suchte Trost und fand ihn nicht, da ward das Wort der Gnade mein Labfal, meine Zuversicht, die Fackel meiner Pfade. Sie zeigte mir den Weg zu dir und leuchtet meinen Schritten bis zu den ew'gen Hütten.

5. Nun halt' ich mich mit festem Sinn zu dir, dem sichern Horte, wo wendet' ich mich anders hin? Herr, du hast Lebensworte. Noch hör' ich dein: „Komm, du bist mein,“ das ist mir nicht vergebens ein Wort des ew'gen Lebens.

6. Auf immer gilt dein Segensbund: dein Wort ist Ja und Amen; nie weich' es uns aus Herz und Mund und nie von unserm Samen. Laß immerfort dein helles Wort in allen Lebenszeiten uns trösten, warnen, leiten!

7. O, sende bald von Ort zu Ort den Durst nach deinen Lehren, send Hunger, Herr, dein Lebenswort

und deinen Geist zu hören,
und send ein Heer von
Meer zu Meer, der Herzen
Durst zu stillen und dir
dein Reich zu füllen!

Karl Bernh. Garbe (1768–1841).

Mel. Herr und Knecht deiner.

140. **W**ie wir uns all-
hier beisammen
finden, schlagen unsre Hände
ein, uns auf deine Marter
zu verbinden, dir auf ewig
treu zu sein: und zum
Zeichen, daß dies Lobge-
töne deinem Herzen ange-
nehm und schöne, sage Amen
und zugleich: Friede, Friede
sei mit euch!

Christian Henatus Graf v. Singen-
dorf (1727–1762).

Mel. Kommt her zu mir &c.

141. **E**ins hätten wir
von Herzengern
und wollen unsern lieben
Herrn recht innig drum
ansehen: ach lieber Gott,
in deinem Haus laß uns
gesegnet ein und aus als
deine Kinder gehen.

2. Es ist doch nirgendß
in der Welt um unser Herz
so wohl bestellt, als hier,

wo wir erscheinen, den schö-
nen Gottesdienst zu schaun
und an dem Wort uns zu
erbaun, womit du dienst
den Deinen.

3. Hier legen wir den
Pilgerstab und allen Staub
der Erde ab und alle Mühn
und Sorgen; und halten
mit einander Rast, wir
laden uns bei dir zu Gast
und fühlen uns geborgen.

4. Da wird das Herz so
freudenvoll und weiß nicht,
wie es danken soll; da be-
ten wir und singen, um
dir mit aller Engel Heer
demüthig Lob und Preis
und Ehr' als Opfer dar-
zubringen.

5. Ach, komm und sei
uns Burg und Hort und
laß von deinem lautern
Wort uns nichts auf Erden
treiben und segne gnädig
unsren Gang, damit wir
unser Leben lang bei dei-
nem Haus verbleiben.

Julius Sturm (geb. 1816).

Mel. Wunderbarer König.

142. **G**ott ist gegenwär-
tig; laffet uns
anbeten und in Ehrfurcht

vor ihn treten. Gott ist in der Mitten; alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag' die Augen nieder, geb' das Herz ihm wieder.

2. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht in Ehrfurcht dienen. Heilig, heilig, heilig singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm unsre Stimm', da auch wir Seringen unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, aller Erdenlust und Freuden. Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben dir zum Eigenthum ergeben! Du allein sollst es sein, unser Gott und Herr, dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen, möcht' ich dich recht preisen und im Geist dir Dienst erweisen! Möcht' ich wie die Engel immer vor dir stehen und dich gegenwärtig sehen. Laß mich dir für und für trachten zu gefallen, liebster Gott, in Allem!

5. Geist, der Alles füllet, drin wir sind und weben, aller Dinge Grund und Leben! Meer ohn' Grund und Endel! Wunder aller Wunder! Ich senk' mich in dich hinunter: ich in dir, du in mir, laß nur dich mich finden, in dir ganz verschwinden.

6. Du durchdringest Alles: wollst mit deinem Lichte, Herr, berühren mein Gesicht! Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten: laß mich so, still und froh, deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

7. Mache mich recht kindlich, innig, abgeschieden, sanft und still in deinem Frieden; mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit schauen mag in Geist und Wahrheit; laß mein Herz überwärts wie ein Adler schweben und in dir nur leben.

8. Komm, in mir zu wohnen, laß mein Herz auf Erden dir ein Heiligthum noch werden! Komm, du naheß Wesen, dich in mir

verfläre, daß ich stets dich
lieb' und ehrel. Wo ich
geh', sitz' und steh', laß mich
dich erblicken, ganz in dich
mich schicken.

Gerhard Tersteegen (1697–1769).

Mel. Ach, Gott und Herr.

143. Gott ist mein Hort,
und auf sein
Wort soll meine Seele
trauen. Ich wandle hier
mein Gott, vor dir im
Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr;
laß immerdar mich seine
Kräfte schmecken. Laß kei-
nen Spott, o Herr, mein
Gott, mich von dem Glau-
ben schrecken!

3. Wo hätt' ich Licht,
wofern mich nicht dein
Wort die Wahrheit lehrte?
Gott, ohne sie verstünd'
ich nie, wie ich dich würdig
ehrte.

4. Dein Wort erklärt der
Seele Werth, Unsterblich-
keit und Leben; zur Ewig-
keit ist diese Zeit von dir
mir übergeben.

5. Dein ew'ger Rath, die
Missethat der Sünder zu
versöhnen — den kennt'

ich nicht, wär' mir dies
Licht nicht durch dein Wort
erschienen.

6. Nun darf mein Herz
in Neu' und Schmerz der
Sünden nicht verzagen:
nein, du verzeihst, lehrst
meinen Geist ein gläubig
Abba sagen.

7. Mich zu erneu'n, mich
dir zu weihn, ist meines
Heils Geschäfte; durch meine
Müh' vermag ich's nie,
dein Wort giebt mir die
Kräfte.

8. Herr, unser Hort, laß
uns dies Wort; denn du
hast's uns gegeben. Es sei
mein Theil, es sei mir
Heil und Kraft zum ew'gen
Leben!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715–1769)

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

144. Herr, dein Wort,
die edle Gabe,
diesen Schatz erhalte mir!
Denn ich zieh' es aller Habe
und dem größten Reich-
thum für. Wenn dein
Wort nicht mehr soll gelten,
worauf soll der Glaube
ruhn? Mir ist's nicht um

tausend Welten, aber um dein Wort zu thun.

2. Halleluja! Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn, daß ich mög' in deinem Namen fest und unbeweglich stehn. Laß mich eifrig sein beflissen, dir zu dienen früh und spät, und zugleich zu deinen Füßen sitzen, wie Maria that.

Nicolaus Ludwig Graf v. Bingen-
dorf (1700--1760).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

145. **H**err, höre! Herr, erhööre! Breit deines Namens Ehre an allen Orten aus. Beschütze alle Stände durch deiner Allmacht Hände, beschütze Kirche, Thron und Haus.

2. Ach, laß dein Wort uns allen noch ferner reichlich schallen zu unsrer Seelen Ruh. Bewahr uns vor den Rotten, die deiner Wahrheit spotten, biet allen deinen Feinden Trub.

3. Gieb du getreue Lehrer und unverdrossne Hörer, die beide Thäter se'n. Auf Pflanzen und Begießen

laß dein Gedeihen fließen, und ernte reichlich Früchte ein.

4. Du woll'st uns hoch beglücken, mit steten Gnadenblicken auf unsern Kaiser sehn. Schütz ihn auf seinem Throne, laß allzeit Reich und Krone in segensvollem Glanze stehn.

5. Laß alle, die regieren, ihr Amt getreulich führen; schaff Jedermann sein Recht, daß Fried' und Treu' sich müssen in unserm Lande küssen, und segne beide, Herrn und Knecht.

6. Erhalt in jeder Ehe beim Glücke wie beim Wehe rechtchaffne Frömmigkeit. In Ehrbarkeit und Tugend gedeihe unsre Jugend, zu deines Reiches Dienst bereit.

7. O Vater, wend in Gnaden Krieg, Feuer, Wasserschaden und Sturm und Hagel ab. Bewahr des Landes Früchte und mache nicht zu nichts, was deine milde Hand uns gab.

8. Gieb uns den lieben Frieden, laß alle Feind' ermüden; gieb uns gesunde

Lust. Laß Noth und theure Zeiten sich nie bei uns verbreiten, da man nach Brod vergebens ruft.

9. Die Hungerigen erquicke, und bringe die zurücke, die in der Irre gehn. Die Wittwen und die Waisen wollst du mit Troste speisen, wenn sie zu dir um Hilfe flehn.

10. Hilf gnädig allen Kranken und, die im Glauben wanken, laß nicht zu Grunde gehn. Die Alten heb und trage, auf daß sie ihre Plage geduldig mögen überstehn.

11. Bleib der Verfolgten Stütze, die Reisenden beschütze, die Sterbenden geleit mit deinen Engelschaaren, daß sie in Frieden fahren zu Zions Freud' und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirst erfüllen, was wir nach deinem Willen in Demuth jetzt begehrt. Wir sprechen nun das Amen in unsres Jesu Namen: so ist all' unser Flehn erhört.

Benzl. Schmidt (1873—1887).

Eigene Melodie.

146. **H**err Jesu Christ, dich zu uns wend, den heil'gen Geist du zu uns send; mit Hilf' und Gnad', Herr, uns regier und uns den Weg zur Wahrheit führ!

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht sein! Den Glauben mehr, stärke den Verstand, daß uns dein Nam' werd' wohl bekannt,

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: heilig, heilig ist Gott der Herr! und schauen dich von Angesicht in ew'ger Freud' und sel'gem Licht.

4. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, dem heil'gen Geist in einem Thron, der heiligen Dreifaltigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Wilhelm II., Herzog v. Sachsen-Weimar (1808—1862).

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu u.

147. **H**err, öffne mir die Herzens-thür, zieh mein Herz durch

nem Dienst bereit, komm zu uns, wir sind beisammen; gieße deine Geistesflammen, gieße Licht und Leben aus über dieß dein Gotteshaus!

2. Komm, belebe alle Glieder, du, der Kirche heilig Haupt; treibe aus, was dir zuwider, was uns deinen Segen raubt! Komm, entdeck uns in der Klarheit Gottes Herz voll Gnad' und Wahrheit; laß uns fühlen allzugleich: „Ich bin mitten unter euch!“

3. Laß sich die Gemüther lehren zu dir, Glanz der Ewigkeit! Laß uns innigst nur begehren, was uns dein Erbarmen heut. Laß dein Licht und Leben fließen und in alle sich ergießen; stärke deinen Gnadenbund, Herr, in jedes Herzens Grund!

4. Laß auch unsern Lehrer sehen nur auf dich, Herr Jesu Christ, laß die Hörer tief verstehen, daß du selbst zugegen bist, mild in jedes Herz zu kommen. Denn was nicht von dir gekommen, ist, und wär' es noch

so schön, werth nicht deiner Himmelsböden.

5. Komm, o Herr, in jede Seele, laß sie deine Wohnung sein, daß dir einst nicht eine fehle in der Gotteskinder Reihn. Laß uns deines Geistes Gaben reichlich mit einander haben; offenbare inniglich, Haupt, in allen Gliedern dich.

6. Was von dir uns zugeflossen, müsse Geist und Leben sein; was von dir die Seel' genossen, mache sie gerecht und rein. Komm, o Jesu, uns zu segnen, jedem gnädig zu begegnen, daß in ew'ger Lieb' und Treu' jedes dir verbunden sei.

Nach Michael Sahn (1758—1819).

Met. Herzlich thut mich u.

151. Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr! Von dir laß mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr'. Herr, laß mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

Met. Selmeier (1880—1892).

Met. Gott des Himmels und ic.

152. **S**icht, daß in die Welt gekommen, Sonne voller Glanz und Pracht, Morgenstern, aus Gott entglommen: treib hinweg die alte Nacht! Zieh in deinen Wunderschein bald die ganze Welt hinein.

2. Gieb dem Wort, daß von dir zeuget, einen recht gepries'nen Lauf, daß noch manches Knie sich beugt, sich noch manches Herz thut auf, eh' die Zeit erfüllt ist, wo du richtest, Jesu Christ.

3. Heile die zerbrochnen Herzen, baue dir Jerusalem und verbinde unsre Schmerzen, denn so ist's dir angenehm. Herr, thu auf des Wortes Thür; rufe Allen: kommt zu mir!

4. Es sei keine Sprach' noch Rede, da man deine Stimm' nicht hört, und kein Land so fern und öde, wo nicht dein Gesetz sie lehrt! Laß den hellen Freundschaft, laß ihn ausgehn überall.

5. Geh, du Bräut'gam

aus der Kammer, laufe deinen Heldenpfad; strahle Eröstung in den Jammer, der die Welt umdunkelt hat; o erleuchte, ew'ges Wort, Ost und West und Süd und Nord!

6. Und erquid auch unsre Seelen, mach die Augen hell und klar, daß wir dich zum Lohn erwählen, dich umfassen ganz und gar. Ja, laß deinen Himmelschein unsers Fußes Leuchte sein.

Ewald Rudolf Stier (1800—1862).

Met. Straf mich nicht in deinem ic.

153. **S**iebster Heiland, nahe dich, meinen Geist berühre, und durch deine Gotteskraft mich zu dir hinführe, daß ich dich inniglich mög' in Liebe fassen, alles andre lassen!

2. Sammle den zerstreuten Sinn, treuer Hirt der Seelen! denn, wenn ich in dir nicht bin, muß mein Geist sich quälen. Kreatur ängstet nur, du allein kannst geben Ruhe, Freud' und Leben.

3. Mache mich von allem

frei, gründlich abgeschieden,
daß ich eingelehret sei stets
in deinen Frieden; Kindlich
rein, sanft und klein dich
in Unschuld sehe, in dir
leb' und stehe.

4. Menschenfreund, Immanuel, dich mit mir vermähle! Du sanfter Liebesquell, salbe Geist und Seele, daß mein Will' sanft und still ohne Widerstreben dir sich mög' ergeben.

5. Was noch flüchtig, sammle du; was noch stolz ist, beuge; was verwirret, bring zur Ruh'; was noch hart, erweiche: daß in mir nichts hinfür lebe, noch erscheine, als du, Herr alleine.

Ges. Tersteegen (1697—1709).

Eigene Melodie.

154. **S**iebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören. Senke Sinnen und Begier auf die süßen Himmelslehren, daß die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß

umhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, thun und dichten mußt du selbst in uns verichten.

3. Du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht, aus Gott geboren, mach uns allesammt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren; unser Bitten, Flehn und Singen laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Tobias Clausniger (1618—1694).

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu

155. **A**un geh uns auf, du Morgenstern, du seligmachend Wort des Herrn, du Pfand des Heils, das uns im Sohn der Vater gab von seinem Thron.

2. Bereitet ist für dich die Bahn, die Herzen sind dir aufgethan; wir sehnen uns nach deinem Licht und seufzen: Herr, versäum uns nicht.

3. Du Wort der Wahrheit, lauter Quell, mach unsre Glaubensaugen hell, daß wir die Wege Gottes

sehn und in der Welt nicht irre gehn.

4. Du Wort der Buße, füll' das Herz uns an mit tiefem Reueschmerz, daß unser Flehn und Seufzen sei: Gott steh' uns armen Sündern bei.

5. Du Wort der Gnade, tröstend Wort, o bring uns Botschaft fort und fort von ihm, der für uns litt und starb und uns Gerechtigkeit erwarb.

6. Du Wort des Glaubens, gib uns Kraft, daß wir, der Eitelkeit entrafft, im gnädig dargebotnen Heil begreifen unser ew'ges Theil.

7. So geh uns auf, du Gottesglanz, durchbring uns und verklär uns ganz, du Wort, das noch in Kraft besteht, wenn Erd' und Himmel untergeht.

Julius Sturm (geb. 1816).

Mel. Gleich hier bin ich ic.

156. **S**ieh uns fertig, gegenwärtig, anzubeten, Herr, vor dir. Dir zur Ehre, uns zur Lehre sind wir all' versam-

melt hier. Herr, erscheine, Groß' und Kleine deiner Gnade harren wir.

2. Hohe Stille, Segensfülle weht um uns an diesem Ort; was zerstreuet und entzweiet, blieb aus diesen Mauern fort; deine Hallen soll durchschallen, Herr, Herr, dein lebendig Wort.

3. Wie mit Wonne für die Sonne Blumenfelche offen stehn, voll Verlangen, zu empfangen goldnes Licht aus Himmelsböhn: Herr, so warten wir, dein Garten, Sonne, laß dein Antlitz sehn.

4. Wie die graue, bürre Aue lechzet in der Sonne Brand, bis im Regen süßer Segen ihr vom Himmel wird gesandt: Herr, so schmachtet, Herr, so trachtet heut nach dir dein durstig Land!

5. Wie gerechte, fromme Knechte warten auf den Wink des Herrn, auf ihn schauen, auf ihn trauen, dessen Aug' ihr Augenstern: großer Lehrer, laß die Hörer hören und gehorchen gern!

6. Steh uns fertig, gegenwärtig, anzubeten, Herr, vor dir; brich die Wolke, zeig dem Volke offen deine Himmelsthür. Laß uns brennen und erkennen: ja fürwahr, der Herr ist hier.

Karl Gerol (1815–1890).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

157. **T**hut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zion ein; ach, wie kann an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier. Stich doch in mein Herz hinein, laß es deinen Tempel sein.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, heilige du Leib und Seel', daß mein Singen und mein Beten sei ein Opfer ohne Fehl; heilige du Mund und Ohr zieh das Herz zu dir empor.

4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Same auf mich fällt; gieß mir Licht in dem Verstande; und was mir wird vorgestellt, präge meinem Herzen ein, laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben; laß dein theures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben; halte stets dein Wort mir für, daß es sei der Morgenstern, der mich führt zu meinem Herrn.

6. Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille werd' erfüllt. Nichts laß meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt. Speise mich mit Himmelsbrot, tröste mich in aller Noth.

7. Deffne mir die grünen Auen, drauf mein Herz sich laben kann; laß herab dein Manna thauen, zeige mir die rechte Bahn hier durch dieses Jammerthal zu des Himmels Freuden-
saal.

Benj. Schmolz (1672–1737).

Wel. Gott des Himmels und
der Erden.

158. Theures Wort
aus Gottes
Munde, das mir lauter
Segen trägt, dich allein
hab' ich zum Grunde meiner
Seligkeit gelegt. In dir
treff' ich alles an, was zu
Gott mich führen kann.

2. Will ich einen Vor-
schmack haben von des Him-
mels Seligkeit, so kannst
du mich herrlich laben,
weil bei dir ein Tisch be-
reitet, der mir lauter Manna
schenkt, mich mit Lebens-
wasser tränkt.

3. Du, mein Paradies
auf Erden, laß mich allzeit
in dir sein; laß mich täg-
lich weiser werden, daß
dein heller Gnadenschein
mir bis in die Seele dringt
und die Frucht des Lebens
bringt.

4. Geist der Gnaden, der
im Worte mich an Gottes
Herze legt, öffne mir des
Himmels Pforte, daß mein
Geist hier recht erwägt,
was für Schätze Gottes
Hand durch sein Wort mir
zugewandt.

5. Halte meinen Geist in
Schranken, gieb ein stilles
Wesen mir; richte Sinnen
und Gedanken, frei von
Sorgen, hin zu dir, daß
die Welt mich gar nicht
stört, wenn mein Herz dich
reden hört.

6. Gieb dem Sameneinen
Ader, der die Frucht nicht
schuldig bleibt; mache mir
die Augen wacker, und,
was hier dein Finger
schreibt, präge meinem Her-
zen ein; laß den Zweifel
ferne sein.

7. Was ich lese, laß mich
merken; was du sagtest,
laß mich thun. Wird dein
Wort den Glauben stärken,
laß es nicht dabei beruhen,
sondern gieb, daß er dabei
auch durch Liebe thätig sei.

8. Hilf, daß alle meine
Wege nur nach dieser Richt-
schnur gehn; was ich so
zum Grunde lege, müsse
wie ein Felsen stehn, daß
mein Geist auch Rath und
That in den größten Nöthen
hat.

9. Laß dein Wort mir
einen Spiegel auf dem
Lebenswege sein; brücke

drauf dein Gnadenfiegel,
schließ den Schatz im Her-
zen ein, daß ich fest im
Glauben steh', bis ich dort
zum Schauen geh'.

Benj. Schmold (1672—1737).

Mel. Na Wasserflüssen Babylon.

159. Wir danken,
treuer Hei-
land, dir, daß du uns nicht
gelassen als unverborgte
Waisen hier auf unbekannten
Straßen, im fremden
Volk und fremden Land,
da unsre Sprache unbekannt
und Thorheit unsre Sitte;
nein, nicht als Waisen stehn
wir da, du bist uns allent-
halben nah, und lebst in
unsrer Mitte.

2. Du bist bei uns in
deinem Geist, o sel'ge, heil'ge
Nähe, die so lebendig sich
erweist, als ob dich selbst
man sähe! Du giebst uns
Licht im dunklen Thal,
wärmst uns in deiner Liebe
Strahl, giebst Seelen Trank
und Speise, stehst uns mit
Rath und That zur Seit'
und giebst uns selber das
Geleit auf unsrer Pilger-
reise.

3. Du bist bei uns mit
deinem Wort, das kann
man kräftig spüren, damit
verstehst du fort und fort
die Herzen zu berühren.
Wie sprichst du uns so
freundlich zu! Wie lehrst,
vermahnst und tröstest du
uns alle mannigfaltig! Wie
legt darob sich bald der
Schmerz! Wie brennet da
in uns das Herz! Wie pre-
digst du gewaltig!

4. Du bist bei deinem
Abendmahl mit Lieb' und
Huld zugegen, da kann man
sich getroßt einmal recht
nah ans Herz dir legen.
Ein Herz, das einst sein
theures Blut vergossen hat
auch uns zu gut, das steht
uns ewig offen; von dem
ist lauter Lieb' und Huld,
Verschönerung, Langmuth
und Geduld mit Zuversicht
zu hoffen.

5. Du bist bei uns, wo
zwei und drei vereint zu-
sammentreten, im Glauben
aller Zweifel frei, zu ihrem
Vater beten. Und wo sich
deine Gegenwart im Bru-
derkreise offenbart, da giebt
es sel'ge Stunden, den Vor-

schmach jener Seligkeit, wenn wir nach dieser Pilgerzeit das Vaterhaus gefunden.

6. Du bist bei uns zwar ungesehen, doch wird's nicht lange währen, so dürfen wir hinüber gehn ins Reich der Freud' und Ehren. Dann sind wir bei dir allezeit und schauen deine Herrlichkeit und preisen deinen Namen. O bleib bei uns, geh uns zur Seit', gieb uns ein sicheres Geleit bis in den Himmel. Amen.

Karl Spitta (1801—1869).

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

160. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, was geistlich ist, untüchtig; dein Wesen, Wille und Gebot ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissen und verstehen's nicht, wo uns dein göttlich Wort und Licht den Weg zu dir nicht weist.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte; daß durch dieselben würd' bekannt dein Will' und deine Rechte.

Zum letzten ist dein einziger Sohn, o Vater, von des Himmels Thron selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist, laß uns dabei verbleiben und gieb uns deinen heil'gen Geist, daß wir dem Worte glauben, dasselbe halten jederzeit mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud' als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der losen Spötter Schaar uns nicht vom Wort abwende; ihr Spott verstummt — sie selbst fürwahr ereilt ein schrecklich Ende! Gieb du selbst deinem Worte Kraft, daß deine Lehre in uns haft', auch reichlich bei uns wohne.

5. Deffn' uns die Ohren und das Herz, daß wir das Wort recht fassen, in Lieb' und Leid, in Freud' und Schmerz es aus der Aht nicht lassen; daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Thäter sei'n, Frucht hundertfältig bringen.

6. Am Weg der Same wird sofort vom Teufel

hingenommen; in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen! Der Sam', so in die Dornen fällt, von Sorg' und Wollust dieser Welt verdirbt und erstidet.

7. Ach, hilf, Herr, daß wir werden gleich dem guten, fruchtbar'n Lande und sei'n an guten Werken reich in unserm Amt und Stande; viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr' und Huld in feinem, gutem Herzen!

8. Laß uns, so lang' wir leben hier, den Weg der Sünder meiden; gieb, daß wir halten fest an dir in Anfechtung und Leiden. Rott aus die Dornen allzumal, hilf uns die Welt-sorg' überall und böse Lüste dämpfen.

9. Dein Wort, o Herr, laß allweg sein die Leuchte ansern Füßen, erhalt es bei uns klar und rein, hilf, daß wir drauß genießen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, daß wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

10. Gott Vater, laß zu deiner Ehr' dein Wort sich weit verbreiten! Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr' erleuchten mög' und leiten! O heil'ger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Glaub', Lieb', Geduld und Hoffnung.

David Denike (1608—1680).

Rel. Werde munter, mein Gemüthe.

161. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt in gottloser Leute Rath; wohl dem, der nicht unrecht handelt, noch tritt auf der Sünder Pfad, der der Spötter Freundschaft flieht und von ihren Eiden weicht, der hingegen herzlich ehret, was uns Gott vom Himmel lehret!

2. Wohl dem, der mit Lust und Freude das Gesetz des Höchsten treibt und hier, als auf süßer Weide, Tag und Nacht beständig bleibt! Dessen Segen wächst und blüht, wie ein Palmbaum, den man sieht bei den Flüssen an den Seiten seine frischen Zweig' ausbreiten.

3. Also, sag' ich, wird auch grünen, wer in Gottes Wort sich übt. Lust und Erde wird ihm dienen, bis er reife Früchte giebt; seine Blätter werden alt und doch niemals umgestalt't. Gott giebt Glück zu seinen Thaten; was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber wen die Sünd' erfreuet, mit dem geht's viel anders zu; er wird wie die Spreu zerstreuet von dem Wind im schnellen Flu. Wo der Herr sein Häuflein richt't, da bleibt ein Gottloser nicht. Sum-

ma: Gott liebt alle Frommen, und wer böß ist, muß umkommen.

Baul Gerhardt (1606—1676).

Schluß des Gottesdienstes.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

162. **G**lückseligen Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen, segne unser täglich Brot, segne unser Thun und Lassen; segne uns mit sel'gem Sterben und mach uns zu Himmelsberben.

Hartmann Schenk (1634—1681).

II. Kirchliche Handlungen.

1. Taufe.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

163. **G**ott und Vater nimm zur Stund' dieses Kind von unsern Armen, nimm es auf in deinen Bund und erzeig ihm dein Erbarmen, daß es seine Lebenstage deiner Kindschaft Zeichen trage.

2. Mache rein es durch

dein Blut, treuer Jesu, von den Sünden, laß in deiner Taufesflut die ererbte Schuld verschwinden und sein Leben auf der Erden deinem Vorbild ähnlich werden.

3. Und du werther heil'ger Geist, schenk ihm deine Gnadenkräfte, treibe, wie dein Bund verheißt, selbst in ihm des Heils Geschäfte, daß dies Kind an Jesu

hingenommen; in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen! Der Sam', so in die Dornen fällt, von Sorg' und Wollust dieser Welt verdirbt und erstidet.

7. Ach, hilf, Herr, daß wir werden gleich dem guten, fruchtbar'n Lande und sei'n an guten Werken reich in unserm Amt und Stande; viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr' und Huld in feinem, gutem Herzen!

8. Laß uns, so lang' wir leben hier, den Weg der Sünder meiden; gieb, daß wir halten fest an dir in Anfechtung und Leiden. Rott aus die Dornen allzumal, hilf uns die Welt-sorg' überall und böse Lüste dämpfen.

9. Dein Wort, o Herr, laß allweg sein die Leuchte anfern Füßen, erhalt es bei uns klar und rein, hilf, daß wir drauß genießen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, daß wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

10. Gott Vater, laß zu deiner Ehr' dein Wort sich weit verbreiten! Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr' erleuchten mög' und leiten! O heil'ger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Glaub', Lieb', Geduld und Hoffnung.

David Denicke (1808—1880).

Rel. Werde munter, mein Gemüthe.

161. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt in gottloser Leute Rath; wohl dem, der nicht unrecht handelt, noch tritt auf der Sünder Pfad, der der Spötter Freundschaft flieht und von ihren Sitten weicht, der hingegen herzlich ehret, was uns Gott vom Himmel lehret!

2. Wohl dem, der mit Lust und Freude das Gesetz des Höchsten treibt und hier, als auf süßer Weide, Tag und Nacht beständig bleibt! Dessen Segen wächst und blüht, wie ein Palmbaum, den man sieht bei den Flüssen an den Seiten seine frischen Zweig' ausbreiten.

3. Also, sag' ich, wird auch grünen, wer in Gottes Wort sich übt. Lust und Erde wird ihm dienen, bis er reife Früchte giebt; seine Blätter werden alt und doch niemals umgestalt't. Gott giebt Glüd zu seinen Thaten; was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber wen die Sünd' erfreuet, mit dem geht's viel anders zu; er wird wie die Spreu zerstreuet von dem Wind im schnellen Flu. Wo der Herr sein Häußlein richt't, da bleibt ein Gottloser nicht. Sum-

ma: Gott liebt alle Frommen, und wer böß ist, muß umkommen.

Paul Gerhardt (1608—1676).

Schluß des Gottesdienstes.

Mel. Stübner Jesu, wir sind hier.

162. **G** segne Gott, unsern Ausgang gleichermäßen, segne unser täglich Brot, segne unser Thun und Lassen; segne uns mit sel'gem Sterben und mach uns zu Himmelserben.

Hartmann Schenk (1634—1681).

II. Kirchliche Handlungen.

1. Taufe.

Mel. Stübner Jesu, wir sind hier.

163. **G**ott und Vater nimm zur Stund' dieses Kind von unsern Armen, nimm es auf in deinen Bund und erzeig ihm dein Erbarmen, daß es seine Lebenstage deiner Kindschaft Zeichen trage.

2. Mache rein es durch

dein Blut, treuer Jesu, von den Sünden, laß in deiner Taufeklut die ererbte Schuld verschwinden und sein Leben auf der Erden deinem Vorbild ähnlich werden.

3. Und du werther heil'ger Geist, schenk ihm deine Gnadenkräfte, treibe, wie dein Bund verheißt, selbst in ihm des Heils Geschäfte, daß dies Kind an Jesu

Seiße ein lebendig Glied
stets bleibe.

Benj. Schmold (1672–1737).

Met. In dich hab' ich gehoffet, Herr.

164. Gott Vater, höre
unsre Bitt':
theil diesem Kind den Se-
gen mit, erzeig ihm deine
Gnade! Es sei dein Kind;
nimm weg die Sünd', daß
ihm dieselb' nicht schadel!

2. Herr Christe, nimm
es gnädig auf durch dieses
Bad der heil'gen Tauf zu
deinem Glied und Erben,
damit es dein mög' allzeit
sein im Leben und im
Sterben!

3. Und du, o werther,
heil'ger Geist, sammt Va-
ter und dem Sohn gepreist,
wollst gleichfalls zu uns
kommen, damit zur Stund'
in deinen Bund es werde
aufgenommen!

4. O heilige Dreieinig-
keit, dir sei Lob, Ehr' und
Dank bereit für diese große
Güte! Sieh, daß dafür
wir dienen dir; vor Sün-
den uns behütel

Verfasser unbekannt.

Met. Liebster Jesu, wir sind hier.

165. Liebster Jesu, hier
sind wir, bei-
mem Worte nachzuleben.
Dieses Kindlein kommt zu
dir, weil du den Befehl
gegeben, daß man sie zu
Christo führe; denn das
Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet aller-
meist dieses Wort in unsre
Ohren: Wer durch Wasser
und durch Geist nicht zu-
vor ist neugeboren, wird von
Dir nicht aufgenommen
und in Gottes Reich nicht
kommen.

3. Darum eilen wir zu
dir. Nimm das Pfand
von unsern Armen, tritt
mit deinem Glanz herfür
und erzeige dein Erbarmen,
daß es dein Kind hier auf
Erden und im Himmel
möge werden.

4. Nach, o Jesu, durch
dein Blut seine Seele rein
von Flecken; laß es nach
der Taufe Flut deinen Pur-
purmantel bedecken; schenk
ihm deiner Unschuld Seiße,
daß es ganz in dich sich
leiße.

5. Hirte, nimm dein
Schäflein an; Haupt, mach
es zu deinem Knechte; Him-
melsweg, zeig ihm die
Bahn; Friedefürst, schenk
du ihm Friede; Weinstock,
hilf, daß diese Rebe auch
im Glauben dich umgebe!

6. Nun wir legen an dein
Herz, was von Herzen ist ge-
gangen; führ die Bitten
himmelwärts und erfülle
das Verlangen; ja den
Namen, den wir geben,
schreib ins Lebensbuch zum
Leben.

Benj. Schmolz (1672–1737).

Mel. Die Stammel räumen.

166. ☉ Vater, sieh mit
 Wohlgefallen
dies Kindlein an, das wir
dir weihn, und laß des Säug-
lings schwaches Lallen dir
Lobgesang und Psalter sein.

2. O Hirt voll Liebe und
Erharmen, nimm dieses
zarte Schäflein auf; mit
deiner Liebe starken Armen
behüte seinen Lebenslauf.

3. O Geist des Lichtes
und der Wahrheit, erfülle
du mit sanftem Schein das
zarte Herz, laß deine Klar-
heit im Pilgerthal sein
Leitstern sein!

Hr. Adolf Krummacher (1768–1845).

2. Confirmation.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

167. ☉ Bei dir, Jesu,
will ich blei-
ben, stets in deinem Dienste
stehn; nichts soll mich von
dir vertreiben, will auf dei-
nen Wegen gehn. Du bist
meines Lebens Leben, mei-
ner Seele Lieb und Kraft,
wie der Weinstock seinen
Reben zuströmt Kraft und
Lebenssaft.

2. Könnt' ich's irgend

besser haben, als bei dir,
der allezeit so viel tausend
Gnadengaben für mich Ar-
men hat bereit? Könnt' ich
je getroster werden, als
bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf
Erden alle Macht gegeben
ist?

3. Wo ist solch ein Herr
zu finden, der, was Jesus
that, mir thut, mich erlauft
von Tod und Sünden mit

dem eignen theuren Blut?
sollt' ich dem nicht ange-
hören, der sein Leben für
mich gab? sollt' ich ihm
nicht Treue schwören, Treue
bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei
dir bleib' ich, so in Freude,
wie in Leid; bei dir bleib'
ich, dir verschreib' ich mich
für Zeit und Ewigkeit. Dei-
nes Winks bin ich gewär-
tig, auch des Rufs aus
dieser Welt; denn der ist
zum Sterben fertig, der
sich lebend zu dir hält.

5. Bleib mir nur auf
dieser Erden nahe, bis
mein Tag sich neigt. Wenn
es einst will Abend wer-
den, und die Nacht her-
niedersteigt; wenn mein
Aug' wird dunkler, trüber,
dannerleuchte meinen Geist,
daß ich fröhlich zieh' hin-
über, wie man nach der
Heimath reist.

Karl Spitta (1801—1859).

Met. D. du Liebe meiner Liebe.

168. **B**leibt bei dem,
der eurentwil-
len auf die Erde nieder
kam; der um euren Schmerz

zu stillen, tausend Schmer-
zen auf sich nahm; bleibt
bei dem, der einzig bleibt,
wenn auch Alles untergeht,
der, wenn Alles auch zer-
stäubet, stehend überm
Streite steht.

2. Alles schwindet, Her-
zen brechen, denen ihr euch
hier ergabt; und der Mund
hört auf zu sprechen, der
euch oft mit Trost gelabt
und der Arm, der euch zum
Stabe und zum Schilde
ward, erstarrt, und das
Auge schläft im Grabe, das
euch sorgsam einst bewahrt.

3. Alles stirbt; das Ird'-
sche findet in dem Ird'schen
sein Grab; alle Lust der
Welt verschwindet, und
das Herz stirbt selbst ihr
ab. Ird'sches Wesen muß
verwesen, ird'sche Flamme
muß verglühn, ird'sche Fes-
sel muß sich lösen, ird'sche
Blüthe muß verblühn.

4. Doch der Herr steht
überm Staube alles Irdi-
schen und spricht: Stütze
dich auf mich und glaube,
hoffe, lieb und fürchte
nicht! Darum bleibt bei
dem, der bleibt, und der

geben kann, was bleibt,
der, wenn ihr euch ihm
verschreibet, euch ins Buch
des Lebens schreibt.

Karl Spitta (1801—1859).

Eigene Melodie

oder: Ach, wie so selig ist der 1c.

169. **B**leibt, Schäflein,
bleibt, verlasset
nicht die Hüt des guten
Hirten, dem ihr euch er-
geben! So bittet euch und
fleht durch Christi Blut
ein Lehrer, der nichts
wünscht, als euer Leben;
er ruft, weil ihn die heiße
Liebe treibt: bleibt, Kind-
lein, bleibt.

2. Er hat's gehört, was
euer Mund gesagt: ich will
an Jesum glauben, Jesum
lieben. Er war dabei, so
oft man euch gefragt, und
hat das Jawort in sein
Buch geschrieben, er weiß
auch alles, was man euch
gelehrt; er hat's gehört!

3. Er hat euch lieb, be-
denket, was er that, wie er
am Kreuz im Blute da-
gehangen; bedenket, wie er
euch so zärtlich hat, bis
euer Fuß von Sodom aus-

gegangen! O, wieviel stär-
ker brennet nun sein Erieb!
Er hat euch lieb.

4. Er nimmt euch an,
so sündig, wie ihr seid, so
blind und todt, so kalt und
voller Schaden. Bringt
gar nichts mit, denn Alles
ist bereit, er will euch reich
mit Licht und Kraft be-
gnaden. O, kommt doch
nur, ein jedes, wie es
kann; er nimmt euch an.

5. Er hat Geduld: werft
nicht den Muth dahin,
wenn ihr bald hier, bald
da in Schuld gefallen. Er
trägt euch gern in seinem
Vatersinn; er liebt den
größten Sünder unter allen.
Kommt, bittet ab, so weiß
er keine Schuld: er hat
Geduld.

6. Er läßt euch nicht,
denn er hat selbst gesagt:
nichts soll sie mir aus mei-
nen Händen reißen! und
wenn euch Lust und Furcht
in Schreden jagt, so will
er selbst der Hort euch sein
und heißen. Wer nur mit
Vorsatz nicht den Bund zer-
bricht, den läßt er nicht.

7. Ihr seid sein Ruhm,

sein Lob und seine Lust;
dazu ist er gestorben und
geboren. Das wäre recht
ein Schwert durch seine
Brust, wenn er sein theures
Blut an euch verloren;
denn was ihr seid, ist doch
sein Eigenthum: ihr seid
sein Ruhm.

8. Ach, wehe euch, ihr
wäret doppelt todt, wenn
ihr euch nun aus seinen
Händen risset; ihr häuft
euch Gottes Zorn und ew'ge
Noth, wo ihr das Wort
verachtet, das ihr wisset:
Gott ist an Zorn, sowie
an Gnade reich; ach, wehe
euch!

9. O Jesu, nein, laß du
es ja nicht zu, daß sie sich
dir aus deinen Händen
winden! Laß ihnen doch
im Herzen keine Ruh', als
wenn sie sich in deinem
Schooße finden. Wie soll
denn eins davon verloren
sein? O Jesu, nein.

10. So bleibt nun, bleibt!
o bleibt in Ewigkeit und
laßt euch nichts von seiner
Liebe trennen! Das ew'ge
Leben ist für euch bereit:
die aber weichen, werden

ewig brennen. O, seht
doch, wie euch Fluch und
Segen treibt: so bleibt nun,
bleibt!

Ernst Gottl. Woltersdorf
(1725—1761).

Met. Komm, heiliger Geist, Herre.

170. **E**rhör, o Gott,
das heiße
Flehn der Kinder, die hier
vor dir stehn; erbarmend
blick auf sie hernieder! denn
dein sind sie, sind Christ
Glieder. Lieb ihnen, Vater,
Sohn und Geist, den Segen,
den dein Wort verheißt:
erfülle sie mit deinen Ga-
ben, mit dir laß sie Ge-
meinschaft haben. Erbarme
dich! Erbarme dich!

2. Sie wollen, deiner
sich zu freun, Gott, ihren
Bund mit dir erneun, sie
wollen festerlich dir schwö-
ren, dich stets zu lieben,
zu verehren, im Glauben
treu, im Herzen rein, im
Wandel ohne Falsch zu sein.
Dreieiniger, sprich du das
Amen zu dem Gelüb'd' auf
deinen Namen und stärke
sie! Und stärke sie!

3. Schenk ihnen Muth

und Freudigkeit, laß des
Gelübdes Heiligkeit so stark,
so tief ihr Herz durchdrin-
gen, daß sie ihr Wollen
treu vollbringen! Auch uns
laß jetzt mit Herz und
Mund mit dir erneuern
unsern Bund, und einst
— hör unser brünstig Fle-
hen — mit ihnen in den
Himmel gehen! Erhöre uns
Gott! Erhöre uns Gott!

Eliszer Küster (1732—1799).

Wel. Meinen Jesus laß ich nicht.

171. *Ewig, ewig bin ich
dein, theuer dir,
mein Gott, erkaufet; bin
auf dich, um dein zu sein,
Vater, Sohn und Geist,
getaufet. Dessen soll mein
Herz sich freuen; ewig, ewig
bin ich dein!*

2. *Welch ein göttlicher
Gewinn, daß ich durch der
Taufe Gabe nun dein Kind
und Erbe bin, daß ich dich
zum Vater habe! Einst
von allen Sünden rein,
ewig, Vater, bin ich dein!*

3. *Ich, ein Sünder von
Natur, ich, Gefallner, soll
auf Erden eine neue Kreatur,
soll, o Gott, dir ähnlich*

*werden. Heilig, heilig will
ich sein; Jesus und sein
Geist ist mein!*

4. *Ich versprach's, gelob'
es noch; brach zwar oft den
Bund der Taufe, kämpfte
schon und wurde doch
schwach im Kampf und matt
im Laufe; dennoch will
noch Jesus mein, Gott
will noch mein Vater sein!*

5. *Das ist Gottes Bund
mit mir. Gnädig hat er
mir verheißen: mich soll
keine Macht von dir, keine
Sünde von dir reißen.
Gott, mein Gott, ich will
nur dein, dein und meines
Jesu sein!*

6. *Ich entsage, Satan,
dir, dir, o Welt, und dir,
o Sünde; ich entsag' euch,
weicht von mir, dem er-
lösten Gotteskinde! Eure
Lust ist Schmach und Pein:
Gott, nur Gott will ich
mich weihn!*

7. *Wachen will ich, flehn
um Kraft, daß ich stets
auf seinem Wege heilig
und gewissenhaft und im
Glauben wandeln möge.
Er wird mir die Kraft ver-*

Lehn, treu bis in den Tod
zu sein.

8. Höre mich, denn ich
bin dein, theuer dir, mein
Gott, erkaufet; bin auf
dich, um dein zu sein, Vater,
Sohn und Geist, getaufet.
Ewig, ewig laß mich dein,
ewig laß mich selig sein!

Johann Kramer (1723—1788).

Met. O daß ich tausend Jungen u.
oder: Wer nur den lieben Gott u.

172. Ich bin getauft auf
deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und
heil'ger Geist. Ich bin ge-
zählt zu deinem Samen,
zum Volk, das dir geheiligt
heißt. Ich bin in Christum
eingesent, ich bin mit sei-
nem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem
Kind und Erben, mein
lieber Vater, mich erklärt;
du hast die Frucht von
deinem Sterben, mein treuer
Heiland, mir gewährt; du
wilst in aller Noth und
Pein, o guter Geist, mein
Tröster sein.

3. Doch hab' ich dir auch
Furcht und Liebe, Eren' und
Gehorsam zugesagt; ich

habe mich aus reinem
Eriebe dein Eigenthum zu
sein gewagt, hingegen sag'
ich bis ins Grab des Satans
schändten Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf
deiner Seite bleibt dieser
Bund wohl feste stehn, wenn
aber ich ihn überschreite,
so laß mich nicht verloren
gehn; nimm mich, dein
Kind, zu Gnaden an, wenn
ich hab' einen Fall gethan.

5. Ich gebe dir, mein
Gott, auß neue Leib, Seel'
und Herz zum Opfer hin.
Erwecke mich zu neuer
Erue und nimm Besitz
von meinem Sinn. Es sei
in mir kein Tropfen Blut
der nicht, Herr, deinen
Willen thut.

6. Weich, weich, du Fürst
der Finsternisse! ich bleibe
mit dir unvermengt; hier
ist zwar ein besleckt Ge-
wissen, allein mit Jesu
Blut besprengt. Weich,
eitle Welt, du Sünde, weich!
Gott hört es! ich entsage
euch.

7. Laß diesen Vorsatz
nimmer wanken, Gott Va-
ter, Sohn und heil'ger

Geist! Halt mich in deines
Bundes Schranken, bis
mich dein Wille sterben
heißt: so leb' ich dir, so
sterb' ich dir; so lob' ich
dich dort für und für.

Joh. Sal. Rambach (1698—1785).

Eigene Melodie.

173. Nicht eine Welt,
die in ihr
Nichts vergeht, nicht einen
Schatz, der nicht kann ewig
gelten, nicht eiteln Ruhm
hat sich mein Herz erfleht:
Ich bin ein Christ, ich
suche bessere Welten!

2. Ich bin erkauf't, ein
Knecht des Herrn zu sein,
vor welchem sich der Erde
Fürsten neigen; er ist mein
Friedefürst, mein Herr
allein, ich bin ein Christ,
vor ihm will ich mich beu-
gen.

3. Stolz um mich her
erhebet sich der Thor; ich
soll mit ihm der Götzen
Lust genießen. Er lacht
und droht; ich schenk' ihm
nicht mein Ohr: Ich bin
ein Christ, ich steh' zu Jesu
Füßen.

4. Ihr rührt mich nicht,

wenn eure Hand mir winkt,
daß sich mein Herz an dieser
Welt ergöße, die ihr den
Lob in eure Adern trinkt!
Ich bin ein Christ, mich
reizen ew'ge Schätze.

5. Zwar thränenvoll ist
meines Laufes Bahn und
reich an Pein und arm an
Erdenfreuden. Ich seh' auf
ihn, mein Mittler geht vor-
an; ich bin ein Christ, ich
will mit Christo leiden.

6. Und kommt er dann
nach lang' gekämpftem
Streit, der Todestag, mich
zu dem Herrn zu bringen,
so sterb' ich auch mit Muth
und Heiterkeit; ich bin ein
Christ, ich kann den Tod
bezwingen.

7. Und wann der Tag,
der große Tag erwacht,
wann um mich her viel
Auferstandne beben, so tret'
ich froh aus meines Grabes
Nacht: Ich bin ein Christ,
ich werde ewig leben!

Christoph Sturm (1740—1786).

Mel. Es ist genug u.

174. Seid eingedenk! O
theure Kinder-
schaar, vergiß der Stunde
nicht, da du gekniet am

festlichen Altar im heil'gen
Morgenlicht! da fromm ge-
neigt mit glüh'nden Wan-
gen den Segen du aufs
Hauptempfangen. — :: Seid
eingedenk! ::

2. Seid eingedenk! Ein
gut Bekenntniß klang aus
eurem Kindermund; Gott
hat's gehört, o stehet lebens-
lang auf diesem Felsen-
grund! Was ihr in göttlich
schönen Stunden so laut
bezeugt, so tief empfunden,
:: seid eingedenk! ::

3. Seid eingedenk, wie
euch der gute Hirt so treu
bei Namen rief, daß kein's
hinfort, aus seiner Hut
verirrt, zur Wüste sich ver-
lief; er hat die Schäflein
all gezählet, o daß dereinst
nicht Eines fehlet! :: Seid
eingedenk! ::

4. Seid eingedenk, nicht
weit mehr gehn wir mit,
die euch hierher gebracht.
Bald schläft das Aug', das
euren Kindertritt so lieb-
reich hat bewacht; denkt
an des treuen Vaters Leh-
ren, denkt an der frommen
Mutter Zahren. — :: Seid
eingedenk! ::

5. Seid eingedenk, wenn
die Versuchung naht und
Welt und Sünde lodt, wenn
ungewiß auf blumenrei-
chem Pfad der Fuß des
Pilgers stodt; dann denkt,
was ihr so fest gelobet,
dann sorgt, daß ihr die
Treu' erprobet. :: Seid ein-
gedenk! ::

6. Seid eingedenk des
hohen Vaterlands, das eurer
Wallfahrt Ziel; verscherzet
nicht den ew'gen Ehren-
kranz um Tand und Kin-
derspiel! Der Krone, die
am Ziele blinket, der Pal-
me, die dem Sieger win-
kelt, :: seid eingedenk! ::

7. Seid eingedenk! —
O großes Hirtenherz, du
hast sie dir erkauf't; du
blutetest um sie im Todes-
schmerz, auf dich sind sie
getauft; wir lassen sie in
deinen Händen, du wollst
das gute Werk vollenden.
— :: Seid eingedenk! ::

Karl Gerol (1815—1890).

Mel. Warum soll' ich mich re.

175. Selig, wer dich
ewig liebet,
Gottes Sohn, und zum

Lohn dir sein Herz ergiebet!
Selig, wer in jeder Stunde
mit Gebet dir nachgeht,
treu dem Gnadenbunde.

2. Dazu bist du ja gekommen, Herr, und hast unsre Last auf dein Haupt genommen; dazu weiht uns deine Taufe segnend ein, stark zu sein in dem Siegeslaufe.

3. Lebensfürst und Ueberwinder, steh uns an, brich uns Bahn, stärke deine Kinder! Nähr uns mit dem Himmelsbrote, gieb uns Muth, Liebesglut, Treue bis zum Tode.

4. Besser nie, ach nie geboren, als dem Herrn fremd und fern und zuletzt verloren! Liebe, hilf uns liebend leben! Halt an dir für und für, Weinstock, deine Reben!

5. Ewig währet deine Treue. Inniglich fasset dich unser Herz auß neue. Sprich dazu in deinem Namen von dem Thron, Vater, Sohn, Geist, auf ewig Amen!

Ulbert Knapp (1798—1864).

Viel. Seelenbräutigam.

176. Von des Himmels Thron sende, Gottes Sohn, deinen Geist, den Geist der Stärke; gieb uns Kraft zum heiligen Werke, dir uns ganz zu weihn, ewig dein zu sein.

2. Mach uns selbst bereit, gieb uns Freudigkeit, unsern Glauben zu bekennen und dich unsern Herrn zu nennen, dessen theures Blut floß auch uns zu gut.

3. Richte Herz und Sinn zu dem Himmel hin, daß wir unsern Bund erneuern und mit Wahrheit dir bezeugen, deine Bahn zu gehn, Weltlust zu verschmähen.

4. Wenn wir betend nahn, Segen zu empfangen, wollest du auf unser Bitten uns mit Gnade überschütten; Licht und Kraft und Ruh' ströme dann uns zu.

5. Gieb auch, daß dein Geist, wie dein Wort verheißt, unaufhörlich uns vereine mit der gläubigen Gemeinde, bis wir dort dich sehn und dein Lob erhöhn.

Samuel Warot (1771—1866).

Mel. Wachet auf, ruft uns die
Stimme.

Gemeinde.

177. Vor dir, Todes-
überwinder,
stehn deine theu'r erlösten
Kinder; ihr Lobgesang set
dir gebracht! Freudig gehn
sie dir entgegen, weil du
der Liebe reichsten Segen
den Kinderseelen zugebracht.
Dein Auge sieht sie hier
im Jugendschmuck vor dir
knien und beten. Herr, sie
sind dein! Laß ihre Reihn
dir an dein Herz gelegt
sein.

Chor der Kinder.

2. Friedefürst! ich ward
erlorn am ersten Tag, als
ich geboren, zu deinem sel'-
gen Gnadenkind; du gabst
mir des Himmels Gaben,
weil wir nichts Gutes eigen
haben und ohne dich ver-
lorn sind. O Jesu, meine
Ruh! Ich greife freudig zu
nach den Gaben, die du

mir heut zur Seligkeit
durch dein Erbarmen hast
erneut.

3. Laß dich halten und
umfassen; ich will dich ewig
nicht verlassen, verlaß auch
du mich ewig nicht! Schütze
mich vor Welt und Sünde
und offenbare deinem Kinde
dein gnadenvolles Ange-
sicht, auf daß ich Tag für
Tag in dir mich freuen
mag still und heilig, und
mich dein Mund zu jeder
Stund' erinnre an den Lie-
besbund!

4. O du Hirt erlauster
Seelen! Ich muß des rech-
ten Wegs verfehlen, wenn
meine Seele von dir geht.
Darum gieb mir Licht und
Stärke und Glaubensmuth
zum guten Werke, zum
Klingen, Wachen und Gebet,
bis ich den Pilgerstand im
ew'gen Vaterland siegreich
ende und du, o Sohn, der
Treue Lohn mir reichst
von deinem Gnadenthron.

Albert Knapp (1798—1864).

3. Abendmahl.

Wel. O Gott, du frommer Gott.

178. Ich, Jesus lebt
in mir! Nichts
ist, das uns kann scheiden;
es ist im Abendmahl Eins
worden aus uns beiden.
Ich hab' ihn, er hat mich;
was sein ist, das ist mein:
sein Herz, mein Herz: ein
Herz! Was mein ist, das
ist sein.

2. An Jesu hange ich;
er lebt und ich soll leben!
Er hat mir als ein Pfand
sein Fleisch und Blut ge-
geben. Ich hab' die rechte
Speis', ich hab' den rechten
Trank, dadurch ich ewig
leb', Herr, dir zu Lob und
Dank.

3. Zum Leben hast du
mich gespeiset und geträn-
ket; der Vater hat mit dir
auch Alles mir geschenkt.
Auf diesen Trost leb' ich
und fahr' auch drauf dahin,
weil du mein Leben bist,
und Sterben mein Gewinn.

4. Sterb' ich dem Leibe
nach, so muß mir's doch
gelingen. Ich werde durch
den Tod zu dir ins Leben

bringen. Ich weiß es zu
gewiß, daß mein Erlöser
lebt, der aus dem Grab
auch mich zum Leben einst
erhebt.

Amelia Juliana, Gräfin von
Schwarzburg-Rudolstadt
(1697—1706).

Wel. Herzliebster Jesu, was hast
du verbrochen.

179. Erlöser, der du
selbst uns hast
gerufen, hier stehen wir
an deines Altars Stufen;
mühselig und voll Reu',
voll tiefer Schmerzen sind
unsre Herzen

2. Du hast's versprochen,
Müde zu erquicken, zu hei-
len die, die Sündenlasten
drücken; du willst, wenn
wir hier würdig dein ge-
denken, dein Mahl uns
schenken.

3. Wir kommen jetzt und
nehmen deine Speise und
deinen Trank zu deines
Todes Preise. Nun sind
wir dein, sind einzig dir
ergeben im Tod und Leben.

Verfasser unbekannt.

Met. Jesu, der du meine Seele.

180. Freu dich, Seele,
rühm und
preisel! Christus sei dein
Lobgesang! Sein Leib ist
die rechte Speise, und sein
Blut der rechte Trank;
jener Leib, der für dein
Leben sich zum Opfer hin-
gegeben, jenes Blut, das
Golgatha tief erbebend flie-
ßen sah.

2. Allerheiligstes des Soh-
nes, das vor uns kein Vor-
hang deckt; sanfter Glanz
des Gnadenthrones, Klar-
heit Christi, die nicht schredt!
Ja, dir nah' ich, dank' und
preise: dein Fleisch ist die
rechte Speise und dein
Blut der rechte Trank.
Bring ihm, Seele, Lob und
Dank!

3. Ich will euch in Fel-
sen graben, Worte meiner
Zuversicht; meine Seele
sollt ihr laben, wenn mein
Herz im Tode bricht. Knien
will ich und niederfallen,
freudig soll mein Loblied
schallen, schwing' ich in der
Sieger Chor mich dereinst
zu Gott empor.

4. Wunderbar in deinem

Geben, gibst du, Herr der
Herrlichkeit, mir, dem Todeß-
erben, Leben, Leben deiner
Ewigkeit; mich, der ich
verwesen werde, mich er-
wedest du aus der Erde;
daß ich ewig leb' und frei
von dem andern Tode sei.

5. Nicht nur, daß ich
ewig lebe, sondern auch
mit dir vereint, Herr, zu
dir mich ganz erhebe, ewig
ganz mit dir vereint. Dank,
erlöste Seel', und preise;
Christus ist die rechte Speise.
Sein genieß' ich voll Ver-
traun, daß ich ihn werd'
ewig schaun.

6. Preis dem Heiligen der
Sünder! Sing dem Herrn,
erlöste Schaar! Macht ist
er und Ueberwinder, Rath
ist er und wunderbar. Ho-
sanna, er ist Leben, das
will er mir ewig geben.
Preis ihm, der da ist und
war und der sein wird
immerdar.

Friedrich Klopstock (1724—1803).

Met. Wacht auf, so ruft ic.

181. Herr, du blickst
in meine
Seele, du kennest alle meine

Fehle; sie liegen offen vor dir da. Statt zu klagen, laß mich loben, und dir für deine Liebesproben anstimmen ein Hallelujah! Zu lange schon verschloß die Seele freudenlos Lob und Danken. Die Sünde war mir immerdar in Noth und Elend offenbar.

2. Aber du, o mein Befreier, bist größer, gnadenvoller, treuer, als dieses Herz, das mich verdammt. Was mich Jahre lang auch drückt, das wird, wenn du mich angeblicket, im Augenblick hinweggeflammt. Du willst, so bin ich frei von aller Tyrannei und Befleckung und dankend steht, von Lieb' erglüht, hinauf zum Himmel mein Gemüth.

3. Möcht' ich dies auf ewig fassen und nimmer mich erschrecken lassen, als wärest du von mir entfernt! O an deiner Gottesgnade hat auf dem dunklen Glaubenspfade noch nie der Pilger ausgelernt. In deinem Lichte nur sehn wir des Friedens Spur

helle glänzen und irren nicht. Mit diesem Licht erleuchte, Herr, mein Angesicht.

4. Werd' ich auf die Knie' nun sinken, des neuen Bundes Kelch zu trinken, dann steh im Geiste du vor mir, laß mich dann nach allem Grämen das hohe Friedenswort vernehmen: „all deine Schuld erlaß ich dir!“ Dann leuchte sanft und mild dein heil'ges Todesbild in die Seele. Der Lüfte Reiz, Stolz, Haß und Geiz vertilge dann dein ernstes Kreuz.

5. Wie die Blume sich erhebet, wenn sie der Morgentau belebet, laß mich erstehen neu belebt, mich in seligem Verlangen dich, meinen Seelenfreund, umfassen, der gnädig sich mit mir vermählt. Denn wer dich, Herr, erkennt, des Herz und Geist entbrennt in der Liebe, dem ist die Welt hinfort vergällt; du bist's, du bist's, zu dem er hält.

6. Jenes Mahls will ich gedenken, da du vom neuen

Weinstock tränken dein Volk
im Reiche droben wirst.
O was wird man dort er-
fahren, wenn nun nach
allen Erdenjahren und spei-
sen wird der Lebensfürst,
um ihn die Seraphim, die
heil'ge Schaar bei ihm
ewig, ewig! Dort hoff' auch
ich, zu schauen dich, dort-
hin, o Jesu, führe mich!

Ulbert Knapp (1798–1864).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

182. Herr, du hast
für alle Sün-
der einen reichen Tisch ge-
deckt, wo das Brot der ar-
men Kinder nach des Va-
ters Liebe schmeckt. Heute
nun bin ich dein Gast, weil
du mich geladen hast. Laß
mich nicht mit argem Her-
zen deine große Guld ver-
scherzen.

2. Heilige du mein Ge-
müth, alles Arge treibe
aus, daß auch meines Her-
zens Hütte werde dein ge-
weihetes Haus; denn ich
hoffe nur auf dich, liebster
Jesu, höre mich und laß
deinen Tisch auf Erden

mir des Himmels Vor-
schmack werden.

3. Gnadenvoll willst du
mir schenken deinen Leib,
dein theures Blut, darum
laß mich wohl bedenken,
was hier deine Liebe thut,
und verleihe, daß ich nicht
ess' und trinke zum Gericht,
was du, Jesu, für mein
Leben, zur Erlösung hast
gegeben.

4. Halte die Vernunft
in Schranken, wenn sie
Zweifel mir erregt. Wirke
heilige Gedanken, wenn
mich sünd'ge Lust bewegt;
daß ich mich in meiner
Noth sehne nach dem Him-
melsbrot, welches allen
Hunger stillt und das Herz
mit Gott erfüllet.

5. Bist du doch der Fürst
des Lebens, Jesus ist der
Name dein, nimmermehr
kannst du vergebens für
die Welt gestorben sein;
drum erhö're, was ich bitt':
theile mir dich selber mit
und laß heut in mein Ge-
wissen Trost aus deinen
Wunden fließen.

6. Sind wir doch aus
dir geboren, nähr uns auch

durch deine Kraft, und weil
Alles da verloren, wo nicht
sie uns Hilfe schafft, laß
dies Brot und diesen Wein
meines Herzens Manna
sein, daß die Wirkung die-
ser Speise künftig in der
That sich weise.

7. Laß mich deine Liebe
schmecken und die Güter
jener Welt; und wenn mich
auch Furcht und Schrecken
noch zuweilen überfällt, so
verschaffe mir dein Blut
einen wahren Freudenmuth,
daß ich meinen Trost im
Glauben mir durch Nie-
mand lasse rauben.

8. Hilf mir recht ins
Herze fassen deinen herben,
bittern Tod; laß mich auch
Niemanden hassen, der mit
mir genießt ein Brot.
Nimm mich ganz vollkom-
men ein, bis ich werde
bei dir sein und die Fülle
deiner Gaben, meinen Gott
und Alles haben.

Kaspar Neumann (1648 – 1715).

Ref. Es ist gewißlich an der Zeit.

183. **H**ier ist der Herr
Jesus Christ, du höchstes
Gut, du Brunnquell aller

Gnaden, wir kommen, dei-
nen Leib und Blut, wie
du uns hast geladen, zum
Breise deiner Herrlichkeit
und unsrer Seelen Seligkeit
im Glauben zu genießen.

2. O Jesu, mach uns
selbst bereit zu diesem hohen
Werke; schenk uns dein
schönes Ehrenkleid durch
deines Geistes Stärke; hilf,
daß wir würd'ge Gäste
sei'n und werden dir ge-
pflanzet ein zu ew'gen Him-
melswesen.

3. Bleib du in uns, daß
wir in dir auch bis ans
Ende bleiben. Laß Sünd'
und Noth uns für und für
nicht wieder von dir trei-
ben, bis wir durch deines
Nachtmahls Kraft in dei-
nes Himmels Bürgerschaft
einst ewig selig werden.

Verfasser unbekannt.

Ref. Von Gott will ich nicht lassen.

184. **H**ier ist der Herr
Jesu Christ, der uns
zugesen, hier
ist des Himmels Pfort'.
Es ist mit Gnad' und Ge-
gen der Herr an diesem
Ort. Hier finden ganz
gewiß die wahren Glau-

bensstreiter die rechte Himmelsleiter trotz allem Hinderniß.

2. Es steht die Thür hier offen; wer nur mit Reu' erscheint, in Glaube, Lieb' und Hoffen, und seine Schuld beweint, der wird verstoßen nicht; er wird mit allen Frommen von Jesu aufgenommen und kommt nicht ins Gericht.

3. Hier ist ein Mahl der Freuden für Gottes Volk bereit. Hier sollen die sich weiden, die, mit der Welt im Streit, in Eifer sich verzehrt; die mit der Sünde ringen, durch Tod zum Leben bringen, die werden hier genährt.

4. Die arm im Geiste leben und geistig hungrig sind, die sich dem Herrn ergeben, bei denen Reu' sich find't, die nach Gerechtigkeit sich sehnen: solchen Herzen ist für die Sündenschmerzen das Gnadenmahl bereit.

5. Wenn sie die Schuld bereuen von Herzen früh und spät, so sollen sie sich freuen an dieser heil'gen

Stätt'. Gott stößt sie nicht hinaus; weil sie aus ihm geboren, so hat er sie erlorn, zu sein in seinem Haus.

6. O Jesu, meine Sonne, ich komm' jetzt auch zu dir, du Herr, mein Schild und Sonne, mit herzlichem Begier. Tränk mich mit deinem Blut, speiß mich mit deinem Leibe, weil ich es weiß und glaube, daß du mein höchstes Gut.

7. Erquicke mich mit Freuden, der ich so müd' und matt von Sündenschmerz und Leiden; mach wieder, Herr, mich satt vom Lebenswein und Brot, daß ich dir treu verbleibe, ja dir mich ganz verschreibe im Leben und im Tod.

Saurentius Saurenti (1660—1722).

Eigene Melodie.

185. Hier liegt vor deiner Majestät im Staub die Christenschaar, das Herz zu dir, o Gott, erhöht, die Augen zum Altar. Schenk uns, o Vater, deine Guld, vergieb der Sünden schwere

Schuld. O Gott, von deinem Angesicht verstoß uns arme Sünder nicht!

Versaffer unbekant.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich.

186. Ich komme, Heil der Welt, zu dir; erbarmend ruffst du ja auch mir, den Frieden zu empfangen. Der Sünden Last ist mir zu schwer, laß doch mein Herz von Trost nicht leer, ach, laß es Ruh' erlangen; die Ruhe, welche selbst dein Geist mir durch dein trostvoll Wort verheißt. Wer tröstet mich wie du allein? Wer macht mein Herz von Sünden rein? Herr Jesu Christ, mein Trost und Licht, mein Trost und Licht, verwirf mich, o mein Heiland, nicht.

2. Nur du bist meine Zuversicht, entzieh mir deine Gnade nicht, mich reuen meine Sünden. Laß mich, verdien' ich gleich den Tod, den Gottes Fluch den Sündern droht, durch dich das Leben finden. Dein Tod ist der Verlorren Heil, gib mir an seinem Segen Theil;

er sei auch mir Beruhigung und meines Lebens Heiligung. Herr Jesu Christ, ich hoff' auf dich, ich hoff' auf dich, in dieser Hoffnung stärke mich.

3. Mein ganzes Leben preise dich; erlöst, mein Mittler, bin auch ich, dein Eigenthum zu werden. O bin ich dein, so fehlt mir nichts, nichts einst am Tage des Gerichts, nichts, o mein Heil auf Erden. Auf dieser Bahn zum Vaterland entzieh mir niemals deine Hand. Zu deinem Dienste stärke mich, damit ich siege, Herr, durch dich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, zum Leben führ uns durch den Tod.

Samuel Bärbe (1758—1831).

Mel. Einämmlein geht u.

187. Ich komme, Herr, und suche dich, mühselig und beladen. Gott mein Erbarmen, würd'ge mich des Wunders deiner Gnaden! Ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn,

mich deiner zu getrösten.
Ich fühle meiner Sünden
Müh', ich suche Ruh' und
finde sie im Glauben der
Erlösten.

2. Dich bet' ich zuversicht-
lich an: du bist das Heil
der Sünder; du hast die
Handschrift abgethan, und
wir sind Gottes Kinder.
Ich denk' an deines Leidens
Macht und an dein Wort:
„es ist vollbracht!“ Du hast
mein Heil verdienet. Du
hast für mich dich darge-
stellt; Gott war in dir
und hat die Welt in dir
mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein
Herz, in mir: er tilget
deine Sünden und läßt an
seiner Tafel hier dich Gnad'
um Gnade finden. Du
rufst und er erhört dich
schon, spricht liebeich: „sei
getrost, mein Sohn, die
Schuld ist dir vergeben!“
Du bist in meinen Tod
getauft, und du wirst dem,
der dich erkaufte, von gan-
zem Herzen leben.

4. Dein ist das Glück
der Seligkeit; bewahr es
hier im Glauben und laß

durch keine Sicherheit dir
deine Krone rauben. Sieh,
ich vereine mich mit dir;
ich bin der Weinstock: bleib
an mir, so wirst du Früchte
bringen. Ich helfe dir, ich
stärke dich, und durch die
Liebe gegen mich wird dir
der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein Glück
ist dein Gebot, ich will es
treu erfüllen und bitte dich
durch deinen Tod um Kraft
zu meinem Willen. Laß
mich von nun an würdig
sein, mein ganzes Herz
dir, Herr, zu weihn und
deinen Tod zu preisen; laß
mich den Ernst der Heili-
gung durch eine wahre
Besserung mir und der
Welt beweisen.

Chr. Fürchteg. Seltzer (1715—1760).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

188. Ich komm' jetzt
eingeladen zu
deinen großen Gnaden,
mein Heiland, Jesu Christ!
Doch scheu' ich mich mit
Beten vor meinem Gott zu
treten, weil mein Herz
voller Sünden ist.

2. Ich bin ein armer

Sünder, wie alle Menschen-
kinder, gestehe meine Sünd';
und weil ich übertreten,
so hilf du, Jesu, beten,
damit ich wieder Gnade
find'.

3. Ich will nun wieder-
lehren, der Schwachheit
wollst du wehren, vergieh
mir meine Schuld! Du
bist für mich gestorben, hast
mir das Heil erworben;
drum habe mit mir noch
Geduld.

4. Zu deinen blut'gen
Wunden hab' ich mich ein-
gefunden, und bin dadurch
getröst't. Hilf mir durch
deinen Namen, sprich du
darauf das Amen: du, Sün-
der, bist durch mich erlöst.

5. Drauf will ich nun
empfangen mit gläubigem
Verlangen am Altar Leib
und Blut, die du für mich
gegeben. Hilf, daß mir's
sei das Leben und meiner
Seele höchstes Gut.

Versaffer unbekannt.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

189. Ich preise dich,
o Herr, mein
Heil für deine Todesleiden.

Hab' ich an ihren Früchten
Theil, was fehlt dann mei-
nen Freuden? Du wardst
ein Opfer auch für mich:
o gieb, daß meine Seele
sich deß ewig freuen möge.

2. Du lässest mich in
deinem Tod das wahre
Leben finden: Erlösung aus
der größten Noth, Verge-
bung aller Sünden, Ge-
wissensruh', zur Bess'ung
Kraft, das hast du, Herr,
auch mir verschafft, da du
am Kreuze starbest.

3. Dein Abendmahl ist
mir ein Pfand von deiner
großen Güte. Wie viel
hast du an mich gewandt!
O stärke mein Gemüthe
zum gläubigen Vertraun
auf dich, daß ich, so lang'
ich lebe, mich an deine
Gnade halte!

4. Ich fühle, Herr, voll
Reu' und Schmerz die Last
von meinen Sünden; laß
mein vor dir gebeugtes
Herz den großen Trost em-
pfinden, daß du aus großer
Lieb' und Huld auch mir
Vergebung meiner Schuld
auf Buße hast erworben.

5. Der Trost, den mir

dein Tod verschafft, werd' ewig mir zum Segen; er stärke mich mit neuer Kraft, auf allen meinen Wegen nur das zu thun, was dir gefällt, und alle Furcht und Lust der Welt standhaft zu überwinden.

6. Die Liebe, die du mir erzeigt, ist gar nicht zu ermessen, o mache selbst mein Herz geneigt, sie nimmer zu vergessen, daß ich aus edlter Gegentreu' dir bis zum Tod ergeben sei und dir zur Ehre lebe.

7. Laß deines Leidens großen Zweck mir stets vor Augen stehen; nimm alle Hindernisse weg, die ebne Bahn zu gehen, die mir dein heilig Vorbild weist und die einst den erlösten Geist zu deiner Freude führet.

8. Zu meinem Heile hast du dich für mich dahin gegeben. Dein Abendmahl erwecke mich, mit Ernst danach zu streben. Herr, mache mich dazu geschickt, und werd' ich einst der Welt entrückt, so sei dein Tod mein Leben!

Johann Dierich (1721–1797).

Met. Schmücke dich, o liebe Seele.

190. Jesu, Freund der Menschenkin-
der, Heiland der verlornen Sünder, der zur Sühnung unsrer Schulden Kreuzes-schmach hat wollen dulden: wer kann fassen das Erbarmen, daß du trägest mit uns Armen? In der Schaar erlöster Brüder fall' ich dankend vor dir nieder.

2. Ja auch mir strömt Heil und Segen, Herr, aus deiner Füll' entgegen; in dem Elend meiner Sünden soll ich bei dir Hilfe finden. Meine Schulden willst du decken, mich befrein von Furcht und Schrecken; willst ein ewig sel'ges Leben als des Glaubens Frucht mir geben.

3. Mich, den Zweifeln-
den und Schwachen, willst du fest im Glauben machen; ladest mich zu deinem Tische, daß mein Herz sich dort erfrische. So gewiß ich Wein genossen, ist dein Blut für mich geflossen; so gewiß ich Brot empfangen, werd' ich Heil in dir erlangen.

4. Ja du kommst, dich
mit den Deinen in dem
Nachtmahl zu vereinen; du,
der Weinstock, giebst den
Reben Muth und Kraft
zum neuen Leben. Durch
dich muß es mir gelingen,
reiche, gute Frucht zu brin-
gen und durch Frömmig-
keit zu zeigen, daß ich
gänzlich sei dein eigen.

5. Nun so sei der Bund
erneuet und mein Herz
dir ganz geweiht! Auf
dein Vorbild will ich sehen
und dir nach, mein Hei-
land, gehen. Was du haffest,
will ich hassen, stets von
dir mich leiten lassen; was
du liebest, will ich lieben,
nie durch Untreu' dich be-
trüben.

6. Doch ich kenne meine
Schwäche! Schwer ist, was
ich dir verspreche. Wird'
ich dir auch Glauben hal-
ten und im Guten nie er-
kalten? O, steh du mir
bei und stärke mich zu jedem
guten Werke. Hilf, daß
ich die Lust zur Sünde
durch dich kräftig über-
winde.

7. Sieh, daß ich und alle

Christen sich auf deine Zu-
kunft rüsten, daß, wenn
heut der Tag schon käme,
keinen, Herr, dein Blick
beschäme. Schaff ein neues
Herz den Sündern, mache
sie zu Gottes Kindern, die
dir leben, leiden, sterben,
deine Herrlichkeit zu erben.

8. Großes Abendmahl
der Frommen, Tag des
Heils, wann wirst du kom-
men, daß wir mit der
Engel Chören, Herr, dich
schaun und ewig ehren!
Halleluja, welche Freuden
sind die Früchte deiner Lei-
den! Danket, danket,
fromme Herzen, ewig ihm
für seine Schmerzen!

Johann Sabater (1741—1801).

Mel. Fahre fort, Zion, fahre fort.

191. **K**omm herein.:
Haupt der
Deinen, komm herein!
Sprich den Frieden deines
Mundes über uns! Wir
harren dein. Komm, du
Stifter unsres Bundes, halte
selbst mit deiner Glieder
Zahl.: Abendmahl.::

2. :. Weihe selbst, :. weih,
und brich dein Lebensbrot

uns zum innern Geistes-
leben, weil du opfernd in
den Tod deinen Leib für
uns gegeben. Stärk uns,
daß der Geist vom Welt-
sturm frei :: himmlisch sei. ::

3. :: Lebensfürst! ::
komm, aus deiner Segens-
flut unsern Seelendurst zu
stillen, daß dein heilig
Opferblut willig floß um
unsertwillen, geb' uns Kraft
dir bis ins Grab hinein
:: treu zu sein. ::

4. :: Er will's thun. ::
Spürt ihr seinen Segens-
tritt? Freundlich naht er
unserm Kreise, bringt uns
Himmelsgüter mit, Lebens-
trank und Lebensspeise,
Seht, wie Segen seiner
Hand entströmt! :: Kommt
und nehmt. ::

Karl Barbe (1768—1841).

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

192. Komm, mein
Herz! in Jesu
Leiden strömt auch dir ein
Quell der Freuden; stille
hier dein sehnlich Dürsten
aus dem Kelch des Lebens-
fürsten! Daß ich einen
Heiland habe und in sei-

nem Heil mich labe und
in sein Verdienst mich
kleide, das ist meines Her-
zens Freude.

2. Zwar ich hab' ihn
alle Tage, wenn ich Sehn-
sucht nach ihm trage; er
ist auf der Himmelsreise
täglich meine Seelenspeise.
Daß ich einen Heiland
habe, bleibt mein Alles
bis zum Grabe, und ich
mag nichts Andres wissen,
als sein Lieben zu genießen.

3. Dennoch will ich mit
Verlangen auch sein Abend-
mahl empfangen; darf ich
da mich ihm verbinden,
werd' ich's tiefer noch em-
pfinden, daß ich einen
Heiland habe, der am
Kreuz und in dem Grabe,
wie sein Wort mir sagt
und schreibet, mein Erlöser
war und bleibet.

4. Ach, wie werd' ich oft
so müde, wie entweicht der
süße Friedel! Sünd' und
Welt kann mich verwun-
den, wenn mir dieses Licht
entschwunden, daß ich
einen Heiland habe, der
mit seinem Hirtenstabe
sanft und mild und voll

Vergehen mir nichts ist
als Heil und Leben.

5. Sei gesegnet, ew'ge
Liebe, daß du mir aus
treuem Triebe, da das Miß-
traun mich vergiftet solch
ein Denkmahl hast gestiftet,
daß ich einen Heiland
habe, der den Gang zum
Kreuz und Grabe gern ge-
than, mich zu verfühnen
und mit Gnade mich zu
krönen.

6. Heil'ges Brot, sei mir
gesegnet, weil mir der mit
dir begegnet, der mit sei-
nen theuren Wunden die
Erlösung mir erfunden!
Daß ich einen Heiland
habe, der erblaßt und
todt im Grabe auch für
meine Schuld gelegen, will
ich schmecken und erwägen.

7. Heil'ger Kelch, sei mir
gesegnet, weil mir der mit
dir begegnet, dessen Blut
mich läßt finden die Ver-
gebung aller Sünden! Daß
ich einen Heiland habe,
der die matte Seele labe,
muß dies nicht mein Dür-
sten stillen und mein Herz
mit Bönne füllen?

8. Will hinfort mich etwas

quälen, oder wird mir
etwas fehlen, oder wird
die Kraft zerrinnen, so
will ich mich nur besinnen,
daß ich einen Heiland
habe, der vom Krippelein
bis zum Grabe, bis zum
Thron, wo man ihn ehret,
mir, dem Sünder, zuge-
hört!

Ernst Woltersdorf (1725—1761).

Eigene Melodie.

193. Mein Jesu, der
du vor dem
Scheiden in deiner letzten
Trauernacht und alle
Früchte deiner Leiden als
letzten Willen hast ver-
macht, es preisen gläubige
Gemüther dich, Stifter sol-
cher hohen Güter!

2. So oft wir dieses
Mahl genießen, wird dein
Gedächtniß bei uns neu,
und neue Segensströme
fließen und zu von deiner
Güt' und Treu'; dein Blut,
dein Tod und deine Schmer-
zen erneuern sich in unsern
Herzen.

3. Es wird dem zittern-
den Gewissen ein neues
Siegel aufgedrückt, daß

unser Schuldbrief sei zer-
rissen, daß unsre Handschrift
sei zerstückt, daß wir Ver-
gebung unsrer Sünden in
deinen blut'gen Wunden
finden.

4. Das Band wird fester
angezogen, das dich und
uns zusammen hält; es
fühlt die Freundschaft, längst
gepflogen, auf neue Stützen
sich gestellt. Wir werden
mehr in solchen Stunden
mit dir zu einem Geist
verbunden.

5. Dies Brot kann wahre
Nahrung geben, und dieser
Kelch erquickt den Geist;
es mehrt sich unser innres
Leben, wenn unser Glaube
dich genießt. Wir fühlen
neue Kraft und Stärke in
unserm Kampf und Glau-
benswerke.

6. Wir treten in genau're
Bande mit deines Leibes
Gliedern ein; wir müssen
all' in solchem Stande ein
Herz und eine Seele sein;
der Geist muß mehr zu-
sammenschließen, da wir ein
Fleisch und Blut genießen.

7. Dein Leib muß uns

zum Pfande dienen, daß
unser Leib, jetzt schwach-
heitsvoll, einst herrlich aus
dem Staube grünen und
unverweslich werden soll;
ja, daß du uns ein ewig
Leben nach diesem kurzen
werdest geben.

8. O theures Lamm, so
eble Gaben hast du in die-
ses Mahl gelegt! Da wir
dich selbst zur Speise haben,
ist unser Geist so wohl ge-
pflegt! Dies Mahl ist unter
allen Leiden ein wahrer
Vorschmack jener Freuden.

9. Dir sei Lob, Ehr' und
Preis gesungen, ja solcher
hohen Liebe Schein ver-
dient, daß aller Engel Zun-
gen zu ihrem Ruhm ge-
schäftig sei'n. Wird unser
Geist zu dir erhoben, so
wird er dich vollkommen
loben.

Joh. Rambach (1693—1735).

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

194. ☉ Jesu, dir sei
ewig Dank
für deine Treu und Gaben.
Ach, laß durch diese Speis'
und Trank auch mich das

Leben haben! Sei mir willkommen, edler Gast, der du uns nicht verschmähet hast! Wie soll ich Dank dir sagen?

2. O, Jesu Christ, du kannst allein mir Leib und Seele laben. Nun bin ich dein, und du bist mein mit allen deinen Gaben. Hier hab' ich, was ich haben soll; dein Gnadenbrünnlein ist stets voll, hier find' ich Trost und Leben.

3. Laß mich auch ewig sein in dir, laß dir allein mich leben, und bleib du ewig auch in mir: o Herr, du wirfst mir geben, daß ich kraft dieser Speis' und Trank stark bleibe, wenn ich schwach und krank, und fahr' zu dir mit Freuden.

Joh. Olearius (1611—1684).

Ref. Nun laßt uns Gott dem 1c.

195. ☉ Jesu, meine Wonne, du meiner Seele Sonne, du Freundlichster auf Erden, laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann genug ich schätzen dies himmlische Ergößen und diese theuren Gaben, die uns gestärket haben!

3. Wie soll ich dir doch danken, o Herr, daß du mich Kranken gespeiset und getränkt, ja selbst dich mir geschenkt!

4. Ich lobe dich von Herzen für alle deine Schmerzen, für deine Schläg' und Wunden, die du für mich empfunden.

5. Dir dank' ich für dein Leiden, den Ursprung meiner Freuden, dir dank' ich für dein Sehnen und deine heißen Thränen.

6. Dir dank' ich für dein Lieben, das standhaft ist geblieben: dir dank' ich für dein Sterben, das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmcket mein Gemüthe den Reichthum deiner Güte; dies theure Pfand der Gnaden tilgt allen meinen Schaden.

8. Herr, laß mich nie vergessen, anbetend mich

ermessen die Kraft der Himmelsweise, dafür mein Herz dich preise.

9. Du wollest doch die Sünde, die ich in mir noch finde, aus meinem Herzen treiben und kräftig in mir bleiben.

10. O gieb, daß meine Seele nur dich allein erwähle; laß mich stets mit Verlangen an deiner Liebe hängen.

11. Nun kann ich nicht verderben; drauf will ich selig sterben und freudig auf-
erstehen, o Jesu, dich zu sehen.

Joh. Nitz (1607—1667).

Eigene Melodie.

196. Schmücke dich, o liebe Seele, laß die dunkle Sündenhöhle, komm aus helle Licht gegangen, fange herrlich an zu prangen! Denn der Herr voll Heil und Gnaden will dich jetzt zu Gaste laden; der den Himmel kann verwalten, will jetzt Herberg' in dir halten.

2. Eile, wie Verlobte

pflegen, deinem Bräutigam entgegen, der mit süßen Gnadenworten klopft an deines Herzens Pforten; eile, sie ihm aufzuschließen, wirf dich hin zu seinen Füßen, sprich: o Herr, laß dich umfassen, von dir will ich nimmer lassen.

3. Pflegt man sonst bei höchsten Schätzen auch das Höchste einzusetzen, so willst du umsonst gewähren, was die Seele soll ernähren, da in allen Bergwerksgründen kein solch Kleinod ist zu finden, wie dein Blut, vom Kreuz geflossen, das du hast für uns vergossen.

4. Ach, wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! ach, wie pfleg' ich oft mit Thränen mich nach dieser Kost zu sehnen! ach, wie pfleget mich zu dürsten nach dem Trank des Lebensfürsten, daß mein Herz im Brot und Weine sich durch Gott mit Gott vereine.

5. Beides, Wonne und auch Bangen fühl' ich jetzt mein Herz umfassen; daß

Geheimniß dieser Speise und die unerforschte Weise macht, daß ich voll Staunen merke, Herr, die Größe deiner Werke. Ist auch wohl ein Mensch zu finden, der dein' Allmacht könnt' ergründen?

6. Nein, es muß Vernunft hier weichen, kann dies Wunder nicht erreichen, daß dies Brod nie wird verzehret, ob es gleich viel Tausend nähret, und daß mit dem Saft der Reben uns wird Christi Blut gegeben. O Geheimniß voller Freuden, das nur Gottes Geist kann deuten.

7. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud' und Bonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen, hier fall' ich zu deinen Füßen; laß mich würdiglich genießen diese deine Himmelspeise, mir zum Heil und dir zum Preisel

8. Herr, es hat dein treues Lieben dich vom Himmel hergetrieben, daß du willig hast dein Leben

in den Tod für uns gegeben und den Himmel uns erschlossen durch dein Blut, für uns vergossen, das uns jetzt kann kräftig tränken, deiner Liebe zu gedenken.

9. Jesu, wahres Brod des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu deinem Tisch geladen; laß mich durch dies Seelenessen deine Liebe recht ermessen, daß ich einst, wie jetzt auf Erden, mög' dein Gast im Himmel werden.

Joh. Brand (1618—1677).

Met. Straf mich nicht in deinem Born.

197. Tretet her zum Tisch des Herrn, Gott hat euch geladen; eure Herzen sei'n nicht fern von dem Mahl der Gnaden; betet, wacht! Habet acht, was euch Gott wird geben zu dem ew'gen Leben.

2. Kommt in Reu' und wahrem Leid über eure Sünden; Demuth und Gott-

seligkeit laffet bei euch finden. Schlagt die Brust, daß bewußt, was ihr habt verschuldet, eh' ihr Straf erduldet.

3. Geht heran, schön angethan mit dem Glaubenskleide; solche Gäste nimmt Gott an, sie sind seine Freude. Nehmt die Speis', gleicher Weis' trinkt sein Blut vergossen, o ihr Tischgenossen!

4. So ihr würdig eßt und trinkt von dem Brot und Weine: solches Sakrament euch bringt Lebens- trost alleine. Danket Gott, liebt in Noth, lebt als Gottes Kinder, werdet nicht mehr Sünder!

5. Jesu, Jesu, höchstes Gut! König aller Frommen, laß doch deinen Leib und Blut in mein Herze kommen seliglich. Das bitt' ich, Herr, in deinem Namen, hochgelobet. Amen!

Joh. G. Müller (1661—1745).

Wel. Herzlich thut mich ic.

gessen, der mein noch nie vergaß? Kann ich die Lieb' ermessen, dadurch mein Herz genas? Ich lag in bitterm Schmerzen, er kommt und macht mich frei; und stets quillt aus dem Herzen ihm neue Lieb' und Treu'.

2. Wie sollt' ich ihn nicht lieben, der mir so hold sich zeigt? wie jemals ihn betrüben, der so zu mir sich neigt? Er, der am Kreuz erhoben, für mich ging himmelan und täglich nun von oben mich segnend will umfahn.

3. Ihn will ich ewig lieben, der mir aus Todes- nacht, von meinem Schmerz getrieben, Unsterblichkeit gebracht, der noch zur lezten Stunde mir reicht die treue Hand, bis auch die lezte Wunde ausheilt, die mich gebrannt.

4. Er giebt zum heil'gen Pfande mir seinen Leib, sein Blut; hebt mich aus Nacht und Schande, füllt mich mit Himmelsmuth; will selber in mir thronen

mit heil'gem Gnadenschein:
sollt' ich bei ihm nicht
wohnen? in ihm nicht
selig sein?

5. Bei Freuden und bei
Schmerzen durchleuchte
mich dein Bild, wie du,
o Herz der Herzen, geblutet

hast so milb! Mein Lie-
ben und mein Hoffen, mein
Dulden weih' ich dir! —
Laß mir die Heimath offen,
und dein Herz für und
für!

Christian Kern (1792—1835).

Zweiter Abschnitt.

Der christliche Glaube.

I. Von Gott, dem Vater, seinem Wesen und Wirken.

Met. Jesu, meine Freude.

199. **A**ugenugsam We-
sen, das ich
hab' erlesen mir zum höch-
sten Gut: du vergnügst
alleine völlig, innig, reine
Geist und Seel' und Muth.
Wer dich hat, ist still und
satt; wer dir kann im Geist
anhangen darf nichts mehr
verlangen.

2. Wem du dich gegeben,
kann in Frieden leben, er
hat, was er will; wer im
Herzensgrunde mit dir lebt
im Bunde, liebet und ist
still. Bist du da und innig
nah, muß das Schönste
bald erblichen und das
Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter,
Ruhe der Gemüther, Trost

balb, was er verspricht, muß man allen Zweifel fliehen, weil er sein Wort niemals bricht. Ist die rechte Zeit nur da, so wird alles lauter Ja.

4. Hat er es doch so gehalten von dem Anbeginn der Welt, seine Wahrheit wird auch walten, bis die Welt in Asche fällt; weil er heute und fortan sich nicht selbst verleugnen kann.

5. Er sprach einmal nur: Es werde! da zuvor kein Wesen war, so ward Himmel und die Erde, die sein Machtwort stellte dar. Also bleibt es noch dabei, daß ihm nichts unmöglich sei.

6. Nicht ein Wort ist, das vergebens auf die Erde fallen kann. Also zeigt das Wort des Lebens sich als treuen Zeugen an. Der uns seinen Sohn versprach, kam auch seinen Worten nach.

7. Wohl, mein Herz, du kannst ihm trauen. Was er dir verheißten hat, wirst du auch erfüllet schauen, kommt es auch bisweilen spät; spart er's auch oft

weit hinaus, es wird doch ein Amen drauß.

8. Amen! Herr, du willst erfüllen, was dein treuer Mund verspricht. Das vernehm' ich hier im Stillen, bis sich's offenbart im Licht, daß du die Erfüllung gebst. Amen! ja so wahr du lebst.

Benj. Schmolz (1672—1737).

Met. O Gott, du frommer Gott.

201. **A**nbetungswürd'.
ger Gott, voll Ehrfurcht stets zu nennen, du bist unendlich mehr, als wir begreifen können. O stöß auch meinem Geist die tiefste Demuth ein, und laß mich stets vor dir voll Ehrerbietung sein.

2. Du bist das höchste Gut, du weißt von keinem Leide; stets ruhig in dir selbst thronst du in ew'ger Freude. Dein ist die Herrlichkeit, auch ohne Kreatur bist du dir selbst genug, du Schöpfer der Natur.

3. Du riefst dem, das nicht war, um Lust und Seligkeiten aufs Mannigfaltigste um dich her auszubreiten. Die Liebe bist

du selbst, Verstand und Rath sind dein, und du gebrauchst sie gern, zu segnen, zu erfreuen.

4. Du sprichst, und es geschieht; auf dein allmächtig: Werde! entstand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräft'gen Wort trägt du die ganze Welt, und deine Macht vollführt, was uns unmöglich fällt.

5. Du bist der Herren Herr; der Erde Majestäten sind, Höchster, vor dir Staub, dein Wort erschafft, kann tödten. Wen du erniedrigest, Gott, wer kann den erhöhen? Wen du erhöhen willst, deß Hoheit muß bestehen.

6. Du bist es, der allein Unsterblichkeit besizet, der Leben giebt und nimmt, der unsern Odem schüzet. Den Geist, der in uns lebt, ihn haben wir von dir; ihn forderst du zurück, du bleibest für und für.

7. Wer hat dich je gesehen? Wer kann im Fleisch dich sehen? Kein sterblich Auge reicht bis zu deß

Lichtes Höhen, wo du voll Majestät auf deinem Stuhle thronst und unter frohem Lob der Himmelsheere wohnst.

8. Doch hier erkennen wir dich noch gar unvollkommen; wird aber demaleinst der Vorhang weggenommen, der jetzt das Heiligste noch unserm Blick verschließt, dann sehn wir klarer ein, wie herrlich, Gott, du bist.

9. In Ehrfurcht sei schon jetzt dein Ruhm von uns besungen, verschmäh nicht unser Lob, das Lallen schwacher Zungen. Dort soll, wenn wir dereinst vor dir verherrlicht stehn, ein Lied im höhern Chor dich, großer Gott, erhöhen.

Johann Rambach (1693—1735).

Mel. Wach auf mein Herz u.

202. Der Herr, der aller Enden regiert mit seinen Händen, der Brunn der ew'gen Güter, der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang' ich diesen habe, fehlt mir's an keiner

Gabe; der Reichthum seiner Fülle giebt mir die Füll' und Fülle.

3. Er läffet mich mit Freuden, auf grüner Aue weiden, führt mich zu frischen Quellen, schafft Rath in allen Fällen.

4. Wenn meine Seele jaget und sich mit Sorgen plaget, weiß er sie zu erquicken, aus aller Noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen, führt mich auf rechter Straßen, läßt Furcht und Angst sich stillen um seines Namens willen.

6. Und ob ich gleich vor Andern im finstern Thal muß wandern, fürcht' ich doch keine Lücke, bin frei vom Mißgeschick.

7. Denn du stehst mir zur Seiten, schützst mich vor bösen Leuten; dein Stab, Herr, und dein Steffen benimmt mir allen Schrecken.

8. Du sehest mich zu Tisch, machst, daß ich mich erfrische, wenn mir mein Feind viel Schmer-

zen erweckt in meinem Herzen.

9. Du salbst mein Haupt mit Oele, du stillest meine Seele und reichst mir, wenn ich leide, den vollen Kelch der Freude.

10. Barmherzigkeit und Gutes wird mein Herz guten Muthes, voll Lust, voll Freud' und Lachen, so lang' ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben und dein Lob herrlich treiben im Hause, da du wohnest und Frommsein wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Erden und dort, wo wir dich werden selbst schaun, im Himmel droben hoch preisen, singen, loben.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Eigene Melodie

203. Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn, wir dürfen ihn in Demuth Vater nennen; wenn wir nur treu auf seinen Wegen geh'n, so sehn wir ihn von zarter Liebe brennen. Dieß Wort giebt uns im

Kampfe Kraft und Muth:
der Herr ist gut!

2. Der Herr ist gut! er will der Sünder Schuld nicht unerbittlich mit dem Schwerte rächen; es ist bei ihm ein Reichthum der Geduld, er heilet gern der Irrenden Gebrechen; er segnet uns durch seines Sohnes Blut: der Herr ist gut.

3. Der Herr ist gut und theilt sich willig mit, sein Wesen ist ein Brunnen edler Gaben! er geht uns nach und fragt bei jedem Schritt, ob wir nicht was von ihm zu bitten haben? Wo ist ein Herr, der so mit Knechten thut? Der Herr ist gut!

4. Der Herr ist gut! kein Elend ist so groß, er hat so Kraft, als Reigung, uns zu schützen; umschließet uns der ewigen Liebe Schooß, so können wir im stillen Frieden sitzen. Das macht sein Schuß, daß man hier sicher ruht: der Herr ist gut!

5. Der Herr ist gut! wer dies im Glauben schmeckt,

wird nimmermehr aus seinem Dienste gehen; hier wird erst recht, was Freiheit sei, entdeckt. Hier kann der Geist im rechten Adel stehen. Nichts ist umsonst, was hier der Glaube thut: der Herr ist gut!

6. Der Herr ist gut! er steht in Gnaden an den armen Dienst der Knechte, die ihn lieben; er giebt mehr Lohn, als man erwarten kann, kein fühler Trank ist unvergolten geblieben, er giebt dafür die ganze Segensflut; der Herr ist gut!

7. Der Herr ist gut und bleibt es bis zum Tod, wir sollen ihm in seinen Armen sterben; er will uns führen aus der letzten Noth und Alles, was er hat, uns lassen erben, und Ruhe geben, wie er selber ruht; der Herr ist gut!

8. Der Herr ist gut! fällt nieder vor dem Thron; wir sind zum Segen herzlich eingeladen. Lobt unsern Gott, lobt seinen lieben Sohn, lobt seinen heiligen Geist, den Geist der Gna-

ben; lobt ihn für alles,
was er ist und thut, der
Herr ist gut!

Nach Johann Rambach (1693—1735).

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

204. Der Herr ist mein
getreuer Hirt,
dem ich mich ganz ver-
traue; zur Weid' er mich,
sein Schäflein, führt, auf
schöner, grüner Aue. Zum
frischen Wasser führt er
mich, mein' Seel' zu laben
kräftiglich durchs sel'ge
Wort der Gnaden.

2. Er führet mich auf
rechter Bahn von seines
Namens wegen. Ob gleich
viel Trübsal kommt heran
auf finstern Todesstegen,
so grauet mir doch nicht
dafür: mein treuer Hirt
ist stets bei mir, mich tröst't
sein Stab und Steden.

3. Er macht mir einen
Tisch bereit, ob's auch den
Feind verdrießet; er schenkt
den Becher voll von Freud',
von Del das Haupt mir
fließet, und Gutes und
Barmherzigkeit läßt er mir
folgen allezeit: ich bleib' in
Gottes Hause.

Corn. Becker (1561—1604).

Met. Wer nur den lieben Gott x.

205. Du Vater deiner
Menschenkin-
der, der du die Liebe selber
bist, du, dessen Herz auch
gegen Sünder noch gütig
und voll Mitleid ist, laß
mich von ganzem Herzen
dein im Leben und im
Tode sein.

2. Gieb, daß ich als dein
Kind dich liebe, der du
mich als ein Vater liebst,
und so gesinnt zu sein mich
übe, wie du mir selbst die
Vorschrift giebst. Was dir
gefällt, gefall' auch mir;
nichts scheide mich, mein
Gott, von dir.

3. Vertilge, Herr, durch
deine Liebe in mir die
Liebe zu der Welt und gieb,
daß ich Verleugnung übe,
wenn mir das Eitle noch
gefällt. Wie soll ich je
die Kreatur dir vorziehen,
Schöpfer der Natur?

4. Laß mich um deines
Namens willen gern thun,
was mir dein Wort ge-
beut. Kann ich's nicht,
wie ich soll, erfüllen, so
sieh auf meine Willigkeit,
und rechne mir nach deiner

Huld die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld.

5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden das thut, was dir, o Gott, mißfällt. Drum laß es mich mit Sorgfalt meiden, gefiel es auch der ganzen Welt. Laß, Vater, mich behutsam sein, die kleinste Sünde selbst zu scheun.

6. Aus Liebe laß mich Alles leiden, was mir dein weiser Rath bestimmt. Auch Trübsal führt zu ew'gen Freuden; wer ihre Last gern auf sich nimmt, sie willig trägt und weidlich nützt, wird mächtig von dir unterstützt.

7. In deiner Liebe laß mich sterben, so ist auch Sterben mein Gewinn, dann werd' ich deinen Himmel erben, wo ich dir ewig nahe bin. Da lieb' ich in Vollkommenheit dich, Vater der Barmherzigkeit.

Walth. Müller (1785–1798).

Wel. Freu dich sehr, o meine ic.
206. **G**ew'ge Liebe, mein Gemüth waget einen kühnen Blick in den Abgrund deiner Güte: send

mir einen Blick zurück, einen Blick voll Heiterkeit, der die Finsterniß zerstreut, die mein blödes Auge drückt, wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehere dich, o Liebe, daß du dich erbarmet hast und aus eignen freien Triebe den erwünschten Rath gefaßt, der mit Fluch beschwerten Welt durch ein theures Lösegeld, durch des eignen Sohnes Sterben, Gnad' und Freiheit zu erwerben.

3. O ein Rathschluß voll Erbarmen, voller Huld und Freundlichkeit, welcher uns verlorenen Armen Gnade, Trost und Hilfe heut! Liebe, die den Sohn nicht schont, der in ihrem Schooße wohnt, und zum Mittler ihn erkoren, zu erretten, was verloren.

4. Doch du hast, o weise Liebe, eine Ordnung auch bestimmt, daß sich jeder darin übe, der am Egen Antheil nimmt. Wer nur an den Mittler glaubt, und ihm treu ergeben bleibt, der soll nicht verloren gehen,

sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzuzünden, giebst du deinen heil'gen Geist, der sich läßt willig finden, wie dein theures Wort verheißt, Allen, die gebeugte stehen, die ihr Unvermögen sehn und zum Thron der Gnaden eilen, seine Gaben mitzutheilen.

6. Keinen tilgst du zum Verderben ohne Grund aus deinem Buch; die in ihren Sünden sterben, laden selbst auf sich den Fluch. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, der hat ew'gen Tod zum Lohn; sein muthwillig Widerstreben schließt ihn aus von Heil und Leben.

7. Liebe, dir sei Lob gesungen für den heiligen Entschluß, den die Schaar verklärter Zungen rühmen und bewundern muß, den der Glaub' in Demuth ehrt, die Vernunft erstaunend hört und umsonst sich unterwindet, wie sie dessen Tief ergründet.


8. Liebe, laß mich dahin streben, meiner Wahl gewiß zu sein; richte selbst

mein ganzes Leben so nach deinem Willen ein, daß des Glaubens Frucht und Kraft, die dein Geist in mir geschafft, mir zum Zeugniß dienen möge, ich sei auf dem Himmelswege.

9. Laß mich meinen Namen schauen in dem Buch des Lebens stehn; denn so werd' ich ohne Grauen selbst dem Tod entgegengehn. Keine Kreatur wird mich, den du liebest ewiglich, deiner Hand entreißen können, noch von deiner Liebe trennen.

Johann Rambach (1693—1785).

Mel. O daß ich tausend Zungen u.

207.  geht hin, ihr gläubigen Gedanken, ins weite Feld der Ewigkeit, erhebt euch über alle Schranken der alten und der neuen Zeit: erwägt, daß Gott die Liebe sei, die ewig alt und ewig neu.

2. Der Grund der Welt war nicht gelegt, der Himmel war noch nicht gemacht, da hat Gott schon den Trieb geheget, der mir

daß Beste zugebacht. Da ich noch nicht geschaffen war, da reicht er mir schon Gnade dar.

3. Sein Rathschluß war, ich sollte leben durch seinen eingebornen Sohn; den wolt' er mir zum Mittler geben, den macht' er mir zum Gnadenthron, in dessen Blute sollt' ich rein, geheiligt und selig sein.

4. O Wunderliebe, die mich wählte vor allem Anfang der Welt, und mich zu ihren Kindern zählte, für welche sie das Reich bestellt! O Vaterhand, o Gnadentrieb, der mich ins Buch des Lebens schrieb.

5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüthe hinauf zu dieser Quelle steigt, von welcher sich ein Strom der Güte zu mir durch alle Zeiten neigt, daß jeder Tag sein Zeugniß giebt: Gott hat mich je und je geliebt.

6. Wer bin ich unter Millionen der Kreaturen seiner Macht, die in der Höh' und Tiefe wohnen, daß er mich bis hierher

gebracht! Ich bin ja nur ein dürres Blatt, ein Staub, der keine Stätte hat.

7. Ja freilich bin ich zu geringe der herzlichen Barmherzigkeit, womit, o Schöpfer aller Dinge, mich deine Liebe stets erfreut. Ich bin, o Vater, selbst nicht mein, dein bin ich, Herr, und bleibe dein.

8. Die Hoffnung schauet in die Ferne durch alle Schatten dieser Zeit. Der Glaube schwingt sich über Sterne und blickt ins Reich der Ewigkeit; da zeigt mir deine milde Hand mein Erbtheil im gelobten Land.

9. Im sichern Schatten deiner Flügel find' ich die ungestörte Ruh'. Der feste Grund hat dieses Siegel: wer dein ist, Herr, den kennest du! Laß Erd' und Himmel untergehn, dieß Wort der Wahrheit bleibet stehn.

10. Ach könnt' ich dich nur besser ehren, welch edles Loblied stimmt' ich an! Es sollten Erd' und Himmel hören, was du, mein Gott, an mir gethan;

nichts ist so löstlich, nichts so schön, als, höchster Vater, dich erhöhn.

11. Doch nur Geduld, es kommt die Stunde, da mein durch dich erlöster Geist im höhern Chor mit frohem Munde dich, schönste Liebe, schöner preist: drum eilt mein Herz aus dieser Zeit und sehnt sich nach der Ewigkeit.

Joh. Gottfr. Herrmann
(1707—1791).

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich.

208. **G**ott, der du mich als Vater liebst, mit Wohlthun überall umgiebst, du Schöpfer aller Freuden; bist du mein Freund, wie wohl ist mir! Ich bleibe darum stets an dir; nichts soll von dir mich scheiden. Du fassst mich bei meiner Hand, machst mir den Weg des Heils bekannt, machst meinen Gang darauf gewiß, und schaffst mir Licht in Finsterniß. Ja, Herr, mein Gott, du bist mein Licht, du bist mein Licht; ich folge dir, so irr' ich nicht.

2. Du leitest mich nach deinem Rath, der nun für mich beschlossen hat, was auf mein Bestes gehet. Führst du mich gleich oft wunderbar, so macht es doch der Ausgang klar, daß stets dein Rath bestehet. Folg' ich dir auch auf rauher Bahn, so nimmst du mich mit Ehren an; und dann verkehrt sich alles Leid in Wonn' und in Zufriedenheit. Mein Herr und Gott, welch ein Gewinn, welch ein Gewinn ist mir's, wenn ich dein Erbe bin!

3. Du nur bist meine Zuversicht. Hab' ich nur dich, so frag' ich nicht nach Himmel und nach Erden. Wär' ich im Himmel ohne dich, so könnte seine Pracht für mich doch nie erquickend werden. Könnt' ich dein nicht schon hier mich freun, so möcht' ich nicht auf Erden sein; denn außer dir ist doch kein Gut, das meinem Wunsch Genüge thut. Mein Herr und Gott, wo du nicht bist, wo du nicht bist, ist nichts, was mir erfreulich ist.

4. Auch in der allergrößten Noth erquickst du mich, und wenn im Tod auch Leib und Seel' verschmachten. Wie könnte das mir schrecklich sein? Mein Glaube lernt auch Todespein in deiner Huld verachten. Denn du, du bleibst auch dann mein Heil, mein Trost und meines Herzens Theil, und führst mich über Welt und Zeit zum Schauen deiner Herrlichkeit, so wahr du bist! Mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, du segnest mich selbst durch den Tod.

5. Nur wer von dir weicht und die Welt mehr liebt als dich, nicht Glauben hält, der stürzt sich ins Verderben. Wer dieser Erde Lust und Pracht zu seinem Himmelreich macht, der kann dein Reich nicht erben. Denn wer dich hier nicht lieben lernt, und nicht sein Herz von dem entfernt, was dir, o Heiligster, mißfällt, schaut nicht das Heil der bessern Welt. Nur den, der hier sein Herz dir weihet, sein Herz dir weihet,

nur den führst du zur Herrlichkeit.

6. Und dieses Glück entzog' ich mir? Nein, Gott, ich halte fest an dir; das, das ist meine Freude. Dein Wort, o Vater, soll allein die Richtschnur meines Lebens sein, mein Trost in allem Leide! Ich setze meine Zuversicht auf dich, mein Fels, und wankte nicht, bis einst sich in der Ewigkeit mein Herz ganz deiner Liebe freut. Gott meines Heils, ich bleibe dein, ich bleibe dein; laß deine Huld stets mit mir sein.

Dietrich nach Reumeister
(1871—1756).

Met. Es ist genug.

209.  Gott ist getreu! Sein Herz, sein Vaterherz ist voller Redlichkeit. Gott ist getreu bei Wohlsein und bei Schmerz, in gut und böser Zeit. Weicht, Berge, weicht, fällt hin, ihr Hügel! Mein Glaubensgrund hat dieses Siegel: :: Gott ist getreu! ::

2. Gott ist getreu! Er

ist mein treuester Freund, dieß weiß, dieß hoff' ich fest. Ich bin gewiß, daß er mich keinen Feind zu hart versuchen läßt. Er wiegt bei jeder Prüfungstunde die Kraft von meinem Glaubenspfunde. ∴ Gott ist getreu! ∴

3. Gott ist getreu! Er thut, was er verheißt, er hält, was er verspricht; wenn mir sein Wort den Weg zum Leben weist, so gleit' und irr' ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen, sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. ∴ Gott ist getreu! ∴

4. Gott ist getreu! Er handelt väterlich, und, was er thut, ist gut; trifft mich sein Schlag, er weckt und bessert mich, die Strafe meint es gut. Das Kreuz wird mir zur Himmelsleiter, der Kampf macht mich zum guten Streiter. ∴ Gott ist getreu! ∴

5. Gott ist getreu! Er giebt der bösen Welt den ein'gen Sohn dahin. Der Heiligste bezahlt das Löse-

geld, damit ich selig bin. Um uns zu retten vom Verderben, ließ er den Eingebornen sterben. ∴ Gott ist getreu! ∴

6. Gott ist getreu! Mein Vater, deß ich bin, sorgt für mein Seelenwohl. Sein Will' und Wunsch, sein Zweck und sein Bemühen ist, daß ich leben soll. Er reinigt mich von allen Sünden, er läßt mich Ruh' in Christo finden. ∴ Gott ist getreu! ∴

7. Gott ist getreu! Sein göttlich treuer Blick giebt sorgsam auf mich acht; er steht mit Lust, wenn mich ein zeitlich Glück erfreut und dankbar macht. Was uns zu schwer ist, hilft er tragen, und endlich stillt er alle Klagen. ∴ Gott ist getreu! ∴

8. Gott ist getreu! Mein Herz, was fehlt dir noch, dich stets im Herrn zu freun? Sei Gott getreu, sei unverzagt, mag doch die Welt voll Falschheit sein! Der falschen Brüder Neid und Tücke gericht

am Ende mir zum Glücke.
 ∴ Gott ist getreu! ∴

9. Gott ist getreu! Vergiß, o Seel', es nicht, wie gütlich treu Gott ist. Gott treu zu sein, sei deine hohe Pflicht, so lang' du denkst und bist. Halt fest an Gott, sei treu im Glauben! laß dir den starken Trost nicht rauben: ∴ Gott ist getreu! ∴

Ehrenfr. Stiebig (1718—1780).

Eigene Melodie.

210. **G**ott ist mein Lied,
 er ist der Gott der Stärke; hehr ist sein Nam', und groß sind seine Werke und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht's, so sind und leben Welten; und er gebeut, so fallen durch sein Schelten die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Nicht ist sein Kleid und seine Wahl das Beste; er herrscht als Gott, und seines Thrones Beste ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn'

Anfang Gott, und Gott in ew'gen Zeiten, Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war im Himmel, Erd' und Meere, das kennet Gott und seiner Werke Heere sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, schafft, daß ich sicher ruhe; er schafft, was ich vor oder nachmals thue, und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, du stehst oder gehst, ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhest, so ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn und allen Rath der Seele, er weiß, wie oft ich Gutes thu und fehle, und eilt mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar, was er mir geben wollte, schrieb auf sein Buch, wie lang' ich leben sollte, da ich noch unbereit war.

10. Nichts, nichts ist mein, daß Gott nicht anhörte. Herr, immerdar soll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde sein.

11. Wer kann die Pracht

von deinen Wundern fassen?
Ein jeder Staub, den du
hast werden lassen, ver-
kündigt seines Schöpfers
Macht.


12. Der kleinste Halm
ist deiner Weisheit Spie-
gel, du Luft und Meer, ihr
Auen, Thal und Hügel, ihr
seid sein Loblied und sein
Psalm.

13. Kein Sperling fällt,
Herr, ohne deinen Willen;
sollt ich mein Herz nicht
mit dem Troste stillen, daß
deine Hand mein Leben
hält?

14. Ist Gott mein Schutz,
will Gott mein Retter
werden: so frag' ich nichts
nach Himmel und nach
Erden, und biete selbst der
Hölle Trutz.

Chr. Friedrich Gellert (1715—1769).

Wel. Freu dich sehr, o meine zc.

211.  Gott, vor dessen
Angesichte nur
ein reiner Wandel gilt,
ew'ges Licht, aus dessen
Lichte nichts als reinste
Klarheit quillt: laß uns
doch zu jeder Zeit Strah-
len deiner Heiligkeit so

durch Herz und Seele brin-
gen, daß auch wir nach
Heil'gung ringen!

2. Du bist rein in Wert
und Wesen, und dein un-
beflecktes Kleid, das von
Ewigkeit gewesen, ist die
reinste Heiligkeit. Du bist
heilig, aber wir, großer
Schöpfer, stehn vor dir,
wie in einem Kleid voll
Flecken, die wir dir um-
sonst verdecken.

3. Nichts wird sonst von
dir geliebet, Vater, als
was sich allein deiner Hei-
ligkeit ergiebet und sich
sehnt, dir gleich zu sein;
darum nimm dich unser
an, deren Herz nichts lieben
kann, als was Straf und
Zorn verdienet, weil es
noch der Sünde dienet.

4. Was dein Geist und
Herz sinnet, was dein
weiser Wille thut, was
dein starker Arm beginnet,
das ist heilig, rein und
gut; und so bleibst du ewig-
lich, während wir auf Er-
den dich durch das Böse,
das wir üben, stets von
Jugend auf betrüben.

5. Wen dein Aug' voll

Falschheit findet, wen es steht im Finstern gehn, wen die Lust der Welt entzündet, der kann nicht vor dir bestehn; du bist nur der Wahrheit Freund, allem Bösen bist du Feind, ach, das muß uns Sünder schrecken, Furcht und Schmerz in uns erwecken.

6. Tilge solche Furcht und Schmerzen! Du bist rein und machest rein, schaff in uns doch solche Herzen, welche rein und heilig sei'n. Rein'ge sie, o höchstes Gut, rein'ge uns durch Christi Blut und laß so Verstand und Willen deinen heil'gen Geist erfüllen.

7. Hilf, o Vater, unsern Seelen glaubensvoll auf dich zu sehn; deinen ew'gen Weg zu wählen und ihn ohne Falsch zu gehn, bis wir mit der sel'gen Schaar der Erlösten immerdar „Heilig! Heilig! Heilig!“ singen und die reinsten Opfer bringen.

Johann Zimmermann (1702–1783).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

212. Habe deine Lust am Herrn,

der dir schenket Lust und Leben, so wird dir sein Gnadenstern tausend holde Strahlen geben; denn er heut dir treulich an, was dein Herz nur wünschen kann.

2. Laß der Welt die eitle Lust, die in Weinen sich verkehret; wisse, wer in seiner Brust Gottes Liebe fühlt und nähret, dieser trifft in Allem an, was das Herz nur wünschen kann.

3. Lust an Gott erhebet dich, wenn du ihn im Wort erkennest; Lust an Gott ist innerlich, wenn du in der Liebe brennest. Solche Lust geht eine Bahn, die das Herz nur wünschen kann.

4. Wer die Lust am Herren hat, hat auch Lust an seinem Willen, ist bemüht, in Wort und That ihn getreulich zu erfüllen; und so wird ihm auch gethan, was das Herz nur wünschen kann.

5. Ist die Lust nicht ohne Last, trag geduldig die Beschwerden; wenn du

wohl gelitten hast, wirst du erst recht fröhlich werden und triffst dort im Himmel an, was dein Herz nur wünschen kann.

Benj. Schmolz (1672–1737).

Mat. O daß ich tausend Zungen zc.

213. Herr von unendlichem Erbarmen, du unergründlich Liebesmeer! Ich danke dir mit andern Armen, mit einem ganzen Sünderheer, für deine Huld in Jesu Christ, die vor der Welt gewesen ist.

2. Für dein so allgemein Erlösen, für die Versöhnung aller Schuld, für deinen Ruf an alle Bösen und für das Wort von deiner Huld, ja, für die Kraft in deinem Wort dankt dir mein Herz hier und dort.

3. Für deinen heiligen Geist der Liebe, der Glauben wirkt in unserm Geist, für dieses Glaubens Kraft und Liebe, wodurch sich deine Macht erweist, für die Befestigung darin dankt dir mein neugeschaffener Sinn.

4. Für dein so tröstliches Versprechen, daß deine Gnade ewig sei. Wann Berge stürzen, Hügel brechen, so bleibt dein Bund und deine Treu'; wann Erd' und Himmel weicht und fällt, so lebt doch Gott, der Glauben hält.

5. Für deine theuren Sacramente, die Siegel deiner wahren Schrift, drin Gott, damit ich glauben könnte, ein Denkmal seiner Wunder stift't; für diese Gnaden in der Zeit dankt dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja, Mund und Herz soll dir danken; doch bittet auch mein Herz und Mund: laß weder Mund, noch Herz wanken und gründe mich auf diesen Grund; erhalte nur durch deine Treu' auch bis ans Ende mich dabei.

7. Laß mir dein allgemeines Erbarmen, das allgemeine Lösegeld, den allgemeinen Ruf der Armen, den allgemeinen Trost der Welt, die Mittel, welche allgemein, den festen Grund des Glaubens sein.

8. Du gabst ja mir auch solche Gnaden, auch ich, ich habe Theil daran; ich lag ja mit in gleichem Schaden, für mich ist auch genug gethan; an deinem Worte, Trost und Heil gehört mir mein besondres Theil.

9. An diesem kann ich nun erkennen, daß ich dein Kind in Gnaden bin; du willst mir selbst die Ehre gönnen, du gabst den Sohn für mich dahin, der war den Sündern zugezählt, in dem die Sünder aus-erwählt.

10. Laß mich in Liebe heilig leben, unsträflich dir zum Lobe sein; versichere mein Herz daneben: es reiße keine Lust noch Pein mich von der Liebe Gottes hin, weil ich in Christo Jesu bin.

11. Tod, Leben, Erlösung, Angst und Leiden, was Welt und Hölle in sich schließt, nichts soll mich von der Liebe scheiden, die da in Christo Jesu ist. Ja, Amen! Vater aller Treu',

zähl mich den Auserwählten bei.

Philipp Miller (1699—1769).

Mel. Auferstehn, ja auferstehn.

214. Ja fürwahr! uns führt mit sanfter Hand ein Hirt durchs Pilgerland der dunklen Erde, uns, seine kleine Heerde. Halleluja!

2. Wenn im Dunkel auch sein Häuflein irrt: er wacht, der treue Hirt, und läßt den Seinen ein freundlich Sternlein scheinen. Halleluja!

3. Sicher leitet aus des Todes Grau'n er uns auf grüne Au'n, aus Sturm und Wellen zur Kühlung leiser Quellen. Halleluja!

4. Freundlich blickt sein Aug' auf uns herab; sein sanfter Hirtenstab bringt Trost und Friede; er wachet sich nicht müde. Halleluja!

5. Ja fürwahr! er ist getreu und gut. Auch unsre Heimath ruht in seinen Armen. Sein Name ist Erbarmen. Halleluja!

Fr. Adolf Crummacher (1768—1845).

Ref. Was mein Gott will &c.

215. Ich hab' in Gottes
Herz und Sinn
mein Herz und Sinn er-
geben. Was böse scheint,
ist mir Gewinn, der Tod
selbst ist mein Leben. Ich
bin ein Sohn deß, der vom
Thron des Himmels wohl
regieret, der, wenn er
schlägt und Kreuz auflegt,
doch stets mit Liebe führet.

2. Das kann mir fehlen
nimmermehr: mein Vater
muß mich lieben. Wenn
er mich auch gleich wirft
ins Meer, so will er mich
nur üben und mein Ge-
müth in seiner Güte ge-
wöhnen, fest zu stehen.
Halt' ich dann Stand, weiß
seine Hand mich wieder
zu erheben.

3. Es ist ja Weisheit
und Verstand bei ihm ohn'
alle Maßen; Zeit, Ort
und Stund' ist ihm bekannt,
zu thun und auch zu lassen.
Er weiß, wann Freud', er
weiß, wann Leid uns, sei-
nen Kindern, diene, und
was er thut, ist Alles gut,
ob's noch so traurig schiene.

4. Du denkst zwar, wenn

du nicht hast, was Fleisch und
Blut begehret, als sei mit
einer großen Last dein
Glück und Heil beschweret;
hast spät und früh viel
Sorg' und Müh' an deinen
Wunsch zu kommen, und
denkest nicht, daß, was ge-
schieht, gescheh' zu deinem
Frommen.

5. Ei nun, mein Gott,
so soll' ich dir getrost in
deine Hände: nimm mich
und mach es so mit mir
bis an mein letztes Ende,
wie du wohl weißt, daß
meinem Geist dadurch sein
Ruh entstehe, und deine
Ehr' je mehr und mehr sich
in ihr selbst erhöhe.

6. Willst du mir geben
Sonnenschein, so nehm' ich's
an mit Freuden; soll's aber
Kreuz und Unglück sein,
will ich's geduldig leiden.
Soll mir allhier des Lebens
Thür noch ferner offen
stehen: wie du mich führst
und führen wirst, so will
ich gern mitgehen.

7. Soll ich dann auf des
Todes Weg und finstre
Straße reisen, wohlan, so
tret' ich Bahn und Steg,

8. Du gabst ja mir auch solche Gnaden, auch ich, ich habe Theil daran; ich lag ja mit in gleichem Schaden, für mich ist auch genug gethan; an deinem Worte, Trost und Heil gehört mir mein besondres Theil.

9. An diesem kann ich nun erkennen, daß ich dein Kind in Gnaden bin; du willst mir selbst die Ehre gönnen, du gabst den Sohn für mich dahin, der war den Sündern zugezählt, in dem die Sünder ausgewählt.

10. Laß mich in Liebe heilig leben, unsträflich dir zum Lobe sein; ver sichere mein Herz daneben: es reiße keine Lust noch Pein mich von der Liebe Gottes hin, weil ich in Christo Jesu bin.

11. Tod, Leben, Trübsal, Angst und Leiden, was Welt und Hölle in sich schließt, nichts soll mich von der Liebe scheiden, die da in Christo Jesu ist. Ja, Amen! Vater aller Treu',

zähl mich den Auserwählten bei.

Philipp Miller (1699—1769).

Wel. Auferstehn, ja auferstehn.

214. Ja fürwahr! uns führt mit sanfter Hand ein Hirt durchs Pilgerland der dunklen Erde, uns, seine kleine Heerde. Halleluja!

2. Wenn im Dunkel auch sein Häuflein irrt: er wacht, der treue Hirt, und läßt den Seinen ein freundlich Sternlein scheinen. Halleluja!

3. Sicher leitet aus des Todes Grau'n er uns auf grüne Au'n, aus Sturm und Wellen zur Kühlung leiser Quellen. Halleluja!

4. Freundlich blidt sein Aug' auf uns herab; sein sanfter Hirtenstab bringt Trost und Friede; er wachet sich nicht müde. Halleluja!

5. Ja fürwahr! er ist getreu und gut. Auch unsre Heimath ruht in seinen Armen. Sein Name ist Erbarmen. Halleluja!

Fr. Adolf Krammacker (1768—1845).

Ref. Was mein Gott will &c.

215. Ich hab' in Gottes
Herz und Sinn
mein Herz und Sinn er-
geben. Was böse scheint,
ist mir Gewinn, der Tod
selbst ist mein Leben. Ich
bin ein Sohn deß, der vom
Thron des Himmels wohl
regieret, der, wenn er
schlägt und Kreuz auflegt,
doch stets mit Liebe führet.

2. Das kann mir fehlen
nimmermehr: mein Vater
muß mich lieben. Wenn
er mich auch gleich wirft
ins Meer, so will er mich
nur üben und mein Ge-
müth in seiner Güte ge-
wöhnen, fest zu stehen.
Halt' ich dann Stand, weiß
seine Hand mich wieder
zu erheben.

3. Es ist ja Weisheit
und Verstand bei ihm ohn'
alle Maßen; Zeit, Ort
und Stund' ist ihm bekannt,
zu thun und auch zu lassen.
Er weiß, wann Freud', er
weiß, wann Leid uns, sei-
nen Kindern, diene, und
was er thut, ist Alles gut,
ob's noch so traurig schiene.

4. Du denkest zwar, wenn

du nicht hast, was Fleisch und
Blut begehret, als sei mit
einer großen Last dein
Glück und Heil beschweret;
hast spät und früh viel
Sorg' und Müh' an deinen
Wunsch zu kommen, und
denkest nicht, daß, was ge-
schieht, gescheh' zu deinem
Frommen.

5. Ei nun, mein Gott,
so soll' ich dir getrost in
deine Hände: nimm mich
und mach es so mit mir
bis an mein letztes Ende,
wie du wohl weißt, daß
meinem Geist dadurch sein
Ruh entstehe, und deine
Ehr' je mehr und mehr sich
in ihr selbst erhöhe.

6. Willst du mir geben
Sonnenschein, so nimm' ich's
an mit Freuden; soll's aber
Kreuz und Unglück sein,
will ich's geduldig leiden.
Soll mir allhier des Lebens
Thür noch ferner offen
stehen: wie du mich führst
und führen wirst, so will
ich gern mitgehen.

7. Soll ich dann auf des
Todes Weg und finstre
Straße reisen, wohlan, so
tret' ich Bahn und Steg,

den mir dein' Augen weisen. Du bist mein Hirt, der Alles wird zu solchem Ende lehren, daß ich einmal in deinem Saal dich ewig möge ehren.

Pauli Gerhardt (1606—1676).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

216. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust. Ich sing' und mach' auf Erden kund, was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad' und ew'ge Quelle bist, daraus uns allen früh und spät viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? was haben wir auf dieser ganzen Erd', das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld mit Thau und Regen neßt?

5. Wer wärmet uns in Kält' und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Del

und Most zu seinen Zeiten find't?

6. Wer giebt uns Leben, Kraft und Muth? Wer schützt mit seiner Hand des goldnen Friedens werthes Gut in unserm Vaterland?

7. Ach, Herr, mein Gott, das kommt von dir, du, du mußt Alles thun; du hältst die Wach' an unsrer Thür und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährst uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer fromm und treu und stehst uns, wenn wir in Gefahr, mit Huld und Stärke bei.

9. Du straffst uns Sünder mit Geduld und schlägst nicht allzusehr, ja, endlich nimmst du unsre Schuld und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, wirst du gar leicht erweicht und giebst uns, was uns hoch erfreut und dir zur Ehr' gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christ hier wein', und was sein Kummer sei; kein Zäh- und Thränlein ist

so klein, du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht, und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd' entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing' und spring' und habe guten Muth! dein Gott, der Schöpfer aller Ding', ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb' und Theil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein Hilf' und Heil, schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht? nimm deine Sorg' und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt? wie manchen schweren Unglückslauf hat er zurückgeführt!

17. Er hat noch mehr als was versehn in seinem Regiment; nein, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End'.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun und red' ihm nicht darein: so wirst du hier in Frieden ruhn und ewig selig sein.

Paul Gerhardt (1608—1676).

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

217. **M**ein Gott, wie bist du so verborgen, wie ist dein Rath so wunderbar! Was helfen alle meine Sorgen? du hast gesorget, eh' ich war. Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn gleich wunderbar.

2. Kein Mensch kann, Herr, dein Antlitz sehen, wir sehn dir nur von Ferne nach. Was du bestimmt, das muß geschehen bei unserm Glück und Ungemach. Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn gleich wunderbar.

3. Herr, wer kann deinen Rath ergründen? dir bleibt allein der Weisheit Preis, du kannst viel tausend Wege finden, da, wo der Mensch nicht einen weiß. Mein Vater, führ mich immer-

dar nur selig, wenn gleich wunderbar.

4. Gott, deine heiligen Gedanken sind himmelweit von Menschenwahn; drum leite mich in deinen Schranken und führe mich auf rechter Bahn. Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn gleich wunderbar.

5. Dir will ich ganz mich überlassen mit Allem, was ich hab' und bin; ich werfe, was ich nicht kann fassen, auf deine Macht und Weisheit hin. Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn gleich wunderbar.

6. Hilf, daß ich nie von dir mich fehre; in Glück und Unglück, Freud' und Leid schied Alles, Herr, zu deiner Ehre und meiner Seele Seligkeit. Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn gleich wunderbar.

Salomo Frank (1659—1725).

Met. Dir nach, spricht Christus.

218. Wie bist du, Höchster, von uns fern, du wirkst an allen

Enden; wo ich nur bin, Herr aller Herrn, bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich, denn deine Rechte schüßet mich.

2. Was ich gedenke, siehest du, du prüfest meine Seele. Du stehst es, wenn ich Gutes thu, du stehst es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem Aug' entfliehn und nichts mich deiner Hand entziehen.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit mein Herz an dich ergebe, und über deine Huld erfreut, lobsingend dich erhebe: so hörst du es und stehst mir bei, daß ich dir immer treuer sei.

4. Du merkst es, wenn des Herzens Rath verkehrte Wege wählet; und bleibt auch eine böse That vor aller Welt verhehlet: so weißt du sie und strafest mich zu meiner Besserung väterlich.

5. Du hörst meinem Seufzen zu, daß Hilfe mir erscheine; voll Mitleid, Vater, zählst du die Thränen, die ich weine. Du stehst und


wägest meinen Schmerz,
und stärkst mit deinem
Trost mein Herz.

6. O drück, Allgegen-
wärtiger, dies tief in meine
Seele, daß, wo ich bin,
nur dich, o Herr, mein
Herz zur Zuflucht wähle,
daß ich dein heilig Auge
sehen und dir zu dienen
eifrig sei.

7. Laß überall gewissen-
haft nach deinem Wort
mich handeln, und stärke
mich dazu mit Kraft, vor
dir getrost zu wandeln.
Daß du, o Gott, stets um
mich sei'st, das tröst' und
höf're meinen Geist.

Christoph Sturm (1740—1786).

Nel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

219.  Liebesglut, wie
soll ich dich nach
Würdigkeit besingen? es
müssen deine Tiefen mich,
du volle See, verschlingen!
es flammet Gottes Herr-
lichkeit, es brennt die ganze
Ewigkeit: bleibt noch mein
Herz erkaltet?

2. O Liebe, die Gott
seinen Sohn aus seinem
Schooß genommen: er ist


von dem gestirnten Thron
zu uns herabgekommnen.
Sein Mangel, Knechtschaft,
Kreuz und Grab sind uns
ein Bild, zu malen ab,
wie stark Gott lieben könne.

3. Hör auf, zu grübeln,
glaub allein; kannst du
dies Meer nicht gründen,
so wirf dich blindlings da
hinein mit allen deinen
Sünden, daß dem dein
Herze sei gewährt, der dir
sein Herz hat ganz beschert;
gieb Herz für Herz zum
Opfer.

4. O liebster Vater, nimm
es hin! gieb Kraft, um
dich zu lieben. Herz und
Begierden, Muth und Sinn
sei'n dir hiermit verschrie-
ben. Brenn aus den Jun-
der böser Lust, laß ewig
nichts in dieser Brust als
deine Liebe glühen.

Friedrich Lampe (1683—1729).

Eigene Melodie.

220.  Ruhe ist das
beste Gut,
das man haben kann; Stille
und ein guter Muth steigt
himmelan. Die suche du!
Hier und dort ist keine

Ruh', als bei Gott; ihm eile zu: Gott ist die Ruh'.

2. Ruhe suchet jedes Ding, allermeist ein Christ. Du, mein Herz, nach Ruhering, wo du immer bist! O suche Ruh'; in dir selber wohnt sie nicht; such in Gott, was dir gebricht! Gott ist die Ruh'.

3. Ruhe giebt dir nicht die Welt, ihre Freud' und Pracht; Ruhe giebt nicht Gut und Geld, Lust, Ehr', Gunst und Macht; keins reicht zu. Wenn du recht bekümmert bist, suchst du das, was droben ist; Gott ist die Ruh'.

4. Ruhe geben kann allein Jesus, Gottes Sohn, der uns Alle ladet ein vor des Himmels Thron zur wahren Ruh'. Wer den Ruf vernommen hat, bringe ein zur Gottesstadt! Gott ist die Ruh'.

5. Ruhe beut er Allen an, die beladen sind. Arm' und Reiche, kommt heran, Mann und Weib und Kind, ihr findet Ruh'! Traget ihr des Leides viel, Gott

setzt allem Leid ein Ziel; Gott ist die Ruh'.

6. Ruhe kommt aus Glauben her, der nur Jesum hält; Jesus machet leicht, was schwer, richtet auf, was fällt, sein Geist bringt Ruh'; giebt im Glauben Herz und Sinn, seinem Geist zu eigen hin, Gott ist die Ruh'.

7. Ruhe findet sich zu-meist, wo Gehorsam blüht; ein in Gott gesetzter Geist macht ein still Gemüth und Seelenruh'. Darum selig, wer sich giebt, daß er Gottes Willen übt! Gott ist die Ruh'.

8. Ruhe wächst aus Geduld und Gelassenheit, die sich lehnt auf Gottes Huld und in Lieb' und Leid sich giebt zur Ruh'. Je zufriedener du bist, desto näher Gott dir ist: Gott ist die Ruh'.

9. Ruhe hat, wer williglich Christi sanftes Joch hingebücket nimmt auf sich; ist es lieblich doch und schafft Ruh'. Folge deinem Heiland gern, dann ist nie

sein Friede fern; Gott ist die Ruh'.

10. Ruhe nirgendß lieber bleibt, als wo Demuth blüht; was zur Niedrigkeit sein treibt und hinunter zieht, giebt wahre Ruh'. Darum bleibe arm und Klein, so wird Gott dir nahe sein; Gott ist die Ruh'.

11. Ruh' entspringet aus dem Quell, der als Liebe fließt. Ist das Herz nur klar und hell, sanft und still der Geist, dann strömet Ruh'. Liebe, wenn du Ruh' begehrt, bis du seliglich erfährst: Gott ist die Ruh'.

12. Ach, du Gott der wahren Ruh', gieb auch Ruhe mir! Was ich denke, red' und thu, streb' nach Ruh' in dir; gieb Ruh' dem Geist. Schließt sich dann mein Auge zu, so führ' Leib und Seel' zur Ruh', dem Himmel zu!

Johann Schade (1666—1698).

Eigene Melodie.

221. Sollt' ich meinem Gott nicht singen und in ihm nicht fröh-

lich sein? Denn ich seh' in allen Dingen, wie so gut er's mit mir mein'. Ist's doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herz bewegt, das ohn' Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt, also hat auch immer wieder mich des Höchsten Arm gedeckt. Seit den ersten Athemzügen, da er mir das Leben gab und das Wesen, das ich hab', durft' an seiner Brust ich liegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer, nein, er giebt ihn für mich hin, daß er mich vom ew'gen Feuer durch sein theures Blut gewinn'. O du unergründ'ter Brunnen, wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch besleißt, deine Tief' ergründen können? Alles

Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den
edlen Führer, giebt er mir
in seinem Wort, daß er
werde mein Regierer durch
die Welt zur Himmelsport',
daß er mir mein Herz er-
fülle mit dem hellen Glau-
benslicht, das des Todes
Macht zerbricht und mein
kanges Herz macht stille.
Alles Ding währt seine
Zeit, Gottes Lieb' in Ewig-
keit.

5. Meiner Seele Wohl-
ergehen hat er ja so wohl
bedacht; will dem Leibe
Noth entstehen, nimmt er's
gleichfalls wohl in acht.
Wenn mein Können, mein
Vermögen nichts vermag,
nichts helfen kann, kommt
mein Gott und hebet an,
seine Kraft mir beizulegen.
Alles Ding währt seine
Zeit, Gottes Lieb' in Ewig-
keit.

6. Himmel, Erd' und
ihre Heere, hat er mir zum
Dienst bestellt; wo ich nur
mein Aug' hinkehre, find'
ich, wo's mich nährt und
hält, Thier und Kräuter

und Getreide. In den
Gründen, in der Höh', in
den Büschen, in der See:
überall ist meine Weide.
Alles Ding währt seine
Zeit, Gottes Lieb' in Ewig-
keit.

7. Wenn ich schlafe, wacht
sein Sorgen und ermuntert
mein Gemüth, also daß
ich jeden Morgen schaue
neue Lieb' und Güt'. Wäre
mein Gott nicht gewesen,
hätte mich sein Angesicht
nicht geleitet, wär' ich nicht
aus so mancher Angst ge-
nesen. Alles Ding währt
seine Zeit, Gottes Lieb' in
Ewigkeit.

8. Wie ein Vater seinem
Kinde sein Herz niemals
ganz entzieht, ob es gleich
bisweilen Sünde thut und
aus der Zucht entflieht; also
hält auch mein Verbrechen
mir mein frommer Gott
zu gut, will mein Fehlen
mit der Ruth' und nicht
mit dem Schwerte rächen.
Alles Ding währt seine
Zeit, Gottes Lieb' in Ewig-
keit.

9. Seine Strafen, seine
Schläge, ob mir dies gleich

bitter scheint, sind, wenn ich es recht erwäge, dennoch Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedanke und mich von der schönsten Welt, die uns hart gefangen hält, durch die Erbsal zu sich lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

10. Das weiß ich fürwahr und lasse mir's nicht aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maße und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer ein: also wird auch nach der Pein, wer's erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

11. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe find't, ei, so heb' ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind, bitte, woll'st mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfassen Tag und Nacht hier in meinem ganzen Leben, bis

ich dich nach dieser Zeit lob' und lieb' in Ewigkeit!

Paul Gerhardt (1606—1676).

Wel. Alles ist an Gottes Segen.

222. Vater, meine Seele kennet, ehret, Höchster, dich und nennet gut und heilig dein Gebot, wünschet, ewig dich zu lieben, deinen Willen nur zu üben, dein allein zu sein, o Gott.

2. Ohne dich ist doch kein Friede; und die Seele rennt sich müde nach dem Schattenspiel der Zeit. Ihren Durst kannst du nur stillen: möchtest du sie ganz erfüllen, Gott in Zeit und Ewigkeit.

3. Gieb, daß mir der Land der Erde täglich immer nicht'ger werdel seines Wunsches ist erwerth. Frommsein ist das Glück der Seele, gieb, daß ich nur dieses wähle, Gott, der mein Gebet erhört.

4. Friede werd' ich im Gewissen, hier den Himmel schon genießen, lieb' ich herzlich dich allein, such' ich, Vater, mehr als Allen,

such' ich dir nur zu gefallen,
so sind deine Freuden mein.

5. Mag die Welt mich
immer hassen, kann ich
dich im Geist umfassen
und verdammt mein Herz
mich nicht, o so bin ich
voller Freude, glücklich
dann selbst, wenn ich leide,
bleib' ich treu nur meiner
Pflicht.

6. Laß den Reiz der
Eitelkeiten nie von dir
mein Herz ableiten, bleibe
du mein höchstes Gut!
hilf mir den Betrug der
Sünden, Vater, endlich
überwinden; schenk mir
Christenheldenmuth.

7. Lenke du all mein
Bestreben weg von hier
zum bessern Leben, daß ich
mich schon in der Zeit nur
am Ewigen ergöße und
den Werth der Dinge schätze
wie einst in der Ewigkeit.

Johann Lavater (1741—1801).

Mel. Gott des Himmels und ic.

223. Weicht, ihr
Berge, fallt,
ihr Hügel, brecht, ihr Fel-
sen, stürzet ein! Gottes
Gnade hat das Siegel: sie

will unverändert sein. Laßt
die Welt in Trümmer gehn,
Gottes Gnade wird bestehn.

2. Gott hat Gnade mir
versprochen, Gott hat einen
Bund gemacht, der wird
nimmermehr gebrochen, bis
er Alles hat vollbracht. Er,
die Wahrheit, trüget nicht,
er erfüllt, was er verspricht.

3. Seine Gnade soll nicht
weichen, wenn gleich Alles
bricht und fällt, sondern
ihren Zweck erreichen, der
mein Herz zufrieden stellt.
Ist die Welt voll Heuchelei,
Gott ist fromm und gut
und treu.

4. Will die Welt den
Frieden brechen, hat sie
lauter Krieg im Sinn, Gott
hält immer sein Ver-
sprechen; so fällt aller Zwei-
fel hin, als wär' er nicht
immerdar, was er ist, und
was er war.

5. Mag sein Antlitz sich
verstellen, ist sein Herz doch
treu gesinnt und bezeugt
in allen Fällen, daß ich
sein geliebtes Kind, dem
er beide Hände reicht, wenn
auch Grund und Boden
weicht.

6. Er will Friede mit mir halten, wenn die Welt sich auch empört; ihre Liebe mag erkalten, bleib' ich meinem Gott nur werth. Ob die Sonne sich verhüllt, bleibt er mir doch Sonn' und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmen, so hat er sich selbst genannt; das ist Trost: so bleib' ich Armer immerdar in seiner Hand. Sein Erbarmen läßt nicht zu, daß er mir was Leides thu'.

8. Nun, so soll mein ganz Vertrauen fest auf diesem Felsen ruhn; ewig will ich auf ihn bauen, was er sagt, das wird er thun. Erd' und Himmel mag vergehn, ewig wird sein Bund bestehn.

Benj. Schmidt (1673—1737).

Met. Es ist das Heil uns zc.

224. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alle wacht, anbetend überlege: so weiß ich von Bewundrung voll, nicht,

wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater.

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke; der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? wer kleidet sie mit Majestät? wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht: bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wun-

derbar bereitet, der Mensch, ein Geist, den sein Verstand, dich zu erkennen, leitet, der Mensch, der Schöpfung. Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güte und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, und alle Welt sag Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn, und hoff' auf ihn und dien' ihm gern: Wer wollte Gott nicht dienen!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715 – 1769).

Eigene Melodie.

225. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt, der mit verhärtetem Gemüthe, den Dank ersticht, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, sei ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen: vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

2. Wer hat mich wun-

derbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Gut's genießen? Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist! Du hast ein Recht zu diesen Freuden; durch Gottes Güte sind sie dein: steh, darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören, den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir ins Herz geschrieben, sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank,

dies ist sein Wille: ich soll vollkommen sein, wie er. Je mehr ich dies Gebot erfülle, stell' ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele, so treibt sie mich zu jeder Pflicht, und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güte und Liebe mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn; sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besieg' in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks!

Chr. Järschke. Gellert (1715—1769).

Rel. O wie selig sind die Seelen.

226. Wunderanfang, herrlich Ende, wo die gnadenreichen Hände Gottes führen ein und aus. Wunderweislich ist sein Rathen, wunderherrlich seine Thaten und du sprichst, wo will's hinans?

2. Denke doch, es muß so gehen, was Gott weislich läßt geschehen, ihm und dir zur Herrlichkeit. Ob der Anfang seltsam scheint, ist das End' doch gut gemeinet; Friede folget nach dem Streit.

3. Gottes Weg geht wie durch Flüsse und durch große Wassergüsse und du spürst nicht seinen Fuß: so auch in dem Meer der Sorgen hält Gott seinen Pfad verborgen, daß man nach ihm suchen muß.

4. Kein Bestinnen kann ersinnen, wo man könnte Rath gewinnen; die Vernunft ist hier zu blind; ihre halbgebrochenen Augen können hier zum Sehn nicht taugen, weil es Gottes Wege sind.

5. Weil der Herr im Dunkeln thronet und sein Reich im Glauben wohnet, da man glaubt, ob man nicht sieht, bleibt die Sorge bei den Sorgen, wer nicht trauen will auf morgen, dem auch keine Hilfe blüht.

6. Gott muß man in allen Sachen, weil er Alles

wohl kann machen, End' und Anfang geben frei. Er wird, was er angefangen, lassen solch ein End' erlangen, daß es wunderbarlich sei.


7. Oftmals läßt er mit Schrecken, Wassermogen dich bedecken, und sein Donner schallt daren. Oftmals führt er dich durch Klüfte, ja, durch Feu'r und stürm'sche Lüfte und durch andre Noth und Pein.

8. Aber lasse dir nicht grauen! Verne deinem Gott vertrauen, sei getrost und guten Muths. Er fürwahr, er wird dich führen, daß du wirst am Ende spüren, wie er thue lauter Gut's.

9. Du wirst freudig dann erzählen und nicht vor der Welt verhehlen, was die blinde Welt nicht kennt. Er wird dir dein Kreuz verfügen, daß du wirst bekennen müssen: Wunderanfang, herrlich End'.

Heinrich Stockfleth (1643–1708).

Met. Freu dich sehr, o meine ic.

227.  Wunderbar ist Gottes Schil-

ten, wunderbar ist wohl sein Rath, doch ist herrlich sein Erquicken; dies erweist zuletzt die That. Die er liebt, betrübt er auch, dieses ist sein alter Brauch; laß dein Herz nur nimmer wanken, du wirst ihm dereinst noch danken.

2. Sieh auf deine vor'gen Tage, sieh, was dich dein Leben lehrt. Wie so manche Noth und Plage hat dein Gott in Heil verkehrt. In der dunklen Kreuzesnacht hast du oft voll Angst gedacht: ich muß hilflos untergehen, doch ließ Gott dich Rettung sehen.

3. Höre, was dir Gott versprochen, was dir zugesagt sein Mund: nie hat er sein Wort gebrochen, fest bleibt seiner Gnade Bund: „Erd' und Himmel wird vergehn, Gottes Wort bleibt ewig stehn.“ Darauf kannst du voll Vertrauen als auf einen Felsen bauen.

4. Hält es Gott dir gleich verborgen, wann und wie er helfen will! Mach dir darum keine Sorgen, sei in deinem Gott nur still.

Er will prüfen, ob auch fest sich dein Herz auf ihn verläßt, ob du seinen Sinn wohl kennest und ihn kindlich Vater nennest.

6. Ja, mein Gott, dich laß ich walten, dich, der du mein Vater bist. Deine Huld wird mich erhalten, mir verleihn, was heilsam ist. Stärke meine Zuversicht, daß ich hoff' und zweifle nicht; wunderbar wirst du's noch schicken, um mich herrlich zu erquiden.

Johann Weiffenborn (1644–1700).

Wel. Eins ist noth.

228. **Z**aget nicht, wenn Dunkelheiten auf des Lebens Pfade ruhn: Gott ist gut, er wird euch leiten, ihm ist's Freude, wohlzuthun. Sind seine Gedanken nicht eure Gedanken, laßt dennoch, o Christen, den Glauben nicht wanken, daß er, der des Wurmes im Staube gedenkt, auch sorgsam und freundlich durchs Dunkel euch lenkt.

2. Alles Dunkel dieses

Lebens glänzt vor Gott wie Sonnenlicht: wir durchforschen's oft vergebend, seinen Blick hemmt Dunkel nicht. Er kennet das Große, das Kleine, das Ferne, die Thränen der Armen, die Schaaren der Sterne, mit mächtiger Liebe verfolgt er den Plan, den seine unendliche Weisheit ersann.

3. Ach, erkenne dich, o Seele, fühle, wie so schwach du bist; blicke still zu Gott und wähle, was von ihm verordnet ist. Der Trübsal entströmen oft heilige Freuden, und Segen entspießet den bittersten Leiden. Bedenk' es und jauchze, daß Gott dich regiert, sei folgsam, auch wenn er durch Dornen dich führt.

4. Nicht das sinnliche Vergnügen wird von Christen hochgeehrt; Schätze nur, die nimmer trügen, sind des heißen Strebens werth. Hinweg denn, ihr hangen, entehrenden Sorgen! In Gott sind die Schätze des Christen verborgen. Hier tilgt sie kein Unfall, kein tobender

Schmerz; auch traurige Stunden bereichern das Herz.

5. Dulden wir gleich manche Plage, der Allweise wägt sie ab; er durchschauet unsre Tage von der Wiege bis zum Grab. Was jetzt uns betrübet, wird einst uns entzücken, o selige Hoffnung, wie kannst du erquicken! Nun ängsten die künftigen Tage uns nicht; der Ewige spricht, und das Dunkel wird licht.

6. Schwing dich empor vom Staube, fasse Muth, verzagter Geist! Stegen, stegen wird mein Glaube, der den Herrn des Lebens preist. O laß dich das Dunkel der Erde nicht kümmern, schon steht ja dein Glaube die Herrlichkeit schimmern, die jenseits der Sterne dir Jesus enthüllt. Da ruffst du einst lauchzend: das Herz ist gestillt!

Johann Neche (1764—1855).

II. Von Jesu Christo, Gottes Sohn, seiner Person und seinem Werke.

1. Jesu Würde.

Ref. Wer weiß, wie nahe mir ic.
oder: Wer nur den lieben Gott ic.

229. Ich sagt mir nichts von Gold und Schätzen, von Pracht und Schönheit dieser Welt! Es kann mich ja kein Ding ergößen, das mir die Welt vor Augen stellt. Ein Jeder liebe, was er will; ich liebe Jesus, der mein Ziel!

2. Nur er allein ist meine

Freude, mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild, an dem ich meine Augen weide und finde, was mein Herze stillt. Ein Jeder liebe, was er will; ich liebe Jesus, der mein Ziel!

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, des Leibes Schönheit dauert nicht; die Zeit kann Alles das verwüsten, was Menschenhände zugericht't. Ein

Jeder liebe, was er will;
ich liebe Jesus, der mein
Ziel!

4. Sein Schloß kann keine
Macht zerstören, sein Reich
vergeht nicht mit der Zeit,
sein Thron bleibt stets in
gleichen Ehren von nun
an bis in Ewigkeit. Ein
Jeder liebe, was er will;
ich liebe Jesus, der mein
Ziel!

5. Sein Reichthum läßt
sich nicht ergründen, sein
hoch und heilig Angesicht,
und was von Schmutz um
ihn zu finden, verbleicht
und veraltet nicht. Ein
Jeder liebe, was er will;
ich liebe Jesus, der mein
Ziel!

6. Er kann mich über
alles heben und seiner Klar-
heit machen gleich; er kann
mir so viel Schätze geben,
daß ich werd' unerschöpflich
reich. Ein Jeder liebe,
was er will; ich liebe Je-
sus, der mein Ziel!

7. Und ob ich's zwar
noch muß entbehren, so
lang' ich wandre durch die
Zeit, so wird er mir's doch
wohl gewähren im Reiche

seiner Herrlichkeit. Drum
thu' ich billig, was ich will:
ich liebe Jesus, der mein
Ziel!

Johann Scheffler (1624—1677).

Mel. Baset will ich dir geben.

230. **3**uß irdischem
Getümmel,
wo Glüd und Lust vergeht,
wer ist mein Weg zum
Himmel, dahin die Hoff-
nung steht? Wer leitet
unser Streben, wenn es
das Ziel vergift? Wer
führt durch Tod zum Leben?
Der Weg ist Jesus Christ.

2. Wenn Irrthum uns
befangen, kein Strahl die
Nacht durchbricht, wie kön-
nen wir gelangen zum
wahren Lebenslicht? Ge-
trost! es strömt die Klar-
heit von Gottes ew'gem
Thron; denn Christus ist
die Wahrheit, der einge-
borne Sohn.

3. Wer schenkt in Noth
und Leiden, wenn bang'
das Herz verzagt, die Hoff-
nung ew'ger Freuden, daß
einst der Morgen tagt?
Wer stillt der Seele Beben?
Wer giebt im Lode Ruh'?

Heil! Christus ist das Leben, führt uns dem Vater zu.

Christoph Wschensfeldt (1792–1858).

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

231. Du bist das Licht, von Gott gesendet, dein Wort ist wie die Sonne klar, und wer sich dem hat zugewendet, der wird erleuchtet wunderbar. Du Licht aus Gott, ich bitte dich, erleuchte mich, erleuchte mich!

2. Du bist die Macht, du bist die Stärke, der Grundstein in dem Bau der Welt, die Kraft zu jedem guten Werke, der Fels, auf den das Werk gestellt: du starker Held, ich bitte dich, mit deiner Kraft durchdringe mich!

3. Du bist die Liebe, die getragen der sünd'gen Menschheit Schuld und Noth, die Liebe, die, ans Kreuz geschlagen, mit Freunden starb den Opfertod: du Liebesfürst, ich bitte dich, zu deiner Lieb' entflamme mich!

4. Du bist der Quell

des ew'gen Lebens, den Gott uns offenbar gemacht, und wen du tränkst, den schreißt vergebens der Sünde und des Grabes Nacht: du Liebesquell, ich bitte dich, in meinen Geist ergieße dich!

5. Du bist die Schönheit, die Vollendung, in der sich Gottes Bild erschloß, als er in liebender Verschwendung des Geistes Füll' auf dich ergoß. Abglanz von Gott, ich bitte dich, verkläre mich, verkläre mich.

Julius Sturm (geb. 1816).

Mel. Wollt ihr wissen, was ic.

232. Einer nur ist ewig werth, daß ihm Ehre widerfährt; einer nur, daß alle Welt betend vor ihm niederfällt: :: Jesus, der vom Himmel kam. ::

2. Einer hat der Menschheit Last in den treuen Arm gefaßt; einer nahm ins eigne Grab aller Sünd' der Schuld hinab. :: Jesus, der am Kreuze starb. ::

3. Einer hat aus Todesnacht Leben an das Licht

gebracht, daß ein Strahl aus jener Welt unsrer Lage Nacht erhellt: ∴ Jesus, der vom Tod erstand. ∴

4. Einer hat den Zorn gestillt, dessen Opfer ewig gilt, einer, der zu jeder Frist ein barmherzig'ger Priester ist: ∴ Jesus, der gen Himmel fuhr. ∴

5. Einer wohnt im Heiligthum und vollendet Gottes Ruhm, sammelt, heiligt und erbaut seinen Tempel, seine Braut: ∴ Jesus, der vom Himmel kommt. ∴

Samuel Preßwert (geb. 1700).

Eigene Melodie.

233. Eins ist noth! Ach, Herr, dieß Eine lehre mich erkennen doch: alles andre, wie's auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch: darunter das Herze sich naget und plaget und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. Erlang' ich dieß Eine, das Alles ersetzt, so werd' ich mit Einem in Allem ergötzt.

2. Seele, willst du dieses finden, such's bei keiner

Kreatur; laß, was irdisch ist, dahinten, schwing dich über die Natur! Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, wo alle vollkommene Güte erscheint, da, da ist das beste, nothwendigste Theil, mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie dieß Eine zu genießen sich Maria dort befließ, als sie sich zu Jesu Füßen voller Andacht niederließ, ihr Herze entbrannte, dieß einzig zu hören, was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren, ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, drum wurde ihr Alles in Einem geschenkt.

4. Also ist auch mein Verlangen, Liebster Jesu, nur nach dir: laß mich treulich dir anhangen, schenke dich zu eigen mir! Ob Viele zum größten Haufen umkehren, will ich doch in Andacht und Liebe dich hören! Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist, was ist wohl, das man nicht in Jesu genießt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle in dir ja verborgen liegt. Gieb nur, daß sich auch mein Wille fein in solche Schranken fügt, worinnen die Demuth und Einfalt regieret und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet; ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, so hab' ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, als nur dich, mein höchstes Gut; Jesu, es muß mir gelingen durch dein heil'ges, theures Blut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben; die Kleider des Heils ich da habe erlangt, worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun, so gieb, daß meine Seele auch nach deinem Bild erwacht: du bist ja, den ich erwähle, mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, ist in dir, mein Hei-

land, mir Alles gegeben: entreiße mich aller vergänglichen Lust; dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? mich bedeckt die Gnadenflut; du bist einmal eingegangen in das Heil'ge durch dein Blut. Da hast du die ew'ge Erlösung gefunden, daß ich nun der Herrschaft der Hölle entbunden; dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9. Voller Gnüge, Fried' und Freude meine Seele nun ergößt, weil auf eine frische Weide mein Hirt, Jesus, mich gesetzt. Nichts Süßes kann also mein Herze erlaben, als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben; nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10. Drum auch, Jesu, du alleine sollst mein Ein und Alles sein! Prüf, erfahre, wie ich's meine, tilge allen Heuchelschein. Sieh,

ob ich auf bösem, betrüglischem Stege, und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege; gieb, daß ich nichts achte in Leben und Tod und dich nur gewinne: dies Eine ist noth.

Joh. Schröder (1666—1699).

Mel. Wie schön leucht's uns
der Morgenstern.

234. Es ist in keinem Andern Heil, kein Name ward uns sonst zu Theil, darin wir selig werden; den Stein, den alle Welt veracht't, zum Eckstein hat ihn Gott gemacht im Himmel und auf Erden. Droben loben sel'ge Geister ihn als Meister und im Staube preist in Thränen ihn der Glaube.

2. Viel Namen glänzten in der Welt, sie funkelten am Himmelszelt und mußten doch zerfliegen; erst prangten sie im Heldenbuch, dann sanken sie ins Leichenbuch und Keiner ist geblieben. Keiner? Einer! Einer funkelt unverdunkelt durch die Zeiten, ja, durch tiefe Ewigkeiten.

3. Wo sind die stolzen Helden all, die hoch zu Roß den Erdenball mit Heeresmacht durchstürmten, die unersättlich Krieg auf Krieg und ruhmestrunken Sieg auf Sieg der Welt zum Wunder thürmten? Träume! Schäume! Schall in Lüften, Staub in Grüften, Spiel für Kinder seid ihr Weltenüberwinder.

4. Was ist der Weisen Wissenschaft? was haben sie zu Tag geschafft, ein hungrig Herz zu nähren? Wer holt sich Trost in Sündennoth, in Trübsal Kraft und Licht im Tod aus ihren stolzen Lehren? Künste! Dünste! — Trost für Schmerzen, Heil für Herzen, Mark des Lebens sucht bei euch die Welt vergebend.

5. Es ist in keinem Andern Heil, kein Name ward uns sonst zu Theil im Himmel und auf Erden. Du süßer Name, Jesu Christ, der du der Psalm der Engel bist, sollst unser Lied auch werden! Seele, wähle:

hier die Brunnen ird'scher
Bonnen, dort die Weide
wahren Lebens, ew'ger
Freude.

Karl Gerold (1815—1890).

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

235. Halt im Gedächtniß Jesum
Christ, o Mensch, der auf
die Erden vom Thron des
Himmels kommen ist, dein
Bruder da zu werden. Ver-
gib nicht, daß er dir zu
gut hat angenommen Fleisch
und Blut; dank ihm für
diese Liebe.

2. Halt im Gedächtniß
Jesum Christ, der für dich
hat gelitten, ja gar am
Kreuz gestorben ist und
dir das Heil erstritten, be-
siegt Welt, Sünde, Höl'
und Tod und dich erlöst
aus aller Noth; dank ihm
für diese Liebe.

3. Halt im Gedächtniß
Jesum Christ, der auch am
dritten Tage siegreich vom
Tod erstanden ist, befreit
von Noth und Plage. Be-
denke, daß er Fried' ge-
macht, und Heil und Leben

niederbracht; dank ihm für
diese Liebe.

4. Halt im Gedächtniß
Jesum Christ, der nach den
Leidenszeiten gen Himmel
aufgefahren ist, die Stätt'
dir zu bereiten, da du
sollst bleiben allezeit und
sehen seine Herrlichkeit;
dank ihm für diese Liebe.

5. Halt im Gedächtniß
Jesum Christ, der einst
wird wiederkommen, und
sich, was todt und lebend
ist, zu richten vorgenommen.
Bedenke, daß du da bestehst
und mit ihm in sein Reich
eingehst, ihm ewiglich zu
danken.

6. Lieb, Jesu, lieb, daß
ich dich kann mit wahren
Glauben fassen und nie,
was du an mir gethan,
mög' aus dem Herzen lassen;
daß dessen ich in aller
Noth mich trösten mög'
und durch den Tod zu dir
ins Leben bringen.

Cyriacus Günther (1649—1704).

Met. Wie schön leuchtet uns u.

236. Jesu, Jesu, Got-
tes Sohn, mein
Heiland und mein Gnaden-

thron, du meine Freud' und Wonne: du weißt es, daß ich rede wahr, vor dir ist Alles sonnenklar, klarer als die Sonne. Herzlich such' ich dir vor allen zu gefallen, nichts auf Erden kann und soll mit lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich, daß ich nicht g'nug kann lieben dich, wie ich dich lieben wollte; täglich zu neuer Lieb' entzünd't, je mehr ich lieb', je mehr ich find', wie ich dich lieben sollte. Von dir laß mir deine Güte ins Gemüthe lieblich fließen, so wird sich die Lieb' ergießen.

3. Durch deine Kraft treff' ich das Ziel, daß ich, soviel ich kann und will, dir alle Zeit anhänge. Nichts auf der ganzen, weiten Welt, Pracht, Wollust, Ehre, Freud' und Geld, und was ich sonst erlange, kann mich ohn' dich g'nugsam laben: nur die Gaben deiner Liebe trösten, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt,

den liebest du, schaffst seinem Herzen Fried' und Ruh', erfreuest sein Gewissen. Wie's ihm auch geh' auf dieser Erd', wie sehr ihn auch das Kreuz beschwert, soll er doch dein genießen. Ewig selig nach dem Leide, volle Freude wird er finden: alles Trauern muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat jemals dies gehört, kein Mensch gesehen, noch gelehrt und niemand kann's beschreiben, was denen dort für Herrlichkeit bei dir und von dir ist bereit't, die in der Liebe bleiben. Nimmer läßt sich hier erreichen, noch vergleichen Erden-schätzen, was uns wird bei dir ergößen.

6. Drum laß ich billig dies allein, o Jesu, meine Sorge sein, daß ich dich herzlich liebe; daß ich in dem was dir gefällt, und was dein Wort mir vor-gestellt, aus Liebe stets mich übe, bis ich endlich werd' abscheiden und mit Freuden zu dir kommen,

aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd' ich deine Freundschaft, die schon auf Erden mich erfreut, in reiner Liebe schmecken und sehn dein lieblich Angesicht mit unverwandtem Augenlicht ohn' alle Furcht und Schrecken. Reichlich werd' ich dann erquidet und geschmückt mit der Krone stehn vor deinem Himmelsthron.

Joh. Peermann (1585—1647).

Eigene Melodie.

237. Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Enden, Gottes und Marieen Sohn, dich will ich lieben, dich will ich ehren, du meiner Seele Freud' und Kron'.

2. Schön sind die Felder, noch schöner die Wälder in der schönen Frühlingszeit; Jesus ist schöner, Jesus ist reiner, der unser traurig Herz erfreut.

3. Schön leucht't die Sonne, der Mond noch schöner und die Sternlein allzumal: Jesus leucht't

schöner, Jesus leucht't reiner, als all' die Engel im Himmelsaal.

Aus dem 12. Jahrhundert.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

238. Seele, was ermüdest du dich in den Dingen dieser Erden, die doch bald verzehren sich und zu Staub und Asche werden? Suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, laß ihn sich zu Gott aufschwingen, richt ihn stets zum Himmel hin, laß ihn in die Gnad' eindringen: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh', dein betrübtes Herz zu laben; eil der Lebensquelle zu, da kannst du sie reichlich haben: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

4. Fliehe die unsel'ge Pein, die das finstre Reich gebietet; laß nur den dein Labsal sein, der zur Lebensfreude führt: suche

Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

5. Ach, es wäre nun genug, daß du so viel Zeit verdorben, daß dein Herz im Selbstbetrug und in Weltlust fast erstorben: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

6. Geh in Einfalt nur einher, laß dir nichts das Ziel verrücken; Gott wird aus der Liebe Meer dich, den Schwachen, schon erquicken: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

7. Du bist ja ein Hauch aus Gott und aus seinem Geist geboren, bist erlöst durch Christi Tod und zu seinem Reich erkoren: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

8. Nahe dich dem lautern Strom, der vom Thron des Lammes fließet und auf die, so keusch und fromm, sich in reichem Maß ergießet: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

9. Laß dir seine Majestät immerdar vor Augen schwe-

ben; laß mit brünstigem Gebet sich dein Herz zu ihm erheben: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

10. Sei im Uebrigen ganz still, du wirst schon zum Ziel gelangen; glaube, daß sein Liebeswill' stillen werde dein Verlangen: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

Sal. Wolf (1684—1754).

Met. Es ist das Heil uns ic.

239. Such', wer da will, sein ander Ziel, die Seligkeit zu finden: mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christum sich zu gründen. Sein Wort ist wahr, sein Werk ist klar, sein heil'ger Mund hat Kraft und Grund, all' Feind' zu überwinden.

2. Such', wer da will, Nothhelfer viel, die uns doch nichts erworben; hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zu Theil; uns macht gerecht, der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

3. Ach, sucht doch den, laßt Alles stehn, die ihr das Heil begehret! Er ist der Herr und keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all' Stund' von Herzensgrund, sucht ihn allein, denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

4. Mein's HerzensKron', mein'Freudensonn' sollst du, Herr Jesu, bleiben; laß mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben. Bleib du mein Preis, dein Wort mich speis', bleib du mein' Ehr', dein Wort mich lehr', an dich stets fest zu glauben.

5. Wend von mir nicht dein Angesicht, laß mich im Kreuz nicht jagen; weich nicht von mir, mein' höchste Zier, hilf mir mein Leiden tragen. Hilf mir zur Freud' nach diesem Leid, hilf, daß ich mag nach dieser Klag' dir ewig dort Lob sagen.

Georg Weiffel (1660–1686).

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

240. Unter tausend frohen Stunden, die im Leben ich ge-

funnden, blieb nur eine mir getreu, eine, wo in tausend Schmerzen, ich erfuhr in meinem Herzen, wer für mich gestorben sei.

2. Wenn sie Jesu Liebe wüßten, alle Menschen würden Christen, ließen alles Andre stehn, liebten Alle nur den Einen, würden ewig ihn nur meinen, ewig ihm zur Seite stehn.

Friedr. v. Hardenberg (Koballs)
(1772–1801).

Mel. Wie schön leuchtet uns der Morgenstern.

241. Wie herrlich strahlt der Morgenstern! O welch ein Glanz geht auf vom Herrn! Wer sollte sein nicht achten? Glanz Gottes, der die Nacht durchbricht, du bringst in finstre Seelen Licht, die nach der Wahrheit schwachten. Dein Wort, Jesu, ist voll Klarheit, führt zur Wahrheit und zum Leben: wer kann dich genug erheben?

2. Du hier mein Trost und dort mein Lohn, Sohn Gottes und des Menschen

Sohn, des Himmels großer König, von ganzem Herzen preiß ich dich! Hab' ich dein Heil, so rühret mich das Glück der Erde wenig. Zu dir komm' ich; wahrlich, Keiner tröstet deiner sich vergebens, sucht er dich nur, Herr des Lebens.

3. Durch dich nur kann ich selig sein; o drücke tief ins Herz mir ein Empfindung deiner Liebe, damit ich ganz dein eigen sei, aus Welt Sinn deinen Dienst nicht scheu', gern deinen Willen lübe. Nach dir, nach dir, den ich fasse und nicht lasse, ewig wähle, dürstet meine ganze Seele.

4. Von Gott strahlt mir ein Freudenlicht, die Hoffnung, daß dein Angesicht ich einstens werd' erblicken. Du wirst indes durch deine Kraft, die Ruh' in müden Seelen schafft, mich stärken und erquicken. Tröste du mich, Seligmacher, daß ich Schwacher auf der Erde Himmelsfreuden inne werde.

5. Und wie, Gott Vater, preiß ich dich? Von Ewig-

keit her hast du mich in deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich mit dir vereint, er ist mein Bruder und mein Freund: was ist, das mich betrübet? Seele, wähle ihn, den Besten, ihn, den Größten, dir zum Freunde und dann fürchte keine Feinde.

6. Ihm, welcher Tod und Grab bezwang, ihm müsse froher Lobgesang mit jedem Lagerschallen, dem Lämme, das erwürget ist, dem Freunde, der uns nie vergißt, zum Ruhm und Wohlgefallen! Tönet, tönet, Jubellieder, schallet wieder, daß die Erde voll von seinem Lobe werde!

7. Wie freu' ich mich, o Jesu Christ, daß du der Erst' und Letzte bist, der Anfang und das Ende; ich gebe, Heiland, meinen Geist, wenn er sich einst dem Staub entreißt, in deine treuen Hände. Ewig werd' ich, Herr, dort oben hoch dich loben, dem ich traue, wenn ich nun dein Antlitz schaue.

Joh. Adolf Schlegel (1721—1793).

Heil! Christus ist das Leben, führt uns dem Vater zu.

Christoph Wschensfeldt (1792–1868).

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

231. Du bist das Licht, von Gott gesendet, dein Wort ist wie die Sonne klar, und wer sich dem hat zugewendet, der wird erleuchtet wunderbar. Du Licht aus Gott, ich bitte dich, erleuchte mich, erleuchte mich!

2. Du bist die Macht, du bist die Stärke, der Grundstein in dem Bau der Welt, die Kraft zu jedem guten Werke, der Fels, auf den das Werk gestellt: du starker Held, ich bitte dich, mit deiner Kraft durchbringe mich!

3. Du bist die Liebe, die getragen der sünd'gen Menschheit Schuld und Noth, die Liebe, die, ans Kreuz geschlagen, mit Freuden starb den Opfertod: du Liebesfürst, ich bitte dich, zu deiner Lieb' entflamme mich!

4. Du bist der Quell

des ew'gen Lebens, den Gott uns offenbar gemacht, und wen du tränkst, den schreckt vergebens der Sünde und des Grabes Nacht: du Liebesquell, ich bitte dich, in meinen Geist ergieße dich!

5. Du bist die Schönheit, die Vollendung, in der sich Gottes Bild erschloß, als er in liebender Verschwendung des Geistes Füll' auf dich ergoß. Abglanz von Gott, ich bitte dich, verfläre mich, verfläre mich.

Julius Sturm (geb. 1818).

Mel. Wollt ihr wissen, was zc.

232. Einer nur ist ewig werth, daß ihm Ehre widerfährt; einer nur, daß alle Welt betend vor ihm niederfällt: :: Jesus, der vom Himmel kam. ::

2. Einer hat der Menschheit Last in den treuen Arm gefaßt; einer nahm ins eigne Grab aller Sünd' der Schuld hinab. :: Jesus, der am Kreuze starb. ::

3. Einer hat aus Todesnacht Leben an das Licht

gebracht, daß ein Strahl aus jener Welt unsrer Tage Nacht erhellt: ∴ Jesus, der vom Tod erstand. ∴

4. Einer hat den Zorn gestillt, dessen Opfer ewig gilt, einer, der zu jeder Frist ein barmherz'ger Priester ist: ∴ Jesus, der gen Himmel fuhr. ∴

5. Einer wohnt im Heiligthum und vollendet Gottes Ruhm, sammelt, heiligt und erbaut seinen Tempel, seine Braut: ∴ Jesus, der vom Himmel kommt. ∴

Samuel Preßwerk (geb. 1799).

Eigene Melodie.

233. **G**ott ist noth! Ach, Herr, dieß Eine lehre mich erkennen doch: alles andre, wie's auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch: darunter das Herze sich naget und plaget und dennoch kein wahres Vergnügen erlaset. Erlang' ich dieß Eine, das Alles ersetzt, so werd' ich mit Einem in Allem ergötzt.

2. Seele, willst du dieses finden, such's bei keiner

Kreatur; laß, was irdisch ist, dahinten, schwing dich über die Natur! Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, wo alle vollkommene Fülle erscheinet, da, da ist das beste, nothwendigste Theil, mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie dieß Eine zu genießen sich Maria dort befließ, als sie sich zu Jesu Füßen voller Andacht niederließ, ihr Herze entbrannte, dieß einzig zu hören, was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren, ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, drum wurde ihr Alles in Einem geschenkt.

4. Also ist auch mein Verlangen, liebster Jesu, nur nach dir: laß mich treulich dir anhangen, schenke dich zu eigen mir! Ob Viele zum größten Haufen umkehren, will ich doch in Andacht und Liebe dich hören! Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist, was ist wohl, das man nicht in Jesu genießt?

zur Höhe, zu dir, Herr Jesu Christ, wo man in deiner Nähe der armen Welt vergift.

Carl Döring (1783–1844).

a. Prophetisches Amt.

Rel. Freu dich sehr, o meine z.

244. Kommt, laßt euch den Herren lehren, kommt und lernet allzumal, welche die sind, die gehören zu der rechten Christen Zahl: die bekennen mit dem Mund, glauben fest von Herzensgrund, und bemühen sich daneben, Gut's zu thun, so lang' sie leben.

2. Selig sind, die Demuth haben und sind allzeit arm im Geist, rühmen sich gar keiner Gaben, daß Gott werd' allein gepreist, danken dem auch für und für; denn das Himmelreich ist ihr's. Gott wird dort zu Ehren setzen, die sich selbst gering hier schätzen.

3. Selig sind, die Leide tragen, und die göttlich traurig sind, die beseufzen und beklagen ihr' und andrer

Leute Sünd'; die verhassten traurig gehn, oft vor Gott mit Thränen stehn, diese sollen noch auf Erden und dann dort getröstet werden.

4. Selig sind die sanften Herzen; die kein Zorn erbittern kann, welche Hohn und Troß verschmerzen, willig weichen jedermann, die nicht suchen eig'ne Rach' und befehlen Gott die Sach': diese will der Herr so schätzen, daß sie noch das Land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich streben nach Gerechtigkeit und Arcu', daß in ihrem Thun und Leben kein' Gewalt und Unrecht sei; die da lieben ebenen Pfad, sind aufrichtig, fromm und grad', Geiz, Betrug und Unrecht hassen, die wird Gott satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus Erbarmen sich annehmen fremder Noth, sind mitleidig mit den Armen, bitten treulich für sie Gott; die behilflich sind mit Rath, auch, wo möglich, mit der That, werden wieder Hilf

empfangen und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die funden werden reines Herzens jederzeit, die in Werk, Wort und Gebärden lieben Zucht und Heiligkeit; diese, welchen nicht gefällt die unreine Lust der Welt, sondern die mit Ernst sie meiden, werden schauen Gott mit Freuden.

8. Selig sind, die Frieden machen, und drauf sehn ohn' Unterlaß, daß man mög' in allen Sachen fliehen Hader, Streit und Haß; die da stiften Fried' und Ruh', rathen allerseits dazu, sich auch Friedens selbst befeßigen, werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die müssen dulden Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, da sie es doch nicht verschulden und gerecht erfunden sein; ob des Kreuzes gleich ist viel, setzet Gott doch Maß und Ziel, und hernach wird er's belohnen ewig mit der Ehre Kronen.

10. Herr, regier zu allen Zeiten meinen Wandel auf

der Erd', daß ich solcher Seligkeiten hier aus Gnaden fähig werd'! Lieb, daß ich mich acht' gering, meine Klag' oft vor dich bring', Sanftmuth auch an Feinden übe, die Gerechtigkeit stets liebe;

11. Daß ich Armen helf' und diene, immer hab' ein reines Herz, die in Unfried' stehn, versühne, dir anhang' in Freud' und Schmerz. Vater, hilf von deinem Thron, daß ich glaub' an deinen Sohn, und durch deines Geistes Stärke mich befeße guter Werke.

Joh. Geermann (1666—1647).

Ref. Wachet auf, so ruft die Stimme.

245. **K**ron' und Lohn bekrzter Ringer! der Seligkeiten Wiederbringer, Herr Jesu, Herr der Herrlichkeit! Schau vor deines Thrones Stufen uns Arme, welche zu dir rufen: wir wären gern gebenedeit! Du segnest ja so gern, Gesegneter des Herrn! wir begehren's! So komm herein, wir sind ja dein,

und laß uns recht gesegnet sein!

2. Selig sind die Geistlich-Armen! Sie finden reichlich dein Erbarmen, das Land der Himmel bleibet ihr'r, wenn die Satten und die Reichen im eignen Geist gar fern weichen von deines Königreiches Bier. Ach, mach uns Arme reich, doch deiner Armuth gleich! Gieb uns, Jesu, den reichen Muth, der einzig ruht in dir, dem höchsten, ew'gen Gut!

3. Selig sind, die Leiden tragen! sie wissen viel von Trost zu sagen; ihr König ging den Weg voran. Stieg er auf zum Thron durch Leiden, so will er uns den Kelch bescheiden, der ihm hienieden gut gethan. Uns ist in dieser Zeit kein Sabbath noch bereit't; hier gilt's Weinen; beim Hochzeitsmahl ist keine Qual; wir aber gehn durchs Jammerthal.

4. Selig sind die sanften Geister! Sie werden einst auf Erden Meister, und niemand steht es ihnen

an, da sie doch durch stillen Wandel, in friedlichem Geschäst und Handel den Jesusfluß oft dargethan. Der Seelenbräutigam, er ist ja Gottes Lamm, Lamm und Löwe, ist sanft und weich, doch stark zugleich; so sind auch die aus seinem Reich.

5. Selig, gleich dem Lebensfürsten, sind alle Seelen, welche dürsten und hungern nach Gerechtigkeit. Sättigung soll ihnen werden, wie einst ihr Heiland hier auf Erden gedürstet in der Leidenszeit, dann nach der Himmelfahrt vollauf gesättigt ward bei dem Vater. Wer in der That so Hunger hat und also dürstet, der wird satt!

6. Selig sind barmherz'ge Seelen! Barmherzigkeit wird sich vermählen dereinst mit ihrer Dürftigkeit. Wer ein Tröpflein Wassers giebet, wird um das Tröpflein auch geliebet und wohl belohnt zu seiner Zeit. Wohl also jedermann, der hier viel Gut's gethan! Wehe denen, die sich durch Pracht darum

gebracht! Vor Gott wird
ihrer schlecht gedacht.

7. Selig sind die reinen
Herzen, die ihre Krone
nicht verscherzen! Sie wer-
den Gottes Antlitz sehn.
Alle Reuschen, Unbefleckten,
von Jesu stündlich Aufge-
weckten, die in der Reinig-
keit bestehn: sie schauen
einst im Licht sein heitres
Angesicht voller Gnaden!
Herr, wir sind dein! O
mach uns rein, und lehre
uns dir ähnlich sein!

8. Selig, die in allen
Sachen von Herzen gerne
Frieden machen! Gott
siehet sie als Kinder an.
Dort in jenen Friedens-
grenzen soll einst im Frie-
densschmucke glänzen, wer
hier zum Frieden viel ge-
than. Wer ließe sich denn
nun nicht lieber Unrecht
thun? Friede, Friede hat
unsre Gunst, ist unsre
Kunst; Gewinn durch Streit
ist eitel Dunst.

9. Sellig sind die still,
mit Freuden hier um der
Wahrheit willen lei-
den, und sprechen: du bist
unser Gott! Die getrost

um deinetwillen das Maß
des Kreuzes wohl erfüllen,
und fröhlich tragen Haß
und Spott. Wen hier die
Welt verhöhnt, der wird
einst dort gekrönt als ein
Sieger. Herr, geh voran
auf dieser Bahn! Lehr
leiden uns, wie du gethan!

10. Also laß auch uns
auf Erden noch ganz in
dir erfunden werden! Du
hast uns je und je geliebt.
Du hast erst um uns ge-
worben, und bist aus Lieb'
für uns gestorben; wer ist,
der solche Proben giebt?
Wohlan, wir bitten dich,
o Liebe, inniglich: bild uns
völlig nach deinem Bild,
so rein und mild; es ist
dein Himmel, den es gilt!

Nikolaus Ludw. Graf v. Bingenborn
(1700—1780).

Met. Vater unser im Himmelreich.

246. ☉ Lehrer, dem
kein andrer
gleich, an Weisheit, Lieb'
und Eifer reich, du aller
Menschen Licht und Rath,
Prophet, bewährt durch
Wort und That, gesalbet
durch des Vaters Hand

und uns zu unserm Heil gesandt!

2. Du kamst aus deines Vaters Schooß und machtest alle Siegel los, womit sein Rath versiegelt war. Durch dich ist alles offenbar und an das helle Licht gestellt, was Dunkelheit umschlossen hält.

3. Du wiesest uns die wahre Spur zu Gott, dem Schöpfer der Natur; du hast den Weg uns recht gezeigt, auf welchem man zum Himmel steigt. Was du vom Vater selbst gehört, das hast du unverfälscht gelehrt.

4. Du sahst in der Gottheit Nicht mit unverbülltem Angesicht, was nach des Vaters weisem Rath man künftig zu erwarten hat; du machtest alles klarer kund, als jemals der Propheten Mund.

5. Das Lehramt, welches du geführt, hast du mit Heiligkeit geziert; du hast mit Wundern es bestärkt, daraus man deine Gottheit merkt, ja endlich, als es

Gott geschickt, ein blutig Siegel drauf gedrückt.

6. Nachdem du hingegangen bist, wo aller Weisheit Ursprung ist, so sehest du an jedem Ort dein Lehramt durch die Knechte fort, die dein Ruf hat herbeigeführt, und die mit Gaben du geziert.


7. Du aber sendest deinen Geist, den du den Gläubigen verheißt, der allen Seelen, die er liebt, Erkenntniß, Licht und Weisheit giebt, und der, wenn man ihn nicht vertreibt, dein Wort in Herz und Sinne schreibt.

8. Ach, laß, o himmlischer Prophet, mich schauen deine Majestät! Mach mich von Eigendünkel frei, damit ich dir gehorsam sei! Du sollst mein höchster Lehrer sein; führ mich in deine Wahrheit ein!

Joh. Rambach (1693—1735)

b. Hohepriesterliches Amt.

Met. Schmücke dich, o liebe Seele

247.  n dein Bluten und Erlei-

chen, an dein Opfer ohne gleichen, an dein priesterliches Flehen mahnet mich des Geistes Wehen. Und so wünsch' ich, ew'ge Güte, für mein Leben eine Blüthe, einen Ruhm an meinem Grabe: daß ich dich geliebet habe.

2. Hoherpriester ohne Tadel! Lebensfürst von großem Adel! Licht und Herrlichkeit entfalten, segnen heißt dein hohes Walten. Segnend trittst du mir entgegen; und so wünsch' ich einen Segen, einen Ruhm an meinem Grabe: daß ich dich geliebet habe.

3. Elend bin ich und verborgen, in der Sünde fast erstorben. Sünder können nichts verdienen, nichts vergüten, nichts versühnen. Willst du in der ew'gen Hütte mich vergessen in der Mitte, nicht auf deinem Herzen tragen: muß ich sterben und verzagen.

4. Du nur giltst im Heiligthume, und zu deiner Wunden Ruhme, weil du für die Sünde littest, giebt

der Vater, was du bittest. Wenn schon Zornesflammen lodern, darfst du noch Erbarmung fordern, Hilfe, wo die Engel trauern, Leben in des Todes Schauern.

5. O wie groß ist dein Vermögen! Priesteramtes kannst du pflegen, Welten auf dem Herzen tragen, Sünd' und Hölle niederschlagen, Gräber öffnen, Todte wecken, sie mit Himmelsblüthe decken und hinauf zu ew'gem Leben auf der Retterhand erheben!

6. Was ist Reichthum, Lust und Ehre, was ein Ueberfluß, wie Meere, wenn du, Herr, mich nicht erkennest, nicht im Heiligthume nennest? Sel'ger Pilger, dem die Kunde tief ertönt im Herzensgrunde: Christus meine Lebenssonne, denket mein im Haus der Sonne.

7. Lieben will ich, flehn und loben, bis der Vorhang weggeschoben; dann zu dir, du Ewigreiner! — Jesus Christus, denke meiner! Eineschenke mir hienieden: deinen Geist und deinen

Frieden, und den Ruhm
an meinem Grabe, daß
ich dich geliebet habe.

Albert Knapp (1798—1864).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ic.

248. Der Herr, der
einst auf Er-
den war, uns hergesandt
von Gott, der war ein
Retter in Gefahr, ein Hel-
fer in der Noth.

2. Er zog umher von
Haus zu Haus in niedriger
Gestalt, und eine Kraft
ging von ihm aus, die heilte
jung und alt.

3. Wer elend war, blieb
vor ihm stehn und klagte
ihm sein Leid; ein Wort,
ein Blick, dann war's ge-
schehn, aus Leid ward Her-
zensfreud'.

4. O liebster Jesu, wärest
du bei uns noch sichtbar-
lich, wir liesen Alle auf
dich zu und hingen uns
an dich;

5. Und rühreten in jeder
Noth dein Kleid vertrauend
an, und horchten still auf
dein Gebot, und Alles wär'
gethan.

6. Doch, liebster Heiland,

Jesu Christ, wenn du auch
gleich nicht mehr auf dieser
Erde sichtbar bist, bist du
doch unser Herr.

7. Und lebst und stehst
uns gnädig an, bist bei
uns für und für, der Him-
mel ist dir unterthan, die
Welt gehöret dir.

8. Drum freuen wir uns
herzlich dein und glauben
festiglich: wie du einst warst,
mußt du noch sein; im
Himmel sehn wir dich.

Nach Matth. Glandius (1740—1815).

Mel. Herr und Heilster deiner ic.

249. Eines wünsch' ich
mir vor allem
Andern, eine Speise früh
und spät; selig läßt's im
Thrämenthal sich wandern,
wenn dieß Eine mit uns
geht: unverrückt auf einen
Mann zu schauen, der mit
blut'gem Schweiß und Lo-
desgrauen auf sein Antlitz
niedersank und den Kelch
des Vaters trank.

2. Ewig soll er mir vor
Augen stehen, wie er als
ein stilles Lamm dort so
blutig und so bleich zu
sehn, hangend an des

Kreuzes Stamm; wie er dürstend rang um meine Seele, daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle, und dann auch an mich gedacht, als er rief: Es ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen meine Schuld und deine Huld! Als ich in der Finsterniß geseffen, trugest du mit mir Geduld, hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, eh' es auf des Hirten Ruf geachtet, und mit theurem Lösegeld mich erkaufte von dieser Welt.

4. Ich bin dein!—sprich du darauf ein Amen! Treuester Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesunamen brennend in mein Herz hinein! Mit dir Alles thun und Alles lassen, in dir leben und in dir erblaffen, daß sei bis zur letzten Stund' unser Wandel, unser Bund.

Albert Knapp (1798–1884).

Mel. Schmilde dich, o liebe Seele.

250. **S**eiland, deine Menschen-

liebe war die Quelle deiner Triebe, die dein treues Herz bewogen, dich zur Erd' herabgezogen, dich mit Schwachheit überdeckt, dich vom Kreuz ins Grab gestreckt: O der wunderbaren Triebe deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen, jedermann mit Hilf' erscheinen, sich der Blinden, Lahmen, Armen mehr als väterlich erbarmen, der Betrübten Klagen hören, sich in Andrer Dienst verzehren, für die Welt sein Leben lassen, wer kann solche Liebe fassen!

3. O du Zuflucht aller Armen! Wer hat nicht durch dein Erbarmen Segen, Hilf' und Heil genommen, der gebeugt zu dir gekommen? O wie ist dein Herz gebrochen, wenn dich Kranke angesprochen! O wie pflegtest du zu eilen, daß Gebetne mitzuthheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken, Kinder an dein Herz zu drücken, die Unwissenden zu lehren, die

Verführten zu belehren, Sünder, die sich selbst verstoßen, liebevoll zu dir hin zu loden; daß, o Herr, war deine Weise, daß war täglich deine Speise.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, da du, Mittler, für die Armen dein unschätzbar theuer Leben in den schwersten Tod gegeben, da du in der Sünder Orden aller Schmerzen Ziel geworden und, den Segen zu erwerben, als ein Fluch hast wollen sterben.

6. Deine Lieb' hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben; ohne Schelten, Drohen, Klagen andrer Schmach und Last zu tragen, allen freundlich zu begegnen, die dich lästerten, zu segnen, für der Feinde Schaar zu beten und die Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott und Hohne deiner Liebe Schmutz und Krone; diese machte dich zum Knechte einem sündigen Geschlechte, war voll Einfalt, wie die Tauben ohne Falch, voll

Treu' und Glauben und durch Vorsicht doch bewahret, mit Gerechtigkeit gepaaret.

8. Herr, laß deine Liebe decken meiner vielen Sünden Flecken. Du hast das Gesetz erfüllet, des Gesetzes Fluch gestillet. Sieh, daß wider seine Stürme deiner Liebe Schild mich schirme. Heil'ge meines Herzens Triebe, heil'ge sie durch deine Liebe.

Johann Ramburg (1698—1735).

Wel. Wachtet auf, ruft uns die Stimme.

251. **H**eil'ger Jesu, Heil'gungsquelle, mehr als Krystall rein, klar und helle, du lautrer Strom der Heiligkeit! Aller Glanz der Cherubinen, die Heiligkeit der Seraphinen ist gegen dich nur Dunkelheit. Ein Vorbild bist du mir! Ach bilde mich nach dir, du, mein Alles! Jesu, hilf du, hilf mir dazu, daß ich auch heilig sei, wie du.

2. Still' Jesu, wie dein Wille dem Willen deines

Vaters stille und bis zum Tod gehorsam war: also mach auch gleichermassen mir Herz und Willen ganz gelassen, still meinen Willen ganz und gar. Mach mich dir gleich gesinnt, wie ein gehorsam Kind, stille, stille! Jesu, hilf du, hilf mir dazu, auf daß ich stille sei, wie du.

3. Wacher Jesu, ohne Schlummer in großer Arbeit, Müh' und Kummer bist du gewesen Tag und Nacht; mußttest täglich viel bestehen, des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen, du hast gebetet und gewacht. Gib mir auch Wachsamkeit, damit ich allezeit wach' und betel! Jesu, hilf du, hilf mir dazu, daß ich stets wachsam sei, wie du.

4. Güt'ger Jesu, ach, wie gnädig, wie liebeich bist du, wie gutthätig, selbst gegen Feinde wie gelind! Deine Sonne scheint Allen, dein Regen muß auf Alle fallen, ob sie dir gleich undankbar sind. Mein Heiland, lehre mich, damit auch hierin ich dir nacharte!

Jesu, hilf du, hilf mir dazu, daß ich auch gütig sei, wie du.

5. Sanfter Jesu, wie geduldig trugst du die Schmach und littst unschuldig und sprachst kein sündlich Drohen aus! Wer kann deine Sanftmuth messen, bei der du dennoch nie vergessen den Eifer um des Vaters Haus? Mein Heiland, ach verleihe mir Sanftmuth und dabei reinen Eifer. Jesu, hilf du, hilf mir dazu, daß ich sanftmüthig sei, wie du.

6. Hoher Jesu, Ehrenkönig, du suchtest deine Ehre wenig und wurdest niedrig und gering, wandeltest ganz arm auf Erden in Demuth und in Knechtsgebärden, erhobst dich selbst in keinem Ding'. Herr, solche Demuth lehre auch mich je mehr und mehr täglich üben! Jesu, hilf du, hilf mir dazu, daß ich demüthig sei, wie du.

7. Liebster Jesu, liebstes Leben, mach mich in Allem dir ergeben und deinem heil'gen Vorbild gleich.

Gieb, daß mich dein Geist durchbringe, daß ich viel Glaubensfrüchte bringe und tüchtig werd' zu deinem Reich. Ach, zieh mich ganz zu dir, behalt mich für und für, treuer Heiland! Jesu, hilf du, laß mich, wie du, und wo du bist, einst finden Ruh'!

Nach Jobocus von Bodenstein
von Bartholomäus Crassellus
(1677 – 1724).

Mel. Sollt' ich meinem Gott ic.

252. Lasset uns mit Jesu ziehen, seinem Vorbild folgen nach, in der Welt der Welt entfliehen, auf der Bahn, die er uns brach, immerfort zum Himmel reisen, irdisch noch, schon himmlisch sein, glauben recht und leben rein, Glauben in der Lieb' erweisen. Treuer Jesu, bleib bei mir, gehe vor, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden, seinem Vorbild werden gleich: nach dem Leiden folgen Freuden, Armuth hier macht dorten

reich, Thränenfaat geht auf in Wonne, Hoffnung tröstet mit Geduld; denn es scheint durch Gottes Huld nach dem Regen bald die Sonne. Jesu, hier leid' ich mit dir, theil dort deine Freud' mit mir!

3. Lasset uns mit Jesu sterben: sein Tod wehret unserm Tod, rettet uns von dem Verderben, von der Seele arger Noth. Laßt uns sterben, weil wir leben, unsern Lüsten sterben ab; dann wird er uns aus dem Grab' in sein Himmelreich erheben. Jesu, sterb' ich, sterb' ich dir, daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben; weil er auferstanden ist, muß das Grab uns wiedergeben. Jesu, unser Haupt du bist, wir sind deines Leibes Glieder; wo du lebst, da leben wir. Ach, erkenn uns für und für, trauter Freund, für deine Brüder! Dir, o Jesu, leb' ich hier und einst ewig dort bei dir.

Sigm. v. Birken (1626 – 1661).

Met. Gott des Himmels und der Erden.

253. Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht, Liebe, die du mich so milde nach dem Fall hast wiederbracht, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erlören, eh' als ich geschaffen war. Liebe, die du Mensch geboren und mir gleich wardst ganz und gar, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten und gestorben in der Zeit, Liebe, die mir hat erstritten ew'ge Lust und Seligkeit, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die mich hat gebunden an ihr Joch mit Leib und Sinn, Liebe, die mich überwunden und mein Herz hat ganz dahin, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

5. Liebe, die mich ewig liebet, die für meine Seele bitt't, Liebe, die das Löf-

geld giebet und mich kräftiglich vertritt, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

6. Liebe, die mich wird erwecken aus dem Grab der Sterblichkeit, Liebe, die mich wird umstecken mit dem Laub der Herrlichkeit, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Johann Schöffler (1634—1677).

Met. Die Jugend wird durchs Kreuz.

254. Was wär' ich ohne dich gewesen? Was würd' ich ohne dich nicht sein? Zu Furcht und Ängsten auferlesen, stünd' ich in weiter Welt allein! Nichts wüßt' ich sicher, daß ich liebte; die Zukunft wär' ein dunkler Schlund, und wenn mein Herz sich tief betrübe, wem thät' ich meine Sorge kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb' und Sehnen, erschien' mir nächtlich jeder Tag, Ich folgte nur mit heißen Thränen dem wilden Lauf des Lebens nach; ich fände

Unruh' im Getümmel und hoffnungslosen Gram zu Haß; wer hielte ohne Freund im Himmel, wer hielte da auf Erden aus?

3. Hat Christus mir sich kund gegeben, und bin ich seiner erst gewiß, wie schnell verzehrt ein lichter Leben die bodenlose Finsterniß! Für alle seine tausend Gaben, bleib' ich sein demuthvolles Kind, gewiß, ihn unter uns zu haben, wenn zwei auch nur versammelt sind.

4. O geht hinaus auf allen Wegen und holt die Irrenden herein; streckt jedem eure Hand entgegen und ladet froh sie zu uns ein! Der Himmel ist bei uns auf Erden, im Glauben schauen wir ihn an; die eines Glaubens mit uns werden, auch denen ist er aufgethan.

5. Das Herz, des Lebens reichste Quelle, welch böses Wesen wohnte drin! Und ward in unserm Geist es helle, so war nur Unruh' der Gewinn. Ein eisern Band hielt an der Erde

die bebenden Gefangnen fest; Furcht vor des Todes Richterschwerte verschlang der Hoffnung Ueberrest.

6. Da kam ein Heiland, ein Befreier, ein Menschensohn voll Lieb' und Macht, und hat ein allbelebend Feuer in unserm Innern angefaßt. Nun sahn wir erst den Himmel offen als unser altes Vaterland, wir lernten glauben nun und hoffen und fühlten uns mit Gott verwandt.

7. Noch steht in wunder-samem Glanze der heilige Geliebte hier; geführt von seinem Dornenranze und seiner Kreue, weinen wir. Ein jeder Mensch ist uns willkommen, der seine Hand mit uns ergreift und, in sein Herz mit aufgenommen, zur Frucht des Paradieses reift.

Friedr. v. Hardenberg (Novalis)
(1772–1801).

Wel. Soll' ich meinen Gott z.

255. **W**o ist göttliches Erbarmen, daß die Sünder nicht verschmäht? Liebe, die mit

offnen Armen Reuigen entgegen geht? Wo wird alle Schuld vergeben, alle Missethat bedeckt und, wenn Lob und Hölle schreut, Seligkeit geschenkt und Leben? Fasse Muth! in Jesu Christ solcher Gnaden Fülle ist!

2. Wo wird Balsam für die Wunden, wo wird Linderung für den Schmerz, wo wird Rath und Trost gefunden für ein rath- und thatlos Herz? Wo erquickt man müde Seelen, richtet die Gefallnen auf, stärkt zu unverbroßnem Lauf, läßt des rechten Wegs nicht fehlen? Sei getrost! in Jesu Christ solcher Gnaden Fülle ist!

3. Wer giebt Leben, das genüget? Wer giebt Freud' in Traurigkeit und mit Allem, was Gott füget, völlige Zufriedenheit? Wer giebt kindliches Vertrauen, legt uns in des Vaters Schooß, macht uns eitler Sorgen los, läßt uns Gottes Wunder schauen? Freude dich: dein Jesus Christ solcher Gnaden Geber ist!

4. Wer giebt Sinn der Kinder Gottes, Demuth, die ihr Nichts erwägt, Sanftmuth, die den Pfeil des Spottes ungereizt zur Seite legt; Liebe, die kein Opfer scheuet, der das Geben Seligkeit, die zu allem Dienst bereit, mit den Fröhlichen sich freuet? Danke Gott! dein Jesus Christ solcher Gnaden Geber ist!

5. Wer macht zum Gewinn das Sterben, läßt den Tod uns nimmer sehn und uns ew'ge Güter erben, wann wir bloß von hinnen gehn? Wer läßt einmal noch auf Erden für die Saat, die da gesät, daß sie herrlich aufersteht, Frühling durch sein Wort es werden? Lob und singe: Jesus Christ solcher Gnaden Geber ist!

6. O du Einer, der du Allen Alles giebst und Alles bist, weil nach Gottes Wohlgefallen alle Fülle in dir ist! Alle hast du eingeladen, Alle sollen zu dir nahn, Allen hast du aufgethan solche Fülle deiner

Gnaden. Selig, wer es recht genießt, was du giebst und was du bist!

Karl Spitta (1801–1859)

c. Königlichcs Amt.

Eigene Melodie.

256. Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein bringt großen Frieden ins Herz hinein, und dein Gnadenanblick macht uns so selig, daß Leib und Seele darüber fröhlich und dankbar wird.

2. Wir sehn dein freundliches Angesicht voll Huld und Gnade wohl leiblich nicht; aber unsre Seele kann's wohl gewahren: du kannst dich fühlbar uns offenbaren auch un-gesehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht, dein zu genießen, recht wär' bedacht, der hätt' ohne Ende von Glück zu sagen, und Leib und Seele müßt' immer fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig sein, und täglich reichlich die Schuld ver-

zeihn, und helfen und trösten, erfreuen und segnen und unsrer Seele als Freund begegnen, ist deine Lust.

5. Ach, gib an deinem kostbaren Heil und alle Tage vollkommen Theil, und laß unsre Seele sich immer schiden, aus Noth und Liebe nach dir zu blicken ohn' Unterlaß.

6. Und wenn wir weinen, so tröst uns bald mit deiner blutigen Tod'sgestalt; ja, die laß uns immer vor Augen schweben und dein wahrhaftiges Innusleben zu sehen sehn.

7. Ein herzlich Wesen und Kindlichkeit sei unsre Zierde zu aller Zeit, und die heil'ge Eröstung aus deinen Wunden erhalt uns Frieden zu allen Stunden bei Freud' und Leid.

8. So werden wir bis zum Himmel hinein mit dir vergnügt wie die Kindlein sein. Muß man gleich die Wangen noch manchmal neßen, wenn sich nur das Herz an dir ergößen und stillen kann.

9. Du reichst uns deine durchgrabne Hand, die so viel Treue an uns gewandt, daß wir beim Drandenten beschämt dastehen, und unser Auge muß übergehen vor Lob und Dank.

Christian Gregor (1723—1801).

Wel. Balet will ich dir geben.

257. Er kennt der Herr die Seinen und hat sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land. Er läßt sie nicht verderben, er führt sie aus und ein; im Leben und im Sterben sind sie und bleiben sein.

2. Er kennet seine Schaaren am Glauben, der nicht schaut und doch dem Unsichtbaren, als säh' er ihn, vertraut, der aus dem Wort gezeuget und durch das Wort sich nährt und vor dem Wort sich beuget und mit dem Wort sich wehrt.

3. Er kennt sie als die Seinen an ihrer Hoffnung Muth, die fröhlich auf dem Einen, daß er der

Herr ist, ruht, in seiner Wahrheit Glanz sich sonnet frei und kühn, die wunderbare Pflanze, die immerdar ist grün.

4. Er kennt sie an der Liebe, die seiner Liebe Frucht, und die mit lautem Triebe ihm zu gefallen sucht; die andern so begnuet, wie er das Herz bewegt, die segnet, wie er segnet, und trägt, wie er sie trägt.

5. So kennt der Herr die Seinen, wie er sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land: Am Werk der Gnadentriebe durch seines Geistes Stärk', an Glauben, Hoffnung, Liebe, an seiner Gnade Werk.

6. So hilf uns, Herr, zum Glauben und halt uns fest dabei; laß nichts die Hoffnung rauben, die Liebe herzlich sei! Und wird der Tag erscheinen, da dich die Welt wird sehn, so laß uns als die Deinen zu deiner Rechten stehn.

Karl Spitta (1801—1869).

Wiel. Jesu, meines Lebens Leben.

258. Großer Mittler, der zur Rechten seines großen Vaters sitzt und die Schaar von seinen Knechten in dem Reich der Gnade schützt; dem auf dem erhabnen Throne in der königlichen Krone aller sel'gen Geister Heer bringt in Demuth Preis und Ehr':

2. Dein Erlösungswert auf Erden und dein Opfer ist vollbracht; was vollendet sollte werden, das vollführtest du mit Macht: Da du bist für uns gestorben, ist uns Gnad' und Heil erworben, und dein siegreich Auferstehn läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäft, in dem obern Heiligthum die erworbnen Segenskräfte durch dein Evangelium allen denen mitzutheilen, die zum Thron der Gnade eilen; nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Alle Namen deiner Frommen trägst du stets

auf deiner Brust; und die gläubig zu dir kommen, sind und bleiben deine Lust. Du vertrittst, die an dich glauben; daß sie nichts dir möge rauben, bitt'st du in des Vaters Haus ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergiffest du der Armen, die der Welt noch dienen, nicht, weil dein Herz dir von Erbarmen über ihrem Elend bricht; daß dein Vater ihrer schone, daß er nicht nach Werken lohne, daß er ändre ihren Sinn: ach da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, als die Sünden aller Welt noch auf deinen Schultern lagen, hast du dich vor Gott gestellt, bald mit Seufzen, bald mit Weinen für die Sünder zu erscheinen: In welcher Niedrigkeit batest du zur selben Zeit!

7. Aber nun, wo deine Bitte durch die Allmacht wirksam ist, weil du in vollkommner Hütte in verklärter Menschheit bist, nun

kannst du des Feindes Klagen majestätisch niederschlagen, und nun macht dein redend Blut unsre böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sei gepriesen, daß du in dem Heiligthum so viel Treu' an uns bewiesen: Dir sei Ehre, Dank und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, wenn wir zu dem Vater beten; schließt die Lippen uns der Tod, sprich für uns in letzter Noth.

Joh. Rambach (1698—1735).

Met. Schmüde dich, o liebe Seele.

259. König, dem kein König gleicht, dessen Ruhm kein Mund erreicht, dem als Gott das Reich gebühret, der als Mensch das Scepter führet, dem das Recht gehört zum Throne als des Vaters ein'gem Sohne, den so viel Vollkommenheiten krönen, zieren und begleiten:

2. Himmel, Erde, Luft und Meere, aller Creaturen Heere müssen dir zu Dienste stehen, was du willst, das

muß geschehen; Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles ist dir übergeben, und vor deines Mundes Schelten zittern Menschen, Engel, Welten.

3. In des Gnadenreiches Grenzen steht man dich am schönsten glänzen, wo viel tausend treue Seelen dich zu ihrem Haupt erwählen, die durchs Scepter deines Mundes nach dem Recht des Gnadenbundes sich von dir regieren lassen und, wie du, das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren kann man stets dich loben hören von dem himmlischen Geschlechte, vor der Menge deiner Knechte, die dort ohne Furcht und Grauen dein verklärtes Antlitz schauen, die dich unermüdet preisen und dir Ehr' und Dienst erweisen.

5. König, du in dreien Reichen, dir ist niemand zu vergleichen an dem Überfluß der Schätze, an der Ordnung der Geseze, an Vortrefflichkeit der Gaben, welche deine Bürger haben.

du beschützeſt deine Freunde,
du bezwingeſt deine Feinde.

6. Herrſche auch in meinem Herzen über Zorn, Furcht, Luſt und Schmerzen; laß mich deinen Schutz genießen, auf mich deine Gnade fließen; laß mich ſtets dich loben, lieben, und mich im Gehorſam üben, hier mit leiden, hier mit ſtreiten, dort mit herrſchen, dir zur Seiten.

Joh. Rambach (1698—1735).

Eigene Melodie.

260. Wie herrlich iſt's, ein Schäflein Chriſti werden und in der Huld des treuſten Hirten ſtehn! Kein höh'rer Stand iſt auf der ganzen Erden, als unverrückt dem Lamm nachzugehen. Was alle Welt nicht geben kann, das trifft ein Schäflein ſtets bei dieſem Hirten an.

2. Hier findet es die angenehmſten Auen, hier wird ihm ſtets ein friſcher Quell entdeckt; kein Auge kann die Gaben überſchauen, die es allhier in reicher

Menge ſchmeckt. Hier wird ein Leben mitgetheilt, das voll Vergnügen iſt und nie vorüberellt.

3. Wie läßt ſich's da ſo froh und ruhig ſterben, wenn hier das Schaf im Schooß des Hirten liegt! Es darf ſich nicht vor Höll' und Tod entfärben, ſein treuer Hirt hat Höll' und Tod beſiegt. Büßt gleich der Leib das Leben ein, ſo wird die Seele doch kein Raub des Todes ſein.

4. Das Schäflein bleibt in ſeines Hirten Händen, wenn gleich vor Zorn der weite Abgrund ſchnaubt; es wird der Wolf es nimmer ihm entwenden, weil der allmächtig iſt, an den es glaubt. Es kommt nicht um in Ewigkeit und wird im Todesthal von Furcht und Fall befreit.

5. Wer leben will und gute Tage ſehen, der wende ſich zu dieſes Hirten Stab; hier wird ſein Fuß auf ſüßer Weide gehen, da ihm die Welt vorhin nur Kräber gab. Hier wird nichts Gutes je vermißt, bieweil

der Hirt ein Herr der
Schäße Gottes ist.

6. Doch dies ist nur der
Vorschmack größrer Freu-
den, es folget noch die lange
Ewigkeit: da wird das
Lamm die Seinen herrlich

weiden, wo der krystallne
Strom das Wasser heut.
Da stehet man erst klar
und frei, wie schön und
außermählt ein Schäfflein
Christi sei.

Job. Rambach (1693–1785).

III. Vom heiligen Geist und den Heilswirkungen.

1. Von der Reilsordnung.

a. Buße und Beichte.

Eigene Melodie.

261. Ach Gott und
Herr, wie
groß und schwer sind mein'
begangne Sünden! Da ist
niemand, der helfen kann,
in dieser Welt zu finden.

2. Tief ich gleich weit
zu dieser Zeit bis an der
Welt ihr Ende, und wollt'
loß sein des Kreuzes mein
würd' ich es doch nicht
wenden.

3. Zu dir flieh' ich: ver-
stoß mich nicht, wie ich's
wohl hab' verdienet. Geh
mit mir nicht, Gott, ins

Gericht, dein Sohn hat
mich versühnet.

4. Soll's ja so sein, daß
Straf' und Pein auf Sünde
folgen müssen, so fahr hier
fort und schone dort und
laß mich hier wohl büßen.

5. Lieb, Herr, Geduld,
vergib die Schuld. Lieb
Demuth meinem Herzen;
laß mich mein Heil, mein
bestes Theil durch Unbath
nicht verscherzen.

6. Handle mit mir, wie's
dünket dir, durch dein'
Gnad' will ich's leiden;
nur wollst du mich nicht
ewiglich von deiner Liebe
scheiden.

Martin Rutilius (1550–1618).

Eigene Melodie.

262. *A*llein zu dir, Herr
Jesu Christ,
mein' Hoffnung steht auf
Erden; ich weiß, daß du
mein Tröster bist, kein
Trost mag mir sonst werden.
Von Anbeginn ist nichts
erfor'n, auf Erden ist kein
Mensch gebor'n, der mir
aus Nöthen helfen kann:
ich ruf' dich an, auf den
ich fest vertrauen kann.

2. Mein' Sünd' ist schwer
und übergroß und reuet
mich von Herzen. Erbarme
dich und sprich mich los
kraft deiner Todes Schmer-
zen, und nimm dich mein
beim Vater an, der du genug
für mich gethan; so werd'
ich los der Sündenlast.
Mein Glaube faßt, was
du mir, Herr, versprochen
hast.

3. Gieb mir durch dein'
Barmherzigkeit den wahren
Christenglauben; auf daß
ich deine Freundlichkeit
mög' inniglich anschauen,
vor allen Dingen lieben
dich und meinen Nächsten
gleich als mich. Im Ster-
ben deine Hilf' mir send';

am letzten End' befehl' ich
mich in deine Händ'.

4. Ehr' sei Gott in dem
höchsten Thron, dem Vater
aller Güte, und Christo,
seinem lieben Sohn, der
uns allzeit behüte, und
Gott, dem werthen, heil'gen
Geist, der uns sein' Hilfe
allzeit leist't, damit wir
ihm gefällig sei'n in dieser
Zeit und vollends in der
Ewigkeit.

Joh. Schneeflug (gest. 1587).

Eigene Melodie.

263. *A*n dir allein, an
dir hab' ich ge-
sündigt und übel oft vor
dir gethan; du stehst die
Schuld, die mir den Fluch
verkündigt; steh, Gott, auch
meinen Jammer an.

2. Dir ist mein Flehn,
mein Seufzen nicht ver-
borgn, und meine Thränen
sind vor dir. Ach Gott,
mein Gott, wie lange soll
ich sorgen? Wie lang'
entfernst du dich von mir?

3. Herr, handle nicht
mit mir nach meinen Sün-
den, vergilt mir nicht nach
meiner Schuld. Ich suche

dich; laß mich dein Antlitz finden, du Gott der Langmuth und Geduld.

4. Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen, Gott, Vater der Barmherzigkeit. Erfreue mich um deines Namens willen. Du bist ein Gott, der gern erfreut.

5. Laß deinen Weg mich wieder freudig wallen und lehre mich dein heilig Recht; laß stets mich thun nach deinem Wohlgefallen, du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

6. Herr, alle, du mein Schutz, mir beizustehen und leite mich auf ebner Bahn. Er hört mein Schrein, der Herr erhört mein Flehen und nimmt sich meiner Seele an.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715–1769).

Eigene Melodie.

264. **A**us tiefer Noth schrei' ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen: dein gnädig Ohr neig her zu mir und meiner Bitt' es öffne! Denn so du willst das

sehen an, was Sünd' und Unrecht ist gethan, wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts, denn Gnad' und Gunst, die Sünde zu vergeben; es ist doch unser Thun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann: daß muß dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen; auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein werthes Wort: das ist mein Trost und treuer Hort, daß will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen, doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht, noch sorgen: so thu, Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeugt ward und seines Gottes harret.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnade; sein

Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen.

Martin Luther (1483–1546).

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

265. Dein Jesus ruft dich zur Buße; komm, bring dein armes Herz herbei! Komm, falle ihm doch bald zu Fuße und zeig ihm deiner Seele Reu', die das Gesetz in uns erweckt, wenn's unsre Sünde uns entdeckt.

2. Dein Jesus ruft dich auch zum Glauben durchs süße Evangelium und will aus Gnaden dir erlauben, zu werden ganz sein Eigenthum, daß du nun durch sein werthes Wort sollst selig werden hier und dort.

3. So ändre, Jesu, meine Sinnen und schaff in mir das Herz ganz rein; laß mich von neuem nun beginnen, was dir, mein Jesus, lieb kann sein und hilf, daß ich nach deinem

Sinn recht gläubig und recht heilig bin.

Verfasser unbekannt.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu.

266. Gott ruft noch; sollt' ich nicht endlich hören? Wie laß ich immer noch mein Herz bethören! Die kurze Freud', die kurze Zeit vergeht, indeß mit mir es so gefährlich steht.

2. Gott ruft noch; sollt' ich nicht endlich kommen? Ich hab' so lang' die treue Stimme vernommen, ich wußt' es wohl, ich war nicht, wie ich sollt', er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3. Gott ruft noch; ach daß ich mich nicht gebe! sein Joch noch fürcht' und doch in Banden lebe. Ich hindre meiner eignen Seele Heil; er ziehet mich, o armes Herze, eil!

4. Gott ruft noch; ob ich mein Ohr verstopfet, er stehet noch an meiner Thür und klopfet; er ist bereit, daß er mich noch empfang'; er wartet noch

auf mich, wer weiß, wie lang?

5. Lieb dich, mein Herz, gieb endlich dich gefangen! Wo willst du Trost, wo willst du Ruh' erlangen? Laß von der Welt! brich alle Band' entzwei! Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6. Gott lodet mich; ich will nicht länger weilen. Er will mich ganz! ich will mein Herz nicht theilen. Drum, Welt und Fleisch, sag, was du immer willst, mir Gottes Stimme mehr als deine gilt.

7. Ich folge Gott; ich will ihm ganz genügen; die Gnade soll im Herzen endlich flegen. Ich gebe mich; Gott soll hinfort allein und unbedingt mein Herr und Meister sein.

8. Ach nimm mich hin, du Langmuth ohne Maßen! Ergreif mich fest, ich will dich nimmer lassen. Herr, rede nur! ich geb' begierig acht. Führ, wie du willst, ich bin in deiner Macht.

Gerbh. Zerfuegen (1697—1769).

Mel. Seelenbräutigam.

267. **H**erzenskündiger, du mein Gott und Herr! Ach, du weißt es, wie ich's meine, was ich bin und was ich scheine. Meines Herzens Grund ist dir klar und kund.

2. Urquell alles Lichts, dir verhüllt sich nichts, wollt' ich dir auch nichts bekennen, würdest du mich doch erkennen; ja du kennest mich besser noch als ich.

3. Und du stehst mich an. Heiliger, wer kann deiner Augen Blick ertragen, ohn' an seine Brust zu schlagen: „Geh doch ins Gericht mit dem Sünder nicht.“

4. Jede Hülle fällt, werd' ich hingestellt, Herr, vor deinem Angesichte, dann erst steh' ich ganz im Lichte. Was ich bin vor dir, das bin ich in mir.

5. Du, der Gnad' erweist dem gebeugten Geist, du, bei dem so viel Vergeben, Seligkeit und ew'ges Leben, sprich von deinem Thron: sei getrost, mein Sohn.

6. Lieb das Hochzeitskleid der Gerechtigkeit, meine Blöße drein zu kleiden, daß ich deinen Anblick leiden und es tragen kann, siehest du mich an.

7. Nimm mir, was mich quält, lieb, was mir noch fehlt! Laß von allem argen Wesen meine Seele recht genesen; laß durch dich mich rein, dir gehorsam sein.

8. Lieb den Kindesgeist, der dich Vater heißt, daß mit kindlichem Vertrauen ich dir in die Augen schauen, ja mich freuen kann, siehest du mich an.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Es ist genug ic.

268. **H**ier ist mein Herz; mein Gott, ich geb' es dir, dir, der es gnädig schuf. „Nimm es der Welt, mein Kind, und lieb es mir!“ dieß ist an mich dein Ruf. Hier ist das Opfer meiner Liebe, ich weih' es dir aus treuem Triebe, :: hier ist mein Herz! ::

2. Hier ist mein Herz! O nimm es gnädig an, ob ihm gleich viel gebricht.

Ich geb' es dir, so gut ich's geben kann; verschmäh die Gabe nicht! Es ist mit böser Lust besiedet, mit Sünd' erfüllt, mit Schuld bedeckt, :: mein sündig Herz. ::

3. Hier ist mein Herz, das bisher steinern war, nun ist's ein fleischern Herz; es legt sich dir matt und zerbrochen dar, es fühlet Angst und Schmerz, es jammert bei der Last der Sünden, es seufzt: wo soll ich Rettung finden? :: mein reuig Herz. ::

4. Hier ist mein Herz! Gott der Barmherzigkeit, erbarme du dich sein! Die ganze Welt, sie stillt nicht sein Leid, du bist sein Trost allein. Es sagt mit kindlichem Vertrauen: „ich werde Gott als Vater schauen,“ :: mein hoffend Herz. ::

5. Hier ist mein Herz! Es sucht in Christo Heil, es naht zum Kreuze hin und spricht: „o Herr, du bist mein Gut und Theil, dein Tod ist mein Gewinn!“ Es hat in des Erlösers Wunden Trost,

Ruh' und Seligkeit gefunden, :: mein gläubig Herz. ::

6. Hier ist mein Herz! Geist Gottes, schaff es rein und mach es gänzlich neu; weih es dir selbst zum heil'gen Tempel ein; mach es zum Guten treu; hilf, daß es stets nach Gott verlange, ihn fürcht', ihn lieb' und an ihm hange, :: mein neues Herz. ::

7. Hier ist mein Herz! Es überdenkt gerührt die Hoheit deines Throns; schenk ihm den Schmuck, der deine Knechte ziert, die Demuth deines Sohns! Sieh, daß es Stolz und Hoffart fliehe und Klein zu werden sich bemühe, :: mein niedrig Herz. ::

8. Hier ist mein Herz! Lehr es Gelassenheit; sein Glück sei stets dein Rath; sein Wahlspruch sei im Wohlergehn und Leid: „was Gott beschlossen hat!“ Es glaube fest zu deinem Preise: „Der Herr ist treu; mein Gott ist weise,“ :: mein folgsam Herz! ::

9. Hier ist mein Herz! Bewahr es, treuester Freund,

vor aller Feinde List! Sieh, wann der Tod, der letzte Feind, erscheint, daß stark es gläubig ist. Hilf mir, wann meine Augen brechen, das treue Wort froh zu dir sprechen: :: „Hier ist mein Herz!“ ::

Ehrenfr. Dieblich (1713–1780).

Eigene Melodie.

269. Hüter, wird die Nacht der Sünden nicht verschwinden? Hüter, ist die Nacht schier hin? Wird die Finsterniß der Sinnen bald zerrinnen, darin ich gefangen bin?

2. Möcht' ich, wie das Rund der Erden, licht doch werden: Seelen-sonne, gehe auf! Ich bin finster, kalt und trübe: Jesu, Liebe, komm, beschleunige den Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde, da die Stunde der Erscheinung kommen ist, und ich muß mich noch im Schatten stets ermatten, weil du mir so ferne bist.

4. Sind wir doch der Nacht entronnen, da du

kommen; aber ich bin lauter Nacht. Darum wollst du mir, dem Deinen, auch erscheinen, der nach Licht und Recht ich tracht'.

5. Wie kann ich des Lichtes Werke ohne Stärke in der Finsterniß vollziehn? Wie kann ich die Liebe üben, Demuth lieben und der Nacht Geschäfte fliehn?

6. Laß nicht zu, daß meine Seele sich so quäle, zünd dein Feuer in mir an; laß im Dunkel dieser Erden hell mich werden, daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben mir nicht geben: Jesus und sein heller Schein, Jesus muß das Herz anbliden und erquiden; Jesus muß die Sonne sein.

8. Von den Augen nimm die Hülle, daß in Fülle deine Klarheit brech' herein; wenn dein helles Licht den Deinen soll erscheinen, dann muß rein das Auge sein.

9. Jesu, gieb gesunde Augen, die was taugen, rühre meine Augen an! Denn das ist die größte

Plage, wenn am Tage man das Licht nicht sehen kann. (Christ. Friedr. Richter (1676—1711)).

Met. Wer nur den lieben Gott

270. Ich armer Mensch, ich armer Sünder steh' hier vor Gottes Angesicht; ach Gott, verführe doch gelinder und geh nicht mit mir ins Gericht. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich.

2. Wie ist mir doch so angst und bange, Herr, wegen meiner großen Sünd'! Hilf, daß ich wieder Gnad' erlange, ich armes und verlornes Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich.

3. Hör, ach, erhöhr mein Scufzen, Schreien, du allertreuestes Vaterherz, wollst alle Sünde mir verzeihen und lindern meines Herzens Schmerz. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich.

4. Wie lang' soll ich vergeblich klagen? Hörst du denn nicht, ach hörst du nicht? Soll ich in meiner

Noth verzagen? Hör, was der arme Sünder spricht: Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich.

5. Wahr ist es, übel steht der Schade, den niemand heilt, als du allein, ach aber, Vater, Gnade, Gnade, laß mich doch nicht verloren sein! — Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich.

6. Nicht, wie ich hab' verschuldet, lohne und handle nicht nach meiner Sünd'; o treuer Vater, schone, schone, erkenn mich wieder für dein Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich.

7. Sprich nur ein Wort, so werd' ich leben, sprich, daß ich armer Sünder hör': geh hin, die Sünd' ist dir vergeben, doch sündige hinfert nicht mehr. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich.

8. Ich traue fest, ich bin erhört, erhört bin ich zweifelsfrei, weil sich der Trost im Herzen mehret, daß ich von dir begnadigt

sei. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen über mich.

Christoph Kuhn (1641—1708).

Wel. Aus tiefster Noth schrei' ich n.
271. Ich will von meiner Missethat zum Herren mich befehren: du wollest selbst mir Hilf und Rath hierzu, o Gott, bescheeren, und deines guten Geistes Kraft, der neue Herzen in uns schafft, aus Gnaden mir gewähren.

2. Ein Mensch kann von Natur doch nicht sein Elend recht empfinden, er ist ohn' deines Geistes Licht erstorben ganz in Sünden; verkehrt ist Wille, Sinn und Thun. — Des großen Jammers wollst du nun, o Vater, mich entbinden.

3. So klopf' gnädig bei mir an und führ mir recht zu Sinnen, was Böses ich vor dir gethan; du kannst mein Herz gewinnen, daß ich in Kummer und Beschwer laß über meine Wangen her viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch an mich gewandt den Reich-

thum deiner Gnaden. Mein Leben dank' ich deiner Hand, auch gabst auf meinen Pfaden du reiches Gut an Ehr' und Brot und machtest, daß mir keine Noth jemals hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt, der mich vom Tod behüte, es hat auch sonst mir nicht gefehlt an Segen im Gemüthe, und, daß ich ja dein eigen sei, hast du mich nur aus großer Treu' gestraft voll Watergüte.

6. Die Thorheit meiner jungen Jahr' und meine spätern Sünden verklagen mich zu offenbar, sie sind nicht zu ergründen; sie stehn vor deinem Angesicht und führen einst mich vor's Gericht, wie soll ich Rettung finden?

7. Bisher hab' ich in Sicherheit gar unbesorgt geschlafen, gedacht: „Es hat noch lange Zeit! Gott pflegt nicht bald zu strafen; er handelt nicht nach unsrer Schuld, so strenge nicht, es hat Geduld der Hirte mit den Schafen.“

8. Doch endlich aus dem Schlaf erwacht will mir das Herz zerspringen; ich sehe des Gesetzes Macht und Schreden auf mich bringen. Es ist, als regten sich zugleich des Todes und der Hölle Reich und wollten mich verschlingen.

9. Wo bleib' ich denn in solcher Noth? wer setzt ihr Thor und Riegel? Wo flieh' ich hin? du Morgenroth, ach leih mir deine Flügel! Verbirg mich, o du fernes Meer, bedecket mich, fällt auf mich her ihr Klippen, Berg' und Hügel!

10. Umsonst, umsonst; und könnt' ich gleich bis in den Himmel steigen und nieder in der Hölle Reich mich tief hinunter neigen: so würde mich doch deine Hand da finden und mir meine Schand' in hellem Lichte zeigen.

11. Herr Jesu, nimm zu dir mich ein, ich flieh' zu deinen Wunden. Laß mich in dir geborgen sein und bleiben alle Stunden. Du hast, unschuldig Gottes-

lamm, für alle Sünd' am
Kreuzestamm Erlösung
uns gefunden.

12. So will ich mich
mein Leben lang vor neuen
Sünden scheuen. Du wollest
deines Geistes Drang in
Gnaden mir verleihen, daß
er von aller Sünden List
und dem, was dir zuwider
ist, helf' ewig mich befreien.

Louise Henriette, Kurfürstin von
Brandenburg (1627–1687).

Mel. Kommt her zu mir, spricht
Gottes Sohn.

272. Ihr armen Sün-
der, kommt zu
Haus, kommt eilig, kommt
und macht euch auf, müh-
selig und beladen! Es
öffnet Jesu treues Herz
sich Allen, die in Reu' und
Schmerz erkennen ihren
Schaden.

2. Es heißt: er nimmt
die Sünder an; drum komm,
dein Jesus will und kann
erretten dich, den Armen.
Komm weinend, komm in
wahrer Buß' und fall im
Glauben ihm zu Fuß: er
wird sich dein erbarmen.

3. Ein Hirt verläßt sein

Schäflein nicht, wenn dem
verirrten Hilf gebricht; er
sucht es mit Verlangen:
Er läßt die neun und neun-
zig stehn, dem Einen sorg-
lich nachzugehn, das Eine
zu umfassen.

4. So sucht der Hirt
Jesus Christ das Schäflein,
das verloren ist, bis daß
er es gefunden. Drum
laß dich finden, liebe Seel',
den guten Hirten dir er-
wähl; noch sind die Gna-
denstunden.

5. O Jesu, deine Lieb'
ist groß! Ich komm müh-
selig, nackt und bloß, ach,
laß mich Gnade finden!
Ich bin vom rechten Weg
verirrt, Herr, nimm mich
auf, du treuer Hirt, und
tilge meine Sünden.

6. Ach, weh' mir, daß
zum Abgrund hin von dir
ich abgewichen bin! Ach,
laß mich wiederkehren zu
deiner Herde, nimm mich
an und mach mich frei
von Fluch und Bann! Das,
Herr, ist mein Begehren.

7. Laß mich dein eigen
ewig sein, sei du mein
treuer Hirt allein im Leben

und im Sterben; laß mich verleugnen Welt und Sünd' und als ein wahres Gotteskind dein Himmelreich ererben.

Laurentius Laurenti (1660–1722).

Eigene Melodie.

273. Kehre wieder, kehre wieder, der du dich verloren hast, sinke reuig bittend nieder vor dem Herrn mit deiner Last! Wie du bist, so darfst du kommen und wirst gnädig aufgenommen. Sieh, der Herr kommt dir entgegen, und sein heilig Wort verspricht dir Vergebung, Heil und Segen; kehre wieder, jaudre nicht!

2. Kehre aus der Welt Zerstreuung in die Einsamkeit zurück, wo in geistiger Erneuerung deiner harret ein neues Glück; wo sich bald die Stürme legen, die das Herz so wild bewegen; wo des heil'gen Geistes Mahnen du mit stillem Beben hörst, und von neuem zu den Fahnen Jesu Christi heilig schwörst.

3. Kehre wieder, irre

Seele! Deines Gottes treues Herz heut Vergebung deinem Fehle, Balsam für den Sündenschmerz: steh auf den, der voll Erbarmen dir mit ausgestreckten Armen winket von dem Kreuzestamme; kehre wieder, fürchte nicht, daß der Gnäd'ge dich verdamme, dem sein Herz vor Liebe bricht!

4. Kehre wieder! neues Leben trink in seiner Liebeshuld; bei dem Herrn ist viel Vergeben, große Langmuth und Geduld. Faß ein Herz zu seinem Herzen: er hat Trost für alle Schmerzen, er kann alle Wunden heilen, macht von allen Flecken rein; darum kehre ohne Weilen zu ihm um und bei ihm ein!

5. Kehre wieder! endlich kehre in der Liebe Heimath ein, in die Fülle aus der Leere, in das Wesen aus dem Schein; aus der Lüge in die Wahrheit, aus dem Dunkel in die Klarheit, aus dem Tode in das Leben, aus der Welt ins Himmelreich! Doch, was Gott dir

heut will geben, nimm
auch heute, — lehre gleich!

Karl Spitta (1801—1859).

Met. Wer nur den lieben Gott

274. *M*ag über und
dein Eifer

flammen, weil wir vor dir
nicht recht gethan, mag
uns das eigne Herz ver-
dammen, wir wagen's den-
noch dir zu nahen; wir
treten vor dein Angesicht:
verwirf, o Herr, verwirf
uns nicht.

2. Du siehst, wie uns
die Sünden brennen, wir
wissen keinen andern Rath,
als dir von Herzen zu be-
kennen all unsre Schmach
und Missethat, und was
vergessen unser Mund, das
lies in unsrer Seelen Grund.

3. Wir können nicht vor
dir bestehen, ach, geh mit
uns nicht ins Gericht! Wir
beugen unsre Knie' und
flehen: verwirf uns nicht,
verwirf uns nicht! Nimm
uns um Christi willen an,
der auch für uns genug
gethan.

4. Herr, wolle länger
nicht verhüllen dein Antlitz

hör auf unser Schrein, um
Christi, deines Sohnes
willen, laß leuchten deiner
Gnade Schein! Es floß ja
einst auch uns zu gut vom
Kreuz sein heilig Opfer-
blut.

5. Vergieß, vergieß uns
unsre Fehle, ob uns das
eigne Herz verdammt, und
gieß in unsre bange Seele
den Frieden, der vom Him-
mel stammt, und send uns
deinen heil'gen Geist, der
uns der Sünde Macht ent-
reißt.

Julius Sturm (geb. 1856).

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

275. *N*imm hin mein
Herz, Gott,
nimm es an! Ich bring'
es dir zur Gabe; ich bring'
es dir, so gut ich's kann,
so schwach und arm ich's
habe; ich weiß doch, du
verschmähst es nicht, so
viel dem Opfer auch ge-
bricht, das ich dir willig
weihe.

2. Nimm, o mein Hei-
land, nimm es hin, du
Herz voll ew'ger Liebe!
mein Herz ist voller Eigen-

sinn und voll verkehrter Liebe; es hängt an Welt und eitler Lust; doch ist dir's auch, o Herr, bewußt, ich kann's nicht selbst befehren!

3. Mach du's zu deinem reinen Haus, das dir gefallen könne; was dir zuwider, reiß heraus, daß dich und mich nichts trenne! Entsünd'ge mich mit deinem Blut, gieb mir den Geist, — dann werd' ich gut, dann fang' ich an zu leben.

4. Herr, gieb, und loß' es immerhin dem Willen tausend Schmerzen, Herr, gieb mir einen neuen Sinn, ein Herz nach deinem Herzen, ein Herz, das dich mit Freuden ehrt, das kindlich deine Stimme hört und deinen Namen fürchtet.

5. Gieb mir ein Herz, das dich forthin mit Vorsatz nie betrübet: das immer dich mit lauterm Sinn aus allen Kräften liebet, ein Herz, das nur für dich entbrennt und keine falsche Liebe kennt,

ein Herz voll Kraft und Glauben.

6. Gieb mir ein Herz, das deine Zucht, wenn es gefehlt, bald spüret; das keine andre Straße sucht, als die zum Himmel führet; ein Herz, das auch in Noth und Pein zu dir die Zuflucht nimmt allein, und auch im Kreuz dich preiset;

7. Ein Herz, das Freund' und Feinde liebt, und nichts haßt als die Sünden; ein Herz, das täglich mehr sich übt, sich stets in dir zu finden; ein Herz, das immer droben ist, dort, wo du bist, Herr Jesu Christ, zu deines Vaters Rechten.

8. Herr, gibst du mir ein solches Herz, was will ich mehr verlangen? Dann bleib' ich fest in Freud' und Schmerz an deiner Liebe hängen; dann bin ich dein, und du bist mein; dann werd' ich einst dort oben sein und selig dich umfassen!

Ernst Woltersdorf (1725—1761).

Met. Ein Sämmlein geht und trägt.

276. ☉ König, dessen Majestät weit über Alles steigt, dem Erd' und Meer zu Dienste steht, vor dem die Welt sich neiget; der Himmel ist dein helles Kleid, du bist voll Macht und Herrlichkeit, sehr groß und wunderthätig; ich Armer aber kann allein aufseufzen voller Herzenspein: Gott, sei mir Sünder gnädig!

2. Hier steh' ich, wie der Böllner that, beschämnet und von ferne; ich suche deine Hilf' und Gnad', mein Gott, du hilfst ja gerne; doch weil ich voller Fehler bin und, wo ich mich nur wende hin, des Ruhmes vor dir ledig, so schlag' ich nieder mein Gesicht vor dir, du reines Himmelslicht: Gott, sei mir Sünder gnädig!

3. Die Schuld, der ich mir bin bewußt, beängstet mein Gewissen; drum schlag' ich reulig an die Brust und will von Herzen büßen. Ich bin, o Vater,

ja nicht werth, daß ich noch wandle auf der Erd'; doch weil du ruffst, so bet' ich mit hängem, ganz zerkürschtem Geist, der gleichwohl dich noch Vater heißt: Gott, sei mir Sünder gnädig!

4. Mein Vater, schaue Jesum an, den Gnaden-thron der Sünder, der für die Welt genug gethan, und, daß wir würden Kinder, getragen alle unsre Schuld! ich senke mich in seine Huld, die groß und wunderthätig. Ich fasse ihn und laß ihn nicht, bis dir dein Herz vor Mitleid bricht: Gott, sei mir Sünder gnädig!

5. Regiere doch mein Herz und Sinn in diesem ganzen Leben: du bist mein Gott, und was ich bin, bleibt ewig dir ergeben. Ach, heilige mich ganz und gar, mein Glaube sei auch immerdar durch wahre Liebe thätig; und geh't's nicht vorwärts, wie es soll, so ruf' ich doch vertrauensvoll: Gott, sei mir Sünder gnädig!

6. Mein Leben und mein Sterben ruht allein in deiner Gnade; mir geh' es böse oder gut, gib nur, daß mir nichts schade. Und kommt das letzte Stündlein dann, so mache auf der Todesbahn mein Herz von Kengsten ledig, und wenn ich nicht mehr sprechen kann, so nimm den letzten Seufzer an: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Valentin Bacher (1673—1740).

Ref. Es ist gewißlich an der Zeit.

277. ☉ Vater der Barmherzigkeit, ich falle dir zu Fuße: verstoß den nicht, der zu dir schreit in wahrer Reu' und Buße; was ich begangen wider dich, verzeih mir alles gnädiglich durch deine große Güte.

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat nimm von mir, was mich quälet, durch deine Weisheit schaffe Rath, wo es an Rath mir fehlet; gib Willen, Mittel, Kraft und Stärk', daß ich

mit dir all' meine Werk anfangen und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast am Kreuze für mich Armen getragen aller Sünden Last, wollest meiner dich erbarmen! O Gottes und Marien Sohn, erbarm dich mein und mein ver- schon: hör an mein kläglich Rufen!

4. Laß deiner Wunden theures Blut, dein' Todes- pein und Sterben mir kommen kräftiglich zu gut, daß ich nicht müß' verderben; bitt du den Vater, daß er mir im Zorn nicht lohne nach Gebühr, wie ich es hab' verschuldet.

5. O heil'ger Geist, du wahres Licht, Regierer der Gedanken, wenn mich der Sünden Lust ansieht: laß mich von dir nicht wanken; verleih, daß nun und nimmermehr Begier nach Reichthum oder Ehr' in meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist, so hilf mir treulich kämpfen, daß ich des bösen Feindes List, durch Christi Sieg mög'

dämpfen; auf daß mir Krankheit, Angst und Noth und dann der letzte Feind, der Tod, nur sei die Thür zum Leben.

David Denicke (1608—1680).

Mat. Jesus, meine Zuversicht.

278. Schaffet eure Seligkeit allezeit mit Furcht und Zittern! mache uns, o Gott bereit, daß mit heiligem Erschüttern dieß Wort, als ein Donner-schlag, unsre Herzen rühren mag.

2. Schaffet eure Seligkeit! Ach, das ist das Allerbeste. Dieses bleibt uns nach der Zeit; sind wir hier doch fremde Gäste, werden eilends weggerafft, ob man noch so Vieles schafft!

3. Schaffet eure Seligkeit! O, es sind nicht leichte Werke, und es ist ein harter Streit; denn man brauchet Gottes Stärke, eh' man Fleisch und Blut bezwingt und zum rechten Leben bringt!

4. Schaffet eure Seligkeit. Ach, da setzt es Furcht

und Schrecken, eh' der Geist sein Abba! schreit. Ja, er muß uns stets erwecken erst zu heil'ger Gottesfurcht, daß das Herz nicht sicher sei.

5. Schaffet eure Seligkeit! Ist das auch von uns geschehen? Ach, es fehlet noch gar weit. Was für Mängel muß man sehen! O wie gottlos ist der Sinn, und wie sicher geht man hin!

6. Schaffet eure Seligkeit! Hartes Herz, zerfließ in Thränen wegen deiner Sicherheit und sei heute unter denen, die ob ihrer schweren Sünd' recht zerknirschten Geistes sind.

7. Schaffet eure Seligkeit! Ach, jetzt denk' ich an den Bürgen, der mich von der Schuld befreit und sich selber ließ erwürgen. Gott sei Lob, an diesem Heil hat mein Glaube auch sein Theil.

8. Schaffet eure Seligkeit! Jesu, hilf mir selber ringen. Meine Trägheit ist mir leid, laß mich bess're Früchte bringen,

daß ich meine Christenbahn
selig einst vollenden kann!

Gottl. Adolph (1685—1745).

Rel. Vater unser im Himmelreich.

279. So wahr ich lebe,
spricht dein
Gott, mir ist nicht lieb
des Sünders Tod; mein
Wunsch und Will' ist dies
vielmehr, daß er von
Sünden sich bekehr', von
seiner Bosheit wende sich
und lebe mit mir ewiglich.

2. Dies Wort bedenke, o
Menschenkind, verzweifle
nicht in deiner Sünd'!
hier findest du Trost, Heil
und Gnad', die Gott dir
zugesaget hat und zwar
mit einem theuern Eid:
o selig, wem die Sünd' ist
leid!

3. Doch hüte dich vor
Sicherheit! Denk nicht:
zur Buß' ist wohl noch
Zeit, ich will erst fröhlich
sein auf Erd'; wann ich
des Lebens müde werd',
alsdann will ich befehlen
mich, Gott wird wohl mein
erbarmen sich.

4. Wahr ist's, Gott ist
zwar stets bereit dem

Sünder mit Barmherzig-
keit; doch wer auf Gnade
sündigt hin, fährt fort in
seinem bösen Sinn und
seiner Seele selbst nicht
schont, dem wird mit Un-
gnad' einst gelohnt.

5. Gnad' hat dir zuge-
saget Gott durch Jesu
Christi Blut und Tod:
doch nicht verbürget hat
er dir, ob du bis morgen
lebest hier. Daß du mußt
sterben, ist dir kund, ver-
borgen ist des Todes Stund'.

6. Heut lebst du, heut
befehre dich! Eh' morgen
kommt, kann's ändern sich,
wer heut ist frisch, gesund
und roth, ist morgen krank,
vielleicht schon todt: stirbst
du dahin nun ohne Buß',
dein Leib und Seel' ver-
derben muß.

7. Hilf, o Herr Jesu,
hilf du mir, daß ich noch
heute komm' zu dir und
Buße thue unverweilt, eh'
schneller Tod mich über-
eilt, auf daß ich heut und
jederzeit zu meiner Heim-
fahrt sei bereit.

Joh. Jeermann (1695—1647).

Eigene Melodie.

280. Wenn wir in höchsten Nothen sein und wissen nicht, wo auß, noch ein, und finden weder Hilf, noch Rath, ob wir gleich sorgen früh und spat:

2. So ist dies unser Trost allein, daß wir zusammen insgemein anrufen dich, o treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Noth;

3. Und heben unser Aug' und Herz zu dir in wahrer Reu' und Schmerz und bitten um Begnadigung und aller Strafen Linderung,

4. Die du verheißest gnädiglich Allen, die darum bitten dich durch unsern Heiland, Jesum Christ, der unser Heil und Fürsprech ist.

5. Drum kommen wir, o Herre Gott, und klagen dir all' unsre Noth, weil wir jetzt stehn verlassen gar in großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünde groß, sprich uns von ihr in Gnaden los;

steh uns in unserm Elend bei, mach uns von allen Plagen frei.

7. Auf daß von Herzen können wir nachmals mit Freuden danken dir, gehorsam sein nach deinem Wort, dich allzeit preisen hier und dort.

Paul Eber (1611–1669).

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

281. Wir liegen hier zu deinen Füßen, ach Herr von großer Güt' und Treu', und fühlen schmerzlich im Gewissen, wie wohlverdient die Strafe sei. Ach, unsrer Sünden Maß ist voll; weh' uns, wenn Recht ergehen soll.

2. Du bist gerecht, und wir sind Sünder: wie wollen wir vor dir bestehn? Wir sind die ungerathnen Kinder, die des Verderbens Wege gehn. Kein Wunder, wenn dein Radeschwert uns längst schon hätte aufgezehrt.

3. Doch, Vater, denk an deinen Namen, gedenk an deinen lieben Sohn. Dein Wort ist immer Ja und

Amen; dein Eidschwur zeuget selbst davon: du willst den Lob des Sünders nicht. Ach, geh nicht mit mir ins Gericht.

4. Wir liegen, Herr, vor dir im Staube, zerknirscht das Herz in Leid und Reu': uns tröstet ganz allein der Glaube, daß dein Erbarmen täglich neu. Du hast ja noch ein Vaterherz, so siehe doch auf unsern Schmerz.

5. Der Mittler steht ja in der Mitte, wir schaun zu seinen Wunden auf; er hat für unsre Schuld gelitten und leistete die Zahlung drauf; entzögst du uns der Gnade Schein, so müßt' sein Blut verloren sein.

6. Das theure Blut von deinem Sohne ruft für uns um Barmherzigkeit. Schau her von deinem Gnadenthron und denke noch der alten Zeit, da du auch Gnade hast erzeigt, dein Herz dem Sünder zugeneigt.

7. Ach, laß die wohlverdiente Strafe nicht über

unsre Häupter gehn, daß wir nicht in dem Sünden-
schlafe von deiner Huld verlassen stehn. Ach, sammle uns in deinem Schooß und mach uns aller Plagen los.

8. Gieb Fried' im Land und im Gewissen, gieb heilsam Wetter, gute Zeit; laß Lieb' und Treue stets sich küssen und fördre die Gerechtigkeit. Krön unser Feld mit deinem Gut, nimm Kirch' und Haus in deine Hut.

9. So wollen wir dir Opfer bringen, die Deinen sein mit Leib und Seel'. Es soll dein Lob zum Himmel bringen, und dein erlöstes Israel in dieses Lob-
lied stimmen ein: der Herr soll mein Gott ewig sein.

Benj. Schmolz (1672–1787).

Met. Auf meinen lieben Gott.

282. Wo soll ich stehen hin, da ich beschweret bin mit vielen, großen Sünden? Wo kann ich Rettung finden? Wenn alle Welt auch käme,

mein' Angst sie nicht wagnähme.

2. O Jesu voller Gnad' auf dein Gebot und Rath kommt mein betrüb't Gemüthe zu deiner großen Güte; laß du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrüb'tes Kind, werf' alle meine Sünd', die mir am Herzen naget und mich mit Schrecken plaget, auf dich, in dessen Wunden ich stets das Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut, die theure Gnadenflut, tilg alle meine Sünde, die Wunden mir verbinde und ihr'r nicht mehr gedente, ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist es, der mich tröst't, weil du mich selbst erlöst. Was ich gesündigt habe, das liegt in deinem Grabe, da hast du es bedeckt, daß es mich nicht mehr schreckt.

6. Ist meine Sünde groß, werd' ich doch ihrer los, wenn ich dein Kreuz umfasse und mich auf dich

verlasse; wer sich zu dir nur findet, all' Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel, doch was ich haben will, ist alles mir zu gute erlangt in deinem Blute, damit ich überwinde Tod, Teufel, Höl' und Sünde.

8. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlaß ich mich. Nun kann ich nicht verderben, dein Reich muß ich ererben; denn du hast mir's erworben, da du für mich gestorben.

9. Führe auch mein Herz und Sinn durch deinen Geist dahin, daß ich mög' alles meiden, was mich und dich kann scheiden, daß ich an deinem Leibe ein Glied auf ewig bleibe.

Joh. Geermann (1683—1647).

Wel. Herzlich lieb hab' ich dich.

283. Zu dir, Herr Jesu, komme ich, nachdem du mich so gnädiglich zu dir hast heißen kommen. Mich drückt meiner Sünden Last, sie läßt mir keine Ruh' und Rast; wird sie

mir nicht benommen, so muß darunter ich vergehn, ich kann vor Gott ja nicht bestehn, vor dem die Himmel selbst nicht rein: ich müßt' ein Kind des Todes sein. Herr Jesu Christ, mein Trost und Licht, mein Trost und Licht, erquicke mich und laß mich nicht!

2. Der Sünden Joch ist mir zu schwer, es drückt mein Herze allzusehr: du, Herr, wollest es zerbrechen! Gedanke, daß du diese Last darum für mich getragen hast, damit nicht möchte rächen der Vater, was ich hab' verschuld't; vielmehr, daß seine Gnad' und Huld mir Armen wieder werd' zu Theil, mach mich durch deine Wunden heil, Herr Jesu Christ, und für mich bitt, und für mich bitt, wenn Satan wider mich auftritt.

3. Zu dir steht meine Zuversicht, ich weiß von einem Helfer nicht ohn' dich, du Arzt der Sünder!

Alle andre Helfer sind zu schlecht, du bist allein vor Gott gerecht, des Todes Überwinder, die Freistatt und der sichere Ort, das feste Schloß, der Schild und Hort, der Mittler und der Gnadenthron, des Vaters Herz und liebster Sohn. Herr Jesu Christ, das glaube ich, das glaube ich: ach stärk in solchem Glauben mich.

4. Hinfort will ich nun jederzeit auf mich zu nehmen sein bereit dein Joch, die sanfte Bürde. Darunter find' ich Fried' und Ruh'; ich wach' und nehm' im Guten zu, und ob ich dabei würde aus Schwachheit, die dir ist bekannt, ermüden, wird doch deine Hand mir immer wieder helfen auf, um zu vollenden meinen Lauf. Herr Jesu Christ, durch dich allein, durch dich allein kann hier und dort ich selig sein.

Joh. Freilinghausen (1670—1739).

b. Glaube und Rechtfertigung.

Met. Herr Jesu Christ, dich zu ic.
oder: Nun laßt uns den Leib
begraben.

284. Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmutz und Ehrenkleid: damit will ich vor Gott bestehen, wenn ich zum Himmel werd' eingehn.

2. Und wenn ich durch des Herrn Verdienst noch so treu würd' in seinem Dienst, gewönn' den Sieg dem Bösen ab und sündigte nicht bis ins Grab:

3. So will ich, wenn ich zu ihm komm', nicht denken mehr angut und fromm, nur dieß: da kommt ein Sünder her, der gern fürs Lösgeld selig wär.

4. Ja, sei gelobt, Herr Jesu Christ, daß du als Mensch geboren bist, und hast für mich und alle Welt bezahlt ein ewig Lösegeld.

Nikolaus Graf v. Zinzendorf
(1700—1760).

Met. Nach's mit mir, Gott, ic.

285. Das ist ein theuer werthes Wort, ein Wort sehr lieb zu hören: daß Jesus ist der Sünder Hort und will die Armen lehren. Das ist ein theuer werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

2. Mein Jesus nimmt die Kranken an, er heilet allen Schaden; er ist ein Gast bei jedermann, der ihn zu sich geladen. Das ist ein theuer werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

3. Mein Jesus ist ein treuer Hirt, er suchet, was verloren; er holt zurück, was sich verirrt, er ist zum Heil erkoren. Das ist ein theuer werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

4. Lob sei dir, Jesu, Gottes Sohn, du hast die Schuld getragen, du Osterlamm, du Gnadenhron, du Freistatt, wenn wir zagen. Das ist ein theuer werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

5. Ach, gieb mir, daß

ich diese Gnad' und meine Sünd' erkenne, daß ich, mein Hirte, früh und spät nach dir vor Liebe brenne und denk' an dieses werthe Wort, daß Jesus ist der Sünder Hört.

Heinr. Reuß (1654—1716).

Rel. Christus, der ist mein Leben.

286. Die Gnade sei mit allen, die Gnade unser's Herrn, des Herrn, dem wir hier wallen, des Rath'n wir sehen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade gelingt uns ja kein Tritt, es geh' denn seine Gnade bis an das Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen, man traut ihr ohne Reu'; und wenn uns je will grauen, so bleibt's: der Herr ist treu!

4. Die Gnade, die den Alten ihr Weh half überstehn, wird uns ja auch erhalten, die wir auch darum flehn.

5. Wird stets der Jammer größer, so glaubt und ruft man noch: „Du mächtiger Erlöser, o komm, o komme doch!“

6. Damit wir nicht erliegen, muß Gnade mit uns sein; sie stößet zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns das kein Schade, was man für Gott entbehrt; der Herr hat eine Gnade, die über alles währt.

8. Bald ist es überwunden nun durch des Sohnes Blut, daß in den schwersten Stunden die größten Thaten thut.

9. Herr! laß es dir gefallen, noch immer rufen wir: „die Gnade sei mit allen, die Gnade sei mit mir!“

Philipp Müller (1699—1760).

Rel. Nun sich der Tag geendet hat.

287. Die Gnade wird doch ewig sein, die Wahrheit doch gewiß, bräch' auch des Himmels Feste ein und sank' in Finsterniß!

2. Gott ist kein Mensch, den etwas reut und sein Wort bricht er nie; die Gnade währt nicht kurze

Zeit, nein, ewig währet sie.

3. Hat er uns Gnade zugesagt, so bleibt er fest dabei; und wenn uns Furcht und Zweifel plagt, so bleibt er doch getreu.

4. So glaubt es denn mein Herz getroffen auf diese Gnade hin, daß Gott mich ewig nicht verstoßt, weil ich in Jesu bin.

5. In Jesu liegt der Gnade Grund, da nimmt der Glaube Theil; mein Heiland, an dem Kreuz verwund't, macht meine Seele heil.

6. O Gnade! daß mein Glaube dich recht herzlich fassen könnt', so lang', bis meine Seele sich von meinem Leibe trennt.

7. Herr! deine Gnade mache mich in mir recht arm und klein; denn nur in dir allein kann ich erst groß und herrlich sein.

8. Herr! lasse nichts von mir geschehn, die Gnade sei denn mit; laß deine Gnade mit mir gehn, bis zu dem letzten Schritt.

9. Kommt dann dein großer Tag herbei, so laß

im Auferstehn, daß deine Gnade ewig sei, mich auch im Himmel sehn.

Philipp Müller (1699—1769).

Met. Nun ruhen alle Wälder.

288. Die Sünden sind vergeben! Das ist ein Wort zum Leben für den gequälten Geist; sie sind's in Jesu Namen, in dem ist Ja und Amen, was Gott uns Sündern je verheißt.

2. Das ist auch mir geschrieben, auch mich umfaßt sein Lieben, weil Gott die Welt geliebt; auch ich kann für die Sünden bei Gott noch Gnade finden; ich glaube, daß er mir vergiebt.

3. Mein liebsteß Gut auf Erden soll die Vergebung werden: so wird mein Tod nicht schwer. O, in den Sünden sterben, ist ewiges Verderben! Davor bewahr uns, lieber Herr.

4. Hier ist die Zeit der Gnaden, der Angst sich zu entladen, auf Gottes Wort zu ruhn, die Seele zu er-

retten, zu glauben und zu beten und daß in Jesu Namen thun.

5. Gott, gieb, daß meiner Seele der Trost doch niemals fehle, daß du die Schuld vergiebst. Wenn ich mich betend beuge, so sei dein Geist mir Zeuge, daß du dein Kind in Christo liebst.

6. Wenn ich von hinnen scheide, so mach mir das zur Freude, daß ich begnadigt bin. Im Glauben an Vergebung, in Hoffnung der Belebung fahr' ich alsdann im Frieden hin.

Philipp Mel (1600—1700).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

289. Du sollst glauben, o du Armer, und du zweifelst? Zweifle nicht! Du sollst beten zum Erbarmer, und du kannst, du kannst es nicht? Kindlich sollst du hier vertrauen, dort wirfst du den Ausgang schauen. Jesu Ausgang ward erst klar, als er auferstanden war.

2. Glaube giebt der Andacht Flügel, Glaube hebt zu Gott empor; Glaube bricht des Grabes Riegel, selbst der Ewigkeiten Thor; Glaube geht durch Flamm' und Gluten, ließ die Zeugen Jesu bluten; doch sie überwandten weit, sicher ihrer Seligkeit.

3. Glaube hilft durch alles fliegen, macht die schwerste Tugend leicht; alles muß zu Füßen liegen, selbst gewohnte Sünde weicht; ob du auch im Kampferlagest, schon an Glaubenskraft verzagest, kämpfe stärker, kämpfe mehr: deine Hilfe ist der Herr.

4. Wärs't du selbst des Harrens müde, weil die Zweifelsucht sich mehrt, nah ist Gott und Gottes Friede, nahe der, der alles hört. Aus Gehorsam mußt du hoffen, Erd' und Himmel steht dir offen. Glaube fest: der alles schafft, giebt dir auch zum Glauben Kraft.

5. Hast du nicht des Wunderbaren Wunderausgang oft gesehn? Sahst

du nicht den Unsichtbaren groß durch Thaten bei dir stehn? Mußt du denn ihn immer sehen? Bald des Ew'gen Rath verstehen, bald dich seiner Hilfe freun, würde dies dein Bestes sein?

6. Glaube dann noch, wann zu glauben fast kein Hoffnungsstrahl mehr bleibt; laß dir nichts sein Machtwort rauben: selig, selig ist, wer glaubt! Ach, die Ersten dort am Throne glaubten ohne Schau'n die Krone, rangen, starben, wankten nie, und empfinden! — Sei wie sie!

Reichard Reiber (1744—1817).

Eigene Melodie.

290. **E**s ist das Heil uns kommen her von Gnad' und lauter Güte. Die Werke helfen nimmermehr; sie mögen nicht behüten. Der Glaub' sieht Jesum Christum an, der hat genug für uns gethan, er ist der Mittler worden.

2. Was Gott uns im Gesetz gebot, das konnte

niemand halten, darob erhob sich große Noth vor Gott so mannigfaltigen. Vom Fleisch wollt' nicht heraus der Geist, drauf das Gesetz dringt allermeist, es war mit uns verloren.

3. Es war der falsche Bahn dabei, daß das Gesetz gegeben, als ob wir könnten selber frei nach seinem Willen leben; doch ist es nur ein Spiegel zart, der uns anzeigt die sünd'ge Art, in unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war es, diese Art aus eigener Kraft zu lassen, wiewohl es oft versucht ward; die Sünd' mehrt sich ohn' Maßen; denn sie nahm Ursach' am Gebot, das drohte mir den ew'gen Tod, weil ich den Sünden diene.

5. Doch mußt's Gesetz erfüllet sein, sonst waren wir verloren; drum schickt Gott seinen Sohn herein, der ward als Mensch geboren. Das ganz' Gesetz er hat erfüllt, dadurch des Vaters Zorn gestillt, der über uns ging alle.

6. Und weil es nun erfüllet ist durch den, der's konnte halten, so lerne jetzt ein frommer Christ des Glaubens Art und Walten. So sprich denn: Lieber Herr mein, dein Lob wird mir das Leben sein, du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen Zweifel trag', dein Wort kann nimmer lügen. Du sprichst ja, daß kein Mensch verzag', und wirst fürwahr nicht trügen: wer an mich glaubt und wird getauft, dem ist der Himmel schon erkauft, daß er nicht wird verloren.

8. Gerecht vor Gott sind die allein, die dieses Glaubens leben; — doch wird des Glaubens heller Schein durch Werke kund gegeben; der Glaub' ist wohl mit Gott daran, und aus der Nächstenlieb' sieht man, daß du aus Gott geboren.

9. Die Sünde, durchs Gesetz erkannt, schlägt das Gewissen nieder, das Evangelium kommt zur Hand und stärkt den Sünder wieder; es spricht: komm

nur zum Kreuz herzu, du findest doch nicht Rast und Ruh' in des Gesetzes Werken.

10. Die Werke kommen sicher her aus einem rechten Glauben; denn das kein rechter Glaube wär', dem man die Werk' wollt' rauben; doch macht gerecht der Glaub' allein. Die Werke sollen Früchte sein, dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung harret der rechten Zeit. Was Gottes Wort zusaget, das wird geschehen uns zur Freud', wenn Gott es auch versaget. Er weiß wohl, wann's am besten ist, und braucht an uns kein' arge List, des sollen wir ihu trauen.

12. Und schlen es auch, als wollt' er nicht, so laß dich das nicht schrecken; es wacht ob dir sein Angesicht, kannst du's auch nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein. Und spräch' dein Fleisch gleich lauter „nein“, so laß dich doch nicht grauen.

13. Sei Lob und Ehr'
mit hohem Preis, um dieser
Böhlthat willen, Gott Va-
ter, Sohn und heil'gem
Geist. Der woll' mit Guad'
erfüllen, was er in uns
begonnen hat zu Ehren
seiner Macht und Guad',
daß heilig werd' sein Name.

14. Sein Reich uns komm',
sein Will' auf Erd' g'scheh',
wie im Himmelsthron.
Das täglich' Brod ja heut
uns werd'. Gott unsre
Schuld verschone, wie wir
thun unsern Schuldigern,
laß sein von uns Versuchung
fern; löß uns vom Uebel.
Amen.

Paul Speratus (1484—1554).

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

291. **E**s ist noch Raum
in Jesu Wun-
den für mich, der ich ver-
wundet bin; da hab' ich
meine Ruh' gefunden, da
steht mein Geist mit Freu-
den hin, da werd' ich armer
Kranker heil, da find' ich
auch das beste Theil.

2. Es ist noch Raum in
deinem Herzen für mein
geängstet, traurig Herz; o

lindre doch die Seelen-
schmerzen und zieh mich,
zieh mich himmelwärts;
in deine Obhut nimm mich
ein und laß mich ewig
sicher sein.

3. Es ist noch Raum in
deinen Armen: du streckst
sie ja täglich aus und trägst
uns liebevoll mit Erbarmen
darauf in deines Vaters
Haus: ich fall' in diese
treue Hand; sie trägt ge-
wiß ins Vaterland.

4. Es ist noch Raum in
deinem Himmel: ich möchte
gerne selig sein, ich eil'
aus diesem Weltgetümmel
und geh' mit Freuden da
hinein, in das verheißne
Kanaan; da treff' ich mei-
nen Heiland an.

Joh. Schlipfalus (1719—1764).

Mel. Es ist genug.

292. **E**s ist noch Raum!
Mein Haus ist
noch nicht voll; mein Tisch
ist noch zu leer: der Raum
ist da, daß jeder sitzen
soll, o bringt die Gäste
her! Geht, nöthigt sie
von allen Straßen, ich
habe viel bereiten lassen.
∴ Es ist noch Raum. ∴

2. Es ist noch Raum.
Wie öffnet sich, mein Gott,
dein Herz in Liebesglut!
Du sähest's gern — dir
ist's fürwahr kein Spott
— wir alle hätten's gut.
So grenzenlos ist dein
Verlangen, so weit des
Himmels Wolken hangen.
∴ Es ist noch Raum. ∴

3. Es ist noch Raum.
Daß ist dir nicht genug,
daß viele selig sind. Du
zögst gern durch deinen
Gnadenzug ein jedes
Menschenkind. Du rufst so
traut mit lautem Schalle:
mein Herz umfaßt euch
Sünder alle. ∴ Es ist
noch Raum. ∴

4. Es ist noch Raum
vor deinem Gnadenthron,
wenn man sich betend
beugt. Der ist dir lieb in
Christo, deinem Sohn, der
keine Noth verschweigt.
Wohl dem, der nicht zu
wenig bittet, sein Herz dir
ganz im Flehn ausschüttet.
∴ Es ist noch Raum. ∴

5. Es ist noch Raum.
O Sünder, schäme dich!
Es ist kein Raum bei dir.
Dein Herz ist zu, dein

Sinn verriegelt sich; der
Freund steht vor der Thür.
Gott kann in dir nicht
Ruhstatt finden, du hegest
lieber Welt und Sünden.
∴ Da ist kein Raum. ∴

6. Es ist noch Raum.
O Schande, wenn du satt,
nicht leer und hungrig bist.
Die reiche Hand, die
tausend Gaben hat, die
unerschöpflich ist, kann doch
ihr Gut auf dich nicht
schütten. Du willst ja
noch nicht ernstlich bitten.
∴ Da ist kein Raum. ∴

7. Es ist noch Raum.
Ach bleib nicht draußen
stehn, Gesegneter des
Herrn! So oft du kommst,
in mein Herz einzugehn,
will ich dich sehen gern.
O laß mein Herz in Liebe
brennen, so wird's, geöffnet,
sagen können: ∴ Es ist
noch Raum. ∴

8. Es ist noch Raum,
wenn hier kein Raum mehr
ist, der Tod von hier uns
treibt. Gottlob, es glaubt,
es weiß ein wahrer Christ,
wo er auf ewig bleibt.
Mag Herberg' ihm die
Welt versagen, genug, wenn

Jesu Lippen sagen: ∴ Es ist noch Raum. ∴

9. Es ist noch Raum, ein Haus, das göttlich groß, das viele Wohnung hat. Da ruht man aus, geschützt in Abrams Schoß, da wird, wer hungert, satt. Die Schaar, die Jesum angenommen, die wird dann endlich zu ihm kommen. ∴ Da ist noch Raum. ∴

Ernst Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Nun laßt uns den Leib ic.

293. Herr Jesu Christ, dein theures Blut ist meiner Seele höchstes Gut. Das stärkt, das labt, das macht allein mein Herz von allen Sünden rein.

2. Dein Blut mein Schmutz, mein Ehrenkleid, dein' Unschuld und Gerechtigkeith macht, daß ich kann vor Gott bestehn und zu der Himmelsfreud' eingehn.

3. O Jesu Christe, Gottes Sohn! Mein Trost, mein Heil und Gnadenthron! Dein theures Blut, dein

Lebenssaft giebt mir stets neue Lebenskraft.

4. Herr Jesu! in der letzten Noth, wenn mich schreckt Teufel, Höl' und Tod, so laß ja dies mein Labsal sein: dein Blut macht mich von Sünden rein!

Joh. Olearius (1611—1684).

Mel. Waset will ich dir geben.

294. Ich bin bei Gott in Gnaden durch Christi Blut und Tod; was kann mir nun noch schaden? Was acht' ich alle Noth? Ist er auf meiner Seiten, gleichwie er wahrlich ist, laß immer mich bestreiten auch alle Höllelist.

2. Was wird mich können scheiden von Gottes Lieb' und Treu'? Verfolgung, Armuth, Leiden und Trübsal mancherlei? Mag Schwert und Blöße warten, mag man in tausend Pein mich für verloren halten: der Sieg bleibt dennoch mein.

3. Ich kann um dessen willen, der mich geliebet

hat wohl meinen Unmuth stillen und fassen Trost und Rath; denn das ist mein Vertrauen, der Hoffnung bin ich voll, die weder Angst, noch Grauen mir ewig rauben soll:

4. Daß weder Tod, noch Leben und keiner Engel Macht, wie hoch sie möchten schweben kein Fürstenthum, kein' Pracht, nichts dessen, was zugegen, nichts, was die Zukunft trägt, nichts, was da hochgelegen, nichts, was die Tiefe hegt.

5. Noch sonst, was je erschaffen, von Gottes Liebe mich, soll scheiden oder raffen; denn diese gründet sich auf Christi Tod und Sterben, ihn fleh' ich gläubig an, der mich, sein Kind und Erben, nicht lassen will, noch kann.

Simon Dach (1606—1669).

Rel. O daß ich tausend Zungen ic.

295. Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält; wo anders, als in Jesu Wunden? da lag er vor der Zeit der Welt, der

Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd' und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offenen Liebesarme des, der sich zu dem Sünder neigt, dem allemal das Herz bricht, wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein: deswegen kam der Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein; deswegen klopft er für und für so stark an unsre Herzensthür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden in Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden, da findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläubig senken, dem will ich mich getrost vertraun. Und wenn mich meine Sünden fränken, nur bald

nach Gottes Herzen schaun: da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weggerissen, was Leib und Seel' erquicken kann, darf ich von keinem Troste wissen und nimmt sich niemand meiner an, ist die Errettung noch so weit, mir bleibt die Barmherzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu drücken, ja, häuft sich Kummer und Verdruß, daß ich mich noch in vielen Stücken mit eiteln Dingen mühen muß, werd' ich dadurch oft sehr zerstreut, ich hoffe auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten Werken, darinnen ich gewandelt bin, viel Unvollkommenheit bemerken, so fällt wohl alles Rühmen hin, doch ist auch dieser Trost bereit: mein Herr ist voll Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist; er wolle selbst mein Herze stillen, damit es das nur nicht

vergisst, so stehet es in Lieb' und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt; das will ich denken, thun und treiben, so lange sich ein Glied bewegt. So sing' ich einstens hoch erfreut: o Abgrund der Barmherzigkeit!

Joh. Andr. Rothe (1688–1758).

Rel. Ballet will ich dir geben.

296. Ich weiß, an wen ich glaube, ich weiß, was fest besteht, wenn alles hier im Staube wie Rauch und Staub verweht; ich weiß, was ewig bleibt, wo alles wankt und fällt, wo Wahn die Weisen treibt und Trug die Klugen hält.

2. Das ist das Licht der Höhe, das ist mein Jesus Christ, der Fels, auf dem ich stehe, der diamanten ist; der nimmermehr kann wanken, der Helland und der Hort, die Leuchte der Gedanken, die leuchtet hier und dort.

3. Er, den man blutbedeckt am Abend einst begrub, er, der von Gott erwecket sich aus dem Staub erhob; der meine Schuld versöhnet, der seinen Geist mir schenkt, der mich mit Gnade krönt und ewig mein gedenkt.

4. Drum weiß ich, was ich glaube, ich weiß, was fest besteht, und in dem Erdenstaube nicht mit zu Staub verweht: es bleibet mir im Grauen des Todes ungeraubt, es schmückt aus Himmelsbauen mit Kronen einst mein Haupt.

Ernst Moriz Arndt (1769—1800).

Mel. Wer nur den lieben Gott u.

297. Ich weiß von keinem andern Grunde, als den der Glaub' in Christo hat; ich weiß von keinem andern Bunde, von keinem andern Weg und Rath, als daß man elend, arm und bloß sich legt in seines Vaters Schoß.

2. Ich bin zu meinem Heiland kommen und eil' ihm immer besser zu; ich bin auch von ihm aufge-

nommen und finde bei ihm wahre Ruh'; er ist mein Kleinod und mein Theil, und außer ihm weiß ich kein Heil.

3. Ich bleib' in Christo nun erfunden und bin in ihm gerecht und rein; bleib' ich mit ihm nur stets verbunden, so kann ich immer sicher sein. Gott steht auch mich in Christo an, wer ist, der mich verdammen kann?

4. Ich fühle noch in mir die Sünde, doch schaden kann sie mir nicht mehr, weil ich in Christo mich befinde; wohl aber beuget sie mich sehr. Ich halte nichts gering und klein sonst bringt ein sichres Wesen ein.

5. Ich kämpfe gegen mein Verderben im Glauben und in Christi Kraft; der alte Mensch muß täglich sterben, der mir noch immer Unruh' schafft; dieß aber macht mich arm und klein und lehrt mich stets nach Hilfe schrein.

6. Ich suche stets vor ihm zu stehen und seh' in

allem ihn nur an, nach seinem Willen einherzugehen, daß nichts mein Ziel verrücken kann; ich seufze stets: Herr, steh mir bei, daß ich ein rechter Jünger sei.

7. O Jesu, laß mich in dir bleiben, o Jesu, bleibe du in mir. Laß deinen guten Geist mich treiben, daß ich im Glauben folge dir. Laß mich stets fromm und wachsam sein, so reiße nichts den Grund mir ein.

Karl v. Bogachy (1690—1774).

Wel. Jesus, meine Zuversicht.

298. Jesus nimmt die Sünder an! Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Reiner Gnade sind wir werth; doch er hat in seinem Worte eiblich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgethan: Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, suchet treulich das Verirrte, daß es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus ruft euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubet's doch und denkt dran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden: laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade und Vergebung finden, daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrostet Muths. Ob die Sünden blutroth wären, müssen sie, kraft deines Bluts, dennoch sich in Schneeweiß lehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen jaget nicht. Wer will mich bei Gott verklagen? Der mich

frei und ledig spricht, hat für mich die Schuld getragen, daß mich nichts verdammen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an. Mich auch hat er angenommen und den Himmel aufgethan, daß ich selig zu ihm kommen und auf den Thron sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Erbm. Neumeister (1671–1756).

Mel. Jesus, meines Lebens Leben.

299. **S**iebster Jesu, in den Tagen deiner Niedrigkeit allhier hörte man zum Volk dich sagen: es geht eine Kraft von mir. Laß auch deine Kraft ausfließen und sich deinen Geist ergießen, da du in der Herrlichkeit nun regierst weit und breit.

2. Denn dir ist in deine Hände nun gegeben alle Macht; bis an aller Welten Ende wird dein Name hochgeacht't; alles muß sich vor dir neigen, und was hoch ist, muß sich beugen, selbst der letzte Feind auch

muß endlich unter deinen Fuß.

3. Darum kannst du allen rathen; deine Kraft ist nie zu klein: es bezeugen's deine Thaten, die uns aufgeschrieben sein. Ja, du bist deswegen kommen, weil du dir hast vorgenommen, aller Menschen Heil zu sein und zu retten groß und klein.

4. Hier, mein Arzt, steh' auch ich Armer, krank am Geiste, blind und bloß: rette mich, o mein Erbarmer, mache mich von Sünden los und von allen Feindestücken, die mein armes Herz bestriden. Ach, laß deinen treuen Mund zu mir sprechen: sei gesund!

5. Siehe, meine Seele rühret deinen Saum im Glauben an, wartet, bis sie endlich spüret, was du hast an ihr gethan. An dein Wort will ich mich halten und indes dich lassen walten; da dein Wort mir Heil verspricht, kannst du dich verleugnen nicht.

6. Amen! Du wirfst mich erhören, daß ich durch dich

werde rein, und zu mir
 dein Antlitz lehren, daß
 ich könne fröhlich sein. So
 will ich aus Herzensgrunde
 deine Güte mit dem Munde
 rühmen hier in dieser Zeit
 bis zur frohen Ewigkeit.

Verfasser unbekannt.

Eigene Melodie.

300. Mein Jesu, dem
 die Seraphi-
 nen im Glanz der höchsten
 Majestät selbst mit bedec-
 tem Antlitz dienen, wenn
 dein Befehl an sie ergeht,
 wie sollten blöde Menschen-
 augen, die der verhaßten
 Sünden Nacht mit ihrem
 Schatten trüb gemacht,
 dein helles Licht zu schauen
 taugen?

2. Doch gönne meinen
 Glaubensbliden den Ein-
 gang in dein Heiligthum
 und laß mich deine Gnab'
 erquiden zu meinem Heil
 und deinem Ruhm. Reich
 deine Gnade meiner Seele,
 die reuerfüllt vor dir sich
 beugt und glaubensvoll zu
 dir sich neigt, sprich „Ja
 du bist's, die ich erwähle.“

3. Sei gnädig, Jesu,

voller Güte dem Herzen,
 daß nach Gnade Ichzt;
 hör, wie das sehnenbe Ge-
 mütthe: „Gott, sei mir Sün-
 der gnädig“ ächzt, ich weiß,
 du kannst mich nicht ver-
 stoßen; wie könntest du
 ungnädig sein dem, den
 dein Blut von Schuld und
 Pein erlöst, da es so reich
 geflossen.

4. Ich fall' in deine
 Gnadenhände und flehe
 glaubensvoll zu dir: gerech-
 ter König, wende, wende
 dich mit Erbarmung her
 zu mir. Bin ich gerecht
 durch deine Wunden, so
 ist nichts Sträfliches an
 mir; bin aber ich versöhnt
 mit dir, so bleib' ich auch
 mit dir verbunden.

5. Ach, laß mich deine
 Weisheit leiten und nimm
 ihr Licht nicht von mir
 weg; stell deine Gnade
 mir zur Seiten, daß ich
 auf deiner Wahrheit Steg
 beständig bis ans Ende
 wandle; damit ich auch zu
 jeder Zeit in Lieb' und
 Herzensfreudigkeit nach dei-
 nem Wort und Willen
 handle.

6. Reich mir die Waffen aus der Höhe und stärke mich durch deine Macht, daß ich im Glauben stieg' und stehe, wenn Stärk' und List der Feinde wacht: so wird dein Gnadenreich auf Erden, das uns zu deiner Ehre führt und endlich gar mit Kronen ziert, auch in mir ausgebreitet werden.

7. Ja, ja, mein Herz will dich umfassen: erwähl es, Herr, zu deinem Thron; hast du aus Lieb' eh' mal's verlassen des Himmels Pracht und deine Kron', so würd'ge auch mein Herz, o Leben, und laß es deinen Himmel sein, bis du, wenn dieser Bau fällt ein, mich wirfst in deinen Himmel heben.

8. Ich steig' hinauf zu dir im Glauben, steig du in Lieb' herab zu mir; laß mir nichts diese Freude rauben, erfülle mich nur ganz mit dir. Ich will dich fürchten, lieben, ehren, so lang' in mir das Herz sich regt, und wenn das-selbe nicht mehr schlägt,

so soll doch noch die Liebe währen.

Wolfg. Deßler (1680—1722)

Mel. O daß ich tausend Bungen zc.

301. **M**ir ist Erbar-mung wider-fahren, Erbarmung, deren ich nicht werth, das zähl' ich zu dem Wunderbaren, mein stolzes Herz hat's nicht begehrt: nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmher-zigkeit.

2. Ich hatte nichts als Zorn verdienet und soll bei Gott in Gnaden sein; Gott hat mich mit ihm selbstversühnet, macht durch des Sohnes Blut mich rein: wo kam dies her? warum geschieht's? Erbarmung ist's und weiter nichts.

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen, das rühm' ich, wenn ein Mensch mich fragt; ich kann es nur Er-barmung nennen, so ist mein ganzes Herz gesagt; ich beuge mich und bin er-freut und rühme die Barm-herzigkeit.

4. Dies laß ich kein Ge-

schöpf mir rauben, dieß
soll mein einzig Rühmen
sein, auf dieß Erbarmen
will ich glauben, auf dieses
bet' ich auch allein, auf
dieses bult' ich in der Noth,
auf dieses hoff' ich noch
im Tod.

5. Gott, der du reich bist
an Erbarmen, nimm dein
Erbarmen nicht von mir
und führe durch den Tod
mich Armen durch meines
Heilands Tod zu dir: da
bin ich ewig recht erfreut
und rühme die Barmher-
zigkeit.

Philipp Siller (1699—1769).

Eigene Melodie.

302. Nun freut euch,
I lieben Christen-
g'mein, und laßt uns fröh-
lich springen, daß wir ge-
trost und All' in Ein' mit
Luft und Liebe singen, was
Gott an uns gewendet hat
und seine süße Wunder-
that; gar theu'r hat er's
erworben.

2. Dem Teufel ich ge-
fangen lag, im Tod war
ich verloren, mein' Sünd'
mich quälte Nacht und Tag,

darin ich war geboren;
ich fiel auch immer tiefer
drein, es war kein Gut's
am Leben mein, die Sünd'
hatt' mich besessen.

3. Mein' guten Werk', die
galten nicht, es war mit
ihn'n verdorben, der freie
Will' haßt Gott's Gericht,
er ist zum Gut'n erstorben;
die Angst mich zu verzwei-
feln trieb, daß nichts denn
Sterben bei mir blieb, zur
Hölle muß't' ich fluten.

4. Da sammert Gott in
Ewigkeit mein Elend über
Maßen, er dacht' an sein'
Barmherzigkeit, er wollt'
mir helfen lassen; er wandt'
zu mir sein Vaterherz, es
war bei ihm fürwahr kein
Schertz, er ließ's sein Bestes
kosten.

5. Er sprach zu seinem
lieben Sohn: es ist Zeit zu
erbarmen; fahr hin, mein's
Herzens werthe Kron', und
sei das Heil dem Armen,
und hilf ihm aus der Sün-
dennoth, erwürg für ihn
den bittern Tod, und laß
ihn mit dir leben!

6. Der Sohn dem Vater
g'horfam ward: er kam zu

mir auf Erden, von einer Jungfrau rein und zart, er sollt' mein Bruder werden; gar heimlich führt' er sein' Gewalt, er ging in meiner arm'n Gestalt, den Teufel wollt' er fangen.

7. Er sprach zu mir: „Halt dich an mich, es soll dir jetzt gelingen; ich geb' mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen. Denn ich bin dein, und du bist mein, und wo ich bleib', da sollst du sein; uns soll der Feind nicht scheiden.“

8. „Vergleßen wird er mir mein Blut, dazu mein Leben rauben; das leid' ich alles dir zu gut, das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, mein' Unschuld trägt die Sünde dein, da bist du selig worden.“

9. „Den Himmel zu dem Vater mein fahr' ich aus diesem Leben, da will ich sein der Meister dein; den Geist will ich dir geben, der dich in Trübsal trösten soll und lehren mich er-

kennen wohl und in die Wahrheit leiten.“

10. „Was ich gethan hab' und gelehrt, das sollst du thun und lehren, damit das Reich Gott's werd' gemehrt zu Lob und seinen Ehren, und hüte dich vor Menschen Saß, davon verdirbt der edle Schatz; das laß ich dir zulezte.“

Martin Luther (1483–1546).

Mel. Ringe recht, wenn Gottes zc.

303. **W**enn doch alle Seelen wüßten, Jesu, daß du freundlich bist, und der Zustand wahrer Christen unaussprechlich selig ist!

2. Ach, wie würden sie mit Freuden aus der Welt Gemeinschaft gehn und bei deinem Blut und Leiden fest und unbeweglich stehn!

Ernst Wolterstorff (1726–1791).

Eigene Melodie.

304. **W**ollt ihr wissen, was mein Preis? Wollt ihr lernen, was ich weiß? Wollt ihr sehn mein Eigenthum? Wollt ihr hören, was mein

Ruhm? :: Jesus, der Gekreuzigte! ::

2. Wer ist meines Glaubens Grund? Wer stärkt und erweckt den Mund? Wer trägt meine Straß und Schuld? Wer schafft mir des Vaters Huld? :: Jesus, der Gekreuzigte! ::

3. Wer ist meines Lebens Saft? Wer ist meines Geistes Kraft? Wer macht fromm mich und gerecht? Wer macht mich zu Gottes Knecht? :: Jesus, der Gekreuzigte! ::

4. Wer ist meines Lebens Trost? Wer schläft, wenn mich Sturm umtost? Wer erquickt mein mattes Herz? Wer verbindet meinen Schmerz? :: Jesus, der Gekreuzigte! ::

5. Wer ist meines Todes Lob? Wer hilft in der letzten Noth? Wer versetzt mich in sein Reich? Wer macht mich den Engeln gleich? :: Jesus, der Gekreuzigte! ::

6. Und so wißt ihr, was ich weiß; ihr wißt meinen Zweck und Preis; glaubt, lebt, duldet, sterbet dem,

der uns Gott macht angenehm: :: Jesu, dem Gekreuzigten! ::

Joh. Schwebler (1672—1730).

Mel. Dir, dir, Jehova, will ich n.

305. **Z**u dir ist meine Seele stille, mein Herr, mein Gott, auf den mein Glaube blickt; aus deiner Gnade reicher Fülle fließt mir der Trost, der meinen Geist erquickt. Da alle Welt nicht rathen, helfen kann, treff' ich bei dir, was mich beruhigt an.

2. Dir ist mein Seufzen nicht verborgen, du weißt, wonach das arme Herz sich sehnt: du siehst, wie unter bangen Sorgen voll Kummerniß das Auge zu dir thränt: dieß liegt mir an, ich möchte gerne rein und durch dein Blut, o Lamm, entschündigt sein.

3. Ich dank' es ewig deiner Gnade, die mich gesucht, die mich vom Schlaf erweckt, die mir, wie tief mein inn'rer Schade, durch deinen Geist recht deutlich aufgedeckt, und die zugleich, da mich mein Elend beugt,

mir Hilf' und Rath in
deinen Wunden zeigt.

4. Die sind doch auch
für mich geschlagen: wer
Sünder heißt, den geht der
Heiland an, der alle Schul-
den abgetragen und für
die Welt auf ewig g'nug
gethan. Du ruffst auch
mich zu deinem Kreuze
hin: ich wag's auß' Wort
und komme, wie ich bin.

5. Mein Hoffungsgrund
ist dein Erbarmen; ich
weiß, dein Herz neigt gerne
sich zu mir. Versöhner,
Freund der geistlich Armen,
wer zu dir kommt, den
stößt du nicht von dir, dieß
hast du ja an keinem noch
gethan: ich bin gewiß, an
mir fängst du's nicht an.

6. Rein, Jesu, du hast
Lust zum Leben, du ruffst
mir zu: getrost, Sohn, du
bist mein! Was du gesün-
digt, ist vergeben: nun soll
an dir nichts mehr ver-
damulich sein. Ich schenke
dir mein reines Unschulds-
kleid und schmücke dich mit
meiner Heiligkeit.

7. So hab' ich Gnad' bei
dir gefunden? Ja, Herr,
dein Geist bezeugt es mei-
nem Geist, der aller seiner
Last entbunden, mit Dank
und Ruhm aus allen Kräf-
ten preist, wie wohl ihm
ist, da deine Jesu'smacht
ihn unverdient zum Kind-
schaftsrecht gebracht.

8. Muß ich noch was
am Fleische leiden, so duld'
ich es mit stillgelass'nem
Muth. Kann mich doch
nichts mehr von dir schei-
den, von dir, in dem mein
Glaube sicher ruht. Der
Schmerz sei groß, ich bleibe
doch gesetzt, weil mich der
Trost: ich habe Gnad'! er-
götzt.

9. Der ist's, der in den
lepten Stunden zum lepton
Kampf mich stark und
muthig macht. Da du
den Tod längst überwun-
den und borten mir mein
Erbe zugebacht, so schlaf
ich sanft auf deinen Zuruf
ein: du bist gerecht; nun
sollest du herrlich sein.

Andreas Heßberger (1716—1769).

a. Wiedergeburt und Heiligung.

Mel. Ach, was soll ich Sünder ic.

306. Auf, ihr Streiter, durchgedrungen, auf und folgt dem Heiland nach, der durch Marter, Hohn und Schmach sich zum Himmel aufschwungen! Nach! — das Haupt hat schon gesiegt, weh' dem Uebel, das müßig liegt!

2. Fort, nur nach mit Wachen, Beten! Auf! der Held zieht uns voran. Christus, der den Sieg gewann, hat der Schlange Kopf zertreten. Rufet laut im Siegeston: „Schwert des Herrn und Gideon!“

3. Kein Erlöser müsse sprechen: „ich bin elend, arm und schwach, und durch so viel Ungemach kann kein armer Sünder brechen;“ denn der Herr ist's, der uns heilt und den Schwachen Kraft ertheilt.

4. Sind wir schwach — bei ihm ist Stärke; sind wir arm — der Herr ist reich. Wer ist unserm

König gleich? Unser Gott thut Wunderwerke. Sagt, ob der nicht helfen kann, dem der Himmel unterthan?

5. Niemand kann zu Salem thronen, der nicht recht mit Jesu kämpft und des Fleisches Lüste dämpft, weil wir noch im Fleische wohnen. Nur durch Ringen, Kampf und Streit kommet man zur Sicherheit.

6. Nun so wachet, kämpfet, ringet, streitet mit Gebet und Flehn, bis wir auf der Höhe stehn, wo das Lamm die Fahne schwinget. Ist der Erde Werk gethan, geht des Himmels Sabbath an.

Johann Buchta (1706—1769).

Mel. Ach Gott, wie manches ic.

307. Ein reines Herz, Herr, schaff in mir, schließ zu der Sünde Thor und Thür, vertreibe sie und laß nicht zu, daß sie in meinem Herzen ruh'!

2. Dir öffn' ich meines Herzens Thür: ach, komm

und wohne du bei mir, was unrein ist, das treib hinaus aus deinem Tempel, deinem Haus.

3. Laß deines guten Geistes Licht und dein hellglänzend Angesicht mein Herz erleuchten und Gemüth, o Brunnquell unerschöpfter Güt'.

4. Und mache dann mein Herz zugleich an Himmels-gut und Segen reich, gieb Weisheit, Stärke, Rath, Verstand aus deiner milden Gnadenhand.

5. So will ich deines Namens Ruhm ausbreiten, als dein Eigenthum und dieses achten für Gewinn, wenn ich nur dir ergeben bin.

Geist. Reuß (1664—1716).

Met. Ach Gott, wie manches ic.

308. **G**o ew'ges Licht, und laß von deinem Angesicht mein Herz und Seel' mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllt sein.

2. Hier steh' ich vor dir schuldbewußt: ertöbte du die schänd'ge Lust, ach, rüst

mich aus mit Kraft und Muth, zu streiten wider Fleisch und Blut!

3. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist' und nur, was du gebietest, will; ach, Herr, mit ihm mein Herz erfüll!

4. Auf dich laß meine Sinnen gehn, daß sie nach dem, was droben, stehn, bis ich dich schau', o ew'ges Licht, von Angesicht zu Angesicht!

Joh. Knopp (gest. 1708).

Eigene Melodie.

309. **E**s glänzet der Christen inwendiges Leben, wenn gleich es verhüllet ihr irdischer Stand; was ihnen der König des Himmels gegeben, ist keinem als ihnen nur selber bekannt. Was niemand verspüret, was niemand berühret, hat ihre erleuchteten Sinne gezieret und sie zu der göttlichen Würde geführt.

2. Sie scheinen von außen oft arm und geringe, ver-schmäht von den Hohen,

verlacht von der Welt, doch innerlich sind sie voll herrlicher Dinge, der Herrath, die Krone, die Jesus gefüllt, das Wunder der Zeiten, die hier sich bereiten, dem König, der unter den Lilien weidet, zu dienen, mit heiligem Schmucke bekleidet.

3. Sie gleichen von außen den Kindern der Erde und tragen wohl an sich des Irdischen Bild; sie fühlen wie Andre der Menschheit Beschwerde, oft sehn sie die Sonne der Freude verhöllt. Sie stehen und wandeln, sie reden und handeln, wie jeder es treibet in zeitlichen Dingen, doch kann sie die weltliche Lust nicht bezwingen.

4. Denn innerlich sind sie von göttlichem Stamme, geboren aus Gott durch sein mächtiges Wort; es lobet in ihnen die himmlische Flamme, entzündet von oben, genähret von dort. Die Engel als Brüder erfreuen sich der Lieder, die hier von den Lippen der Frommen erklingen und

bis in das himmlische Heiligthum dringen.

5. Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel, sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt. Sie schmieden den Frieden bei allem Getümmel, sie finden, die Aermsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden und bleiben in Freuden, sie scheinen erdödtet den äußeren Sinnen, und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, wenn er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt, dann werden sie mit ihm als Fürsten der Erden auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt; sie werden regieren, mit ihm triumphiren, als leuchtende Sterne des Himmels dort prangen, denn dann ist die Welt und das Alte vergangen.

7. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, du heimliche Zierde der inneren Welt, laß deine verborgenen Wege uns wählen, wenn

gleich und die Schmach deines Kreuzes entstellt! Die wenig beachtet, mit Spott oft betrachtet, verborgen in Christo im Vater hier leben, die wird er einst öffentlich zu sich erheben.

Christian Richter (1676–1711).

Wel. Es kostet viel, ein Christ zu

310. Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein und nach dem Sinn des reinen Geistes leben. Zwar der Natur geht es gar sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben; doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit :: den schweren Streit. ::

2. Du darfst ja nur ein Kindlein sein, du darfst ja nur die leichte Liebe üben. O blöder Geist, schau doch wie gut er's mein'! Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben. Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr, :: es ist nicht schwer. ::

3. Dein Vater fordert nur das Herz, daß er es selbst mit reiner Gnade fülle; der fromme Gott

schickt dir zum Heil den Schmerz, die Unlust schafft in dir dein Eigenwille. Drum übergieb ihn willig in den Tod, :: so hat's nicht Noth. ::

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget; erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, wenn Furcht und Beh' am schwachen Herzen naget. Sprich: Vater, schau mein Elend gnädig an! :: so ist's gethan! ::

5. Erhalt dein Herz nur in Geduld, wenn du nicht gleich des Vaters Hilfe merkst. Versiehst du's oft und fehlst aus eigener Schuld, so fleh, daß du dich durch die Gnade stärkst; so gilt dein Fehl und kindliches Versehen :: als nicht geschehn. ::

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, wenn dich will Nacht und Finsterniß bedecken; dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir thun, kein Sturm darf dich, so schwer er ist, erschrecken. Ja, flehst du auch von Hilfe

keine Spur, ∴ so glaube nur. ∴

7. So wird dein Licht auß' neu' entstehen, du wirfst dein Heil mit größrer Klarheit schauen; was du geglaubt, wirfst du dann vor dir sehn: drum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele, sich doch, wie ein wahrer Christ ∴ so selig ist. ∴

8. Auf, auf, mein Geist! was säumest du, dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh ein, mein Herz, genieß die süße Ruh', in Frieden sollst du vor dem Vater schweben. Die Sorg' und Last wirf nur getrost und lähn ∴ allein auf ihn. ∴

Christian Richter (1676—1711).

Eigene Melodie.

311. **G**es' kräftet viel, ein Christ zu sein und nach dem Sinn des reinen Geistes leben; denn der Natur geht es gar sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben; und ist hier gleich ein Kampf

wohl ausgericht't, ∴ das macht's noch nicht. ∴

2. Man muß hier stets auf Schlangen gehn, die leicht ihr Gift in unsre Fersen bringen; da kostet's Müh', auf seiner Hut zu stehn, daß nicht das Gift laun in die Seele bringen. Wenn man's versucht, so spürt man mit der Zeit ∴ die Wichtigkeit. ∴

3. Doch ist es wohl der Mühe werth, wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget, die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, der rechten Sinn fürs Himmlische nur heget. Es hat wohl Müh', die Gnade aber schafft ∴ uns Muth und Kraft. ∴

4. Man soll ein Kind des Höchsten sein, ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte; wie wird man da so stark, so hell und rein, so herrlich und verklärt von Angesichte, dieweil da Gottes wesentliche Pracht ∴ so schön uns macht. ∴

5. Da wird das Kind den Vater sehn, im Schauen wird es ihn mit Lust em-

pfänden, des Lebens Strom
wird durch das Herz ihm
gehn und es mit Gott in
Einem Geist verbinden.
Wer weiß, was da im
Geiste wird geschehn?
:: Wer mag's verstehn? ::

6. Da giebt sich ihm die
Weisheit ganz, die hier
das Kind mit Mutterlieb'
geführt. Sie krönet es
mit ihrem Perlenkranz und
wird als Braut der Seele
geführt; die Herrlichkeit
wird da ganz offenbar,
:: die in ihm war. ::

7. Was Gott genießt, ge-
nießt es auch, was Gott
besitzt, wird ihm in Gott
gegeben; der Himmel steht
bereit ihm zum Gebrauch,
wie lieblich wird es dort
mit Jesu leben! Nichts
höher wird an Kraft und
Würde sein, :: als Gott
allein. ::

8. Auf, auf, mein Geist!
ermüde nicht, dich durch
die Macht der Finsterniß
zu reißen! Was sorgest
du, daß dir's an Kraft
gebricht? Bedenke, was
für Kraft uns Gott ver-
heißt. Wie gut wird

sich's doch nach der Arbeit
ruhn! :: Wie wohl wird's
thun! ::

Christian Richter (1676—1711).

Wel. Herr Christ, der ein'ge
Gott's Sohn.

312. Herr Jesu, Gna-
densonne, wahr-
haftes Lebenslicht! Laß
Leben, Licht und Sonne
mein bloßes Angesicht nach
deiner Gnad' erfreuen und
meinen Geist erneuen;
mein Gott, versag mir's
nicht!

2. Vergieb mir meine
Sünden und wirf sie hinter
dich; laß allen Zorn ver-
schwinden und hilf mir
gnädiglich, daß deine
Friedensgaben das arme
Herz mir laben; ach, Herr,
erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner
Seele den alten Adams-
sinn, und laß mich dich
erwählen, daß ich mich
künftighin zu deinem
Dienst ergebe und dir zu
Ehren lebe, weil ich er-
löset bin.

4. Befördre dein' Er-
kenntniß in mir, mein

Seelenhort, und öffne mein Verständniß durch dein lebendig Wort, damit ich an dich glaube und in der Wahrheit bleibe, ja, wachse, fort und fort.

5. Mit deiner Kraft mich rüste, zu kreuz'gen die Begier und alle bösen Lüste, auf daß ich für und für der Sündenwelt absterbe und nach dem Fleisch verderbe, hingegen leb' in dir.

6. Ach, gönne deine Liebe in meiner Seele an, daß ich aus inn'rem Triebe dich ewig lieben kann und dir zum Wohlgefallen beständig möge wallen auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleihe mir Stärke, verleihe mir Kraft und Muth! Denn das sind Gnadenwerke, die dein Geist schafft und thut; hingegen all' mein Sinnen, mein Lassen und Beginnen ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, du Vater aller Treu', wend allen Seelenschaden und mach mich täglich neu! Lieb, daß

ich deinen Willen getreulich mög' erfüllen und dich mir kräftig bei.

Adwig Gotter (1681 – 1735).

Eigene Melodie

oder: Such meinen Geist,
triff meine u.

313. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder, mein Geist sucht seinen Ursprung wieder; Herr, dein erfreuend Angesicht verbirg vor meinem Flehen nicht.

2. Schau her, ich fühle mein Verderben, laß täglich mich in Christo sterben. O möchte doch in seiner Pein mein eignes Selbst getödtet sein!

3. Du wollest, Jesu, meinen Willen ganz mit Gelassenheit erfüllen; des Fleisches Fesseln brich entzwei und mache meinen Willen frei.

4. Ich fühle wohl, daß ich dich liebe und mich in deinen Wegen übe, jedoch ist von Unlauterkeit die Liebe noch nicht ganz befreit.

5. Ich muß noch mehr auf dieser Erden durch

deinen Geist geheiligt werden; der Sinn muß tiefer in dich gehn, der Fuß muß unbeweglich stehn.

6. Ich weiß mir zwar nicht selbst zu rathen; hier gelten nichts der Menschen Thaten; wer macht sein Herz wohl selber rein? Es muß durch dich gewirkt sein.

7. Doch kenn' ich wohl dein treues Lieben; du bist noch immer treu geblieben. Ich weiß gewiß: Du stehst mir bei und machst mich von mir selber frei.

8. Indessen will ich treulich kämpfen und jede böse Regung dämpfen, bis du dir deine Zeit erstehst und aus der Sünde Reiz mich ziehst.

9. In Hoffnung kann ich fröhlich sagen: Gott hat der Hölle Macht geschlagen, Gott führt mich aus dem Kampf und Streit in seine Ruh' und Sicherheit.

10. Drum will die Sorge meiner Seelen ich dir, mein Vater, ganz be-

fehlen. Ach, brüde tief in meinen Sinn, daß ich in dir schon selig bin.

11. Wenn ich mit Ernst hieran gedenke und mich in dein Erbarmen senke, so werd' ich von dir angeblickt und tief im Herzensgrund erquickt.

12. So wächst der Eifer mir im Streite, so faß ich schon des Sieges Beute und fühle, daß es Wahrheit ist, daß du, mein Gott, die Liebe bist.

Christ. Richter (1676—1711).

Mat. Jesus, meine Zuversicht.

314. Himmelan geht unsre Bahn: wir sind Gäste nur auf Erden, bis wir einst nach Kanaan durch die Wüste kommen werden. Hier ist unser Pilgerstand, droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing dich, mein Geist! Denn du bist ein himmlisch Wesen, und kannst das, was irdisch heißt, nicht zu deinem Zweck erlesen; ein von Gott erleucht'ter

Sinn lehrt zu seinem Ursprung hin.

3. Himmelan! die Welt kann dir nur geborgte Güter geben; dein Verlangen muß schon hier nur nach solchen Schätzen streben, die uns bleiben, wenn die Welt wiederum in Nichts zerfällt.

4. Himmelan! ich muß mein Herz bei dem ew'gen Schätze haben; denn es kann mich anderwärts kein so großer Reichtum laben, weil ich schon im Himmel bin, wenn ich nur gedenk' an ihn.

5. Himmelan! ruft er mir zu, wenn ich ihn im Worte höre: das weist mir den Ort der Ruh', wo ich einmal hingehöre. Hab' ich dieses Wort bewahrt, halt' ich eine Himmelfahrt.

6. Himmelan denk' ich allzeit, wenn er mir die Tafel bedet, und mein Geist hier allbereit eine Kraft des Himmels schmiedet. Nach der Kost im Jammerthal folgt des Lammes Hochzeitsmahl.

7. Himmelan! Mein Glaube zeigt mir das schöne Loos von ferne, daß mein Herz schon aufwärts steigt über Sonne, Mond und Sterne; denn ihr Licht ist viel zu klein gegen jenen Glanz und Schein.

8. Himmelan wird mich der Tod in die rechte Heimath führen, da ich über alle Noth ewig werde triumphiren. Jesus geht mir selbst voran, daß ich freudig folgen kann.

9. Himmelan, ja himmelan! Das soll meine Losung bleiben; ich will allen eitlen Bahn durch die Himmelsluft vertreiben. Himmelan steht nur mein Stann, bis ich in dem Himmel bin.

Benjamin Schmold (1672–1757.)

Wel. Ich bleib mit deiner Gnade.

315. **H**indurch, hindurch mit Freuden! Das soll die Losung sein! Hindurch durch alle Leiden, durch Kreuz und Noth und Pein!

2. Hindurch, hindurch mit Freuden, mit Gottes

Helm und Sieg durch
Leiden und durch Streiten
in seinem heil'gen Krieg!

3. Hindurch die öden
Strecken von unsrer Wan-
derschaft, durch Klüfte und
durch Schrecken mit seiner
Gotteskraft.

4. Und wenn es schwül
und traurig und trostlos
aßwärts steht und das
Gewölke schaurig fast bis
zur Erde geht:

5. Hindurch mit Adler-
flügeln, mit Danken und
Gebet, hin, wo auf ew'gen
Hügeln der Tempel Gottes
steht.

6. Hindurch, hindurch mit
Freuden selbst durch des
Lobes Nacht! Hin durch
die letzten Leiden, bis daß
es heißt: „vollbracht“!

Craß Keller (1804—1877).

Mel. Seelenbräutigam.

316. Jesu, geh voran
auf der Lebens-
bahn! und wir wollen
nicht verweilen, dir getreu-
lich nachzuellen; führ uns
an der Hand bis ins
Vaterland.

2. Soll's uns hart er-
gehn, laß uns feste stehn
und auch in den schwersten
Tagen niemals über Lasten
klagen; denn durch Trüb-
sal hier geht der Weg zu
dir.

3. Rühret eigener Schmerz
irgend unser Herz, kummert
uns ein fremdes Leiden,
o so gieb Geduld zu beiden;
richte unsern Sinn auf
das Ende hin!

4. Ordne unsern Gang,
Jesu, lebenslang! Führst
Du uns durch rauhe Wege,
gieb uns auch die nöth'ge
Pflege; thu uns nach dem
Lauf deine Thüre auf.

Mil. Graf Ringendorf (1700—1700).

Eigene Melodie.

317. Jesu, hilf siegen,
du Fürste des
Lebens! Sieh, wie die
Finsterniß bringet herein,
wie sie ihr höllisches Heer
nicht vergebens mächtig
aufführet, mir schädlich zu
sein. Satan, der sinnet
auf allerhand Ränke, wie
er mich sichte, verführe und
fränke!

2. Jesu, hilf siegen! Du

wollest mich schirmen, Heiland, wenn jemals die Mächte der Welt, mich zu betrüben, gewaltig anstürmen oder mir schmeichlerisch nahn und verstellen. Wider die Sünde von außen und innen laß deine Hilfe mir niemals zerfließen.

3. Jesu, hilf siegen! ach wer muß nicht sagen: Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir! Hilf, wann mich Sünden der Jugend verflagen, die mein Gewissen mir täglich hält für; ach laß mich schmecken dein kräftig Versöhnen, und dies zu meiner Demüthigung dienen!

4. Jesu, hilf siegen, wann in mir die Sünde, Eigenlieb, Hoffart und Mißgunst sich regt, wann ich die Last der Begierden empfinde, und sich mein tiefes Verderben darlegt. Hilf dann, daß ich vor mir selber erröthe und durch dein Leiden die Sündenlust tödte.

5. Jesu, hilf siegen, und lege gefangen in mir die

Liste des Fleisches und gieb, daß in mir lebe des Geistes Verlangen, aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb; laß mich eindringen ins göttliche Wesen, so wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

6. Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille dir, Herr, sei gänzlich zu eigen geschrunk, und ich mich stets in dein Wollen einhülle, da sich die Seele zur Ruhe versenkt. Laß mich mir sterben und alle dem Meinen, daß ich mich zählen darf unter die Deinen.

7. Jesu, hilf siegen! Wer mag sonst bestehen wider den listig verschlagenen Feind? Wer mag doch dessen Versuchung entgehen, der als ein Engel des Lichtes erscheint? Ach, wo du weichst, so muß ich ja irren, wenn mich die Schlangenlist sucht zu verwirren.

8. Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken! wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähen und mit dem Scheine der Wahrheit

sich schminken; laß doch viel heller denn deine Kraft sehn. Steh mir zur Rechten, o König und Meister, lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

9. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten: Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein! Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, da du versprochen, Fürsprecher zu sein. Will mich die Nacht in Ermüdung hinstrecken, wollest du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

10. Jesu, hilf siegen, wann Alles verschwindet, und ich mein Nichts und Verderben nur seh'; wann kein Vermögen zu beten sich findet, und ich bin wie ein verschüchtertes Reh. Herr, ach dann wollest du im Grunde der Seelen dich mit dem innersten Seufzen vermählen.

11. Jesu, hilf siegen und laß mir's gelingen, daß ich das Zeichen des Sieges erlang'; dann will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit

frohem Gesang! Wie wird dein Name dann werden gepriesen, wenn du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

12. Jesu, hilf siegen, wann's nun kommt zum Sterben; mach du mich würdig und stetig bereit, daß ich mich nenne des Himmelreichs Erben dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit. Jesu, dir bleib' ich auf ewig ergeben, hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben!

13. Jesu, hilf siegen, wenn ich nun soll scheiden von dieser jammer- und leidvollen Welt; wenn du mich rufest, gieb, daß ich mit Freuden zu dir mög' fahren ins himmlische Zelt. Laß mich, o Jesu, recht ritterlich ringen, laß mich durch Leben und Tod zu dir bringen.

Joh. Schröder (1666—1690).

Wel. Salet will ich dir geben.

318. In unserm Königs Namen betreten wir die Bahn: ihr, ihr von seinem Samen, o

schließt euch freudig an!
Wir ziehn zum Friedens-
lande, ein Leib, ein Herz,
ein Geist. Wohl dem, der
alle Bande voll Helden-
muth zerreißt.

2. Der Weg ist schmal,
doch eben und führt zur
Seligkeit. Die Straße dort
daneben ist zwar bequem
und breit; doch wer sie
geht, muß sterben. An
ihrem Ende droht ein
ewiges Verderben, Fluch,
Zorn und Qual und Tod.

3. Wir folgen deinem
Rufen, du ewig treuer
Freund! Wer könnte sich
verstoßen? du hast's so
gut gemeint. Wir wandern
abgeschieden, und jeder
trägt sein Kreuz ergeben
und zufrieden: für Pilger
hat es Reiz.

4. Der große Hirt der
Heerde geht seinem Volk
voran. Sein Allmächts-
wort: es werde! bereitet
selbst die Bahn. Es lähmt
erzürnten Feinden Herz,
Zunge, Fuß und Hand,
knüpft zwischen frommen
Freunden der Liebe Bruder-
band.

5. So wandeln wir ent-
schlossen dem Himmels-
führer nach und dulden
unverbroffen und tragen
seine Schmach und stehn
im finstern Thale: o Jesu',
sieh uns bei und mach
im Hochzeitsaale bald
Alles, Alles neu!

Johann Friedert.

Wel. Von Gott will ich nicht lassen.

319. Kommt, Kinder,
laßt uns gehen,
der Abend kommt herbei,
es ist gefährlich stehen in
dieser Wüstenel. Kommt,
stärket euren Muth, zur
Ewigkeit zu wandern, von
einer Kraft zur andern:
es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht
gereuen der schmale Pilger-
pfad; wir kennen ja den
Aeuern, der uns gerufen
hat: kommt, folget, traut
auf ihn und lenkt mit
festen Schritten zu Salems
ew'gen Hütten die Pilger-
reise hin.

3. Der Ausgang, der
geschehen, ist uns fürwahr
nicht leid. Es soll noch
tiefer gehen zur Abge-

schiedenheit. Ihr Lieben, seid nicht bang', verachtet tausend Welten, ihr Loden und ihr Schelten und geht nur euren Gang.

4. Geht's der Natur entgegen, so geht's den rechten Weg. Wer nur sein Fleisch will pflegen, verfehlt den schmalen Steg. Verlaßt die Kreatur und was euch sonst will binden, ja Alles laßt dahinten, es geht durch Sterben nur.

5. Man muß wie Pilger wandeln, von Lasten unbeschwert; viel Sammeln, Halten, Handeln nur unsern Fortgang stört. Der Last man leicht erliegt. Wir reisen abgeschieden, mit Wenigem zufrieden, und Nothdurft uns genügt.

6. Schmücket euer Herz aufs beste, was schmücket ihr Leib und Haus? Wir sind hier fremde Gäste und ziehen bald hinaus. Gemach bringt Ungemach, ein Pilger muß sich schiden, soll dulden und sich hücken den kurzen Pilgertag.

7. Wohl ist der Weg oft enge, gar einsam, trumm

und schlecht, wohl Dornen er in Menge und manches Kreuz uns trägt, doch bleibt uns nur der Weg. So sei's; wir gehen weiter und folgen unserm Leiter und brechen Bahn und Steg.

8. Wir wandeln eingelehrt, verachtet, unbekannt; man siehet, kennt und höret uns kaum im fremden Land, und höret man uns ja, so höret man uns singen von all' den großen Dingen, die auf uns warten da.

9. Wohlauf, so laßt uns wandern! Wir gehen Hand in Hand, Eins frue sich am Andern in diesem fremden Land. Kommt, laßt uns kindlich sein und auf dem Weg nicht streiten: die Engel selbst begleiten als Brüder unsre Reihn.

10. Sollt' wo ein Schwacher fallen, so greif' der Stärkre zu; man trag', man helfe Allen, man pflanze Fried' und Ruh'. Kommt, schließt euch fester an; ein jeder sei der Kleinste und dabei gern

der Reinfte auf unſrer
Pilgerbahn.

11. Kommt, laßt uns
munter wandern, der Weg
nimmt immer ab; ein
Tag, der folgt dem andern,
bald ſinkt der Leib ins
Grab: nur noch ein wenig
Muth, nur noch ein wenig
treuer, von allen Dingen
freier, gewandt zum ew'gen
Gut!

12. Es wird nicht lang'
mehr währen: harrt noch
ein wenig auß; es wird
nicht lang' mehr währen,
ſo kommen wir nach Haus:
da wird man ewig ruhn.
Wenn wir mit allen
Frommen daheim zum
Vater kommen, wie wohl,
wie wohl wird's thun!

13. Drauf wollen wir's
denn wagen, es iſt wohl
Wagens werth, und gründ-
lich dem abſagen, was
anhält und beſchwert.
Welt, du biſt uns zu klein;
wir gehn durch Jeſu
Leiten hin in die Ewig-
keiten: es ſoll nur Jeſus
ſein.

Gerhard Terſteegen (1697—1769).

Wel. Straf mich nicht in x.

320. **W**ache dich, mein
Geiſt, bereit,
wache, fleh und bete, daß
dich nicht die böſe Zeit
unverhofft betrete! Denn
es iſt Satans Liſt über
viele Frommen zur Ver-
ſuchung kommen.

2. Darum wach vor
allem auf von dem Sünden-
ſchlaf, denn es ſolget ſonſt
darauf eine lange Strafe,
und die Noth ſammt dem
Tod möchte dich in Sün-
den unvermuthet finden.

3. Wache auf, ſonſt kannſt
du nicht Chriſti Klarheit
ſehen. Wache, denn ſonſt
wird ſein Licht dir noch
ferne ſtehen; denn Gott
will für die Füll' ſeiner
Gnadengaben offne Augen
haben.

4. Wache, laß dich Sa-
tans Liſt nicht im Schlaf
finden, weil's ihm ſonſt
ein Leichtes iſt, dich zu
überwinden; und Gott
giebt, die er liebt, oft in
ſeine Strafen, wenn ſie
ſicher ſchlafen.

5. Wache, daß dich nicht
die Welt durch Gewalt

bezwinde, oder, wenn sie sich verstellt, wieder an sich bringe. Wach und steh, daß dich nie falscher Brüder Lügen um dein Heil betrügen.

6. Wach und hab auf dich wohl acht, trau nicht deinem Herzen, leicht kann, wer es nicht bewacht, Gottes Guad' verschmerzen; denn es ist, voller List, weiß sich selbst zu schmeicheln, Frömmigkeit zu heucheln.

7. Bete aber auch dabei mitten in dem Wachen; denn der Herr nur kann dich frei von dem allen machen, was dich drückt und bestrickt, daß du schläfrig bleibest und sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten sein, soll er etwas geben; er verlangt Flehn und Schrein, wenn wir sollen leben und durch ihn unsern Sinn, Feind, Welt, Fleisch und Sünden kräftig überwinden.

9. Doch getrost: es muß uns schon alles glücklich gehen, wenn wir ihn durch seinen Sohn im Gebet an-

stehen; denn er will alle Füll' über uns ausschütten, wenn wir gläubig bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar wachen, stehen, beten, weil die Angst, Noth und Gefahr immer näher treten; denn die Zeit ist nicht weit, da uns Gott wird richten, Spreu und Weizen sichten.

Joh. Freystein (gest. 1720).

Mat. Ich bin ja, Herr in deiner No.

321. Mein Leben ist ein Pilgerstand, ich reise nach dem Vaterland, nach dem Jerusalem dort oben, das Gott als eine feste Stadt auf Bundesblut gebauet hat; da werd' ich ihn ohn' Ende loben. Mein Leben ist ein Pilgerstand. Ich reise nach dem Vaterland.

2. Es rinnet ohne Unterlaß auch meines Lebens Stundenglas, und was vorbei ist kommt nicht wieder. Ich eile zu der Ewigkeit: Herr Jesu, mach mich nur bereit, und öffne meine Augenlider, daß ich, was zeitlich ist, veracht' und

nur nach dem, was ewig,
tracht'.

3. Kein Reisen ist ohn'
Ungemach: der Lebensweg
hat auch sein Ach, man
wandelt nicht auf weichen
Rosen; der Steg ist eng,
der Feinde viel, die mich
ableiten von dem Ziel.
Ich muß mich oft an
Dornen stoßen, ich muß
durch dürre Wüsten gehn
und kann selbst keinen
Ausweg sehn.

4. Der Sonne Glanz
mir oft gebricht, der Sonne,
die mit Gnadenlicht in un-
verfälschte Herzen strahlet;
Wind, Regen stürmen auf
mich zu, mein matter Geist
find't nirgend Ruh': doch
alle Müh' ist schon bezahlt,
wenn ich das goldne
Himmelsthür mir stell' in
Glaub' und Hoffnung vor.

5. Du treuer Hüter, Jesu
Christ, der du ein Pilger
worden bist, da du mein
Fleisch hast angenommen:
zeig mir im Worte deinen
Eritt, laß mich bei einem
jedem Schritt zu deinem
Heil stets näher kommen,
mein Leben fliehet; ach eile

du mit deines Lebens Kraft
herzu!

6. Durch deinen Geist
mich heilig leit; gieb in
Geduld Beständigkeit, vor
Straucheln meinen Fuß
beschütze. Ich falle stünd-
lich, hilf mir auf! Zieh
du mich selbst zu dir hin-
auf; sei mir ein Schirm
in Trübsalshitze; laß deinen
süßen Gnadenschein in
Finsterniß nie ferne sein.

7. Wenn mir mein Herz,
o Gnadenfüß', vor Durst
nach dir verschmachten will,
so laß mich dich zum Lab-
sal finden, und schließ' ich
meine Augen zu, so bring
mich zu der stolzen Ruh',
wo Streit und alle Müh'
verschwinden, laß mich da
sein in Abrams Schooß
dein Liebling und dein
Hausgenoß.

8. Bin ich in diesem
fremden Land der argen
Welt gleich unbekannt, dort
sind die Freunde, die mich
kennen; dort werd' ich mit
der Himmelschaar dir
jauchzend dienen immer-
dar und in der reinsten
Liebe brennen. Mein Heil

land, komm, ach bleib
nicht lang! Hier in der
Wüste wird mir bang!

Gelebe. Lampe (1683—1729).

Met. Nach's mit mir, Gott ic.

322. Wir nach, spricht
Christus, unser
Held, mir nach, ihr Christen
alle, verleugnet euch, ver-
laßt die Welt, folgt meinem
Ruf und Schalle, nehmt
euer Kreuz und Ungemach
auf euch, folgt meinem
Wandel nach!

2. Ich bin das Licht,
ich leucht' euch für mit
heil'gem Zugenleben. Wer
zu mir kommt und folget
mir, darf nicht im Finstern
schweben; ich bin der Weg,
ich weise wohl, wie man
wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll
Demüthigkeit, voll Liebe
mein Gemüthe; mein
Mund, der fließt zu jeder
Zeit von Sanftmuth und
von Güte. Mein Geist
und Wille, Kraft und
Sinn ist Gott ergeben,
schaut auf ihn.

4. Ich zeig' euch das,
was schädlich ist, zu fliehen

und zu meiden, und euer
Herz von arger List zu
rein'gen und zu scheiden;
ich bin der Seelen Feld
und Hort und führ' euch
zu der Himmelsport'.

5. Fällt's euch zu schwer,
ich geh' voran, ich steh'
euch an der Seite; ich
kämpfe selbst, ich brech'
die Bahn, bin Alles in
dem Streite. Ein böser
Knecht, der still darf stehn,
wenn er den Feldherrn
fleht angehn!

6. Wer seine Seel zu
finden meint, wird sie
ohn' mich verlieren; wer
hier sie zu verlieren scheint,
wird sie in Gott einführen.
Wer nicht sein Kreuz nimmt
und folgt mir, ist mein
nicht werth und meiner
Zier.

7. So laßt uns denn
dem lieben Herrn mit
Leib und Seel' nachgehen
und wohlgemuth, getrost
und gern bei ihm im
Leiden stehen. Wer nicht
gekämpft, trägt auch die
Kron' des ew'gen Lebens
nicht davon.

Joh. Scheffler (1624—1677).

Met. Es ist gewißlich an der 12.

323. Nach meiner Seelen Seligkeit laß, Herr, mich eifrig ringen und nicht die kurze Gnadenzeit in Sicherheit verbringen. Wie würd' ich einst vor dir bestehen? Wer in dein Reich wünscht einzugehn, muß reines Herzens werden.

2. Erst an dem Schluß der Lebensbahn auf seine Sünden sehen, und wenn man nicht mehr sünd'gen kann, Gott um Erbarung flehen: das ist der Weg zum Leben nicht, den uns, o Gott, dein Unterricht in deinem Wort gewiesen.

3. Du ruffst uns hier zur Heiligung, drum laß auch hier auf Erden des Herzens wahre Besserung mein Hauptgeschäfte werden. Herr, dazu gieb mir Kraft und Lieb, nichts sei zu groß, nichts mir zu lieb, daß ich nicht freudig opfre.

4. Gewönn' ich auch die ganze Welt mit allen ihren Freuden, und sollte das, was dir gefällt, o Gott,

darüber meiden, was hülf' mir's? Nie kann die Welt mit allem, was sie in sich hält, mir deine Gnad' ersetzen.

5. Was führt mich zur Zufriedenheit schon hier in diesem Leben? Was kann mir Trost und Freudigkeit auch selbst im Tode geben? Nicht Menschengunst, kein irdisch Glüd, nur Gottes Gnade und der Blick auf jenes Lebens Freuden.

6. Nach diesem Kleinod Herr, laß mich vor allen Dingen trachten, und was mir daran hinderlich, mit festem Muth verachten. Daß ich auf deinen Wegen geh' und im Gericht vor dir besteh', sei meine größte Sorge.

7. Doch was vermag ich, wenn du nicht vor Trägheit mich beschüttest, und nicht zur Treu' in dieser Pflicht mit Kräften unterstützest? O stärke mich, mein Gott, dazu! So find' ich hier schon wahre Ruh' und dort das ew'ge Leben.

Johann Diterich (1721 – 1797).

Wel. Ich dank' dir schon durch ic.
324. ☉ Christ, erhebe
 Herz und Sinn;
 was hängst du an der Er-
 den? Hinauf! Schwing
 dich zum Himmel hin: ein
 Christ muß himmlisch wer-
 den.

2. Was bist du in der
 Welt? ein Gast, ein Fremd-
 ling und ein Wanderer.
 Wenn du kurz hausgehalten
 hast, so erbt dein Gut ein
 Anderer.

3. Was hat die Welt?
 was heut sie an? Nur
 Tand und eitle Dinge.
 Wer einen Himmel hoffen
 kann, der schätzt die Welt
 geringe.

4. Wer Gotterkennt, kann
 der wohl noch den Sinn
 auß Niedre lenken? Nur
 wer an Gott denkt, denkt
 hoch: so müssen Christen
 denken.

5. Sieh, Christ, nie sor-
 gend unter dich, wenn dich
 die Leiden drücken! Sieh
 gläubig in die Höl' und
 sprich: der Herr wird mich
 erquicken.

6. Der Christen hohes
 Bürgerrecht ist dort im

Vaterlande; der Christ, der
 trübsch denkt, denkt schlecht
 und unter seinem Stande.

7. Dort ist das reiche
 Kanaan, wo Lebensströme
 fließen; blick oft hinauf,
 der Anblick kann den Lei-
 denssack versüßen.

8. Dort oben ist des
 Friedens Haus. Gott theilt
 zum Gnadenlohne den über-
 windern Kronen aus; kämpf
 auch um Ruhm und Krone!

9. Dort singen Engel,
 chör' im Licht von Gott
 und seinen Werken. O
 Seele, sehnest du dich nicht,
 dies Loblied zu verstärken?

10. Hilf, Jesu, daß ich
 für und für den Geist dort-
 hin erhebe, und daß ich
 lebe und ewig dir gehöre,
 diene, lebe!

Chrenfried Steblich (1712—1780).

Wel. O du Siebe meiner Siebe.

325. ☉ Durchbrecher
 aller Bande,
 der du immer bei uns bist,
 und der Schaden, Spott
 und Schande uns mit Him-
 melslust versüßt: strafe
 ferner an den Deinen, Jesu,
 allen argen Sinn, bis dein

seliges Erscheinen und führt aus dem Kerker hin.

2. Ist's doch deines Vaters Wille, daß du endest dieses Welt: hierzu wohnt in dir die Fülle aller Weisheit, Lieb' und Stärk: daß du nichts von dem verlierest, was er dir geschenkt hat, und aus diesem Treiben führst zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach, so mußt du uns vollenden, willst und kannst ja anders nicht; denn wir sind in deinen Händen, auf uns ist dein Herz gerichtet, ob wir gleich vor allen Leuten als ein Spott nur sind geacht't, und des Kreuzes Niedrigkeiten an uns schände sind verlacht.

4. Schau doch auf unsre Ketten, da wir mit der Creatur seufzen, um Erlösung beten von der sündigen Natur, von dem Dienst der Eitelkeiten, der uns an sich hält gebannt, ob der Geist sich auch bei Zeiten schon dem Höchsten zugewandt.

5. Stärke unsre matten Kräfte, reiß uns endlich

einmal los, daß wir durch die Weltgeschäfte frei hindurchgehn, frei und groß. Weg mit Menschenfurcht und Zagen! Weg Vernunftbedenlichkeit! Weg mit Schen vor Schmach und Blagen! Weg mit Fleischesgärtlichkeit!

6. Wir verlangen keine Ruhe für das Fleisch in Ewigkeit: wie du's nöthig findest, so thue noch vor unsrer Abschiedszeit; aber unser Geist, er bindet dich im Glauben, läßt dich nicht, bis er die Erlösung findet, die dein treuer Mund verspricht.

7. Herrscher, herrschel Sieger, siegel König, brauch dein Regiment! Führe deines Reiches Kriege, mach der Sklaverei ein End'; aus dem Kerker führ die Seelen durch des neuen Bundes Blut; laß uns länger nicht so quälen, denn du meinst es mit uns gut.

8. Hatten wir auch selbst erkoren Fleischeslust und Herrlichkeit, gieb uns dennoch nicht verloren in den Tod der Eitelkeit! Ach, die

Last treibt uns, zu rufen,
alle flehen wir dich an:
zeig doch nur die ersten
Stufen der gebrochenen
Freiheitbahn!

9. Ach, wie theu'r sind
wir erworben, nicht der
Menschen Knecht zu sein!
Dum, so wahr du bist
gestorben, mußt du uns
auch machen rein! rein
und frei und ganz vollkom-
men, ähnlich deinem heil'-
gen Bild: der hat Gnad'
um Gnad' genommen, wel-
chen deine Füll' erfüllt.

10. Liebe, zieh uns in
dein Sterben; laß mit dir
getrennt sein, was dein
Reich nicht kann ererben;
führ ins Paradies uns
ein! Doch wohlan, du
wirfst nicht säumen, laß
uns nur nicht lässig sein.
Wird's doch sein, als ob
wir träumen, wenn die
Freiheit bricht herein.

Gottfried Arnold (1666—1714).

Met. Wer nur den lieben Gott ic.

326. ☉ großer Gott, du
reines Wesen,
der du die reinen Herzen
dir zur steten Wohnung

auserlesen, ach, schaff ein
reines Herz in mir, ein
Herz, das von der argen
Welt sich frei und unbe-
fleckt erhält.

2. Vor allem mache mein
Gemüthe durch ungefärbte
Buße rein und laß, o Herr,
durch deine Güte all' meine
Schuld getilget sein; dann
mache mich zur Reinigkeit
des Lebens fertig und bereit.

3. Regtere mich mit dei-
nem Geiste, der mein ge-
treuer Beistand sei und
mir erwünschte Hilfe leiste;
Gott, stehe mir in Gnaden
bei und gieb mir einen
solchen Geist, der neu, ge-
wiß und willig heiße.


4. Doch weil ich meine
Schwachheit merke, mein
Vater, so verwirf mich
nicht und stoße wegen mei-
ner Werke mich nicht von
deinem Angesicht: laß hier
mich in der Gnade stehn
und dort in deinen Himmel
gehn.

5. Nimm deinen Geist,
den Geist der Liebe, doch
nun und nimmermehr von
mir, und leite mich durch
seine Triebe, durch deinen

Beistand für und für. So führe du mich durch die Zeit hin zu der sel'gen Ewigkeit.

Johann Olearius (1611 — 1684).

Eigene Metodie.

327.  Ursprung des Lebens, o ewiges Licht, da niemand vergebens sucht; was ihm gebricht! Lebendige Quelle, die lauter und heller sich aus einem heiligen Tempel ergießt und in die begierigen Seelen einfließt!

2. Du sprichst: wer begehret zu trinken von mir, was ewiglich nähret, der komme: denn hier sind himmlische Gaben, die süßiglich laben; er trete im Glauben zur Quelle heran; hier ist, was ihn ewig beseligen kann.

3. Hier komm' ich, mein Hirte, mich dürstet nach dir; o Liebster, bewirthe dein Schäflein allhier! Du kannst dein Versprechen mir Armen nicht brechen; du siehest, wie elend und durstig ich bin, auch giebst

du die Gaben aus Gnaden nur hin.

4. Du, süße Flut, labest Geist, Seele und Muth, und wen du begabest, find't ewiges Gut. Wenn man dich genießet, wird alles versüßet; es lauchet, es singet, es springet das Herz, es weichet zurück der betrübende Schmerz.

5. Drum gieb mir zu trinken, was dein Wort verheißt: laß gänzlich versinken den sehnennden Geist im Meer deiner Liebe, laß heilige Triebe mich immerfort treiben zum Himmelschen hin: es werde mein Herz beseligt darin.

6. Wenn du auch vom Leiden mir schenkest was ein, so gieb, dir mit Freuden gehorsam zu sein. Denn alle die, welche mittrinken vom Kelche, den du hast getrunken im Leiden allhier, die werden dort ewig sich freuen mit dir.

7. Drum laß mich auch werden, mein Jesu, erquid't, da wo deine Heerden kein Leiden mehr drückt; wo Freude die Fülle, wo

liebliche Stille, wo Sonne,
wo Saubren, wo Herrlich-
keit wohnt, wo heiliges
Leben wird ewig belohnt.

Christian Kotzsch (gest. 1736).

Eigene Melodie.

328. Ringe recht, wenn
Gottes Gnade
dich nun ziehet und belehrt,
daß dein Geist sich recht
entlade von der Last, die
ihn beschwert.

2. Ringe, denn die Pfort'
ist enge, und der Lebens-
weg ist schmal: hier ver-
liert sich im Gedränge,
was nicht strebt zum Him-
melsaal.

3. Kämpfe bis auf's Blut
und Leben, bring hinein
in Gottes Reich; will das
Fleisch dir widerstreben,
werde weder matt noch
weich.

4. Ringe, daß dein Eifer
glühe, und die erste Liebe
dich von der ganzen Welt
abziehe; halbe Liebe hält
nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und
Schreien, halte brünstig
damit an; laß dich keine

Zeit gereuen, jede Tag und
Nacht daran.

6. Hast du dann die Ver-
errungen, denke ja nicht
daß du nun alles Böse
hast bezwungen, o, es ist
noch viel zu thun!

7. Nimm mit Furcht ja
deiner Seele, deines Heils
mit Zittern wahr; hier in
dieser Welt voll Gehe
schwebst du stündlich in
Gefahr.

8. Halt ja deine Krone
feste, halte männlich, was
du hast; recht beharren ist
das Beste, Rückfall bringt
dir neue Last.

9. Nichts hab' Aug' und
Hand zu schaffen mit der
schönen Eitelkeit; bleibe
Tag und Nacht in Waffen,
fliehe träge Sicherheit.

10. Laß dem Fleischen nicht
den Willen, gieb der Lust
den Zügel nicht; willst du
die Begierden stillen, so
verflücht das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu' führt
mit der Sünde bis ins
Grab beständig Krieg, glei-
chet nicht dem Rohr im
Winde, sucht in jedem
Kampf den Sieg.

12. Wahre Eren' liebt Christi Wege, steht beherzt auf ihrer Hut, ringt, wie auch das Fleisch sich rege, hält sich selber nichts zu gut.

13. Wahre Eren' kommt dem Getümmel dieser Welt niemals zu nah'; ist ihr Schatz doch in dem Himmel, drum ist auch ihr Herz allda.

14. Dies bedenket wohl, ihr Streiter: kämpfet recht, bezwinget euch, bringet alle Tage weiter, bis ihr kommt ins Himmelreich.

Johann Winkler (1670—1722).

Mat. Wachet auf, ruft uns die x.

329. Rüstet euch, ihr Christenleute; die Feinde suchen euch zur Beute, ja, Satan selbst hat eu'r begehrt. Wappnet euch mit Gottes Worte und kämpfet frisch an jedem Orte, damit ihr bleibet unverfehrt. Ist euch der Feind zu schnell, hier ist Immanuel, Hosianna! Der Starke fällt durch diesen Held, und wir behalten mit das Feld.

2. Reinigt euch von euren Lüsten, besieget sie, als rechte Christen, und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, daß ihr nicht strauchelt wie die Lahmen, zeigt, was der rechte Glaube schafft. Wer hier ermüden will, der schaue auf das Ziel; da ist Freude. Wohlan, so seid zum Kampf bereit, dann krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wenigen Jahre, eh' ihr kommt auf die Todtenbahre; kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wenn Gott wird die Todten wecken, so wird die Welt vor ihm erschrecken, wir aber stehn mit Freuden auf. Gott Lob! wir sind veröhnt; daß uns die Welt verböhnt, währt nicht lange, und Gottes Sohn hat längst uns schon dort begelegt die Ehrentron'.

4. Jesu, stärke Gottes Kinder und mach aus denen Überwinder, die du erkaufst mit deinem Blut. Schaff in uns ein neues Leben, daß wir uns stets zu dir erheben, wenn uns ent-

fallen will der Muth. Gieß aus auf uns den Geist, dadurch die Liebe fließt in die Herzen: so halten wir getreu an dir im Tod und Leben für und für.

Witt. Krends (gest. 1791).

Mel. Frey dich sehr, o meine zc.

330. Schaffet, schaffet, Menschenkinder, schaffet eure Seligkeit! bauet nicht wie sichere Sünder, nur auf diese kurze Zeit, sondern schauet über euch, ringet nach dem Himmelreich und bemühet euch auf Erden, wie ihr möget selig werden.

2. Daß nun dieses mög' geschehen, dürft ihr nicht nach Fleisch und Blut und nach dessen Reigung gehen; nein, was Jesus will und thut, das muß einzig und allein eures Lebens Richtschnur sein, es mag Fleisch und Blut in allem übel oder wohl gefallen.

3. Ihr habt Ursach', zu bekennen, daß ihr noch voll Sünde seid, daß ihr Fleisch vom Fleisch zu nennen, daß ihr fehlt zu jeder Zeit

und daß Gottes Gnadenkraft nur allein das Gute schafft; ja, daß außer seiner Gnade nichts euch bleibt als Seelenschade.

4. Selig, wer im Glauben kämpfet, selig, wer im Kampf besteht und die Sünde in sich dämpft, selig, wer die Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzeszmach jaget man dem Frieden nach; wer den Himmel will ererben, muß zuvor mit Christo sterben.

5. Werdet ihr nicht treulich ringen, sondern träg' und lässig sein, eure Reigung zu bezwingen, so bricht eure Hoffnung ein. Ohne tapfern Streit und Kriegsetzet niemals rechter Sieg. Nur den Siegern wird die Krone beigelegt zum Gnadenlohne.

6. Mit der Welt dem Eitlen leben hat bei Christen keine Statt; ihren Lüsten sich ergeben schwächt den Geist und macht ihn matt. Unter Christi Kreuzesfahn' geht es wahrlich nimmer an, daß man noch mit

sicherm Herzen mit der Sünde wollte scherzen.

7. Furcht muß man im Herzen tragen vor dem Herrn, dem heil'gen Gott, der im Zorne kann zerschlagen aller seiner Feinde Rott'; aber denen, die er liebt, Wollen und Vollbringen giebt. O so laßt uns zu ihm gehen, Gott um Gnade anzusehen.

8. Und so schlägt mit Macht darnieder, was sich Arges in euch regt, kämpft und kämpfet immer wieder. bis sich seine Macht gelegt, Was euch ärgert, senkt ins Grab, was euch hindert, werfet ab und denkt stets an Jesu Worte: bringet durch die enge Pforte!

9. Zittern will ich vor der Sünde und auf dich, o Jesu sehn, daß ich deinen Beistand finde, in der Gnade zu bestehn. Ach, mein Heiland, geh doch nicht mit mir Armen ins Gericht; gib mir deines Geistes Waffen, meine Seligkeit zu schaffen.

10. Amen, es geschehe, Amen! Gott versiegle dies

in mir, daß ich treu in Jesu Namen meinen Glaubenskampf vollführ'. Er verleihe Kraft und Stärk und regiere selbst das Werk, daß ich wache, bete, ringe und also zum Himmel bringel!

Autw. Götter (1661—1735).

Eigene Melodie.

331. Seelenbräutigam, Jesu, Gotteslamm! Habe Dank für deine Liebe, die mich zieht aus reinem Triebe aus dem Sündenbann, Jesu, Gotteslamm!

2. Deine Liebesglut stärket Muth und Blut; wenn du freundlich mich anblickst und an deine Brust mich drückst, macht mich wohlgemuth deiner Liebe Glut.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Noth und Tod! Du bist darum Mensch geboren, zu ersehen, was verloren, durch den Kreuzestod, wahrer Mensch und Gott!

4. Meines Glaubens Licht laß verlöschen nicht; salbe mich mit Freudenöle, daß

hinfort in meiner Seele
ja verlösche nicht meines
Glaubens Licht.

5. So werd' ich in dir
bleiben für und für; deine
Liebe will ich ehren, wo
ich kann, dein Lob ver-
mehren, weil ich für und
für bleiben werd' in dir.

6. Held aus Davids
Stamm! Deine Liebes-
flamm' mich ernähre und
verwehre, daß die Welt
mich nicht verführe, ob sie
mir gleich gram, Held aus
Davids Stamm!

7. Großer Friedefürst!
wie hast du gedürst't nach
der Menschen Heil und
Leben, der du in den Tod
gegeben, da du riefst:
mich dürst't, großer Friede-
fürst!

8. Deinen Frieden gieb
aus so großer Lieb' uns,
den Deinen, die dich ken-
nen und nach dir sich Chri-
sten nennen, denen du bist
lieb, deinen Frieden gieb!

9. Wer der Welt abstirbt,
emsig sich bewirbt um ein
gläubiges Vertrauen, der
wird bald mit Freuden

schauen, daß niemand ver-
dirbt, der der Welt abstirbt.

10. Nun ergreif' ich dich,
du, mein ganzes Ich! Ich
will nimmermehr dich las-
sen, sondern gläubig dich
umfassen, weil im Glau-
ben ich nun ergreife dich.

11. Hier durch Spott und
Hohn, dort die Ehrenkron';
hier im Hoffen und im Glau-
ben, dort im Haben und
im Schauen; denn die
Ehrenkron' folgt auf Spott
und Hohn.

12. Jesu, hilf, daß ich
kämpfe ritterlich, alles
durch dich überwinde und
in deinem Sieg empfinde,
wie so ritterlich du gekämpft
für mich.

13. Du mein Preis und
Ruhm, werthe Sarons-
blum',*) in mir soll nun
nichts erschallen, als was
dir nur kann gefallen, wer-
the Saronsblum', du mein
Preis und Ruhm.

Adam Drese (gest. 1718).

*) Vurpurfarbige Lilie in der
Ebene Saron: Bild des am Kreuze
blutenden Erlösers.

Mel. Jesu, meine Zuversicht.

332. **S**teil und dornicht
ist der Pfad,
der uns zur Vollendung
leitet. Selig ist, wer ihn
betrat und im Namen Jesu
streitet, selig, wer den Lauf
vollbringt und nicht kraft-
los niedersinkt!

2. Uberschwenglich ist
der Lohn der bis in den
Tod Getreuen, die, der
Luft der Welt entfloh'n,
ihrem Heiland ganz sich
weihen, deren Hoffnung
unverrückt nach der Sieges-
krone blüht.

3. Den wir lieben und
nicht sehn, der hat uns den
Lohn errungen, von dem
Kreuz zu Gottes Höh'n
sich vom Staub emporge-
schwungen. Sieger in des
Todes Nacht, sprach er
selbst: es ist vollbracht!

4. Zieh, o Held, uns
hin zu dir; zieh uns nach,
die Schaar der Streiter!
Sturm und Noth umfängt
uns hier; droben ist es
still und heiter. Hoffnung
sieht das Morgenrothschim-
mern hinter Grab und
Tod.

5. Auf denn, Mitgenossen
geht muthig durch die kurze
Wüste; seht auf Jesum,
macht und fleht, daß Gott
selbst zum Kampf euch
rüste! Der im Schwachen
mächtig ist, giebt uns Sieg
durch Jesum Christ.

Sam. Bürde (1763—1831).

Mel. Alle Menschen müssen ic.

333. **W**er das Kleinod
will erlan-
gen, sag' ihm nach, so viel
er kann; wer die Krone
will empfangen, der muß
kämpfen als ein Mann,
muß sich auch zu allen
Zeiten auf das Beste vor-
bereiten, alles andre lassen
gehn, was ihm kann im
Wege stehn.

2. Treuer Jesu, deine
Güte hält auch mir ein
Kleinod für, das entzünd
mich im Gemüthe durch
den Reichthum seiner Zier.
O wie glänzt die schöne
Krone von dem hohen
Ehrenthron, die du in
der Herrlichkeit deinen
Streitern hast bereit't!

3. Mich verlangt von

ganzem Herzen, daß sie mög' mein eigen sein, ja, ich sehne mich mit Schmerzen nach dem freudvollen Schein; doch das Ringen macht mir bange, und der Kampf währt mir zu lange; an der Erde hängt mein Sinn, bald sinkt meine Kraft dahin.

4. Drum, mein Jesu, steh mir Armen in so großer Schwachheit bei; laß dich meine Noth erbarmen, mache mich von allem frei, was mir will mein Ziel verrücken; laß mich in die Zeit mich schiffen; gib mir Kraft und Freudigkeit, fördre meinen Lauf und Streit!

5. Es verlohnt sich wohl der Mühe, kämpfen, eh' ich werd' gekrönt, drum ich mich der Welt entziehe, die den heil'gen Kampf verhöhnt. Deine theure Gnadenkrone ist mir überg'nug zum Lohne; wirst du nur mein Beistand sein, so ist sie in kurzem mein.

Joh Winger (1668—1734).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen etc.

334. Wie selig, wer von Sünde frei! Wie gut hat's Christi Knecht! Im Sündendienst ist Sklaverei, in Christo Kindesrecht.

2. Im Sündendienst ist Finsterniß, den Weg erkennt man nicht; bei Christo ist der Gang gewiß, man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündendienst ist Haß und Leid, man plagt und wird betrübt; in Christi Reich ist Freudigkeit, man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde giebt den Tod zum Lohn: das heißt ja schlimm gedient! Das Leben aber ist im Sohn, der uns mit Gott versühnt.

5. O Heiland, dir nur dien' ich gern; denn du hast mich erkauf't. Ich weiß und will sonst keinen Herrn, auf dich bin ich getauft.

6. Wen du frei machst, der ist recht frei, du schenkst ihm alle Schuld, und darum dank' ich deiner Treu' und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu Christ, und sage: ich bin dein; nimm mich zu dir! denn wo du bist, soll auch dein Diener sein.

Phil. Müller (1699—1769).

2. Von der Kirche.

a. Kampf und Sieg der Kirche.

Mel. Ach Gott, wie manches ic.

335. Ach bleib bei uns, Herr Jesu

Christ, weil es nun Abend worden ist; dein göttlich Wort, das helle Licht, laß ja bei uns auslöschen nicht!

2. In dieser schwerbetäubten Zeit verleihe uns, Herr, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sakrament behalten rein bis an das End'.

3. Herr Jesu, deine Kirch' erhalt: wir sind gar sicher, trüg' und kalt; gib Glück und Heil zu deinem Wort, damit es schall' an jedem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort, und wehr des Teufels Trug und Mord! Gib deiner Kirche Gnad' und Huld, Fried', Einigkeit, Muth und Gehuld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu. Auf dieser Erd' ist keine Ruh'; viel Sekten und viel Schwärmerci, sie kommen haufenweis' herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, die sich mit Macht erheben hoch und bringen stets was Neues her, zu fällen deine rechte Lehr'.

7. Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist; darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unserß Herzens Trug und deiner Kirche wahrer Schutz; dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts andres suchen mehr.

9. Gib, daß wir thun nach deinem Wort und darauf ferner fahren fort von hinnen aus dem

Zammerthal zu dir in
deinen Himmelsaal.

Nikol. Selner (1580—1592).

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu.

336. Ach Gott, vom
Himmel sieh
darein und laß dich deß
erbarmen; wie wenig sind
der Heil'gen dein, verlassen
sind wir Armen! Dein
Wort will man nicht haben
wahr, der Glaub' ist auch
erloschen gar bei so viel
Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche
List, was eig'ner Witz er-
findet; ihr Herz nicht eines
Sinnes ist, in Gottes Wort
gegründet. Derwählet dies,
der Andre das; sie trennen
uns ohn' alles Maß und
gleichen schön von außen.

3. Gott woll' ausrotten
Aller Lehr', die falschen
Schein uns lehren, und
sich vermessen hoch und
sehr: trotz dem, der's uns
will wehren! Wir haben
Recht und Macht allein;
was wir gesetzt, gilt all-
gemein: wer ist, der uns
sollt' meistern?

4. Darum spricht Gott:

ich muß auf sein; die
Armen sind verstorbt, ihr
Seufzen bringet zu mir
herein, ich hab' ihr' Klag'
erhöret. Mein heilsam
Wort soll auf dem Plan
getrost und frisch sie greifen
an und sein die Kraft der
Armen.

5. Das Silber, durch
Feu'r siebenmal bewährt,
wird lauter funden: an
Gottes Wort man warten
soll desgleichen alle Stun-
den, es will durchs Kreuz
bewähret sein, da wird
erkannt sein' Kraft und
Schein und leucht't stark
in die Lande.

6. Das wollst du, Gott,
bewahren rein vor dieser
Zeit Geschlechter und laß
uns dir befohlen sein, daß
uns hier nichts anfechte.
Der gottlos' Hause da sich
findt't, wo diese bösen Leute
sind in deinem Volk er-
haben.

Martin Luther (1483—1546).

Eigene Melodie.

337. Christe, du Bei-
stand deiner
Kreuzgemeinde, eile; mit

Hilf und Rettung uns
erscheine: steu're den Fein-
den, ihre Blutgerichte
:,: mache zu nichte! :,:

2. Streite doch selber für
uns arme Kinder; wehre
dem Bösen, seine Macht
verhinder: Alles, was
kämpfet wider deine Glie-
der, :,: stürze darnieder! :,:

3. Friede in Kirch' und
Schule uns beschere, Friede
zugleich der Obrigkeit ge-
währe; Friede dem Herzen,
Friede dem Gewissen;,: gieb
zu genießen! :,:

4. Also wird zeitlich deine
Gut' erhoben; also wird
ewig und ohn' Ende loben
dich, o du Wächter deiner
armen Heerde, :,: Himmel
und Erde! :,:

Matth. Apelles v. Böwenstern
(1594—1648).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

338. Wer du noch in
der letzten
Nacht, eh' du für uns er-
bläst, den Deinen von der
Liebe Nacht so schön ge-
predigt hast;

2. Erinnre deine kleine
Schaar, die sich sonst leicht
entzweit, daß deine letzte

Sorge war: der Glieder
Einigkeit.

3. Bezwing doch unsern
stolzen Sinn, der nichts
von Demuth weiß, und
führ ihn in die Liebe hin
zu deiner Liebe Preis.

Nicol. Cr. v. Hinzendorf
(1700—1760).

Eigene Melodie.

339. In' feste Burg
ist unser Gott,
ein' gute Wehr und Waffen;
er hilft uns frei aus aller
Noth, die uns jetzt hat
betroffen. Der alt', böse
Feind, mit Ernst er's jetzt
meint; groß' Macht und
viel List, sein' grausam'
Rüstung ist; auf Erd'n ist
nicht sein'sgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist
nichts gethan, wir sind
gar bald verloren; es streit't
für uns der rechte Mann,
den Gott selbst hat ertoren.
Fragst du, wer der ist:
er heißt Jesus Christ, der
Herr Zebaoth, und ist kein
andrer Gott; das Feld
muß er behalten.

3. Und wenn die Welt
voll Teufel wär' und wollt'n

und gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr: es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, thut er uns doch nichts: das macht, er ist gericht't; ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Daß Wort sie sollen lassen stahn und kein'n Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: laß fahren dahin, sie haben's kein'n Gewinn; das Reich muß uns doch bleiben.

Mart. Luther (1483—1546)

Mel. Lobet Gott, unsern Herren.

340. Erhalt uns deine Lehre, Herr zu der letzten Zeit, erhalt dein Reich, vermehre dein edle Christenheit; erhalte festen Glauben, der Hoffnung hellen Strahl. Laß uns dein Wort nichtrauben in diesem Jammerthal.

2. Erhalt dein' Ehr' und wehre dem, der dir

widerspricht; erleucht, Herr, und befehre, allwissend ewig Licht, was dich bisher nicht kennet; entdecke doch der Welt, der du dein Licht gegönnet, was einzig dir gefällt.

3. Erhalt, was du gebauet und durch dein Blut erwarbst, was du dir hast vertrauet, da du am Kreuze starbst. So viele Feinde stürmen zu deiner Kirche Fall, du aber wollst sie schirmen als Mau'r und Felsenwall.

4. Erhalt, Herr, deine Heerde, der grimme Wolf kommt an; schaff, daß uns Hilfe werde, weil niemand retten kann, ohn' dich, du großer Hirte. Leit uns auf guter Weid', treib, nähr, erfreu, bewirthe uns in der wüsten Haid'.

5. Erhalt uns, Herr, dein Erbe, dein werthes Heiligthum; zerreiß, zer- schmeiß, verderbe, was wider deinen Ruhm. Laß dein Gesetz uns führen, gönn uns dein Himmels- brot, laß deinen Schmutz

uns zieren, heil uns durch
deinen Tod!

6. Erhalt und laß uns
hören dein Wort, das selig
macht, den Spiegel deiner
Ehren, das Licht in dieser
Nacht. Daß dieser Brunn
uns tränke, der Himmels-
thau uns neß', uns diese
Richtschnur lenke, der Honig
uns ergöß'.

7. Erhalt in Sturm und
Wellen dein Häuflein, laß
doch nicht uns Wind und
Wetter fällen; steu'r selbst
bein Schiff und richt den
Lauf, daß wir gelangen
zum Hafen nach der Zeit
und Ruh' nach Streit er-
langen in sel'ger Ewigkeit.

Andr. Gryphius (1616—1664).

Met. Ach Gott, wie manches ic.

341. **E**rhalt uns, Herr,
bei deinem
Wort und steure deiner
Feinde Mord, die Jesum
Christum, deinen Sohn,
wohl stürzten gern von
seinem Thron!

2. Beweis dein' Macht,
Herr Jesu Christ, der du
Herr aller Herren bist; be-
schirm dein' arme Christen-

heit, daß sie dich lob' in
Ewigkeit!

3. Gott, heil'ger Geist,
du Tröster werth, dem
Volk gieb einen Sinn auf
Erđ'; steh bei uns in der
lepten Noth, leit uns ins
Leben aus dem Tod.

Martin Luther (1483—1546).

Eigene Melodie.

342. **F**ahre fort ::
Zion fahre fort
im Licht, mache deinen Leuch-
ter helle, laß die erste Liebe
nicht, suche stets die Lebens-
quelle; Zion, bringe durch
die enge Pfort', :: fahre
fort! ::

2. :: Leide dich, :: Zion,
leide ohne Scheu Trübsal
Angst mit Spott und
Hohne; sei bis in den Tod
getreu, stehe auf die Lebens-
krone; Zion, fühlest du der
Schlangen Stich, :: leide
dich! ::

3. :: Folge nicht, :: Zion,
folge nicht der Welt, die
dich suchet groß zu machen;
achte nicht ihr Gut und
Geld, halt am Beten und
am Wachen; Zion, wenn

ſie dir viel Luſt verſpricht,
:: folge nicht! ::

4. :: Prüfe recht, :: Zion,
prüfe recht den Geiſt, der
dir ruft zu beiden Seiten;
thue nicht, was er dich
heißt, laß nur deinen
Stern dich leiten; Zion,
daß, was gut ſcheint und
was ſchlecht, :: prüfe
recht! ::

5. :: Dringe ein, :: Zion,
bringe ein in Gott; ſtärke
dich mit Geiſt und Leben,
ſei nicht, wie die andern,
todt, ſei du gleich den
grünen Aebn; Zion, in
die Kraft, nicht in den
Schein :: bringe ein! ::

6. :: Brich herfür, :: Zion,
brich herfür in Kraft, weil
die Bruderliebe brennet;
zeige, was der in dir ſchafft,
der als ſeine Braut dich
kennet; Zion, durch die dir
gegebne Thür :: brich her-
für! ::

7. :: Halte auß, :: Zion,
halte deine Treu'; laſſe
nimmer lau dich finden:
auf, daß Kleinod rückt
herbei; auf, verlaſſe, was
dahinten! Zion, in dem

leſten Kampf und Strauß
:: halte auß! ::

Joh. Schmidt (1669—1745).

Mel. Wacht auf, ruft uns die zc.

343. Gottes Stadt ſteht
feſt gegründet
auf heil'gen Bergen, es
verſündet ſich wider ſie
die ganze Welt; dennoch
ſteht ſie und wird ſtehen,
man wird an ihr mit
Staunen ſehen, wer hier
die Hut und Wache hält.
Der Hüter Iſraels iſt
ihres Heiles Fels. Halle-
luja! Lobſingt und ſpricht
wohl dem Geſchlecht, daß
in ihr hat das Bürger-
recht!

2. Zions Thore liebt vor
allen der Herr mit gnäd'gem
Wohlgefallen, macht ihre
Riegel ſtark und feſt; ſegneß,
die darinnen wohnen, weiß
überſchwenglich dem zu
lohnem, der ihn nur thun
und walten läßt. Wie
groß iſt ſeine Huld, wie
trägt er mit Geduld all'
die Seinen! O Gottes
Stadt, du reiche Stadt, die
ſolchen Herrn und König
hat.

3. Große, heil'ge Dinge werden in dir gepredigt, wie auf Erden sonst unter keinem Volk man hört. Gottes Wort ist deine Wahrheit, du hast den Geist und hast die Klarheit, die alle Finsterniß zerstört. Da hört man fort und fort das theuerwerthe Wort ew'ger Gnade. Wie lieblich tönt, was hier verhöht und dort mit ew'gem Leben frönt!

4. Auch die nichts davon vernommen, die fernsten Völker werden kommen und in die Thore Zions gehn. Denen, die im Finstern saßen, wird auch der Herr noch pred'gen lassen, was einst für alle Welt geschehn. Wo ist der Gottessohn? wo ist sein Gnadenthron? wird man fragen. Dann kommt die Zeit, wo weit und breit erscheint der Herr in Herrlichkeit.

5. Darum stellet ein die Klagen, man wird noch einst zu Zion sagen: wie mehrt sich deiner Bürger Zahl. Voll Erstaunen wird

man schauen, wie Gott sein Zion mächtig bauen und herrlich weitem wird einmal. Erhebet Herz und Sinn! Es ist die Nacht schier hin für die Heiden; es kommt ihr Tag, sie werden wach und Israel folgt ihnen nach.

6. Gottes Stadt, du wirfst auf Erden die Mutter aller Völker werden, die ew'ges Leben fanden hier. Welch ein Jubel, wie vom Reigen, wird einst von dir zum Himmel steigen! Die Lebensbrunnen sind in dir. In dir das Wasser quillt, das alles Dürsten stillt. Halleluja! Von Sünd' und Tod, von aller Noth erlöst nur einer, Zions Gott.

Karl Spitta (1801—1859).

Wel. Ein' feste Burg ist unser ic.

344. Herr, deine Kirche danket dir; noch wohnt dein Wort im Lande. Von deiner Gnade haben wir noch deinen Geist zum Pfande. Kommt sie in Gefahr durch der Feinde Schaar: dann, o

Jesu Christ, besiege Macht und List und herrsch in jedem Lande.

2. Sei, Herr, mit uns, verlaß uns nie, uns, deines Leibes Glieder; hilf deiner Kirch' und schütze sie; denn wir sind deine Brüder. Sie, die dir vertraut, hast du selbst erbaut. Ach, erhalt sie rein! Und die den Bund entweihn, die heilige dir wieder!

3. Eins, Herr, ist, was dein Zion kränkt, daß unter deinen Christen so mancher deiner nicht gedenkt, beherrscht von seinen Lüsten. Vieler Glaub' ist schwach, kalt die Lieb', und ach, sie bedenken nicht: es wart't ein schwer Gericht auf träge, sichre Christen.

4. Und du, o Jesu, bist so treu; ach, daß wir frömmere wären! Mach alle Herzen rein und neu, laß alle sich bekehren. Gieb uns Wissenschaft, Glauben, Lieb' und Kraft, gieb Entschluß und Muth, zu wagen Ehr' und Blut zu deines Namens Ehren.

5. Entferne Zwietracht, Krieg und Mord, erhalt uns Ruh' und Frieden. Laß uns, gestärkt durch dein Wort, im Guten nie ermüden. Mach leicht, was drückt, gieb uns, was beglückt; nach der Prüfung Zeit ruf uns zur Seligkeit, zu deines Himmels Frieden!

6. Herr, deine Kirche streitet noch, hilf deiner Kirche siegen! Wie schwer ihr Kampf ist, müsse doch kein Kämpfer unterliegen! Hör ihr kindlich Flehn, eil, ihr beizustehn, daß sie standhaft sei, stets deiner Wahrheit treu. Hilf deiner Kirche siegen!

Job. Mich. Uhlich (1713–1774).

Mel. Herzliebster Jesu, was hast.

345. Herr, unser Gott, laß nicht zu Schanden werden die, so in ihren Nöthen und Beschwerden bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen und zu dir rufen.

2. Zu Schanden mache alle, die dich hassen, die sich allein auf ihre Macht verlassen. Ach, lehre dich

mit Gnaden zu uns Armen;
laß dich's erbarmen!

3. Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde. Wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde; sie müssen Wehr und Waffen niederlegen, kein Glied mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen; vergebens ist's, auf Menschenhilfe bauen, mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen, die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten und das bedrängte kleine Häuflein retten. Wir traun auf dich, wir schrein in Jesu Namen: hilf, Helfer! Amen.

Joh. Geermann (1685—1647).

Met. Lobe den Herren, o meine z.

346. Lobe den Herren, o Christengemeinde, der seine Kirche mächtig hält, sinkt in den Staub, ihr, des Kreuzes Feinde: der Herr ist Gott und sein die Welt! Sein kräftig Wort schallt weit

und breit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Halleluja, Halleluja!

2. Ringsumher gehen in alle Lande Apostel aus nach Ost und West, fürchten nicht Martern und scheuen nicht Bande, sie halten am Erlöser fest. Auf aller theuren Märt'rer Blut ohn' Wanken Christi Kirche ruht. Halleluja, Halleluja!

3. Schon benedein dich viel tausend Zungen, o Herr, als Heiland und Prophet: überall ist ja dein Nam' erklingen, des Kreuzes Gnadenbild erhöht; den fernen Inseln naht dein Wort, dir jauchzt der Süden und der Nord: Halleluja, Halleluja!

4. Fernhin und nahe sind wir nun Brüder; ein Herr, ein Glaub', ein Sakrament. Allzugleich sind wir des Mittlers Glieder, der vor dem Vater uns bekennt. Tausend und Tausend flehn zugleich: „Vater unser im Himmelreich.“ Halleluja, Halleluja!

5. Lobet den Herren! Einst kommt die Stunde,

wo eine Heerd', ein Hirte ist! Alle die Völker sind dann im Bunde und beugen sich vor Jesus Christ; wann dieser sel'ge Tag erscheint, Himmel und Erde sind vereint. Halleluja, Halleluja!

Hermann Daniel (1812—1871).

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ic.

347. ☉ Jesu Christe, wahres Licht, erleuchte, die dich kennen nicht, und bringe sie zu deiner Heerd', daß ihre Seel' auch selig werd'!

2. Erfüll mit deiner Gnade Schein, die noch des Irrthums Nacht hüllt ein; auch die, so heimlich noch sitzt an in ihrem Sinn ein falscher Bahn.

3. Und was sich sonst verloren hat von dir, das suche du mit Gnad', und ihr verwund't Gewissen heil, laß sie am Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör: die Stummen richtig reden lehr, die nicht bekennen wollen frei, was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblend't, bring her, die sich von uns getrennt, versammle, die zerstreuet gehn, mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich auf Erden und im Himmelreich, hier zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen dich.

Joh. Heermann (1585—1647).

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

348. ☉ Jesu, einig wahres Haupt der heiligen Gemeinde, die an dich, ihren Heiland, glaubt und nur auf dir alleine, als ihrem Felsen, steht, der nie untergeht, wenn gleich die ganze Welt zertrümmert und zerfällt; erhör, erhör uns, Jesu!

2. Laß, guter Hirt, das Häuflein klein, das sich zu dir bekennet, dir ferner anbefohlen sein, erhalt uns ungetrennet. Wort', Laß und Abendmahl laß in dieser Zahl und ersten Reinkheit bis an den Schluß

der Zeit zu unserm Troste bleiben.

3. Hilf, daß wir dir zu aller Zeit mit reinem Herzen dienen. Laß uns das Licht der Seligkeit, das uns bisher geschienen, zur Buße kräftig sein und zum hellen Schein, der unsern Glauben mehrt, der Sünden Macht zerstört und fromme Christen macht.

4. Laß uns beim Evangelio Gut, Blut und Leben wagen; mach uns dadurch getrost und froh, das schwerste Kreuz zu tragen. Sieh uns Beständigkeit, daß uns Lust und Leid von dir nicht scheiden mag, bis wir den Jubeltag bei dir im Himmel halten.

5. Erbarm dich deiner Christenheit, vermehre deine Heerde; für uns, dein armes Häuflein, streit, daß es erhalten werde. Den Uerger nissen wehr; was dich haßt, bekehr; was sich nicht beugt, zerbrich; mach endlich seliglich an aller Noth ein Ende.

6. Ach, Jesu, ach, wir bitten dich in deinem Je-

sus-Namen: erhöhr, erhöhr uns gnädiglich, sprich, Jesu, Ja und Amen! Willst du uns Jesus sein, sind wir, Jesu, dein: so halt dein Jesus-Wort, und laß uns hier und dort darüber dir lobsingeln.

Johann Wengler (1656—1734).

Met. Fahre fort.

349. **Reich** des Herrn, :: brich hervor in vollem Tag! Deiner Strahlen Macht erhelle, was in Todes Schatten lag! Wolf' und Zweifelsnebel fälle; sende Licht und Wärme nah' und fern, :: Reich des Herrn. ::

2.:: Siege bald!:: Komm, daß kalte Reich der Nacht aller Enden zu zerstören! Sieh, es sammelt seine Macht; doch wer kann den Sieg dir wehren! Denn die Sonne der Gerechtigkeit :: führt den Streit.::

3. :: Gottes Held, :: mit der Gnade Sieg's Gewalt schlage Feind an Feind darnieder! Bring in deine Herrschaft bald alles Abgefallene wieder! Dann

umarme Freud' und Friede
sich :: ewiglich. ::

4. :: Ueberall :: laß bis
an der Welten Rand, laß
durch jeden Kreis der Er-
den deinen Namen hell er-
kannt, deine Kraft verherr-
licht werden, bis du als der
Völker Friedefürst :: herr-
schen wirst. ::

5. :: Menschenhuld ::
klopft in deiner milden
Brust; unter Menschenkin-
dern wohnen, das ist dei-
nes Herzens Lust. Nimm,
o nimm die Nationen, nimm
zum Wohnsitz alle Länder
ein; :: sie sind dein! ::

6. :: Aber ihr, :: die
der König ausgesandt, geht
voran in allen Zonen;
bahnt die Weg' und macht
bekannt unter allen Nati-
onen, wie die Gnade, wo
der Herr regiert, :: trium-
phirt. ::

7. :: Welch ein Herr! ::
Ihm zu dienen, welch ein
Stand! Wenn wir seines
Dienstes pflegen, lohnt er
unsrer schwachen Hand ar-
mes Werk mit reichem
Segen. Wallen wir, so

wallt sein Friede mit
:: Schritt vor Schritt. ::

8. :: Kommt herbei, ::
frohe Zeiten, säumet nicht,
daß der Herr sich offen-
bare als der Völker Recht
und Licht! Kommt, daß
alle Welt erfahre, wie die
Menschenheerd' ihr großer
Hirt :: weiden wird. ::

Karl Barbe (1763—1841).

Wel. Herr Jesu Christ, mein's
Lebens Licht.

350. So lange Jesus
bleibt der
Herr, wird's alle Tage herr-
licher: so war's, so ist's,
so wird es sein bei seiner
gläubigen Gemein'.

2. Es bleibt bei dem be-
kannten Wort, von Zeit
zu Zeit, von Ort zu Ort:
Christi Blut und Gerech-
tigkeit bleibt seiner Kirche
Herrlichkeit.

3. Wir sagen Ja mit
Herz und Mund! Das
Lamm ist seiner Kirche
Grund, der fest und unbe-
weglich steht, wenn Erd'
und Himmel untergeht.

4. Du bist und bleibest
unser Herr, der Leitstern

deiner Wandlerer, der Kirche theures Oberhaupt, dem keiner Feinde Macht sie raubt.

5. Dein Geist, der Geist der Herrlichkeit, mit dem der Vater dich geweiht, ruht auf der Kirche fort und fort und segnet ihrer Zeugen Wort.

6. Denkt man daran, so weiß man nicht, wie einem recht dabei geschieht, steht nur so da und steht dir zu und denkt: Gekreuzigter, nur du!

7. Nach deine Boten sieggetrönt zum Preise dir, der uns verjöhnt und gieb mit uns an deinem Heil der ganzen Welt aus Gnaden Theil!

Nikolaus Graf von Sinzenborn
(1700—1760).

Mel. Kommt her zu mir, spricht
Gottes Sohn.

351. Verzage nicht,
du Häuflein
klein, obschon die Feinde
Willens sein, dich gänzlich
zu zerstören und suchen
deinen Untergang, davon
dir wird recht angst und

bang'; es wird nicht lange
währen

2. Getröst dich nur, daß
deine Sach' ist Gottes;
dem befehl die Rach', und
laß du ihn nur walten.
Er wird durch einen Gideon,
den er wohl weiß, dir hel-
fen schon, dich und sein
Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott
ist und sein Wort, muß
Teufel, Welt und Höllen-
pfort', und was dem thut
anhängen, endlich werden
zu Schand' und Spott.
Gott ist mit uns und wir
mit Gott, den Sieg woll'n
wir erlangen.

Gustav Adolfs Geselieb, in
Reime gebracht von Michael Alten-
burg 1632.

Mel. Ein' feste Burg ist unser
Gott.

352. Verzage nicht,
du kleine
Schaar, ob auch die Feinde
schmauben: halt dich an
Gott in der Gefahr und
stehe fest im Glauben: sein
helles Auge wacht auch in
der Mitternacht. Gewaltig
ist sein Arm. Der Wider-

facher Schwarm schlägt seine Hand zu Boden.

2. Mag immerhin ihr stolzer Mund viel neue Sägung lehren, den alten, tiefen Glaubensgrund der Christen umzukehren: so weichen wir doch nicht von Gott und seinem Licht; sein seligmachend Wort wird von der Hölle'spfort' doch nimmermehr bezwungen.

3. Wir ziehn den Harnisch Gottes an, umgürten unsre Lenden und stehn, mit Wahrheit angethan, das Geistes'schwert in Händen. Des Heilands reine Lehr' ist unsre Waff' und Wehr, Christi Gerechtigkeit ist unser Panzerkleid und unser Schild der Glaube.

4. Wir wandeln in dem lichten Glanz, der von dem Herrn ausgehet; der Herr ist selber unsre Schanz' wenn unser Feind aufstehet. Wir sind auf festem Grund, da unserm Glaubensbund der Heiland Jesus Christ der Grund- und Eckstein ist und allezeit wird bleiben.

5. Durch Christum wird

beschirmet sein die Kirche sondergleichen, wenn auch wohl Hügel stürzen ein und selber Berge weichen. Ihm ist sie ja vertraut, auf ihn, den Fels, erbaut; er wohnt bei ihr darin, hell glänzet ihre Zinn', darauf sein Zeichen stehet.

6. O Glaubensherzog, Jesu Christ, hilf uns dein Wort bewahren: und wächst der Feinde Macht und List, so stärk uns in Gefahren. Held Gottes, dein Panier bricht auf, wir folgen dir: in deiner heil'gen Hut steht Ehre, Gut und Blut der treuen Kampfgenossen.

Christian Bähr (1795—1846).

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

353. Wenn Christus seine Kirche schützt, so mag die Hölle wüthen; er, der zur Rechten Gottes sitzt, hat Macht, ihr zu gebieten. Er ist mit Hilfe nah, wenn er gebeut, steht's da; er schützt seinen Ruhm und hält das Christenthum: mag doch die Hölle wüthen.

2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron sich wider ihn empören; denn den Gesalbten, seinen Sohn, den wollen sie nicht ehren. Sie schämen sich des Worts, des Heilands, unsers Horts; sein Kreuz selbst ist ihr Spott, doch ihrer lachet Gott: sie mögen sich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn, uns kann er sie nicht rauben: der Undrhist mag ihr widerstehn, wir halten fest im Glauben. Gelobt sei Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, sein Wort von Herzen hält, dem kann die ganze Welt die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, laßt euch kein Drohn erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, wird uns gewiß bedecken. Der Herr, Herr, Zebaoth, hält über sein Gebot, giebt uns Geduld in Noth und Kraft und Muth im Tod: was will uns denn erschrecken?

Chr. Fürchteg. Bellert (1715–1760).

Mel. Werde munter, mein ic.

354. Zion, gieb dich nur zufrieden! Gott ist noch bei dir darin, du bist nicht von ihm geschieden: er hat einen Vater Sinn. Wenn er straft, so liebt er auch, dies ist Gottes steter Brauch: Zion, lerne dies bedenken! Warum willst du dich so kränken?

2. Treiben dich die Meereswellen auf der wilden, tiefen See, wollen sie dich gar zerschellen, daß du rufest Ach und Weh, schweig dein Heiland still dazu, gleich als schlief er in Ruh': Zion, laß dich nicht bewegen! Bald wird Sturm und Flut sich legen.

3. Berg' und Felsen mögen weichen, ob sie noch so feste stehn; mag die Welt mit ihren Reichen wanken, ja selbst untergehn: dennoch hat es keine Noth, nicht im Leben, nicht im Tod; Zion, du kannst doch nicht wanken, aus des ew'gen Bundes Schranken.

4. Müßen schon allhier die Thränen deine schönsten Perlen sein, bringe

dein Seufzen und dein Stöhnen auch in deine Lieder ein, ist der Spott dein täglich Brot und dein Krank die bittere Noth: Zion, laß dir doch nicht grauen! Du kannst deinem Gott vertrauen.

5. Droht man dir mit Schmach und Banden, mit viel Qual und Herzeleid, dennoch wirfst du nicht zu Schanden; denk nur an die Ewigkeit. Sei getrost und wohlgemuth; denn der Herr ist's, der es thut: Zion, Gott wird dich schon stärken, seine Hilfe wirfst du merken.

6. Freue dich, es kommt das Ende und der Abend schon herbei; gieb dich nur in Gottes Hände, der macht dich von allem frei. Für die Trübsal, Spott und Hohn giebt er dir die Freudenkron': Zion, Gott, dein Schuß, wird wachen und die Welt zu Schanden machen.

7. Freuet euch, ihr Himmelskinder, freuet euch mit Zion hier; ihr sollt nicht im Tode sterben, ihr sollt

leben für und für. Dort ist nicht mehr Angst und Qual in dem schönen Himmelsaal: Zion, wer will dich nun scheiden von dem Lamm und seinen Freuden?

Joachim Pauli (um 1674).

Eigene Melodie.

355. **Z**ion klagt mit Angst und Schmerzen, Zion, Gottes werthe Stadt, die er trägt in seinem Herzen, die er sich erwählet hat. Ach, spricht sie, wie hat mein Gott mich verlassen in der Noth, läßt mich so in Ängsten schweben, hat sich meiner ganz begeben.

2. Der Gott, der mir hat versprochen seinen Beistand jederzeit, der läßt sich vergebens suchen jetzt in meiner Traurigkeit. Ach, will er denn für und für ohne Gnade zürnen mir? Kann und will er sich der Armen jetzt nicht, wie vorhin erbarmen?

3. Zion, o du vielgeliebte, sprach zu ihr des Herren Mund, zwar du bist jetzt die Betrübte, Seel' und

Leib ist dir verwund't; doch stell alles Trauern ein: wo mag eine Mutter sein, die ihr eigen Kind kann hassen und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja, wenn gleich du könntest finden einen solchen Mutterstinn, dem die Liebe sollt' entschwinden, so bleib' ich doch, der ich bin. Meine Treue bleibet dir, Zion, o du meine Zier! Längst hast du mein Herz besessen, deiner kann ich nicht vergeffen.

5. Laß dich nicht den Feind verblenden, der sonst nichts als schrecken kann. Siehe hier in meinen Händen hab' ich dich geschrieben an! Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein; deine Mauern will ich bauen und in Gnade dich anschauen.

6. Wie der Säugling ohne Sorgen ruht in seiner Mutter Schooß, bist auch du in mir geborgen, meine Treu' zu dir ist groß. Dich und mich kann keine Zeit, keine Noth, Gefahr und Streit, ja des Todes Macht

nicht scheiden: bleib getreu in allen Leiden.

Joh. Heermann (1585—1647).

b. Mission.

Wel. Ballet will ich dir geben.

356. **D**er du zum Heil erschienen der allerärmsten Welt und von den Cherubinen zu Sündern dich gesellt; den sie mit frechem Stolze verhöhnt mit seiner Huld, als du am dürren Holze verhöhnstest ihre Schuld:

2. Damit wir Kinder würden, gingst du vom Vater aus, nahmst an dich unsre Bürden und bauest uns ein Haus. Von Westen und von Süden, von Morgen ohne Zahl sind Gäste nun beschieden zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitskleide, von allen Flecken rein, führst du zu deiner Freude die Völkerschaaren ein; und welchen nichts verkündigt, kein Heil verheißen war, die bringen nun entsündigt dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast den ärmsten

Slaven, wo heiß die Sonne
glüht, wie deinen andern
Schafen zu Liebe dich ge-
müht, und selbst den öden
Norden, den ew'ges Eis
bedrückt, zu deinen Him-
melspforten erbarmend
hingerückt.

5. Drum kann nicht
Ruhe werden, bis deine
Liebe siegt, bis dieser Kreis
der Erden zu deinen Füßen
liegt; bis du im neuen
Leben die ausgesöhnte Welt
dem, der sie dir gegeben,
vors Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend
Fürsten mit Völkern ohne
Licht stehn in der Nacht
und dürsten nach deinem
Angesicht! Auch sie hast
du gegraben in deinen
Priesterchild, am Brunn-
quell sie zu laben, der dir
vom Herzen quillt.

7. So sprich dein gött-
lich: Werde! Laß deinen
Odern wehn, daß auf der
finstern Erde die Todten
auferstehn, daß, wo man
Gößen fröhnet und vor
den Teufeln kniet, ein willig
Volk versöhnet zu deinem
Tempel zieht.

8. Wir rufen, du wirst
hören: wir fassen, was du
sprichst; dein Wort muß
sich bewähren, womit du
Fesseln brichst. Wie viele
sind zerbrochen, wie viele
sind's noch nicht! O du,
der's uns versprochen, werd
aller Heiden Licht!

Albert Knapp (1798—1864).

Met. Nun ruhen alle Wälder.

357. Du großer Zion's-
König, dem
alles unterthänig und über-
geben ist, vor dem die
Erde sich beugt, dem sich
der Himmel neiget: hör
unser Flehn, Herr Jesu
Christ.

2. Vereint mit deinen
Frommen, will unsre
Schaar auch kommen vor
deinen Gnadenthron. Laß
unser schwaches Vallen dir,
Vater, wohlgefallen und
segne uns in deinem Sohn.

3. Die, Herr, nach dir
sich nennen, dich aber noch
nicht kennen, erleucht mit
deinem Wort. Weck auf
die todten Herzen, die Zeit
nicht zu verscherzen zum
Seligwerden hier und dort.


4. Tritt unter deine Füße
das Reich der Finsternisse
zu deines Namens Ruhm!
Durchbring der Heiden
Herzen zum Lohne deiner
Schmerzen mit deinem
Evangelium.

5. Stärk, Heiland, deine
Knechte, zu fördern deine
Rechte, zu streiten in Go-
huld. Steh allen Muth
und Kräfte zum großen
Heilsgeschäfte und labe sie
mit deiner Huld.

6. Erhöre unser Flehen,
o Herr, und laß geschehen,
was unser Herz begehrt,
daß bald die ganze Erde
dein Gottestempel werde.
Wer's glauben kann, dem
wird's gewährt.

Versaffer unbekannt.

Met. Meinen Jesus laß ich nicht.

358.  ine Heerde und
ein Hirt! Wie
wird dann dir sein, o Erde,
wenn sein Tag erscheinen
wird? freue dich, du kleine
Heerde, mach dich auf und
werde Licht: Jesus hält,
was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag
noch fern? Schon ergrünt

es auf den Weiden, und
die Herrlichkeit des Herrn
nahet dämmernd sich den
Heiden; blinde Pilger flehn
um Licht: Jesus hält, was
er verspricht.

3. Komm, o komm,
getreuer Hirt, daß die
Nacht zum Tage werde!
Ach, wie manches Schäf-
lein irrt fern von dir
und deiner Heerde. Kleine
Heerde, sage nicht: Jesus
hält, was er verspricht.

4. Steh, das Heer der
Nebel flieht vor des Morgen-
rothes Helle, und der Sohn
der Wüste kniet dürstend
an der Lebensquelle; ihn
umleuchtet Morgenlicht:
Jesus hält, was er ver-
spricht.

5. Gräber harren auf-
gethan: rauscht, verdorrte
Gebeine, macht dem Bun-
desengel Bahn! Großer
Tag des Herrn, erscheine:
Jesus ruft: es werde Licht!
Jesus hält, was er ver-
spricht.

6. O des Tags der Herr-
lichkeit! Jesus Christus,
du die Sonne, und auf
Erden weit und breit Licht

und Wahrheit, Fried' und
Bonne! Mach dich auf,
es werde Licht! Jesus
hält, was er verspricht.

Friedrich Krummacher (1768–1845).

Mat. Wachet auf, ruft uns die 10.

359. Einer ist's, an
dem wir han-
gen, der für uns in den
Tod gegangen und uns er-
kauft mit seinem Blut.
Unsre Leiber, unsre Herzen
gehören dir, o Mann der
Schmerzen, in deiner Liebe
ruht sich's gut. Nimm uns
zum Eigenthum, bereite
dir zum Ruhm deine Kin-
der; verbirg uns nicht das
Gnadenlicht von deinem
heil'gen Angesicht!

2. Nicht wir haben dich
ermählet, du selbst hast
unsre Zahl gezählet nach
deinem ew'gen Gnadenrath.
Unsre Kraft ist schwach
und nichtig, und keiner
ist zum Werke tüchtig, der
nicht von dir die Stärke
hat. Drum brich den
eigenen Sinn; denn Ar-
muth ist Gewinn für den
Himmel. Wer in sich
schwach, folgt, Herr, dir

nach und trägt mit Ehren
deine Schmach.

3. O Herr Jesu, Ehren-
könig, die Ernt' ist groß,
der Schnitter wenig; drum
sende treue Zeugen aus!
Send auch uns hincus in
Gnaden, viel arme Gäste
dir zu laden zum Mahl
in deines Vaters Haus.
Wohl dem, den deine Wahl
beruft zum Abendmahl im
Reich' Gottes! Da ruht
der Streit, da währt die
Freud' heut, gestern und
in Ewigkeit.

4. Schau auf deine
Millionen, die noch im
Todeschatten wohnen, von
deinem Himmelreiche fern!
Seit Jahrtausenden ist
ihnen kein Evangelium er-
schienen, kein gnadenreicher
Morgenstern. Glanz der
Gerechtigkeit, geh auf, denn
es ist Zeit! Komm, Herr
Jesu, zieh uns voran und
mach uns Bahn, gieb
deine Thüren aufgethan!


5. Deine Liebe, deine
Wunden, die uns ein
ew'ges Heil erfunden, dein
treues Herz, das für uns
fleht, wollen wir den Seelen

preisen und auf dein Kreuz
so lange weisen, bis es
durch ihre Herzen geht.
Denn kräftig ist dein Wort,
es richtet und durchbohrt
Geist und Seele; dein Joch
ist süß, dein Geist gewiß,
und offen steht dein Para-
dies.

6. Heiland, deine größten
Dinge beginnest du still
und geringe: was sind wir
Armen, Herr, vor dir?
Aber du wirst für uns
streiten und uns mit deinen
Augen leiten: auf deine
Kraft vertrauen wir. Dein
Senforn, arm und klein,
wächst endlich ohne Schein
doch zum Baume, weil du
Herr Christ, sein Hüter bist
dem es von Gott ver-
trauet ist.

Albert Knapp (1798—1864)

Eigene Melodie.

360.  **Es** wolle Gott
uns gnädig
sein und seinen Segen
geben; sein Antlitz uns mit
hellem Schein erleucht'
zum ew'gen Leben, daß
wir erkennen seine Wer'
und, was ihm lieb auf


Erden, und Jesu Christi
Heil und Stärk' bekannt
den Heiden werden und
sie zu Gott bekehren.

2. So danken dir und
loben dich, o Gott, die
Völker alle, und alle Welt,
die freue sich und sing'
mit großem Schalle, daß
du auf Erden Richter bist
und läßt die Sünd' nicht
walten; dein Wort die
Hut und Weide ist, das
wird uns wohl erhalten,
in rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und
lobe dich das Volk in
guten Thaten! Das Land
bring' Frucht und befre
sich, dein Wort laß wohl
gerathen. Uns segne Vater
und der Sohn, uns segne
Gott der heil'ge Geist, dem
alle Welt die Ehre thu',
vor ihm sich fürchte aller-
meist. Nun spricht von
Herzen: Amen!

Matth. Luther (1483—1546).

Mel. Wachet auf, ruft uns die 1c.

361.  **Ö**dnig Jesu,
streite, siege,
daß alles bald dir unter-
liege, was lebt und webt

in dieser Welt. Blick auf deine Friedensboten, laß wehen deinen Lebensodem durchs ganze, weite Todtenfeld. Erhöre unser Flehn, und laß es bald geschehn! Amen, Amen! So rühmen wir und jauchzen dir ein Halleluja für und für.

Versaffer unbekannt.

Met. Wie schön leucht' uns zc.

362. **M**acht weit die Pforten in der Welt: ein König ist's, der Einzug hält, umglänzt von Gnad' und Wahrheit. Wer von der Sünde sich gewandt, wer auf vom Todeschlaf stand, der siehet seine Klarheit. Seht ihn weithin herrlich schreiten, Licht verbreiten: Nacht zerstreut er, Leben, Fried' und Wonne beut er.

2. Es jauchzt um ihn die große Schaar, die lang' in schweren Fesseln war: er hat sie freigegeben. Blind waren sie und sehen nun; lahm waren sie und gehen nun; todt waren sie und leben! Köstlich, tröstlich allen Kranken, ohne

Wanken, ohne Schranken walten seine Heilsgedanken.

3. Noch liegt vor ihm so tief und schwer der Sünden ungeheures Heer, das tausend Völker drückt. Um Rache schreit es auf zu Gott; doch lebet er und hat die Noth der Sünder angeblicket, betet, rettet, heilt und segnet und begegnet seinen Armen als ein Heiland voll Erbarmen.

4. Längst ist in seinem ew'gen Rath für sie zu seinem Reich der Pfad gezeichnet und gebahnet; ohnmächtig droht der Feinde Hohn; schnell steht in Herrlichkeit sein Thron, wo niemand es geahnet. Selig, selig, wer da trauet, bis er schauet; wer sich mühet, bis sein Gott vorüberziehet!

5. Die ihr von Christi Hause seid, kommt, schließet nun mit Freudigkeit den Bund in seinem Namen! Laßt uns auf seine Hände schaun, an seinem Reiche muthig baun! Sein Wort ist Ja und Amen. Flehet, gehet, Himmelserben anzu-

werben, harret, ringet: Jesus ist es, der euch dinget.

6. O du, den unsre Sünde schlug, wann wird doch deines Lobß genug auf dieser Welt erschallen? Wann wird der Völker volle Zahl im ungetrübten Sonnenstrahl zu deinem Tempel wallen, wo dich freudig alle kennen, Jesus nennen, dir geboren, dir auf ewig zugeschworen?

7. Wir harren dein, du wirst es thun, dein Herz voll Liebe kann nicht ruhn, bis alles ist vollendet; die Wüste wird zum Paradies und bittre Quellen strömen süß, wenn du dein Wort gesendet. Zu dem Sturme sprichst du: schweige! Meer, verseige! Flammen zündet! Tempel Gottes, sei gegründet!

Albert Knapp (1798—1864).

Ref. Du klagst und fühlst die Beschwerden.

363. ☉, daß doch bald dein Feuer brennte, du unaussprechlich Liebender, und bald die

ganze Welt erkannte, daß du bist König, Gott und Herr!

2. Zwar brennt es schon in heller Flamme jetzt hier jetzt dort, in Ost und West: dir, dem am Kreuz erwürgten Lamm, ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.

3. Und noch entzünden Himmelsfunken so manches kalte, todte Herz und machen Durst'ge freudetrunken und heilen Sünd' und Höllenschmerz;

4. Verzehren Stolz und Eigenliebe und sondern ab, was unrein ist, und mehrten jener Flamme Liebe, die nur auf dich gerichtet ist.

5. Erwache, läufre und vereine des ganzen Christenvolles Schaar und mach in deinem Gnadenscheine dein Heil noch jedem offenbar.

6. Du unerschöpfter Quell des Lebens, allmächtig starker Gotteshauch, dein Feuermeer ström' nicht vergebens! Ach, zünd in unsern Herzen auch!

7. Schmilz alles, was sich trennt, zusammen und

baue deinen Tempel aus;
laß leuchten deine heil'gen
Flammen durch deines Va-
ters ganzes Haus.

8. Beleb, erleucht, er-
wärm, entflamme doch
bald die ganze weite Welt
und zeig dich jedem Völker-
stamme als Heiland, Friede-
fürst und Held.

9. Dann tönen dir von
Millionen, der Liebe Jubel-
harmonien, und alle, die
auf Erden wohnen, knien
vor den Thron des Lam-
mes hin.

Joh. Friedert.

Mel. Dir, dir Jehova, will ich n.

364. Wach auf, du
Geist der
ersten Zeugen, der Wäch-
ter, die auf Zions Mauern
stehn, die Tag' und Nächte
nimmer schweigen, und die
getrost dem Feind ent-
gegengehn, ja deren Schall
die ganze Welt durchdringt
und aller Völker Schaaren
zu dir bringt.

2. O daß doch bald dein
Feuer brennte! O möcht'
es doch in alle Lande gehn!
Ach, Herr, gib doch in

deine Ernte viel Knechte,
die in treuer Arbeit stehn!
O Herr der Ernte, siehe
doch darein: die Ernt' ist
groß, die Zahl der Knechte
klein.

3. Dein Sohn hat ja
mit klaren Worten und
diese Bitte in den Mund
gelegt. O siehe, wie an
allen Orten sich deiner
Kinder Herz und Sinn be-
wegt, dich recht inbrünstig
hierum anzuflehn; drum
hör, o Herr, und sprich:
es soll geschehn.

4. Wie kannst du uns
denn das versagen, was
uns dein Sohn selbst deut-
lich bitten heißt? Wie denkst
du dieses abzuschlagen, wo-
zu du selbst uns treibst
durch deinen Geist? denn,
daß wir hierum zu dir
brünstig flehn das ist allein
durch deinen Geist geschehn.

5. Breit aus dein Wort
durch große Schaaren, die
in der Kraft Evangelisten
gleich; laß eilend Hilf uns
widerfahren und brich mit
Macht hinein in Satans
Reich. O breite, Herr, auf
weitem Erdenkreis dein

Reich bald aus zu deines
Namens Preis!

6. Ach, daß die Hilf aus
Zion käme! O daß dein
Geist, so wie dein Wort
verspricht, dein Volk aus
dem Gefängniß nähme!
O würd' es doch nur bald
vor Abend Licht! Ach reiß,
o Herr, den Himmel bald
entzwei und komm herab
zur Hilf und mach uns
frei!

7. Ach, laß dein Wort
recht schnelle laufen! Es
sei kein Ort ohn' dessen
Glanz und Schein! Ach,
führe bald dadurch mit
Haufen der Heiden Füll'
zu allen Thoren ein! Ja,
wecke doch auch Israel
bald auf, und also segne
deines Wortes Lauf.

8. O befre Zions wüste
Stege, und was dein Wort
im Laufe hindern kann,
das räume bald aus jedem
Wege; vertilg, o Herr, den
falschen Glaubenswahn und
mach uns bald von jedem
Niethling frei, daß Kirch'
und Schul' ein Garten
Gottes sei!

Karl von Bogasky (1690—1774).

Rel. Nun komm, der Selben u.

365. **W**alte, walte
nah und
fern, allgewaltig Wort des
Herrn, wo nur seiner All-
macht Ruf Menschen für
den Himmel schuf!

2. Wort vom Vater, der
die Welt schuf und in den
Armen hält und der Sün-
der Trost und Rath zu
uns hergesendet hat,

3. Wort von des Erlösers
Huld, der der Erde schwere
Schuld durch des heil'gen
Todes That ewig wegge-
nommen hat,

4. Kräftig Wort von
Gottes Geist, der den Weg
zum Himmel weist und
durch seine heil'ge Kraft
Wollen und Vollbringen
schafft,

5. Wort des Lebens, stark
und rein, alle Völker harren
dein: walte fort, bis aus
der Nacht alle Welt zum
Tag' erwacht!

6. Auf zur Ernt', in
alle Welt! Weithin wogt
das weiße Feld; klein ist
noch der Schnitter Zahl,
viel der Garben überall.

7. Herr der Ernte, groß

in dieser Welt. Blid auf deine Friedensboten, laß wehen deinen Lebensodem durchs ganze, weite Todtenfeld. Erhöre unser Flehn, und laß es bald geschehn! Amen, Amen! So rühmen wir und jauchzen dir ein Halleluja für und für.

Versaffer unbekannt.

Mel. Wie schön leucht'et uns u.

362. **M**acht weit die Pforten in der Welt: ein König ist's, der Einzug hält, umglänzt von Gnad' und Wahrheit. Wer von der Sünde sich gewandt, wer auf vom Todeschlaf stand, der flehet seine Klarheit. Seht ihn weithin herrlich schreiten, Licht verbreiten: Nacht zerstreut er, Leben, Fried' und Sonne heut er.

2. Es jauchzt um ihn die große Schaar, die lang' in schweren Fesseln war: er hat sie freigegeben. Blind waren sie und sehen nun; lahm waren sie und gehen nun; todt waren sie und leben! Köstlich, tröstlich allen Kranken, ohne

Wanken, ohne Schranken walten seine Heilsgedanken.

3. Noch liegt vor ihm so tief und schwer der Sünden ungeheures Heer, das tausend Völker drüdet. Um Rache schreit es auf zu Gott; doch lebet er und hat die Noth der Sünder angeblicket, betet, rettet, heilt und segnet und begegnet seinen Armen als ein Heiland voll Erbarmen.

4. Längst ist in seinem ew'gen Rath für sie zu seinem Reich der Pfad gezeichnet und gebahnet; ohnmächtig droht der Feinde Hohn; schnell steht in Herrlichkeit sein Thron, wo niemand es geahnet. Selig, selig, wer da trauet, bis er schauet; wer sich mühet, bis sein Gott vorüberziehet!

5. Die ihr von Christi Hause seid, kommt, schließet nun mit Freudigkeit den Bund in seinem Namen! Laßt uns auf seine Hände schaun, an seinem Reiche muthig baun! Sein Wort ist Ja und Amen. Flehet, gehet, Himmelserven anzu-

werben, harret, ringet: Jesus ist es, der euch dinget.

6. O du, den unsre Sünde schlug, wann wird doch deines Lobes genug auf dieser Welt erschallen? Wann wird der Völker volle Zahl im ungetrübten Sonnenstrahl zu deinem Tempel wallen, wo dich freudig alle kennen, Jesus nennen, dir geboren, dir auf ewig zugeschworen?

7. Wir harren dein, du wirst es thun, dein Herz voll Liebe kann nicht ruhn, bis alles ist vollendet; die Wüste wird zum Paradies und bittre Quellen strömen süß, wenn du dein Wort gesendet. Zu dem Sturme sprichst du: schweige! Meer, verseige! Flammen zündet! Tempel Gottes, sei gegründet!

Albert Knapp (1798—1864).

Met. Du klagst und fühlst die Beschwerden.

363. ☉, daß doch bald dein Feuer brennte, du unaussprechlich Liebender, und bald die

ganze Welt erkannte, daß du bist König, Gott und Herr!

2. Zwar brennt es schon in heller Flamme jetzt hier jetzt dort, in Ost und West: dir, dem am Kreuz erwürgten Lamm, ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.

3. Und noch entzünd' Himmelsfunken so manches kalte, todte Herz und mach' Durst'ge freudetrunken und heilen Sünd' und Höllenschmerz;

4. Verzehren Stolz und Eigenliebe und sondern ab, was unrein ist, und mehr'n jener Flamme Triebe, die nur auf dich gerichtet ist.

5. Erwecke, läufre und vereine des ganzen Christenvolles Schaar und mach' in deinem Gnadenscheine dein Heil noch jedem offenbar.

6. Du unerschöpfter Quell des Lebens, allmächtig starker Gotteshauch, dein Feuermeer ström' nicht vergebens! Ach, zünd in unsern Herzen auch!

7. Schmilz alles, was sich trennt, zusammen und

baue deinen Tempel aus;
laß leuchten deine heil'gen
Flammen durch deines Va-
ters ganzes Haus.

8. Beleb, erleucht, er-
wärm, entflamme doch
bald die ganze weite Welt
und zeig dich jedem Völker-
stamme als Heiland, Friede-
fürst und Held.

9. Dann tönen dir von
Millionen, der Liebe Jubel-
harmonien, und alle, die
auf Erden wohnen, knien
vor den Thron des Lammes
hin.

Joh. Friedert.

Wel. Dir, dir Jehova, will ich ic.

364. Wach auf, du
Geist der
ersten Zeugen, der Wäch-
ter, die auf Zions Mauern
stehn, die Tag' und Nächte
nimmer schweigen, und die
getrost dem Feind ent-
gegengehn, ja deren Schall
die ganze Welt durchbringt
und aller Völker Schaaren
zu dir bringt.

2. O daß doch bald dein
Feuer brennte! O möcht'
es doch in alle Lande gehn!
Ach, Herr, gib doch in

deine Ernte viel Knechte,
die in treuer Arbeit stehn!
O Herr der Ernte, siehe
doch darein: die Ernt' ist
groß, die Zahl der Knechte
klein.

3. Dein Sohn hat ja
mit klaren Worten uns
diese Bitte in den Mund
gelegt. O siehe, wie an
allen Orten sich deiner
Kinder Herz und Sinn be-
wegt, dich recht inbrünstig
hierum anzuflehn; drum
hör, o Herr, und sprich:
es soll geschehn.

4. Wie kannst du uns
denn das versagen, was
uns dein Sohn selbst deut-
lich bitten heißt? Wiedenfst
du dieses abzuschlagen, wo-
zu du selbst uns treibst
durch deinen Geist? denn,
daß wir hierum zu dir
brünstig flehn das ist allein
durch deinen Geist geschehn.

5. Breit aus dein Wort
durch große Schaaren, die
in der Kraft Evangelisten
gleich; laß eilend Hilf uns
widerfahren und brich mit
Macht hinein in Satans
Reich. O breite, Herr, auf
weitem Erdentreis dein

Reich bald aus zu deines
Namens Preis!

6. Ach, daß die Hilf aus
Zion käme! O daß dein
Geist, so wie dein Wort
verspricht, dein Volk aus
dem Gefängniß nähme!
O würd' es doch nur bald
vor Abend licht! Ach reiß,
o Herr, den Himmel bald
entzwei und komm herab
zur Hilf und mach uns
frei!

7. Ach, laß dein Wort
recht schnelle laufen! Es
sei kein Ort ohn' dessen
Glanz und Schein! Ach,
führe bald dadurch mit
Haufen der Heiden Füll'
zu allen Thoren ein! Ja,
wecke doch auch Israel
bald auf, und also segne
deines Wortes Lauf.

8. O befre Zion's wüste
Stege, und was dein Wort
im Laufe hindern kann,
das räume bald aus jedem
Bege; vertilg, o Herr, den
falschen Glaubenswahn und
mach uns bald von jedem
Miethling frei, daß Kirch'
und Schul' ein Garten
Gottes sei!

Karl von Bogatzky (1690—1774).

Rel. Nun komm, der Heiden u.

365. **W**alte, walte
nah und
fern, allgewaltig Wort des
Herrn, wo nur seiner All-
macht Ruf Menschen für
den Himmel schuf!

2. Wort vom Vater, der
die Welt schuf und in den
Armen hält und der Sün-
der Trost und Rath zu
uns hergesendet hat,

3. Wort von des Erlösers
Huld, der der Erde schwere
Schuld durch des heil'gen
Lobes That ewig wegge-
nommen hat,

4. Kräftig Wort von
Gottes Geist, der den Weg
zum Himmel weist und
durch seine heil'ge Kraft
Wollen und Vollbringen
schafft,

5. Wort des Lebens, stark
und rein, alle Völker harren
dein: walte fort, bis aus
der Nacht alle Welt zum
Tag' erwacht!

6. Auf zur Ernt', in
alle Welt! Weithin wogt
das weiße Feld; klein ist
noch der Schnitter Zahl,
viel der Garben überall.

7. Herr der Ernte, groß

334: Einführung von Dienern der Kirche.

und gut, weß zum Werke
Lust und Muth, laß die
Völker allzumal schauen
deines Lichtes Strahl!

Jonath. Bahnmaler (1774—1841).

c. Einführung von Dienern der Kirche.

Rel. O Gott, du frommer Gott.

366. Herr Jesu! der
du selbst von
Gott als Lehrer kommen,
und wie du's in dem
Schooß des Vaters hast
vernommen, den rechten
Weg zu Gott mit Wort
und Werk gelehrt, sei für
dein Predigtamt gelobt
von deiner Heerd'!

2. Du bist zwar in die
Höh' zum Vater aufge-
fahren, doch giebst du noch
der Welt dein Wort mit
großen Schaaren und haust
durch diesen Dienst die
Kirche, deinen Leib, daß
er im Glauben wach's, fest
bis ans Ende bleib'.

3. Hab Dank für dieses
Amt, durch welches man
dich höret, daß uns den
Weg zu Gott und die Ver-
söhnung lehret, durchs
Evangelium ein Häuflein

in der Welt beruset, sam-
melt, stärkt, lehrt, tröstet
und erhält.

4. Erhalt uns diesen
Dienst bis an das End'
der Erden, und weil die
Ernte groß, groß Arbeit
und Beschwerden, schick
selbst Arbeiter aus und
mach sie klug und treu,
daß Feld und Arbeit gut,
die Ernte reichlich sei.

5. Die du durch deinen
Ruf der Kirche hast ge-
geben, erhält bei reiner
Lehr' und einem heil'gen
Leben; leg deinen Geist
ins Herz, das Wort in
ihren Mund, was jeder
reden soll, das gieb du
ihm zur Stund'.

6. Ach segne all dein
Wort mit Kraft an unsern
Seelen; laß deiner Heerd'
es nie an guter Weide
fehlen; such das Verirrte
selbst, das Wunde binde
zu, das Schlafende weck
auf, das Müde bring zur
Ruh'.

7. Bring, was noch
draußen ist, zu deiner
kleinen Heerde; was brin-
gen ist, erhält, daß es

gestärket werde; bring
durch mit deinem Wort,
bis einstens Heerd' und
Hirt im Glauben, Herr,
an dich zusammen selig
wird.

Eberhard Fischer (1696—1773).

Mat. Wie schön leuchtet uns der 10.

367. ☉ Jesu, Herr der
Herrlichkeit! du
König deiner Christenheit,
du Hirte deiner Heerde!
du stehst auf die erlöste
Welt, regierst sie, wie es
dir gefällt, sorgst, daß sie
selig werde. Von dir sind
wir auch erwählet, zuge-
zählet den Erlösten, die
du segnen willst und trösten.

2. Wohl deinem Volk,
daß du es liebst, nach
deinem Sinn ihm Hirten
giebst, die es zum Himmel
führen, und die voll Eifer,
Geist und Kraft, gottselig
und gewissenhaft das Herz
des Sünders rühren. Treue
Hirten laß den Seelen
niemals fehlen und die
Heerden mit den Hirten
selig werden.

3. Wir nehmen hier von
deiner Hand den Lehrer,

den du uns gesandt: Herr,
segne deine Werke! Die
Seelen, die sich ihm ver-
trauen durch Lehr' und
Leben zu erbaun, gieb
Weisheit ihm und Stärke.
Lehr ihn, hilf ihm thun
und leiden, dulden, streiten,
beten, wachen, selig sich
und uns zu machen.

4. Herr, deinen Geist
laß auf ihm ruhn, laß
ihn sein Amt mit Freuden
thun; nichts sei, das ihn
betrübe! Wenn er uns
deine Wahrheit lehrt, gieb
uns ein Herz, das folg-
sam hört, ein Herz voll
treuer Liebe. Lehrer, Hörer
laß in Freundschaft und
Gemeinschaft feste stehen
und den Weg zum Himmel
gehen.

5. Wenn einst dein großer
Tag erscheint, laß unsern
Lehrer, unsern Freund uns
dir entgegen führen! Du
giebst ihm unter seine Hand
die Seelen als ein theures
Pfand: laß keine ihn ver-
lieren! Jesu, hilf du, biet
die Hände, daß am Ende
Hirt und Heerde treu vor
dir befunden werde.

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn, wir heißen dich willkommen gern in Jesu Christi Namen! O Hirte, nimm uns bei der Hand, führ uns zum ew'gen Vaterland: Gott mit dir! Amen, Amen. Mit dir gehn wir durch die Leiden dieser Zeiten zu dem Leben, das uns unser Gott will geben.

Joh. Bidel (1737—1809).

Mel. O Tag des Herrn, du sollst mir heilig.

368. **U**mgürte die, o Gott, mit Kräften in ihrem heil'gen Amt und Stand, die zu des Predigtamts Geschäften dein gnadenvoller Ruf gesandt! Lehr du sie, dann sind sie gelehret; erneure, die du, Herr, k'lehret; hilf ihnen selbst, dann wird allein ihr Amt an uns gesegnet sein.

2. Laß auf ihr Pflanzen, Säen, Bauen des Geistes Kraft von oben her zum reichlichsten Gedeihen thauen! Bau selbst dein Reich je mehr und mehr! Laß

in verändert neuer Erden dein Wort zur Saat des Lebens werden, damit es auf den Erntetag Frucht hundertfältig bringen mag!

3. Sieh, daß von deiner ganzen Heerde, so du den Hirten anvertraut, kein Einzige verloren werde, noch bleibe blind und unerbaut. Hilf unsern Lehrern heilig wandeln, in Demuth und in Sanftmuth handeln; mach sie zum guten Kampf bereit mit Weisheit, Treu' und Tapferkeit!

4. Dein Wort laß einem Strome gleichen, der mächtig durch die Länder fließt dem alle Felsen müssen weichen, der alle Dämme niederreißt; der alles reinigt, labt und bessert, der alle dürren Gründe wässert, der alle harten Felber zwingt und in die tiefften Risse bringt!

5. Sieh unsern Lehrern Geisteswaffen, der Feinde Grimm zu widerstehn, daß sie beim Bitten und Bestrafen auf Menschenfurcht und Gunst nicht sehn! Sieh, wenn sie lehren, Ueber-

zeugung; gieb, wenn sie warnen, tiefe Beugung; gieb, wenn sie trösten, Kraft und Licht und felsenfeste Zuversicht!

6. O Herr, wir trauen deiner Liebe, die Hirten deinem Volk bestimmt, und mit erbarmungsvollem Triebe die Heerden auch in Obhut nimmt. Du wirst selbst sehn nach deinen Sachen, und über deinen Knechten wachen; denn ihrer sind die Schafe nicht, nein, dein sind sie, o Seelenlicht!

7. Wir sind mit deinem Blut erkaufet: drum denke an dies theure Blut! Wir sind in deinen Tod gekaufet: so schütze dein erstrittnes Gut! Dein Vater hat uns dir erwählet, und uns zu seinem Volk gezählet; so weide jedes Gotteskind, Herr, dem wir sauer worden sind.

Verfasser unbekannt.

d. Kircheneinweihung.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

369. Ach wie heilig ist der Ort, ach wie selig ist die Stätte!

Hier, hier ist des Himmels Pfort', hier erhört Gott Gebete, hier erschallt sein theures Wort; o wie selig ist der Ort!

2. Heil war in des Zöllners Haus, als er Christus aufgenommen; und hier ruft Jesus aus: selig sind, die zu mir kommen! Ihre Herzen nimmt er ein, daß sie seine Tempel sei'n.

3. O, welch Heil ist bis hierher diesem Hause widerfahren! Wenn der Herr nicht bei uns wär', der sich uns will offenbaren, woher hätten wir den Geist, der den Weg zum Himmel weist?

4. O, wie lieblich, o, wie schön sind des Herren Gottesdienste! Laßt uns froh zu ihnen gehn; hier erlangt man zum Gewinnste einen Schatz, der ewig währt, den kein Rost noch Wurm verzehrt.

5. Bleibe bei uns, liebster Gast, speiß uns gnädig mit dem Worte, das du uns gegeben hast, Jesu, stets an diesem Orte; laß

die Kirche feste stehn, bis
die Welt wird untergehn!

Benj. Schmold (1672—1737).

Mel. Wie schön leucht'et uns der
Morgenstern.

370. Gott Vater, aller
Dinge Grund,
gieb deinen Vaternamen
kund an diesem heil'gen
Orte; wie lieblich ist die
Stätte hier! Die Herzen
wallen auf zu dir; hier ist
des Himmels Pforte.
Wohne, throne hier bei
Sündern, als bei Kindern,
voller Klarheit; heil'ge uns
in deiner Wahrheit.

2. Sohn Gottes, Herr
der Herrlichkeit, dies Got-
teshaus ist dir geweiht; o
laß dir's wohlgefallen! Hier
schalle dein lebendig Wort,
dein Segen walte fort und
fort in diesen Friedens-
hallen. Einheit, Reinheit
gieb den Herzen; Angst
und Schmerzen tilg in

Gnaden, heil uns ganz
vom Sündenschaden.

3. Gott, heil'ger Geist,
du werthes Licht, wend
her dein göttlich Angesicht,
daß wir erleuchtet werden;
gieß über uns und dieses
Haus dich mit allmächt'-
gen Flammen aus, mach
himmlisch uns auf Erden:
Lehrer, Hörer, Kinder,
Väter. Früher, später geht's
zum Sterben: hilf uns
Jesu Reich erwerben.

4. Dreiein'ger Gott, Lob,
Dank und Preis sei dir
vom Kinde bis zum Greis
für dies dein Haus gesun-
gen! Du hast's geschenkt
und aufgebaut, dir ist's ge-
heiligt und vertraut mit
Herzen, Händen, Zungen;
ach, hier sind wir noch in
Hütten! Herr, wir bitten,
stell uns droben in den
Tempel, dich zu loben!

Albert Knapp (1798—1864).

Dritter Abschnitt.

Das christliche Leben.

I. Vertrauen zu Gott und Jesus.

(Kreuz- und Trostlieder.)

Eigene Melodie.

371. Alles ist an Gott,
 Alles Segen und
 an seiner Gnad' gelegen,
 was hilft sonst uns Geld
 und Gut? Wer auf Gott
 die Hoffnung setzet, der be-
 hält ganz unverlezt einen
 freien Heldenmuth.

2. Der mich hat bisher
 ernähret und so manches
 Glück bescheeret, ist und
 bleibet ewig mein. Der
 mich wunderbarlich geführt
 und noch leitet und re-
 gieret, wird mein Helfer
 ferner sein.

3. Viele mühen sich um
 Sachen, die nur Sorg' und
 Unruh' machen und ganz
 unbeständig sind: ich be-
 gehr' nach dem zu ringen,

was mir kann den Frieden
 bringen und man seht gar
 selten find't.

4. Hoffnung kann das
 Herz erquicken. Was ich
 wünsche, wird sich schicken,
 so es anders Gott gefällt:
 meine Seele, Leib und Le-
 ben hab' ich seiner Gnad'
 ergeben und ihm alles
 heimgestellt.

5. Er weiß schon nach
 seinem Willen mein Ver-
 langen zu erfüllen; es hat
 alles seine Zeit. Ich hab'
 ihm nichts vorzuschreiben:
 wie Gott will, so muß es
 bleiben; wann Gott will,
 bin ich bereit.

6. Soll ich hier noch län-
 ger leben, will ich ihm
 nicht widerstreben; ich ver-

lasse mich auf ihn. Ist doch nichts, das lang' bestehet; alles Irdische vergehet und fährt wie ein Strom dahin.

Versaffer unbekannt.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ic.

372. Am Ende ist's doch gar nicht schwer, ein sel'ger Mensch zu sein, man giebt sich ganz dem Herren her und hängt an ihm allein.

2. Man ist nicht Herr, man ist nicht Knecht, man ist ein fröhlich Kind, und wird stets sel'ger, wie man recht den Herren lieb gewinnt.

3. Man wirkt in stiller Thätigkeit und handelt ungesucht, gleich wie ein Baum zu seiner Zeit von selbst bringt Blüth' und Frucht.

4. Man steht nicht seine Arbeit an als Müß', vor der uns hangt; der Herr hat stets in uns gethan, was er von uns verlangt.

5. Man fügt sich freudig immerfort in alles, was

er fügt, ist alle Zeit, an jedem Ort, wo man ihn hat, vergnügt.

6. So selig ist ein gläub'ger Christ, so reich und sorgenleer, und wenn man nicht so selig ist, so wird man's nimmermehr.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

373. Auf Gott und nicht auf meinen Rath will ich mein Glück bauen und dem, der mich erschaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich in meinen Tagen als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde, bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was jagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu beslegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte,

was ich bitte, mir gnädig,
 eh' ich's hat, gewährt,
 wenn's seine Weisheit litte.
 Er sorgt für mich stets
 väterlich; nicht was ich
 mir ersehe, sein Wille nur
 geschehe!

4. Ist nicht ein unge-
 störtes Glück weit schwerer
 oft zu tragen, als selbst
 das widrige Geschick, bei
 dessen Last wir klagen?
 Die größte Noth hebt doch
 der Tod, und Ehre, Glück
 und Habe verläßt mich
 einst im Grabe.

5. An dem, was wahr-
 haft glücklich macht, läßt
 Gott es keinem fehlen;
 Gesundheit, Weltlust, Ehr'
 und Pracht sind nicht das
 Glück der Seelen. Wer
 Gottes Rath vor Augen
 hat, dem wird ein gut Ge-
 wissen die Trübsal auch
 versüßen.

6. Was ist des Lebens
 Herrlichkeit? Wie bald ist
 sie verschwunden! Was
 ist das Leiden dieser Zeit?
 wie bald ist's überwunden!
 Hoffst auf den Herrn: er
 hilft uns gern; seid fröh-

lich, ihr Gerechten! Der
 Herr hilft seinen Knechten.
 Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Eigene Melodie.

374. **A**uf meinen lie-
 ben Gott
 trau' ich in Angst und
 Noth: der kann mich all-
 zeit retten aus Trübsal,
 Angst und Nothen; mein
 Unglück kann er wenden:
 es steht in seinen Händen.

2. Ob mich mein' Sünd'
 ansieht, will ich verzagen
 nicht: auf Christum will
 ich bauen und ihm allein
 vertrauen; ihm hab' ich
 mich ergeben im Tod und
 auch im Leben.

3. Ob mich der Tod
 nimmt hin, ist Sterben
 mein Gewinn, und Christus
 ist mein Leben: dem hab'
 ich mich ergeben; ich sterb'
 heut oder morgen, wird
 für die Seel' er sorgen.

4. O mein Herr Jesu
 Christ, der du geduldig
 bist für mich am Kreuz
 gestorben, hast mir das
 Heil erworben und deinem

Voll beschieden im Himmelsreich den Frieden:

5. Erhöre gnädig mich, mein Trost, das bitt' ich dich; hilf mir am letzten Ende, nimm mich in deine Hände, auf daß ich selig scheide zur ew'gen Himmelsfreude.

6. Amen zu aller Stund' sprech' ich aus Herzensgrund: du wollest selbst uns leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, auf daß wir deinen Namen ewiglich preisen. Amen.

Sigm. Weingärtner (um 1600).

Eigene Metodie.

375. Befehl du deine Wege, und was dein Herze kränkt, der allertreuesten Pflege des, der den Himmel lenkt: der Wolken, Lust und Winden glebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, wenn dir's soll wohl ergehn; auf sein Werk mußt du schauen, wenn

dein Werk soll bestehen. Mit Sorgen und mit Krämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott sich gar nichts nehmen; es muß erbeten sein.

3. Dein' ew'ge Tren' und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zu Stand und Wesen, was deinem Rath gefällt.

4. Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht; dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann niemand hindern, dein' Arbeit darfnicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern erspriesslich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn. Was er sich vorgenommen und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn' der schönsten Freud'.

7. Auf, auf, gib deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht; laß fahren, was dein Herze betrübt und traurig macht! Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll; Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten: er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rath die Sach' hinausgeführt, die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn und thun an seinem Theile, als hätt' in seinem Sinn er deiner sich begeben, und sollst du für und für in Angst und No-

then schweben, tragt er doch nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da du's am mind'sten gläubst; er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue! Du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg, die Ehrentron': Gott giebt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach End', o Herr, mach Ende mit allerunsrer Noth; stürk unsre Füß' und Hände und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu' empfohlen sein: so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt (1697–1766).

Mel. Meinen Jesus laß ich nicht.

376. Dennoch bleib ich stets an dir, wenn mir alles gleich zuwider; keine Trübsal brücht in mir die gefasste Hoffnung nieder, daß, wenn alles bricht und fällt, dennoch deine Hand mich hält.

2. Leite mich nach deinem Rath, der wohl wunderbar geschiehet, aber endlich in der That nur auf meine Wohlfahrt stehet; denn du führst es wohl hinaus, ob es auch verkehrt steht aus.

3. Nimm mich dort mit Ehren an, wenn ich ausgekämpft habe: führe mich die Lebensbahn zu dem Himmel aus dem Grabe; endlich zeige mir das Loos in der Auserwählten Schooß.

4. Mag es doch indessen hier wunderbar mit mir ergehen, dennoch bleib' ich stets an dir, dennoch will ich feste stehen; ich muß ja trotz aller Pein dennoch, dennoch selig sein!

Benj. Schmolz (1672—1737).

Mel. Straf mich nicht in deinem Born.

377. „Dennoch“ ist ein schönes Wort, „dennoch“ heißt mein Glaube; „dennoch“ sag' ich fort und fort, ob ich lieg' im Staube, ob ich steh' auf der Höh' in des Glückes Schimmer: „dennoch“ sag' ich immer.

2. Ob ich ein geprüfter Mann, und die andern prangen, da ich weder will, noch kann, wie sie es verlangen; ob der Welt es gefällt, mich darum zu plagen: „dennoch“ will ich sagen.

3. Dennoch will ich stille sein und an Gott mich halten; dennoch laß ich ihn allein, meinen Vater, walten; dennoch meint er, mein Freund, es mit mir auß' beste: damit ich mich tröste!

Claus Harns (1778—1855).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

378. Dich preis' ich lauten Schalles für alles, Herr, für alles, ja auch für Sorg' und Leid! Du hast es so

gesendet, daß bald in Lust
sich's wendet und endlich
gar in Herrlichkeit.

2. Was mir noch wird
begegnen, ob Sonnenschein,
ob Regen, ob Sturm, ob
süße Ruh', auch was davon
mir tauge, das steht kein
sterblich Auge, doch beides
stehst, o Höchster, du.

3. Du, in der Höhe pran-
gend, bist doch bei dem, der
bangend durchwandelt tie-
fes Thal. Du lässest ihn
nicht fallen, kennst seiner
Scufzer Wallen und seiner
heißten Thränen Zahl.

4. Gepriesen, Herr, in
Thränen, gepriesen, Herr,
in Sehnen, gepriesen sei
am Grab! Ja laß mich
Thränen weinen, einst wird
ein Tag erscheinen, da
trodstest du sie lieblich ab.

5. O schönster Tag der
Lage, leichtwiegen Schmerz
und Plage, denkst man recht
innig dein! In reichen
Pilgerklängen singt man
auf allen Gängen: schön
geht's weltaus und him-
melein!

Friedr. de la Motte-Fouqué
(1777—1848).

Nel. Was Gott thut, das ist
wohlgethan.

379. **E**in Christ kann
ohne Kreuz
nicht sein. Drum laß dich's
nicht betrüben, wenn Gott
versucht mit Kreuz und
Pein die Kinder, die ihn
lieben. Je lieber Kind, je
ernster sind des frommen
Vaters Schläge. Schau,
das sind Gottes Wege.

2. Ein Christ kann ohne
Kreuz nicht sein. Gott
will's nicht anders haben.
Auch dieses Lebens Noth
und Pein sind deines Va-
ters Gaben. Soll's denn
so sein, so geh' es ein. Es
kommt von Liebes Händen,
Gott wird nichts Böses
senden.

3. Ein Christ kann ohne
Kreuz nicht sein. Das Kreuz
lehrt fleißig beten, zieht
ab von eitlem Trug und
Schein und lehrt zu Jesu
treten. Drum wirf's nicht
hin mit sprödem Sinn,
wenn's nun zu dir gefom-
men: es soll der Seele
frommen.

4. Ein Christ kann ohne
Kreuz nicht sein. Das

muß uns immer wecken;
wir schliefen sonst in Sün-
den ein. Wie mühten wir
erschrecken, wenn unbereit't
die Ewigkeit und der Bo-
saunen Schallen uns würde
überfallen!

5. Ein Christ kann ohne
Kreuz nicht sein. Es lehrt
die Sünde hassen und
unsern lieben Gott allein
mit rechter Lieb' umfassen.
Die Welt vergeht, und Gott
besteht. Bedenk's und laß
dich üben, das ew'ge Gut
zu lieben.

6. Auch ich will ohne
Kreuz nicht sein. Was
Gott schickt, will ich tragen,
schickt's doch der liebste
Vater mein, sind's doch
nur kurze Plagen und
wohlgemeint! Wer gläubig
weint, lebt dort in steten
Freuden. Ich will mit
Christo leiden.

David Kreyter (1649—1726).

Met. Fortgekämpft und
fortgerungen.

380. Endlich bricht das
Kreuz zusam-
men und, wie Gold in
Feuerflammen, ist der

Glaub' in Leid bewährt.
Zu des Himmels höchsten
Freuden werden nur durch
tiefe Leiden Gottes Lieb-
linge verklärt.

2. Unter Leiden prägt
der Meister in die Herzen,
in die Geister sein all-
geltend Bildniß ein. Wie
er dieses Leibes Löpfer,
will er auch des künft'gen
Schöpfer auf dem Weg der
Leiden sein.

3. Leiden sammelt unsre
Sinne, daß die Seele nicht
zerrinne in den Bildern
dieser Welt; ist wie eine
Engelwache, die im inner-
sten Gemache des Gemüthes
Ordnung hält.

4. Leiden stimmt des
Herzens Saiten für den
Psalm der Ewigkeiten,
lehrt mit Sehnsucht dort-
hin sehn, wo die sel'gen
Palmenträger mit dem
Chor der Harfenschläger
preisend vor dem Throne
stehn.

5. Leiden fördert unsre
Schritte, Leiden weicht die
Leibeshütte zu dem Schlaf
in kühler Gruft, gleichet
einem frohen Boten jenes

Frühlings, der die Todten zum Empfang des Lebens ruft.

6. Leiden macht im Glauben gründlich, macht gebeugt, barmherzig, kindlich, Leiden, wer ist deiner werth? Hier heißt man dich eine Bürde, droben bist du eine Fürde, die nicht jedem widerfährt.

7. Brüder, solche Leidensgnade wird in mannigfachem Grade Jesu Jüngern kundgemacht; wenn sie mancher Schmerz durchwühlet, wenn sie manchen Tod gefühlet, Nächte seufzend durchgewacht.

8. Im Gefühl der tiefsten Schmerzen bringt das Herz zu Jesu Herzen immer liebender hinan, und um eins nur steht es sehnlich: mache deinem Tod mich ähnlich, daß ich mit dir leben kann!

9. Endlich mit der Seufzer Fülle bricht der Geist durch jede Hülle, und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermisset denn hienieden, welch ein Meer von

Gottesfrieden droben ihm bereitet sei?

10. Jesu, laß zu jenen Höhen heller stets hinauf uns sehen, bis die letzte Stunde schlägt, da auch uns nach treuem Ringen heim zu dir auf lichten Schwingen eine Schaar der Engel trägt.

Nach Carl Hartmann (1743—1815).

Ref. Meinem Jesus laß ich nicht.

381. Endlich, endlich muß es doch mit der Noth ein Ende nehmen. Endlich bricht das harte Joch, endlich schwindet Angst und Grämen, endlich muß der Kummerstein doch in Gold verwandelt sein.

2. Endlich bricht man Rosen ab, endlich kommt man durch die Wüsten, endlich muß der Wanderstab sich zum Vaterlande rüsten; endlich bringt die Thränensaat, daß die Freudenerrndte naht.

3. Endlich steht man Kanaan nach der Erde Diensthaus liegen, endlich trifft man Labor an, wenn

der Berg überstiegen.
Endlich geht man da hin-
ein, wo nicht Leid, noch
Tod wird sein.

4. Endlich, o du schönes
Wort, du kannst alles Kreuz
versüßen, wenn der Felsen
erst durchbohrt, läßt er
Wasserströme fließen. Ei,
mein Herz, drum merke
dies: endlich! endlich!
kommt gewiß.

Benj. Schmidt (1672—1737).

Eigene Melodie.

382. Fortgelämpft und
fortgerungen,
bis zum Ziele durchge-
brungen muß es, bange
Seele sein! Durch die
tiefsten Dunkelheiten kann
dich Jesus hinbegleiten;
Muth spricht er den
Schwachen ein.

2. Bei der Hand will er
dich fassen, scheinst du
gleich von ihm verlassen,
glaube nur und zweifle
nicht! Bete, kämpfe, sonder
Wanken; bald wirst du
voll Freude danken, bald
umgibt dich Trost und
Licht.

3. Bald wird dir sein

Antlitz scheinen; hoffe,
harre bei dem Reinen,
nie gereut ihn seine Wahl.
Er will dich im Glauben
üben; Gott, die Liebe,
kann nur lieben; Sonne
wird bald deine Qual.

4. Wend von aller Welt
die Blicke, schau nicht
seitwärts, nicht zurücke,
nur auf Gott und Ewig-
keit. Nur zu deinem Jesus
wende Aug' und Herz und
Sinn' und Hände, bis er
himmlisch dich erfreut.

5. Aus des Sammers
wilben Wogen hat dich oft
herausgezogen seiner All-
macht treue Hand. Nie
zu kurz ist seine Rechte;
wo ist einer seiner Knechte,
der bei ihm nicht Rettung
fand?

6. Schließ dich ein in
deine Kammer, geh und
schütte deinen Jammer
aus in Gottes Vaterherz.
Kannst du gleich ihn nicht
empfinden, Worte nicht,
nicht Thränen finden: Sag
ihm schweigend deinen
Schmerz.


7. Kräftig ist dein tiefes
Schweigen, Gott wird sich

als Vater zeigen, glaube nur, daß er dich hört; glaube, was du hast gebeten, daß dich Jesus will vertreten und der Vater es gewährt.

8. Drum, so will ich nicht verzagen, mich vor Gottes Antlitz wagen, stehen, ringen fort und fort. Ja, ich werd' ihn überwinden, was ich bitte, werd' ich finden; er gelobt's in seinem Wort!

Joh. Sabater (1741 – 1801).

Eigene Melodie.

383. ieb dich zufrieden und sei stille in dem Gotte deines Lebens; in ihm ruht aller Freuden Fülle, ohn' ihn müßst du dich vergebens. Er ist dein Quell und deine Sonne, scheint täglich hell zu deiner Wonne: gieb dich zufrieden.

2. Er ist voll Licht, voll Trost und Gnaden, ungefärbten treuen Herzens. Wo er steht, thut dir keinen Schaden auch die Pein des größten Schmerzes. Kreuz, Angst und Roth

kann er bald wenden, ja auch den Tod hat er in Händen: gieb dich zufrieden.

3. Wie dir's und andern oft ergehe, ist ihm wahrlich nicht verborgen; er steht und kennet aus der Höhe der betrübten Herzen Sorgen; er zählt den Lauf der heißen Thränen und achtet wohl auf unser Sehnen: gieb dich zufrieden.

4. Wenn auch nicht einer mehr auf Erden, dessen Treue du darfst trauen, alsdann will er dein Tröster werden und zu deinem Besten schauen. Er weiß dein Leid und heimlich Gramen, weiß auch die Zeit, dir's abzunehmen: gieb dich zufrieden.

5. Er hört die Seufzer deiner Seelen und des Herzens stilles Klagen, und was du keinem darfst erzählen, magst du Gott gar kühnlich sagen; er ist nicht fern, steht in der Mitten, hört bald und gern der Armen Bitten: gieb dich zufrieden.

6. Laß dich dein Elend nicht bezwingen; halt an

Gott, so wirst du siegen. Ob alle Fluten dich umringen, sollst du doch nicht unterliegen; denn wenn du wirst zu hoch beschweret, hat Gott, dein Fürst, dich schon erhört: gieb dich zufrieden.

7. Was sorgst du für dein armes Leben, wie du's halten willst und nähren? Der dir das Leben hat gegeben, wird auch Unterhalt bescheeren. Er hat die Hand voll aller Gaben, dran See und Land sich müssen laben: gieb dich zufrieden.

8. Der allen Vögeln in den Wäldern ihr bescheiden Körnlein weiset, der auch die Heerden auf den Feldern alle Lage tränkt und speiset, der wird auch deine Rothdurst stillen, mit Freud' und Trost dein Herz erfüllen: gieb dich zufrieden.

9. Sprich nicht: wohin mein Aug' ich lehre, seh' ich Mangel, der mich quälet. Denn das ist Gottes größte Ehre: helfen, wenn's an allem fehlet. Wenn ich und du ihn nicht mehr

spüren, tritt er herzu, uns wohl zu führen: gieb dich zufrieden.

10. Verzieht die Hilfe auch recht lange, wird sie dennoch endlich kommen; macht dir das Harren angst und bange, glaube mir, es wird dir frommen. Was langsam geht, sagt man gewisser, und kommt es spät, ist's desto süßer: gieb dich zufrieden.

11. Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten deiner Feinde von dir dichten; laß sie nur immer deiner spotten, Gott wird's hören und recht richten. Ist Gott dein Freund und deiner Sachen, was kann dein Feind, der Mensch, denn machen? Gieb dich zufrieden.

12. Es ist ein Ruhetag vorhanden, da uns unser Gott wird lösen; er wird uns reißen aus den Banden dieses Leibs und allem Bösen. Es wird einmal der Tod herbringen und aus der Qual uns sämmtlich bringen: gieb dich zufrieden.

13. Er wird uns bringen
zu den Schaaren der Er-
wählten und Getreuen, die
hier mit Frieden heimge-
fahren, sich nun dort in
Frieden freuen, wenn den,
der nie sein Wort kann
brechen, den ew'gen Mund,
sie hören sprechen: gib
dich zufrieden.

Paul Gerhardt (1608–1676).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

384. **G**ott ist und bleibt
getreu; sein
Herz bricht ihm vom Lieben,
pflegt er gleich oftmals
hier die Seinen zu betrüben.
Er prüfet durch das Kreuz,
wie rein der Glaube sei,
wie standhaft die Geduld:
Gott ist und bleibt getreu.

2. Gott ist und bleibt
getreu; er hilft ja selber
tragen, was er uns auf-
erlegt, die Last der schweren
Plagen; er braucht oft
harte Zucht und bleibet
doch dabei ein Vater, der
uns liebt: Gott ist und
bleibt getreu.

3. Gott ist und bleibt
getreu; er weiß, was wir
vermögen, er pfl eget nie

zu viel den Schwachen
aufzulegen. Er macht die
Seinen gern von Last und
Banden frei, wenn große
Noth entsteht: Gott ist und
bleibt getreu.

4. Gott ist und bleibt
getreu; er tröstet nach dem
Weinen, er läßt nach trüber
Nacht die Freudenionne
scheinen. Der Sturm der
Trübsal geht auf seinen
Wink vorbei; sei, Seele,
nur getrost: Gott ist und
bleibt getreu.

5. Gott ist und bleibt
getreu und stillt dein Be-
gehren. Er will dein
Glaubensgold in Trübsals-
glut bewähren. Nimm an
von Gottes Hand den
Kreuzkelch ohne Scheu; der
Lebensbecher folgt: Gott
ist und bleibt getreu.

6. Gott ist und bleibt
getreu; befehl ihm deine
Sachen: Gott wird der
Trübsal doch ein solches
Ende machen, daß alles
Kreuz und Leid dir ewig
nützlich sei. So liebt der
Höchste dich: Gott ist und
bleibt getreu.

Joh. Wilhelm (um 1720).

Nel. Was Gott thut, das ist ic.

385. Gott lebt; wie kann ich traurig sein, als wär' kein Gott zu finden? Er weiß gar wohl von meiner Pein, die ich hier muß empfinden. Er kennt mein Herz und meinen Schmerz; drum will ich nicht verzagen und ihm nur alles klagen.

2. Gott hört, wenn niemand hören will, wer will dem widersprechen? Als könnt' mein Seufzen nicht zum Ziel, nicht durch die Wolken brechen? Schrei' ich empor, so hört sein Ohr, so steigt die Hilfe nieder, und Amen schallet wieder.

3. Gott sieht; wie klaget denn mein Herz, als säh' er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz ganz offenbar erscheinen. Kein Thränlein fehlt, daß er nicht zählt, darauf sein Aug' nicht blicket, bis er uns hat erquidet.

4. Gott führt; so geh' ich ruhig fort auf allen meinen Wegen, und will

die Welt bald hier, bald dort mit ihre Stricke legen, so wird er mich zwar wunderbarlich, doch allzeit sicher leiten, daß nie mein Fuß kann gleiten.

5. Gott giebt; und wär' ich noch so arm, doch soll ich nicht verderben; was hilft mir denn mein steter Harm, als müßt' ich Hungers sterben? Er hat ja Brod; und wenn die Noth uns in die Wüste weiset, wird man auch da gespeiset.

6. Gott liebt; ob ich die Vaterlieb' in Trübsal nicht leicht finde! Wie er ein lieber Vater blieb am Kreuz bei seinem Kinde, so bleibt er mir mein Vater hier, der je und je mich liebet, ob gleich sein Kreuz betrübet.

7. Gott lebt; wohlan ich merke das. Gott hört; ich will ihm klagen. Gott sieht; er setzt den Thränen Maß. Gott führt; ich darf nicht zagen. Gott giebt und liebt; nur unbetrübt! Er wird mir

endlich geben, auch dort
mit ihm zu leben.

Benj. Schmolz (1672–1737).

Eigene Melodie.

386. **G**ott will's
machen,

daß die Sachen gehen, wie
es heilsam ist; laß die
Wellen höher schwellen,
wenn du nur bei Jesu bist!

2. Wer sich kränket, weil
er denket, Jesus schlaf
und acht' nicht sein, wird
mit Klagen nur sich plagen,
drin der Unglaub' leibet
Pein.

3. Du Verächter! Gott,
dein Wächter, schläft ja
doch und schlummert nicht;
zu den Höhen aufzusehen
wäre deine Glaubenspflicht.

4. Im Verweilen und
im Eilen bleibet stets sein
Vaterherz; laß dein Weinen
bitter scheinen, dein Schmerz
ist ihm auch ein Schmerz!

5. Glaub nur feste, daß
das Beste über dich be-
schlossen sei; wenn dein
Wille nur ist stille, wirst
du von dem Kummer frei.

6. Willst du wanden in

Gedanken, senk dich in
Gelassenheit; laß den sor-
gen, der auch morgen Herr
ist über Leid und Freud'.

7. Gottes Hände sind
ohn' Ende, sein Vermögen
hat kein Ziel; ist's be-
schwerlich, scheint's gefähr-
lich, deinem Gott ist nichts
zu viel.

8. Wann die Stunden
sich gefunden, bricht die
Hilf' mit Macht herein;
und dein Grämen zu be-
schämen, wird es unver-
sehens sein.

9. Nun so trage deine
Plage fein getrost und
mit Geduld! Wer das
Leiden will vermeiden,
häufet seine Sündenschuld.

10. Aber denen, die mit
Thränen küssen ihres Jesu
Foch, wird die Krone vor
dem Throne ihres Hei-
lands werden noch.

11. Amen, Amen! In
dem Namen meines Jesu
halt' ich still: es geschehe
und ergehe, wie und wann
und was er will.

Johann Herrnschmidt (1675–1738).

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

387. **H**alt an, mein Herz, in deinem Glauben, Beständigkeit ist Kronen werth; wer sich den Anker läßet rauben, der wird im Schiffbruch leicht verfehrt. Wer sich nur fest an Jesus hält, der steht, wenn Erd' und Himmel fällt.

2. Halt ein, o Herz, mit deinen Klagen, der Himmel liebet die Geduld. Wenn wir die Last gelassen tragen, gewinnen wir des Schöpfers Huld, da sein Gewissen der verlegt, der Gott sich murrend widersezt.

3. Halt aus, das Kreuz, es währt nicht immer. Die Hoffnung sieget ganz gewiß, auf Sturm folgt heller Sonnenschimmer, der Kreuzweg führt ins Paradies; Gott führt einst alles wohl hinaus, drum heißt's: halt an! halt ein! halt aus!

Benj. Schmolz (1672–1737).

Eigene Melodie.

388. **H**arre, meine Seele, harre des Herrn; alles ihm befehle, hilft er doch so gern. Sei unverzagt, bald der Morgen tagt, und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach. In allen Stürmen, in aller Noth, wird er dich beschirmen, der treue Gott.

2. Harre, meine Seele, harre des Herrn; alles ihm befehle, hilft er doch so gern. Wenn alles bricht, Gott verläßt uns nicht; größer als der Helfer ist die Noth ja nicht. Ewige Treue, Retter in Noth, rett auch unsre Seele, du treuer Gott.

Cäsar Malan (1786–1864).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

389. **I**ch hab' in guten Stunden des Lebens Glück empfunden und Freuden ohne Zahl. So will ich denn gelassen mich auch im Leiden fassen; welch Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein

Sünder. Du züchtigst stets gelinder, als es der Mensch verdient. Will ich, beschwert mit Schulden, kein zeitlich Weh' erdulden, das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben; nicht meine Ruh', mein Leben mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen und nicht auf Menschen bauen; du hilfst und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und be-reun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; sein Heil laß mein Geschäfte, dein Wort mir Trost und Leben sein.

5. Wenn ich in Christo sterbe, bin ich des Himmels Erbe; was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade ver-tran' ich deiner Gnade; du, Herr, bist bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, dich durch Geduld verehren, im Glauben zu dir flehn. Ich will den

Tod bedenken; du, Herr, wirfst alles lenken; und, was mir gut ist, wird geschehn.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

390. Ich halte Gott in allem stille; er liebet mich in Freud' und Schmerz. Wie gut ist Gottes Vaterwille, wie freundlich sein mich liebend Herz! Er ist mein Hort und meine Zier: was Gott gefällt, gefällt auch mir.

2. Mein Gott weiß alles wohl zu machen, er ist der ewig treue Freund, er läßt mich nach dem Weinen lachen; was er thut, das ist wohlgemeint. Sein Lieben währet für und für: was Gott gefällt, gefällt auch mir.

3. Sein Wille bleibet mein Vergnügen, so lang' ich leb' auf dieser Welt; mein eigner Wille kann nur trügen, der das nicht will, was Gott gefällt. Ich denk' an meine Christ-gebühr: was Gott gefällt, gefällt auch mir.

4. Er will und wird mich ewig lieben, er weiß wohl, was mir nützlich sei, er hat mich in die Hand geschrieben mit lauterem Golde seiner Treu'. Weg, eigner Wille, weg mit dir! Was Gott gefällt, gefällt auch mir.

5. Gott will, daß mir geholfen werde, er will der Seelen Seligkeit; drum reiß' ich mich von dieser Erde durch wahre Gottgelassenheit. Sein Will' geschehe dort und hier: was Gott gefällt, gefällt auch mir.

Salomo Brand (1659—1725).

Met. Wer nur den lieben Gott u.

391. Je größer Kreuz, je näher Himmel: wer ohne Kreuz, ist ohne Gott. Bei Sündenlust und Weltgetümmel vergift man Hölle, Fluch und Tod; o selig ist der Mensch geschätzt, den Gott in Kreuz und Trübsal setzt.

2. Je größer Kreuz, je bess're Christen. Das Kreuz ist unser Probestein. Wie manche Gärten werden

Wüsten, fällt nie ein Thränenthau hinein, im Feuer wird das Gold bewährt, der Christ durch Trübsalsglut verklärt.

3. Je größer Kreuz, je stärker Glaube. Es wächst die Palme bei der Last; die Süßigkeit fließt aus der Traube, wenn du sie wohl gekostet hast. Im Kreuze bricht hervor der Muth, wie Perlen in der Meeresflut.

4. Je größer Kreuz, je größer Liebe. Der Wind bläst nur die Flammen auf, und scheint einmal der Himmel trübe, nur schöner lacht die Sonne drauf. Das Kreuz vermehrt der Liebe Glut, gleich wie das Öl dem Feuer thut.

5. Je größer Kreuz, je mehr Gebete. Sie strömen aus dem Herzen fort; wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, so fragte man nicht nach dem Port. Wo kämen Davids Psalmen her, wenn er nicht auch versucht wär'?

6. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen. Im Thale steigt man bergan; wer durch die Wüste oft gegangen, der sehnet sich nach Kanaan. Die Laube findet hier nicht Ruh', drum eilet sie der Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber Sterben: man freut sich recht auf seinen Tod; denn man entgeht dem Verderben, es stirbt auf einmal alle Noth. Das Kreuz, das unsre Gräber ziert, bezeugt, wir haben triumphirt.

8. Je größer Kreuz, je schöner Krone, die Gott den Seinen beilegt, und die einmal vor seinem Throne das Haupt der Überwinder trägt. Ach, dieses theure Kleinod macht, daß man das größte Kreuz nicht acht't.

9. Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze je länger, desto lieber sein! Daß mich die Ungebuld nicht reizt, so pflanz ein solches Herz mir ein, das Glaube, Lieb' und Hoffnung hegt,

bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Benj. Schmolz (1672—1737).

Eigene Melodie

oder: Nun ruhen alle Wälder.

392. In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, der alles kann und hat. Er muß zu allen Dingen, soll's anders wohl gelingen, mir selber geben Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist umsonst. Er mag's mit meinen Sachen nach seinem Willen machen, ich stell's in seine Vatergunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was er hat versehen, und was mir selig ist. Ich nehm' es, wie er's giebet; was ihm von mir beliebt, erwähl' auch ich zu jeder Frist.

4. Ich traue seiner Gnaden, die mich vor allem Schaden, vor allem Übel schützt. Leb' ich nach seinen Sätzen, so wird mich nichts verlesen, und

nichts mir fehlen, was mir nützt.

5. Er wolle meiner Sünden in Gnaden mich entbinden, durchstreichen meine Schuld; er wird auf mein Verbrechen nicht strafs das Urtheil sprechen und mit mir haben noch Geduld.

6. Leg' ich mich spät erst nieder, erwach' ich frühe wieder, lieg' oder zieh' ich fort, in Schwachheit und in Banden, ob auch viel Noth vorhanden, mich tröstet allezeit sein Wort.

7. Hat er es denn beschlossen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn: kein Unfall unter allen wird je zu hart mir fallen, ich will mit Gott ihn überstehn.

8. Ihm hab' ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, sobald er mir gebet; es sei heut oder morgen: dafür laß ich ihn sorgen: er weiß allein die rechte Zeit.

9. So sei nun, Seele, seine, und traue dem alleine,

der dich erschaffen hat! Es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rath.

Paul Flemming (1600—1640).

Mel. Valet will ich dir geben.

393. Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich; so oft ich ruf' und bete, weicht alles hinter sich. Hab' ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott'?

2. Nun weiß und glaub' ich feste, ich rühm's auch ohne Scheu, daß Gott, der Höchst' und Beste, mein Freund und Vater sei, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh' und dämpfe Sturm und Wellen und, was mir bringet Weh'.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut: das machet, daß ich finde das ew'ge, wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts

auf dieser Erd'; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein' Ehre, mein Glanz und helles Licht; wenn der nicht in mir wäre, so dürft' und könnt' ich nicht vor Gottes Augen stehen, und vor des Richters Thron: in Angst müßt' ich vergehen bei des Gesetzes Drohn.

5. Der Herr hat ausgelöscht den Zorn durch seinen Tod, er ist's, der rein mich wäscht, schneeweiß macht, was blutroth. In ihm kann ich mich freuen, hab' einen Heldenmuth, darf kein Gericht mehr scheuen, wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts macht hinfort mir Schmerz, die Höl' und ihre Flammen, die ängsten nicht mein Herz; kein Urtheil mich erschreckt, kein Unheil mich betrübt, weil mich mit Flügeln deckt mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen, regieret meinen Sinn, vertreibt Sorg' und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin, giebt Segen und Gedeihen dem, was er in mir schafft, hilft mir das Abba schreien aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte sich Furcht und Schwachheit find't, so senkt er Worte, die unaussprechlich sind zwar mir und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, der an des Herzens Grunde erslehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trostwort zu, wie Gott dem Hilfe leiste, der bei ihm suchet Ruh', und wie er hab' erbauet ein' edle, neue Stadt, da Aug' und Herze schauet, was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Theil, mein Erbe mir prächtig zugericht't; wenn ich gleich fall' und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Muß ich auch gleich hier seuchten mit Thränen meine Zeit,

mein Jesus und sein Leuchten durchsüßet alles Leid.

11. Die Welt, sie mag zerfallen, du bleibst mir ewiglich. Kein Übel unter allen soll scheiden dich und mich, kein Hungern und kein Dürsten, kein' Armuth, keine Pein; auch soll kein Zorn des Fürsten der Welt mir Hemmnis sein.

12. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron und Herrlichkeit, kein Lieben und kein Leiden, kein' Angst, kein Herzeleid, was man nur kann erdenken, es sei klein oder groß, der keines soll mich lenken aus deinem Arm und Schooß.

13. Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud' und Singen, steht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhardt (1606–1676).

Mat. Jesu, meine Freude.

394. **M**eine Seel' ist stille zu Gott, dessen Wille mir zu helfen steht. Mein Herz ist vergnüget mit dem, was Gott füget, nimmt's an, wie es geht. Geht die Bahn nur himmelan, und bleibt Jesus ungeschieden, so bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget an dir und verlangt, Gott, bei dir zu sein, will dich wirken lassen, will nur dich umfassen, nur in dir sich freun; von der Welt, Ehr', Lust und Geld, dessen viele so beflissen, mag sie nichts mehr wissen.

3. Nein, ach nein! nur einer, sag' ich, und sonst keiner wird von mir geliebt: Jesus, der Getreue, in dem ich mich freue, der sich ganz mir giebt! Er allein, er soll es sein, dem ich wieder mich ergebe, dem ich einzig lebe!

4. Gottes Güt' erwäge, meine Seel', und lege dich in seinen Schooß; lerne ihm vertrauen, so wirst du bald schauen wie die Rub'

so groß, die da fliehet aus
stillen Geist: wer sich weiß
in Gott zu schicken, den
kann er erquicken.

5. Still, o meine Seele!
was dich immer quäle,
senk in Jesu Brust. Werde
stark durch Hoffen! Was
dich je betroffen, trage du
mit Lust; fasse dich ganz
inniglich durch Geduld und
Glauben feste: endlich
kommt das Beste!

6. Amen, es geschieht!
Wer zu Jesu fliehet, wird
des Zeuge sein: wie Gott
seinen Kindern pflegt das
Kreuz zu lindern und ein
froh Gebeihn aufbewahrt,
bis, wer da harret, endlich
aus dem schweren Leide
übergeht in Freude.

Johann Schade (1666—1696).

Met. Jesus, meine Zuberflucht.

395. Meine Seele
senket still
sich in Gottes Herz und
Hände, und erwartet, was
er will, seiner Wege Ziel
und Ende, lieget still und
willenlos in des liebsten
Vaters Schooß.

2. Meine Seele murret

nicht, ist mit allem wohl
zufrieden; was der eigne
Wille spricht, ist zum Tode
schon beschieden; was die
Ungebuld erregt, ist in
Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele sorget
nicht, will vielmehr an
nichts gedenken, was mich
gleich den Dornen sticht
und den Frieden nur kann
tränken. Sorgen kommt
dem Schöpfer zu: meine
Seele sucht nur Ruh'.

4. Meine Seele grämt
sich nicht, liebt hingegen
Gott im Leiden; Kummer,
der das Herze bricht, trifft
und ängstet nur die Heiden.
Wer Gott in dem Schooße
liegt, bleibt bei aller Noth
vergnügt.

5. Meine Seele plaget
nicht, denn sie weiß von
keinen Nothen, hängt an
Gottes Angesicht auch als-
dann, wenn er will tödten.
Wo sich Fleisch und Blut
beklagt, wird der Freuden-
geist verjagt.

6. Meine Seel' ist still
zu Gott, und die Zunge
bleibt gebunden; also hab'
ich allen Spott, alle Schmer-

gen überwunden, bin gleich
wie ein stilles Meer, bin
voll Gottes Lob und Ehr'.

Johann Windler (1670—1722).

Mel. Freu dich sehr, o meine z.

396. Meine Sorgen,
Angst und
Plagen gehen mit der Zeit
zu End'; alles Seufzen,
alles Klagen, das der Herr
allein ganz kennt, wird
gottlob nicht ewig sein.
Nach dem Regen wird ein
Schein von viel tausend
Sonnenblicken meinen mat-
ten Geist erquicken.

2. Meine Saat, die ich
gesäet, wird zur Freude
wachsen auf; wenn die
Dornen abgemähet, so trägt
man die Frucht zuhauf.
Wenn ein Wetter ist vor-
bei, wird der Himmel wie-
der frei; nach dem Käm-
pfen, nach dem Streiten
kommen die Erquickungs-
zeiten.

3. Wenn man dort will
Rosen brechen, muß man
leiden in der Still':
daß uns hier die Dornen
stechen, alles geht, wie
Gott es will. Er hat uns

ein Ziel gezeigt, daß man
nur durch Kampf erreicht;
will man hier das Kleinod
finden, so muß man erst
überwinden.

4. Unser Weg geht zu
den Sternen, ist mit Kreu-
zen dicht besetzt, und man
darf sich nicht entfernen,
wär' er gleich mit Blut
benezt. Zu dem Schloß
der Ewigkeit kommt kein
Mensch hin sonder Streit!
Die in Salems Mauern
wohnen, zeigen ihre Dor-
nenkrone.

5. Es sind wahrlich alle
Frommen, die des Him-
mels Klarheit sehn, aus
viel Trübsal hergekommen;
darum stehet man sie stehn
vor des Lammes Stuhl
und Thron, prangend in
der Ehrentron' und mit
Palmen schön gezieret, weil
sie glücklich triumphiret.

6. Gottes Ordnung stehet
feste und bleibt ewig un-
verrückt: seine Freund' und
Hochzeitsgäste werden nach
dem Streit beglückt; Israel
erhält den Sieg nach ge-
führtem Kampf und Krieg.
Kanaan wird nicht gefun-

den, wo man nicht hat
überwunden.

7. Darum frage deine
Ketten, meine Seel', ge-
bulde dich! Gott wird dich
gewiß erretten. Alle Stürme
legen sich; nach dem Blitz
und Donnerschlag folgt ein
angenehmer Tag; auf den
Abend folgt der Morgen
und die Freude nach den
Sorgen.

Versasser unbekannt.

Mel. Warum sollt' ich mich ic.

397. **M**eines Herzens
reinste Freude
bleibet die, daß ich nie
mich von Jesu scheide;
daß ich ihn durch Glauben
ehre, jederzeit hocherfreut
seine Stimme höre.

2. Freundlich ruft er alle
Müden und erfüllt reich
und mild ihren Geist mit
Frieden. Seine Last ist
leicht zu tragen, er macht
Bahn, geht voran, stärkt
uns, wenn wir zagen.

3. Denn er kennt die
Leidensstunden; größern
Schmerz als sein Herz hat
kein Herz empfunden. Dar-
um blüht, wenn seiner

Brüder einer weint, unser
Freund mitleidsvoll her-
nieder.

4. Will das Herz vor
Jammer brechen, ach er
trägt und verpflegt und
in unsern Schwächen. Selig,
wer in bösen Zeiten, in
Gefahr immerdar sich von
ihm läßt leiten.

5. Jesu, treuester Freund
vor allen, mit dir will froh
und still ich durchs Leben
wallen. Auch der Tod kann
mich nicht schrecken, denn
du wirfst, Lebensfürst, einst
mich auferwecken.

Samuel Würde (1758—1831).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

398. **M**ein Herz, gieb
dich zufried-
den und bleibe ganz ge-
schieden von Sorge, Furcht
und Gram: die Noth, die
dich jetzt drückt, hat Gott
dir zugeschiedet; sei still
und halt dich wie ein
Lamm.

2. Mit Sorgen und mit
Zagen, mit unnuhvollem
Klagen häufst du nur deine
Pein; durch Stillesein und
Hoffen wird, was dich jetzt

betroffen, erträglich, sanft und lieblich sein.

3. Kann's doch nicht ewig währen! Oft hat Gott unsre Zähren mit einmal abgewischt; wann's bei uns hieß: „wie lange wird mir so angst und bange?“ so hat er Leib und Seel' erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen: nach Weinen schafft er Lachen, nach Regen Sonnenschein; nach rauhen Wintertagen muß uns der Lenz behagen; er führt in Höll' und Himmel ein!

5. Die Last ist uns indessen von Gott schon zugemessen, auf daß wir werden klein. Was aber nicht zu tragen, darf sich nicht an uns wagen, und sollt's auch noch so wenig sein.

6. Der Herr will uns nur ziehen zu Kindern, die da fliehen das, was er untersagt; er will das Fleisch nur schwächen, den Eigenwillen brechen, die Lust ertöden, die uns plagt.

7. Er will uns dadurch lehren, wie wir ihn sollen ehren mit Glauben und

Geduld; und sollt' er auch in Nöthen uns lassen gar ertöden, und doch getrösten seiner Huld.

8. Denn was will uns auch scheiden von Gott und seinen Freuden, dazu er uns ersehnt? Man lebe oder sterbe, so bleibt uns das Erbe des Himmels ewiglich doch stehn.

9. Ist Christus unser Leben, so muß uns, seinen Reben, der Tod sein ein Gewinn. Er mag die Leibeshöhle zerbrechen, doch die Seele schwingt froh sich auf zum Himmel hin.

10. Drum gieb dich ganz zufrieden, mein Herz, und bleib geschieden von Sorge, Furcht und Leid! Vielleicht wird Gott bald senden, die dich auf ihren Händen hintragen in die Herrlichkeit.

Joh. Freylinghausen (1670—1739).

Eigene Melodie.

399. **N**ur frisch hinein! es kann so tief nicht sein, das tiefe Meer muß dir den Durchgang gönnen. Was klagest du? Sollt' der nicht helfen

können, der nach dem Leid
gleithetern Sonnenschein?
Nur frisch hinein!

2. Der Himmelsheld hat
schon den Weg bestellt, den
niemand weiß. Eh' sein
Volk sollte sinken, muß
selbst das Meer auf dieses
Helden Winken zur Mauer
sein, denn selbst im Fluten-
feld noch herrscht der Held.

3. Die Tapferkeit ist jeder-
zeit bereit, durch Kreuz
und Schmach und durch
empörte Wellen zu bringen
durch; kein Sturmwind
kann sie fällen. Sie hält
uns fest in steter Sicher-
heit, die Tapferkeit.

4. Ein Kriegermann muß
tapfer halten an, es steht
nicht wohl, wenn Krieger
wollten gehen, weil sie das
End' des Kampfes nicht
ersehen. Ein Christ ist
nur, wer tapfer kämpfen
kann, ein Kriegermann.

5. Das Leid hört auf,
wenn hier dein Pilgerlauf
das Ziel erreicht; was ein-
mal angefangen, das nimmt
ein End'. Christ ist vor-
gegangen. Du folgest

nach und tritt nur tapfer
drauf; es hört auf.

6. Die Kreuzespein wird
ja nicht ewig sein, es ist
ein Kelch, der seinen Bo-
den zeigt. Man sieht den
Grund, wenn alles ausge-
neiget, drum laß dir einen
Trunk des Lebens sein die
Kreuzespein.

7. Die große Noth zer-
bricht doch einst der Tod.
Hindurch, hindurch! und
folge deinem Führer. Der
Heiland ist des Weltenalls
Regierer, der schritt hin-
durch für dich durch alle
Noth und durch den Tod.

8. Er ist dein Hirt, der
dich nicht lassen wird, er
wird sein Schaf auf seinen
Achseln tragen; es wartet
schon auf dich der Engel
Wagen; sie sind dein Schutz
und ob du dich verirrt, er
ist dein Hirt.

9. Der Christenstand ist
also hier benannt; es muß
ein Kreuz das andre Kreuz
ablösen. So ging es ihm,
er kam, uns zu erlösen am
Kreuzestamm. Es ist kein
Kindertand der Christen-
stand.

10. Ach mein Herr Christ!
Wenn du nur bei mir bist,
so will ich auch mein Le-
ben willig enden. Zu dir,
mein Gott, will ich mich
gänglich wenden und tra-
gen, was mir auferleget
ist, Herr Jesu Christ.

Michael Rongebl (1648—1710).

Eigene Melodie.

400. Sollt es gleich
bisweilen
scheinen, als verlasse Gott
die Seinen, o, so glaub'
und weiß ich dies: Gott
hilft endlich doch gewiß.

2. Hilfe, die er aufge-
schoben, hat er drum nicht
aufgehoben; hilft er nicht
zu jeder Krift, hilft er doch,
wenn's nöthig ist.

3. Wie nicht immer Vä-
ter geben, wonach ihre Kin-
der streben, so hält Gott
auch Maß und Ziel: er
gibt, wie und wann er will.

4. Seiner kann ich mich
getrösten, wenn die Noth
am allergrößten; er ist
gegen mich, sein Kind, mehr
als väterlich gesinnt.

5. Will mir Satan bange
machen, ich kann seine

Macht verachten. Drückt
mich schweren Kreuzes Joch:
Gott, mein Vater, lebet
noch.

6. Trotz dem Tod, den
alles scheuet, trotz der
Welt die mich bedrängt
und mir ohne Ursach' feind:
Gott im Himmel ist mein
Freund.

7. Laß die Welt nur
immer leiden! Will sie
mich nicht länger leiden,
ei, so frag' ich nichts da-
nach, Gott ist Richter mei-
ner Sach'.

8. Will sie mich gleich
von sich treiben, muß mir
doch der Himmel bleiben;
ist der Himmel mein Ge-
winn, geb' ich alles andre
hin.

9. Ach, Herr, wenn ich
dich nur habe, frag' ich
nicht nach andrer Gabe;
legt man mich gleich in
das Grab, g'nug, Herr,
wenn ich dich nur hab'.

Christoph Titius (1641—1708).

Mel. Ach, was soll ich Sünder ic.

401. Sollt' ich meinem
Gott nicht trau-
en, der mich liebt so väter-

Ich, der so herzlich sorgt
für mich? Sollt' ich auf
den Fels nicht bauen, der
mir ewig bleibet fest, der
die Seinen nicht verläßt?

2. Er weiß alles, was
mich drückt, mein Anliegen,
meine Noth, steht mir bei
bis in den Tod, er weiß,
was mein Herz erquicket.
Seine Lieb' und Vätertreu'
bleibt mir jetzt und ewig
neu.

3. Der die Vögel all' er-
nähret, welcher Blumen,
Laub und Gras fleidet
schön ohn' Unterlaß, alles
Gute uns bescheeret, sollte
der verlassen mich? Nein,
dem Höchsten traue ich.

4. Wenn nach seinem
Reich ich trachte, wenn ich
durch Gerechtigkeit suche
meine Seligkeit, wenn ich
Geld und Gut nicht achte,
segnet mir Gott früh und
spät Worte, Werke, Rath
und That.

5. Nun, so sorg' ich nicht
für morgen; alles, was
zukünftig ist, irrt mich
nicht, ich bin ein Christ!
Meinen Gott nur laß ich
sorgen: hat ja doch ein jeder

Tag seine Sorge, seine
Plag'.

6. Gott sei Lob, der mich
erfreuet, daß ich glaube
sicherlich, Gott, mein Va-
ter, sorgt für mich! der
mir diesen Trost erneuet,
daß ich weiß, Gott liebet
mich, Gott versorgt mich
ewiglich.

Joh. Olearius (1611–1684).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

402. **S**tark ist meines
Jesu Hand, und
er wird mich ewig fassen,
hat zu viel an mich ge-
wandt, um mich wieder
loszulassen. Mein Erbar-
mer läßt mich nicht, daß
ist meine Zuversicht.

2. Sieht mein Klein-
muth auch Gefahr, fürcht'
ich auch zu unterliegen:
Christus reicht die Hand
mir dar, Christus hilft
dem Schwachen flegen.
Daß mich Gottes Huld
versicht, das ist meine Zu-
versicht.

3. Wenn der Kläger mich
verklagt, Christus hat mich
schon vertreten; wenn er
uns zu sichten wagt,

Christus hat für mich gebeten. Daß mein Mittler für mich spricht, das ist meine Zuversicht.

4. Würd' es Nacht vor meinem Schritt, daß ich keinen Ausgang wüßte und mit ungewissem Tritt ohne Licht verzagen müßte: Christus ist mein Stab und Licht, das ist meine Zuversicht.

5. Mag die Welt in Mißgeschick beben oder ängstlich klagen! Ohne Halt ist all ihr Glück, wahrlich, sie hat Grund zu jagen. Daß mein Anker nie zerbricht, das ist meine Zuversicht.

6. Will der Herr durch strenge Zucht mich nach seinem Bild gestalten, dennoch will ich ohne Flucht seiner Hand nur stille halten. Er übt Gnad' auch im Gericht, das ist meine Zuversicht.

7. Seiner Hand entreißt mich nichts; wer will diesen Trost mir rauben? Mein Erbarmender selbst verspricht's; sollt' ich seinem Wort nicht glauben? Jesus läßt mich

ewig nicht, das ist meine Zuversicht.

Karl Barbe (1768—1841).

Met. Es ist genug

403. **V**erlaß mich nicht, mein Gott, verlaß mich nicht, da mich der Jammer drückt! Ach, sende mir in Finsterniß dein Licht, daß es mein Herz erquickt! Ich liege vor dir, Herr, im Staube; bald wankt, bald sinkt mein schwacher Glaube: ∴ verlaß mich nicht! ∴

2. Verlaß mich nicht, Herr, sei von mir nicht fern! denn, ach, die Angst ist nah. Mein Glaube weiß: die Hilfe kommt vom Herrn; sonst ist kein Helfer da. Werd' ich bald deine Hilfe sehen? Ach, eile, Herr, mir beizustehen, ∴ verlaß mich nicht! ∴

3. Verlaß mich nicht, sieh, wie mein mattes Herz im matten Leibe bebt! Ich fühle kaum vor Kummer, Angst und Schmerz die Kraft, die mich belebt; mein Jammer kommt mit jedem Morgen, die finstre

Nacht bringt finstre Sorgen :;; verlaß mich nicht! :;;

4. Verlaß mich nicht!
Zu meinem Glüd' und
Ruhm geh' ich die Dornen-
bahn: du bist der Herr,
dem ich sein Eigenthum
nicht vorenthalten kann.
Was ich besitz', ist deine
Gabe; auch dann ist's
dein, wann ich es habe:
::: verlaß mich nicht! :::

5. Verlaß mich nicht,
da mich der beste Freund,
den du mir gabst, verläßt!
Wenn meine Treu' ver-
lorne Treu' beweint, so
halt nur du mich fest;
wenn du mein Liebstes
von mir trennest, so zeige,
daß du trösten könnest:
::: verlaß mich nicht! :::

6. Verlaß mich nicht!
Wenn du nur bei mir
bist, so hab' ich Hilf' und
Ruth; der bittre Kelch
wird mir durch dich ver-
süßt, du bleibst das höchste
Gut. Wenn die, die für
mich lebten, sterben, so
laß mich Trost und Segen
erben; ::: verlaß mich
nicht! :::

Ehrenfr. Siebich (1713—1780).

Eigene Melodie.

404. Warum sollt'
ich mich
denn grämen? Hab' ich
doch Christum noch: wer
will den mir nehmen?
Wer will mir den Himmel
rauben, den mir schon
Gottes Sohn beigelegt im
Glauben?

2. Arm und bloß kam
ich ins Leben, da es mir,
Herr, von dir ward zuerst
gegeben. Arm und bloß
werd' ich hinziehen, wann
ich werd' von der Erd'
wie ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib,
Seel' und Leben ist nicht
mein; Gott allein ist es,
der's gegeben. Will er's
wieder zu sich kehren, nehm'
er's hin; ich will ihn den-
noch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein
Kreuz zu tragen, bringt
herein Angst und Pein,
sollt' ich drum verzagen?
Der es schickt, der wird es
wenden; er weiß wohl, wie
er soll all mein Unglück
enden.

5. Gott hat mich bei
guten Tagen oft ergötzt:

sollt' ich jetzt auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott und läßt mit Maßen sein Gericht, kann mich nicht ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen: Gott, mein Heil, wird in Eil' sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen; wollt' ihn auch der Tod aufreiben, soll der Muth dennoch gut und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch der Tod nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen, schließt das Thor der bittern Leiden und macht Bahn, da man kann gehn zu Himmelsfreuden.

9. Allda will mit süßen Schätzen ich mein Herz nach dem Schmerz ewiglich ergößen: hier ist kein recht Gut zu finden; was

die Welt in sich hält, muß im Nu verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther; dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt Christus wird mich ohn' Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein; niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht; o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich, und ich dich ewig werd' umfassen.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Eigene Melodie.

405. Was Gott thut, das ist wohlgethan! es bleibt gerecht sein Wille; wie er fängt meine Sachen an, will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der

Roth mich wohl weiß zu erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan! er kann ja nimmer trügen, er führet mich auf rechter Bahn: so laß ich mir genügen an seiner Huld und hab' Geduld. Er wird mein Unglück wenden, es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! er wird mich wohl bedenken; mein Arzt, der alles heilen kann, wird mir nicht Gift einschicken für Arznei. Gott ist getreu; drum will ich auf ihn bauen und seiner Gnade trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann: ich will mich ihm ergeben in Freud' und Leid. Es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem

Bahn, laß ich mich doch nicht schrecken, weil doch zuletzt ich werd' ergötzt mit süßem Trost im Herzen: da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! dabei will ich verbleiben: es mag mich auf die rauhe Bahn Roth, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum laß ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast (1649—1708).

Eigene Melodie.

406. Was mein Gott will, gescheh' allzeit; sein Wille ist der beste; zu helfen ist er dem bereit, der an ihn glaubet feste; er hilft aus Noth, der fromme Gott, und züchtigt uns mit Maßen; wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen.

2. Gott ist mein Trost, mein' Zuversicht, mein' Hoffnung und mein Leben. Was mein Gott will, das mir geschieht: — ich will nicht widerstreben! Sein

Wort ist wahr, er hat mein Haar auf meinem Haupt gezählet; er hält und wacht, nimmt uns in acht, auf daß uns gar nichts fehlet.

3. Drum will ich gern von dieser Welt heimfahren, wenn's sein Wille, zu meinem Gott; wenn's ihm gefällt, will ich ihm halten stille; mein' arme Seel' ich Gott befehl' in meinen letzten Stunden. O frommer Gott, Sünd', Höll' und Tod hast du mir überwunden.

4. Noch eins, Herr, will ich bitten dich, du wirst mir's nicht versagen: wenn mich der böse Feind ansieht, laß mich doch nicht verzagen; hilf, steur' und wehr', o Gott, mein Herr, zu Ehren deinem Namen! Wer das begehrt, dem wird's gewährt: drauf sprech' ich fröhlich: Amen.

Ulbrecht, Markgraf zu Brandenburg (1522—1557).

Viel. Von Gott will ich nicht z.

407. Was willst du dich betrüben,

o meine liebe Seel? Will den nur herzlich lieben, der heißt Immanuel. Vertrau dich ihm allein, er wird gut alles machen und fördern deine Sachen, wie dir's wird selig sein.

2. Denn Gott verläßt keinen, der sich auf ihn verläßt. Er bleibt getreu den Seinen, die ihm vertrauen fest. Dünkt dir's gleich wunderbarlich, so laß dir doch nicht grauen, mit Freuden wirst du schauen, wie Gott wird retten dich.

3. Auf ihn magst du es wagen getrost mit frohem Muth, mit ihm wirst du erjagen, was dir ist nüz und gut. Was Gott beschlossen hat, das kann niemand verhindern von allen Menschenkindern; es geht nach seinem Rath.

4. Drum ich mich ihm ergebe, ihm sei es heimgestellt! Nach nichts mehr ich sonst strebe, denn nur was ihm gefällt. Sein Will' ist mein Begier, der ist und bleibt der beste, das glaub' ich stet und

feſte; wohl dem, der glaubt
mit mir.

Johann Heermann (1585—1647).

Mel. Mache dich, mein Geiſt, bereit.

408. **W**eine nicht! Gott lebet
noch, du betrübtete Seele;
brüdt dich gleich ein
ſchweres Joch in der Trauer-
höhle; nur Geduld! Gottes
Huld giebt dir nach dem
Leiden wieder Troſt und
Freuden.

2. Meine nicht! Gott
denkt an dich; hat man
dein vergeſſen, o dann hat
er längſt bei ſich, was dir
nützt, ermeſſen! Eh' zer-
fällt dieſe Welt, eh' er dich
ſann laſſen, oder gar dich
haſſen.

3. Meine nicht! Gott
ſiehet dich, iſt er gleich
verborgen. Faſſeſt in Ge-
duld du dich trotz der Laſt
der Sorgen, reicht er dir
Troſt daſſür und läßt nach
dem Weinen ſeine Sonne
ſcheinen.

4. Meine nicht! Gott
höret dich, wenn dich Gram
verwirret. Hätteſt noch ſo
weit du dich in der Noth

verirret, ruſf ihn an,
denn er ſann deinen
Unglücksquellen Ziel und
Grenzen ſtellen.

5. Meine nicht! Gott
liebet dich, wenn die Welt
auch haſſet und voll Arg-
liſt wider dich böſen An-
ſchlag faſſet. Wen Gott
liebt, nichts betrübt, will
gleich All's vergehen, Gott
wird's wohl verſehen.

6. Meine nicht! Gott
ſorgt für dich, was ſann
nun dir fehlen? Wiſſt
du unabläſſig dich mit
den Sorgen quälen? Wirf
auf ihn alles hin; er wird
deine Sachen wieder beſſer
machen.

7. Meine nicht! Gott
tröſtet dich nach den Thrä-
nengüſſen, endlich wird
der Kummer ſich in das
Grab verſchließen. Durch
den Tod ſtirbt die Noth,
und wenn der erſcheinet,
haſt du ausgeweinet.

Benjamin Schmolz (1672—1737).

Mel. Was mein Gott will.

409. **W**er Gott ver-
traut, hat
wohl gebaut im Himmel

und auf Erden; wer sich verläßt auf Jesum Christ, dem muß der Himmel werden; darum auf dich all' Hoffnung ich will fest und sicher setzen; Herr Jesu Christ, mein Trost du bist in Todes Noth und Schmerzen.

2. Und wenn's gleich wär' dem Teufel sehr und aller Welt zuwider, so bist du es, Herr Jesu Christ, der sie doch schlägt darnieder. Und wenn ich dich nur hab' um mich mit deinem Geist und Gnaden, so kann fürwahr mir ganz und gar nicht Tod, noch Teufel schaden.

3. Dein tröst' ich mich ganz sicherlich; denn du könnt'st mir's wohl geben, was mir ist noth, du treuer Gott, hier und in jenem Leben. Sieh wahre Heu', mein Herz erneu, errette Leib und Seele. Ach höre, Herr, dies mein Begehr, mein Bitten laß nicht fehlen.

Joh. Wählmann 1578—1618).

Eigene Melodie.

410. **W**er nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in allem Kreuz und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen befeuzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille und sein' Allwissenheit es fügt: Gott, der uns ihm hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich set; wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott,

eh' wir's uns versehen, und
läßet uns viel Gut's ge-
schehn.

5. Den! nicht in deiner
Drangsalsthupe, daß du von
Gott verlassen seist, und
daß ihm der im Schooße
sthe, den alle Welt als
glücklich preist. Die Folge-
zeit verändert viel und
setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr
leichte Sachen, und ist dem
Höchsten alles gleich, den
Reichen Klein und arm zu
machen, den Armen aber
groß und reich. Gott ist
der rechte Wundermann,
der bald erhöh'n, bald stür-
zen kann.

7. Sing, bet und geh
auf Gottes Wegen, verricht
daß Deine nur getreu und
trau des Himmels reichem
Segen, so wird er bei dir
werden neu; denn, welcher
seine Zuversicht auf Gott
setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark (1621—1681).

Met. Es ist das Heil uns ic.

411. Wie Gott mich
führt, so will
ich gehn ohn' alles Eigen-

wählen; geschieht, was er
mir außersehn, wird mir's
an keinem fehlen. Wie
er mich führt, so geh' ich
mit und folge willig Schritt
vor Schritt in kindlichem
Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt,
so bin ich still und folge
seinem Leiten, obgleich im
Fleisch der Eigenwill' will
öfters widerstreiten. Wie
Gott mich führt, bin ich
bereit, in Zeit und auch in
Ewigkeit stets seinen Rath
zu ehren.

3. Wie Gott mich führt,
bin ich vergnügt, ich ruh'
in seinen Händen; wie er
es schickt und mit mir fügt,
wie er's will mit mir
wenden, sei ihm hiermit
ganz heimgestellt; er mache,
wie es ihm gefällt, zum
Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt,
so geb' ich mich in seinen
Vaterwillen; scheint's der
Vernunft gleich wunderbar,
sein Rath wird doch er-
füllen, was er in Liebe hat
bedacht, eh' er mich an
das Licht gebracht: ich bin
ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib' ich treu im Glauben, Hoffen, Leiden; steht er mit seiner Kraft mir bei, was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in Geduld mich fest: was Gott mir widerfahren läßt, muß mir zum besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, es geh' durch Dorn und Hecken; kann ich's auch anfangs nicht verstehn, zuletzt wird er's aufdecken, wie er nach seinem Vatrath mich treu und wohl geführt hat: dieß sei mein Glaubensanker.

Lampertus Gebilde (1683—1735).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen 1c.

412. **W**ie hat's die Seele doch so gut, die sich dem Herrn ergiebt, die nichts mehr will und nichts mehr thut, als daß sie Jesum liebt!

2. Still wandelt sie an seiner Hand, ein selig Kind des Lichts, das Antlitz hin zu ihm gewandt, und scheut und fürchtet nichts.

3. Sie ziehet muthig

ihre Bahn; mit ihm wird nichts zu schwer, und Erdenlust und eitler Wahn verlocken sie nicht mehr.

4. Sie geht getrost, heißt er sie gehn, sie weiß, er ist ihr Hort; kann sie doch seine Liebe sehn, glaubt sie doch seinem Wort!

5. Sie trägt geduldig ihre Last, bis seine Stunde schlägt; sie weiß: er gönnt ihr wieder Rast, der treu die Schwachen trägt.

6. Auch wird kein Opfer ihr zu schwer, die Liebe macht es leicht und stehe, wie von ungefähr ist bald das Ziel erreicht.

7. Da wird die Liebe zum Banner, der Glaub' ihr Hochzeitskleid; die Hoffnung öffnet ihr die Thür, ihr Erbe steht bereit.

8. Ach ja, die Seele hat es gut, die sich dem Herrn ergiebt, die nichts mehr will und nichts mehr thut, als daß sie Jesum liebt!

Verfasser unbekannt.

Mel. Es ist genug 1c.

413. **W**ie's Gott gefällt, das ist mein bestes Wort; mir

geh' es, wie Gott will.
Zeigt er den Weg, so find'
ich hier und dort das an-
genehmste Ziel. Wohl dem,
der sich von Gott läßt füh-
ren, der wird viel Trost
darinnen spüren: :: wie's
Gott gefällt. ::

2. Was Gott gefällt, es
sei Freud' oder Leid, ich
nehme beides an. Er weiß
allein, was meiner Selig-
keit vor anderm dienen
kann; damit wird er mich
überschütten. Im Namen
Jesu will ich bitten: :: was
Gott gefällt. ::

3. Wo's Gott gefällt, so
gilt kein Hinderniß, wenn
er mir was bescheert. Ge-
fällt's ihm nicht, so schadet
das gewiß, was man sich
selbst begehrt. Drum geb'
ich mich in Gottes Willen,

damit will ich mein Herze
stillen: :: wo's Gott ge-
fällt. ::

4. Wenn's Gott gefällt,
alsdann wird es geschehn,
ich traue seiner Huld. Ich
werd' es schon heut oder
morgen sehn; drum wart'
ich mit Geduld. Gott wird
ja nicht zu lang' verziehen.
Mein Herzenswunsch wird
mir verliehen, :: wenn's
Gott gefällt. ::

5. „Wie's Gott gefällt“,
so mach' ich den Beschluß.
Es sorge, wer da will, ich
weiß doch wohl, daß es so
gehen muß, wie Gott setzt
Maß und Ziel. Derselbe
läßt mich nicht verderben,
ich mag gleich leben oder
sterben: :: wie's Gott ge-
fällt. ::

Joh. Sängsches (1707–1748).

II. Liebe zu Gott und Jesus.

(Lob- und Danklieder.)

Mat. Es ist das Heil uns u.

414. Bringt her dem
Herren Lob und
Ehr' aus freudigem Ge-
müthe; ein jeder Gottes
Ruhm vermehr' und preise

seine Güte; ach, lobet, lobet
alle Gott, der uns befreiet
aus der Noth, und danket
seinem Namen!

2. Lobt Gott und rühmet
allezeit die großen Wunder-

werke, die Majestät und Herrlichkeit, die Weisheit, Kraft und Stärke, die er beweist in aller Welt, dadurch er alle Ding' erhält: drum danket seinem Namen!

3. Lobt Gott, der uns erschaffen hat, Leib, Seele, Geist und Leben aus lauter väterlicher Gnad' uns allen hat gegeben, der uns durch seine Engel schützt und täglich schenket, was uns nützt: drum danket seinem Namen!

4. Lobt Gott; er giebt uns seinen Sohn, der für uns ist gestorben und uns des ewigen Lebens Kron' durch seinen Tod erworben; der Tod und Hölle macht zu Spott und uns versöhnt mit unserm Gott: drum danket seinem Namen!

5. Lobt Gott, der in uns durch den Geist den Glauben angezündet und alles Gute noch verheißt, uns stärket, kräftigt, gründet, der uns erleuchtet durch sein Wort, regiert und frei-

bet fort und fort: drum danket seinem Namen!

6. Lobt Gott, der auch dieß gute Werk, so in uns angetan, vollführen wird und geben Stärk', das Kleinod zu erlangen, das er hat Allen dargestellt und seinen Gläub'gen vorbehält: drum danket seinem Namen!

7. Lobt Gott, ihr starken Seraphim, ihr Engel und ihr Thronen; es loben Gott mit heller Stimm', die hier auf Erden wohnen. Lobt Gott und preist ihn früh und spät, ja alles, was nur Odem hat, das danke seinem Namen!

Christian Günther (1649–1704).

Eigene Melodie.

415. **D**er du das Loos von meinen Tagen und meines Lebens Glück und Plagen mit Gut' und Weisheit mir bestimmst, dir, Gott, dank' ich mit frohem Herzen, daß seine Freuden, seine Schmerzen aus deinen Segenshänden nimmt.

2. Du hast im Lauf von meinem Leben mehr Glück

als Leiden mir gegeben,
mehr Gut's, als ich ver-
dient, bescheert. Mußt' ich
den Abend lang' auch wein-
en, läßt du mir doch die
Sonnescheinen, wann kaum
der Morgen wiederkehrt.

3. Soll ich nach deinem
Wohlgefallen durch man-
cher Prüfung Enge wallen,
die Fleisch und Blut mir
schwerer macht, so darf
mein Herz doch nicht ver-
zagen; ich weiß, du bist
bei meinen Klagen stets
auf mein wahres Wohl be-
dacht.

4. Selbst aus des Lebens
Bitterkeiten weißt du mein
Glück mir zu bereiten und
schaffst aus Finsternissen
Licht; du bahnst vor mir
die rauhen Stege und lei-
test mich auf ebnem Wege,
wenn Licht und Leitung
mir gebricht.

5. Drum soll vor dir
mein Herz sich stillen; ich
weiß, daß ohne deinen
Willen kein Haar von mei-
nem Haupte fällt. Auf
dich allein kann ich ver-
trauen und meiner Zu-

kunft Hoffnung bauen in
dieser unbeständ'gen Welt.

6. Ja, Herr, es sei mein
ganzes Leben bloß deiner
Leitung übergeben, bis die-
ser Lebensbaum zerbricht.
Ob Berge weichen, Hügel
fallen, fest bleibt dein Bund
den Deinen allen und deine
Gnade weicht nicht.

Johann Bagle (1727–1787).

Mel. Was Gott thut, das ist ic.

416. Dich, Jesu, laß
ich ewig nicht;
dir bleibt mein Herz er-
geben; du kennst dies Herz,
das redlich spricht: nur
Einem will ich leben. Du,
du allein, du sollst es sein;
du sollst mein Trost auf
Erden, mein Glück im
Himmel werden.

2. Dich, Jesu, laß ich
ewig nicht; ich halte dich
im Glauben. Nichts kann
mir meine Zuversicht und
deine Gnade rauben; der
Glaubensbund hat festen
Grund: die deiner sich nicht
schämen, die kann dir nie-
mand nehmen.

3. Dich, Jesu, laß ich
ewig nicht. Aus göttlichem

Erbarmen gingst du für
Sünder ins Gericht und
büßtest für mich Armen.
Aus Dankbarkeit will ich
allzeit um deines Leidens
willen die Pflicht der Treu'
erfüllen.

4. Dich, Jesu, laß ich
ewig nicht. Du stärktest
mich von oben; auf dich
steht meine Zuversicht,
wenn meine Feinde toben.
Ich halt' an dir, du bleibst
bei mir. Wie sehr mich
Feinde hassen, du wirst
mich nicht verlassen.

5. Dich, Jesu, laß ich
ewig nicht, dich, Gottes
größte Gabe, ich weiß, daß
mir kein Gut gebricht, Herr,
wenn ich dich nur habe.
Sucht mich die Welt durch
Gut und Geld dir ungetreu
zu machen, so will ich sie
verlachen.

6. Dich, Jesu, laß ich
ewig nicht; nichts soll mich
von dir scheiden. Es blei-
bet jedes Christen Pflicht,
mit seinem Herrn zu leiden.
Doch all mein Leid währt
kurze Zeit, bald ist es
überstanden, und Ruh' ist
dann vorhanden.

7. Dich, Jesu, laß ich
ewig nicht; nie soll mein
Glaube wanken, und wenn
des Leibes Hütte bricht,
sterb' ich mit dem Gedan-
ken: mein Freund ist mein,
und ich bin sein; er ist
mein Schutz, mein Tröster,
und ich bin sein Erlöster.

Ehrenfried Siebich (1718—1780).

Eigene Melodie.

417. Dir, dir, Jehovah,
will ich singen;
denn wo ist doch ein sol-
cher Gott wie du? dir will
ich meine Lieder bringen:
ach, gieb mir deines Geistes
Kraft dazu, daß ich es thu'
im Namen Jesu Christ,
so wie es dir durch ihn
gefällig ist.

2. Zieh mich, o Vater,
zu dem Sohne, damit dein
Sohn mich wieder zieh' zu
dir; dein Geist in meinem
Herzen wohne und meine
Sinne und Verstand re-
gier, daß ich den Frieden
Gottes schmeck' und fühl'
und dir darob im Herzen
sing' und spiel'.

3. Verleih mir, Höchster,
solche Güte, so wird gewiß

mein Singen recht gethan;
so klingt es schön in mei-
nem Liede, so bet' ich dich
in Geist und Wahrheit an;
so hebt dein Geist mein
Herz zu dir empor, daß
ich dir Psalmen sing' im
höhern Chor.

4. Dein Geist kann mich
bei dir vertreten mit Seuf-
zern, die ganz unaussprech-
lich sind; er lehret mich
recht gläubig beten, giebt
Zeugniß meinem Geist, daß
ich dein Kind und ein Mit-
erbe Jesu Christi sei, da-
her ich Abba, lieber Vater,
schrei'.

5. Wenn dies aus mei-
nem Herzen schallet durch
deines heil'gen Geistes
Kraft und Trieb, so bricht
dein Vaterherz und wallet
ganz brünstig gegen mich
vor heißer Lieb', daß mir's
die Bitte nicht versagen
kann, die ich nach deinem
Willen hab' gethan.

6. Was mich dein Geist
selbst bitten lehret, das ist
nach deinem Willen ein-
gericht't und wird gewiß
von dir erhört, weil es
im Namen deines Sohns

geschieht, durch welchen ich
dein Kind und Erbe bin
und nehme von dir Gnad'
um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich
dies Zeugniß habel! Drum
bin ich voller Trost und
Freudigkeit und weiß, daß
alle gute Gabe, die ich
von dir verlange jederzeit,
die giebst du und thust
überschwänglich mehr, als
ich verstehe, bitte und be-
gehr'.

8. Wohl mir! ich bitt'
in Jesu Namen, der mich
zu deiner Rechten selbst
vertritt; in ihm ist alles
Ja und Amen, was ich
von dir im Geist und Glau-
ben bitt'. Wohl mir, Lob
dir jetzt und in Ewigkeit,
daß du mir schenkest solche
Seligkeit!

Bartholom. Crassellus
(1677—1724).

Met. O Jesu, mein Vergnügen.

418. Du, dem ich an-
gehöre, o
Herrland, Jesu Christ, dem
oft die stille Bähre zur
Huldigung und Ehre aus
frommen Augen fließt:

2. Wenn in Erinnerungen
an dein Verdienst versenkt,
von Liebe tief durchdrun-
gen, im Geist von dir um-
schlungen, dich meine Seele
denkt:

3. Alsdann wird diese
Erde, auch einst bewohnt
von dir, trotz mancherlei
Beschwerde, die ich hier
inne werde, zum Heilig-
thume mir.

4. Ich folge deinen Blit-
zen, ich hang' an deiner
Hand und schaue mit Ent-
zücken hin, wo nicht Leiden
drücken, dir nach ins Vater-
land.

5. Du, der nur andern
lebte, der nur für andre
litt, nur uns zu retten
strebte und, ob das Herz
gleich bebte, doch selbst
zum Sterben schritt;

6. Du, der mich lehret
hoffen und glauben und
vertraun, durch den ich
kann, getroffen vom Graun
des Todes, offen die wahre
Heimath schaun;

7. Du, der mich handeln
lehret, wie es vor Gott
gebührt, und der mir un-
versehret den Fuß vom

Wege lehret, der zum Ver-
derben führt:

8. Dir bin ich hingegeben
zu Lieb' und Dankbarkeit.
Mein Ruhen und mein
Streben, mein Sterben und
mein Leben sei, Jesu, dir
geweiht!

9. Du Bonne meiner
Seele, mein Ruhm, mein
Lobgesang, dem ich mein
Herz vermähle, Verfühner
meiner Fehle, dein bin ich
lebenslang.

Karl Wehrhan (1761 – 1808)

Eigene Melodie.

419. **G**roßer Gott, wir
loben dich,
Herr, wir preisen deine
Stärke. Vor dir beugt die
Erde sich und bewundert
deine Werke. Wie du warst
vor aller Zeit, so bleibst
du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen
kann, Cherubin und Sera-
phinen stimmen dir ein
Loblied an, alle Engel, die
dir dienen, rufen dir in
sel'ger Ruh': heilig, heilig,
heilig zu.

3. Heilig, Herr Gott Zeba-
oth, heilig, Herr der Kriege-

heere, starker Helfer in der Noth; Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm, alles ist dein Eigenthum.

4. Der Apostel heil'ger Chor, der Propheten große Menge schickt zu deinem Thron empor neue Lob- und Dankgesänge; der Blutzengen große Schaar lobt und preist dich immerdar.

5. Auf dem ganzen Erdenkreis loben Große und auch Kleine dich, Gott Vater, dir zum Preis singt die heilige Gemeinde; sie verehrt auf seinem Thron deinen eingebornen Sohn.

6. Sie verehrt den heiligen Geist, welcher uns mit solchen Lehren und mit Troste kräftig speist, der, o König aller Ehren, der mit dir, Herr Jesu Christ, und dem Vater ewig ist.

7. Du, des ew'gen Vaters Sohn, hast die Menschheit angenommen; du bist auch von deinem Thron zu uns auf die Welt gekommen. Gnade hast du uns ge-

bracht, von der Sünde frei gemacht.

8. Nunmehr steht das Himmelsthür allen, welche glauben, offen; du stellst uns dem Vater vor, wenn wir kindlich auf ihn hoffen; endlich kommst du zum Gericht, Zeit und Stunde weiß man nicht.

9. Steh, Herr, deinen Dienern bei, welche dich mit Demuth bitten; alle machtest du ja frei durch den Lob, den du gelitten. Nimm uns nach vollbrachtem Lauf zu dir in den Himmel auf!

10. Sieh dein Volk in Gnaden an, hilf uns, segne, Herr, dein Erbe! Leit es auf der rechten Bahn, daß der Feind es nicht verderbe! Hilf, daß es durch Buß' und Flehn dich im Himmel möge sehn!

11. Alle Tage wollen wir dich und deinen Namen preisen und zu allen Zeiten dir Ehre, Lob und Dank erweisen. Sieh, daß jeder sündenfrei deiner Gnade würdig sei.

12. Herr, erbarm, er-

barme dich! Auf uns
komme, Herr, dein Segen!
Deine Güte zeige sich allen
der Verheißung wegen!
Auf dich hoffen wir allein,
laß uns nicht verloren sein!

Verfasser unbekannt.

Eigene Melodie.

420. **H**err Gott, dich
loben wir,
Herr Gott, wir danken dir.
Dich, Gott, Vater in Ewig-
keit, ehret die Welt sehr
weit und breit. All' Engel
und Himmelsheer, und was
dient deiner Ehr', auch
Cherubim und Seraphim
singen immer mit hoher
Stimm': heilig ist unser
Gott, heilig ist unser Gott,
heilig ist unser Gott! der
Herre Zebaoth.

2. Dein göttlich' Macht
und Herrlichkeit geht über
Himmel und Erde weit.
Der heiligen zwölf Boten
Zahl und die lieben Pro-
pheten all', die theuren
Märt'rer allzumal loben
dich, Herr, mit großem
Schall. Die ganze werthe
Christenheit rühmt dich auf
Erden allezeit; dich, Gott,

Vater im höchsten Thron,
deinen rechten und ein'gen
Sohn, den heil'gen Geist
und Tröster werth, mit
rechtem Dienst sie lobt und
ehrt.

3. Du König der Ehren,
Jesu Christ, Gott Vaters
ew'ger Sohn du bist! Der
Jungfrau Leib nicht hast
verschmäht, zu erlösen das
menschlich' Geschlecht. Du
hast dem Tod zerstört sein'
Macht und all' Christen
zum Himmel bracht. Du
sitzst zur Rechten Gottes
gleich mit aller Ehr' ins
Vaters Reich. Ein Richter
du zukünftig bist alles, was
tobt und lebend ist.

4. Nun hilf uns, Herr,
den Dienern dein, die mit
dein'm theur'n Blut er-
löset sein. Laß uns im
Himmel haben Theil mit
den Heil'gen in ew'gem
Heil! Hilf dein'm Volk,
Herr Jesu Christ, und segne,
was dein Erbtheil ist;
wart und pfleg ihr'r zu
aller Zeit und heb sie
hoch in Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott,
wir loben dich und ehr'n

dein'n Namen stetiglich.
 Behüt uns heut, du treuer
 Gott, vor aller Sünd' und
 Missethat! Sei uns gnädig,
 o Herre Gott, sei uns gnädig
 in aller Noth; zeig uns
 deine Barmherzigkeit, wie
 unsre Hoffnung zu dir steht.
 Auf dich hoffen wir, lieber
 Herr: in Schanden laß
 uns nimmermehr! Amen!

Te Deum laudamus, von Am-
 brosius († 397); deutsch von
 Martin Luther.

Eigene Melodie.

421. Herzlich lieb hab'
 ich dich, o Herr!
 Ich bitte, sei von mir nicht
 fern mit deiner Hilf' und
 Gnaden. Die ganze Welt
 erfreut mich nicht, nach
 Erd' und Himmel frag'
 ich nicht, wenn ich nur
 dich kann haben. Und wenn
 mir gleich mein Herz zer-
 bricht, bist du doch meine
 Zuversicht, mein Heil und
 meines Herzens Trost, der
 du mich durch dein Blut
 erlöst. Herr Jesu Christ
 mein Gott und Herr, mein
 Gott und Herr, in Schan-
 den laß mich nimmermehr!

2. Es ist ja dein Geschenk
 und Gab' mein Leib und
 Seel' und was ich hab' in
 diesem armen Leben; da-
 mit ich's brauch' zum Lobe
 dein, zu Ruh' und Dienst
 des Nächsten mein, wollst
 du mir Gnade geben. Be-
 hüt mich, Herr, vor fal-
 scher Lehr', des Satans
 Mord und Lügen wehr;
 in allem Kreuz erhalte
 mich, auf daß ich's trag
 geduldiglich. Herr Jesu
 Christ, mein Herr und Gott,
 mein Herr und Gott, tröst
 meine Seel' in Todesnoth!

3. Ach lasse, Herr, die
 Engel dein am letzten End'
 die Seele mein in Abra-
 ham's Schoß tragen, den
 Leib in seinem Kämmerlein
 gar sanft, ohn' alle Qual
 und Pein, ruhn bis zum
 jüngsten Tage. Alsdann
 vom Tod erwecke mich,
 daß meine Augen sehen
 dich in aller Freud', o Got-
 tes Sohn, mein Heiland
 und mein Gnadenthron!
 Herr Jesu Christ, erhöre
 mich, erhöre mich! ich will
 dich preisen ewiglich.

Martin Schalling (1632–1698).

Met. *Gequält mit, du Gott
der Sünder.*

422. Ich bete an die Macht der

Liebe, dich sich in Jesu
offenbart; ich geb' mich
hin dem freien Triebe, mit
dem ich Staub geliebet
ward; ich will anstatt an
mich zu denken, ins Meer
der Liebe mich versenken.

2. Wie bist du mir so
sehr gewogen, und wie ver-
langt mein Herz nach dir!
Durch Liebe sanft und
stark gezogen, neigt sich
mein Alles auch zu dir;
du traute Liebe, gutes
Wesen, du hast mich und
ich dich erlesen.

3. Ich fühl's, du bist's,
ich muß dich haben, ich
fühl's, ich muß für dich
nur sein. Nicht im Ge-
schöpf, nicht in den Gaben,
mein Leben ist in dir allein.
Hier ist die Ruh', hier ist
Vergnügen, drum folg' ich
deinen sel'gen Zügen.

4. Dein ewig sei mein
Herz und Leben, Erlöser,
du mein einzig Gut; für
dich hast du mir's nur ge-
geben, in dir es still und

selig ruht. Du, Heiland
meines tiefen Falles, für
dich ist ewig Herz und
Alles.

5. Ehr' sei dem hohen
Jesunamen, in dem der
Liebe Quell entspringt, von
dem hier alle Bächlein
samen, aus dem der Sel'-
gen Schaar dort trinkt!
Wie beugen sie sich ohne
Endel! Wie salben sie die
frohen Hände!

6. O Jesu, daß dein
Name bliebe im Grunde
tief gedrückt ein! Möcht'
deine süße Jesusliebe in
Herz und Sinn gepräget
sein! Im Wort, im Werk
und allem Wesen sei Jesus
und sonst nichts zu lesen.

Gerhard Kerppegen (1807—1700).

Eigene Melodie.

423. Ich will dich lie- ben, meine Stärke, ich will dich lieben meine Zier, ich will dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier; ich will dich lieben, schön- stes Licht, bis mir das Herz bricht.

2. Ich will dich lieben,

o mein Leben, als meinen
allerbesten Freund; ich
will dich lieben und er-
heben, so lange mich dein
Glanz bescheint; ich will
dich lieben, Gotteslamm
als Seelenbräutigam.

3. Ach, daß ich dich so
spät erkennet, du hochge-
lobte Schönheit du, und
dich nicht eher mein ge-
nennet, du höchstes Gut
und wahre Ruh'! Es ist
mir leid, ich bin betrübt,
daß ich so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und
war verblendet, ich suchte
dich und fand dich nicht.
Ich hatte mich von dir
gewendet, ich liebte das ge-
schaffne Licht; nun aber
ist's durch dich geschehn,
daß ich dich hab' ersehn.

5. Ich danke dir, du
wahre Sonne, daß mir
dein Glanz hat Licht ge-
bracht; ich danke dir, du
Himmelswonne, daß du
mich froh und frei gemacht;
ich danke dir, du ew'ger
Hort, daß mich geheilt dein
Wort.

6. Erhalte mich auf dei-
nen Stegen und laß mich

nicht mehr irre gehn! Laß
meinen Fuß auf deinen
Wegen nicht straucheln oder
stille stehn; erleucht mir
Leib und Seele ganz, du
schöner Himmelsglanz!

7. Ich will dich lieben,
meine Krone, ich will dich
lieben, meinen Gott; ich
will dich lieben ohne Lohne
auch in der allergrößten
Noth; ich will dich lieben,
schönstes Licht, bis mir
das Herze bricht.

Joh. Scheffler (1824—1877).

Eigene Melodie.

424. Jesu, meine
Freude, mei-
nes Herzens Weide, Jesu,
meine Zier, ach, wie lang',
wie lange ist dem Herzen
hange und verlangt nach
dir! Gottes Lamm, mein
Bräutigam, außer dir soll
mir auf Erden nichts sonst
lieber werden!

2. Unter deinem Schir-
men bin ich vor dem Stür-
men aller Feinde frei.
Mag die Hölle wüthen, ich,
kann Troß ihr bieten; Je-
sus steht mir bei. Ob die
Welt in Trümmer fällt

ob gleich Sünd' und Tod
mich schrecken, Jesus wird
mich decken.

3. Mag der Feind mir
nachen, mich der Tod um-
fassen, dennoch hab' ich
Muth. Zürne, Welt, und
tobe, meinen Gott ich lobe
in gar sicherer Hut. Gottes
Macht hält mich in acht;
Erd' und Abgrund mögen
zittern, nichts kann mich
erschüttern.

4. Weg mit allen Schätzen!
Du bist mein Ergötzen,
Jesu, meine Lust. Weg,
ihr eitlen Ehren! Will von
euch nicht hören, bleibt
mir unbewußt! Elend,
Noth, Kreuz, Schmach und
Tod soll mich, ob ich viel
muß leiden, nicht von Jesu
scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen,
daß die Welt erlesen, mir
gefällt du nicht! Gute
Nacht, ihr Sünden, bleibet
weit dahinten, kommt nicht
mehr ans Licht; gute Nacht,
du Stolz und Pracht, dir
sei ganz, du Sündenleben,
gute Nacht gegeben.

6. Weicht, ihr Trauer-
geister! denn mein Freu-

denmeister, Jesus, tritt
herein. Denen, die Gott
lieben, muß auch ihr Be-
trüben lauter Segen sein.
Duld' ich schon hier Spott
und Hohn, dennoch bleibst
du auch im Leide, Jesu,
meine Freude.

Johann Brand (1618–1677).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

425. Jesus schwebt mir
in Gedanken,
Jesus liegt mir stets
im Sinn; von ihm will
ich nimmer wanken, weil
ich hier im Leben bin. Er
ist meiner Augen Weide,
meines Herzens höchste
Freude, meiner Seele schön-
ste Zier: Jesus lieb' ich
für und für.

2. Jesus funkelt mir im
Herzen, wie der goldnen
Sterne Schein; er vertreibt
mir Angst und Schmerzen,
er ist mein und ich bin
sein. Drum ergreif' ich
ihn mit Freuden, wenn
ich soll von himmen schei-
den; er ist meines Lebens
Licht: Jesus laß ich von
mir nicht.

3. Jesu habe ich ge-

schworen, da ich von den Sünden rein und von neuem ward geboren in der heiligen Taufe mein; ihm will ich den Schwur auch halten und in allem lassen walten, es sei Leben oder Tod: Jesus hilft aus aller Noth.

4. Jesus will ich bei mir haben, wenn ich gehe aus und ein; seines Geistes Trost und Gaben ruhn in meines Herzens Schrein; wenn ich mich zur Ruh' begeben oder mich vom Schlaf erhebe, bleibt doch Jesus früh und spät meiner Seele Schutz und Rath.

5. Jesus will ich lassen rathe, der am besten rathe kann; er segne meine Thaten, die ich fröhlich fange an, daß in seinem theuren Namen alles glücklich sei und Amen: so wird alles werden gut; wohlgethan ist, was er thut.

6. Jesus, meiner Jugend Leiter und Regierer meiner Sinn', wird auch sein mein Trostbereiter, wenn ich alt und kraftlos bin, wenn

entkräftet meine Glieder, und die Lebenssonn' geht nieder, sie verdunkelt mein Gesicht: meinen Jesus laß' ich nicht.

7. Jesus soll in allen Leiden mein getreuer Beistand sein: nichts, nichts soll mich von ihm scheiden; es soll keine Herzenspein, keine Erbsal, keine Schmerzen reißen ihn aus meinem Herzen. Ob mir gleich mein Herz zerbricht, laß' ich dennoch Jesus nicht.

8. Jesu leben, Jesu sterben, Jesu einzig eigen sein und mit Jesu dorten erben, dieß ist mein Gewinn allein. Jesu will ich sein und bleiben, nichts, nichts soll mich von ihm treiben. Laß' ich gleich Gut, Blut und Glor', Jesus dennoch nimmermehr!

Versasser unbekannt.

Neuere Melodie.

426. **L**obe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet

zuhauf, Psalter und Harfe,
wacht auf, laßet den Lob-
gesang hören!

2. Lobe den Herren, der
alles so herrlich regieret,
der dich auf Adlers Fittichen
sicher geführt, der dich
erhält, wie es dir selber
gefällt; hast du nicht dieses
verspürt?

3. Lobe den Herren, der
künstlich und fein dich be-
reitet, der dir Gesundheit
verliehen, dich freundlich
geleitet: in wie viel Noth
hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der
deinen Stand sichtbar ge-
segnet, der aus dem Him-
mel mit Strömen der
Liebegeregnet; denke daran,
was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was
in mir ist, lobe den Namen!
Alles, was Odem hat, lobe
den heiligen Namen! Er
ist dein Licht: Seele, ver-
giß es ja nicht, lob ihn
in Ewigkeit! Amen.

Joachim Neander (1650—1680).

Eigene Melodie.

427. **L**obe den Herren,
o meine Seele:
ich will ihn loben bis
zum Tod! So lang' ich
Stunden auf Erden zähle,
will ich lobsingen meinem
Gott. Der Leib und Seel'
gegeben hat, werde ge-
priesen früh und spät.
:: Halleluja. ::

2. Fürsten sind Menschen,
vom Weibe geboren, und
lehren um zu ihrem Staub;
ihre Anschläge sind auch
verloren, wenn nun das
Grab nimmt seinen Raub.
Weil denn kein Mensch
uns helfen kann, rufe man
Gott um Hilfe an. :: Halle-
luja. ::

3. Selig, ja selig ist der
zu nennen, des Hilfe der
Gott Jakobs ist, welcher
vom Glauben sich nicht
läßt trennen und hofft
getrost auf Jesum Christ!
Wer diesen Herrn zum
Beistand hat, findet am
besten Rath und That.
:: Halleluja. ::

4. Dieser hat Himmel,
Meer und die Erden, und,
was darinnen ist, gemacht;

alles muß pünktlich erfüllt werden, was er uns einmal zugebacht. Er ist's, der Herrscher aller Welt, welcher uns ewig Glauben hält. ∴ Halleluja. ∴

5. Müßen hier Manche noch Unrecht leiden, er ist's, der ihnen Recht verschafft; Hungrigen wird er an Speise bescheiden, was ihnen dient zur Lebenskraft. Die hart Gebundenen macht er frei, und seine Gnad' ist mancherlei. ∴ Halleluja. ∴

6. Sehende Augen giebt er den Blinden, erhebt, die tief gebeug't gehn; wo er kann einige Fromme finden, die läßt er seine Liebe sehn; sein Aufsehn ist des Fremden Trutz, Wittwen und Waisen ist er Schutz. ∴ Halleluja. ∴

7. Aber der Gottesvergeßenen Tritte kehrt er mit starker Hand zurück, daß sie nur wählen verkehrte Schritte und fallen selbst in ihren Strid. Der Herr ist König ewiglich: Zion, dein Gott sorgt stets für dich. ∴ Halleluja. ∴

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen des, der so große Wunder thut; alles, was Odem hat, rufe Amen und bringe Lob mit frohem Muth! Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heil'gen Geist. ∴ Halleluja. ∴

Joh. Herrnschmidt (1675—1723).

Mel. Nun lob, mein Seel, den **428.** **W**an lobt dich in der Stille, du hoherhabner Zionsgott; des Rühmens ist die Fülle vor dir, o Herr Gott Zebaoth! Du bist doch, Herr, auf Erden der Frommen Zuversicht; in Trübsal und Beschwerden läßt du die Deinen nicht. Drum soll dich stündlich ehren mein Mund vor jedermann und deinen Ruhm vermehren, so lang' er laßen kann.

2. Es müssen, Herr, sich freuen von ganzer Seel' und jauchzen hell, die deinem Dienst sich weihen. Gelobt seist du, Gott Israell! Dein Name sei gepriesen, der große Wunder

thut, und der auch mir erwiesen, was heilsam ist und gut. Drum geb' ich mich mit Freuden dir, Herr, zu eigen hin, nichts soll von dir mich scheiden, so lang' ich leb' und bin.

3. Herr, du hast deinen Namen so herrlich in der Welt gemacht; wenn Schwache zu dir kamen, hast du mit Hilf' an sie gedacht. Du hast mir Gnad' erzeiget: nun, wie vergelt' ich's dir? Ach, bleibe mir geneiget, so will ich für und für den Reich des Heils erheben und preisen weit und breit dich, Herr, mein Gott, im Leben und dort in Ewigkeit.

Johann Nitz (1607—1667).

Eigene Melodie.

429. **M**einen Jesus lass' ich nicht, weil er sich für mich gegeben, so erfordert meine Pflicht, nur allein für ihn zu leben, er ist meines Lebens Licht: meinen Jesus lass' ich nicht.

2. Jesus lass' ich nim-

mer nicht, nicht in meinem ganzen Leben; ihm hab' ich voll Zuversicht, was ich bin und hab', ergeben; alles ist auf ihn gericht't: meinen Jesus lass' ich nicht.

3. Laß vergehen das Gesicht, alle Sinne mir entweichen, laß das letzte Tageslicht mich auf dieser Welt erreichen; wenn der Lebensfaden bricht: meinen Jesus lass' ich nicht.

4. Ich werd' ihn auch lassen nicht, wenn ich nun dahin gelanget, wo vor seinem Angesicht frommer Christen Glaube pranget. Mich erfreut sein Angesicht: meinen Jesus lass' ich nicht.

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht meiner Seele Grund sich sehnet: Jesus wünsch' ich und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet, der mich frei macht vom Gericht: meinen Jesus lass' ich nicht.

6. Jesus lass' ich nicht von mir, geh' ihm ewig an der Seiten; Christus läßt mich für und für zu den Lebensbächen leiten. Selig, wer mit mir so spricht:

meinen Jesus laß' ich
nicht!

Christen Feinmann (1007—1009).

Eigene Melodie.

430. Nun danket Alle
Gott mit
Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge thut an
uns und allen Enden, der
uns von Mutterleib und
Kindesbeinen an unzählig
viel zu gut und noch jetzt
hat gethan!

2. Der ewig reiche Gott
woll' uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz
und edlen Frieden geben,
und uns in seiner Gnad'
erhalten fort und fort, und
uns aus aller Noth er-
lösen hier und dort.

3. Lob, Ehr' und Preis
sei Gott dem Vater und
dem Sohne und auch dem
heil'gen Geist im höchsten
Himmelsthronen, ihm, dem
breitein'gen Gott, als der
ursprünglich war und ist
und bleiben wird wie jetzt,
so immerdar.

Martin Rinckelt (1598—1649).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen u.

431. Nun danket All'
und bringet
Ehr', ihr Menschen in der
Welt, dem, dessen Lob der
Engel Heer erhebt im
Himmelsgelt.

2. Ermuntert euch und
singt mit Schall Gott,
unserm höchsten Gut, der
seine Wunder überall und
große Dinge thut.

3. Der uns von Mutter-
leibe an frisch und gesund
erhält und, wo kein Mensch
mehr helfen kann, sich selbst
zum Helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich
hoch betrübt, doch gnädig
bleibt und gut, die Straf'
erläßt, die Sünd' vergiebt
und nichts als Gutes thut

5. Er gebe uns ein
fröhlich Herz, erfrische Geist
und Sinn und werf' all'
Angst, Sorg', Furcht und
Schmerz ins Meeres Tiefe
hin.

6. Er lasse seinen Frie-
den ruhn auf unserm
Vaterland; und gebe Glück
zu unserm Thun und Heil
in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb,

und Güt' um, bei und mit
uns gehn, was aber ängstet
und bemüht, gar ferne
von uns stehn.

8. So lange dieses Leben
währt, sei er stets unser
Heil, und bleib' auch, wenn
wir von der Erd' abscheiden,
unser Theil.

9. Er drücke, wenn das
Herze bricht, uns unsre
Augen zu und zeig' uns
drauf sein Angesicht dort
in der ew'gen Ruh'.

Paul Gerhardt (1697–1766).

Eigene Melodie.

432. **G**un lob, mein'
Seel', den
Herren, was in mir ist,
den Namen sein, der stets
sein' Gnad' will mehrten,
vergib es nicht, o Herze
mein. Er hat die Sünd' ver-
geben, heilt deine Schwach-
heit groß, beschirmt dein
armes Leben, nimmt dich
in seinen Schooß, mit
Trost er überschüttet, ver-
süngt dem Adler gleich.
Der Herr schafft Recht,
behütet die Leidenden im
Reich.

2. Er hat uns wissen

lassen sein heilig Recht
und sein Gericht. Sein'
Güt' ist ohne Maßen, es
mangelt an Erbarmung
nicht. Den Zorn läßt er
wohl fahren; strast nicht
nach unsrer Schuld, läßt
Gnade uns erfahren, Ver-
zagten seine Huld. Sein'
Güt' ist hoch erhaben ob
dem, der fürchtet ihn. So
fern der Ost vom Abend,
ist unsre Sünd' dahin.

3. Wie Väter sich er-
barmen, wenn ihre Kinder
hilflos schrein, so thut
der Herr uns Armen,
wenn wir ihn fürchten
kindlich rein. Er kennet
unsre Schwäche, er weiß,
wir sind nur Staub, ein
Gras auf dürrer Fläche,
ein' Blum' und fallend
Laub; der Wind nur
drüber wehet, so ist es
nimmer da: also der Mensch
vergehet, sein End' ist
stets ihm nah!

4. Nur Gottes Gnad'
alleine bleibt spät und fest
in Ewigkeit bei seines
Sohns Gemeine, die stets
in seiner Furcht bereit.
Sein Bund ist nicht ver-

altet, er herrscht im Himmelreich. Ihr starken Engel, waltet des Lobß und dient zugleich dem großen Herrn zu Ehren und treibt sein heilig Wort; mein Geist soll auch vermehren sein Lob an jedem Ort.

Johann Braunmann (1487—1541).

Eigene Melodie.

433. Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit! Lob ihn mit Schalle, wertheste Christenheit! Er läßt dich freundlich zu sich laden; :: freue dich, Israel, seiner Gnaden! ::

2. Der Herr regieret über die ganze Welt; was sich nur rühret, froh ihm zu Füßen fällt; viel tausend Engel um ihn schweben; :: Psalter und Harfe ihm Ehre geben. ::

3. Wohlauf, ihr Heiden, laffet das Trauern sein, zu grünen Weiden stellet euch willig ein! Da läßt er uns sein Wort verkünden, :: machet uns ledig von allen Sünden. ::

4. Er giebt uns Speise reichlich und überall, nach Vaterweise sättigt er allzumal; er schaffet früh und späten Regen, :: füllet uns alle mit seinem Segen. ::

5. Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit, sein Lob vermehre, wertheste Christenheit! Uns soll hinfort kein Unfall schaden. :: Freue dich, Israel, seiner Gnaden! ::

Matth. Apelles v. Böwenstern
(1594—1648).

Eigene Melodie.

434. Daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund, so stimmt' ich damit um die Wette von allertiefstem Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht, o daß mein Blut mit Jauchzen wallte, so lang' es noch im Laufe geht! Ach, wäre jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigst ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß und stehet munter im Geschäfte zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele, schide dich und lobe Gott herginniglich.

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräschen in den Feldern, ihr Blumen, laßt doch eure Zier zu Gottes Ruhm belebet sein und stimmt lieblich mit mir ein!

5. Ach, alles, alles, was ein Leben und einen Odem in sich hat, soll sich mir zum Gehilfen geben, denn mein Vermögen ist zu matt, die großen Wunder zu erhöhn, die allenthalben um mich stehn.

6. Lob sei dir, liebster Gott und Vater, für Leib und Seele, Hab' und Gut; Lob sei dir, mildester Berather, für alles, was dein Lieben thut, und was du in der ganzen Welt zu

meinem Nutzen hast bestellst.

7. Mein treuester Jesu, sei gepriesen, daß dein erbarmungsvolles Herz sich mir so hilfreich hat bewiesen und mich durch deinen Todeschmerz vom Sündenelend hat bezeit und dir zum Eigenthum geweiht.

8. Auch dir sei ewig Lob und Ehre, o heiligwerther Gottesgeist, für deine süße Himmelslehre, die mich ein Kind des Lebens heißt! Was Gutes soll durch mich gedeihn, das wirkt dein göttlich Licht allein.

9. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schüzet mich auf meinen Wegen? Du, du, o Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld unsäglich gnädige Geduld.

10. Wie sollt' ich nun nicht voller Freuden in deinem steten Lobe stehn? wie sollt' ich auch im tiefsten Leiden nicht triumphirend einhergehn? Und stele auch der Himmel ein,

so will ich doch nicht traurig sein.

11. Ich will von deiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt; ich will dir Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt; ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm' ich noch mit Seufzen ein.

12. Ach, nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, wenn ich den Engeln ähnlich bin: da sing' ich dir im höhern Chor viel tausend Halleluja vor.

Joh. Wenzger (1656—1734).

Met. Ballet will ich dir geben.

435. Schatz über alle Schätze, o Jesu, du mein Ruhm, an dem ich mich ergötze, dir sei ein Heiligthum in meinem treuen Herzen, mein Heiland, zugetheilt, weil du mit deinen Schmerzen mir meinen Schmerz geheilt.

2. Ach, Freude meiner Freuden, du wahres Himmelsbrot, damit ich mich kann weiden, das meine

Seelennoth so ganz vermag zu stillen und in der Leidenszeit mich reichlich kann erfüllen mit Trost und Freudigkeit.

3. Laß, Heiland, mich erblicken dein freundlich Angesicht, mein Herze zu erquicken; komm, komm, mein Freudenlicht! Denn ohne dich zu leben ist lauter Herzeleid; vor deinen Augen schweben ist wahre Seligkeit.

4. O reicher Quell des Lebens, o Jesu, süße Ruh', dich such' ich nie vergebens, schickt Gott ein Kreuz mir zu. Drum will ich stille leiden, und soll mich keine Pein von deiner Liebe scheiden, noch mir beschwerlich sein.

5. Mein Herze bleibt ergeben dein eigen für und für im Sterben und im Leben. Viel lieber will mit dir des Kreuzes Schmach ich leiden, als, Heiland, ohne dich genießen eitle Freuden, reich und doch jämmerlich.

6. O Herrlichkeit der Erden, dich mag und will

ich nicht! Mein Geist will himmlisch werden und ist dahin gerich't, wo Jesus wird geschauet: da sehn' ich mich hinein, wo Jesus Hütten bauet; denn dort ist gut zu sein.

7. Nun, Jesu, mein Verlangen, so komm und wohn in mir, laß fest an dir mich hängen, du, meiner Seele Zier, seß endlich mich aus Gnaden in deine Freudenstadt: so kann mir niemand schaden, so bin ich reich und satt.

Salomon Biscob (1640—1689).

Met. Es ist das Heil uns u.

436. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüthe mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt: gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer', o Herrscher aller Thronen, und die auf Erden, Lust und Meer in deinem Schatten wohnen,

die preisen deine Schöpfermacht, die alles also wohlbedacht: gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott erschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spät mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist alles recht, ist alles gleich: gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: ach Gott, vernimm mein Schreien! Da half mein Helfer mir vom Tod und ließ mir Trost gedeihen; drum dank', ach Gott, drum dank' ich dir; ach, danket, danket Gott mit mir: gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden; er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her: gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hilf' ermangeln muß, die alle Welt erzeiget, so kommt

mit seinem Überfluß der Schöpfer selbst und neiget die Wateraugen denen zu, die sonst nirgends finden Ruh': gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Leben lang, o Gott, von nun an ehren; man soll, Gott, meinen Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich; mein Geist und Leib erfreue dich: gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; der Herr ist Gott, der Herr ist Gott: gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht, mit Jauchzen Dank zu bringen; bezahlet die gelobte Pflicht, und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohlbedacht und alles, alles recht gemacht: gebt unserm Gott die Ehre!

Joh. Schütz (1640—1690).

Mat. Befiehl du deine Wege.

437. Wenn Alle untreu werden, so bleib' ich dir doch treu, daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgestorben sei! Für mich umfing dich Leiden, vergingst für mich in Schmerz, drum geb' ich dir mit Freuden auf ewig dieses Herz.

2. Oft muß ich bitter weinen, daß du gestorben bist, und mancher von den Deinen dich lebenslang vergißt. Von Liebe nur durchdrungen, hast du so viel gethan, und doch bist du verflungen, und wen'ge denken dran.

3. Du stehst voll treuer Liebe noch immer jedem bei, und wenn dir keiner bliebe, so bleibst du dennoch treu. Die treueste Liebe sieget, am Ende fühlt man sie, weint bitterlich und schmieget sich kindlich an dein Knie.

4. Ich habe dich empfunden; o lasse nicht von mir! Laß innig mich verbunden auf ewig sein mit dir! Einst schauen meine Brü-

der auch wieder himmelwärts und sinken liebend nieder und fallen dir ans Herz.

Friedr. v. Hardenberg (Novalis)
(1772–1801).

Eigene Melodie.

438. Wenn ich ihn nur habe,
wenn er mein nur ist, wenn
mein Herz bis hin zum
Grabe seine Treue nie ver-
gibt: weiß ich nichts von
Leide, fühle nichts als An-
bacht, Lieb' und Freude.

2. Wenn ich ihn nur
habe, laß ich alles gern,
folg' an meinem Wander-
stabe treugesinnt nur mei-
nem Herrn; lasse still die
Andern breite, lichte, volle
Straßen wandern.

3. Wenn ich ihn nur
habe, schlaf' ich fröhlich
ein; ewig wird zu süßer
Labe mir doch seine Liebe
sein, die mit sanftem Zwin-
gen alles wird erreichen
und durchbringen.

4. Wenn ich ihn nur
habe, hab' ich auch die
Welt, und des Himmels
reiche Gabe meinen Blick

nach oben hält. Hingeseht
im Schauen kamt mir vor
dem Irdischen nicht grauen.

5. Wo ich ihn nur habe,
ist mein Vaterland, und
es fällt mir jede Gabe wie
ein Erbtheil in die Hand;
liebe Freund' und Brüder
sind' ich nun in seinen
Jüngern wieder.

Friedr. v. Hardenberg (Novalis)
(1772–1801).

Mel. Seelenbräutigam.

439. Wer ist wohl
wie du, Jesu,
süße Ruh'! unter vielen
außertoren, Leben derer,
die verloren, und ihr Licht
dazu, Jesu, süße Ruh'.

2. Leben, das den Tod,
mich aus aller Noth zu
erlösen, hat geschmedet,
meine Schulden zugebedet
und mich aus der Noth
hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit,
du bist vor der Zeit zum
Erlöser uns gesendet und
in unser Fleisch versenket
in der Füll' der Zeit, Glanz
der Herrlichkeit.

4. Großer Siegesheld,
Sünde, Höl' und Welt

hast du mächtig überwunden, und ein ewig Heil erfunden durch das Lösegeld deines Bluts, o Held!

5. Höchste Majestät, König und Prophet, deinen Scepter will ich küssen, wie Maria dir zu Füßen sitzen früh und spät, höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, als dein Eigenthum, durch des Geistes Licht erkennen, stets in deiner Liebe brennen, als dein Eigenthum, du mein schönster Ruhm.

7. Zieh mich ganz zu dir, daß dein Lieben mir ganz durchströme Herz und Sinne und mein Sehnen ganz verrinne, süßes Heil, in dir: wohne du in mir!

8. Deiner Sanftmuth Schild, deiner Demuth Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn, noch Stolz sich rege: vor dir soust nichts gilt, als dein eigen Bild.

9. Steure meinem Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög' von dir wanden, sondern bleiben in den Schranken; sei du mein

Gewinn, gieb mir deinen Sinn.

10. Bede mich recht auf, daß ich meinen Lauf unverrückt zu dir fortsetze, und mich nicht in seinem Reize Satan halte auf: fördre meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb in die Seele gieb, daß ich machen mög' und beten, freudig vor dein Antlitz treten; ungefärbte Lieb' in die Seele gieb.

12. Wenn der Wellen Macht in der trübten Nacht will des Herzens Schifflein bedecken, wollst du deine Hand ausstrecken, habe auf mich Acht, Hüter in der Nacht.

13. Einen Heldenmuth, der da Gut und Blut gern um deinetwillen lasse und des Fleisches Lüste hasse, gieb mir, höchstes Gut, durch dein theures Blut.

14. Soll's zum Sterben gehn, wollst du bei mir stehn, mich durchs Lobesthal begleiten und zur Herrlichkeit bereiten, daß ich einst mag sehn mich zur Rechten stehn.

Job. Freydinghausen (1670—1739).

der auch wieder himmelwärts und sinken liebend nieder und fallen dir ans Herz.

Friedr. v. Hardenberg (Novalis)
(1772–1801).

Eigene Melodie.

438. Wenn ich ihn nur habe,
wenn er mein nur ist, wenn
mein Herz bis hin zum
Grabe seine Treue nie ver-
gibt: weiß ich nichts von
Leide, fühle nichts als An-
dacht, Lieb' und Freude.

2. Wenn ich ihn nur
habe, laß ich alles gern,
folg' an meinem Wander-
stabe treugesinnt nur mei-
nem Herrn; lasse still die
Andern breite, lichte, volle
Straßen wandern.

3. Wenn ich ihn nur
habe, schlaf ich fröhlich
ein; ewig wird zu süßer
Labe mir doch seine Liebe
sein, die mit sanftem Zwin-
gen alles wird erreichen
und durchbringen.

4. Wenn ich ihn nur
habe, hab' ich auch die
Welt, und des Himmels
reiche Gabe meinen Blick

nach oben hält. Hingeseht
im Schauen kamt mir vor
dem Irdischen nicht grauen.

5. Wo ich ihn nur habe,
ist mein Vaterland, und
es fällt mir jede Gabe wie
ein Erbtheil in die Hand;
liebe Freund' und Brüder
sind' ich nun in seinen
Züngern wieder.

Friedr. v. Hardenberg (Novalis)
(1772–1801).

Mel. Seelenbrünstig.

439. Wer ist wohl
wie du, Jesu,
süße Ruh'! unter vielen
auferkoren, Leben betet,
die verloren, und ihr Licht
dazu, Jesu, süße Ruh'.

2. Leben, das den Tod,
mich aus aller Noth zu
erlösen, hat geschmedet,
meine Schulden zugebedet
und mich aus der Noth
hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit,
du bist vor der Zeit zum
Erlöser und gesendet und
in unser Fleisch versenket
in der Füll' der Zeit, Glanz
der Herrlichkeit.

4. Großer Siegesheld,
Sünde, Höl' und Welt

hast du mächtig überwunden, und ein ewig Heil erfunden durch das Lösegeld deines Bluts, o Held!

5. Höchste Majestät, König und Prophet, deinen Scepter will ich küssen, wie Maria dir zu Füßen sitzen früh und spät, höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, als dein Eigenthum, durch des Geistes Licht erkennen, stets in deiner Liebe brennen, als dein Eigenthum, du mein schönster Ruhm.

7. Zieh mich ganz zu dir, daß dein Lieben mir ganz durchströme Herz und Sinne und mein Sehnen ganz verrinne, süßes Heil, in dir: wohne du in mir!

8. Deiner Sanftmuth Schild, deiner Demuth Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn, noch Stolz sich rege: vor dir soust nichts gilt, als dein eigen Bild.

9. Steure meinem Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög' von dir wanden, sondern bleiben in den Schranken; sei du mein

Gewinn, gieb mir deinen Sinn.

10. Wecke mich recht auf, daß ich meinen Lauf unverrückt zu dir fortsetze, und mich nicht in seinem Reize Satan halte auf: fördre meinen Lauf.

11. Deines Geistes Lieb in die Seele gieb, daß ich wachen mög' und beten, freudig vor dein Antlitz treten; ungefärbte Lieb' in die Seele gieb.

12. Wenn der Wellen Macht in der trüben Nacht will des Herzens Schifflein bedecken, wollst du deine Hand ausstrecken, habe auf mich Acht, Hüter in der Nacht.

13. Einen Heldenmuth, der da Gut und Blut gern um deinetwillen lasse und des Fleisches Lüste hasse, gieb mir, höchstes Gut, durch dein theures Blut.

14. Soll's zum Sterben gehn, wollst du bei mir stehn, mich durchs Todes-thal begleiten und zur Herrlichkeit bereiten, daß ich einst mag sehn mich zur Rechten stehn.

Joh. Freylinghausen (1670—1739).

Wel. O daß ich tausend Sungen u.

440. Wie sollt' ich meinen Gott nicht lieben? Gott hat mich je und je geliebt und mir sein ganzes Herz verschrieben, da er den eignen Sohn mir giebt. Durch diese Gabe zeigt er an, wie herzlich er mir zuge-
than.

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen, ich soll sein Kind und Erbe sein; bisher ist keine Zeit verfloßen, da nicht ein neuer Liebes-
schein mich täglich fester überzeugt, er sei mir väter-
lich geneigt.

3. Ich finde täglich so viel Proben, wie seine Liebe sich vermehrt und kann nicht preisen g'nug und loben, wie seine Huld nie aufge-
hört. Da geht kein Augen-
blick vorbei, der nicht ein Zeuge seiner Treu'.

4. So hat er mich zu sich gezogen, daß ich nicht mehr mein eigen bin; und weil er mir so sehr ge-
wogen und liebet mich von Anbeginn, so ist es meines

Herzens Schluß, daß ich ihn wieder lieben muß.

5. Wer wollte sich nicht ziehen lassen, wenn man in Liebesseilen geht? Ge-
wiß, der muß sich selber hassen, der dieser Liebe widersteht und nicht, von Gegenlieb' entbrannt, gern geht an dieser Liebesband.

6. Doch weil ich nicht aus eignen Kräften bei meiner Schwachheit fähig bin, des Fleisches Lust ans Kreuz zu heften, so zieh, mein Gott, den trägen Sinn durch deine Kraft so fest zu dir, daß ich in dir und du in mir.

7. Lieb, daß ich mich der Welt entziehe, die mich auf Sündenwege führt, und ihre goldnen Rebe fliehe, darinnen mancher sich ver-
liert, wenn er bei Wollust, Gut und Geld in Seelen-
noth und Tod verfällt.

8. Führest du mich gleich auf rauhen Wegen, daß Kreuz ist auch ein Liebes-
seil. Wer dessen Frucht will recht erwägen, der findet hier das beste Theil, daß ihn auch auf der Vor-

nenbahn zu Himmelsfreuden führen kann.

9. Und endlich wirf mir auch im Sterben das Rettungsseil der Liebe zu, und ziehe mich aus dem Verderben durch Jesu Tod ins Land der Ruh'. Dort ist die beste Einigkeit, da lieben wir in Ewigkeit.

Benj. Schmold (1672—1737).

Eigene Melodie.

441. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele, wenn ich in deiner Liebe ruh'! Ich steige aus der Schermuthshöhle und eile deinen Armen zu. Da muß die Nacht des Trauerns scheiden, wenn mit der Fülle sel'ger Freuden die Liebe strahlt aus deiner Brust. Hier ist mein Himmel schon auf Erden: wer sollte nicht vergnügt werden, der in dir suchet Ruh' und Lust!

2. Die Welt mag meine Feindin heißen: es sei also; ich trau' ihr nicht. Wenn sie mir gleich will Lieb' erweisen bei einem

freundlichen Gesicht. In dir vergnügt sich meine Seele, du bist mein Freund, den ich erwähle, du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht. Der Haß der Welt kann mich nicht fällen, weil in den stärksten Unglückswellen mir deine Treu' den Anker reicht.

3. Will mich der Sünde Last erdrücken, blüht auf mich des Gesetzes Weh', zeigt sich die Hölle meinen Blicken, so schau' ich gläubig in die Höh' und flieh' zu dir und deinen Wunden: da hab' ich schon den Ort gefunden, wo mich kein Fluchstrahl treffen kann. Tritt alles wider mich zusammen, du bist mein Heil: wer will verdammen? Die Liebenimmt sich meiner an.

4. Führest du durch Wüsten meine Reise, ich folg' und lehne mich auf dich; du nährst mich mit Himmelspeise und labest aus dem Felsen mich. Ich traue deinen Wunderwegen, sie enden sich in Lieb' und Segen: genug, wenn ich

dich bei mir hab'. Ich weiß, wen du willst herrlich zieren und über Sonn' und Sterne führen, den führest du zuvor hinab.

5. Der Tod mag andern düster scheinen, mir nicht, weil Seele, Herz und Muth in dir, der du verlässest keinen, o du mein Heil und Leben, ruht. Kann der des Weges Ende scheuen, der aus dem Wald, wo Mörder drohen, gelangt in die Sicherheit? Mein Licht, so will auch ich mit Freuden aus diesem dunklen Thale scheiden zur sel'gen Ruh' der Ewigkeit.

6. Wie ist mir dann, o Freund der Seelen, so wohl, wenn ich mich lehn' auf dich! Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen, weil du, mein Freund, vergnügtest mich. Laß solche Ruh' in dem Gemüthe nach deiner unumschränkten Güte des Himmels süßen Vor-schmack sein. Weg, Welt, mit deinen Schmeicheleien! nichts kann, als Jesus, mich erfreuen. O reicher

Trost, mein Freund ist mein.

Wolfgang Deßler (1660—1727).

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

442. **W**omit soll ich dich wohl loben, mächtiger Herr Zebaoth? Sende mir dazu von oben deines Geistes Kraft, mein Gott! Sonst kann nie mein Lob erreichen deine Gnad' und Liebeszeichen: tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

2. Herr, entzünde mein Gemüthe, daß ich deine Wundermacht, deine Gnade, Treu' und Güte stets erhebe Tag und Nacht! Denn von deinen Gnadenströmen dürfen Leib und Seele nehmen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

3. Denk ich, wie ich dich verlassen und gehäufet Schuld auf Schuld, so möcht' ich vor Scham erblaffen vor der Langmuth und Geduld, womit du, o Gott, mich Armen hast getragen mit Erbarmen.

Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

4. Wahrlich, wenn ich überlege, wie mit Lieb' und Güte du durch so viel Wunderwege mich geführt die Lebenszeit, so weiß ich kein Ziel zu finden, noch den Grund hier zu ergründen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

5. Du, Herr, bist mir nachgegangen, als ich in der Irre ging, in der Sünde Bahn besangen nur an Erdengütern hing, lehrtest mich nach Besserem trachten, wahre Schätze hoch nur achten; tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

6. O, wie hat mich deine Gnade stets gesucht, zu dir zu ziehn, daß ich von der Sünde Pfade zu den Wunden möchte fliehn, die mich ausgesöhnet haben und mir Kraft zum Leben gaben. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

7. Ja, Herr, lauter Gnad'

und Wahrheit ist vor deinem Angesicht; du, du trittst hervor in Klarheit, in Gerechtigkeit, Gericht, daß man soll aus deinen Werken deine Güte und Allmacht merken. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

8. Bald mit Lieben, bald mit Leiden, kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, nur mein Herze zu bereiten, ganz sich zu ergeben dir, daß mein ganzliches Verlangen möcht' an deinem Willen hangen: tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

9. Wie ein Vater nimmt und giebet, wenn's den Kindern nützlich ist, so hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist und dich meiner angenommen, wenn die Noth auß' höchste kommen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

10. Mich hast du auf Adlers Flügeln oft getragen väterlich; in den

Thälern, auf den Hügeln
wunderbar errettet mich.
Schien auch alles zu zer-
rinnen, ward doch deiner
Hilf ich innen: tausend,
tausendmal sei dir, großer
König, Dank dafür!

11. Fielen tausend mir
zur Seiten und zur Rechten
zehnmal mehr, liehest du
mich doch begleiten durch
der Engel starkes Heer.
Nöthen, die auf mich ein-
drangen, bin ich glücklich
dann entgangen. Tausend,
tausendmal sei dir, großer
König, Dank dafür!

12. Vater, du hast mir
erzeiget lauter Gnad' und
Gütigkeit, und du hast zu
mir geneiget, Jesu, deine
Freundlichkeit, und durch
dich, o Geist der Gnaden,
werd' ich stets noch ein-
geladen: tausend, tausend-
mal sei dir, großer König,
Dank dafür!

13. Tausendmal sei dir
gesungen, Herr, mein Gott,
Preis, Lob und Dank, daß
es mir bisher gelungen!
Ach, laß meines Lebens
Gang, ferner noch durch
Jesu Leiten hingehn in

die Ewigkeiten: da will
ich, Herr, für und für
ewig, ewig danken dir!

Ludwig Gotter (1661—1735).

Eigene Melodie.

443. **W**underbarer
König,
Herrscher von uns allen,
laß dir unser Lob gefallen:
deine Gnadenströme hast
du lassen fließen, ob wir
dich schon oft verließen.
Hilf uns noch, stärke uns
doch; laß uns fröhlich
singen, Lob und Preis dir
bringen.

2. Jauchzet laut, ihr
Himmel, unsern Gott zu
ehren, laßet euer Loblied
hören! Preise deinen
Schöpfer, Sonne, deren
Strahlen dieses große Rund
bemalen; Mond und Stern',
lobt den Herrn, ihr, der
Allmacht Werke, rühmet
seine Stärke!

3. O du, meine Seele,
singe fröhlich, singe ihm,
dem Schöpfer aller Dinge!
Was da Obem holet, falle
vor ihm nieder, singe
Dank- und Freudenlieder!
Er ist Gott, Zebaoth, er

nur ist zu loben hier und ewig droben.

4. Halleluja singe, wer den Herrn erkennet und in Christo Vater nennet! Halleluja singe, welcher

Christum liebet, ihm von Herzen sich ergiebet! Welch ein Heil ist dein Theil! Einst wirst du dort oben ohne Sünd' ihn loben.

Joachim Neander (1650–1680).

III. Liebe zum Nächsten.

Met. Nun sich der Tag geendet hat.

444. Christ, wenn die Armen auch einmal vor deiner Thüre stehn, merk auf, ob nicht in ihrer Zahl der Herr sei unversehn

2. Und wenn ihr mütter Ruf so bang' erschallt zu dir herein, horch auf, ob seiner Stimme Klang nicht möchte drunter sein.

3. O nicht so fest und eng verschließ die Thüre und das Herz! Ach, wer den Heiland von sich stieß, was trübe den für Schmerz!

4. Drum öffne gern und mittheilend dem Flehenden dein Haus, und reiche mild der Liebe Zoll dem Dürftigen hinaus.

5. Denn ehe du dich's wirst versehn, ist's dein Herr Jesus Christ; der

wird durch deine Thüre gehn, weil sie so gastlich ist.

6. Und ehe du ihn noch erkannt, der arm erschien vor dir, erhebt er seine heil'ge Hand, zum Segen für und für;

7. Zum Segen über deinen Tisch und über all' dein Gut und über deine Kinder frisch und deinen frohen Muth;

8. Zum Segen über deine Zeit, die du hienieden gehst, und über deine Ewigkeit, da du dort oben stehst;

9. Dort oben, wo er dann die Thür dir auf mit Freuden thut, wie ihm und seinen Brüdern hier du thatst mit frommem Muth.

Wilhelm Hey (1789–1864).

Met. O Durchbrecher aller Bande.

445. Menschenfreund,
nach deinem
Bilde bilde sich mein
ganzer Sinn! Deine Sanft-
muth, deine Milde sei
mein köstlichster Gewinn.
Unwerth wär' ich, dich zu
kennen, liebt ich nicht, wie
du geliebt, unwerth, mich
nach dir zu nennen, wenn
ich andre schwer betrübt.

2. Jesu, wo du liebend
nahstest, folgte Wohlthun
deiner Spur, da du seg-
nend Gutes thatest in der
Hütte, auf der Flur, an
dem Lager kranker Brüder;
wo du je nur hingeblickt,
kehrte Freud' und Hoffnung
wieder, und der Dulder
ward erquickt.

3. O du Menschlichster
von allen, keinen hast du
je verschmäht, wer verirrt
war, wer gefallen, wer um
Trost zu dir gefleht, hat
für alle seine Wunden,
Herr, in deiner treuen
Hand Rettung, Heil und
Trost gefunden, Hilfe, die
er nirgends fand.

4. Drum, wenn mich
mein Bruder kränket, denk'

ich, Jesus litt noch mehr.
Ob er Böses von mir
denket, sanfter will ich sein,
wie er. Ob er Kummer
mir bereitet, irrt vielleicht
nur sein Verstand; weil
er strauchelt, weil er gleitet,
braucht er öfter meine
Hand.

5. Nimmer soll mein
Herz ermüden, dem Be-
drängten beizustehn. Es
gewährt so hohen Frieden,
seinen Schmerz gestillt zu
sehn. Wer um Dank und
Lohn nur ringet, hat dahin
der Erde Lohn; wen die
Liebe einzig bringet, fühlt
in ihr den Himmel schon.

6. Zwar so manche Thräne
fließet dem, der edle Saat
gestreut, wenn der Hoff-
nung Feld nicht sprießet
oder wenig Frucht ihm
beut; aber wer beim Säen
weinet, freut doch einst
sich, wär's auch spät; denn
in ew'ger Frucht erscheint,
was die Liebe ausgesät.

Kugust Riemeper (1754—1830).

Met. Alles will ich dir geben.

446. Nicht Opfer und
nicht Gaben,

auch Ruhm und Ehre nicht, noch was sonst Menschen haben, befreit uns vom Gericht. Nur Jesu Liebe bleibet, sie ist von Ewigkeit; was außer ihr und treibet, verschwindet mit der Zeit.

2. Sie giebt uns Kraft und Leben, reißt jeden Bann entzwei, lehrt helfen, trösten, geben, macht von der Lüge frei. Sie muß gerecht uns machen und los von Sündenlust, zum Beten und zum Wachen bewegen unsre Brust.

3. Sie ist die höchste Zierde, des Christenthumes Kern, sie gilt als schönste Würde und Krone vor dem Herrn. Was hilft's, mit Engelzungen wohlreden ohne Herz? Wen Liebe nicht durchdrungen, der ist ein todt's Erz.

4. Geheimnißvolle Lehren und Thaten, kraftbeseelt, stehn nicht bei Gott in Ehren, wenn's an der Liebe fehlt. Der treibt nur arm Geschwätze, wer kalt und liebeleer der Weisheit reiche

Schätze verbreitet um sich her.

5. Der Vater ist die Liebe, der Sohn ist Lieb' allein; des heil'gen Geistes Triebe sind Liebe, heiß und rein. O Liebe, Lebensquelle vom Vater und vom Sohn, mach unsre Seelen helle, du Licht von Gottes Thron.

Johann Rothem (geb. 1797).

Mel. Nach's mit mir, Gott ic.

447. **S**o jemand spricht: Ich liebe Gott, und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder. Gott ist die Lieb' und will, daß ich den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wir haben einen Gott und Herrn, sind eines Leibes Glieder, drum diene deinem Nächsten gern, denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, mein Nächster ist sein Kind wie ich.

3. Ein Heil ist unser aller Gut; ich sollte Brüder

hassen, die Gott durch seines Sohnes Blut so theu'r erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich versühnt, hab' ich das mehr, als sie, verdient?

4. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, du Herr von meinen Tagen, ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? dem nicht verzeihn, dem du vergiebst? und den nicht lieben, den du liebst?

5. Was ich den Frommen hier gethan, dem kleinsten auch von diesen, das flehet mein Erlöser an, als hätt' ich's ihm erwiesen: wie könnt' ich denn sein Jünger sein und ihn in Brüdern nicht erfreun?

6. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig ist, der nicht die rettet, die ihn flehen. Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist ein Herz, das dich durch Liebe preist.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Diel. Aus meines Herzens Grunde.

448. Wenn uns die Feinde kränken und uns ein Freund vergift, dann laß uns dein gedenken, o Heiland, Jesu Christ; sei du uns Schirm und Schutz, daß nicht in uns erwache der böse Geist der Rache und sünd'ger Groß und Trutz.

2. Das Herz ist leicht erschüttert, und wogend wallt das Blut, der Sinn ist leicht verbittert, und trozig ist der Muth; schnell reißt der Zorn uns fort und aus empörtem Grunde drängt nach dem stolzen Munde sich grollend Wort um Wort.

3. Ach, Herr, laß vor uns stehen, dein bleiches, blut'ges Haupt, wenn der Verläumber Schmähen und frech die Ehre raubt. Wie blickst du so mild und betest noch im Sterben für die, so dich verderben, und deckst sie, als ein Schild.

4. Zieh ein, du Fürst der Liebe, zieh ein in unsre Brust und heil'ge unsre Triebe und tilg die

böse Lust, daß wir, wie
Gott es will, gern unserm
Feind vergeben und in der

Liebe leben geduldig, sanft
und still.

Julius Sturm (geb. 1816).

IV. Gebetslieder.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

449. Ach, Gott, ver-
laß mich nicht,
gieb mir die Gnadenhände;
ach, führe mich, dein Kind,
daß ich den Lauf vollende
zu meiner Seligkeit; sei
du mein Lebenslicht, mein
Stab, mein Hort, mein
Schuß, ach, Gott, verlaß
mich nicht.

2. Ach, Gott, verlaß mich
nicht, regiere du mein
Wollen; ach, laß mich
nimmermehr in Sünd' und
Schande fallen; gieb mir
den guten Geist, gieb Glauben-
szuversicht, sei meine
Stärk' und Kraft; ach,
Gott, verlaß mich nicht.

3. Ach, Gott, verlaß
mich nicht, ich ruf' aus
Herzensgrunde; ach, Höch-
ster, stärke mich in jeder
bösen Stunde; wenn die
Versuchung naht, und mir's
an Kraft gebricht, so weiche

nicht von mir; ach, Gott,
verlaß mich nicht.

4. Ach, Gott, verlaß
mich nicht, ach, laß dich
doch bewegen; ach, Vater,
kröne du mit reichem Him-
melsfegen die Werke des
Berufs, die Werke meiner
Pflicht, zu thun, was dir
gefällt; ach, Gott, verlaß
mich nicht.

5. Ach, Gott, verlaß mich
nicht; ich bleibe dir er-
geben. Hilf mir, o großer
Gott, recht glauben, christ-
lich leben und selig scheiden
einst, zu sehn dein An-
gesicht. Hilf mir in Noth
und Tod; ach, Gott, ver-
laß mich nicht.

Salomo Grand (1650—1725).

Mel. Erschienen ist der herrlich' ic.

450. Du, des sich alle
Himmel freun:
auch meine Seele freut
sich dein, daß du, du selbst,
der ewig ist, Herr, Herr,

daß du mein Vater bist,
mein Vater bist!

2. Weit über unser
Stammeln, weit geht de-
nes Namens Herrlichkeit;
ihn heilige, von Lieb' ent-
brannt, wem deines Na-
mens Ruhm bekannt, Un-
endlicher!

3. Du herrschest, Gott;
wer herrscht dir gleich?
Die Welten alle sind
dein Reich! Am väterlich-
sten herrschest du durch
Christum; gieb uns Christi
Ruh'! du bist versöhnt!

4. Der du dich uns durch
ihn enthüllst, — das nur
ist selig, was du willst.
Dein Will' auf Erden hier
gescheh', wie droben in
der Himmel Höh', du Lie-
bender!

5. O Vater, in des Leibes
Noth sei mit uns, gieb
uns unser Brot! Labst
du den Leib, schickst du
ihm Schmerz: froh, still,
voll Dank sei unser Herz;
erhalt uns dir!

6. Vergieb uns unsre
Missethat, die, Vater, dich
erzürnet hat, wie wir, vom
Haß des Bruders rein,

Belcidigungen ihm ver-
zeihn; erbarme dich!

7. Zu heiß sei die Ver-
suchung nicht; uns leucht',
Erbarmender, dein Licht,
wenn uns der Fluch der
Sünde schreckt, und Nacht
vor uns dein Antlitz deckt,
Erbarmender!

8. Erlös, erlös uns,
unser Gott, aus dieser und
aus aller Noth! Laß ster-
bend uns dein Herz er-
flehn und dann zu deiner
Ruh' eingehn, Gott, dem
wir traun!

9. In deines Himmels
Heiligthum, auf deiner
Erd' erschall' dein Ruhm;
du bist der Herr der Herr-
lichkeit von Ewigkeit zu
Ewigkeit; Halleluja!

Friedr. Gottl. Klopstock (1724—1803).

Mel. Es ist das Heil uns kommen u.

451. **G**ott, deine Güte
reicht so weit,
so weit die Wolken gehen;
du krönst uns mit Barm-
herzigkeit und eilst uns
beizustehen. Herr, meine
Burg, mein Fels, mein
Hort, vernimm mein Flehn,
merk auf mein Wort:
denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß und Schätze dieser Erden: laß mir, so viel ich haben muß, nach deiner Gnade werden. Sieh mir nur Weisheit und Verstand, dich, Gott, und den, den du gesandt, und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr' und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren: des guten Namens Eigenthum laß mich nur nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt' ich dich, Herr Zebaoth, auch nicht um langes Leben: im Glücke Demuth, Muth in Noth, das wollest du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit: laß du mich nur Barmherzigkeit vor dir im Tode finden!

Chr. Färchtg. Gellert (1715—1769).

Met. Herr Jesu Christ, dich zu ic.

452. Ich komme vor dein Angesicht, verwirf, o Gott, mein

Flehen nicht; vergieb mir alle meine Schuld, du Gott der Gnade und Geduld.

2. Schaff du ein reines Herz in mir, ein Herz voll Lieb' und Furcht zu dir; ein Herz voll Demuth, Preis und Dank, ein ruhig Herz mein Leben lang.

3. Sei mein Beschützer in Gefahr, ich harre deiner immerdar. Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt, wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand; von dir empfing ich den Verstand, erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort, und stärke ihn durch dein göttlich Wort.

5. Laß, deines Namens mich zu freun, ihn stets vor meinen Augen sein! Laß, meines Glaubens mich zu freun, ihn stets durch Liebe thätig sein!

6. Das ist mein Glück, was du mich lehrst, das sei mein Glück, daß ich zuerst nach deinem Reiche tracht' und treu in allen meinen Pflichten sei.

7. Ich bin zu schwach

aus eigener Kraft zum Kampf mit meiner Leidenschaft; du aber ziehst mit Kraft mich an, daß ich den Sieg erlangen kann.

8. Gieb von den Gütern dieser Welt mir, Herr, so viel, als dir gefällt; gieb deinem Knecht ein mäßig Theil, zu seinem Fleiße Glück und Heil.

9. Schenkt deine Gnad' mir Ueberfluß, so laß mich mäßig im Genuß und einen frohen Geber sein, um dürft'ge Brüder zu erfreun.

10. Gieb mir Gesundheit und verleih, daß ich sie nütz' und dankbar sei, und nie aus banger Sorg' um sie mich zaghaft einer Pflicht entzieh'.

11. Erwecke mir stets einen Freund, der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir in deiner Furcht sich übt, mir Rath und Trost und Beispiel giebt.

12. Bestimmst du mir ein längres Ziel, und werden meiner Tage viel: so bleib du meine Zuver-

sicht, verlaß mich auch im Alter nicht.

13. Und wird sich einst mein Ende nahn, so nimm dich meiner herzlich an, und sei durch Christum; deinen Sohn, mein Schirm; mein Schild und großer Lohn.

Chr. Färber. Gellert (1715–1769).

Met. Wer nur den lieben Gott

453. Mein Gott, ich klopf' an deine Pforte mit Seufzen und mit Bitten an; ich halte mich an deine Worte: klopfst an, so wird euch aufgethan. Ach, öffne mir die Gnadenthür, in Jesu Namen steh' ich hier.

2. Wer kann was von sich selber haben, das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller Gaben, bei dir ist immer Rath und That. Du bist der Brunn, der immer quillt, du bist das Gut, das immer gilt.

3. Drum komm ich auch mit meinem Beten, das voller Herz und Glauben ist; der mich vor dich

hat heißen treten, ist mein Erlöser, Jesus Christ, und der in mir das Abba spricht, ist ja dein Geist der Zuversicht.

4. Lieb, Vater, gieb nach deinem Willen, was ich, dein Kind, bedürftig bin; du kannst mir meinen Hunger stillen, in dir muß aller Segen blühen; doch gieb, o Geber, allermeist, was meiner Seele selig heißt.

5. Verleih Beständigkeit im Glauben, laß meine Liebe brünstig sein; und will der böse Feind sie rauben, so schließ in deinen Schutz mich ein, damit mein schwaches Fleisch und Blut dem Feinde nichts zu Willen thut.

6. Erwed in mir ein gut Gewissen, das nicht die Welt, den Feind nicht scheut, und laß mich meine Sünden büßen noch hier in dieser Gnadenzeit. Durchstreich die Schuld mit Jesu Blut und mach das Böse wieder gut.

7. Ich will dich auch, mein Gott, nicht bitten,

daß mich das Kreuz verschonen soll; mein Heiland hat ja selbst gelitten, und also leid' ich billig wohl. Doch wird Geduld gar nöthig sein, die woldest du mir, Gott, verleihn.

8. Das andre wird sich alles fügen, ich mag nun arm sein oder reich; an deiner Huld laß ich mir g'nügen, die macht mir Glück und Unglück gleich; kommt zeitlich Gut nicht reichlich ein, wird's doch genug zur Nothdurft sein.

9. Ich bitte nicht um langes Leben, nur daß ich christlich leben mag; laß mir den Tod vor Augen schweben und des Gerichtes großen Tag, damit mein Ausgang aus der Welt den Eingang in den Himmel hält.

Benj. Schmidt (1672—1737).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ic.

454. **N**icht um ein flüchtig Gut der Zeit, ich fleh' um deinen Geist, o Gott, den mir zur Seligkeit dein theures Wort verheißt.

Schmerzen meinem Herzen,
welches sucht die Ewigkeit.
.: Laß dich finden, .: gro-
ßer Gott, ich bin bereit!

Joachim Neander (1650—1690).

Eigene Melodie.

457. **Q**uell aller Se-
ligkeiten, die
in Strömen sich verbreiten
durch der Schöpfung weit
Gebiet, Vater, hör mein
flehend Vied!

2. Nicht um Güter dieser
Erde, des erhabnen Geists
Beschwerde, um die Welt-
lust komm ich nicht, Vater,
vor dein Angesicht.

3. Schätze, die mich nicht
verlassen, wann ich sterbend
werd erblaffen, Tugenden,
des Christen werth, sind
es, die mein Herz begehrt.

4. Geber aller guten Sa-
hen! festen Glauben möcht'
ich haben, wie ein Meer-
fels unbewegt, wenn an
ihn die Woge schlägt;

5. Lieb', aus deinem
Herzen stammend, immer
rein und immer flammend,
Liebe, die dem Feind ver-
zeiht, und dem Freund das
Leben weilt;

6. Hoffnung, die mit
hohem Haupte, wenn die
Welt ihr alles raubte, hin-
blickt, wo sie wonnevoll
alles wiederfinden soll;

7. Starke Muth im
Kampf des Christen mit
der Welt und ihren Lüste;n;
Sieg dem Geist, und, wenn
er siegt, Demuth, die im
Staub sich schmiegt;

8. Duldung, alle Lebens-
plagen, mit Gelassenheit zu
tragen; stilles Harren, bis
der Tod mich erlöst auf
dein Gebot;

9. Seelenruhe, Muth im
Sterben, wann die Lippen
sich entfärben, und der
lezte Seufzer spricht: o
mein Jesu, laß mich nicht!

10. Willst du, Herr, von
meinem Leben, diese Selig-
keit mir geben, so wird auch
die Leidensnacht mir zum
heiteren Tag gemacht.

11. Immer will ich beten,
rungen, stille harren, Dank
dir bringen, bis dein Ruf
einst meinen Geist zu dir,
Vater, kommen heißt.

12. Seele, gieb dich nun
zufrieden: Jesus kommt

und stärkt die Müden: nur vergiß nie sein Gebot: „sei getreu bis in den Tod“.

Christian Schubart (1789–1791).

Eigene Melodie.

458. Vater unser im Himmelreich, der du uns alle heigest gleich Brüder sein und dich rufen an und willst das Beten von uns ha'n: gieb, daß nicht bet' allein der Mund; hilf, daß es geh' aus Herzensgrund.

2. Geheiligt werd' der Name dein, dein Wort bei uns hilf halten rein, daß wir auch leben heiliglich, nach deinem Worte würdiglich. Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr'. Das arm', verführte Volk bekehr.

3. Es komm' dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit. Der heil'ge Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei. Des Satans Zorn und groß' Gewalt zerbrich, vor ihm dein' Kirch' erhalt.

4. Dein Will' gescheh',

Herr Gott, zugleich auf Erden, wie im Himmelreich! Gieb uns Geduld in Leidenszeit, gehorsam sein in Lieb' und Leid; wehr und steur' allem Fleisch und Blut, daß wider deinen Willen thut.

6. Gieb uns heut unser täglich Brot, und was man darf zur Leibesnoth; behüt uns, Herr, vor Unfried', Streit, vor Seuchen und vor theurer Zeit, daß wir in gutem Frieden stehn, der Sorg' und Geizes ledig gehn.

6. All' unsre Schuld vergieb uns, Herr, daß sie uns nicht betrübe mehr, wie wir auch unsern Schuldigern ihr' Schuld und Fehl' vergeben gern; zu dienen mach uns all' bereit in rechter Lieb' und Einigkeit.

7. Führe uns, Herr, in Versuchung nicht! Wenn uns der böse Feind ansicht; zur linken und zur rechten Hand hilf uns thun starken Widerstand, im Glauben fest und wohlgerüst't, und durch des heil'gen Geistes Trost.

8. Von allem übel uns
erlös: es sind die Zeit'n
und Tage böß; erlöse uns
vom ew'gen Tod und tröst
uns in der letzten Noth;
bescheer uns auch ein selig
End', nimm unsre Seel'
in deine Händ'.

9. Amen, das ist: es

werde wahr. Stärk un-
sern Glauben immerdar,
auf daß wir ja nicht zwi-
feln dran, daß wir hier-
mit gebeten ha'n. Auf
dein Wort, in dem Namen
dein: so sprechen wir das
Amen sein.

Martin Luther (1483—1546).

V. Morgen-, Abend- und Tischlieder.

1. Morgenlieder.

Met. Aus meines Herzens Grunde.

459. **A**lmächtiger, ich
hebe mein Aug'
empor zu dir. Preis dir,
durch den ich lebe, und
neuer Dank dafür! Herr,
deine Huld ist groß, und
du läßt dir das Lallen des
Dankes wohlgefallen, das
aus dem Herzen floß.

2. Daß nicht in tiefem
Schlummer des Lebens
Licht verlöscht, und daß
mich, frei von Kummer,
ein sanfter Schlaf erfrischt:
dies dank' ich deiner Macht
und deiner Vätertreue;
durch sie bin ich aufs neue
mit heiterm Muth erwacht.

3. Beschützer unsrer Seele,

ich traue freudig dir; nicht,
was ich mir erwähle, dein
Rath gescheh' an mir!
Bieb, was mir heilsam
ist, und wenn ich Schwa-
cher wanke, so stärk' mich
der Gedanke, daß du stets
um mich bist.

4. Er stärkte mich, mit
Freuden zu thun, was dir
gefällt; er tröstete mich im
Leiden; und will die Lust
der Welt mich niemals nach
sich ziehn: helf' er mein
Herz bewahren, helf' er
mir die Gefahren der
Sünde sehn und fliehn.

5. Beglücke du die Mei-
nen nach deiner Gütigkeit.
Vergiß der Armen keinen

wenn alles Herzeleid. Du willst ja gern erfreun, eilst, allen beizustehen; so laß auch dies mein Flehen dir wohlgefällig sein.

6. Gott, dem ich angehöre, dein Friede ruh' auf mir! Mein Seufzen, meine Zähre, Erbarmen, ist vor dir. Des soll mein Herz sich freun! Wer dir nicht traut, der bebel! Ich sterbe oder lebe: so bin ich ewig dein.

Christoph Neander (1724—1802).

Eigene Melodie.

460. Aus meines Herzens Grunde sag' ich dir Lob und Dank in dieser Morgenstunde und all' mein Leben lang, o Gott, in deinem Thron, dir zu Lob, Preis und Ehren durch Christum, unsern Herren, dein'n eingebornen Sohn:

2. Daß du mich hast aus Gnaden in der vergangenen Nacht vor Angst, Gefahr und Schaden behütet und bewacht. Ich bitt' in Demuth dich: wollest mir die Sünd' ver-

geben, womit in meinem Leben ich hab' erzürnet dich.

3. Du wollest auch behüten mich gnädig diesen Tag vor aller Bösen Wüthen, vor Sünden und vor Schmach, vor Feu'r und Wassersnoth, vor Armuth und vor Schanden, vor Krankheit und vor Banden, vor bösem, schnellem Tod.

4. Mein' Seele, Leib und Leben, Gut, Ehr', Gemahl und Kind sei dir, Herr, übergeben, dazu mein Hausgesind', als dein Geschenk und Gab', die Eltern und Bekannten, Geschwister und Verwandten und alles was ich hab'.

5. Laß deinen Engel bleiben und weichen nicht von mir, den Feind von mir zu treiben, daß der Versucher hier, wenn's geht durchs dunkle Thal, sein Macht und List nicht übe, mir Leib und Seel' betrübe und bringe mich zu Fall.

6. Gott will ich lassen rathen, der alle Ding' vermag, er segne meine Thaten und fördere meine Sach':

ihm hab' ich's heimgestellt:
den Leib, die Seel', das
Leben, und was er sonst,
gegeben. Er thu', wie ihm
gefällt.

7. Darauf so sprech' ich
Amen und zweifle nicht
daran, Gott nimmt in Jesu
Namen mein Flehen gnä-
dig an. Drauf streck' ich
aus die Hand, greif' an
mein Werk mit Freuden,
das Gott mir will beschei-
den in meinem Amt und
Stand.

Joh. Matthäus (1504—1565).

Mel. Wie schön leucht'et uns der
Morgenstern.

461. **B**rich an, du schö-
nes Morgen-
licht, und mache munter
mein Gesicht, laß deine
Strahlen glimmen; brich
an, du theure Andachts-
gluth, aus ganzem Herzen,
Sinn und Muth ein Dank-
lied anzustimmen! Preiset,
rühmet den ohn' Ende,
dessen Hände mich behütet
und mit Segen überschüttet.

2. Ach Gott, mein Gott,
ich danke dir von ganzem
Herzen, daß du mir ver-

liehen deine Güte, und mich
in dieser düstern Nacht
durch deine Engel hast be-
wacht an Leib, Seel' und
Gemüthe, daß ich fröhlich
meine Glieder rege wieder
und die Kräfte brauche zu
des Tags Geschäfte.

3. Ach gieb, o treues
Vaterherz, daß alle Sün-
den, Angst und Schmerz
mit dieser Nacht vergehen,
daß ich in deiner Gnad'
und Huld auch möge ledig
aller Schuld recht geistlich
auferstehen. Laß mich
christlich meine Sorgen
diesen Morgen so erwägen,
daß ich spüre deinen Segen.

4. Herr Jesu, leite mei-
nen Gang, daß ich forthin
mein Leben lang nach dei-
nem Willen walle; behüte
mir mein' Seel' und Leib,
mich selbst in deine Hände
schreib, damit ich ja nicht
falle! Mach mich willig,
deine Wunden alle Stun-
den zu betrachten und die
Welt für nichts zu achten!

5. Regiere mich mit dei-
nem Geist, der mir den
Weg zum Himmel weist,
auf daß ich überwinde, und

deine reiche Segenshand
bei meinem Amte, meinem
Stand zu jeder Zeit em-
pfinde, bis ich endlich werd'
in Freuden einstens scheiden
und mit Singen dir ein
neues Danklied bringen.

Verfasser unbekannt.

Eigene Melodie.

462. Dank sei Gott in
der Höhe zu
dieser Morgenstund', durch
den ich heut aufstehe vom
Schlaf frisch und gesund.
Mich hatte zwar gebunden
mit Finsterniß die Nacht:
ich hab' sie überwunden
durch Gott, der mich be-
wacht.

2. Dich will ich gläubig
bitten, o Schutzherr Israel,
du wollst mich treu be-
hüten den Tag mit Leib
und Seel'. Laß unsre
Obrigkeiten, die Schule und
Gemein' in diesen bösen
Zeiten dir, Herr, befohlen
sein.

3. Erhalt durch deine
Güte uns bei gesunder
Lehr', vor Abfall uns be-
hüte, streit für dein Wort
und Ehr', daß wir mit

unserm Samen allzeit in
einem Geist sprechen: des
Herren Namen sei groß
und hoch gepreist!

4. Dem Leibe gieb da-
neben Nahrung und guten
Fried', Gesundheit, mäßig
Leben, dazu ein froh Ge-
müth, daß wir in allen
Ständen Tugend und Ehr-
barkeit lieben und Fleiß
drauf wenden, als rechte
Christenleut'.

5. Gieb deinen milden
Segen, daß wir auf dein
Geheiß wandeln auf guten
Wegen, thun unser Amt
mit Fleiß: daß jeder seine
Neze auswerf', und auf
dein Wort den Trost wie
Petrus setze; so geht die
Arbeit fort.

6. Was dir gereicht zu
Ehren und der Gemein' zu
Ruh, das will der Satan
wehren mit List und gro-
ßem Trub; doch kann er
nichts vollbringen, weil du,
Herr Jesu Christ, herrschest
in allen Dingen, und
unser Beistand bist.

7. Wir sind die zarten
Reben, der Weinstock selbst
bist du, daran wir wachsen,

leben und bringen Frucht dazu. Hilf, daß wir an dir bleiben und wachsen immermehr, laß deinen Geist uns treiben zu Werken deiner Ehr'.

Joh. Wilmann (1573—1618).

Mel. Nun sich der Tag geendet x.

463. Was äußre Sonnenlicht ist da und scheint mir ins Gesicht, Gott ist noch mehr dem Geiste nah' mit seinem Lebenslicht.

2. Ach wohn in mir, du Gottesjonn', mein Geist dein Himmel werd', daß ich, o reine Seelenwonn', sei ganz in dich verflärt.

3. Wenn sich die Sonne offenbart, so weicht die Dunkelheit: vertreib durch deine Gegenwart die Sünd' und Eigenheit.

4. Du bist ein Licht und wohnst im Licht; ach, mach mich licht und rein, daß ich kann schauen dein Gesicht, dir ganz vereint kann sein.

5. Der Abler schauet gradezu die Sonne frühlich an: mein Geistesauge

öffne du, daß ich dich schauen kann.

6. Wer dich in deinem Licht erblickt in seiner Seelen Grund, der wird wie Engel hier beglückt und ehrt dich alle Stund'.

7. So laß mich wandeln, wo ich bin vor deinem Angesicht; mein Thun und Lassen immerhin sei lauter, rein und licht.

8. Dein Auge leite meinen Gang, daß ich nicht irre geh', ach, bleib mir nah' mein Leben lang, bis ich dich ewig seh'.

Gerhard Tersteegen (1697—1769).

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag.

464. Was walte Gott, der helfen kann! Mit Gott fang' ich die Arbeit an; mit Gott nur geht es glücklich fort; drum ist auch dies mein erstes Wort: das walte Gott!

2. All mein Beginnen, Thun und Werk erfordert Gottes Kraft und Stärk'. Mein Herz sucht Gottes Angesicht, drum auch mein

Mund mit Freuden spricht:
daß walte Gott!

3. So Gott nicht hilft,
so kann ich nichts; wo
Gott nicht segnet, da ge-
bricht's; Gott giebt und
thut mir so viel Gut's:
drum sprech' ich nun auch
guten Muths: daß walte
Gott!

4. Will Gott mir etwas
geben hier, so will ich dank-
bar sein dafür: auf sein
Wort werf' ich aus mein
Reß und sag' in meiner
Arbeit stets: daß walte
Gott!

5. Anfang und Mitte,
sammt dem End', stell' ich
allein in Gottes Händ'.
Er gebe, was mir nützlich
ist, drum sprech' ich auch
zu jeder Frist: daß walte
Gott!

6. Legt er mir seinen
Segen bei nach seiner gro-
ßen Güte und Treu', so
g'nüget mir's zu jeder
Stund', drum sprech' ich
auch aus Herzensgrund:
daß walte Gott!

7. Trifft mich ein Un-
glück: unverzagt, ist doch
mein Werk in Gott gewagt.

Er wird mir Hilfe stets
verleihn, drum soll dieß
meine Losung sein: daß
walte Gott!

8. Er kann mich segnen
früh und spät, bis all mein
Thun zu Ende geht; er
giebt und nimmt, macht's,
wie er will, drum sprech'
ich auch sein in der Still':
daß walte Gott!

9. Gott steht mir bei in
aller Noth und giebt mir
auch mein täglich Brot,
nach seinem alten Vater-
brauch thut er mir Gut's;
drum sprech' ich auch: daß
walte Gott!

10. Nichts glücket ohne
Gottes Gunst, nichts hilft
Verstand, Wiß oder Kunst,
mit Gott geht's fort, ge-
rath's auch wohl, daß man
darf sprechen glaubensvoll:
daß walte Gott!

11. Theilt Gott was mit
aus Güte, so acht' ich
seiner Feinde Reid; mag
hassen, wer's nicht lassen
kann, ich stimme doch mit
Freuden an: daß walte
Gott!

12. So will ich denn mit
Gottes Rath beharren auf

dem schmalen Pfad, dann
alles wohl gerathen muß;
drum sprech' ich nochmals
zum Beschluß: daß walte
Gott!

Joh. Betichius (1650—1722).

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ic.

465. Dich, dich, mein
Gott, will ich
erheben: du warst mein
Schirm in der verfloßnen
Nacht, erquicktest mich, er-
hieltst mein Leben und
schafftest, daß ich fröhlich
bin erwacht. Wer bin ich,
daß du meiner so gedenkst
und wieder einen Tag zum
Heil mir schenkst?

2. Auch über mir ist
deine Güte noch immerfort
an jedem Morgen neu:
mit dankbar freudigem Ge-
müthe fühl' ich die Größe
deiner Vätertreu'. Auch die-
sen Tag will ich mich dei-
ner freun; auch er soll dir
zum Dienst geheiligt sein.

3. Vor deinen Augen
will ich wandeln und red-
lich thun, was dir, mein
Gott, gefällt; gewissenhaft
in allem handeln und weiß-
lich fliehn die schänd'ge Lust

der Welt. O stärke selbst
durch deine Gnade mich;
denn was vermag ich
Schwacher ohne dich?

4. Laß diesen Tag mich
so vollbringen, daß ich ihn
ohne Reu' beschließen kann;
soll guter Vorsatz mir miß-
lingen, sieh doch den guten
Willen gnädig an. Auch
dieser Theil von meiner
Übungszeit sei mir Ge-
winn noch für die Ewigkeit.

5. Gieb mir auch heute,
was mir nützet; vor allem
aber gieb ein ruhig Herz,
daß sich auf deine Weis-
heit stützet und dir ver-
traut auch in dem größten
Schmerz. Du weißt, was
mir zum wahren Wohl
gebricht, und du versäumst
gewiß mein Bestes nicht.

6. In diesem kindlichen
Vertrauen will ich an des
Berufs Geschäfte gehn, auf
deinen sichern Beistand
bauen und deiner Fügung
still entgegensehn: ich weiß,
du führst mich stets auf
rechter Bahn, und nimmst
mich einst gewiß zu Ehren
an.

Joh. Dittich (1721—1797).

Mel. Wie schön leuchtet uns
der Morgenstern ic.

466. **W**ie seh' ich wieder, Morgenlicht, und freue mich der hohen Pflicht, dem Höchsten Lob zu singen: ich will voll frommer Dankbegier, o ewig guter Vater, dir Preis und Anbetung bringen: Schöpfer, Vater! deine Treue rührt auf neue mein Gemüthe; froh empfind' ich deine Güte.

2. Du warst auch diese Nacht um mich: was wär' ich, hättest du nicht dich so hilfreich mir bewiesen? Zu meinem Leben fügtest du jetzt einen neuen Tag hinzu: sei hoch dafür gepriesen. Durch dich bin ich, und ich merke neue Stärke: dich erhebe Herz und Geist, so lang' ich lebe.

3. Verleih, o Gott der Lieb' und Macht, daß Sünd' und Gram, wie diese Nacht auf ewig von mir fliehe, daß ich die kurze Lebenszeit in christlicher Zufriedenheit zu nützen mich bemühe; prüfe, siehe, wie ich's meine; dir

ist keine meiner Sorgen, auch die kleinste nicht, verborgen.

4. Ich bin ein Christ, o Herr, verleihe, daß ich des Namens würdig sei! Mein Ruhm sei deine Gnade. Denn, ach, was bin ich ohne dich? Ein irrend Schäflein: halte mich, mein Hirt, auf deinem Pfade! Stärk mich, daß ich stets dich übe, deine Liebe zu betrachten, über alles dich zu achten.

5. Auch im Geräusch der Welt soll mich der heilige Gedank' an dich oft still zu dir erheben. Im dunklen Thale wall' ich hier; einst nimmst du mich hinauf zu dir, zum Licht und höhern Leben. Auf dich hoff' ich: Herr, ich werde mich der Erde gern entschwingen, dir dort ewig Lob zu singen.

Christoph Meander (1724—1802).

Eigene Melodie.

467. **D**ie goldne Sonne, voll Freud' und Wonne, bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen ein herzerquiden-

des, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder; aber nun steh' ich, bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, was Gott gebauet zu seinen Ehren und uns zu lehren, wie sein Vermögen sei mächtig und groß, und wo die Frommen dann sollen hinkommen, wenn sie mit Frieden von hinnen geschieden aus dieser Erden vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; was wir nur haben, Gott sei das alles zum Opfer geweiht. Die besten Güter sind unsre Gemüther; Lieder der Frommen, von Herzen gekommen, die sind's, daran er am meisten sich freut.

4. Abend und Morgen sind seine Sorgen; segnen und mehren, Unglück abwehren sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen, so ist er zugegen; wenn wir aufstehen, so läßt er aufgehen

über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab' erhoben zu dir hoch droben all meine Sinnen: laß mein Beginnen ohn' allen Anstoß und glücklich ergehn. Laster und Schande, des Seelenfeinds Bande, fallen und Lücke treib ferner zurücke, laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden ohn' alles Reiden sehen den Segen, den du wirfst legen in meines Bruders und Nächsten Haus. Eiziges Brennen, unchristliches Rennen nach Gut mit Sünde, das tilge geschwinde von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen, was ist's? — gewesen! — in einer Stunde geht es zu Grunde, sobald die Lüfte des Todes drein wehn. Alles in allen muß brechen und fallen, Himmel und Erden, die müssen das werden, was sie gewesen vor ihrem Entstehn.

8. Alles vergehet; Gott aber stehet ohn' alles Wan-

ten; seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden, heilen im Herzen die tödtlichen Schmerzen, halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, vergieb und schone, laß meine Schulden in Gnad' und Hulden von deinen Augen sein ferne gewandt! Sonst, Herr, regiere, mich lenke und führe, wie es dein Wille; ich halte dir stille, geb' mich in deine allmächtige Hand.

10. Willst du mir geben, womit mein Leben ich kann ernähren, so laß mich hören allzeit im Herzen dieß heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste, das Beste. Gott ist das Süßte und Allergewißte, aus allen Schätzen der edelste Hort.

11. Willst du mich kränken, mit Galle tränken, und soll von Plagen ich auch was tragen, wohl an so mach es, wie dir es beliebt. Was gut und

nützlich, was schädlich und nichtig meinem Gebetne daß weißt du alleine; nie hast zu sehr du die Deinen betrübt.

12. Erbsal und Zähren nicht ewig wahren; nach Meeres Brausen und Windes Sausen leuchtet der Sonne erwünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille darf ich erwarten im himmlischen Garten: dahin sind meine Gedanken gerichtet.

Paul Gerhardt (1606—1676)

Mel. Herr Jesu Christ, mein's u.

468. Die helle Sonn' leucht't jetzt herfür, fröhlich vom Schlaf aufstehen wir, Gottlob der uns heut diese Nacht behütet vor des Feindes Nacht.

2. Herr Christ, den Tag uns auch behüt vor Sünd' und Schand' durch deine Güte, laß deine lieben Engeln unsre Hüter und Wächter sein:

3. Daß unser Herz gehorsam leb' und deinem Wort nicht widerstreb', daß

des, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder; aber nun steh' ich, bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, was Gott gebauet zu seinen Ehren und uns zu lehren, wie sein Vermögen sei mächtig und groß, und wo die Frommen dann sollen hinkommen, wenn sie mit Frieden von hinnen geschieden aus dieser Erden vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; was wir nur haben, Gott sei das alles zum Opfer geweiht. Die besten Güter sind unsre Gemüther; Lieder der Frommen, von Herzen gekommen, die sind's, daran er am meisten sich freut.

4. Abend und Morgen sind seine Sorgen; segnen und mehrten, Unglück abwehren sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen, so ist er zugegen; wenn wir aufstehen, so läßt er aufgehen

über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab' erhoben zu dir hoch droben all meine Sinnen: laß mein Beginnen ohn' allen Anstoß und glücklich ergehn. Laster und Schande, des Seelenfeinds Bande, Fallen und Lücke treib ferner zurücke, laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden ohn' alles Reiden sehen den Segen, den du wirfst legen in meines Bruders und Nächsten Haus. Geiziges Brennen, unchristliches Rennen nach Gut mit Sünde, das tilge geschwinde von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen, was ist's? — gewesen! — in einer Stunde geht es zu Grunde, sobald die Lüfte des Todes drein wehn. Alles in allen muß brechen und fallen, Himmel und Erden, die müssen das werden, was sie gewesen vor ihrem Entstehn.

8. Alles vergehet; Gott aber stehet ohn' alles Wan-

ten; seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden, heilen im Herzen die tödtlichen Schmerzen, halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, vergieb und schone, laß meine Schulden in Gnad' und Hulden von deinen Augen sein ferne gewandt! Sonst, Herr, regiere, mich lenke und führe, wie es dein Wille; ich halte dir stille, geb' mich in deine allmächtige Hand.

10. Willst du mir geben, womit mein Leben ich kann ernähren, so laß mich hören allzeit im Herzen dieß heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste, das Beste. Gott ist das Süßte und Allergewißte, aus allen Schätzen der edelste Hort.

11. Willst du mich kränken, mit Galle tränken, und soll von Plagen ich auch was tragen, wohlan so mach es, wie dir es beliebt. Was gut und

nützlich, was schädlich und nichtig meinem Gebetne daß weißt du alleine; nie hast zu sehr du die Deinen betrübt.

12. Trübsal und Zähren nicht ewig währen; nach Meeres Brausen und Windes Säusen leuchtet der Sonne erwünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille darf ich erwarten im himmlischen Garten: dahin sind meine Gedanken gerichtet.

Paul Gerhardt (1606—1676)

Mel. Herr Jesu Christ, mein's u.

468. Die helle Sonn' leucht't jetzt herfür, fröhlich vom Schlaf aufstehen wir, Gottlob der uns heut diese Nacht behütet vor des Feindes Macht.

2. Herr Christ, den Tag uns auch behüt vor Sünd' und Schand' durch deine Güte, laß deine lieben Engeln unsre Hüter und Wächter sein:

3. Daß unser Herz gehorsam leb' und deinem Wort nicht widerstreb', daß

wir stets gehn auf deiner Bahn in allem, was wir fangen an.

4. Laß unser Werk gerathen wohl, daß ein jeder ausrichten soll, daß unsre Arbeit, Müß' und Fleiß gereich' zu deinem Lob und Preis.

Nicolaus Hermann (gest. 1661).

Mel. Nun freut euch, lieben ic.

469. Erhebe dich, o meine Seel', die Finsterniß vergehet; der Herr erscheint dir, Israel, sein Licht am Himmel stehet. Erhebe dich aus deinem Schlaf, daß er was Gutes in dir schaff', und dich sein Geist erleuchtet.

2. Im Licht muß alles rege sein und sich zur Arbeit wenden; im Licht singt früh das Vögelein, im Licht will es vollenden. So soll der Mensch in Gottes Licht aufheben billig sein Gesicht zu dem, der ihn erleuchtet.

3. Laßt uns an unsre Arbeit gehn, den Herren zu erheben; laßt uns, in-

dem wir auferstehn, beweisen, daß wir leben; laßt uns in diesem Gnadenschein nicht eine Stunde müßig sein: Gott ist's, der uns erleuchtet.

4. Ein Tag geht nach dem andern fort, und unser Werk bleibt liegen. Ach, hilf uns, Herr, du treuer Hirt, daß wir uns nicht betrügen; gieb, daß wir greifen an das Werk; gieb Gnade, Segen, Kraft und Stärk' im Licht, das uns erleuchtet.

5. Du zeigst, was zu verrichten sei auf unsern Glaubenswegen; so hilf uns nun und steh uns bei, verleihe deinen Segen, daß das Geschäft von deiner Hand vollführet werd' im ganzen Land, wozu du uns erleuchtet.

6. Ich flehe, Herr, mach mich bereit zu dem, das dir gefällig, daß ich recht brauch' die Gnadenzeit; so flehn wir auch einhellig, die du geboren aus dem Geist, die deinen Zorn du fürchten heißt, nachdem du sie erleuchtet.

7. Daß Licht des Glaubens sei in mir ein Licht der Kraft und Stärke; es sei die Demuth meine Zier, die Lieb' das Werk der Werke. Die Weisheit fließt in diesen Grund, und öffnet beides, Herz und Mund, dieweil die Seel' erleuchtet.

8. Herr, bleib bei mir, du ew'ges Licht, daß ich stets wandle richtig; erfreu mich durch dein Angesicht, mach mich zum Guten flüchtig, bis ich erreich' die goldne Stadt, die deine Hand gegründet hat und ewiglich erleuchtet.

Peter Bachmann (gest. 1718).

Met. Herzlich thut mich verlangen.

470. **E**s hat uns heißen treten, o Gott, dein lieber Sohn, mit herzlichem Gebeten vor deinen hohen Thron, und uns mit theurem Amen Erhöhung zugesagt, wenn man in seinem Namen nur bittet, fleht und klagt.

2. Darauf komm' ich gegangen in dieser Morgenstund'; ach, laß mich doch

erlangen, was ich aus Herzensgrund von dir, mein Gott, begehre im Namen Jesu Christ, und gnädig mir gewähre das, was mir nützlich ist.

3. Nicht bitt' ich mir zu geben aus deiner reichen Hand Geld, Gut und langes Leben, nicht Ehr', noch hohen Stand; denn dieses ist nur nichtig und lauter Eitelkeit, vergänglich, schwach und flüchtig und schwindet mit der Zeit.

4. Ich bitte, mir zu schenken ein frommes leutsches Herz, das nimmermehr mag denken auf Sünd' und schänden Scherz, daß stets in Liebe flammet zu dir, Gott, himmelan und alle Lust verdammet der sündenvollen Bahn.

5. Dann laß mich auch gewinnen, nach deiner großen Kraft, Kunst, Weisheit, kluge Sinnen, Verstand und Wissenschaft, daß all mein Thun und Handeln dir mag gefällig sein, und vor der Welt mein Wandeln ohn' allen falschen Schein.

6. So wird von jenen allen: Stand, Leben, Ehr' und Geld, in meinen Schooß mir fallen, so viel dir, Gott, gefällt. Man muß die Seel' erst schmücken, so wirfst du allgemach den Leib auch schon beglücken: Glück folgt der Tugend nach.

Georg Reumart (1621—1681).

Eigene Melodie.

471. **G**ott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heil'ger Geist, der es Tag und Nacht läßt werden, Sonn' und Mond uns scheinen heißt, dessen starke Hand die Welt, und was drinnen ist, erhält.

2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen hast behütet und bewacht, daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist. *

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden jetzt mit dieser Nacht vergehn; o Herr Jesu, laß mich finden deine Wunden offen stehn,

da alleine Hilf' und Rath ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen geistlich auf-
erstehen mag und für meine Seele sorgen, daß, wenn nun dein großer Tag uns erscheint und dein Gericht, ich davor erschrecke nicht.


5. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort: sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort! Nirgend, als bei dir allein kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele, sammt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr', mein Ruhm, nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag' von mir wende und mich halt' in guter Acht, der auch endlich mich zur Ruh' trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Alberti (1604—1651).

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen.

472.  Mein erst Gefühl
sei Preis und
Dank: erhebe Gott, o Seele!
Der Herr hört deinen Lob-
gesang: Lobsing ihm meine
Seele!

2. Mich selbst zu schützen
ohne Macht, lag ich und
schief in Frieden: wer
schafft die Sicherheit der
Nacht und Ruhe für die
Müden?

3. Wer wacht, wenn ich
von mir nichts weiß, mein
Leben zu bewahren? Wer
stärkt mein Blut in seinem
Fleiß und schützt mich vor
Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge
seine Pflicht, sich sicher zu
bedecken? Wer ruft dem
Tag und seinem Licht, uns
wieder aufzuwecken?

5. Du bist es Gott und
Herr der Welt, und dein
ist unser Leben: du bist es,
der es uns erhält und
mir's jezt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott
der Macht, gelobt sei deine
Treue, daß ich nach einer
sanften Nacht mich dieses
Tages erfreue!

7. Laß deinen Segen auf
mir ruhn, mich deine
Wege wallen, und lehre
du mich selber thun nach
deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens
gnädig wahr, auf dich hofft
meine Seele; sei mir ein
Retter in Gefahr, ein Va-
ter, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz
voll Zuversicht, erfüllt mit
Lieb' und Ruhe, ein weises
Herz, das seine Pflicht er-
kenn' und willig thue;

10. Daß ich als ein ge-
treuer Knecht nach deinem
Reiche strebe, gottselig,
züchtig und gerecht durch
deine Gnade lebe;

11. Daß ich, dem Näch-
sten beizustehn, nie Fleiß
und Arbeit scheue, mich
gern an andrer Wohler-
gehn und ihrer Tugend
freue;

12. Daß ich das Glüd
der Lebenszeit in deiner
Furcht genieße und meinen
Lauf mit Freudigkeit, wann
du gebeutst, beschließe.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Viel. Kuß meines Herzens Grunde.

473. Mit Gott will ich's anfangen, sein Nam' sei benedict! nachdem die Nacht vergangen, und sich der Tag erneut. Hör auf, mein Herz, zu ruhn, erkenne Gottes Güte und richte dein Gemüthe, viel Gutes heut zu thun!

2. Herr, dir ist nicht verborgen, daß wir noch Sünder sind, und daß man alle Morgen auf Erden Kummer find't; drum halt mein Herze rein, laß Sünd' es nicht verderben und sollt' ich heute sterben, so laß es selig sein.

3. Was meiner Seele nütze, gib mir von deinem Thron: Gott Vater, mich beschütze, regier mich, Gott der Sohn; stärke mich, Gott heil'ger Geist! Herr, segne und behüte, laß leuchten deine Güte, gib Frieden allermeist!

4. Ja, Vater, der du allen die Sonne scheinen läßt, dein Gnad' und Wohlgefallen steht alle Tage fest. Erbarme dich auch

heut der Frommen und der Bösen, hilf allesammt erlösen jetzt und in Ewigkeit!

Raspar Neumann (1648—1715).

Eigene Melodie.

474. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpfeten Lichte, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht!

2. Die umwölkte Finsterniß mög' vor deinem Glanz verfliegen, in die Adams Fall uns riß, und in der wir alle liegen, daß wir, Herr, durch deinen Schein selig sei'n!

3. Deiner Güte Morgen-thau fall' auf unser matt Gewissen, laß die dürre Lebensau' deinen süßen Trost genießen und erquid' uns, deine Schaar, immerdar.

4. Sieh, daß deiner Liebe Glut unsre kalten Werke tödte, und erweck uns Herz und Muth bei erstandner Morgenröthe, daß wir, eh'

wir gar vergehn, recht auf-
stehn.

5. Hilf uns doch das
Sündenkleid heut mit heil'-
gem Ernste meiden; laß
in die Gerechtigkeit wie in
ein Gewand uns kleiden,
daß wir so vor Sünden-
pein sicher sei'n.

6. Ach, du Ausgang aus
der Höl', gieb, daß auch
am jüngsten Tage unser
Leib verklärt ersteh' und,
entfernt von aller Plage,
sich auf jener Freuden-
bahn freuen kann.

7. Leucht uns selbst in
jene Welt, du verklärte
Gnadensonne, führ uns
durch dieß Thränenfeld in
das Land der süßen Wonne,
da die Lust, die uns er-
höht, nie vergeht!

Christ. Knorr v. Rosenroth
(1636—1689).

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ir.

475. ☉ heilige Drei-
faltigkeit, o
hochgelobte Einigkeit: Gott
Vater, Sohn und heil'ger
Geist, heut diesen Tag mir
Beistand leist!

2. Mein' Seel', Leib,
Ehr' und Gut bewahr,

daß mir kein Böses wider-
fahr', und mich der Böse
nicht verletz', noch mich in
Schand' und Schaden setz'.

3. Des Vaters Huld mich
heut anblid', des Sohnes
Güte mich erquid', des
heil'gen Geistes Glanz und
Schein erleucht' des finstern
Herzens Schrein.

4. Mein Schöpfer, steh
mir kräftig bei; o mein
Erlöser, hilf mir frei! O
Tröster werth, weich nicht
von mir, mein Herz mit
werthen Gaben zier!

5. Herr, segne und be-
hüte mich, erleuchte, Herr,
mich gnädiglich, Herr, heb
auf mich dein Angesicht
und deinen Frieden auf
mich richt!

Martin Behemb (1557—1622).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

476. ☉ Jesu, süßes
Licht, nun ist
die Nacht vergangen, nun
hat dein Gnadenglanz aufs
neue mich umfassen; nun
ist, was an mir ist, vom
Schlase aufgeweckt und hat
sich, Herr, zu dir ver-
langend ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun, mein Gott, für Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar in deine Gnad' einseifen, mit Leib', mit Seel', mit Geist heut diesen ganzen Tag: das soll mein Opfer sein, weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum stehe da, mein Gott, da hast du meine Seele: sie sei dein Eigenthum, mit ihr dich heut vermähle in deiner Liebe Kraft! Da hast du meinen Geist, darinnen wollst du dich verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib zum Tempel dir ergeben, zur Wohnung und zum Haus, o du mein Heil und Leben, ach wohn, ach leb in mir, beweg und rege mich! So hat Geist, Seel' und Leib mit dir vereintigt sich.

5. Dem Leibe hab' ich jetzt die Kleider angeleget: laß meiner Seele sein dein Bildniß eingepräget im goldnen Glaubensschmuck, in der Gerechtigkeit, die allen Seelen ist das rechte Ehrentkleid.


6. Mein Jesu, schmücke mich mit Weisheit und mit Liebe, mit Keuschheit, mit Geduld durch deines Geistes Triebe! Auch mit der Demuth mich vor allem kleide an: so bin ich wohlgeschmückt und löstlich angethan.

7. Bleib du mir diesen Tag stets vor den Augen schweben; laß dein' Allgegenwart mich wie die Luft umgeben, auf daß mein ganzes Thun durch Herz, durch Sinn und Mund dich lobe inniglich, mein Gott, zu aller Stund'.

8. Ach segne, was ich thu', ja rede und gedenke. Durch deines Geistes Kraft es also führ und lenke, daß alles nur gescheh' zu deines Namens Ruhm, und daß ich unverrückt verbleib' dein Eigenthum.

Joachim Lange (1670–1744).

Eigene Melodie.

477. ach auf, mein Herz, und singe, dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem frommen Menschenhüter.

2. Heut, als die dunkeln Schatten mich ganz umfassen hatten, blieb ich doch unversehret, Gott hat dem Leid gewehret.

3. Ja, Vater, ob Gefahren mir noch so nahe waren, hieltst du mich voll Erbarmen in deinen Vaterarmen.

4. Du sprachst: mein Kind, nun liege, mein starker Schuß dir g'nüge: schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.

5. Dein Wort, das ist geschehen, ich kann das Licht noch sehen, von Noth bin ich befreiet, dein Schuß hat mich erneuet.

6. Du willst ein Opfer haben: hier bring' ich meine Gaben; in Demuth fall' ich nieder und bring' Gebet und Lieder.

7. Die wirfst du nicht verschmähen: du kannst ins Herze sehen und weißt wohl, daß zur Gabe ich ja nichts Befres habe.

8. So wollst du nun vollenden dein Werk an mir und senden, der mich

an diesem Tage auf seinen Händen trage.

9. Sprich Ja zu meinen Thaten, hilf selbst das Beste rathen; den Anfang, Mitt' und Ende, ach, Herr, zum Besten wende.

10. Mit Segen mich beschütte, mein Herz sei deine Hütte, dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

478. Wenn ich einst von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh', und von dieses Lebens Kummer frei, den schönen Morgen seh': o, dann wach' ich anders auf! Schon am Ziel ist dann mein Lauf. Träume sind des Pilgers Sorgen, großer Tag, an deinem Morgen.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Geber der Unsterblichkeit, dir, dem Nichtenden, einst sage, er sei ganz von mir entweiht! Auch noch heute wacht' ich auf. Dank dir, Herr, zu

2. Was soll ich dir denn nun, mein Gott, für Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar in deine Gnad' einsenken, mit Leib', mit Seel', mit Geist heut diesen ganzen Tag: das soll mein Opfer sein, weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum stehe da, mein Gott, da hast du meine Seele: sie sei dein Eigenthum, mit ihr dich heut vermähle in deiner Liebe Kraft! Da hast du meinen Geist, darinnen wollst du dich verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib zum Tempel dir ergeben, zur Wohnung und zum Haus, o du mein Heil und Leben, ach wohn, ach leb in mir, beweg und rege mich! So hat Geist, Seel' und Leib mit dir vereinigt sich.

5. Dem Leibe hab' ich jetzt die Kleider angelegt: laß meiner Seele sein dein Bildniß eingepräget im goldnen Glaubensschmuck, in der Gerechtigkeit, die allen Seelen ist das rechte Ehrenkleid.

6. Mein Jesu, schmücke mich mit Weisheit und mit Liebe, mit Keuschheit, mit Geduld durch deines Geistes Triebe! Auch mit der Demuth mich vor allem kleide an: so bin ich wohlgeschmückt und löstlich angethan.

7. Bleib du mir diesen Tag stets vor den Augen schweben; laß dein' Allgegenwart mich wie die Luft umgeben, auf daß mein ganzes Thun durch Herz, durch Sinn und Mund dich lobe inniglich, mein Gott, zu aller Stund'.

8. Ach segne, was ich thu', ja rede und gedanke. Durch deines Geistes Kraft es also führ und lenke, daß alles nur gesch' zu deines Namens Ruhm, und daß ich unverrückt verbleib' dein Eigenthum.

Joachim Bange (1670–1744).

Eigene Melodie.

477. **W**ach auf, mein Herz, und singe, dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem frommen Menschenhüter.

2. Heut, als die dunkeln Schatten mich ganz umfassen hatten, blieb ich doch unverfehret, Gott hat dem Leid gewehret.

3. Ja, Vater, ob Gefahren mir noch so nahe waren, hieltst du mich voll Erbarmen in deinen Vaterarmen.

4. Du sprachst: mein Kind, nun liege, mein starker Schuß dir g'nüge: schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.

5. Dein Wort, das ist geschehen, ich kann das Licht noch sehen, von Noth bin ich befreiet, dein Schuß hat mich erneuet.

6. Du willst ein Opfer haben: hier bring' ich meine Gaben; in Demuth fall' ich nieder und bring' Gebet und Lieder.

7. Die wirfst du nicht verschmähen: du kannst ins Herze sehen und weißt wohl, daß zur Gabe ich ja nichts Bessres habe.

8. So wollst du nun vollenden dein Werk an mir und senden, der mich

an diesem Tage auf seinen Händen trage.

9. Sprich Ja zu meinen Thaten, hilf selbst das Beste rathen; den Anfang, Mitt' und Ende, ach, Herr, zum Besten wende.

10. Mit Segen mich beschützte, mein Herz sei deine Hütte, dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

478. Wenn ich einst von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh', und von dieses Lebens Kummer frei, den schönen Morgen seh': o, dann wach' ich anders auf! Schon am Ziel ist dann mein Lauf. Träume sind des Pilgers Sorgen, großer Tag, an deinem Morgen.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Geber der Unsterblichkeit, dir, dem Richtenden, einst sage, er sei ganz von mir entweiht! Auch noch heute wacht' ich auf. Dank dir, Herr, zu

dir hinauf führ' mich jeder
meiner Tage, jede Freude,
jede Plage.

3. Daß ich froh gen
Himmel sehe, wenn mein
lehter Tag erscheint, wenn
zum dunkeln Thal ich gehe,
und mein Freund nun um
mich weint. Lindre dann
des Todes Pein, laß mich
dann am stärksten sein,
daß ich ihn zum Himmel
weise und dich, Herr des
Todes, preise.

Fr. Gottl. Klopstock (1724—1803).

Zum Sonntag- morgen.

Mel. Ach Gott, wie manches ic.

479. Es wird mein
Herz mit Freu-
den wach, ein Segenstag
ist dieser Tag; da ruft's
mit hellem Klang hinaus:
komm heut in deines
Gottes Haus!

2. Am Tage, da er reden
will, thu auf dein Herz
und halt ihm still; da er
an dir sein Werk will thun,
laß deiner Hände Arbeit
ruhn.

3. Heut hält der Herr
ein offnes Haus, da theilt

den Hungrigen er aus sein
theures Wort, das Lebens-
brot; wer das genießt, dem
schad't kein Tod.

4. Heut wird der gute
Sämann gehn, den edlen
Samen auszusä'n, der in
den Herzen, da er haßt,
vielsältig edle Früchte
schafft.

5. Heut führt der treue
Hirt ins Thal die Schaf'
und Lämmer allzumal zu
guter Weid' an rechter
Stell' auf grüner Au' zum
frischen Quell.

6. Heut ist der Arzt, der
Wundermann, der allen
Schaden heilen kann, mit
Hilf' in Rath und That
bereit für aller Wunden,
Schmerz und Leid.

7. Das ist ein Tag, ein
Segenstag, ja werde, Herz,
mit Freuden wach, denn
lieblich klingt der Ruf
hinaus: komm heut in
deines Gottes Haus!

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Gott des Himmels und ic.

480. Großer Gott von
alten Zeiten,
deffen Hand die Welt re-

giert, dessen Treu' auf
allen Seiten mich von
Jugend auf geführt: heute
weckt des Tages Lauf mich
zu lauter Andacht auf.

2. Ach, wie lieb' ich
diese Stunden, denn sie
sind des Herren Fest, das
mit so viel Trost verbunden,
da mein Gott mich ruhen
läßt und durch seinen guten
Geist mir den Weg zum
Himmel weist.

3. Habe Dank für diesen
Morgen, der mir Zeit zum
Guten schenkt: das sind
unsre besten Sorgen, wenn
der Mensch an Gott ge-
denkt und von Herzen bet't
und singt, daß es durch
die Wolken dringt.

4. Was ist schöner, als
Gott dienen? Was ist
süßer, als sein Wort, da
wir sammeln wie die
Bienen und den Honig
tragen fort? Selig ist,
wer Tag und Nacht also
auf sein Heil bedacht.

5. O, mein Gott, sprich
selber Amen! Denn wir
sind dein Eigenthum. Alles
preise deinen Namen, alles
niehre deinen Ruhm, bis

es künftig wird geschehn,
daß wir dich im Himmel
sehn.

Raspar Neumann (1648—1715).

Mel. Gott des Himmels und ic.

481. **S**alleluja, schöner
Morgen, schö-
ner als man denken mag!
Heute fühl' ich keine Sor-
gen; denn das ist ein
lieber Tag, der durch seine
Lieblichkeit recht das In-
nerste erfreut.

2. Ruhetag für die Mä-
den alle, Sonntag, der
voll Lichtes ist, heller Tag
im dunklen Thale, Zeit,
in der viel Segen fließt,
Stunde voller Seligkeit:
du vertreibst mir alles Leid.

3. Ach, wie schmed' ich
Gottes Güte recht als
einen Morgenthau, die mich
führt aus meiner Hütte
zu des Vaters grüner Au':
da hat wohl die Morgen-
stund' edlen Schatz und
Gold im Mund'.

4. Ruht nur, meine
Weltgeschäfte, bess'res hab'
ich heut zu thun; denn
ich brauche alle Kräfte, in
dem höchsten Gott zu ruhn.

6. So wird von jenen allen: Stand, Leben, Ehr' und Geld, in meinen Schooß mir fallen, so viel dir, Gott, gefällt. Man muß die Seel' erst schmücken, so wirst du allgemach den Leib auch schon beglücken: Glück folgt der Tugend nach.

Georg Reumack (1631–1661).

Eigene Melodie.

471. **G**ott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heil'ger Geist, der es Tag und Nacht läßt werden, Sonn' und Mond uns scheinen heißt, dessen starke Hand die Welt, und was drinnen ist, erhält.

2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen hast behütet und bewacht, daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist. •

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden jetzt mit dieser Nacht vergehn; o Herr Jesu, laß mich finden deine Wunden offen stehn,

da alleine Hilf' und Rath ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen geistlich auf-
erstehen mag und für meine Seele sorgen, daß, wenn nun dein großer Tag uns erscheint und dein Gericht, ich davor erschrecke nicht.


5. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort: sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort! Nirgends, als bei dir allein kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele, sammt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr', mein Ruhm, nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag' von mir wende und mich halt' in guter Acht, der auch endlich mich zur Ruh' trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Alberti (1604–1651).

Mel. Ich danke dir schon durch deinen.

472.  Mein erst Gefühl
sei Preis und
Dank: erhebe Gott, o Seele!
Der Herr hört deinen Lob-
gesang: Lobsing ihm meine
Seele!

2. Mich selbst zu schützen
ohne Macht, lag ich und
schief in Frieden: wer
schafft die Sicherheit der
Nacht und Ruhe für die
Müden?

3. Wer wacht, wenn ich
von mir nichts weiß, mein
Leben zu bewahren? Wer
stärkt mein Blut in seinem
Fleiß und schützt mich vor
Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge
seine Pflicht, sich sicher zu
bedecken? Wer ruft dem
Tag und seinem Licht, uns
wieder aufzuwecken?

5. Du bist es Gott und
Herr der Welt, und dein
ist unser Leben: du bist es,
der es uns erhält und
mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott
der Macht, gelobt sei deine
Treue, daß ich nach einer
sanften Nacht mich dieses
Tages erfreue!

7. Laß deinen Segen auf
mir ruhn, mich deine
Wege wallen, und lehre
du mich selber thun nach
deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens
gnädig wahr, auf dich hofft
meine Seele; sei mir ein
Retter in Gefahr, ein Va-
ter, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz
voll Zuversicht, erfüllt mit
Lieb' und Ruhe, ein weises
Herz, das seine Pflicht er-
kenn' und willig thue;

10. Daß ich als ein ge-
treuer Knecht nach deinem
Reiche strebe, gottselig,
züchtig und gerecht durch
deine Gnade lebe;

11. Daß ich, dem Näch-
sten beizustehn, nie Fleiß
und Arbeit scheue, mich
gern an andrer Wohler-
gehn und ihrer Tugend
freue;

12. Daß ich das Glück
der Lebenszeit in deiner
Furcht genieße und meinen
Lauf mit Freudigkeit, wann
du gebeutst, beschließe.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

nicht in acht, daß ich dich bei Tag und Nacht herzlich suchte. Mein Erbarmer! o wie mancher Tag geht hin, da ich nicht recht wachsam bin!

4. Ach, ich muß mich herzlich schämen: du erhältst und schüttest mich, Tag und Nacht so treu, und ich will es nicht zu Herzen nehmen, fern von jedem Heuchelschein herzlich dankbar dir zu sein.

5. Nun, ich komme mit Verlangen, o mein Herzensfreund, zu dir: neige du dein Licht zu mir, da der Tag nunmehr vergangen, sei du selbst mein Sonnenlicht, das durch alles Dunkel bricht.

6. Laß mich meine Tage zählen, die du mir noch gönnen willst; ist mein Herz von dir erfüllt, dann wird mich nichts dürfen quälen; denn, wo du bist Tag und Licht, schaden uns die Nächte nicht.

7. Nun, mein Heiland, deine Güte schütze mich in dieser Nacht, halte du bei mir die Wacht. Deine

Ehre mich behüte; Leib und Seel' laß sicher sein. ob ich gleich jetzt schlase ein.

Levin Schlicht (1681—1728).

Mel. Dein Heil, o Christ, nicht ic.

487. **W**er Leib verlangt nach seiner Ruhe, die Seele sucht das Friedenthal. Vorüber ist der Tag der Mühe, hinter ist der Sonnenstrahl. Zieh ein zu meines Herzens Thoren, o Herr, des Tages Glanz lüsch aus, nun komm und bringe du die Leuchte in meiner Seele stilles Haus.

2. Laß mich in dieser Abendstunde in dem verborgnen Kämmerlein mit Herz und Sinn im engsten Bunde bei dir und bei dem Vater sein. Gott, Vater, deinen Engel stelle zum Schutz der Nacht an diese Thür, laß über dieses Hauses Schwelle nichts Böses kommen für und für.

3. O Licht, das in dem Geiste zeuget, wenn dieses Lebens Licht erlischt, das uns erhebt, wenn es uns

beuget, und Balsam in die
Thränen mischt. O rühre
heut mit deinen Strahlen,
erweck die Seele wunder-
bar, an der zu wiederholten
Malen dein leiser Wint
vergeblich war.

4. O Hauch des Lebens,
Kraft der Gnade, du nie-
mals ausgeschöpftes Meer,
ergieße dich mit deinen
Wellen in dieses Herz, so
arm und leer, o Gott voll
Liebe, voll Erbarmen, o
Heiland, reich an Treu'
und Huld, laß unsre Seele
nicht verarmen im Jammer
ihrer Sündenschuld.

5. Wenn unsre Kraft
dahingefunken, wenn unser
Fuß den Weg verlor, er-
sticke nicht den schwachen
Funken, zerbrich nicht das
getnickte Rohr. Du kannst
die Deinen ja nicht lassen,
die Kinder, die aus tiefen
Wehn nach deinen Ret-
tungshänden fassen, du
kannst sie nicht versinken
sehn.

6. O laß das Wort der
Gnade fliegen, laß dein
Erbarmen mächtig sein,
laß nicht den Glauben unter-

liegen, hauch ihm des
Geistes Odem ein, so schwer
die Last und Bürde wieget,
so scharf des Feindes Pfeile
gehn, so fest laß die erlöste
Seele auf ihrem Grund
und Felsen stehn.

Christian Buchta (1808—1858).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

488. Der Mond ist auf-
gegangen, die
goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz
und schweiget, und aus
den Wiesen steigt der
weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so
stille und in der Dämm-
rung Hülle so traulich und
so hold, als eine stille
Kammer, wo ihr des Tages
Jammer verschlafen und
vergeffen sollt.

3. Seht ihr den Mond
dort stehen? Er ist nur
halb zu sehen, und ist doch
rund und schön. So sind
wohl manche Sachen, die
wir getrost belachen, weil
unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschen-
kinder sind eitel arme

Sünder und wissen gar nicht viel. Wir spinnen Lustgespinnste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglich's trauen, nicht Eitelkeit uns freun. Laß uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6. Wollst endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod; und wenn du uns genommen, laß uns in Himmel kommen, du lieber, treuer, frommer Gott.

7. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder; kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen, und unsern kranken Nachbar auch.

Matthias Claudius (1740–1815).

Mel. O Tranrigkeit, o Herzeleid.

489. Der Tag ist hin: mein Geist und Sinn sehnt sich nach jenem

Tag, der uns völlig machen wird frei von aller Plage.

2. Die Nacht ist da: sei, Jesu, nah, mein Licht, mit hellen Kerzen; treib der Sünden Dunkelheit weg aus meinem Herzen.

3. Der Sonnen Licht uns jetzt gebricht; o unerhoffte Sonne, brich mit deinem Licht hervor mir zur Freud' und Sonne.

4. Des Mondes Schein fällt nun hinein, die Finsterniß zu mindern. Laß mich ohne Wandel sein, meinen Lauf nichts hindern.

5. Der Sterne Heer zu Gottes Ehr' am blauen Himmel flimmert. Wohl dem, der in jener Welt gleich den Sternen schimmert.

6. Was sich geregt, was sich bewegt, ruht aus von seinen Werken: laß mich Herr, in stiller Ruh' dein Werk in mir merken.

7. Es ist so still, ein jeder will der süßen Ruhe pflegen. Laß die Unruh' dieser Zeit, Jesu, bald sich legen!

8. Halt du die Wäch',
damit kein Ach und Weh'
den Geist berühre; sende
deiner Engel Schaar, die
mein Lager ziere.

9. Wann aber soll der
Wechsel wohl der Tag und
Nächte weichen? Wenn der
Tag anbrechen wird, dem
kein Tag zu gleichen.

10. Alsdann wird nicht
das Sonnenlicht Jerusalem
verlieren; denn das Lamm
ist selbst das Licht, das
die Stadt wird zieren.

11. Halleluja! O wär'
ich da, da Alles lieblich
klinget, da man ohne Unter-
laß: heilig, heilig! singet.

12. O Jesu, du mein
Hilf' und Ruh', laß mich
dahin gelangen, daß ich
mög' in deinem Glanz vor
dir ewig prangen!

Joh. Freydinghausen (1670—1739).

Met. Nun ruhen alle Wälder.

490. Die stillen Abend-
stunden, sie sind
uns schnell entschwunden
in häuslich froher Ruh'.
Die ernste Nacht sinkt nie-
der und drückt uns allen

wieder mit leiser Hand
die Augen zu.

2. Laßt uns vor Gott
ermägen, welch unverdien-
ten Segen uns dieser Tag
gebracht! Laßt uns von
Dank entbrennen und tief
gerührt bekennen: der Herr
hat alles wohl gemacht.

3. Du Gott der Treu'
und Gnade, hast segens-
volle Pfade uns bis hier-
her geführt! Nicht uns,
dir sei die Ehre! Ein jeder
Tag vermehre in uns den
Dank, der dir gebührt.

4. Der Schlaf, den du
den Müden nach Tageslast
beschieden, auch er sei dir
geweiht; wir schlummern
ohne Sorgen, du weckst
uns wieder morgen hier
oder in der Ewigkeit.

Samuel Bärbe (1758—1831).

Met. In dich hab' ich gehoffet u.

491. Für alle Güte sei
gepreist, Gott,
Vater, Sohn und heil'ger
Geist! ihr'r bin ich zu ge-
ringe. Vernimm den Dank,
den Lobgesang, den ich dir
kindlich bringe.

2. Du nahmst dich mei-

ner herzlich an, hast Großes heut an mir gethan, mir mein Gebet gewähret; hast väterlich mein Haus und mich beschützt und genähret.

3. Herr, was ich bin, ist dein Geschenk: der Geist, mit dem ich dein gedenk', ein ruhiges Gemüthe, was ich vermag bis diesen Tag, ist alles deine Güte.

4. Sei auch nach deiner Lieb' und Macht mein Schutz und Schirm in dieser Nacht, vergieb mir meine Sünden; und kommt mein Tod, barmherz'ger Gott, so laß mich Gnade finden.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Jesu, der du meine Seele.

492. Gott der Tage, Gott der Nächte, unsre Seele harret dein, lehnet sich an deine Rechte, nie kannst du uns ferne sein; auch in stiller Nächte Stunden hat dich manches Herz gefunden, und sich aus dem Lärm der Welt einsam bei dir eingestellt.

2. Vater, viele Menschen weinen, viele Kranke schwächen nun! Aber du verlässest keinen, heigest wachen, heigest ruhn, trocknest viele tausend Thränen und erfüllst das heiße Sehnen ach! so vieler Leidenden, die um Hilf' und Linderung flehn.

3. Vater, sende Muth den Schwachen, Licht in jedes dunkle Herz! Allen, die bekümmert wachen, lindre du den heißen Schmerz; laß die Wittwen, laß die Waisen deine Lieb' und Treue preisen; schenke Kranken sanfte Ruh', Sterbenden sprich Tröstung zu!

4. O du treuer Menschenhüter! Nacht ist vor dir, wie der Tag. Allgewaltiger Gebieter, du verwandelst Schmerz und Plag' unverhofft in Dank und Freuden! Ach, laß alle, die jetzt leiden, bald erlöst aus ihrer Pein, deiner Vaterhuld sich freun!

5. Vater, dieser Nam' erweitert jede Brust voll Angst und Schmerz; wie der Mond die Nacht er-

heitert, kommt die Ruh' in jedes Herz, das nach deinem Troste weinet, eh' die Sonne wieder scheint. O wie oft verwandelst du hangen Schmerz in süße Ruh'!

6. Jesus Christus! manche Nächte hast du für uns durchgewacht, und dem sterblichen Geschlechte durch dein Wachen Ruh' gebracht. Tröster! du willst deinen Kindern auch durch Schlaf den Kummer lindern. Wachen oder schlummern sie, weichst du doch von ihnen nie.

Johann Sabater (1741 — 1801).

Met. Nun ruhen alle Wälder.

493. Herr, der du mir das Leben bis diesen Tag gegeben, dich bet' ich kindlich an: ich bin viel zu geringe der Kreuze, die ich singe, und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankbarem Gemüthe freu' ich mich deiner Güte, ich freue mich in dir: du giebst mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu

meinem Werke und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh' der Seelen, nach deines Worts Befehlen einher im Leben gehn, auf deine Güte hoffen, im Geist den Himmel offen und dort den Preis des Glaubens sehn!

4. Ich weiß, an wen ich glaube und nahe mich im Staube zu dir, o Gott, mein Heil. Ich bin der Schuld entladen, ich bin bei dir in Gnaden, und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, eil' ich der Ruh' entgegen: dein Name sei gepreist! Mein Leben und mein Ende ist dein, in deine Hände befehl' ich, Vater, meinen Geist!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Met. Freu dich sehr, o meine ic.

494. Herr, es ist von meinem Leben wiederum ein Tag dahin: lehre mich nun Achtung geben, ob ich fromm gewesen bin; zeige mir auch selber an, wenn ich was

nicht recht gethan, und hilf jezt in allen Sachen guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du manches finden, was dir nicht gefallen hat; denn ich bin noch voller Sünden in Gedanken, Wort und That, und zu jeder Tagesstund' pfleget Herze, Hand und Mund so geschwind und oft zu fehlen, daß ich's selber nicht kann zählen.

3. Aber, o du Gott der Gnaden, habe noch mit mir Geduld! Ich bin freilich schuldbeladen: doch vergieb mir alle Schuld. Deine große Vätertreu' werde diesen Abend neu: so will ich auch deinen Willen künftig mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüthe, daß mein Schlaf nicht sündlich sei; bedeck mich mit deiner Güte: auch dein Engel steh' mir bei, daß nicht Feuer breche aus, und bewahre sonst das Haus, daß ich morgen mit den Meinen nicht im Unglück dürfe weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten, die im Finstern Böses thun, sollte man gleich was bereiten, uns zu schaden, wenn wir ruhn, so zerstöre du den Rath und verhindere die That, wend auch allen andern Schrecken, den die Bosheit kann erwecken.

6. Herr, dein Auge geht nicht unter, wenn es bei uns Abend wird; denn du bleibest ewig munter und bist wie ein guter Hirt, der auch in der finstern Nacht über seine Heerde wacht. Darum hilf du deiner Heerde, daß sie wohl behütet werde.

7. Laß mich denn gesund erwachen, wenn es rechte Zeit wird sein, daß ich ferner meine Sachen richte dir zu Ehren ein: oberhast du, lieber Gott, heut bestimmt meinen Tod, so befehl' ich dir am Ende Leib und Seel' in deine Hände.

Raspar Reumann (1618—1715).

Wel. Ach Gott, wie manches
Herzleid.

495. **S**onnunter ist der
Sonne Schein,
die finstre Nacht bricht
stark herein: leucht uns,
Herr Christ, du wahres
Licht, laß uns im Finstern
wandeln nicht!

2. Dank sei dir, daß du
uns den Tag vor Noth,
Gefahr und mancher Plag'
durch deine Engel hast be-
hüt't aus Gnad' und väter-
licher Güt'.

3. Womit wir heut er-
zürnet dich, dasselb' verzeih
uns gnädiglich und rechn'
es unsrer Seel' nicht zu,
laß schlafen uns in Fried'
und Ruh'.

4. Die Engel uns zur
Wach' bestell, daß uns
der böse Feind nicht fäll',
vor Schrecken, Graun und
Feuersnoth behüte uns, o
treuer Gott.

Alt. Hermann (gest. 1561).

Wel. Jesu, meine Freude.

496. **S**irte deiner Scha-
fe, der von sei-
nem Schlafe etwas wissen
mag, deine Wundergüte

war mein Schild und Hütte
den vergangnen Tag: sei
die Nacht auch auf der
Wacht und laß mich von
deinen Schaaren um und
um bewahren!

2. Dede mich von oben
vor der Feinde Loben, Gott,
mit Vaterhuld: ein versöhnt
Gewissen sei mein Ruhe-
fissen, drum vergieb die
Schuld; Jesus Christ mein
Mittler ist, und in seinen
tiefen Wunden hab' ich
Heil gefunden.

3. Laß auch meine Lie-
ben keine Noth betrüben;
sie sind mein und dein.
Schließ uns mit Erbar-
men in den Vaterarmen
ohne Sorgen ein. Du bei
mir und ich bei dir! also
sind wir ungeschieden, und
ich schlaf' in Frieden.

4. Komm, verschließ die
Kammer und laß allen
Jammer ferne von uns
sein. Sei du Schloß und
Riegel, unter deine Flügel
nimm dein Kucklein ein.
Dede zu mit Schutz und
Ruh': so wird uns kein
Grauen wecken, noch der
Feind uns schrecken.

5. Wie, wenn ich mein
Bette heut zum Grabe
hätte? Wie bald roth, bald
todt! Drum, hast du be-
schlossen, daß mein' Zeit
verflossen, kommt die Todes-
noth, so will ich nicht
wider dich: hab' ich Jesum
nur gefunden, sterb' ich
alle Stunden.

6. Nun wohl an, ich thue
in vergnügter Ruhe meine
Augen zu. Seele, Leib
und Leben hab' ich dir
gegeben, o du Hüter du!
Gute Nacht! Nimm mich
in acht! Und erleb' ich
ja den Morgen, wirst du
weiter sorgen.

Benj. Schmolz (1672—1737).

Mel. Der goldnen Sonne Licht
und Bracht.

497. Nun, mather Leib,
gib dich zur
Ruh' und schlafe sanft und
stille; ihr müden Augen
schließt euch zu: denn das
ist Gottes Wille. Doch
schließt auch dies mit ein:
Herr Jesu, ich bin dein!
So ist der Schluß recht
wohl gemacht. Nun, Jesu,
Jesu, gute Nacht.

Christian Seelver (1680—1695).

Eigene Melodie.

498. Nun ruhen alle
Wälder, Vieh,
Menschen, Städt' und Fel-
der, es schläft die ganze
Welt: ihr aber, meine
Sinnen, auf, auf, ihr sollt
beginnen, was eurem Schöp-
fer wohlgefällt!

2. Wo bist du, Sonne,
blieben? Die Nacht hat
dich vertrieben, die Nacht,
des Tages Feind. Fahr
hin, ein' andre Sonne,
mein Jesus, meine Sonne,
gar hell in meinem Herzen
scheint.

3. Der Tag ist nun ver-
gangen, die goldnen Stern-
lein prangen am blauen
Himmelsaal: also werd' ich
auch stehen, wenn mich wird
heiß'n gehen mein Gott
aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun
zur Ruhe, legt ab das
Kleid, die Schuhe, das
Bild der Sterblichkeit; die
zieh' ich aus, dagegen wird
Christus mir anlegen den
Rock der Ehr' und Herr-
lichkeit.

5. Das Haupt, die Füß'
und Hände sind froh, daß

nun zum Ende die Arbeit
kommen sei. Herz, freu
dich, du sollst werden vom
Elend dieser Erden und
von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten
Glieder, geht hin und legt
euch nieder, der Ruhe ihr
begehrt: es kommen Stund'
und Zeiten, da man euch
wird bereiten zur Ruh' ein
Bettlein in der Erd'.

7. Mein' Augen stehn
verdroffen, im Nu sind sie
geschlossen: wo bleibt dann
Leib und Seel? Nimm
sie zu deinen Gnaden, sei
gut für allen Schaden, du
Aug' und Wächter Israel.

8. Breit aus die Flügel
heide, o Jesu, meine Freude,
und nimm dein Kücklein
ein! Will mich der Feind
verschlingen, so laß die
Engel singen: dies Kind
soll unverletzt sein.

9. Auch euch, ihr meine
Lieben, soll heute nicht
betrüben ein Unfall, noch
Gefahr! Gott laß euch
ruhig schlafen, stell' euch
die güldnen Wassen um
Bett u. seiner Engel Schaar.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Eigene Melodie.

499. Nun sich der Tag
geendet hat
und keine Sonn' mehr
scheint, schläft alles rings,
was müd' und matt und
was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott,
hast keine Rast, du schläfst,
noch schlummerst nicht;
die Finsterniß ist dir ver-
haßt, weil du bist selbst
das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch
auch an mich in dieser
schwarzen Nacht, und schenke
du mir gnädiglich den
Schirm von deiner Wacht.

4. Wend gnädig ab, was
mich bedroht, durch deiner
Engel Schaar; ich weiß,
dann hat es keine Noth,
und bringt mir nichts Ge-
fahr.

5. Zwar fühl' ich wohl
der Sünden Schuld, die
mich bei dir klagt an; doch
hat ja deines Sohnes Huld
genug für mich gethan.

6. Den setz' ich dir zum
Bürgen ein, wenn ich muß
vor Gericht; ich kann ja
nicht verloren sein in sol-
cher Zuversicht.

7. Drauf thu' ich meine Augen zu und schlafe fröhlich ein; denn Gott wacht während meiner Ruh'. Wer wollte traurig sein?

8. Weicht, nichtige Gedanken, hin, vollendeteuren Lauf! Ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

9. Soll diese Nacht die letzte sein in diesem Jammerthal, so führ mich Herr, zum Himmel ein zur auserwählten Zahl.

10. Und also leb' und sterb' ich dir, du Herr Gott Zebaoth: im Tod und Leben hilffst du mir aus aller Angst und Noth. Joh. Friedrich Herzog (1647—1699).

Mel. — Ich will danken und c.
oder: O Durchbrecher aller Bande.

500. Sieh, es will schon Abend werden, bleibe bei uns, lieber Herr! Ach, schon bei des Tags Bescherwerden stand nach dir oft das Begehr. Aber nun wir Ruhe haben, sehen wir uns heißer noch, uns an deiner Näh' zu

haben, darum bleibe, bleibe doch!

2. Setzt, da Menschen uns nicht hören, möchten wir von dir auß' neu' gern ein Wort des Segens hören, daß wie milder Thau uns sei; denn des Tages heiße Schwüle hat das Herz uns ausgehörret und es lechzt nach Segensfühle, wie sie deine Huld gewährt.

3. Sieh, betrübt ob unsrer Sünden, die wir heute noch vermehrt, möchten wir auch Gnade finden, und wer ist's, der sie gewährt? Niemand kann sie uns je spenden als nur du, o Herr, allein, ja allein in deinen Händen liegt die Macht, uns zu verzeihn.

4. Drum beglücke unsre Hütte, Herr, mit deiner Gegenwart! Sei als Gast in unsrer Mitte, längst schon haben wir geharrt. Bleibe, sieh, wie wir uns setzen dir zu Füßen, Jesu Christ! Ach, ein Fest ist's voll Ergößen, wenn du, Herr, so bei uns bist.

Carl Barthel (1817—1886).

Mel. Freu dich sehr, o meine u.

501. **S**ieh' ich einst in
jenen Schlum-
mer, aus dem keiner mehr
erwacht, geh' ich aus der
Welt voll Kummer, Todes-
ruh', in deine Nacht: o dann
schlaf' ich anders ein; weg
aus dieses Lebens Pein
will' ich hin zu deren Hüt-
ten, die, nun glücklich, hier
auch litten!

2. Jetzt schlaf' ich, auf-
zuwachen noch für Tage
dieser Zeit. Laß mich
fertig stets mich machen,
Vater, zu der Ewigkeit,
daß ich Wanderer dann
sei leicht, bereit, von Bür-
den frei, von den Lasten
dieser Erde, wann ich nun
unsterblich werde.

3. Gerne laß den Tag
mich sehen, der als Retter
mir erscheint, wann mit
unerhörtem Flehen, wer
mich liebet, um mich
weint; stärker als mein
Freund im Schmerz sei
mein gottverlangend Herz,
daß ich, voll von deinem
Breite, ihn zu dir gen
Himmel weise.

Friedrich Klopstock (1724–1803).

Mel. Nun sich der Tag geendet u.

502. **S**o fliehen unfre
Tage hin! Auch
dieser ist nicht mehr. Die
Nacht, der Müden Tröste-
rin, eilt wieder zu uns
her.

2. Herr! du nur bleibest,
wie du bist, du schläfst
und schlummerst nicht; die
Finsterniß, die uns um-
schließt, ist deinem Auge
Licht.

3. Dir übergeb' ich voll
Vertraun, mich auch in
dieser Nacht. Und wovor
sollte mir dann graun?
Mich schützet deine Nacht.

4. Hab' ich an deiner
Gnade nur noch Theil, o
Herr, mein Gott, so fürcht'
ich nichts in der Natur
und scheue nicht den Tod.

5. Zwar ich erkenne meine
Schuld, mit Reue fühl' ich
sie; doch, mein Erbarmen,
deine Guld, wie trostvoll
ist mir die!

6. Ich eil' im Glauben
zu dir hin und weiß, wie
sicher ich im Schutze dei-
ner Allmacht bin: ich trau'
allein auf dich.

7. Fliehet, finstre Sorgen

weit von mir! Herr Jesu,
du allein seist mein Ge-
danke! weihe dir mein
Herz zum Tempel ein.

8. Ist dies vielleicht die
letzte Nacht in meiner Prü-
fungszeit, so führe mich
durch deine Nacht zum
Licht der Ewigkeit.

9. Ich lebe dir, ich sterbe
dir, dein bin ich auch im
Tod! Du, mein Erretter,
bist bei mir und hilfst aus
aller Noth.

Christoph Neander (1724–1802).

Eigene Melodie.

503. **W**erde munter,
mein Ge-
müthe, und ihr Sinnen,
hebet an, laut zu preisen
Gottes Güte, die er heut
an mir gethan, da er mich
den ganzen Tag, vor so
mancher schweren Plag'
durch sein gnadenreiches
Walten hat beschirmet und
erhalten.

2. Lob und Dank sei
dir gesungen, Vater der
Barmherzigkeit, daß mir
heut mein Werk gelungen,
daß du mich vor allem

Leid und vor Sünden
mancher Art so getreu-
lich hast bewahrt, manches
Unheil auch vertrieben, daß
ich unbeschädigt blieben.

3. Keine Klugheit kann
ergründen deine Güt' und
Wunderthat, und kein
Mund es recht verkünden,
was dein' Hand erwiesen
hat. Deiner Wohlthat ist
zu viel, und sie hat nicht
Maß, noch Ziel. Herr, du
hast mich so geführt, daß
kein Unfall mich berührt.

4. Dieser Tag ist nun
vergangen, und die Nacht
bricht jetzt herein, hin ist
nun der Sonne Prangen
und ihr freudenreicher
Schein. Stehe mir, o
Vater, bei, daß dein Licht
stets bei mir sei. Tiefe
Nacht herrscht rings auf
Erden, laß es hell im Her-
zen werden.

5. Herr, verzeihe mir
aus Gnaden alle Sünd'
und Missethat, die mein
armes Herz beladen und
dich sehr erzürnet hat. Des
Versuchers List und Lüd'
treib durch deine Kraft
zurück. Gott, du kannst

allein mich retten, strafe nicht mein Übertreten.

6. Bin ich gleich von dir gewichen, stell' ich mich doch wieder ein: meine Schuld ist ausgeglichen durch des Heilands Angst und Pein. Ich verleugne nicht die Schuld; aber deine Gnad' und Huld ist viel größer, als die Sünde, die ich stets in mir noch finde.

7. O du Licht der frommen Seelen, o du Glanz der Ewigkeit, dir will ich mich ganz befehlen diese Nacht und allezeit. Bleibe doch, mein Gott, allhier in der Dunkelheit bei mir; tröste mich mit deiner Liebe, daß kein Unfall mich betrübe.

8. Laß mich diese Nacht empfinden eine sanft' und süße Ruh', alles Übel laß verschwinden, decke mich mit Segen zu. Leib und Seele, Muth und Blut, Weib und Kinder, Hab' und Gut, Freunde, Feinde, Hausgenossen sei'n in deinen Schutz geschlossen.

9. O, du großer Gott,

erhöre, was dein Kind gebeten hat! Jesu, den ich stets verehere, bleibe ja mein Schutz und Rath, und mein Hort, du werther Geist, der du Freund und Tröster heißt; höre doch mein sehnlich Flehen! Amen, ja es soll geschehen.

Joh. Rist (1607—1667).

Zum Sonntagsabend.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

504. Der Sabbath ist vergangen: ich habe mein Verlangen nach Herzenswunsch erfüllt; Gott hat mich unterweiset, mit Lebensbrot gespeiset und meiner Seele Durst gestillt.

2. Gott ruht durchs Wort im Herzen; drum leg' ich ohne Schmerzen auch meinen Leib zur Ruh'; denn allen Sündenschaden deckt Jesus nun in Gnaden mit seinem Purpurmantel zu.

3. O du dreieinig Wesen, mein Geist ist schon genesen, weil ich dein Tempel bin. Ich habe Licht vom Lichte, dein leuchtend An-

gesichte treibt alle Finsternisse hin.

4. Du wirfst schon bei mir wachen und eine Sonne machen auch mitten in der Nacht, bis bei den Cherubinen ein Sonntag ist erschienen, der alle Nacht zu Schanden macht.

5. Ich schlafe ganz vergnügt; denn wo mein Herze lieget, da ist der Engel Heer. Mich stört kein Weltgetümmel, es träumt mir nur vom Himmel: ach, wer doch nur bald droben wär!

Benj. Schmolz (1672—1737).

Met. Nun ruhen alle Wälder.

505. Die schönen Sonntagsstunden sind nun dahingeschwunden, uns grüßt die Abendruh'; nun will ich all mein Dichten zu dir nach oben richten, Anfang und Ende bleibest du.

2. Herr, dir sei Preis und Ehre für alle Lieb' und Lehre, die ich empfangen heut; du bist allein zu loben für jedes Licht

von oben, das diesen Tag hat eingeweicht;

3. Den Glanz von deinem Throne, das Wort von deinem Sohne, den Hauch von deinem Geist. Was unser Sinn gespüret, was unser Herz gerühret, für alles, alles sei gepreist.

4. Laß diesen Strahl des Lebens, dies Licht noch nicht vergebens für uns entzündet sein. Noch in den dunklen Stunden, wenn alles sonst entschwunden, leucht' er in unser Herz hinein.

5. Wenn sich die Augen senken, dann laß dein Angedenken nicht völlig schlafen ein. Laß in den Finsternissen dein Wort und mein Gewissen die beiden treuen Wächter sein.

6. Herr, schenke mir in dessen ein seliges Vergessen von allem eitlem Wahn; kein Auge mag ich schauen, nur von des Himmels Auen blick du, mein Gott und Herr, mich an.

Christian Fuchs (1808—1860).

Mel. Nun sich der Tag geendet ic.

506. Nun bricht die finstre Nacht herein, des Tages Glanz ist todt; jedoch, mein Herz, schlaf noch nicht ein, komm, sprich zuvor mit Gott.

2. O Gott, du großer Herr der Welt, den niemand sehen kann, du stehst auf mich vom Himmelszelt, hör auch mein Seufzen an.

3. Der Tag, den ich nunmehr vollbracht, war dein, vor allen dein, drum sollt' er mir bis in die Nacht vor allen heilig sein.

4. Vielleicht ist dieses nicht geschehn, denn ich bin Fleisch und Blut und pfleg' es öfters zu versehn, wenngleich der Wille gut.

5. Nun such' ich deinen Gnadenthron, sieh meine Schuld nicht an, und denke, daß dein lieber Sohn für mich genug gethan.

6. Schreib, was dein Wort uns heut gelehrt, in unsre Herzen ein, laß alle, welche es gehört, dir auch gehorsam sein.

7. Erhalt uns ferner

auch dein Wort und thu uns immer wohl, damit man stets an jedem Ort dir diene, wie man soll.

8. Jetzt aber such' ich meine Ruh', o Vater, steh mir bei und gieb mir deinen Engel zu, daß er mein Wächter sei.

9. Gieb allen eine gute Nacht, die heute recht gelebt und bess're den, der unbedacht hat wider Gott gestrebt.

10. Sofern es dir, mein Gott, gefällt, so hilf mir morgen auf, daß ich noch ferner in der Welt vollbringe meinen Lauf.

11. Und endlich führe, wenn es Zeit, mich in den Himmel ein; da wird in deiner Herrlichkeit mein Sabbath ewig sein.

Kaspar Neumann (1648—1715).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

507. Unser Sabbath geht zu Ende; kommt, vollendet seinen Lauf! Preiset Gottes Vaterhände, seine Güte hört nicht auf. Laßt uns mit Gebet

und Singen ihm das Abendopfer bringen.

2. Herr, bei dem man alle Tage Rath und Hilfe finden kann, höre gnädig, was ich sage und nimm meine Seufzer an; denn nichts andres kann ich geben, als nur deinen Ruhm erheben.

3. Und wer wollte das verschweigen, wie Gott alle Menschen liebt? Tag und Nacht sind unsre Zeugen, wie er so viel Gutes giebt; denn mit jeder meiner Stunden ist ein Segen auch verbunden.

4. Andre Tage, von dem Morgen bis hinein in späte Nacht, werden meist mit eitlen Sorgen und mit Arbeit zugebracht, aber der mir heut erschienen war bestimmet, Gott zu dienen.

5. O, du Heiland aller Leute, mein Erlöser und mein Hort, wie viel Menschen hast du heute unterrichtet durch dein Wort, hier getröstet, dort ermahnet und den Weg zu Gott gebahnet!

6. Herr, ich preise deinen Namen nun und bis in Ewigkeit, daß du so viel guten Samen in die Herzen ausgestreut. Dir zum Ruhme mög' er bleiben und viel gute Früchte treiben.

7. Nunmehr geh' ich wieder schlafen und leg' allen Kummer hin; denn mich decken deine Waffen, unter deren Schuß ich bin; mag doch Welt und Hölle toben, hier bin ich gut aufgehoben.

8. Soll ich morgen auch noch leben und in deinem Dienste stehn, nun, so wirfst du Gnade geben, daß mir's ferner wohl wird gehn: denn das weiß und glaub' ich feste: Gott vertrauen ist das Beste.

Raspar Neumann (1648—1715).

Zum Wochenschluß.

Mel. Dalet will ich dir geben.

508. Die Woche geht zu Ende, nicht aber Gottes Treu': denn, wo ich mich hinwende, da ist sie immer neu: die

Zeit kann wohl verschwin-
den, nur Gottes Treue
nicht: sie läßt sich täglich
finden und giebt mir Trost
und Licht.

2. Die ganze Woche zeu-
get von deiner Gültigkeit,
mit der du mir geneiget;
ja, meine Lebenszeit von
frühsten Kindertagen weiß
ich von deiner Treu' und
Güte nur zu sagen, die
alle Morgen neu.

3. Allein mein Herz er-
hebet, wenn heut zurück
es denkt, wie untreu ich
gelebet, wie oft ich dich
gefränkt. Drum will ich
dir geloben, von nun an
treu zu sein. Dein guter
Geist von oben wird hier-
zu Kraft verleihn.

4. Ich bin dein Kind
auß neue; drum gieb,
daß diese Nacht mich auch
dein Schutz erfreue, der
alles sicher macht. Ich
werde gleichsam sterben,
der Schlaf ist wie ein
Tod; doch kann ich nicht
verderben: du lebst in mir,
mein Gott.

5. Soll dieß in meinem
Leben die letzte Woche sein,

will ich nicht widerstreben
und mich im Geiste freuen
auf jenen Feierabend, den
Christi Tod gemacht; an
diesem Trost mich labend
sag' ich nun: gute Nacht!

Benj. Schmolz (1672—1737).

Met. O daß ich tausend Zungen ic.

509. So ist die Woche
nun geschlossen,
doch, treuer Gott, dein
Herze nicht: wie sich dein
Segensquell ergossen, so
bin ich noch der Zuversicht,
daß er sich weiterhin er-
gießt und unaufhörlich auf
mich fließt.

2. Ich preise dich mit
Herz und Munde; ich lobe
dich, so hoch ich kann; ich
rühme dich von Herzens-
grunde für alles, was du
mir gethan, und weiß, daß
dir durch Jesum Christ
mein Dank ein süßer Weih-
rauch ist.

3. Hat mich in diesen
Wochentagen das liebe
Kreuz auch mit besucht,
so giebst du auch die Kraft,
zu tragen; zudem, es ist
voll Heil und Frucht durch
deine Liebe, Herr, zu mir,

und darum dank' ich dir dafür.

4. Nur eines bitt' ich über alles, ach, du versagst mir dieses nicht: gedenke keines Sündenfalles, da doch mein Heiland frei mich spricht, mein Jesus, der die Missethat auf ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch nicht gebrochen, du brichst ihn nicht in Ewigkeit, da du dem Sünder hast versprochen, daß er, wenn ihm die Sünde leid, nicht sterben, sondern gnadenvoll als ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen, und so will ich den Wochenschluß vergnügt und froh zurück nun legen, da der Trost mich ergötzen muß: daß ich ja soll in Christo dein und schon in Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zugenommen, so bin ich auch der Ewigkeit um eine Woche näher kommen und warte nun der letzten Zeit, da du die Stunde hast bestimmt, die mich zu dir gen Himmel nimmt.

8. Und wenn ich morgen früh auß' neue den Sonntag wieder sehen kann, so blüht die Sonne deiner Treue, mich auch mit neuen Gnaden an: ach ja, da theilt dein Wort und Haus den allerbesten Segen aus.

9. So will ich das im voraus preisen, was du mir künft'ge Woche giebst: du wirst es in der That erweisen, daß du mich liebst und immer liebst und leitest mich nach deinem Rath, bis Leid und Zeit ein Ende hat.

Erdm. Reutemeyer (1671—1756).

3. Fischlieder.

Vor dem Essen.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu

510. **B**eschee uns unser täglich Brot; vor Theurung und

vor Hungersnoth behüte uns durch deinen Sohn, Gott Vater, in dem höchsten Thron.

2. Thu auf, Herr, deine milde Hand, mach deine

Gnad' und Gut' bekannt,
ernähr auch uns, die Kin-
der dein, du speisest ja die
Wölfelein.

3. Erhörst du doch der
Raben Stimm', drum unsre
Bitt', Herr, auch vernimm,
denn Schöpfer aller Ding'
du bist und jedem Thier
sein Futter giebst.

4. Herr, der du unser
Vater bist, weil Christus
unser Bruder ist, wir
trauen ganz allein auf
dich und woll'n dich prei-
sen ewiglich.

5. Gedenk nicht unsrer
Missethat und Sünd', die
dich erzürnet hat, laß schei-
nen dein' Barmherzigkeit,
daß wir dich lob'n in
Ewigkeit. Amen.

Nicolaus Hermann (gest. 1561).

Mel. Herr Jesu Christ, mein's ic.

511. G esegn' uns, Herr,
die Gaben dein,
die Speis' laß unsre Nah-
rung sein, hilf, daß da-
durch erquicket werd' der
schwache Leib auf dieser
Erdb'.

2. Doch dieses zeitlich'
Brot allein kann uns nicht

g'nug zum Leben sein; dein
göttlich Wort die Seele
speist, hilfst uns zum Leben
allermeist.

3. Drum gieb uns Bei-
des, Herr und Gott, hilf
endlich auch aus aller Noth:
so preisen wir dein' Gütig-
keit hier und auch dort in
Ewigkeit. Amen.

Verfasser unbekannt.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

512. S peise, Vater,
deine Kinder,
tröste die betäubten Sün-
der, sprich den Segen zu
den Gaben, die wir jetzt
hier vor uns haben, daß
sie uns zu diesem Leben
Stärke, Kraft und Nah-
rung geben, bis wir end-
lich zu den Frommen an
die Himmlstafel kommen.
Amen.

Verfasser unbekannt.

Nach dem Essen.

Mel. Lobe den Herren, den
mächtigen König ic.

513. D ante dem Her-
ren, o Seele,
dem Urquell der Güter,
der uns ernähret den Leib
und erquicket die Gemüther,

gebet ihm Ehr', liebet den Gütigen sehr, stimmt an dankende Lieder.

2. Du hast, o Güte, dem Leibe die Nothdurft bescheeret, laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret, alles ist dein, Leib und die Seele, allein werd' auch durch beide geehret.

3. Lebenswort, Jesu, komm, speise die schwachtenden Seelen, laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen, gieb nur, daß wir innig stets dürsten nach dir, ewig zur Lust dich erwählen.

4. Nimm die Begierben und Sinne in Liebe gefangen, daß wir nichts neben dir, Jesu, auf Erden verlangen. Laß uns mit dir leben verborgen allhier und dir im Geiste anhangen.

5. Laß deinen Lebensgeist kräftig uns alle durchbringen, und uns dein göttliches Leben zu Tugenden bringen. Bis nur wird sein in uns dein Leben allein, Heiland, du kannst es vollbringen.

6. Gütigster Hirte, du

wollest uns stärken und leiten und zu der Hochzeit des Lammes rechtchaffen bereiten. Bleib' uns hier nah, bis wir dich ewig allda schmecken und schauen in Freuden.

Gerhard Terstegen (1697—1769).

Met. Nach an, mein Herz ic.

514. Gott, Schöpfer aller Dinge, ich bin viel zu geringe, den Segen deiner Gaben so mild und reich zu haben.

2. Ach, wie soll ich dich preisen für diese deine Speisen, die wir aus deinen Händen zur Nahrung nun verwenden.

3. Ich danke deiner Güte, ich preise dich und bitte, du wollest deinen Segen auf deine Gaben legen.

4. Gieb, daß es uns gedeihe und Seel' wie Leib erfreue, daß wir, indem wir essen, der Armen nicht vergessen.

5. Laß uns an deinen Gaben satt und Genüge haben, laß nie sie uns entweihen, in dir uns ihrer freuen.

6. Laß uns vor allen Dingen nach deinem Reiche ringen und acht auf dein Wort geben: denn das ist unser Leben:

7. Damit wir noch auf Erden der Tafel würdig werden, da uns wird Jesus speisen und wir ihn ewig preisen.

Friedr. Chr. Heurici (1700—1764).

Met. O daß ich tausend Sungen ic.

515. Gott, von dem wir alles haben, die Welt ist ein sehr großes Haus, du aber theilest deine Gaben recht wie ein Vater drinnen aus; dein Segen macht uns alle reich: Ach, lieber Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, die stets bei dir zu Tische gehn? Und doch läßt du es keinem fehlen, denn du weißt allem vorzustehn und schaffest, daß ein jedes Land sein Brot empfängt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet und endlich auch die Frucht ge-

nießt: der Wind, der durch die Felder wehet, die Wolke, die das Land begießt, des Himmels Thau, der Sonne Strahl sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, der Acker reichet ihm das Brot; es mehrt sich wunderbarer Weise, was anfangs schien, als wär' es todt, bis in der Ernte jung und alt erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man mehr bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel. So viel als du, kann niemand schenken, und dein Erbarmen hat kein Ziel; denn immer wird uns mehr bescheert, als wir, die armen Sünder, werth.

6. Wir wollen es auch nie vergessen, was uns dein Segen trägt ein; ein jeder Bissen, den wir essen, soll deines Namens Denkmal sein, und Herz und Mund soll lebenslang für unsre Nahrung sagen Dank.

Raspar Reumann (1648—1715).

Met. Nun lobt und dankt Gott
all zusammen.

516. Wir danken Gott
für seine Ga-
ben, die wir von ihm
empfangen haben; wir bit-
ten unsern lieben Herrn,
er woll' hinfort uns mehr
bescheern, und speisen uns
mit seinem Wort, daß wir
satt werden hier und dort.

2. Ach, lieber Gott, du
wollst uns geben nach die-
ser Welt das ew'ge Leben!
Wir danken dir, Herr Jesu
Christ, daß du unser Gast
gewesen bist. Bleib du
bei uns, so hat's nicht
Noth, du bist das rechte
Lebensbrot.

Mich. Prætorius (1671—1621).

VI. Haus und Beruf.

1. Trauung und Ehe.

Vor der Trauung.

Met. Stehet Jesu, wir sind hier.

517. Herr, der durch
der Liebe Band
innig Mann und Weib
verbindet, Herr, der auf
den Ehestand seiner Reiche
Wachsthum gründet, segne
die, die jetzt mit Beten
in den Stand der Ehe
treten.

2. Hier erscheinen zwei
vereint, deinen Segen zu
erbitten; allertreuester Men-
schenfreund, tritt doch seg-
nend in die Mitte, sei ihr
Schatz und ihre Habe von
dem Altar bis zum Grabe.

3. Sei ihr Beistand in
der Noth, sei im Kummer
ihre Freude, gieb, daß
nichts als nur der Tod
das, was du verbindest,
scheide. Hilf, daß sie dich
hier und oben herzlich
lieben, fröhlich loben.

Ehrenfried Siebich (1718—1780)

Met. Wie schön leuchtet uns zc.

518. Von dir, du Gott
der Einigkeit,
ward einst der Ehe Bund
geweiht: o weih auch sie
zum Segen, die hier vor
deinem Angesicht bereit
stehn, dir den Schwur der
Pflicht und Eintracht ab-

zuliegen! Laß sie, Vater, dir ergeben einig leben, treu sich lieben, treu die Pflicht der Christen üben.

2. Gott, der du sie verbunden hast, mach ihnen leicht des Lebens Last, gieb, daß kein Gutes fehle. Die Treue laß sie nie entweihn, in Freud' und Leid laß stets sie sein ein Herz und eine Seele! Immer laß sie, dir ergeben, einig leben, einig handeln, fromm und heilig vor dir wandeln.

3. O segne sie, der gern beglückt und Segen uns von oben schickt, auf allen ihren Wegen! Herr, lehre sie sich deiner freun; gieb selbst zu ihrem Fleiß Gedeihn, und ihr Beruf sei Segen! Laß sie, Vater, dir ergeben glücklich leben, freudig sterben: so sind sie des Himmels Erben.

Johann Eschenburg (1749—1820).

Met. Nun danket alle Gott.

519. Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden; drum gehen wir dahin in Gottes Fried' und

Freuden. Der unsre Namen schreibt ins Buch des Lebens ein, er selbst, Herr Zebaoth, wird Schild und Lohn uns sein.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Met. Was mein Gott will ic.

520. Zwei Hände wollen heute sich an heil'ger Stätte fassen, sich halten treu und inniglich und nimmermehr sich lassen; doch festzuziehn solch Liebesband, soll helfen eine andre Hand, soll Gottes Hand zum Segen sich auf die euern legen!

2. Zwei Zungen wollen heut ein Wort, ein heilig Ja sich geben; das kurze Wort, o Kling' es fort durchs ganze lange Leben! Doch daß dies Ja gesegnet sei, ertöne noch ein Ja dabei, erschall aus Gottes Munde das Ja zu eurem Bundel!

3. Zwei Herzen brennen fröhlich heut in einer Liebe Flammen und halten fest in Leid und Freud' von heute an zusammen; doch daß da bleibe Herz an

Herz, so haltet fleißig himmelwärts zum Vaterherzen droben die eurigen erhoben.

4. Zwei Namen wollen heute gern in einen sich verschlingen, den ihren will dem Eheherrn die Braut zum Opfer bringen; doch soll der Bund gesegnet sein, so klinge noch ein Name drein, so kling' in Gottes Namen zu eurem Ja das Amen!

5. Zwei Häuser bilden lieb und traut auf's neugeschmückte dritte; der Eltern Segen hat's gebaut den Liebenden zur Hütte; wie glänzt das Haus so schmuß und neu! Doch daß da gut zu wohnen sei, laßt fleißig euch die Glocken zum Hause Gottes locken!

6. So zieht zu Zwei'n ins Gotteshaus, die Freunde zum Geleite! So kommt vereint vom Herrn heraus, er selbst an eurer Seite! Zieht fröhlich ein zur eignen Thür, bleibt eins in Liebe für und für, und Gott in eurer Mitte sei selbst im Bund der Dritte!

Karl Gerol (1816–1890).

Nach der Trauung.

Mat. 23 singe dir mit Herz u.

521. **G**eschlossen ist nun unser Bund vor deinem Angesicht; wir flehn zu dir mit Herz und Mund: verlaß uns, Vater, nicht!

2. Steh gnadenvoll auf uns herab, die wir uns deiner freun; daß wir ein Herz nur bis ans Grab und eine Seele sein.

3. Laß deinen Geist stets auf uns ruhn, der alles Gute schafft; lehr uns nach deinem Willen thun, stärk uns dazu mit Kraft.

4. Soll's uns bei heitem Sonnenschein in Zukunft glücklich gehn, so wird das Herz dir dankbar sein, und deinen Ruhm erhöhen.

5. Doch sollt' auch manches Leiden sich zu unserm Herzen nahen; so nimm dich unser gnädiglich in allen Nöthen an.

6. Nun, du bist unsre Zuversicht, und wir sind ewig dein. Du, Herr, ver-

läßt die Deinen nicht, wirst ewig mit uns sein.

Versasser unbekannt.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

522. Laß dich, Herr Jesu Christ, durch mein Gebet bewegen; komm in mein Herz und Haus und bringe mir den Segen. Nichts richten Müh' und Kunst ohn' deine Hilfe aus; wo du mit Gnaden bist, kommt Segen in das Haus.

Joh. Heermann (1585—1647).

Im Ehestande.

Mel. Wie schön leuchtet uns der Morgenstern.

523. Ich und mein Haus, wir sind bereit, dir, Herr, die ganze Lebenszeit mit Seel' und Leib zu dienen. Du sollst der Herr im Hause sein, gib deinen Segen nur darcin, daß wir dir willig dienen. Eine kleine, fromme, reine Hausgemeinde mach aus allen: dir nur soll sie wohlgefallen.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort dein guter

Geist stets fort und fort an unser aller Seelen; er leucht' uns wie das Sonnenlicht, damit's am rechten Lichte nicht im Hause möge fehlen, reiche gleiche Seelenspeise auch zur Reise durch dies Leben uns, die wir uns dir ergeben.

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus und alle, die drin wohnen, aus, im Glauben uns verbinde. Laß uns in Liebe allezeit zum Dulden, Tragen sein bereit demüthig, sanft und linde. Liebe übe jede Seele, keinem fehle, dran man kennet den, der sich den Deinen nennet.

4. Laß unser Haus gegründet sein auf deine Gnade ganz allein und deine große Güte. Auch laß uns in der Nächte Graun auf deine treue Hilfe schaun mit kindlichem Gemüthe; selig, fröhlich selbst mit Schmerzen in dem Herzen dir uns lassen und dann in Geduld uns fassen.

5. Giebst du uns ird'sches Glück ins Haus, so schließ

den Stolz, die Weltlust auß, des Reichthums böse Gäste; denn wenn das Herz an Demuth leer und voll von eitler Wollust wär' so fehlte uns das Beste: jene schöne, tiefe, stille Gnadenfülle, die mit Schätzen einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich flehn wir allermeist, daß in dem Haus kein andrer Geist, als nur dein Geist regiere; daß er, der alles wohl bestellt der gute Zucht und Ordnung hält, uns alle lieblich ziere. Sende, spende ihn uns allen, bis wir wollen heim und droben dich in deinem Hause loben.

Karl Spitta (1801—1859).

Wel. So führst du doch recht selig,
Herr.

524. ☉ selig Haus, wo man dich aufgenommen, du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ! Wo unter allen Gästen, die da kommen, du der gefeiertste und liebste bist; wo aller Herzen dir entgegenschlagen,

und aller Augen freudig auf dich sehn; wo aller Lippen dein Gebot erfragen, und alle deines Winks gewärtig stehn.

2. O selig Haus, wo Mann und Weib in einer, in deiner Liebe eines Geistes sind, als beide eines Heils gewürdigt, keiner im Glaubensgrunde anders ist gestunt; wo beide unzertrennbar an dir hangen in Lieb' und Leid, Gemach und Ungemach, und nur bei dir zu bleiben stets verlangen an jedem guten, wie am bösen Tag'.

3. O selig Haus, wo man die lieben Kleinen mit Händen des Gebets auß Herz dir legt, du Freund der Kinder, der sie als die Seinen mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt; wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln und horchen deiner süßen Rede zu und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln, sich deiner freun, du lieber Heiland, du!

4. O selig Haus, wo Knecht und Magd dich

kennen und wissen, wessen Augen auf sie sehn, bei allem Werk in einem Eifer brennen, daß es nach deinem Willen mag geschehn; als deine Diener, deine Hausgenossen, in Demuth willig und in Liebe frei, daß Ihre schaffen froh und unverdrossen, in kleinen Dingen zeigen große Treu'.

5. O selig Haus, wo du die Freude theilest, wo man bei keiner Freude dein vergißt; o selig Haus, wo du die Wunden heilest und aller Arzt und aller Tröster bist; bis jeder einst sein Tagewerk vollendet, und bis sie endlich alle ziehen aus dahin, woher der Vater dich gesendet, ins große, freie, schöne Vaterhaus.

Karl Spitta (1801–1859).

Mel. Wie schön leucht' uns der Morgenstern.

525. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ, im Stande, da dein Segen ist, im Stande heil'ger Ehe, wie

steigt und neigt sich deine Gab' und alles Gut' so mild herab aus deiner heil'gen Höhe, wenn sich an dich fleißig halten, Gottes Walten fromm vertrauen, die ihr Haus vereinigt bauen.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl verstehen und Hand in Hand durchs Leben gehn im Bunde reiner Treue: da blüht das Glück von Jahr zu Jahr, da steht man, wie der Engel Schaar im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, kein Wurm, kann zerschlagen, kann zernagen, was Gott giebet dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Seid gutes Muths, nicht Menschenhand hat ausgerichtet solchen Stand, Gott ist es, unser Vater; der hat uns je und je geliebt und bleibt, wenn Sorge uns betrübt, der beste Freund und Rath: Anfang, Ausgang aller Sachen, die zu machen wir gedenken, wird er wohl und weislich lenken.

4. Zwar bleibt's nicht

aus, und kommt ja wohl ein Stündlein, da man Leides voll die Thränen läßt fließen. Indessen, wer sich in Geduld ergiebt, daß Leid wird Gottes Huld in großen Freuden schließen. Wage, trage nur ein wenig; unser König macht behende, daß die Roth und Angst sich wende.

5. Wohl denn, mein König, tritt herzu! Sieh Rath im Kreuz, in Röthen Ruh', in Ängsten Trost und Freude. Deß sollst du haben Ruhm und Preis, wir wollen singen bester Weis' und danken alle beide, bis wir bei dir, deinen Willen zu erfüllen, deinen Namen ewig loben werden. Amen.

Paul Gerhardt (1606–1676).

Mel. Ach Gott, wie manches Herzeleid.

oder: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

526. Wohl einem Haus, da Jesus Christ allein der Herr und Meister ist! Ja, wenn er nicht darinnen

wär', wie finster wär's, wie arm und leer!

2. Wohl, wenn oort Mann und Weib und Kind im rechten Glauben einig sind, zu dienen ihrem Herrn und Gott nach seinem Willen und Gebot.

3. Wohl, wenn ein solches Haus der Welt ein Vorbild vor die Augen stellt, daß ohne Gottesdienst im Geist das äußere Werk nichts ist und heist.

4. Wohl, wenn wie Weihrauch das Gebet beständig in die Höhe geht, und man nichts treibet fort und fort als Gottes Werk und Gottes Wort.

5. Wohl, wenn im äußerlichen Stand mit fleißiger, getreuer Hand ein jegliches nach seiner Art den Geist der Eintracht offenbart.

6. Wohl, wenn die Eltern gläubig sind und sie an Kind und Kindeskind versäumen nichts zum ew'gen Glück; dann bleibt derselben keins zurüd.

7. Wohl solchem Haus! denn es gedeiht; die Eltern werden hoch erfreut, und

ihren Kindern steht man's an, wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach' ich denn zu dieser Stund' sammt meinem Hause diesen Bund: wick' alles Volk auch von ihm fern, ich und mein Haus stehn bei dem Herrn.

Christ. v. Pfeil (1712—1784.).

Beim Kirchgang.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

527. **G**ott Lob, ich schließe meine Wochen und preise meines Gottes Kraft; ich habe Gott ein Wort versprochen, der neues Leben in mir schafft: „wird er mir Rath und Kraft verleihn, so soll mein Herz sein Opfer sein.“

2. Ich komme, meines Lebens Leben, und sage dir, mein Schöpfer, Dank: da tausend Schmerzen mich umgeben und schon der Tod zum Herzen drang, da hast du also mich erquickt, daß mich mein Kreuz nicht hat erdrückt.

3. Nun, deine Magd wird solches preisen und ewig dafür dienstbar sein;

doch wirst du mir noch mehr erweisen und meinem Kinde Kraft verleihn, daß es in deinem Bunde bleib', dein heil'ger Geist es immer treib'.

4. Lieb ihm das Wachsthum deines Sohnes, bei Gott und Menschen Huld und Gnad'; der Flügel deines Gnadenthrones, der es bereits beschattet hat, bedeck' es, wo es geht und steht, bis es zum Himmel wird erhöht.

5. Ja, du bist aller Kinder Vater, dein Sohn ist aller Kinder Freund: sei du nun ferner mein Berather, daß, wenn dein letzter Tag erscheint, ich und mein Kind dort vor dir stehn und dir zu deiner Rechten gehn.

Benj. Schmolz (1672—1737.).

Gebet der Eltern.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

528. **S**orge doch für unsre Kinder, Vater, nimm dich ihrer an. Sind sie gleich vor dir noch Sünder, sind sie dir doch zugethan, und durch deines

Sohnes Blut gleichwohl beinermorbnæs Gut. Darum wirst du sie auß Gnaden wohl beschützen und berathen.

2. Sie sind dir von Kindesbeinen und von ihrer ersten Stund' zugeeignet als die Deinen, und durch deinen Gnadenbund hast du sie in ihrer Tauf' väterlich genommen auf, daß sie, wenn sie gläubig sterben, werden deines Reiches Erben.

3. Du hast sie bisher ernähret; manchem Unheil, mancher Noth mehr als väterlich gewehret, die sie jemals hat bedroht, ins Verderben leicht gestürzt und ihr Leben jäh verkürzt, aber deine Vater-treue bleibt bei ihnen täglich neue.

4. Sollt' ich nicht für solche Güte immer dir verpflichtet sein, und mit dankbarem Gemütthe solchen Glückes Sonnenschein und was du an mir gethan rühmen, Herr, vor jedermann? Ach, so müßt' ich ganz vermessen dein,

mein Gott und Heil, vergessen.

5. Sammeln andre große Schätze, suchen sie auf Erden Heil, daß sie Geld und Gut ergöße, so bist du mein einziger Theil. Bleib auch meiner Kinder Gott, lasse sie in keiner Noth und in keinem Kreuz verderben, bis sie endlich selig sterben.

6. Dringt auf sie von allen Seiten der Verführer list'ge Schaar, laß doch ihren Fuß nicht gleiten; laß sie ihre Lebensfahr' in der Jugend bringen zu, bis du sie, wie mich, zur Ruh' wirst ins kühle Grab versenken und die Seligkeit uns schenken.

7. Wenn dann ihre Jahr' verflossen, und sie ihre Lebenszeit ehrlich haben hier genossen, dann sie in die Ewigkeit endlich sollen gehen ein, mögst du selbst ihr Helfer sein, daß sie all nach sanftem Sterben glaubensvoll den Himmel erben.

8. Gönne mir die große Freude, daß ich einst am

frühesten Tag nach so manchem Kampf und Leide mit Frohlocken sagen mag: liebster Vater, ich bin hier, und die Kinder, die du

mir hast in jener Welt bescheeret. Ewig sei dein Nam' geehret!

Subm. Schloffer (1663–1723).

2. Jugend und Alter.

a. Jugend.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ic.
oder: Nun sich der Tag geendet hat.

529. Ich bin ein Kleines
Kindelein und
meine Kraft ist schwach;
ich möchte gerne selig sein
und weiß nicht, wie ich's
mach'.

2. Mein Heiland, du bist
mir zu gut geworden einst
ein Kind; man sagt, du
hast mich durch dein Blut
erlöst von aller Sünd'.

3. Mein liebster Heiland,
rath mir nun, was ich aus
Dankbarkeit dir soll für
deine Liebe thun, und was
dein Herz erfreut.

4. Willst du mein Herz?
Ach nimm es hin, nimm's,
liebster Heiland, an! Ich
weiß doch, daß ich dein
nur bin und geb' dir, was
ich kann.

5. Du hast mich in der

Lause ja mit deinem Heil
beseid't, und eh' ich etwas
wußt' und sah, zu deinem
Kind geweiht.

6. Bewahr mein Herz
und halt es rein von allem,
was befleckt; du hast's ge-
habet, laß es sein von
deiner Flut bedeckt.

7. Holst du mich früh
aus dieser Zeit, was ist
es dann wohl mehr? Dann
komm ich in die Ewigkeit,
dort wird mir nichts zu
schwer.

8. Doch soll ich länger
hier noch sein, nehm' ich
an Jahren zu, so hilf mir,
liebster Jesu mein, daß
ich viel Gutes thu'.

9. Und schließ ich endlich
meinen Lauf im Glauben
seliglich, so hebe mich zu
dir hinauf und nimm und
segne mich.

Nikolaus Graf von Bingenborn
(1700–1760).

Eigene Melodie.

530. Weil ich Jesu
Schäflein bin,
freu' ich mich nur immer-
hin über meinen guten
Hirten, der mich wohl
weiß zu bewirthen, der
mich liebet, der mich kennt
und bei meinem Namen
nennt.

2. Unter seinem sanften
Stab geh' ich aus und ein
und hab' unaussprechlich
süße Weide, daß ich keinen
Mangel leide; und so oft
ich durstig bin, führt er
mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt' ich denn nicht
fröhlich sein, nun ich sein
bin, und er mein? Denn
nach diesen schönen Tagen
werd' ich endlich heimge-
tragen in des Hirten Arm
und Schooß; Amen, ja
mein Glück ist groß!

Louise von Sagen (1724—1782).

b. Alter.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

531. Du, Herr von
meinen Tagen,
hast mich mit Huld getra-
gen von meiner Jugend
auf: Auf allen meinen

Wegen umgab mich, Gott,
dein Segen, auch selbst im
schwersten Leidenslauf.

2. Oft hatt' ich große
Sorgen; doch, wie ein
heitrer Morgen durch
dunkle Nächte bricht, so
hab' ich's auch erfahren:
du weist uns zu bewahren
und führst durch Finsterniß
zum Licht.

3. War Menschenrath ver-
gebens, so warst du, Herr
des Lebens, mein Licht auf
dunkler Bahn. Dich ließ
ich thun und rathen; denn
du thust große Thaten
und nimmst dich unser
huldreich an.

4. „Bis zu des Alters
Tagen will ich dich heben,
tragen und dein Erretter
sein“. Dieß hast du mir
versprochen und nie dein
Wort gebrochen; deß will
ich mich auch immer freuen.

5. Du wirst in meinem
Alter mein Stab sein, mein
Erhalter, nach deiner Vater-
treu'. Bin ich gleich schwach
und müde, bei dir ist Trost
und Friede, du stehst mir
Schwachem mächtig bei.

6. Nach wenig hängen

Stunden hab' ich ganz überwunden; ich bin dem Ziele nah, dem Ziele aller Leiden; o welche hohe Freuden erwartet meine Seele da!

7. Ich harre froh und stille, bis, Herr, mein Gott, dein Wille mich nach dem Kampfe krönt. An meiner Laufbahn Ende stuf' ich in Jesu Hände; denn er hat mich mit dir versöhnt.

Jakob Geddersen (1736—1788).

Mein Christus, der ist mein Leben.

532. **W**er wirf mich nicht im Alter, verlaß mich nicht, mein Gott! Bist du nur mein Erhalter, so werd' ich nie zu Spott.

2. Wie oft hab' ich erfahren, der Vater sei getreu; ach, mach in alten Jahren mir dieses täglich neu!

3. Wenn ich Berufsgeschäfte in äufferer Schwachheit thu', leg deines Gei-

stes Kräfte dem innern Menschen zu.

4. Wenn dem Verstand, den Augen die Schärfe nun gebricht, daß sie nicht viel mehr taugen, sei Jesus noch mein Licht.

5. Will mein Gehör verfallen, so laß dies Wort allein mir in dem Herzen schallen: „Ich will dir gnädig sein!“

6. Wenn mich die Glieder schmerzen, so bleibe du mein Theil und mach mich an dem Herzen durch Christi Wunden heil.

7. Sind Stimm' und Zunge blöde, so schaffe du, daß ich im Glauben stärker rede: „mein Heiland, sprich für mich!“

8. Wann Händ' und Füße beben, als zu dem Grabe reis, gieb, daß ich nur das Leben, das ewig ist, ergreif'.

Philipp Miller (1699—1760)

3. Geburtstag.

Eigene Melodie.

533. **H**err, von dir hab' ich mein Leben, habe von dir Leib und Geist. Du hast alles mir

gegeben und stets Vätertreu' erweist. Du bist meine Zuversicht; dich, mein Schöpfer, laß ich nicht.

2. Jesu, du hast meine

Sünde an dem Kreuze selbst gebüßt, daß nun mir als deinem Kinde Gott, dein Vater, gnädig ist. Du bist meine Zuversicht; dich, mein Jesu, laß ich nicht.

3. Heil'ger Geist, du hast die Schätze mir in Gottes Wort gezeigt, und mein Herz zu dem Geseze und zum süßen Trost geneigt. Du bist meine Zuversicht; heil'ger Geist, dich laß ich nicht.

4. Ach, mein Gott, du

hast vor vielen mich zum Wunder dargestellt. Worauf deine Wege zielen, das verbirgst du vor der Welt. Du bleibst meine Zuversicht; dich, mein Vater, laß ich nicht.

5. Mit dir hab' ich angehoben, mit dir schließ ich meinen Lauf. Dort will ich dich ewig loben; nimm mich einst zu dir hinauf. Dich, mein Heil und Zuversicht, laß ich auch im Tode nicht.

Gottfried Hoffmann (1658—1712).

4. Beruf.

Mel. Die Jugend wird durchs Kreuz.

534. Du klagst und fühlst die Beschwerden des Stand's, in dem du dürftig lebst; du strebest, glücklicher zu werden, und stehst, daß du vergebens strebst. Ja klage! Gott erlaubt die Zähren; doch denk im Klagen auch zurück: ist denn das Glück, das wir begehren, für uns auch stets ein wahres Glück?

2. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter dem

Menschen die Zufriedenheit; die wahre Ruhe der Gemüther ist Tugend und Genügsamkeit. Genieße, was dir Gott beschieden, entbehre gern, was du nicht hast; ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand auch seine Last.

3. Gott ist der Herr, und seinen Segen vertheilt er stets mit weiser Hand, nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen, doch so, wie er's uns heilsam fand. Willst du zu denken dich erkönnen,

daß seine Liebe dich vergift?
Stets giebt er mehr, als wir
verdienen, und niemals,
was uns schädlich ist.

4. Verzehre nicht des
Lebens Kräfte in träger
Unzufriedenheit; besorge
deines Stands Geschäfte
und nütze deine Lebenszeit;
bei Pflicht und Fleiß sich
Gott ergeben, ein ewig
Glück in Hoffnung sehn,
dies ist der Weg zu Ruh'
und Leben. Herr, lehre
diesen Weg mich gehn!

Ghr. Fürchteg. Sclert (1715—1769).

Met. In dich hab' ich gehoffet u.

535. Ich weiß, mein
Gott, daß all
mein Thun und Werk in
deinem Willen ruhn; von
dir kommt Glück und Ge-
gen. Was du regierst, das
geht und steht auf rechten,
guten Wegen.

2. Es steht in keines Men-
schen Macht, daß sein Rath
werd' ins Werk gebracht
und sich des Fortgangs
freue: des Höchsten Rath,
der macht's allein, daß
Menschenrath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch

in seinem Muth, dies oder
jenes sei ihm gut, und ist
doch weit gelehrt. Oft
steht er auch für schädlich
an, was Gott doch selbst
erwählet.

4. So mancher, der sich
weise dünkt, meint, daß
sein Werk ihm wohl ge-
lingt und bringt doch nichts
zustande. Er meint, er
bau' ein festes Haus und
baut nur auf dem Sande.

5. Wie mancher ist in
seinem Sinn schon über
alle Höhen hin, und eh' er
sich's verstehet, so fällt er
hin, und all sein Sinn
hat sich umsonst gemühet.

6. Sieh mir Verstand
aus deiner Höh', auf daß
ich ja nicht ruh' und steh'
auf meinem eignen Willen.
Sei du mein Freund und
treuer Rath, was gut ist,
zu erfüllen.

7. Was dir gefällt, das
laß auch mir, o meiner
Seele Sonn' und Bier, ge-
fallen und belieben. Was
dir zuwider, laß mich nicht
in Wort und That verüben.

8. Ist's Werk von dir,
so hilf zu Glück; ist's Men-

schenthun, so treib's zurück und ändre meine Sinnen. Was du nicht wirkst, pflegt von sich selbst in kurzem zu zerrinnen.

9. Tritt du zu mir und mache leicht, was mir sonst fast unmöglich deucht, und bring zum guten Ende, was du selbst angefangen hast, durch Weisheit deiner Hände.

10. Ist gleich der Anfang etwas schwer, und muß ich auch ins tiefe Meer der bitteren Sorgen treten, so treib mich nur, ohn' Unterlaß zu seufzen und zu beten.

11. Wer fleißig betet und dir traut, wird alles, davor sonst ihm graut, mit tapferm Muth bezwingen; sein Sorgenstein wird in der Eil' in tausend Stücke springen.

12. Der Weg zum Guten ist gar wild, mit Dorn und Hecken ausgefüllt; doch wer ihn freudig gehet, kommt, Herr, dahin durch deinen Geist, wo Freud' und Wonne stehet.

13. Du bist mein Vater,

ich dein Kind; was ich bei mir nicht hab' und find', hast du zu aller Gnüge. So hilf nun, daß ich meinen Stand wohl halt' und herrlich stege.

14. Dein soll sein aller Ruhm und Ehr': ich will dein Thun je mehr und mehr aus hocherfreuter Seelen vor deinem Volk und aller Welt, so lang' ich leb', erzählen.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Met. Es ist das Gott uns zc.

536. In Gottes Namen sang' ich an, was mir zu thun gebühret. Mit Gott wird alles wohlgethan und glücklich ausgeführt; was man in Gottes Namen thut, ist allenthalben recht und gut und muß uns auch gedeihen.

2. Gott ist's, der das Vermögen schafft, das Gute zu vollbringen. Er giebt uns Segen, Muth und Kraft und läßt das Werk gelingen, läßt einen reichen Zug uns thun, Gedeihn auf unsrer Nahrung ruhn, daß wir die Fülle haben.

3. Wer erst nach Gottes Reiche tracht' und bleibt auf seinen Wegen, der wird gar leicht auch reich gemacht durch Gottes milden Segen. Noch wird der Fromme immer satt, daß er von seiner Arbeit hat auch Armen Brot zu geben.

4. Gott ist der Frommen Schild und Lohn, er trönet sie mit Gnaden; der bösen Welt Haß, Neid und Hohn kann ihnen gar nicht schaden. Gott decket sie mit seiner Hand, er segnet ihren Weg und Stand und füllet sie mit Freuden.

5. Drum komm, Herr Jesu, stärke mich, hilf mir in meinen Werken; laß du mit deiner Gnade dich bei meiner Arbeit merken.

Gieb dein Gedeihen selbst dazu, daß ich in allem, was ich thu', ererbe deinen Segen.

6. Regiere mich durch deinen Geist, den Müßiggang zu meiden, daß das, was du mich schaffen heißt, gescheh' mit lauter Freuden, auf daß ich dir mit aller Treu' auf dein Gebot gehorsam sei und meinen Nächsten liebe.

7. Nun, Jesu, komm und bleib bei mir. Die Werke meiner Hände befehl' ich, liebster Heiland, dir: hilf, daß ich sie vollende zu deines Namens Herrlichkeit, und gieb, daß ich zur Abendzeit erwünschten Lohn empfangen.

Sal. Biscop (1640—1689).

5. Abschied.

Wel. Gerssich thut mich ic.

537. Was macht ihr, daß ihr weinet und brechet mir mein Herz? Im Herrn sind wir vereinet und bleiben's allerwärts. Das Band, das uns verbindet, löst weder Zeit,

noch Ort; was in dem Herrn sich findet, das währt in ihm auch fort.

2. Man reicht sich wohl die Hände, als sollt's geschieden sein und bleibt doch ohne Ende im innigsten Verein. Man steht

sich an, als sähe man sich zum letzten Mal und bleibt in gleicher Nähe dem Herrn doch überall.

3. Man spricht: ich hier, du dorten, du ziehest und ich bleib' und ist doch aller Orten ein Glied an einem Leib. Man spricht vom Scheidewege und grüßt sich einmal noch und geht auf einem Wege in einer Richtung doch.

4. Was sollen wir nun weinen und so gar traurig sehn? Wir kennen ja den

einen, mit dem wir alle gehn. In einer Hut und Pflege, geführt von einer Hand, auf einem sichern Wege ins eine Vaterland.

5. So sei denn diese Stunde nicht schwerem Trennungsleid, nein, einem neuen Bunde mit unserm Herrn geweiht. Wenn wir uns ihn erkoren zu unserm höchsten Gut, sind wir uns nicht verloren, wie weh' auch Scheiden thut.

Karl Spitta (1801—1859).

VII. Staat und Obrigkeit.

1. Krieg und Frieden.

Mel. Nun Lob, mein' Seel' ic.

538. **G**ott Lob! nun ist erschollen das edle Fried'- und Freudenwort, daß nunmehr ruhen sollen die Spieß' und Schwerter und ihr Mord. Wo! lauf und nimm nun wieder dein Sattenspiel hervor, o Deutschland, singe Lieder im hohen, vollen Chor! Erhebe dein Gemüthe zu deinem Gott und sprich: Herr, deine Gnad'

und Güte bleibt dennoch ewiglich!

2. Wir haben nichts verdienet, als Zorn für unsre Missethat, dieweil noch immer grünet bei uns der Sünden schlimme Saat. Wir sind fürwahr geschlagen mit harter, scharfer Ruth', und dennoch muß man fragen: wer ist, der Buße thut? Wir sind und bleiben böse; Gott ist und bleibt treu, hilft, daß sich

bei uns löse der Krieg und sein Geschrei.

3. Sei tausendmal willkommen, du theure, werthe Friedensgab! Jetzt sehn wir, was für Frommen dein Betunswohnen in sich hab! In dich hat Gott versenket all unser Glück und Heil; wer dich betrübt und kränket, der drückt sich selbst den Pfeil des Herzeleids in das Herz und löscht aus Unverstand die goldne Freudenkerze mit seiner eignen Hand.

4. Das drückt uns niemand besser in unsre Seel' und Herz hinein, als ihr zerstörten Schloßer und Städte voller Schutt und Stein; ihr vormals schönen Felder, mit frischer Saat bestreut, jetzt aber lauter Wälder und dürre, wüste Haid'; ihr Gräber, voller Leichen und blut'ger Helden Schweiß, der Helden, derengleichen auf Erden man nicht weiß.

5. Ach, laß dich doch erwecken! Wach auf, wach auf, du harte Welt, bevor das letzte Schrecken dich

schnell und plötzlich überfällt! Wer aber Christum liebet, sei unerschrocken Muths; der Friede, den er giebet, bedeutet alles Gut's. Nach diesem laßt uns ringen, nicht achten Kampf und Streit, durch Tod und Leben bringen wir dann zur Herrlichkeit.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Aus tiefer Noth schrei' u.

539. Herr, der du vormals hast dein Land mit Gnaden angesehen, und, wenn du Strafen ihm gesandt, es wiederum erquidet, der du die Sünd' und Missethat, die alles Volk begangen hat, uns väterlich verziehen:

2. Herr, der du deines Eifers Blut doch stets zuletzt gewendet und nach der Straf' das süße Gut der Lieb' und Huld gesendet; ach treuer Gott, du unser Heil, nimm von uns gnädig doch in Eil' die Noth, die uns noch kränket.

3. Lös'ch der Bedrängniß Angst und Graus im

Brunnen deiner Gnaden, erfreu und führ uns nun heraus nach ausgestandnem Schaden. Willst du denn jürnen ewiglich? Und sollen deine Fluthen sich ohn' alles End' ergießen?

4. Willst du, o Vater, uns denn nicht nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht nicht wieder Freude haben? Ach, gieß von deines Himmels Haus, Herr, deiner Güte Segen aus auf uns und unsre Häuser.

5. Ach, daß ich hören möcht' das Wort erschallen bald auf Erden, daß Friede soll an jedem Ort, wo Christen wohnen, werden! Ach, daß uns Gott doch sagte zu des Krieges Schluß, der Waffen Ruh' und alles Unglücks Ende!

6. Ach, daß doch diese böse Zeit bald wiche guten Tagen, damit wir in dem großen Leid nicht ganz und gar verzagen! Doch Gottes Hilfe ist nicht weit, und seine Gnade ist bereit all denen, die ihn fürchten.

7. Wenn wir nur fromm

sind, wird sich Gott schon wieder zu uns wenden, den Krieg und alle andre Noth nach Wunsch und also enden, daß seine Ehr' in unserm Land und überall recht werd' erkannt, ja stetig bei uns wohne.

8. Die Güte und Treue werden schön einander grüßen müssen; das Recht wird durch die Lande gehn und wird den Frieden küssen; die Treue wird mit Lust und Freud' auf Erden blühen, Gerechtigkeit wird von dem Himmel schauen.

9. Der Herr wird uns viel Gutes thun, das Land wird Früchte geben, und die in seinem Schooße ruhn, die werden davon leben; Gerechtigkeit wird wohl bestehen und stets in vollem Schwange gehn zur Ehre seines Namens.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Nun danket alle Gott.

540. Herr Gott, dich loben wir für deine großen Gnaden, daß du das Vaterland von Krieglaster entladen, daß

du uns bliden läßt des goldnen Friedens Zier; drum jauchzet alles Volk: Herr Gott, dich loben wir!

2. Herr Gott, dich loben wir, die wir in bangen Tagen der Waffen schweres Joch und wilden Grimm ertragen; jetzt rühmet unser Mund mit herzlichem Begier: Gottlob, wir sind in Ruh! Herr Gott, wir danken dir!

3. Herr Gott, dich loben wir, daß du Geschoß und Wagen, der Feinde Macht und Schwert zerbrochen und zer schlagen, Der Streit ist nun entzwei; darum so flugen wir mit Herz, mit Mund und Zung': Herr Gott, wir danken dir!

4. Herr Gott, dich loben wir, daß du uns zwar gestrafet, jedoch in deinem Zorn nicht gar hast weggerafft! Es hat die Vaterhand uns deine Gnadenthür jetzt wieder aufgethan: Herr Gott, wir danken dir!

5. Herr Gott, wir danken dir und bitten, du wollest geben, daß wir auch künf-

tig stets in guter Ruhe leben. Krön uns mit deinem Gut, erfülle für und für, o Vater, unsern Wunsch; Herr Gott, wir danken dir!

Johann Grand (1618—1677).

Met. Befehl du deine Wege.

541. **N**och lässest du dich sehen, des Volkes alter Hort, Heil allen, die verstehen dein Zeichen und dein Wort. Du wandelst in den Klüften, im Säuseln vor uns her, du rollst in Felsenklüften die Donner stark und schwer.

2. O Herr, wir sinken nieder vor deiner Herrlichkeit, noch einmal sende nieder uns deine Gnadenzeit. Erhöre des Landes Flehen und übe du Geduld, wenn wir dir eingestehen die Armuth und die Schuld.

3. Wir haben all verschwendet dein Erbtheil und dein Gut, zum Eitlen uns gewendet vom ehrbar frommen Muth. Was du so schön bereitet, was du so wohl bedacht, das hat

uns, ach! verleitet zum
Trost auf eigne Macht.

4. Herr Gott, sei gnädig
wieder, verschone unser
Blut — wir sind nun
wieder Brüder und eins in
Liebesmuth —, der unsres
Volkes Schaden im rechten
Grunde kennt, Herr Gott,
Herr Gott in Gnaden, den
alles Helfer nennt.

5. Ach, alles soll ver-
gessen, vergeben alles sein.
Nach rechtem Maas ge-
messen, wer hieße fromm
und rein? Und weil denn
gar kein Reiner in unsern
Reihen steht, so sei fortan
auch keiner gelästert und
geschmäht.

6. Im Leben und im
Wandel, im Frieden und
im Streit, im Hause und
im Handel zu jeder Frist
und Zeit soll alles ehrlich
halten auf Zucht und Fleiß
und Treu', dann wird das

Glück der Alten auch wie-
der bei uns neu.

7. Herr Gott, der allen
Sündern in Gnaden gern
vergiebt und an gefallen
Kindern im Strafen Wohl-
that übt, wir alle sinken
nieder und beten dankend
an, sind eines Reiches
Glieder und stehen Mann
für Mann.

Mar v. Schentenborf (1784—1817).

Eigene Melodie.

542. **G**erleihungsFrie-
den gnädig-
lich, Herr Gott, zu unsern
Zeiten! Es ist ja doch
kein andrer nicht, der für
uns könne streiten, denn
du, unser Gott, alleine.

2. Den König und die
Obrigkeit den Frieden laß
bewahren, daß in gottsel-
ger Ehrbarkeit wir unter
ihnen führen ein Leben
still, geruhig.

Martin Luther (1483—1546).

2. Obrigkeit.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

543. **G**ott woll' uns
hoch beglücken,
mit steten Gnadenblicken
auf unsern König sehn!

ihn schützen auf dem
Throne, auf seinem Haupt
die Krone lang', lang' und
glanzreich lassen stehn.

2. Gott woll' uns hoch

beglücken, mit seinen Gaben schmücken das ganze Königshaus! darüber mächtig walten, den theuern Stamm erhalten bis in die fernste Zeit hinaus!

3. Gott woll' uns hoch beglücken, ein Gottesiegel drücken auf jede Königsthat, daß Freud' aus ihr die Fülle und Heil und Segen quelle zum Wohl, das keinen Wandel hat.

Klaus Harms (1778—1855).

Wel. Freu dich sehr, o meine ic.

544. Vater, kröne du mit Segen unsern Kaiser und sein Haus, führ durch ihn auf deinen Wegen herrlich deinen Rathschluß aus! Deiner Kirche sei er Schutz, deinen Feinden biet' er Truß. Sei du dem Gesalbten gnädig: segne, segne unsern König!

2. Rüst ihn mit des Glaubens Schilde, reich ihm deines Geistes Schwert, daß Gerechtigkeit und Milde ihm des Friedens Heil gewährt. Mach ihm leicht die schwere Last, die du

aufgelegt ihm hast; sei in Jesu du ihm gnädig: Schütze, segne unsern König!

3. Sammle um den Thron die Treuen, die mit Rath und frommem Flehn fest in deiner Streiter Reihen für des Landes Wohlfahrt stehn. Baue unsern Kaisers Thron, sei sein Schild und großer Lohn; sei du ihm auf ewig gnädig: leite, segne unsern König!

4. Nähre du die heil'ge Flamme, die das Herz des Volks erneut, daß es unserm Königstamme Liebe bis zum Tode weihet. In so mancher Stürme Nacht hast du über ihm gewacht; du erhieltest ihn uns gnädig: segne, segne unsern König!

5. Fürchtet Gott, den König ehret: das, o Herr, ist dein Gebot. Dein Sohn hat es selbst bewähret, ward gehorsam bis zum Tod. Wer dich liebt, der folget dir; drum so beten alle wir: vor dem Bösen schütz uns gnädig: Gott erhalte unsern König!

6. Gieb uns Muth in den Gefahren, wenn der Feind uns ernst bedroht, daß wir Treue dann bewahren, freudig gehen in den Tod, du bist unser Sieg'spanier: Gott mit uns, so siegen wir. Deine Treuen krönt du gnädig: segne, segne unsern König!

7. Breite, Herr, dein

Reich auf Erden, auch in unserm Lande aus, daß wir deine Bürger werden, ziehen in dein Vaterhaus. Frieden und Gerechtigkeit gieb uns, Gott, zu aller Zeit; sei du deinem Volke gnädig: segne, segne unsern König!

Wilhelm Mühlmann (1781 - 1860).

VIII. Die Jahreszeiten.

1. Frühling.

Met. Alle Menschen müssen sterben.

545. Gott, du lässest Treu' und Güte täglich über uns aufgehen, schmückst die Flur mit Laub und Blüthe, machest uns die Erde schön, daß sich in dem grünen Waten Berg und Thal und Wiesen freuen. Wo das Aug' sich wendet hin, steht es deinen Segen blühn.

2. Die gewünschten Frühlingszeiten haben Wald und Feld verlängt; alles muß dein Lob verbreiten, Nachtigall und Lerche singt; ja, kein Gras ist so geringe,

daß, o Schöpfer aller Dinge, nicht erzählte deine Treu' und wie groß dein Wohlthun sei.

3. Soll der Mensch denn stille schweigen, den du noch weit höher krönst, den du dir erwählst zu eigen, dessen Herz du dir versöhnst? den du durch dich selbst erneuest, den du inniglich erfreuest, daß er wieder dich erfreu' und dein schöner Garten sei?

4. Auf, die ihr seid Christi Glieder, opfert eurem Schöpfer Dank; bringt ihm angenehme Lieder, stimmt an den Lobgesang, daß

er durch die Wollen bringe
und in Gottes Herzen
klinge, der so freundlich auf

uns blüht und das Jahr
mit Gütern schmückt!

Verfasser unbekannt.

2. Sommer und Ernte.

Ref. Klinge recht, wenn Gottes
Gnade.

546. Freuet euch der
schönen Erde,
denn sie ist wohl werth der
Freud'; o was hat für
Herrlichkeiten unser Gott
da ausgestreut!

2. Und doch ist sie sei-
ner Füße reichgeschmückter
Schemel nur, ist nur eine
schön begabte, wunderreiche
Kreatur.

3. Freuet euch an Mond
und Sonne und den Ster-
nen allzumal, wie sie wan-
deln, wie sie leuchten über
unserm Erdenthal.

4. Und doch sind sie nur
Geschöpfe, von des höchsten
Vaters Hand hingsät auf
seines Thrones weites, glän-
zendes Gewand.

5. Wenn am Schemel
seiner Füße und am Thron
schon solcher Schein, o was
muß an seinem Herzen erst
für Glanz und Bonne sein!

Karl Spitta (1802—1859).

Ref. Heut singt die Liebe
Christenheit.

547. Geh aus, mein
Herz, und suche
Freud' in dieser lieben
Sommerzeit an deines Got-
tes Gaben; schau an der
schönen Gärten Zier, und
siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen
voller Laub, das Erdreich
deckt seinen Stamb mit
einem grünen Kleide. Nar-
cissen und die Tulipan, die
ziehen sich viel schöner an,
als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt
sich in die Luft, die Taube
fliegt aus ihrer Klust und
macht sich in die Wälder.
Die hochbegabte Nachtigall
ergößt und füllt mit ihrem
Schall Berg, Hügel, Thal
und Felder.

4. Die Henne führt ihr
Völklein aus, der Storch
baut und bewohnt sein
Haus, die Schwalbe speist

die Jungen. Der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh und kommt aus seiner Höh' ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand und malen sich und ihren Rand mit schattenreichen Myrthen. Die Wiesen liegen dicht dabet und klingen ganz von Lustgeschrei der Heerd' und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenschaar fliegt hin und her, sucht immerdar in Blumen ihre Speise. Des edlen Weinstocks süßer Saft gewinnt täglich neue Kraft in seinem schwachen Reize.

7. Der Weizen wächst mit Gewalt, darüber jauchzet jung und alt und rühmt die große Güte des, der so überflüssig labt und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn; des großen Gottes großes Thun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem

Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

9. Ich denke, machst du's hier so schön und läßt du's und so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt, dort in dem reichen Himmelszelt und goldnen Schlosse werden?

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein wird dort in Christi Garten sein, wie muß es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim aus einem Mund mit heller Stimm' ihr Halleluja singen!

11. O wär' ich da, o ständ' ich schon, ach süßer Gott, vor deinem Thron und trüge meine Palmen! So wollt' ich nach der Engel Weis' erhöhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch will ich gleichwohl, weil ich noch hier trage dieses Leibes Joch, auch nicht gar stille schweigen; mein ganzes Herz soll fort und fort an diesem und an jenem Ort zu deinem Lob sich neigen.

13. Hilf mir und segne |
meinen Geist mit Segen,
der vom Himmel fließt,
daß ich dir stetig blühe!
Gieb, daß der Sommer
deiner Gnab' in meiner
Seele früh und spät viel
Glaubensfrucht erziehe!

14. Mach in mir dei-
nem Geiste Raum, daß ich
dir werd' ein guter Baum
an dem die Knospen treiben.
Verleihe, daß zu
deinem Ruhm ich deines
Gartens schöne Blum' be-
ständig möge bleiben.

15. Erwähle mich zum
Paradies, und laß mich
bis zur letzten Reif' an
Leib und Seele grünen: so
will ich dir und deiner Ehr'
allein und keinem andern
mehr hier und dort ewig
dienen.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Vor der Ernte.

Mel. Nun freut euch, lieben
Christeng'mein.

548. **G**ebaut, o Gott,
auf dein Geheiß
der Menschen Hand die
Erde, voll Hoffnung, daß
nun auch ihr Fleiß von

dir gesegnet werde. Auf
dein Versprechen trauen
sie, daß sie ihr Brod mit
Fleiß und Müh' auch le-
benslang genießen.

2. Noch immer traf dies
Wort uns ein, gieb ferner
deinen Segen; daß Saat
und Pflanzen wohl gedeihn,
gieb Sonnenschein und Re-
gen; denn ohne deine Se-
genshand bringt selbst ein
wohlgebautes Land nicht,
was es bringen könnte.

3. Unisonst ist aller Men-
schen Müh' im Pflanzen
und Begießen, läßt du
vom Himmel nicht auf sie
die Segensströme fließen.
Nur du regierst des Wet-
ters Lauf, durch dich wächst
jede Pflanze auf, durch dich
nur bringt sie Früchte.


4. So kröne denn mit
Fruchtbarkeit das Land
nach deiner Güte, und
wenn die Aussaat uns ge-
deiht, o Vater, so verhüte,
daß Frost und Sturm und
Hagelschlag sie nicht zer-
störend treffen mag, nicht
Fluth sie überschwemme.

5. Wir traun auf dich,
barmherz'ger Gott, dich

lassen wir nur walten. Du kennst am besten unsre Noth, hast lange hausgehalten. So wirfst du denn zu deinem Ruhm mit Nothdurft uns, dein Eigenthum, noch fernerhin versorgen.

Verfasser unbekannt.

Diel. Wer nur den lieben Gott ic.

549.  Gott! es steht dein milder Segen in unsern Feldern herrlich schön; wir sollten's billig all' erwägen, die Wohlthat dankbar zu erhöhen; du lockest dadurch jedermann zu Buß' und frommem Leben an.

2. Allein, wer folget diesem Triebe? Wo ist die wahre Dankbarkeit? Man lebt in Welt- und Eigenliebe, in Sünde und in Sicherheit, so daß des Segens überfluß uns bloß zur Hoffart dienen muß.

3. Ein Wunder ist's, daß du durch Strafe uns nicht wie manches Volk erschreckst und aus dem tiefen Sündenschlase durch Hunger, Krieg und Krankheit weckst;

daß machet deine Gütigkeit, die schonet unser noch zur Zeit.

4. O Gott, befehle doch die Sünder, vergieb uns unsre schwere Schuld; erbarm dich deiner armen Kinder und habe noch mit uns Geduld! Wirf in uns kräftig durch dein Wort und treib die Lust zur Sünde fort.

5. Ach, segne ferner deine Gaben, die lebst in unsern Feldern stehn; laß uns gut Erntewetter haben und alle Noth vorübergehn, Gieß, lieber Gott, daß jedermann die Früchte völlig ernten kann!

6. Hilf, daß wir sie auch recht genießen, uns ihrer freun in Fried' und Ruh', den Armen auch von unserm Bissen aus Lieb' und Mitleid theilen zu. Verhüte bei uns allezeit den Mißbrauch deiner Gütigkeit.

7. Und also laß uns künft'ig leben, wie es dein Will' im Worte lehrt, daß wir dir Dank und Ehre geben, und sich dein Segen

täglich mehrt. Führt endlich uns auch insgemein in deine Himmelscheuern ein.

Gottfried Hoffmann (1668—1712).

Bei schlechter Witterung.

Mel. Von Gott will ich nicht ic.

550. Du, bester Trost
der Armen,
Gott, Schöpfer, Herr der
Welt, du Vater, voll Er-
barmen, der auch den Wurm
erhält! Schau her auf
unsre Noth, laß deine Hilf'
erscheinen! So viele gehn
und weinen ach! um ihr
täglich Brot.

2. O, guter Vater, wenbe
der Zeiten schweren Lauf!
Thu deine milden Hände,
uns zu versorgen, auf.
Was irgend Leben hat,
nährst du mit Wohlgefallen;
nähr uns auch, schaff uns
allen nun auch im Man-
gel Rath.

3. Hisher war jeden
Morgen dein Vatersegen
neu; jetzt wird von Nahr-
ungsorgen das Herz nur
selten frei. Dir ist's zu
helfen leicht; du kannst

dem Mangel wehren, in
Überfluß ihn lehren, wenn's
uns unmöglich deucht.

4. Laß alles wohl ge-
rathen, was wir uns hof-
fend freun: gebiet, daß
unsre Saaten zu reicher
Frucht gedeihn. Mit mil-
der Vaterhand gieb Wärme,
Thau und Regen, und
freundlich lehr' dein Segen
zurück in unser Land.

5. Den Reichen gieb Er-
barmen bei ihres Nächsten
Schmerz und für den Gram
der Armen ein mitleid-
volles Herz; damit sie gern
ihr Brot, Herr, deinen Kin-
dern brechen, und nicht
mit Härte sprechen: „Geht
hin! euch helfe Gott!“

6. Auch diese Prüfung
werde für unser Herz Ge-
winn; es hebe von der
Erde zu dir sich unser
Sinn. Lehr uns, dein
uns zu freun, zu dir Ver-
trauen haben und deines
Segens Gaben durch Miß-
brauch nie entweihn.

7. Allgütiger! wir hoffen
auf dich und deine Treu'.
Oft hat uns Noth betrof-
fen; und immer standst

du bei. Du hilfst und tröstest gern: so sei denn unser Leben dir fröhlich übergeben, dir, unserm Gott und Herrn!

Joh. Adolf Schlegel (1721—1799).

Bei der Ernte.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

551. Die Ernt' ist nun zu Ende, der Segen eingebracht, durch den Gott alle Stände satt, reich und fröhlich macht. Der alte Gott lebt noch, man kann es deutlich merken an so viel Liebeswerken: drum preisen wir ihn hoch.

2. Wir rühmen deine Güte, die uns das Feld bestellt und oft ohn' unsre Bitte gethan, was uns gefällt; die immer noch geschont, ob wir gleich sündlich leben, die Fried' und Ruh' gegeben, daß jeder sicher wohnt.

3. Zwar manchen schönen Segen hat böjes Thun verderbt, den wir auf guten Wegen sonst hätten noch ererbt; doch hat Gott mehr gethan aus unverdienter

Güte, als Herz, Mund und Gemüthe nach Würden rühmen kann.

4. Er hat sein Herz geneiget, uns Sünder zu erfreun, genugsam sich bezeuget durch Regen, Sonnenschein; ward's aber nicht geacht't, so hat er sich verborgen und durch sein heimlich Sorgen zum Beten uns gebracht.

5. O du getreuer Vater, du hast viel Dank verdient, du mildester Berather, machst, daß uns Segen grünt. Wohlan, dich loben wir für abgewandten Schaden, für viel und große Gnaden: Herr Gott, wir danken dir!

6. Zum Danke kommt das Bitten: du wollest, frommer Gott, vor Feuer uns behüten und aller andern Noth; gieb friedevolle Zeit, erhalte deine Gaben, daß wir uns damit laben; regier die Obrigkeit.

7. Besonders laß gebeten dein reines, wahres Wort, daß wir uns dessen freuen; und auch an unserm Ort laß diese gute

Saat vielfältig Früchte
bringen und uns in allen
Dingen regieren deine
Gnad'.

8. Sieh, daß zu dir uns
lenket, was du zum Unter-
halt des Leibes hast ge-
schenket, daß wir dich man-
nigfalt in deinen Gaben
sehn, mit Herzen, Mund
und Leben dir Dank und
Ehre geben: o laß es doch
geschehn!

9. Kommt unser Lebens
Ende, so nimm du unsern
Geist in deine Vaterhände,
wo ewig er dich preist, wo
ihm kein Leid bewußt: so
ernten wir mit Freuden
nach ausgestandnen Leiden
die Garben voller Lust.

Gottfried Loßmann (1680—1769).

Mel. Die Jugend wird durchs
Kreuz.

552. Gott Lob! die Zeit
der Ernt' ist
kommen, der Schnitter
schlägt die Sichel an, kommt
auch und danket Gott, ihr
Frommen, und wer jetzt
fröhlich ernten kann. Die
Andacht muß die Ernte
weihen, mit Beten führt

die Gaben ein, der Herr
muß Segen uns verleihen,
so wird die Ernte glücklich
sein.

2. Ach, treuer Vater dei-
ner Kinder, wie hältst du
doch so reichlich Haus!
Wie sorgst du für uns
arme Sünder und theilst
uns so viel Gutes aus!
Wir müssen alle selbst ge-
stehen, daß wir der Ernte
gar nicht werth; wie soll'n
wir deine Hand erhöhen,
die wieder so viel Gut's
bescheert?

3. Herr Gott, wir loben
deinen Namen und preisen
deine Güte, daß du
hast wieder Brot und Sa-
men aus künftige für
uns bereit't. Kann unser
Mund gleich nichts als
stammeln, dankt dir das
Herz doch so vielmal, so
viel wir jetzt der Halmen
sammeln, so viel der Kör-
ner an der Zahl.

4. Barmherz'ger Gott,
so segne heuer die Ernte,
die du hast bescheert, und
bringe glücklich in die
Scheuer, was künftig Thier
und Menschen nährt. Sieh

deinen Schnittern Kraft
und Stärke und unsern
Feldern Sonnenschein, daß
wir uns über deine Werke,
Herr, überschwenglich kön-
nen freuen.

5. Wohlan, so laß uns
fröhlich führen das Wort
ins Herz, das Korn ins
Haus und durch des guten
Geists Regieren die Gar-
ben ein, die Sünden aus.
Laß reifen uns in Gnaden-
stunden, daß, wenn des
Lodes Eichel schlägt, man
uns als Garben wohl ge-
bunden, Herr, in die Him-
melscheuer trägt.

Verfasser unbekannt.

Met. Wach auf, mein Herz, und
singe.

553. Kommt, laßt uns
Gott lobsingen,
und Preis und Dank ihm
bringen für seiner Ernte
Gaben, die wir gesammelt
haben.

2. Der Herr hat uns ge-
geben, was nöthig ist zum
Leben, zum freudigen Ge-
nusse aus seinem Über-
flusse.

3. Die Scheuern sind

voll Segen; denn er gab
Thau und Regen; der
Frucht, der wir uns freuen,
Schuß, Wachsthum und
Gedeihen.

4. Frohlocket seiner Mil-
de, daß Auen und Gefilde,
was wir gesäet haben, so
reichlich wiedergaben.

5. Frohlockt ihm, dem
Erretter! oft drohten Sturm
und Wetter den Untergang
der Saaten, und doch sind
sie gerathen.

6. Er läßt uns Segen
ernten. O daß wir dank-
voll lernten, ihm ähnlich,
uns der Armen mitleidig
zu erbarmen.

7. Verehret seine Gnade
und wandelt seine Pfade;
daß seine Mild' und Treue
euch auch forthin erfreue.

Johann Cramer (1723–1788).

Met. Nun lob, mein' Geiſt,
den Herren.

554. Nun laßt den
Herrn uns
preisen für alle Lieb' und
milde That; laßt uns ihm
Dank erweisen für seiner
Gnade treuen Rath! Er
hat uns Frucht gegeben

gar fröhlich auf dem Land,
hat unser armes Leben er-
quickt mit reicher Hand.
Mit Freuden ist gebiehn,
was wir gesäet auß, und
nach viel Fleiß und Mühen
auch wohl gebracht nach
Haus.

2. Wer sollte nicht er-
kennen, was Gott an sei-
nen Kindern thut? Wer
sollte ihn nicht nennen daß
einzig allerhöchste Gut?
Es ist nichts, der da säet,
nichts, der da sammelt ein;
der Wind des Herren we-
het, es glänzt sein Sonnen-
schein, er sendet seinen
Regen und macht uns
freudenvoll; an ihm nur
ist's gelegen, wenn Gutes
kommen soll.

3. Wann er denn nun
gesendet den Segen über
Land und Stadt, wann
Frieden er gesendet, daß
friedlich man geerntet hat;
dann sollen wir ihn preisen,
der in dem Himmel wohnt
und auf viel tausend Wei-
sen uns Sünder nährt und
lohnt; dann sollen wir
ihm danken mit Herz, mit
Hand und Mund, mit

Werken, und nicht wanken
von seinem Gnadenbund.

4. Daß solches nun ge-
schehe, daß wollst du hel-
fen, treuer Gott! Gieb
ferner auß der Höhe uns
Segen, Licht und täglich
Brot. Laß Lebensbrot ge-
nießen ein jedes Christen-
haus, laß Lebenswasser
fließen auf unsre Herzen
aus; daß wir nicht bloß
auf Erden, an Früchten
werden reich, nein, dort
auch Bürger werden in
deinem Himmelreich!

Johann Weber (1768—1851).

Rel. D daß ich tausend Zungen ic.

555. ☉ daß doch bei der
reichen Ernte,
womit du, Höchster, uns
erfreust, ein jeder froh
empfinden lernte, wie reich
du uns zu segnen weißt,
wie gern du unsern Man-
gel stillst und uns mit
Speis' und Freud' erfüllst!

2. Du siehst es gern,
wenn deiner Güte, o Vater,
unser Herz sich freut und
ein erkenntliches Gemüthe
auch das, was du für diese
Zeit uns zur Erquickung

haft bestimmt, mit Dank aus deinen Händen nimmt.

3. So kommt denn, Gottes Huld zu feiern, kommt, Christen, laffet sein uns freun und bei den angefüllten Scheuern dem Herrn der Ernte dankbar sein! Ihm, der uns stets Versorger war, bringt neuen Dank zum Opfer dar.

4. Nimm gnädig an das Lob der Liebe, das unser Herz dir, Vater, weih't! Dein Segen mehr' in uns die Liebe zum thät'gen Dank, zur Folgsamkeit, daß Preis für deine Vätertreu' auch unser ganzes Leben sei.

5. Du nährst uns bloß aus Erbarmen, das treib' auch uns zum Wohlthun an: nun sei auch gern ein Trost der Armen, wer ihren Mangel stillen kann. Herr, der du aller Vater bist, gieb jedem, was ihm nützlich ist!

6. Thu deine milben Segenshände, uns zu erquicken, ferner auf; versorg uns bis an unser Ende und mach in unserm Le-

benslauf uns dir im kleinsten auch getreu, daß einst uns größtes Glück erfreu'.

7. Bewahr uns den geschenkten Segen, gieb, daß uns sein Genuß gedeih' und unser Herz auch seinetwegen dir dankbar und ergeben sei: der du uns täglich nährst und speist, erquid' auch ewig unsern Geist.

Chrenfried Siebich (1712—1780).

Wel. O daß ich tausend Jungen hätte.

556. Wir kommen, deine Huld zu feiern, vor deinem Antlitz uns zu freun, bei reichlich angefüllten Scheuern dir, Herr der Ernte, Dank zu weihn, der du mit milber Vaterhand auß neu' gesegnet unser Land.

2. Dein Lob, das wir gerührt verkünden, nimm es, o Vater, gnädig an und tiefer stets laß uns empfinden, wie viel du Gutes uns gethan; auf daß der Dank für deine Treu' ein dir geweihtes Leben sei.

3. Und wie du selber nur aus Liebe uns schenkest unser täglich Brot, so wech' in uns des Mitleids Liebe, laß fühlen uns der Brüder Noth; und weil du Reich' und Arme liebst, so dien' auch beiden, was du giebst.

4. Durch dich ist Alles wohl gerathen auf dem Gefild, was wir bestellt. Doch reifen auch des Glaubens Saaten auf deines Sohnes Erntefeld? Sind wir auch, wennster auf uns steht, ein Acker, der ihm grünt und blüht?

5. Der List des Feindes wollst du wehren, wann er geschäftig Untraut streut; die Frucht des Wortes laß sich mehren zu deinem Ruhme weit und breit, damit am großen Erntetag ein jeder Garben bringen mag.

Ehrenfried Bleich (1713—1780).

Bei sparsamer Ernte.

Mel. Was Gott thut, das ist x.

557. Was Gott thut, das ist wohlgethan, so denken Gottes

Kinder. Wenn man nicht reichlich ernten kann, liebt er uns doch nicht minder. Er zieht das Herz nur himmelwärts, wenn er uns läßt auf Erden beim Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan; giebt er, so kann man nehmen; nimmt er, wir sind nicht übel dran, wenn wir uns nur bequemen. Die Linke schlägt, die Rechte trägt, und beide Hände müssen wir doch in Demuth küssen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan: er zeigt uns oft den Segen, und eh' er noch gedeihen kann, muß sich die Hoffnung legen; weil er allein der Herr will sein, so macht er andre Güter durch den Verlust uns bitter.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan; wenn man nach reichem Säen doch wenig Garben ernten kann, so ist's vielleicht geschehen, weil Gott auch Frucht bei uns gesucht und doch hat müssen klagen, daß wir so schlecht getragen.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan; wir müssen besser werden. Man baue nur die Herzen an, so folgt die Frucht der Erde. Den Mangel muß ein Überfluß zu andrer Zeit ersetzen und Feld und Herz ergötzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan; es geh' nach seinem Willen; läßt es sich auch zum Hunger an, er weiß ihn doch zu stillen, obgleich das Feld nicht viel enthält. Man kann bei wenig Broden satt werden und frohlocken.

7. Was Gott thut, das ist wohlgethan; das Feld mag traurig stehen: wir gehn getroßt die Glaubensbahn und wollen Gott erhöhen. Sein Wort ist

Brot, so hat's nicht Noth: die Welt muß eh' verderben, als wir vor Hunger sterben.

8. Was Gott thut, das ist wohlgethan! So wollen wir stets schließen und ist bei uns kein Kanaan, wo Milch und Honig fließen, doch ist's genug zur Sättigung, wenn Gott die Nothdurft segnet, ob's auch nicht Fülle regnet.

9. Was Gott thut, das ist wohlgethan! wie er es nur gefügt, so nehmen wir es billig an und sind dabei vergnügt, mag gleich nur klein der Vorrath sein; er wird das Kleine segnen und Liebesströme regnen.

Benj. Schmidt (1872—1737).

3. Herbst.

Wel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

558. Des Jahres schönster Schmutz entweicht, die Flur wird kahl, der Wald erbleicht, der Vöglein Vieder schweigen. Ihr Gotteskinder,

schweiget nicht und laßt hinauf zum ew'gen Licht des Herzens Opfer steigen!

2. Gott ließ der Erde Frucht gedeihn; wir greifen zu, wir holen ein, wir sammeln seinen Segen. Herr Jesu, laß uns gleichen Fleiß an deiner Liebe

Ruhm und Preis mit Herzensfreude legen!

3. Der Weinstock giebt die süße Kost, aus voller Kelter fließt der Most, die Herzen zu erfreuen. Du rechter Weinstock, höchstes Gut, laß deine Reben durch dein Blut sich freudig stets erneuen!

4. Was Gottes Hand für uns gemacht, das ist nun alles heimgebracht, hat Dach und Raum gefunden. So sammle dir zur Gnadenzeit, o Seele, was dein Herr dir heut für deine Kreuzesstunden!

5. Denn wie die Felder öde stehn, die Nebel kalt darüber wehn und Reif entfärbt die Matten: so endet alle Lust der Welt; des Lebens Glanz und Kraft zerfällt, schnell wachsen seine Schatten.

6. Es braust der Sturm, der Wald erkracht, der Wanderer eilt, um noch vor Nacht zu flüchten aus den

Wettern. O Jesu, sei uns Dach und Thurm, hilt, wenn des Lebens rauher Sturm uns will zu Boden schmettern!

7. Es fällt der höchsten Bäume Laub und mischt sich wieder mit dem Staub, von dannen es gekommen. Ach, Mensch, sei noch so froh und werth: du mußt hinunter in die Erd', davon du bist genommen.

8. Doch, wie der Landmann seine Saat austreuet, eh' der Winter naht, um künftig Frucht zu sehen: so, treuer Vater, deckest du auch unsern Leib mit Erde zu, daß er soll auf-erstehen.

9. Undeß, wie über Land und Meer der Störche Zug, der Schwalben Heer der Sonn' entgegenstreben: so laß zu dir die Seele fliehn, zu deinem Paradiese ziehn, an deiner Sonne leben!

Victor v. Strauß (1809—1899).

4. Winter.

Met. Gott des Himmels und ic.

559. Herr, dein Name sei gepriesen, wenn du nimmst und wenn du giebst! Du hast tausendfach bewiesen, wie du freundlich sorgst und liebst. Ewig sei von uns gedacht deiner Weisheit, Güte und Macht.

2. Laß die Erde wieder schweigen, stille sei vor dir die Welt; in der Demuth soll sich neigen, was bedeckt dein Himmelzelt. Du allein bist reich und groß, wir sind elend, arm und bloß.

3. Du verleihst das Kleid der Ehren, welches unsre Schwachheit deckt, — und zum Staub muß wiederkehren, was du aus dem Staub erweckt. Deine Huld und deine Treu' macht allein die Erde neu.

4. Wie du fñhrest unsre Schritte, ist es gut und wohlgethan. Durch der finstern Zeiten Mitte zeigst

du uns die rechte Bahn. Wenn sich alles von uns lehrt, hast du Gutes uns bescheert.

5. Herr, bewahr den Keim des Lebens in der rauhen, harten Zeit, daß der Glaube nicht vergebens harr' auf deine Freundlichkeit! Unsre Hoffnung, unsre Ruh', großer Schöpfer, bleibest du.

6. Wenn die Augen nichts mehr sehen, und die Seele einsam wacht, dann am Himmel lasse stehen, einen Stern in dunkler Nacht; einen Stern der Ewigkeit zeig uns in der Winterzeit!

7. Wenn die Stimmen wieder klingen, und der Schöpfung Stunde schlägt, laß uns von der Gnade singen, von dem Wort, das alles trägt. Laß uns loben Jesum Christ, der das Licht der Zeiten ist.

Verfasser unbekannt.

Vierter Abschnitt.

Die letzten Dinge.

I. Tod und Vergänglichkeit im allgemeinen.

Mel. Salet will ich dir geben.
oder: Herzlich thut mich verlangen.

560. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke deinen Tod! Der Tod kommt oft behende: wer heut noch frisch und roth, kann morgen und geschwinder wohl schon gestorben sein; drum bilde dir, o Sünder, dein Sterben täglich ein.

2. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände vor Jesu Angesicht. Kein Mensch ist ausgenommen, dort muß ein jeder nahn und wird den Lohn bekommen, nachdem er hat gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, der Hölle Angst und Leid, daß dich die Welt

nicht blende mit ihrer Eitelkeit! Hier sind nur kurze Freuden, dort aber ewiglich Gewissenspein und Leiden: ach, Sünder, hüte dich!

4. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke doch die Zeit! Daß dich ja nichts abwende von jener Herrlichkeit, womit vor Gottes Throne die Seele wird geziert, wenn ihr die Freudenkrone als Preis gegeben wird.

5. Herr, lehre mich bedenken der Zeiten letzte Zeit, daß, sich nach dir zu lenken, mein Herze sei bereit; laß mich den Tod betrachten und deinen Richterspruch, laß mich ja nicht verachten der Hölle Pein und Fluch.

6. Hilf, Gott, daß ich

4. Winter.

Met. Gott des Himmels und 1c.

559. Herr, dein Name sei gepriesen, wenn du nimmst und wenn du giebst! Du hast tausendfach bewiesen, wie du freundlich sorgst und liebst. Ewig sei von uns gedacht deiner Weisheit, Güte und Macht.

2. Laß die Erde wieder schweigen, stille sei vor dir die Welt; in der Demuth soll sich neigen, was bedeckt dein Himmelszelt. Du allein bist reich und groß, wir sind elend, arm und bloß.

3. Du verleihst das Kleid der Ehren, welches unsre Schwachheit deckt, — und zum Staub muß wiederkehren, was du aus dem Staub erweckt. Deine Huld und deine Treu' macht allein die Erde neu.

4. Wie du fährest unsre Schritte, ist es gut und wohlgethan. Durch der finstern Zeiten Mitte zeigst

du uns die rechte Bahn. Wenn sich alles von uns lehrt, hast du Gutes uns bescheert.

5. Herr, bewahr den Keim des Lebens in der rauhen, harten Zeit, daß der Glaube nicht vergebens harr' auf deine Freundlichkeit! Unsre Hoffnung, unsre Ruh', großer Schöpfer, bleibest du.

6. Wenn die Augen nichts mehr sehen, und die Seele einsam wacht, dann am Himmel lasse stehen, einen Stern in dunkler Nacht; einen Stern der Ewigkeit zeig uns in der Winterzeit!

7. Wenn die Stimmen wieder klingen, und der Schöpfung Stunde schlägt, laß uns von der Gnade singen, von dem Wort, das alles trägt. Laß uns loben Jesum Christ, der das Licht der Zeiten ist.

Verfasser unbekannt.

Vierter Abschnitt.

Die letzten Dinge.

I. Tod und Vergänglichkeit im allgemeinen.

Met. Was ich will ich dir geben.
oder: Herzlich thut mich verlangen.

560. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke deinen Tod! Der Tod kommt oft behende: wer heut noch frisch und roth, kann morgen und geschwinder wohl schon gestorben sein; drum bilde dir, o Sünder, dein Sterben täglich ein.

2. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände vor Jesu Angesicht. Kein Mensch ist ausgenommen, dort muß ein jeder nahn und wird den Lohn bekommen, nachdem er hat gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, der Hölle Angst und Leid, daß dich die Welt

nicht blende mit ihrer Eitelkeit! Hier sind nur kurze Freuden, dort aber ewiglich Gewissenspein und Leiden: ach, Sünder, hüte dich!

4. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke doch die Zeit! Daß dich ja nichts abwende von jener Herrlichkeit, womit vor Gottes Throne die Seele wird geziert, wenn ihr die Freudenkrone als Preis gegeben wird.

5. Herr, lehre mich bedenken der Zeiten letzte Zeit, daß, sich nach dir zu lenken, mein Herze sei bereit; laß mich den Tod betrachten und deinen Richterspruch, laß mich ja nicht verachten der Hölle Pein und Fluch.

6. Hilf, Gott, daß ich

bei Zeiten auf meinen
 letzten Tag mit Buße mich
 bereiten und täglich sterben
 mag! Im Tod und vor
 Gerichte steh mir, o Jesu,
 bei, daß ich im Himmels-
 lichte zu wohnen würdig sei!

Salomon Biscob (1640 – 1689).

Met. Befehl du deine Wege.

561. Wie auf der Erde
 wallen, die
 Sterblichen, sind Staub,
 sie blühen auf und fallen,
 des Todes sicherer Raub.
 Verborg'n ist die Stunde,
 da Gottes Stimme ruft;
 doch jede, jede Stunde
 bringt näher uns zur Gruft.

2. Getrost gehn Gottes
 Kinder des Todes dunkle
 Bahn, zu der verstoßte
 Sünder verzweiflungsvoll
 sich nahn; wo selbst der
 freche Spötter nicht mehr
 zu spotten magt, vor dir,
 Gott, seinem Retter, er-
 zittert und verzagt.

3. Wenn, diese Bahn zu
 gehen, dein Will' einst mir
 gebeut, wenn vor der Seele
 stehen Gericht und Ewig-
 keit, wenn meine Kräfte
 beben und nun das Herz
 mir bricht: Herr über Tod

und Leben, o dann verlaß
 mich nicht!

4. Hilf, Todesüberwinder,
 hilf mir in solcher Angst,
 der du zum Heil der Sün-
 der selbst mit dem Tode
 rangst. Wenn bei des
 Kampfes Ende mich Todes-
 schrecken faßt, dann nimm
 in deine Hände, den du
 erlöst hast.

5. Des Himmels sel'ge
 Freuden ermißt kein sterb-
 lich Herz. O Trost für
 kurze Leiden, für kurzen
 Todes Schmerz! Dem Sün-
 denüberwinder sei ewig
 Preis und Dank; Preis
 ihm, der für uns Sünder
 den Kelch des Todes trank.

6. Heil denen, die auf
 Erden sich schon dem Him-
 mel weihn, die aufgelöst
 zu werden mit heil'ger
 Furcht sich freun! Bereit,
 es ihm zu geben, wenn
 Gott, ihr Gott, gebet,
 gehn sie getrost durchs
 Leben zur sel'gen Ewigkeit.

Gottfr. Funt (1784 – 1814).

Met. Nun ruhen alle Wälder.

562. Die Herrlichkeit
 der Erden muß
 Rauch und Asche werden;

kein Fels, kein Erz kann stehn. Was uns hier mag ergößen, was wir für ewig schätzen, wird als ein leichter Traum vergehn.

2. Was sind doch alle Sachen, die uns so trozig machen, als Tand und Nichtigkeit? Was ist des Menschen Leben, das stets umher muß schweben als wie ein Traumbild dieser Zeit?

3. Der Ruhm, nach dem wir trachten, den wir unsterblich achten, ist nur ein falscher Wahn: sobald der Geist gewichen und dieser Mund erblichen, fragt keiner, was man hier gethan.

4. Es hilft kein weises Wissen; wir werden hingerissen ohn' einen Unterschied: was nützt der Güter Menge? Dem hier die Welt zu enge, dem wird ein engeß Grab zu weit.

5. Dies alles wird zerrinnen, was Müß' und Fleiß gewinnen und saurer Schweiß erwirbt: was Menschen hier besitzen, kann für den Tod nicht nützen;

dies alles stirbt uns, wenn man stirbt.

6. Wie eine Rose blühet, wenn sie die Sonne siehet begrüßen diese Welt; die, eh' der Tag sich neiget, eh' sich der Abend zeigt, verwelkt und unversehns abfällt:

7. So wachsen wir auf Erden, und hoffen groß zu werden, von Schmerz und Sorgen frei: doch eh' wir zugenommen und recht zur Blüthe kommen, bricht uns des Todes Sturm entzwei.

8. Wir rechnen Jahr auf Jahre, indessen wird die Bahre uns vor die Thür gebracht: drauf müssen wir von hinnen, und eh' wir uns besinnen, der Erde sagen gute Nacht.

9. Auf, Herz, mach und bedenke, daß dieser Zeit Geschenke den Augenblick nur dein: was du zuvor genossen, ist als ein Strom verflossen: was künftig, wessen wird es sein?

10. Wohl dem, der auf Gott trauet! Er hat recht fest gebauet, und ob er

hier gleich fällt, wird er doch dort bestehen und nimmermehr vergehen, weil ihn die Allmacht selbst erhält.

Andr. Gryphius (1616—1664).

Ref. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

oder: Wer nur den lieben Gott

563. Es eilt der letzte von den Tagen, die du hier lebst, o Mensch, herbei. Erkauf die Zeit! und, statt zu klagen: sie sei zu kurz, gebrauch sie treu! Nimm mit erkenntlichem Gemüth der nahen Stunde wahr; sie flieht!

2. Getäuscht von eitlen Kleinigkeiten, verlierst du deines Lebens Zweck, verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten, und wirfst so sicher Jahre weg! Bist du, zu kühner Sterblicher, des nächsten Augenblicks Herr?

3. Einst Ewigkeiten zu besitzen, sollst du des kurzen Lebens Zeit als theure Saatzeit weißlich nützen und thun, was dir der Herr gebet. Er ruft den Menschen freundlich zu:

„Steh, eins ist noth! was säumest du?“

4. Drum eil, errette deine Seele und denke nicht: ein andermal! Auf, sammle dich! und überzähle der Menschentage keine Zahl. Gesezt, wär' auch dein Ende fern, sei fromm und wandle vor dem Herrn!

5. Mit jedem neu geschenkten Morgen erwecke dich zu dieser Pflicht; sprich: „dir, o Gott! ist nichts verborgen, ich bin vor deinem Angesicht und will mich deiner Huld zu freun, mein Leben ganz der Tugend weihn!“

6. „Erleucht und stärke meine Seele, weil ohne dich sie nichts vermag. Du schenkst, daß ich mein Heil erwähle, aus Gnaden mir noch diesen Tag. Wie viel ist jede Stunde werth, die deine Langmuth mir gewährt!“

7. Wohl mir, wenn ich aus allen Kräften nach wahrer Weisheit hier gestrebt, in gottgefälligen Geschäften die Erdentage durchgelebt und einst im

Glauben sagen kann: du nimmst mich, Herr, zu Ehren an!

8. Mein sprachlos Flehn hei meinem Ende vernimmst du, Herzensklünder. In deine treuen Vaterhände befehl' ich meinen Geist, o Herr! Er schwingt sich über Grab und Welt zu dir, wenn seine Hütte fällt.

Christoph Neander (1724—1802).

Met. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

oder: Wer nur den lieben zc.

564. Ich sterbe täglich und mein Leben eilt immerfort zum Grabe hin: wer kann mir einen Bürgen geben, ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her: ach, wer nur immer fertig wär'!

2. Ein Mensch, der sich mit Sünden trägt, ist immer reif zu Sarg und Grab; der Apfel, der den Wurm schon heget, fällt endlich unversehens ab. Ich weiß: es ist der alte Schluß, daß ich zu Erde werden muß.

3. Es schickt der Tod nicht immer Boten, er kommet oft unangemeldet und fordert uns ins Land der Todten: wohl dem, der Haus und Herz bestellt! Denn ewig Weh und ewig Glück hängt nur an einem Augenblick.

4. Herr aller Herren, Tod und Leben hast du allein in deiner Hand; wie lange du mir Frist gegeben, das ist und bleibt mir unbekannt. Hilf, daß ich jeden Glöckenschlag an meinen Abschied denken mag!

5. Es kann vor Abend anders werden, als es am Morgen mit mir war; den einen Fuß hab' ich auf Erden, den andern auf der Todtenbahr'; ein kleiner Schritt ist bis dahin, wo ich nur Staub und Asche bin.

6. Ein einz'ger Schlag kann alles enden, und Fall und Tod beisammen sein; doch straf mich nur mit Vaterhänden und schließ in Christi Tod mich ein, daß, wenn der Leib zu Boden fällt, die Seel' an Jesu Kreuz sich hält.

Eigene Melodie.

567. **M**itten wir im
Leben sind
mit dem Tod umfängen:
wen such'n wir, der Hilfe
thu', daß wir Gnad' er-
langen? Das bist du, Herr,
alleine. Uns reuet unsre
Missethat, die dich, Herr,
erzürnet hat. Heiliger
Herre Gott, heiliger, starker
Gott, heiliger barmherz'ger
Heiland, du ewiger Gott,
laß uns nicht versinken in
des bittern Todes Noth!
Kyrie eleison!

2. Mitten in dem Tod an-
sicht uns der Hölle Rachen:
wer will uns aus solcher
Noth frei und lebzig machen?
Das thust du, Herr, alleine.
Es jammert dein' Barm-
herzigkeit unsre Sünd' und
großes Leid. Heiliger Herre
Gott, heiliger, starker Gott,
heiliger, barmherz'ger Hei-
land, du ewiger Gott, laß
uns nicht verzagen vor der
tiefen Hölle Glut! Kyrie
eleison!

3. Mitten in der Hölle
Angst unsre Sünd'n uns
treiben: wo soll'n wir denn
fliehen hin, da wir mögen

bleiben? Zu dir, Herr
Christ, alleine. Vergossen
ist dein theures Blut, das
g'nug für die Sünde thut.
Heiliger Herre Gott, hei-
liger, starker Gott, heiliger
barmherz'ger Heiland, du
ewiger Gott, laß uns nicht
entfallen von des rechten
Glaubens Trost! Kyrie
eleison!

Erweit. von Mart. Luther
(1488—1546).

Eigene Melodie.

568. **W**er weiß, wie
nahe mir
mein Ende! Hin geht die
Zeit, her kommt der Tod.
Ach, wie geschwinde und be-
hende kann kommen meine
Lodesnoth! Mein Gott,
ich bitt' durch Christi Blut,
mach's nur mit meinem
Ende gut!

2. Es kann vor Nacht
leicht anders werden, als es
am frühen Morgen war;
so lang' ich leb' auf dieser
Erden, leb' ich in steter
Lob'sgefahr. Mein Gott,
ich bitt' durch Christi Blut,
mach's nur mit meinem
Ende gut!

3. Herr, lehr mich stets
mein End' bedenken, und
wenn ich einstens sterben
muß, die Seel' in Jesu
Wunden senken und ja nicht
sparen meine Buß'. Mein
Gott, ich bitt' durch Christi
Blut, mach's nur mit
meinem Ende gut!

4. Laß mich bei Zeit
mein Haus bestellen, daß
ich bereit sei für und für
und sag' getrost in allen
Fällen: Herr, wie du willst,
so schick's mit mir. Mein
Gott, ich bitt' durch Christi
Blut, mach's nur mit
meinem Ende gut!

5. Mach immer süßer
mir den Himmel, und
immer bitter diese Welt;
gieb, daß mir in dem
Weltgetümmel die Ewigkeit
sei vorgestellt. Mein Gott,
ich bitt' durch Christi Blut,
mach's nur mit meinem
Ende gut!

6. Ach, Vater, deck all
meine Sünde mit dem
Verdienste Christi zu, auf
das ich gläubig fest mich
gründe: das giebt mir die
erwünschte Ruh'. Mein
Gott, ich bitt' durch Christi

Blut, mach's nur mit mei-
nem Ende gut!

7. Ich weiß, in Jesu
Blut und Wunden, da hab'
ich eine sichere Stätt', da
find' ich Trost in Todes-
stunden, find' alles, was
ich gerne hätt'. Mein Gott,
ich bitt' durch Christi Blut,
mach's nur mit meinem
Ende gut!

8. Nichts ist, was mich
von Jesu scheide, nichts,
sei es Leben oder Tod; ich
leg' die Hand in seine Seite
und sage: mein Herr und
mein Gott! Mein Gott,
ich bitt' durch Christi Blut,
mach's nur mit meinem
Ende gut!

9. Ich habe Jesum an-
gezogen als Kind schon in
der heil'gen Lauf', und
darum bist du mir gewogen,
nahmst mich zu deinem
Kinde auf. Mein Gott, ich
bitt' durch Christi Blut,
mach's nur mit meinem
Ende gut!

10. Ich habe Jesu Leib
geessen, ich hab' sein Blut
getrunken hier; nun launst
du meiner nicht vergessen:
ich bleib' in ihm und er

in mir. Mein Gott, ich
bitt' durch Christi Blut,
mach's nur mit meinem
Ende gut!

11. So komm' mein End'
heut oder morgen: ich weiß,
daß mir's durch Jesu glückt;
darf nicht um meine Seele
sorgen, bin für den Him-
mel schön geschmückt. Mein
Gott, ich bitt' durch Christi
Blut, mach's nur mit mei-
nem Ende gut!

12. Ich Ich' indeß mit
dir vergnüget und sterb'
ohn' alle Kummerniß; mir
g'nüget, wie mein Gott es
füget, ich glaub' und bin
es ganz gewiß: durch deine
Gnad' und Christi Blut
machst du's mit meinem
Ende gut.

Emilie Juliane, Gräfin zu
Schwarzburg-Rudolstadt
(1687—1706).

Mel. Ich hab' mein' Sach' Gott
heimgestellt.

569. Wie fliegt da-
hin der Men-
schen Zeit, wie eilet man
zur Ewigkeit! Wie Wen'ge
denken an die Stund' von
Herzensgrund, wie schweigt
hiervon der träge Mund!

2. Das Leben gleicht
einem Traum, der flücht'gen
Welle nicht'gem Schaum,
es gleicht dem Gras, das
heute steht und schnell ver-
geht, sobald der Wind dar-
überweht.

3. Nur du, Jehova, blei-
best mir das, was du bist;
ich traue dir, laß Berg
und Hügel fallen hin: mir
ist Gewinn, wenn ich allein
bei Jesu bin.

4. So lang' ich in der
Hütte wohn', so lehre mich,
o Gottes Sohn, daß stets
ich zähle meine Tag', der
Welt entsag', daß, eh' ich
sterb', ich sterben mag.

5. Was hilft die Welt in
letzter Noth? Lust, Ehr' und
Reichthum in dem Tod?
Bedenk's, o Mensch, was
eilest du den Schatten zu?
So kommst du nicht zur
wahren Ruh'.

6. Weg Eitelkeit, der
Ehoren Lust! Mir ist das
höchste Gut bewußt: das
such' ich nur, das bleibet
mir; o mein Begier, Herr
Jesu, zieh mein Herz nach
dir!

7. Was wird das sein,

wenn ich dich seh' und
bald vor deinem Throne
steh'! Du unterdessen lehre
mich, daß stetig ich mit
flugem Herzen suche dich.

Joachim Neander (1650—1680).

Mel. O Jesu Christ, mein's
Lebens Licht.

570. Wie sicher lebt
der Mensch,
der Staub! Sein Leben ist
ein fallend Laub; und
dennoch schmeichelt er sich
gern, der Tag des Todes
sei noch fern.

2. Der Jüngling hofft
des Greises Ziel, der Mann
noch seiner Jahre viel, der
Greis zu vielen noch ein
Jahr, und keiner nimmt
den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich denk'
in Glück und Noth im
Herzen oft an meinen Tod.
Der, den der Tod nicht
weiser macht, hat nie mit
Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur
Ewigkeit, zu thun, was
uns der Herr gebet; und
unser's Lebens kleinster
Theil ist eine Frist zu un-
serm Heil.

5. Der Tod bringt Seelen

vor's Gericht; da bringt
Gott alles an das Licht,
und macht, was hier ver-
borg'n war, den Rath der
Herzen, offenbar.

6. Weil denn der Tod
uns täglich droht, so sei
doch wader und bereit;
prüf deinen Glauben als
ein Christ, ob er durch Liebe
thätig ist.

7. Ein Herz, das Gottes
Stimme hört, ihr folgt und
sich vom Bösen kehrt, ein
gläubig Herz, von Lieb'
erfüllt, dieß ist es, was in
Christo gilt.

8. Die Heiligung erfor-
dert Müh', du wirkst sie
nicht, Gott wirkt sie: du
aber ringe stets nach ihr,
als wärc sie ein Werk von
dir.

9. Das Ziel des Lebens,
daß du lebst, das höchste
Ziel, nach dem du strebst
und deiner Tage Rechen-
schaft ist Tugend in des
Glaubens Kraft.

10. Ihr alle seine Tage
weihn heißt eingedenk des
Todes sein, und wachsen in
der Heiligung ist wahre
Tob'erinnerung.

11. Wie oft 'vergeß' ich
dieser Pflicht! Herr, geh
mit mir nicht ins Gericht!
präg selbst des Todes Bild
mir ein, und lehre du mich
wachsam sein:

12. Daß ich mein Herz
mit jedem Tag vor dir, o
Gott erforschen mag, ob
Glaube, Demuth, Lieb' und
Treu' die Frucht des Geistes
in mir sei;

13. Daß ich zu dir um
Gnade fleh', stets meiner
Schwachheit widersteh' und
sterbend in des Glaubens
Macht mit Freuden ruf':
es ist vollbracht!

Chr. Färchtæg. Gellert (1715—1769).

Eigene Melodie.

571. Wo findet die
Seele die
Heimath, die Ruh'? Wer
deckt sie mit schützenden
Fittichen zu? Ach, bietet die

Welt keine Freistatt mir an,
wo Sünde nicht kommen,
nicht anfechten kann? Nein,
nein, hier ist sie nicht: die
Heimath der Seele ist
droben im Licht.

2. Verlasse die Erde, die
Heimath zu sehn, die Hei-
math der Seele, so herrlich,
so schön! Jerusalem droben,
von Golde gebaut, ist dieses
die Heimath der Seele, der
Brant? Ja, ja, dieses allein
kann Ruheplatz und Heimath
der Seele nur sein.

3. Wie selig die Ruhe bei
Jesu im Licht! Tod, Sünde
und Schmerzen, die kennt
man dort nicht. Das
Rauschen der Harfen, der
liebliche Klang bewillkommt
die Seele mit süßem Ge-
sang. Ruh', Ruh', himm-
lische Ruh' im Schooße des
Mittlers, ich erte dir zu.

Verfasser unbekannt.

II. Lieder für Sterbende.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

572. Ach, wär' ich
schon dort
oben, mein Heiland, wär'
ich da, wo dich die Schaaren

loben und säng' Halle-
luja!

2. Wo wir dein Antlitz
schauen, da sehn' ich mich
hinein, da will ich Hütten

bauen; denn dort ist gut zu sein.

3. Da werd' ich alles sehen, den großen Schöpfungsrath, was durch dein Blut geschehen und deines Geistes That.

4. Da feiern die Gerechten, die ungezählte Schaar, mit allen deinen Knechten das große Jubelfahr.

5. Mit göttlich süßen Weisen wird mein verklärter Mund dich ohne Sünde preisen, du meines Lebens Grund!

6. Da werden meine Thränen ein Meer voll Freude sein: ach stille bald mein Sehnen und hole mich hinein!

Ernst Gottf. Woltersdorf
(1726—1761).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

573. **A**de, ich muß nun scheiden, ihr Freunde, gute Nacht! In Freuden und in Leiden gar schwer ist mir's gemacht, in Kummer und in Thränen, in Arbeit und in Noth, drum ruft mein heißes Sehnen: o komm, mein Herr und Gott.

2. O komm und schließ dem Matten die müden Augen zu, beth ihm im kühlen Schatten die stille sanfte Ruh'. Beth ihm im kühlen Grabe den letzten weichen Pfühl, die einz'ge letzte Habe vom ganzen Weltgewühl.

3. Ade, ihr sollt nicht weinen, ihr Freunde, lieb und fromm, daß Licht wird bald mir scheinen, daß ruft den Schläfer: komm! Das klingt in seine Kammer: steh nur vom Schlummer auf, steh auf aus Erdenjammer, der Himmel thut sich auf.

4. Ade, ihr sollt nicht klagen, daß ich von hinnen muß, die Nacht wird wieder tagen mit Freudenüberfluß. Der große Held der Frommen wird mit der Krone stehn und Engel werden kommen und mich zu Gott erhöhn.

Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

Eigene Melodie.

574. **A**lle Menschen müssen sterben, alles Fleisch ist gleich

wie Heu; was da lebet
muß verderben, soll es an-
ders werden neu. Dieser
Leib, er muß verwesen,
wenn er anders soll ge-
nesen zu der großen Herr-
lichkeit, die den Frommen
ist bereit't.

2. Drum so will ich die-
ses Leben, wenn es mei-
nem Gott beliebt, auch ganz
willig von mir geben, bin
darüber nicht betrübt; denn
in meines Jesu Wunden
hab' ich schon Erlösung
funden. Und mein Trost
in Todesnoth ist des Herren
Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich
gestorben, und sein Tod ist
mein Gewinn. Er hat
mir das Heil erworben,
drum fahr' ich mit Freu-
den hin, hin aus diesem
Weltgetümmel in den schö-
nen Gotteshimmel, da ich
werde allezeit schauen die
Dreifaltigkeit.

4. Das wird sein ein
Freudenleben, wo viel tau-
send Seelen schon sind mit
Himmelsglanz umgeben,
dienen Gott vor seinem
Thron, wo die Seraphinen

prangen und das hohe Lied
anfangen: heilig, heilig,
heilig heißt Gott der Vater,
Sohn und Geist!

5. Wo die Patriarchen
wohnen, die Propheten all-
zumal, wo auf ihren Ehren-
thronen sitzt der zwölf
Apostel Zahl, wohin seit
viel tausend Jahren alle
Frommen aufgefahren, wo
dem Herrn, der uns ver-
söhnt, ewig Halleluja tönt.

6. O Jerusalem, du
schöne, ach wie hell erglän-
zest du! Ach, wie lieblich
Lobgetöne hört man da
in sanfter Ruh'! O der
großen Freud' und Bonne!
Endlich gehet auf die Sonne,
und der große Tag bricht
an, der kein Ende nehmen
kann.

7. Ach, ich habe schon
erblicket alle diese Herrlich-
keit: sieh, schon werd' ich
schön geschmückt mit dem
weißen Himmelskleid; mit
der goldnen Ehrenkrone
steh' ich da vor Gottes
Thron, schaue solche Freude
an, die kein Ende nehmen
kann.

8. Nun, da will ich ewig

wohnen! Meine Lieben,
gute Nacht! Eure Treu'
wird Gott belohnen, die
ihr habt an mir vollbracht.
Liebste Kinder und Ver-
wandte, Brüder, Freunde
und Bekannte, lebet wohl,
zu guter Nacht! Gott sei
Dank, es ist vollbracht.

Joh. Albinus (1624—1679).

Eigene Melodie.

575. Christus, der ist
mein Leben und
Sterben mein Gewinn;
dem will ich mich ergeben,
mit Freud' fahr' ich dahin.

2. Mit Freud' fahr' ich
von dannen zu Christ, dem
Bruder mein, daß ich mag
zu ihm kommen und ewig
bei ihm sein.

3. Nun hab' ich über-
wunden Kreuz, Leiden,
Angst und Noth: durch
seine heil'gen Wunden bin
ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte
brechen, mein Athem geht
schwer aus, und kann kein
Wort mehr sprechen, Herr,
nimmi mein Seufzen auf!

5. Wenn Sinne und Ge-
danken vergehen wie ein

Licht, das hin und her muß
wanken, wenn ihm die
Flamm' gebricht:

6. Alsdann fein sanft
und stille, Herr, laß mich
schlafen ein nach deinem
Rath und Willen, wann
kommt mein Stündlein.

7. An dir laß, gleich den
Reben, mich bleiben alle-
zeit und ewig bei dir leben
in Himmelswonn' und
Freud'.

Versaffer unbekannt.

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

576. Gütliche Welt! ich bin
dein müde,
meine Seele sehnet sich
nach des Himmels Ruh'
und Friede; ach, mein Gott,
wann rufft du mich? Rufe
mich; mit allen Freuden
will ich aus der Trübsal
scheiden, denn ich weiß,
durch Christi Blut machest
du mein Ende gut.

2. Mir macht ja der
Tod nicht bange, denn ich
bin des Lebens satt; wer
das Jammerthal so lange,
als wie ich, durchmessen
hat, wird wohl alle Stun-
den zählen, bis die Freiheit

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, wenn Auge, Mund und Ohr sich schließt; drum bet' ich bei gesunden Tagen: Herr, ich befehl' dir meinen Geist! Und schließ'n meine Lippen sich, so bitte Jesu Blut für mich.

8. Kann ich nicht segnen mehr die Meinen, so segne du sie, Herr, für mich, und wenn sie bittere Thränen meinen, o Vater, so erbarme dich, und lasse der Verlassnen Schrein durch Christi Tod erhörlich sein!

9. Dringt mir der letzte Stoß zum Herzen, so schließe mir den Himmel auf; verkürze mir des Todes Schmerzen und hole mich zu dir hinauf: so wird mein Abschied keine Pein, zwar eilig, dennoch selig sein.

Benj. Schmolz (1672–1737).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

565. **M**eine Lebenszeit verstreicht, stündlich eil' ich zu dem Grabe; und wie wenig ist's vielleicht, das ich noch

zu leben habe? Denk, o Mensch, an deinen Tod; säume nicht, denn eins ist noth.

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirft, gelobt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen geben, nichts kann dich im Tod erfreun; diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewissen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, wird dir deinen Tod versüßen; dieses Herz, von Gott erneut, ist des Todes Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hilflos um dich beben, dann wird über Welt und Tod dich dies reine Herz erheben; dann erschreckt dich kein Gericht, Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, fürchte Gott und bet und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst, deine Zeit ist Gottes Sache. Vernicht nicht nur den Tod

nicht scheun, lern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertrauen; sprich: ich weiß, an wen ich glaube, und ich weiß, ich werd' ihn schaun einst in dem verkärten Leibe. Er, der rief: es ist vollbracht, nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin; siehe dein Gebein versenken. Sprich: Herr, daß ich Erde bin, lehre du mich selbst bedenken. Lehre du mich's jeden Tag, daß ich weiser werden mag.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Met. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

oder: Wer nur den lieben ic.

566. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe: ich bin ein Mensch, der bald vergeht, und finde hier kein solches Erbe, daß ewig in der Welt besteht. Drum zeige mir in Gnaden an, wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe: kein Augenblick geht sicher

hin; wie bald zerbricht doch eine Scherbe! Die Blume kann gar leicht verblühen! Drum mache mich nur stets bereit hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, die weil der Tod viel Wege hält: dem einen wird das Scheiden herbe, der andre sanft in Schlummer fällt. Doch wie du willst! Gieb, daß dabei mein End' in dir nur selig sei.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe und welcher Sand mein Grab bedeckt: doch wenn ich nur dieß Heil erwerbe, daß mich dein Ruf zum Leben weckt — mag hier, mag dort die Stätte sein: die Erd' ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wenn ich denn sterbe, so nimm du meinen Geist zu dir, auf daß ich dort mit Christo erbe. Wenn nur mein Heiland lebt in mir, so gilt mir's gleich und geht mir wohl, wann, wo und wie ich sterben soll.

Benj. Schmolz (1672—1737).

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, wenn Auge, Mund und Ohr sich schließt; drum bet' ich bei gesunden Tagen: Herr, ich befehl' dir meinen Geist! Und schließ'n meine Lippen sich, so bitte Jesu Blut für mich.

8. Kann ich nicht segnen mehr die Meinen, so segne du sie, Herr, für mich, und wenn sie bittre Thränen weinen, o Vater, so erbarne dich, und lasse der Verlassnen Schrein durch Christi Tod erhörlich sein!

9. Dringt mir der letzte Stoß zum Herzen, so schließe mir den Himmel auf; verkürze mir des Todes Schmerzen und hole mich zu dir hinauf: so wird mein Abschied keine Pein, zwar eilig, dennoch selig sein.

Benj. Schmolz (1672–1737).

Mat. Jesu, meine Zuversicht.

565. **M**eine Lebenszeit verstreicht, stündlich eil' ich zu dem Grabe; und wie wenig ist's vielleicht, daß ich noch

zu leben habe? Denk, o Mensch, an deinen Tod; säume nicht, denn eins ist noth.

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen geben, nichts kann dich im Tod erfreun; diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewissen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, wird dir deinen Tod versüßen; dieses Herz, von Gott erneut, ist des Todes Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hilflos um dich beben, dann wird über Welt und Tod dich dieß reine Herz erheben; dann erschreckt dich kein Gericht, Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, fürchte Gott und bet und mache. Sorge nicht, wie früh du stirbst, deine Zeit ist Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod

nicht scheun, lern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertrauen; sprich: ich weiß, an wen ich glaube, und ich weiß, ich werd' ihn schaun einst in dem verklärten Leibe. Er, der rief: es ist vollbracht, nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin; stehe dein Gebein versenken. Sprich: Herr, daß ich Erde bin, lehre du mich selbst bedenken. Lehre du mich's jeden Tag, daß ich weiser werden mag.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

oder: Wer nur den lieben ic.

566. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe: ich bin ein Mensch, der bald vergeht, und finde hier kein solches Erbe, das ewig in der Welt besteht. Drum zeige mir in Gnaden an, wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe: kein Augenblick geht sicher

hin; wie bald zerbricht doch eine Scherbe! Die Blume kann gar leicht verblühen! Drum mache mich nur stets bereit hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, die weil der Tod viel Wege hält: dem einen wird das Scheiden herbe, der andre sanft in Schummer fällt. Doch wie du willst! Gieb, daß dabei mein End' in dir nur selig sei.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe und welcher Sand mein Grab bedeckt: doch wenn ich nur dies Heil erwerbe, daß mich dein Ruf zum Leben weckt — mag hier, mag dort die Stätte sein: die Erd' ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wenn ich denn sterbe, so nimm du meinen Geist zu dir, auf daß ich dort mit Christo erbe. Wenn nur mein Heiland lebt in mir, so gilt mir's gleich und geht mir wohl, wann, wo und wie ich sterben soll.

Benj. Schmolz (1672—1737).

des Wanderns müde; von der Erde scheid' ich ab, denn mir ruft des Himmels Friede, denn mir ruft die süße Ruh' von den Engeln droben zu.

2. Geht nun hin und grabt mein Grab; meinen Lauf hab' ich vollendet, lege nun den Wanderstab hin, wo alles Irdische endet; lege selbst mich nun hinein in das Bette sonder Bein.

3. Was soll ich hienieden noch in dem dunklen Thale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch wir auch stellen unsre Sachen, muß es doch wie Sand zergehn, wenn die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl, laß mich nun in Frieden scheiden! Deine Hoffnung, ach! ist hohl, deine Freuden werden Leiden, deine Schönheit Unbestand, alles Wahn und Trug und Tand.

5. Darum lechte gute Nacht, Sonn' und Mond und liebe Sterne! Fahret wohl mit eurer Macht,

denn ich reis' in weite Ferne, reise hin zu jenem Glanz, worin ihr erbleichet ganz.

6. Die ihr nun in Trauern geht, fahret wohl, ihr lieben Freunde; was von oben niederweht, tröstet froh der Herrn Gemeinde; weint nicht ob dem eitlen Schein: droben nur kann ewig sein.

7. Weinet nicht, daß nun ich will von der Welt den Abschied nehmen, daß ich aus dem Irrthum will, aus den Schatten, aus den Schemen, aus dem Eitlen, aus dem Nichts hin ins Land des ew'gen Lichts.

8. Weinet nicht! Mein süßes Heil, meinen Heiland hab' ich funden. Und ich habe auch mein Theil in den warmen Herzenswunden, woraus einst sein heilig Blut floß der ganzen Welt zu gut.

9. Weint nicht, mein Erlöser lebt! Hoch vom finstern Erdenstaube hell empor die Hoffnung schwebt, und der Himmelsheld, der Glaube, und die ew'ge

Liebe spricht: Kind des
Vaters, zitter nicht!

Ernst Moriz Arndt (1769—1860).

Eigene Melodie.

581. Gott Lob, es geht
nunmehr zum
Ende, der schwerste Kampf
ist nun vollbracht: mein
Jesus reicht mir schon die
Hände, mein Jesus, der
mich selig macht! Drum
laß mich gehn, ich reise
fort: mein Jesus ist mein
lestes Wort.

2. Was fragt ihr viel
nach meinem Glauben?
Ich glaube, daß mich Je-
sus liebt. Kein Tod soll
mir die Freude rauben,
wenn Jesus Trost und Le-
ben giebt. Ich fahre wohl
und weiß den Ort, denn
Jesus bleibt mein lestes
Wort.

3. Die Hoffnung hat
mich nie betrogen; ich bin
auf seinen Tod getauft:
da hab' ich Jesum angezo-
gen, da hat er mich vom
Tod erlauft. Drum Jesus
bleibt mein Heil und Hort,
sein Name sei mein lestes
Wort.

4. Will gleich die Sünde
mich noch tranken, wer
ist, der ohne Tadel lebt?
Allein, ich darf an Jesum
denken, der mich in seinen
Tod begräbt: so komm' ich
an den Lebens-Port, und
Jesus ist mein lestes Wort.

5. Mein Jesus hat den
Tod bezwungen, als er am
Kreuz selbst verschied. Da
ward mein Tod zugleich
verschlungen, er ist mein
Haupt, ich bin sein Glied:
was Jesus hat, das hab'
ich dort, drum sei er auch
mein lestes Wort.

6. Gedenket nicht an
eitle Sachen, der Höchste
sorget für die Welt: befehlt
es ihm, er wird's wohl
machen, daß Licht und Recht
den Platz behält. Gott
nehme allen Jammer fort
durch Jesum, der mein
lestes Wort.

7. Nun freuet euch, es
geht zum Ende: Mein Je-
sus bleibt mein lester
Ruhm. Wie schlag' ich
froh in meine Hände!
Wo bleibst du doch, mein
Eigenthum? Ach Jesu, sei
mein lestes Wort. Nun

schweig' ich still und fahre fort.

Christ. Weise (1642–1708).

Mel. Vater unser im Himmelreich.

582. Herr Jesu, wahrer Mensch und Gott, der du littst Marter, Angst und Spott, für mich am Kreuz auch endlich starbst und mir des Vaters Huld erwarbst: ich bitt' durchs bittre Leiden dein, du wollst mir Sünder gnädig sein.

2. Wenn ich nun komm' in Sterbensnoth und ringen werde mit dem Tod, wenn mir vergeht all mein Gesicht, und meine Ohren hören nicht, und meine Zunge nicht mehr spricht, und mir vor Angst mein Herz zerbricht;

3. Wenn mein Verstand sich nichts besinnt, und mir all' menschlich' Hilf zerrinnt: so komm, Herr Christ, dich zu mir wend zur Hilfe mir bei meinem End', und führ mich aus dem Jammerthal, verkürz mir auch des Todes Qual!

4. Die schweren Sorgen von mir treib, mit deinem Geist stets bei mir bleib, wenn sich die Seel' vom Leibe trennt, so nimm sie, Herr, in deine Händ'! Der Leib hab' in der Erde Ruh'; einst kommt der jüngste Tag herzu.

5. Dann fröhlich Auferstehn verleihe, mir im Gericht Fürsprecher sei und meiner Sünden nicht gedenk, aus Gnaden mir das Leben schenk. Ja, was du zugesaget mir in deinem Wort, das trau' ich dir:

6. „Fürwahr, fürwahr, so sage ich, wer mein Wort hält und glaubt an mich, der wird nicht kommen ins Gericht, den Tod auch schmecken ewig nicht; und ob er gleich hier zeitlich stirbt, mit nichts er drum gar verdirbt!“

7. „Vielmehr will ich mit starker Hand ihn reißen aus des Todes Band' und zu mir nehmen in mein Reich, da soll er dann mit mir zugleich in Freuden leben ewiglich!“ Dazu hilf uns ja gnädiglich!

8. Ach, Herr, vergieb all
unsre Schuld; hilf, daß
wir warten mit Geduld,
bis unser Stündlein kommt
herbei, auch unser Glaub'
stets wacker sei, dein'm
Wort zu trauen festiglich,
bis wir entschlafen selig-
lich!

Paul Eber (1511–1569).

Rel. Christus, der ist mein Leben.

583. Herr! meine
Leibeshütte
sinkt nach und nach zu
Grab; gewähre mir die
Bitte und brich sie stille ab.

2. Gieb mir ein ruhig
Ende; der Augen matten
Schein und die gefalt'nen
Hände laß sanft entseelet
sein.

3. Laß meine Athemzüge
am End' zu schwer nicht
sein und gieb, daß ich so
liege, als schlummerte ich
ein.

4. Doch es gesch' dein
Wille! Ich scheide leicht
dahin im Kämpfen oder
stille, wenn ich nur selig bin!

5. Bleibst du mir in dem
Herzen, dein Name mir
im Mund, so sind mir

auch die Schmerzen im
Sterben noch gesund.

6. Dein Blut hat mich
gereinigt; trennt Leib und
Seele sich, so werden sie
vereinigt zum Seligsein
durch dich.

7. Nach deiner Gnade
Größe nimm nur den Geist
zur Hand, es reiße oder
löse der Tod des Leibes
Band.

8. Ich werde auferstehen,
da geht's zum Himmel ein;
ich werde Jesum sehen, er
wird mir gnädig sein!

Philipp Miller (1699–1769).

Eigene Melodie.

oder: Gottes Sohn ist kommen.

584. Herr, nun laß in
Frieden mich,
den Lebensmüden, deinen
Diener fahren zu den
Engelschaaren selig und
im stillen, doch nach dei-
nem Willen!

2. Gerne will ich sterben
und den Himmel erben;
Christus mich geleitet,
welchen Gott bereitet zu
dem Licht der Heiden, das
uns setzt in Freuden.

3. Hier hab' ich gestritten
Angemach erlitten, ritter-

lich gelämpft, manchen Feind gedämpft, Glauben auch gehalten richtig mit den Alten.

4. Unter vielen Thränen und in Angst und Sehnen hab' ich viel erfahren in der Christen Schaaren, mußte Trübsal tragen, über Sünde klagen.

5. Nunmehr soll sich's wenden, Kampf und Lauf sich enden, Gott wird mich erlösen bald von allem Bösen; es soll besser werden, als es war auf Erden.

6. Frieden werd' ich finden, ledig sein von Sünden und auf allen Seiten nicht mehr dürfen streiten; himmlisch Freudenleben soll mich ganz umgeben.

7. Wo man Palmen trägt, ist mir beigelegt schon zum Gnadenlohne eine schöne Krone, die zum ew'gen Leben mir der Herr wird geben.

8. Mein Erlöser lebet, der mich selber hebet aus des Todes Kammer: weg ist aller Jammer; in die Stadt der Frommen werd' ich aufgenommen.

9. Dieser Leib soll leben und in Klarheit schweben, wenn die Todten werden aufstehn von der Erden; Christum werd' ich schauen, darauf kann ich trauen.

10. Ihm will ich lobsingen, Lob und Ehre bringen, rühmen seine Güte mit Seel' und Gemüthe, preisen seinen Namen ohn' Aufhören. Amen.

Dav. Behme (1696—1657).

Eigene Melodie.

585. **G**eziglich thut mich verlangen nach einem sel'gen End', weil ich hier bin umfangen mit Trübsal und Elend; ich hab' Lust abzuschneiden von dieser argen Welt, sehn' mich nach ew'gen Freuden: o Jesu, komm nur bald!

2. Du hast mich ja erlöst von Sünde, Tod und Höl', es hat dein Blut gekostet: drauf ich mein Hoffnung stell'. Warum sollt' mir denn grauen vor Teufel, Tod und Sünd'? Weil ich auf dich kann bauen, bin ich ein sel'ig Kind.

3. Wenn süß gleich ist
das Leben, der Tod sehr
bitter mir, will ich mich
doch ergeben, zu sterben
willig dir. Ich weiß ein
besser Leben, zu dem mein
Geist zieht hin, das willst
du, Herr, mir geben: Ster-
ben ist mein Gewinn.

4. Der Leib, der in der
Erden zum Staube wieder-
kehrt, wird auferwecket wer-
den durch Christum schön
verklärt, wird leuchten wie
die Sonne und leben ohne
Noth in Himmelsfreud'
und Borne; was schadet
mir der Tod?

5. Ob mich die Welt
gleich reizet, zu bleiben
länger hier, und mir auch
immer zeigt Ehr', Gut
und all ihr' Zier, doch ich
das gar nicht achte, es
währt nur kurze Zeit; nach
Himmellichem ich trachte,
das bleibt in Ewigkeit.

6. Und wenn auch gleich
das Scheiden von Freunden
wehe thut, daß ich und sie
viel leiden, doch tröstet
meinen Muth, daß wir in
großen Freuden beisammen
werden sein, wo uns kein

Tod kann scheiden, an-
rühren keine Bein.

7. Muß ich auch hinter-
lassen betrühte Waisen hier
— sie jammern mich ohn'
Maßen, das Herz will bre-
chen mir — doch will ich
gerne sterben und trauen
meinem Gott, er läßt sie
nicht verderben und hilft
aus aller Noth.

8. Was wollt ihr denn
verzagen, seid ihr auch früh
verwaist? Sollt' der die
Hilf' versagen, der doch die
Raben speist? Den Witt-
wen und den Waisen will er
in seiner Treu' sich immer-
dar erweisen, das glaubet
ohne Scheu!

9. Gott segne euch, ihr
Lieben, behüt' euch Gott,
der Herr! Und laßt euch
nicht betrüben mein Schei-
den allzusehr. Steht fest
im Gottvertrauen, bis wir
nach kurzer Zeit einander
widerschauen dort in der
Ewigkeit.

10. Und wenn ich ganz
mich wende zu dir, Herr
Christ, allein: gieb mir ein
selig Ende, send mir die
Engel dein; führ mich ins

ew'ge Leben, das du erworben hast, da du dich hingegeben für meine Sündenlast.

11. Hilf, daß ich ja nicht wanke von dir, Herr Jesu Christ, den schwachen Glauben stärke in mir zu aller Frist. Hilf ritterlich mir ringen, halt mich durch deine Macht, daß ich mög' fröhlich singen: Gott Lob, es ist vollbracht!

Christoph Knoll (1563—1621).

Dieß. Herzlich thut mich verlangen.

586. Ich bin ein Gast auf Erden und hab' hier keinen Stand; der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland. Hier walt' ich bis zum Grabe; dort in der ew'gen Ruh' ist Gottes Gnadengabe, die schließt all' Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen von meiner Jugend an als Müß' und Noth gewesen? So lang' ich denken kann, hab' ich so manchen Morgen, so manche liebe Nacht mit Kummer

und mit Sorgen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen manch harter Sturm erschreckt, manch Wetter kam entgegen und hat mir Angst erweckt; Verfolgung, Haß und Reiden, ob ich's gleich nicht verschuld't, hab' ich doch müssen leiden und tragen mit Geduld.

4. So ging's den Lieben Alten, an deren Fuß und Pfad' wir uns noch täglich halten, wenn's fehlt an gutem Rath. Sie zogen hin und wieder, ihr Kreuz war immer groß, bis daß der Tod sie wieder legt' in des Grabes Schooß.

5. Ich habe mich ergeben in gleiches Glück und Weh'; was will ich besser leben, als ich an ihnen seh'? Es muß ja durchgedrungen, es muß gelitten sein; wer nicht hat wohl gerungen, geht nicht zur Freude ein.

6. So will ich zwar nun treiben mein Leben durch die Welt; doch denk' ich nicht zu bleiben in diesem fremden Zelt. Ich wandre

meine Straße, die zu der Heimath führt, da mich in vollem Maße mein Vater trösten wird.

7. Mein' Heimath ist dort oben, da aller Engel Schaar den großen Herrscher loben und preisen immerdar, der alles kräftig trägt und für und für erhält, auch alles hebt und leget, wie es ihm wohlgefällt.

8. Zu ihm steht mein Verlangen, da wollt' ich gerne hin; die Welt bin ich durchgangen, daß ich's fast müde bin. Je länger ich hier walle, je wen'ger find' ich Freud', die meinem Geist gefalle; das Meist' ist Herzeleid.

9. Die Herberg' ist zu böse, der Trübsal ist zu viel; ach, komm, mein Gott, und löse mein Herz, wenn dein Herz will; komm, mach' ein selig Ende mit meiner Wanderschaft, und was mich kränkt, das wende durch deines Armes Kraft.

10. Was ich bisher befehen, ist nicht mein rechtes

Haus; wenn meine Zeit durchmessen, so tret' ich dann hinaus; und was ich hier gebrauchet, das leg' ich alles ab, und wenn ich ausgehauchet, so senkt man mich ins Grab.

11. Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du ziehst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht, ins Haus der ew'gen Wonne, da ich stets freudenvoll, gleich wie die helle Sonne, mit andern leuchten soll!

12. Da will ich immer wohnen, und nicht nur als ein Gast bei denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast; da will ich herrlich singen von deinem großen Thun, und frei von eitlen Dingen in meinem Erbtheil ruhn.

Paul Gerhardt (1608–1676).

Met. Herzlich thut mich verlangen.

587. Ich habe Lust zu scheiden, mein Sinn geht aus der Welt, ich sehne mich mit Freuden nach Zions Rosenfeld. Weil aber uns die Stunde des

Abschieds keiner nennt: so hört aus meinem Munde mein letztes Testament.

2. Gott Vater, meine Seele befehl' ich deiner Hand: aus dieser dunklen Höhle führ sie ins Vaterland. Du hast sie mir gegeben, so nimm sie wieder hin, daß ich im Tod und Leben nur dein alleine bin.

3. Was werd' ich, Jesu, finden, daß dir gefallen kann? Ach, nimm du meine Sünden als ein Vermächtniß an! Wirf sie kraft deiner Wunden ins Meer der Gnad' hinein; so hab' ich HELL gefunden und schlafe selig ein.

4. Dir, o du Geist der Gnade, laß ich den letzten Blick: zieh' ich des Todes Pfad, so sieh auf mich zurück. Ach, fleh in meinem Herzen, wenn ich kein Glied mehr rühr', und stell in meinen Schmerzen mir nichts, als Jesum, für!

5. Ihr Engel, nehmt die Thränen von meinen Wangen an: ich weiß, daß euer Sehnen sonst nichts

erfreuen kann. Wenn Leib und Seele scheiden, tragt mich in Jesu Schooß: so bin ich voller Freuden und aller Thränen loß.

6. Euch aber, meine Lieben, die ihr mich dann beweint, euch hab' ich was verschrieben: Gott, euren besten Freund. Drum nehmt den letzten Segen: es wird gewiß geschehn, daß wir auf Zions Wegen einander wiedersehn.

7. Zuletzt sei dir, o Erde, mein blasser Leib vermacht, damit dir wieder werde, was du zu mir gebracht: mach ihn zu Asch' und Staube, bis Gottes Stimme ruft: denn dieses sagt mein Glaube: er bleibt nicht in der Gruft.

8. Dies ist mein letzter Wille: Gott drückt das Siegel drauf. Nun wart' ich in der Stille, bis daß ich meinen Lauf durch Christi Tod vollende: so geh' ich freudig hin und weiß, daß ich ohn' Ende des Himmels Erbe bin.

Benj. Schmolz (1672—1737).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

588. Ich hab' mich
Gott ergeben,
dem liebsten Vater mein:
hier ist kein ewig Leben,
es muß geschieden sein.
Der Tod kann mir nicht
schaden, er ist nur mein
Gewinn: in Gottes Fried'
und Gnaden fahr' ich mit
Freud' dahin.

2. Mein Weg geht jetzt
vorüber: o Welt, was ach!
ich dein? Der Himmel ist
mir lieber: da trachte ich
hinein, darf mich nicht
mehr beladen, weil ich
wegfertig bin; in Gottes
Fried' und Gnaden fahr'
ich mit Freud' dahin.

3. Ach, sel'ge Freud' und
Wonne hat mir der Herr
bereit't, da Christus ist die
Sonne, Leben und Selig-
keit. Was kann mir doch
nur schaden, weil ich bei
Christo bin? In Gottes
Fried' und Gnaden fahr'
ich mit Freud' dahin.

4. Segn' euch Gott, ihr
Meinen, ihr Liebsten all-
zumal! Um mich sollt ihr
nicht weinen: ich weiß von
keiner Qual. Den rechten

Weg noch heute nehmt alle
wohl in acht: in Gottes
Fried' und Freude fahrt
mir bald alle nach.

Joh. Leon (gest. 1597).

Mel. Wer nur den lieben Gott

589. Ich steh' mit
einem Fuß im
Grabe, es ist um einen
Schritt gethan, so sinkt die
Hütte, die ich habe, die
nichts als Schwachheit
bergen kann. Drum sei
mir stets ein Wort bewußt:
bedenke, daß du sterben
mußt.

2. Dem Menschen ist ein
Ziel gesetzt und kommt
nichts anderes heraus,
wenn man am sichersten
sich schähet, so ist der Lebens-
seiger aus. Drum schreib'
ich stets in meine Brust: be-
denke, daß du sterben mußt.

3. Wie mancher ist vor-
angegangen! Wer weiß,
wenn ich ihm folgen muß?
Der Tod giebt oft den
frischen Wangen, ganz un-
verhofft den kalten Fuß.
Drum weg, mein Herz,
mit eitler Lust: bedenke,
daß du sterben mußt.

4. Wohlan, so will ich täglich sterben, daß ich nicht ewig sterben muß. Ein Weiser fliehet das Verderben und macht sich diesen festen Schluß: o Mensch, in allem, was du thust, bedenke, daß du sterben mußt.

Benj. Schmold (1672–1737).

Met. Wer nur den lieben Gott läßt.

590. Ich lieg' und schlafe ganz im Frieden, wenn einst mein Stündlein kommen ist; was mich bedrückt, beschwert hienieden, das alles dann mein Herz vergift. Ich lieg' und schlafe fröhlich ein, um droben bei dem Herrn zu sein.

2. Ich lieg' und schlafe ganz im Frieden, mir ist das Grab nicht schauerlich; ich bleibe nicht von dem geschieden, der durch sein Blut erkaufte mich. In Grabesnacht ist er mein Licht; zu ihm steht meine Zuversicht.

3. Ich lieg' und schlafe ganz im Frieden, wie laut auch Stürme mich um-

wehn. Das höchste Glück ist mir beschieden, kein Sterblicher kann es verstehen. Der Himmel ist mir aufgethan, ich schau' und bete Jesum an.

4. Ich lieg' und schlafe ganz im Frieden, wie süß wird doch die Ruhe sein dem Herzen, das sich oft hienieden gemüht, der Ruhe sich zu freun, — dem, der gehofft und sich gesehnt, das Aug' im stillen oft gethränt!

5. Wann lieg' und schlaf ich ganz im Frieden? Wann nimmst du mich, mein Jesu, hin? — Wann wird der Tag mir sein beschieden, da ich darf in die Heimath ziehn? O Jesu, komm, und führe du mich bald hinein zur ew'gen Ruh'!

Emanuel Langbecker (1792–1849).

Met. Wer weiß, wie nahe mir ic.

591. Ich werfe mich in deine Hände, ach, treuer Vater, halt mich fest, verlaß den nicht an seinem Ende, der ewig sich auf dich verläßt. Du bist mein Gott von Jugend

auf, beschließ auch meinen Lebenslauf.

2. Du hast nach deiner Vatergüte beständig wohl an mir gethan. Erhör auch meine letzte Bitte: nimm, Gott, mich dort zu Ehren an. Ach, Vater, ach, noch eins ist noth: ein guter Schluß, ein sel'ger Tod.

3. Du hast mich je und je geliebet, versorgt, gestärkt, beschützt, regiert, mit Lust erquickt, mit Kreuz geübet, oft wunderbar, stets wohl geführt. Wohin ich ging, wohin ich sah, gingst du mit mir, warst du schon da.

4. Tritt jetzt zu meinem Sterhebette, steh meine Noth erbarmend an, verbinde, lindere, errette! Du bist es, der mir helfen kann. Beschütze den, der an dich glaubt, daß deine Treu' im Tode bleibt.

5. Komm, Heiland, komm, vertreib das Bangen, besiege meinen letzten Feind! Im Tod laß meinen Blid' ich hangen an deinem Opfer, Seelenfreund.

Sprich mir Trost, Muth und Freude zu, mach Ende Herr, bring mich zur Ruh'.

6. Ihr todten Güter dieser Erden, ihr machet mir den Tod nicht schwer; zurück! jetzt will ich selig werden, ich brauch' und acht' euch nun nicht mehr. Wer droben alles erben kann, sieht schlechte Dinge nicht mehr an.

7. Ich übergebe dir die Meinen, du Vater der Barmherzigkeit; laß ihnen stets dein Trostlicht scheinen und bleib ihr Gott zu aller Zeit. Beschütze sie vor Ungemach und bringe sie mir selig nach.

Ehrenfried Siebich (1713—1780).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt

592. Ich will dich noch im Tode heben, noch nah am Grabe preiß' ich dich; zum Segen gabst du mir das Leben; du segnest auch im Sterben mich. Mein Leben sucht' ich dir zu weihn; mein Tod soll auch dir heilig sein.

2. Gott, welche feierliche

Stunden, wenn du mich
nun der Erd' entziehst, auf
mich, den du getreu besun-
den, voll schonender Er-
barmung siehst; Allmäch-
tiger, in dein Gericht gehst
du mit mir Erlöstem nicht.

3. Der Leib wird schwach,
die ird'sche Hütte, der Glie-
der morscher Bau zerfällt;
schon gehen meine müden
Schritte den Weg zu Gott
aus dieser Welt. Ich bin
getrost und zage nicht; denn
Gott ist selbst mein Heil
und Licht.

4. Wie sollt' ich vor dem
Tode heben, da du für
mich, Erlöser, starbst? Er
ist durch dich der Weg zum
Leben, das du am Kreuze
mir erwarbst; wie du ihn
sahst, will ich ihn sehn,
wie du, so werd' ich auf-
erstehn.

5. Laß Qual und Leid
mein Grab umringen und
mir die letzten Schreden
drohn; du halfst mir, Herr,
die Welt bezwingen, durch
dich darf ich den Tod nicht
scheun; so nah dem Lohn,
den Gott verspricht, so nah
dem Ziele sink' ich nicht.

6. Ich will dich noch im
Tod erheben, noch nah am
Grabe preiß' ich dich, denn
ewig werd' ich vor dir le-
ben. Wie segnest du, mein
Vater, mich! O Tod! o
Sterben, mein Gewinn!
Wohl mir, daß ich erlöset
bin.

Johann Eschenburg (1743—1820).

Wel. Herr Jesu Christ, mein's
Lebens Licht.

593. In Christi Wunden
schlaf' ich ein, die
machen mich von Sünden
rein; ja, Christi Blut-Ge-
rechtigkeit, das ist mein
Schmutz und Ehrenkleid;

2. Damit will ich vor
Gott bestehn, wenn ich zum
Himmel werd' eingehn;
mit Fried' und Freud'
fahr'ich dahin, ein Gottes-
kind ich allzeit bin.

3. Dank hab', o Tod, du
förderst mich; ins ew'ge
Leben wandre ich, durch
Christi Blut von Sünden
rein. Herr Jesu, stärk
den Glauben mein!

Paul Ober (1811—1869).

Eigene Melodie.

594. :: Laß mich gehn, ::
daß ich Jesum
möge sehn! Meine Seel'
ist voll Verlangen, ihn auf
ewig zu umfassen und vor
seinem Thron zu stehn.

2. :: Süßes Licht, :: Sonne,
die durch Wolken bricht!
O, wann werd' ich dahin
kommen, daß ich dort mit
allen Frommen schau' dein
holbes Angesicht?

3. :: Ach wie schön :: ist
der Engel Lobgetön'! Hätt'
ich Flügel, hätt' ich Flügel,
flög' ich über Thal und
Hügel heute noch nach
Zions Höhen.

4. :: Wie wird's sein, ::
wenn ich zieh' in Salem
ein, in die Stadt der gold-
nen Gassen, Herr, mein
Gott! ich kann's nicht
fassen, was das wird für
Wonne sein.

5. :: Paradies, :: wie ist
deine Frucht so süß! Unter
deinen Lebensbäumen wird
uns sein, als ob wir träu-
men: — bring uns, Herr
ins Paradies.

Gust. Knaf (1806—1878).

Mel. Meinen Jesus laß' ich nicht.

595. Siebster Jesu, laß
mich nicht,
schau auf mich, wie ich
muß streiten; wenn der
Tod die Glieder bricht, laß
mich deine Liebe leiten und
durch deinen Kreuzestod
überwinden alle Noth!

2. Treuer Jesu, laß mich
nicht, denn du bist ein
Arzt der Schwachen; ja,
du hast dich mir verpflichtet,
daß du willst mich selig
machen. Meine Kräfte
neigen sich: o, mein Jesu,
stärke mich!

3. Starker Jesu, laß mich
nicht, weil ich doch an dir
nur hange! Mich erschreckt
zwar das Gericht und die
Sünde macht mir hange;
aber dein Verdienst und
Huld bedet alle meine
Schuld.

4. Süßer Jesu, laß mich
nicht, wenn du stehst, ich
soll gesegnet; führe mich,
du bist mein Licht, laß die
Engel mir begegnen, daß
sie mich zur süßen Ruh'
tragen nach dem Himmel
zu!

5. Treuer Jesu, laß mich

nicht; denn ohn' dich will ich nicht sterben. Niemand, wie dein Mund selbstspricht, kann ohn' dich den Himmel erben; darum bleib, ach, bleib in mir, daß ich selig sterb' in dir.

6. Jesu, laß auch diese nicht, die dann bitter um mich weinen; laß dein gnädig Angesicht ihnen stets mit Trost erscheinen; zieh sie aus dem Ungemach endlich in den Himmel nach!

Bachar. Herrmann (1643—1717).

Mel. O Jesu, mein Vergnügen.

596. **W**ein, nein, das ist kein Sterben, zu deinem Gott zu gehn, der dunkeln Erd' entfliehen und zu der Heimath ziehen in reine Sternenhöhn!

2. Nein, nein, das ist kein Sterben, ein Himmelsbürger sein, beim Glanz der ew'gen Kronen in süßer Ruhe wohnen, erlöst von Kampf und Pein.

3. Nein, nein, das ist kein Sterben, der Gnadenstimme Ton voll Majestät

zu hören: „Komm, Kind, und schau mit Ehren mein Antlitz auf dem Thron.“

4. Nein, nein, das ist kein Sterben, dem Hirten nachzugehn! Er führt das Lamm zu Freuden und wird dich ewig weiden, wo Lebensbäume stehn.

5. Nein, nein, das ist kein Sterben, mit Herrlichkeit gekrönt zu Gottes Voll sich schwingen und Jesu Sieg besingen, der uns mit Gott versöhnt.

6. O nein, das ist kein Sterben, du Heil der Creatur! Dort strömt in ew'gen Wonnen der Liebe voller Bronnen; hier sind es Tropfen nur.

Cäsar Malan (1786—1864).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

597. **W**elt, ich muß dich lassen, ich ziehe meine Straßen ins ew'ge Vaterland. Den Geist will ich aufgeben, dazu sei Leib und Leben gesetzt in Gottes gnäd'ge Hand.

2. Mein Lauf ist nun vollendet, der Tod das Le-

ben endet: Sterben ist mein Gewinn. Kein Bleiben ist auf Erden, das ew'ge muß mir werden, mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin.

3. Ob mich die Welt betrogen und oft von Gott gezogen durch Sünden mancherlei: will ich doch nicht verzagen, ich will im Glauben sagen, daß meine Schuld vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein Vertrauen, sein Antlitz will ich schauen, ich hoff's durch Jesum Christ, der auch für mich gestorben, des Vaters Huld erworben, und der mein Mittler worden ist.

5. Die Sünd' mag mir nicht schaden, erlöst bin ich aus Gnaden umsonst durch Christi Blut. Nicht Verdienst kann mir frommen, will ich zu Gnaden kommen. Der wahre Glaub' allein es thut.

6. Ich rede nicht vom Lohne, sag' nur: zu deinem Throne kommt ein unnützer Knecht. Das ew'ge, sel'ge Leben willst du umsonst mir geben, nicht nach

Verdienst, nach Wahl, nach Recht.

7. Drauf will ich fröhlich sterben, das Himmelreich ererben, das Jesus mir erwarb; hier mag ich nicht mehr weilen, mit Freuden will ich eilen hinauf zu dem, der für mich starb.

8. Damit fahr' ich von hinnen. O Welt, du mußt zerrinnen, darum besinne dich: auf! dich zu Gott bekehre und von ihm Gnad' begehre, daß er auch dein erbarme sich.

9. Die Zeit ist schon vorhanden: laß ab von Sünd' und Schanden und richt dich auf die Bahn mit Beten und mit Wachen; laß alle ird'schen Sachen und sang ein göttlich Leben an.

10. Fahr wohl! In Gottes Hände befehl' ich dich am Ende, dahin steht mein Begehrt. Hüt dich vor Pein und Schmerzen, nimm meinen Lob zu Herzen; mein's Bleibens ist jetzt hier nicht mehr.

Eigene Melodie.

598. Walet will ich dir
geben, du
arge, falsche Welt; dein
sündlich böses Leben durch-
aus mir nicht gefällt. Im
Himmel ist gut wohnen.
Hinauf steht mein Begier:
da wird Gott ewig lohnen
dem, der ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deiz-
nem Herzen, o Jesu, Gottes
Sohn! Soll ich ja dulden
Schmerzen, hilf mir, Herr
Christ, davon! Verkürz
mir alles Leiden, stärke
meinen blöden Muth, laß
selig mich abscheiden, setz
mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens
Grunde dein Nam' und
Kreuz allein funktelt all
Zeit und Stunde, drauf
kann ich fröhlich sein: er-
scheine mir in dem Bilde
zum Trost in meiner Noth,
wie du dich, Herr, so milde
geblutet hast zu Tod.

4. Verbirg mein' Seel'
aus Gnaden bei dir vor
allem Leid! Rüd' sie aus
allem Schaden zu deiner
Herrlichkeit. Der ist hier
wohl gewesen, wer kommt

ins Himmels Schloß, und
ewig ist genesen, wer bleibt
in deinem Schooß.

5. Schreib meinen Nam'n
aufs beste ins Buch des
Lebens ein und bind mein'
Seele feste ins schöne Bün-
delein der'r, die im Him-
mel grünen und vor dir
leben frei: so will ich ewig
rühmen, daß treu dein
Herze sei.

Valerius Herberger (1562—1627).

Eigene Melodie.

599. Wenn mein
Stündlein
vorhanden ist, daß ich fahr'
meine Straße, geleit du
mich, Herr Jesu Christ,
mit Hilf' mich nicht ver-
lasse! Die Seel' an mei-
nem letzten End' befehl'
ich dir in deine Händ':
du wollst sie mir bewahren.

2. Die Sünde wird mich
kränken sehr, mich mein
Gewissen nagen; denn ihr'r
ist viel, wie Sand am
Meer, doch will ich nicht
verzagen, will denken, Herr,
an deinen Tod, an deine
heil'gen Wunden roth: die
werden mich erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib', des tröst' ich mich von Herzen; von dir ich ungeschieden bleib' in Todesnoth und Schmerzen. Wenn ich gleich sterb', so sterb' ich dir: ein ewig Leben hast du mir durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod er-

standen bist, werd' ich im Grab nicht bleiben; mein höchster Trost dein' Auffahrt ist, kann Todesfurcht vertreiben; denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb' und bin: drum fahr' ich hin mit Freuden.

Nil. Germann (gest. 1661).

III. Lieder beim Tode Angehöriger, Begräbnißlieder.

Mel. Nun komm, der Heiden u.
oder: Jesu, komm doch selbst
zu mir.

600. **A**ller Gläub'gen
Sammelplatz
ist da, wo ihr Herz und
Schatz, wo ihr Heiland
Jesus Christ und ihr Leben
hier schon ist.

2. Eins geht da, das
andre dort in die ew'ge
Heimath fort, ungefragt,
ob die und der uns nicht
hier noch nützlich wär'.

3. Doch der Herr kann
nichts versehn; läßt er etwas
denn geschehn, hat man
nichts dabel zu thun, als
zu schweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das
nicht mehr da, geht uns
freilich innig nah; doch,
o Liebe, wir sind dein, und
du willst uns alles sein.

Vers 2 von Christian Gregor
(1723—1801), die übrigen von Nil.
Graf Zinzendorf (1700—1760).

Mel. Christus, der ist mein Leben.

601. **A**im Grabe stehn
wir stille und
säen Thränenfaat des lie-
ben Pilgers Hülle, der aus-
gepilgert hat.

2. Er ist nun angekom-
men, wir pilgern noch da-
hin; er ist nun angenom-
men, der Tod war ihm Ge-
winn.

3. Er schaut nun, was wir glauben, er hat nun, was uns fehlt; ihm kann der Feind nichts rauben, der uns versucht und quält.

4. Ihn hat nun als den Seinen der Herr dem Leid entrückt, und während wir hier weinen, ist er so hoch beglückt.

5. Er trägt die Lebenskrone und hebt die Palm' empor, und singt vor Gottes Throne ein Lied im höhern Chor.

6. Wir armen Pilger gehen hier noch im Thal umher, bis wir ihn wieder sehen und selig sind, wie er.

Karl Spitta (1801–1859).

Mel. Der lieben Sonne Licht und Bracht.

602. Die Christen gehn von Ort zu Ort durch mannigfalt'gen Jammer, und kommen in den Friedensort und ruhn in ihrer Kammer. Gott nimmt sie nach dem Lauf in seinen Armen auf; das Weizenkorn wird in sein Beet auf Hoffnung schöner Frucht gesät.

2. Wie seid ihr doch so wohl gereist! Gelobt sei'n eure Schritte, du friedevoll befreiter Geist, du seist verlassne Hütte! Du, Seele, bist beim Herrn, dir glänzt der Morgenstern; euch, Glieder, deckt mit sanfter Ruh' der Liebe stiller Schatten zu.

3. Wir freun uns in Gelassenheit der großen Offenbarung; indessen bleibt das Pilgerkleid in heiliger Verwahrung. Wie ist das Glück so groß in Jesu Arm und Schooß! Die Liebe führ' uns gleiche Bahn, so tief hinab, so hoch hinan!

Ril. Graf Bingenborn (1700–1760).

Eigene Melodie.

603. Einen guten Kampf hab' ich auf der Welt gekämpft: denn mein Gott hat gnädiglich all mein Leid gedämpft, daß ich meinen Lebenslauf selig nun vollendet und die Seele himmelauf Christo zugesendet.

2. Forthin ist mir beilegt der Gerechten Krone,

die mir wahre Freud' erregt in des Himmels Throne; nun geschieht, daß jenes Licht, dem ich hier vertrauet, nämlich Gottes Angesicht, meine Seele schauet.

3. Dieser schön'den, bösen Welt kummervolles Leben mir nun länger nicht gefällt, hab' mich drum ergeben meinem Herrn, bei dem ich bin jetzt in lauter Freuden; denn sein Tod ist mein Gewinn, und mein Trost sein Leiden.

4. Gute Nacht, ihr, meine Freund', alle meine Lieben! Alle, die ihr um mich weint, laßt euch nicht betrüben diesen Schritt, den ich jetzt thu' in die Erde nieder: schaut, die Sonne geht zur Ruh', kommt doch morgen wieder.

Heinrich Alberti (1604—1651).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

604. **E**i wie so sanft doch schlummerst du nach manchem schweren Stand, und liegst nun da in süßer Ruh' in deines Heilands Hand!

2. Sein Leiden hat dich frei gemacht von aller Angst und Pein; sein letztes Wort: „es ist vollbracht!“ das singt dich lieblich ein.

3. Du läßt dich zur Verwandlung in die's Bildes sa'n mit Hoffnung und Versicherung: viel schöner aufzustehn.

4. Verbirg dein liebes Angesicht im kühlen Erden-schooß! Wer hier gelebt in Christi Licht, der erbt ein selig Loos.

5. Wir hoffen, daß dein Seelenfreund, der ewig treue Hirt, der's hier mit dir so wohl gemeint, dich schön empfangen wird.

6. Er führe, was ihm lieb und werth, und was sich zu ihm hält, als seine auserwählte Heerd' auch vollends durch die Welt!

Gottfried Neumann (1688—1782).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

605. **H**err, wenn wir in den Särgen die Unfern klagen bergen, wenn Gram das Herz und bricht, wie sollten wir's ertragen, und wie nicht

ganz verzagen, wenn du nicht sprächest: weine nicht.

2. Die Liebsten, die wir haben, die süßten Himmelsgaben sind ein verlöschend Licht. Die wir noch heut umfassen, sind morgen schon gegangen, wir suchen sie und finden nicht.

3. Das thut der Sold der Sünde, auf daß er uns verkünde dein zürnend Strafgericht. Der Menschheit traurig Erbe, es wäre allzuherbe, wenn du nicht sprächest: weine nicht.

4. Weint nicht, euch ist vergeben, die Todten sollen leben vor meinem Angesicht. Laßt sie die Gruft bedecken: ich werde sie erwecken und euch mit ihnen. Weinet nicht.

5. Herr über Tod und Leben, dein Wort hat kundgegeben, daß dein Mund Wahrheit spricht. Du sprachst, und Todt' erstanden, du selbst, aus Todesbanden auffahrend, sagst uns: weinet nicht.

6. Das präg in unsre Herzen, vertreib die bittern Schmerzen und stärk uns

zum Verzicht; du gabst und nahmest wieder, du nimmst und giebst uns wieder. Wir glauben, Herr, und weinen nicht.

7. Fahrt wohl, ihr Herzgeliebten, um die wir uns betrübten, weil ihr so früh verblich; ruht auß in euren Kammern von allen Erdenjammern, der Herr, der Herr sagt: weinet nicht.

Victor v. Strauß (1809–1899).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

606. Heute mir und morgen dir! So hört man die Glocken klingen, wenn wir die Verstorbnen hier auf den Gottesacker bringen. Aus den Gräften ruft's herfür: heute mir und morgen dir.

2. Heute roth und morgen todt! Unser Leben eilt auf Flügeln, und wir haben täglich Noth, daß wir uns an andern spiegeln. Bald ergeht des Herrn Gebot: heute roth und morgen todt.

3. Einer folgt dem andern nach. Keiner kann den andern retten; und

was Adam einst verbrach,
wird ins Grab uns alle
betten. Jedem wird sein
Schlafgemach, einer folgt
dem andern nach.

4. Mensch, es ist der
alte Bund, ach, der Tod
zählt keine Jahre; bist du
heute noch gesund, denk
an deine Todtenbahre.
Morgen fällt, wer heute
stund, Mensch, es ist der
alte Bund.

5. Ach, wer weiß, wie
nah mein Tod! Ich will
sterben, eh' ich sterbe: so
wird mir die letzte Noth,
wenn sie kommt, doch nicht
so herbe. Rüste mich da-
zu, mein Gott, ach, wer
weiß, wie nah mein Tod.

6. Selig, wer in Christo
stirbt! Denn ihm wird der
Tod zum Leben. Wer in
Christo Gnad' erwirbt,
kann den Geist getroßt auf-
geben, weil er nicht im
Tod verdirbt. Selig, wer
in Christo stirbt.

Menj. Schmold (1672—1737).

Mel. Christus, der ist mein Leben.

607. Ich weiß, an wen
ich glaube, denn

mein Erlöser lebt, der,
wird der Leib zu Staube,
den Geist zu sich erhebt.

2. Ich weiß, an wem ich
hange, wenn Alles wankt
und weicht, der, wird dem
Herzen hange, die Ret-
tungshand mir reicht.

3. Ich weiß, wem ich
vertraue; und, wenn das
Auge bricht, daß ich ihn
ewig schaue, ihn selbst von
Angesicht.

4. Er trocknet alle Thrä-
nen so tröstend und so
mild, und mein unendlich
Sehnen wird nur durch
ihn gestillt.

August Riemeper (1754—1828).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

608. Mein hanges
Herz, sei
stille! Es war des Vaters
Wille; des Vaters Will' ist
gut. Was seine Hand ge-
liehen, darf sie das nicht
entziehen? Und darfst du
tadeln, was sie thut?

2. Wer wohl den Lauf
vollbrachte, der kommt oft,
eh' er's dachte, an seiner
Wallfahrt Ziel. Er ruht
in Vaterhänden; ihn herr-

lich zu vollenden, entrückt
ihn Gott dem Weltgewühl.

3. Des Lebens Freud'
und Kummer löst sich im
sanften Schlummer des
Todes endlich auf. Der
Tod kommt, uns zu retten
von allen unsern Ketten;
frei steigt der Geist zu Gott
hinauf.

4. Schwer ist der Tren-
nung Stunde, tief ist der
Seelen Wunde; ach, fast
erliegt der Geist, wenn
alles nun verschwindet,
was Herz an Herzen bindet,
das letzte Band der Tod
zerreißt.

5. Doch konnt' es ewig
bauern? Es mußte einer
trauern; denk, daß dich
Gott erfor. Gehorsam
seinem Willen fühl deinen
Schmerz im stillen und
schaue gläubig dann empor.

6. Sprich: was du mir
gegeben, Herr über Tod
und Leben, es war mein
höchstes Glück; doch blieb
es ja das Deine; ob ich
auch klag' und weine, geb'
ich's doch willig dir zurück.

7. Zum Himmel früh
erlorn, seid ihr uns nicht

verloren, um die die Thräne
fließt. Hier trübten eure
Freuden doch Sorgen oft
und Leiden; wir suchen
noch, was ihr genießt.

8. Wer weiß, wie bald
zum Scheiden von allen
Erdenfreuden für uns die
Stunde schlägt! Drum
trocknet, Wehmuthszähren
Es wird nicht lange wäh-
ren, daß man auch uns
zur Ruhe trägt.

August Niemeyer (1754—1828).

Mel. Man laßt uns den Leib
begraben.

609. **M**an bringen wir
den Leib zur
Ruh' und decken ihn mit
Erde zu, den Leib, der
nach des Schöpfers Schluß
zu Staub und Asche wer-
den muß.

2. Er bleibt nicht immer
Asch' und Staub, nicht im-
mer der Verwesung Raub,
er wird, wenn Christus
einst erscheint, mit seiner
Seele neu vereint.

3. Hier, Mensch, hier
lerne, was du bist; schau
hier, was unser Leben ist.
Nach Sorge, Furcht und

mancher Noth kommt endlich noch zuletzt der Tod.

4. Schnell schwindet unsre Lebenszeit; auf Sterben folgt die Ewigkeit. Wie wir die Zeit hier angewandt, so folgt der Lohn aus Gottes Hand.

5. Es währen Reichthum, Ehr' und Glück, wie wir selbst, einen Augenblick; so währt auch Kreuz und Traurigkeit, wie unser Leben, kurze Zeit.

6. O starrer Mensch, besinne dich! Tod, Grab und Richter nahen sich. In allem, was du denkst und thust, bedenke, daß du sterben mußt.

7. Hier, wo wir bei den Gräbern stehn, soll jeder zu dem Vater flehn: ich bitt', o Gott, durch Christi Blut, mach's doch mit meinem Ende gut.

8. Laß alle Sünden uns bereun, vor unserm Gott uns kindlich scheun. Wir sind hier immer in Gefahr; nehm' jeder seiner Seele wahr!

9. Wenn unser Lauf vollendet ist, so sei uns nah,

Herr Jesu Christ! Mach uns das Sterben zum Gewinn, zieh unsre Seele zu dir hin.

10. Und wenn du einst, du Lebensfürst, die Gräber mächtig öffnen wirst, dann laß uns fröhlich auferstehn und dort dein Antlitz ewig sehn.

Ehrenfried Siebich (1718–1780).

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ic.

610. Nun ist der Kreuzberg überstiegen, mein Labor hab' ich nun erlangt, nachdem in schmerzlich langem Liegen ich hingestreckt und gekrankt. Jetzt werde ich in einer Stund' auf einmal frisch und ganz gesund.

2. Zuvor stieg ich auf schwachen Füßen mühselig nur empor zur Höh', mein Gott, wie hab' ich klimmen müssen! Gottlob, daß ich nun oben steh'! Nun ist der Kreuzberg hinter mir: ach Gott, wie schön ist alles hier.

3. Ihr, meine Liebsten auf der Erde, die ihr mich herzlich habt geliebt, ihr

wißt am besten die Beschwerde, die mich gedrückt und betrübt, bis mir im Tod das Herze brach, kommt, seht mir jetzt mit Freuden nach.

4. Befehet doch mein Grabgeschmeide, hier ist kein Gold, kein Diamant, hier fragt man nicht nach Sammt und Seide, das Irdische ist nur Staub und Sand. Ich habe jenen Schmutz ererbt, den ihr erst schauet, wenn ihr sterbt.

5. Die Seel' ist in dem Hochzeitsaale, da sind die Tafeln schön gedeckt, da setzt man sich zum Abendmahle, da alles nach dem Himmel schmeckt. Da seh' und hör' ich stimmen an, was auch kein Paulus sagen kann.

6. Wer rechnet mir es nicht zum Glücke, daß ich nun darf bei Jesu sein! Denkt, meine Lieben, nur zurücke, wie ich nur Haut noch und Gebein; kein Arzt, kein' Heilung war für mich, bis Jesus sprach: ich heile dich.

7. Ich konnte fast kein Wort mehr sprechen, doch rief ich immer: Jesus! aus, es wollten mir die Augen brechen, da sah ich schon ins Hochzeitshaus, wie schön war da der Freudenort, und Jesus war mein letztes Wort.

8. Nun ist's erfüllt, ich bin genesen: wie wohl ward mir an meinem End'! Nichts ist mein letzter Wunsch gewesen, als daß ich schneller sterben könnt', doch machte mich im Tod erfreut der Vorwurf meiner Seligkeit.

9. Ihr Lieben, die ich hier verlasse, lebt wohl! ich treff' im Himmel an den Heiland, den ich nun umfasse, bei dem ich selig leben kann. Bei Gott werd' ich fürs Kreuz ergötzt. Bleibt all' im Glauben unverletzt.

10. Schaut mein Begräbniß hier auf Erden, die ihr mit mir zu Grabe geht, denkt, daß ihr auch müßt Asche werden, die ihr bei meinem Grabe steht, und

folget endlich alle nach in
dieses kühle Schlafgemach.

Versaffer unbekannt.

Met. Es ist genug.

611. So ruhe wohl!
Gott hat an
dich gedacht, und alles
wohl gemacht. Schlaf,
müder Leib; schlaf wohl
zu guter Nacht, weil Jesus
dich bewacht. Verschlafe
die erlittenen Schmerzen,
wir schließen dich in unsre
Herzen. ∴ So ruhe wohl ∴

Benj. Schmold (1672—1737).

Met. Wer nur den lieben Gott
läßt walten.

612. So tragen wir
den Staub
zum Staube, dieß ist des
Erdenlaufs Geschick; doch
aus dem Staube hebt der
Glaube zu seinem Himmel
auf den Blick, wo das jezt
selig liebt und lebt, was
hier im Staube so oft ge-
bebt.

2. Dort über Särgen,
über Gräften ruft uns der
Glaube zu: empor! Empor

zu heitern Sternenlüften,
wo der Erlösten Jubelschor
sein heilig! heilig! heilig!
singt, das in die Gräber
niederklingt.

3. Von dort bringt einst
unsterblich Leben uns unser
Gottesheld herab, der uns
das höchste Pfand gegeben,
der Sieger über Tod und
Grab. Er spricht: von
dem, was hier zerstäubt,
schaut hin auf das, was
ewig bleibt.

4. Zum Licht empor!
ins Reich der Frommen,
ins Heimathland empor-
geschaut! Von oben wird
die Freude kommen, wenn's
auch hier unten hebt und
grant. Zu mir empor!
Empor zum Licht! Empor
das Herz, das Angesicht!

5. So decken Erde wir
mit Erde und wanken in
dem Glauben nicht, daß
alles Wahrheit sei und
werde, was unser Heiland
zu uns spricht! O weint
um das nicht, was zer-
stäubt, freut euch mit dem,
was ewig bleibt!

Ernst Mor. Arndt (1760—1800).

Ref. Ich hab' mein' Sach' Gott u.

613. Wohlauf, wohl-
an zum letzten
Gang, kurz ist der Weg,
die Ruh' ist lang, Gott
führet ein, Gott führet
aus: wohlan hinaus! Kein
Bleiben ist im Erdenhaus.

2. Du Herberg' in der
Wanderzeit, du gabest Freu-
den, gabst auch Leid, schließ
mir getrost die Pforte zu,
was trauerst du? Dein
Gast geht hin zur ew'gen
Ruh'!

3. Tragt ihn fein sanft
ins Schlafgemach, ihr Lie-
ben, folgt ihm segnend
nach, nun gute Nacht!
Der Tag war schwül im
Erdbewühl; nun gute Nacht!
Die Nacht ist kühl.

4. Ein Schmuß ist auch
das Leichentuch, ein Sie-
gezug der Leichenzug.
Triumph! Der Herr macht
gute Bahn, sein Kreuz
voran: — das winkt und
deutet himmelan.

5. Ihr Glocken, tönt
hochfestlich drein und läu-
tet hell den Sabbath ein,
der nach des Werktags
kurzer Frist durch Jesum

Christ für Gottes Volk
vorhanden ist.

6. O selig, wer das Heil
erwirbt, und in dem Herrn,
dem Mittler, stirbt! O
selig, wer vom Laufe matt
die Gottesstadt, die droben
ist, gefunden hat.

7. Was suchst du, Mensch,
bis in den Tod? Du
suchst soviel, und eins ist
noth. Die Welt heut ihre
Güter feil: — denk an
dein Heil und wähl in
Gott das beste Theil!

8. Was sorgst du bis
zum letzten Tritt? Nichts
brachtest du, nichts nimmst
du mit. Die Welt vergeht
mit Lust und Schmerz.
Schau himmelwärts, da
wo dein Schatz, da sei
dein Herz.

9. Mit Gott bestell dein
Haus bei Zeit, eh' dich
der Tod an Todte reiht,
sie rufen: gestern war's
an mir. Heut ist's an dir!
Hier ist kein Stand, kein
Bleiben hier.

10. Vom Freudenmahl
zum Wanderstab, aus Bieg'
und Bett in Sarg und
Grab, wann, wie und wo?

ist Gott bewußt! Schlag an die Brust! Du mußt von dannen, Mensch! du mußt.

11. Da ist kein Sitz zu reich, zu arm, kein Haupt zu hoch, kein Herz zu warm, da blüht zu schön kein Wangenroth: im Finstern droht der Tod und überall der Tod.

12. Ach banges Herz, im Thränenthal, wo ist dein Licht, dein Lebensstrahl? Du bist's, Herr, der mit Gottesmacht aus Gräbernacht das Leben hat ans Licht gebracht.

13. Dein Wort, Herr, klingt so hoch und hehr: wer an mich glaubt, stirbt nimmermehr. Dein Kreuz, dein Grab, dein Auferstehn, dein Himmelgehn läßt uns den Himmel offen sehn.

14. Wohl dem, der sich, mit dir vertraut, schon hier die ew'gen Hütten baut! Er steht das Kleinod in der Fern' und kämpfet gern und harret der Zukunft seines Herrn.

15. Nun, Thor des Friedens, öffne dich! Hinein!

hier schließt die Wallfahrt sich. Ihr Schlafenden im Friedensreich, gönnt allzugleich auch ihm ein Räumlein neben euch.

16. Viel Gräber sind an diesem Ort, viel Wohnungen im Himmel dort, bereitet ist die Stätte schon am Gnadenthron, bereitet uns durch Gottes Sohn.

17. Sein ist das Reich mit Allgewalt; er zeugt und spricht: ich komme bald. Ja, komm, Herr Jesu, führ uns ein! Wir harren dein: Amen, dein laß uns ewig sein.

Christian Sachs (1785—1860).

Beim Tode der Gattin.

Mel. Wenn mein Ständlein vorhanden.

614. Ach, Gott, ich muß in Traurigkeit mein Leben nun beschließen, weil jetzt der Tod von meiner Seit' so eilends hat gerissen mein treues Herz, der Tugend Schein, des muß ich nun beraubt sein, wer kann mein Elend wenden?

2. Wenn ich an ihre Freundlichkeit gedenk' in meinem Herzen, die sie mir doch zu jeder Zeit in Freud' und auch in Schmerzen erwiesen unveränderlich, dann mehrt mein Kreuz und Weinen sich, vor Weh' möcht' ich vergehen.

3. Bei wem soll ich auf dieser Welt rechtschaffne Liebe finden? Der größte Theil nicht Glauben hält, die Treu' will gar verschwinden. Ich glaub' und red' es ohne Scheu: die best' ist doch getraute Treu', der muß ich jetzt enttrathen.

4. Fürwahr, es geht ein scharfes Schwert mir jetzt durch meine Seele, die abzuschneiden oft begehrt aus ihres Leibes Höhle. Wo du nicht, o Herr Jesu Christ, in solchem Kreuz mein Tröster bist, muß ich in Leid verzagen.

5. O treu geliebtes, selig Herz, zu dir will ich mich wenden in diesem meinem großen Schmerz, will die Gedanken senden zu dir und deinem jetz'gen Stand,

wie Gott dir alles Kreuz gewandt in höchste Freud' und Wonne.

6. Kein' Angst und Erbsal, Weh' und Noth kann jetzt dich noch verletzen. Im Himmel wird der liebe Gott mit Liebe dich ergözen. Die Seele schaut mit Lust und Freud' die heilige Dreifaltigkeit mit allen Ausgewählten.

7. Du kommst nicht wieder her zu mir in dies betrübte Leben, ich aber komm' hinauf zu dir. Da werd' ich mit dir schweben in höchster Freude, Wonn' und Lust, die deiner Seele stets bewußt, drauf ich mich herzlich freue.

8. O mit wie großer Freudigkeit woll'n wir einander kennen! Da wird uns dann zu keiner Zeit der bittere Tod mehr trennen. Ach, welche Freude wird das sein, wann ich dich, die ich jetzt bewein', mit Freuden werd' umfassen.

9. Das will ich stets in meinem Leid mir zu Gemüthe führen, erwarten in

Gebild die Zeit, wie Christen will gebühren. Gott alles Trostes, steh zu mir und mich durch deinen Geist regier zu deines Namens Ehren.

Johann Heermann (1585—1647).

Beim Tode von Kindern.

Met. Es ist genug.

615. Das Mägdlein schläft; ihr Eltern jammert nicht. Gönnt ihm die süße Ruh'. Sein blasser Mund, sein friedevoll Gesicht, es spricht euch tröstlich zu: ein lieblich Epös ist mir beschieden, ich lieg' und schlafe ganz in Frieden: ∴ das Mägdlein schläft. ∴

2. Das Mägdlein schläft; wie selig schlief es ein in seines Hirten Arm; noch war sein Herz vom Gift der Sünde rein, drum starb es ohne Harm; ein schuldlos Herz, ein gut Gewissen, das ist ein ruhig Sterbekissen. ∴ Das Mägdlein schläft. ∴

3. Das Mägdlein schläft; all Erdenweh' und Noth

verschläft's im sichern Belt; wißt, Eltern, ihr, was Bitteres ihm gedroht in dieser argen Welt? Jetzt mag der rauhe Winter stürmen, der schwüle Sommer Wetter thürmen; ∴ das Mägdlein schläft. ∴

4. Das Mägdlein schläft; nur eine kurze Nacht verschläft's im Kämmerlein; o wenn es einst vom Schlummer aufgewacht, das wird ein Morgen sein! Der eintrat in Sairus' Kammer, der stillt dann auch euren Jammer. ∴ Das Mägdlein schläft. ∴

Nach Karl Gerol (1815—1890).

Met. Nun ruhen alle Wälder.

616. Gott Lob, die Stund' ist kommen, da ich werd' aufgenommen ins schöne Paradies! Ihr Eltern, dürft nicht klagen; mit Freuden sollt ihr sagen: dem Höchsten sei Lob, Ehr' und Preis!

2. Kurz ist mein irdisch Leben; ein besser's wird mir geben Gott in der Ewigkeit. Da werd' ich

nicht mehr sterben, in keiner Noth verderben; mein Leben wird sein lauter Freud'.

3. Gott eilet mit den Seinen, läßt sie nicht lange weinen in diesem Thränenthal. Ein schnell und selig Sterben heißt schnell und glücklich erben des schönen Himmels Ehrensaal.

4. Wie oft wird doch verführet manch Kind, an dem man spüret rechtschaffne Frömmigkeit! Die Welt voll List und Lüge legt heimlich ihre Stricke bei Tag und Nacht zu jeder Zeit.

5. Ihr Reß mag sie nur stellen, mich wird sie nun nicht fällen, und wird mir thun kein Leid. Denn wer kann den verletzen, den Christus will versehen ins Schloß vollkommener Sicherheit?

6. Zuvor bracht' ich euch Freude, jetzt, da ich von euch scheide, betrübt sich euer Herz; doch wenn ihr's recht betrachtet und, was Gott thut, hochachtet, wird

sich bald lindern aller Schmerz.

7. Gott zählet alle Stunden, er schlägt und heilet Wunden, er kennet jedermann. Nichts ist jemals geschehen, was er nicht vorgesehen, und was er thut, ist wohlgethan.

8. Wenn ihr mich werdet finden vor Gott, frei aller Sünden, in weißer Seide stehn, und tragen Siegespalmen in Händen und mit Psalmen des Herren Ruhm und Lob erhöhen:

9. Da werdet ihr euch freuen; es wird euch herzlich reuen, daß ihr euch so betrübt. Wohl dem, der Gottes Willen gedenket zu erfüllen und ihm sich in Geduld ergiebt!

10. Lebt wohl nun, seid gesegnet! Was euch zur Stund' begegnet, ist andern auch geschehn. Viel müssen's noch erfahren. Nun Gott woll' euch bewahren! Dort wollen wir uns wiedersehn.

Joh. Heermann (1585—1647).

Eigene Melodie.

617. Ihr Eltern, gute Nacht! Mein allzuschneider Tod hat freilich euch gemacht viel Schmerzen, Angst und Noth, doch laßt das Trauern fahren; mein Gott hat mich gebracht zu auserwählten Schaaren. ∴ Ihr Eltern, gute Nacht! ∴

2. Betrübt Euch nicht zu sehr, daß ich entrißen bin; bedenket nur vielmehr, es sei so Gottes Sinn, der mich für euch geliebet und so gar wohl bedacht, daß mich dort nichts betrübet. ∴ Ihr Eltern, gute Nacht! ∴

3. Ich war zwar eure Lust, so lang' ich weilte bei euch, nun hab' ich fort gemußt in Gottes Freudenreich und kann dafür dort oben in voller Zier und Pracht stets meinen Jesus loben. ∴ Ihr Eltern, gute Nacht! ∴

4. Die Welt hat nichts als Pein. Es muß hier durch den Tod doch einst geschieden sein; und hätt' auch gleich mich Gott noch lassen jetzt genesen und

mich gesund gemacht, was wär' es mehr gewesen? ∴ Darum nur gute Nacht! ∴

5. Befiehlt nur in Geduld dem Höchsten euer Leid, so wird desselben Huld einst eure Traurigkeit mit lauter Lust bedecken, wenn von des Todes Macht mich Jesus wird erwecken. ∴ In dessen gute Nacht! ∴

Verfasser unbekannt.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

618. Ihr Eltern, gute Nacht! Nun geht es an ein Scheiden. Ich fahr' zu Jesu hin in seine Himmelsfreuden, zu Jesu, welcher mich so freundlich stets anlacht. Ach, weinet, weinet nicht, ihr Eltern, gute Nacht!

2. Ihr Eltern, gute Nacht! hört auf, um mich zu klagen, da jetzt mein zarter Leib wird in das Grab getragen. Wißt, daß die Seele ist zur Himmelsruh' gebracht. Ach, weinet, weinet nicht, ihr Eltern, gute Nacht!

3. Ihr Eltern, gute Nacht! Sehr herrlich ist's, zu woh-

nen im schönen Himmels-
schloß, wo prangend stehn
viel Kronen, die Gott den
Frommen hat aus Gnaden
zugesandt. Ach weinet,
weinet nicht, ihr Eltern,
gute Nacht!

4. Ihr Eltern, gute Nacht!
Muß ich euch schon ver-
lassen, so werdet ihr mich
doch mit Herzenslust um-
fassen, wenn eurer Ball-
fahrt auch Gott einst ein
Ende macht. Ach weinet,
weinet nicht, ihr Eltern,
gute Nacht!

5. Ihr Eltern, gute Nacht!
Die Angst und Marter-
stunden, sie sind in dieser
Welt nun völlig überwun-
den. Mein Leib schläft
sanft im Grab, indes mein
Geist erwacht. Ach weinet,
weinet nicht, ihr Eltern,
gute Nacht!

Gotthard Schuster (geb. 1678).

Met. Herzlich thut mich verlangen.

619. § So hab' ich ob-
gesieget; mein
Lauf ist nun vollbracht.
Ich bin gar wohl vergnü-
get; zu tausend guter Nacht!
Ihr aber, meine Lieben,

sollt nicht so traurig stehn
Was wollt ihr euch be-
trüben? Mir ist gar wohl
geschehn.

2. Fahrt hin, o Angst
und Schmerzen! Fahrt
immer, immer hin! Ich
freue mich von Herzen,
daß ich erlöset bin. Ich
leb' in tausend Freuden
in meines Schöpfers Hand,
mich trifft und rührt kein
Leiden, daß dieser Welt
bekannt.

3. Die noch auf Erden
wallen in irrthumsvoller
Zeit, vermögen kaum zu
lassen von froher Ewig-
keit. Viel besser wohl ge-
storben, als in der Welt
gelebt; die Schwachheit ist
verdorben, worinnen ich
geschwebt.

4. Schmückt meinen Sarg
mit Kränzen, wie sonst ein
Sieger prangt. Aus jenen
Himmelslenzen hat meine
Seel' erlangt die ewig
grüne Krone; die werthe
Siegespracht rührt her von
Gottes Sohne, der hat
mich so bedacht.

5. Noch nezet ihr die
Wangen, ihr Eltern, härm

euch nicht, euch hat das Leid umfassen, daß fast das Herz euch bricht. Des Vaters treue Liebe sieht sehnlich in mein Grab; die Mutter siehet trübe und kehrt die Augen ab.

6. Ich war euch nur geliebt auf eine kurze Zeit. Will Gott mich zu sich ziehen, so werfet hin das Leid und spricht: Gott hat's gegeben, Gott nimmt's, er hat das Recht; bei ihm steht Tod und Leben; der Mensch ist Gottes Knecht.

7. Daß ich mein Grab muß sehen, zeigt unsern schwachen Stand. Daß es sobald geschehen, thut Gottes Vaterhand. Gott wird das Leid euch stillen; ich sterbe nicht zu jung; wer stirbt nach Gottes Willen, der stirbt schon alt genug.

Gottfried Sacer (1685—1699).

Rel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

620. So sei denn dem zurückgegeben der dich, du holdes Kind, uns gab! Dein Tod ist Übergang ins Leben, und

frühes Heil dein frühes Grab. Das ist es; bricht uns gleich der Schmerz um deinen Tod das treue Herz.

2. Nach wenig heißen Thränenstunden entfloß dein unbefleckter Geist, von Schmerz und Sterblichkeit entbunden, zu dem, der Todte leben heißt; ein Engel küßte deinem Mund das Leben weg; du wardest gesund.

3. Er trug mit himmlischem Gefieder dich, sanfte Unschuld, froh empor zu Gottes Throne, zu der Brüder und Schwestern unschuldsvollem Chor, wo man der Erde Leid vergißt, rein und unsterblich alles ist.

4. Dort wird das Aug' dich wieder finden, das Thränen hier um dich vergießt. Da werden alle Schatten schwinden, wo Licht von Gottes Stuhle fließt; dann drückt dich mit der reinsten Lust, wer Gott und dich liebt, an die Brust.

5. Dort wirfst du mit

entgegengehen, gereift an
Einsicht und Verstand; er-
staunend werd' ich vor dir
stehen dort, in der Allvoll-
endung Land. Da beten
wir dann ewig an, die
Liebe, die nur lieben kann.

Johann Sabater (1741—1801).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

621. Wenn kleine
Himmels-
erben in ihrer Unschuld
sterben, so büßt man sie
nicht ein; sie werden nur
dort oben beim Vater auf-
gehoben, damit sie unver-
loren sein.

2. Sie sind ja in der
Laufe zu ihrem Christen-
laufe für Christum einge-
weiht und noch bei Gott
in Gnaden: was sollt' es
ihnen schaden, daß Jesus
sie zu sich entbeut?

3. Der Unschuld Glück
verschmerzen, stets kämpfen
mit den Schmerzen, mit
so viel Seelennoth, im
Angstgefühl der Sünden
das Sterben schwer empfin-
den: davor bewahrt ein
früher Tod.

4. Ist einer alt an Jah-

ren, so hat er viel erfahren,
das ihn noch heute kränkt,
und unter so viel Stunden
oft wenige gefunden, an
die er mit Vergnügen denkt.

5. Zwar, wer in seiner
Jugend den Weg zu wahrer
Tugend durch Jesum Chri-
stum find't und sich den
ersten Glauben hat niemals
lassen rauben, der lebt und
stirbt auch wie ein Kind.

6. Allein wo sind die
Reinen, die jetzt noch so
erscheinen, wie sie das
Wasserbad vor Gottes Au-
gen stellte und die die
Welt nicht fällte, nicht
schon in ihrem Neße hat?

7. Sich Jesu ganz ver-
schreiben und in der Welt
zwar bleiben, doch von der
Welt nicht sein, erfordert
höh're Kräfte als mensch-
liche Geschäfte: das muß
allein uns Gott verleihn.

8. Wie leicht geht nicht
bei Kindern von uns er-
wachsenen Sündern das
sünd'ge Wesen an! Sind
sie der Welt entrißen, dann
können wir erst wissen,
daß sie kein Tod mehr
tödten kann.

9. O wohl auch diesem Kinde! Es stirbt nicht zu geschwinde. Zieh hin, du liebes Kind! Du gehst ja nur schlafen und bleibst bei den Schafen, die ewig unsers Jesu sind.

Joh. Rothe (1688–1758).

Ref. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

622. Wie kurz ist doch der Menschen Leben! wie eilend wird es hingerafft! Wir sind mit Sterblichkeit umgeben. Wie bald verwehrt des Lebens Kraft! Wir blühen auf und fallen ab, wir steigen aus der Welt' ins Grab.

2. Wohl aber dem, der also stirbet, daß ihn sein Sterben nicht betrübt, den Gott entrückt, eh' er verderbet und ihm ein besser Leben giebt, ein Leben in der Herrlichkeit, von Jammer und von Noth befreit.

3. Ach, weinet nicht, daß ich gestorben, ich habe ja nun ausgefrankt; was mir mein Jesus hat erworben, das hab' ich in dem Tod

erlangt; ich bin an einen Ort gebracht, da mir das Herz vor Freude lacht.

4. Wie lieblich wohnt sich's in dem Himmel, wie süß spricht mir mein Jesus zu! Hier schreckt mich kein Weltgetümmel, ich wohne hier in stolzer Ruh' und habe für ein kurzes Leid erlangt den Schatz der Ewigkeit.

5. Je weiter ich von euch gewichen, je näher bin ich nun bei Gott, bin ich auch jung und früh verblichen, ich schlafe nur und bin nicht todt. Gott hat mir Sicherheit verschafft und mich vorm Unglück weggerafft.

6. O gönnt mir, daß ich leb' im Glücke, das größer ist, als ihr es denkt; enthaltet euch der Thränenblicke und eure Herzen aufwärts lenkt! Ach mäßigt doch das bittere Leid. Ich bin in großer Herrlichkeit.

7. Wie wohl bin ich doch aufgehoben! Wie wohl hat mich doch Gott versorgt! Ich will dafür ihn ewig loben, denn ich war euch

doch nur geborgt: mein Gott hat mich der Welt entwandt und mir den Himmel zuerkannt.

8. Verwelkt der Leib gleich in der Erden, er wird doch künftig wieder blühen, von Jesu schön verfläret werden, der wird ihm seinen Glanz anziehen; da werd' ich als ein Engel sein, des wird sich euer Herz erfreun.

9. Ich bin der bösen Welt entfliegen, in welcher ihr euch noch betrübt; mich hat der Herr zu sich gezogen, der mich viel mehr als ihr geliebt; ich schaue Jesu Angesicht, daran gedenkt und weinet nicht.

Bach. Herrmann (1648—1717).

Ref. Es ist genug.

623. Zieh hin, mein Kind! Denn Gott selbst fordert dich aus dieser argen Welt. Ich leide zwar, dein Tod betrübet mich; doch weil es Gott gefällt, so unterlass' ich alles Klagen und will mit stillem Geiste sagen: :: Zieh hin, mein Kind! ::

2. Zieh hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir nur für die Zeit geliehn. Die Zeit ist weg, darum befehlt er dir nun wieder fortzuziehn. Zieh hin! Gott hat es so versehen; was dieser will, das muß geschehen: :: Zieh hin, mein Kind! ::

3. Zieh hin, mein Kind! Im Himmel findest du, was dir die Welt versagt; denn nur bei Gott ist wahre Freud' und Ruh', kein Schmerz mehr, der uns plagt. Hier müssen wir in Angsten schweben, dort kannst du ewig fröhlich leben: :: Zieh hin, mein Kind! ::

4. Zieh hin, mein Kind! Wir folgen alle nach, sobald es Gott gefällt. Du eilstest fort, eh' dir das Ungemach verbittert diese Welt. Wer lange lebt, ist lang' im Leide; wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude: :: Zieh hin, mein Kind! ::

5. Zieh hin, mein Kind! Die Engel warten schon auf deinen frommen Geist!

Nun stehst du, wie Gottes
lieber Sohn dir schon die
Krone weist. Vorüber sind
die Leidensstunden, du hast

im Herren überwunden:
:: Zieh hin, mein Kind! ::
Gottfried Hoffmann (1658–1712).

IV. Auferstehung und ewiges Leben.

Eigene Melodie.

624. **A**uferstehn, ja
auferstehn
wirst du, mein Staub, nach
kurzer Ruh'! Unsterblich
Leben wird, der dich schuf,
dir geben. Halleluja!

2. Wieder aufzublühn
werd' ich gesät. Der Herr
der Ernte geht und sammelt
Garben uns ein, die in
ihm starben. Halleluja!

3. Tag des Dank's, der
Freudenthränen Tag, du,
meines Gottes Tag! Wenn
ich im Grabe genug ge-
schlummert habe, erweckst
du mich.

4. Wie den Träumenden
wird dann uns sein; mit
Jesu gehn wir ein zu seinen
Freuden; der mühen Pil-
ger Leiden sind dann nicht
mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste
führt mich mein Mittler.
Dann leb' ich im Heilig-

thume zu seines Namens
Ruhme. Halleluja!

Fr. Gottl. Klopstock (1724–1803).

Mel. Kommt her zu mir, spricht
Gottes Sohn.

625. **D**u stehst, o
Mensch, wie
fort und fort der eine hier,
der andre dort uns gute
Racht muß geben. Der Tod
hält keinen andern Lauf. Er
sagt zuletzt die Wohnung
auf uns allen, die wir
leben.

2. Bedenk' es weißlich
in der Zeit. Flieh allen
Schlaf der Sicherheit und
bleibe stündlich wacker!
Wie's jetzt ist, also bleibt
es nicht, bald trägt man,
wo dir scheint kein Licht,
dich auf den Gottesacker.

3. Wir werden aus den
Gräbern gehn und alle
vor Gericht einst stehn, daß
Christus selbst wird hegen,

wann auf der Engel Feld-
geschrei die Blut das große
Weltgebäu wird in die
Nische legen.

4. Alsdann wird erst der
ganzen Welt ew'ge Ver-
geltung zugestellt, die Sün-
der werden büßen und sich
ohn' allen Trug und Schein
selbst Kläger und auch
Richter sein, verdammt
durch ihr Gewissen.

5. Stell' ich, Herr, mir
das Urtheil vor, so steigen
mir die Haar' empor, mein
Herz faßt Angst und Schrek-
ken! Ihr hohen Hügel,
heb' ich an, ihr Berg' und
was da stürzen kann, fallt
nieder, mich zu decken!

6. Ach Jesu, meine Zu-
versicht, laß mir dein stren-
ges Erdgericht an jenem
Tag nicht schaden; bereit
mich wohl auf jenen Tag,
damit ich selig hören mag
den süßen Spruch der
Gnaden.

7. Lieb, daß ich mich
bei klarem Sinn, so lang'
ich noch bei Kräften bin,
zum Sterben fertig halte
und nicht, verstrickt in
Sündenlust, des ew'gen

Heiles unbewußt, zum an-
dern Tod erkalte.

Simon Dach (1605—1659).

Ref. Ballet will ich dir geben.

626. Ermuntert euch,
ihr Frommen,
zeigt eurer Lampen Schein!
Der Abend ist gekommen,
die finstre Nacht bricht ein;
es hat sich aufgemachet
der Bräutigam mit Pracht;
auf, betet, kämpft und
wachet! Bald ist es Mitter-
nacht.

2. Macht eure Lampen
fertig und füllet sie mit
Öl, und seid des Heils ge-
wärtig, bereitet Leib und
Seel', die Wächter Zions
schreien: der Bräutigam
ist nah! Begegnet ihm
in Reihen und singt: Halle-
luja!

3. Ihr klugen Jungfrau
alle, hebt nun das Haupt
empor mit Jauchzen und
mit Schalle zum frohen
Engelchor! Die Thür ist
aufgeschlossen, die Hoch-
zeit ist bereit: auf, auf,
ihr Reichsgenossen! Der
Bräut'gam ist nicht weit.

4. Er wird nicht lang' vergichen, drum schlafet nicht mehr ein. Man sieht die Bäume blühen, der schönste Frühlingschein verheißt Erquickungszeiten, die Abendröthe zeigt den schönen Tag von weitem, bevor das Dunkel weicht.

5. Begegnet ihm auf Erden, ihr, die ihr Zion liebt, mit freudigen Gebärden und seid nicht mehr betrübt! Es sind die Freudenstunden gekommen, und der Braut wird, weil sie überwunden, die Krone nun vertraut.

6. Die ihr Geduld getragen und mit gestorben seid, sollt nun nach Kreuz und Plagen in Freuden sonder Leid mitleben und regieren und vor des Lammes Thron mit Tauchzen triumphiren in eurer Siegeskron'.

7. Hier sind die Siegespalmen, hier ist das weiße Kleid, hier singt man Freudenpsalmen im Frieden nach dem Streit; hier schweigen alle Klagen, hier grünen die Gebeln', die

bort der Tod erschlagen; hier schenkt man Freudenwein.

8. Hier ist die Stadt der Freude, Jerusalem, der Ort, der Schäflein grüne Weide, und hier der sichere Port; hier sind die goldnen Gassen, hier ist das Hochzeitsmahl, hier soll sich niederlassen die Braut im Rosenthal.

9. O Jesu, meine Wonne, komm bald und mach dich auf! Geh auf, ersehnte Sonne, und fördre deinen Lauf! O Jesu, mach ein Ende und führ uns aus dem Streit! Wir heben Haupt und Hände nach der Erlösungszeit.

Laurentius Laurenti (1660—1722).

Eigene Melodie.

627. Es ist gewißlich an der Zeit, daß Gottes Sohn nun komme in seiner großen Herrlichkeit, zu richten Böse und Fromme; wer wird alsdann vor ihm bestehen, wenn alles wird durchs Feuer gehn, wie uns sein Wort bezeuget?

2. Posaunen wird man hören dann an aller Welt's Ende; da werden alsbald auferstehn die Todten gar behende; die aber noch am Leben dann, die wird der Heiland von Stund' an verwandeln und erneuern.

3. Ein Buch wird man verlesen bald, darinnen steht geschrieben von allen Menschen, jung und alt, ob sie Gott treu geblieben. Da wird dann hören jeder-mann, was alles er zuvor gethan in seinem ganzen Leben.

4. O weh dem Menschen, der hier hat des Herren Wort verachtet und nur auf Erden früh und spät nach großem Gut getrachtet, der wird fürwahr gar schlecht bestehn und mit den Bösen müssen gehn von Christo in die Hölle.

5. O Jesu, hilf zur selben Zeit durch deine heil'gen Wunden, daß ich im Buch der Seligkeit werd' eingezeichnet funden, mo-ran ich denn auch zweifle nicht, denn du hast ja den


Feind gericht't und meine Schuld bezahlt.

6. Herr Jesu, mein Fürsprecher sei, wenn du nun wirst erscheinen und ließ mich aus dem Buche frei, darinnen stehn die Deinen, auf daß ich sammt den Brüdern mein mit dir geh' in den Himmel ein, den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ, du machst es lang' mit deinem jüngsten Tage, den Menschen wird auf Erden bang' ob vieler Noth und Plage. Ach komm, ach komm, du Richter groß, und mache uns in Gnaden los von allem übel! Amen.

Barth. Ringwaldt (1580—1608)

Rel. Wie wohl ist mir, o Freund.

628.  Es ist noch eine Ruh' vorhanden; auf, müdes Herz, und werde licht! Du senfzest hier in deinen Banden, und deine Sonne scheint nicht. Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden dort wird vor seinem Stuhle weiden; wirf hin die Last und eil herzu. Bald ist

der heiße Kampf geendet, bald, bald der schwere Lauf vollendet, so gehst du ein zu deiner Ruh'.

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, die Ruhe, die kein Ende nimmt; es hat, da noch kein Mensch gekoren, die Liebe sie uns schon bestimmt. Der Heiland wollte darum sterben, uns diese Ruhe zu erwerben; er ruft, er locket weit und breit: ihr müden Seelen und ihr Frommen, versäumet nicht, heut einzukommen zu meiner Ruhe Lieblichkeit!

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, die manche Last und Bürde drückt; eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, geht nicht mehr traurig und gebückt! Ihr habt des Tages Last getragen; dafür läßt euch der Heiland sagen: ich selbst will eure Ruhstatt sein. Ihr seid sein Volk, gezeugt von oben: ob Sünde, Welt und Teufel toben, seid nur getroßt und gehet ein!

4. Wie labend ist es einem Kranken, wenn seine

Ruhstatt er hat! Wie wird der Wanderer es danken, wenn er, von langem Wandern matt, am Ziele sich darf niederlegen, am frischen Brunst die Lippen neßen, wie ist er dann so hoch vergnügt! Doch dies sind kurze Ruhestunden: es wird noch eine Ruh' gefunden, da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudenfarben bringen, denn unsre Thränenfaat ist aus. O, welch ein Jubel wird erklingen und süßer Ton im Vaterhaus! Schmerz, Seufzen, Tod und alle Leiden, sie müssen fliehen und uns meiden; wir werden unsern Heiland sehn. Er wird beim Brunnquell uns erfrischen, die Thränen von den Augen wischen: wer weiß, was sonst noch wird geschehn!

6. Kein Durst, noch Hunger wird uns schwächen, denn die Erquickungszeit ist da, die Sonne wird uns nicht mehr stechen, das Lamm ist seinem Volke nah. Es will selbst über

ihnen wohnen und ihre Treue wohl belohnen mit Licht und Trost, mit Ehr' und Preis. Der Baum des Lebens grünet ihnen, der große Sabbath ist erschienen, da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind im Frieden und leben ewig sorgenlos; ach, fasset dieses Wort, ihr Müden, legt euch dem Heiland in den Schooß! Ach, Flügel her! wir müssen eilen, nicht länger mehr hinieden weilen, dort wartet schon die frohe Schaar: fort, fort, mein Geist, zum Sublimen, umgürte dich zum Triumphiren, auf, auf, es kommt das Ruhejahr.

Joß. Kunth (1700—1779).

Mel. Wachet auf, ruft uns u.

629. **E**s mag dieß Haus, das von der Erden, nun immerhin zerbrochen werden; ein andres Haus wird uns erbaut: Gott selbst will diesen Bau vollführen, mit ew'ger Himmelsklarheit zieren, dran man nichts Unvoll-

kommenes schaut. Hinweg, was irdisch heißt! Mein Herz und ganzer Geist fliehet von hinnen, ergreift dieß Wort und ist schon dort an jenem sel'gen Freudenort.

2. Da wird kein Vorhang angetroffen, das Allerheiligste steht offen: o seligste Zufriedenheit! Hier läßt sich inniglich begrüßen, giebt sich in Wonne zu genießen die heiligste Dreieinigkeit. Es schenkt sich uns allhier der Engel schöne Zier; alle Frommen umfassen sich recht brüderlich; o Herz und Seele, freue dich!

3. Hier ist nur lauter Licht und Freude, die Seele prangt im weißen Kleide der allerreinsten Heiligkeit: wir tragen alle goldne Kronen, wir sitzen hier auf goldnen Thronen, hier ändert sich nicht mehr die Zeit. Hör auf, mein blöder Sinn, wo willst du endlich hin? Stille, stille. Geh ruhig ein, wo Gott allein wird alles und in allem sein.

Jak. Baumgarten (1668—1722).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

630. Ewig, ewig! heißt
das Wort, das
wir wohl bedenken müssen.
Zeitlich hier und ewig dort:
das ist, was wir alle wissen;
denn nach dieser kurzen
Zeit folgt die lange Ewig-
keit.

2. Es wird endlich alle
Zeit von der Ewigkeit ver-
schlungen: diese bringet
Freud' und Leid, wie man
hier danach gerungen.
Was wir in der Zeit ge-
than, schreibt die Ewigkeit
uns an.

3 Ewig wird das Erbe
sein derer, die an Christum
glauben und ohn' allen
Heuchelschein treu in seiner
Liebe bleiben: für das Lei-
den dieser Zeit krönt sie
die Ewigkeit.

4. Ewig aber ist ver-
flucht, wer die Zeit in
seinem Leben zu verschwen-
den nur gesucht und sich
eitler Lust ergeben: diesem
bringt die Ewigkeit endlich
ein unendlich Leid.

5. Mein Gott, laß mich
in der Zeit an die Ewig-
keit gedenken und durch

keine Sicherheit mir das
rechte Ziel verschränken,
daß mich, eh' die Zeit ver-
läuft, nicht die Ewigkeit
ergreift!

6. Ewig, ewig! Süßer
Schall, wenn man hier
hat fromm gelebet! Ewig,
ewig! Schreckenshall, wenn
man Gott hat widerstrebet,
steh mir, Gott, in Gnaden
bei, daß das Wort mir
Zubel sei!

Benj. Schmolz (1672—1737).

Mel. Nun preiset alle.

631. Ich hab' von ferne,
Herr, deinen
Thron erblickt und hätte
gerne mein Herz vorausge-
schickt und hätte gern mein
müdes Leben, ∴ Schöpfer
der Geister, dir hinge-
geben. ∴

2. Das war so prächtig,
was ich im Geist gesehn!
Du bist allmächtig; drum
ist dein Licht so schön.
Könnst' ich an diesen hellen
Thronen ∴ doch schon von
heute an ewig wohnen! ∴

3. Nur bin ich sündig,
der Erde noch geneigt: das
hat mir bündig dein heil'ger

Geist gezeigt. Ich bin noch nicht genug gereinigt, :: noch nicht ganz innig mit dir vereinigt. ::

4. Doch bin ich fröhlich, daß mich kein Bann erschreckt; ich bin schon selig, seitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden üben :: und dich zeit-lebens inbrünstig lieben. ::

5. Ich bin zufrieden, daß ich die Stadt gesehn, und ohn' Ermüden will ich ihr näher gehn und ihre hellen, goldnen Gassen :: lebenslang nicht aus den Augen lassen. ::

Joh. Timotheus Hermes
(1738—1831).

Eigene Melodie.

632. Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt' Gott, ich wär' in dir! Mein schneud Herz so groß Verlangen hat und ist nicht mehr bei mir. Weit über Berg' und Thale, weit über blaues Feld schwingt es sich über alle und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag und noch viel schön're Stund', wann wirst du kommen, wann? da ich mit Lust, mit freiem, freud'gem Mund die Seele geben kann in Gottes treue Hände zum auserwählten Pfand, daß sie mit Heil anlande bei jenem Vaterland!

3. Im Augenblick wird sie erheben sich bis an das Firmament, wenn sie so sanft, so stark entringet sich der Stätt' der Element, fährt auf Elias Wagen mit heil'ger Engel Schaar, die sie in Händen tragen, umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg, nun sei begrüßet mir, thu auf die Gnadenpfort! Wie lange Zeit hat mich verlangt nach dir, eh' ich bin kommen fort aus jenem bösen Leben, aus jener Nichtigkeit, und mir Gott hat gegeben das Erb' der Ewigkeit.

5. Was für ein Volk, welch eine edle Schaar kommt dort gezogen schon? Was in der Welt von Aus-

erwählten war, trägt nun die Ehrenkron', die Jesus mir entgegen vom Himmel hat gesandt, da ich auf fernem Wegen noch war im Thränenland.

6. Propheten groß und Patriarchen hoch, auch Christen insgemein, die einst getragen treu des Kreuzes Joch und der Tyrannen Pein, schau' ich in Ehren schweben, in Freiheit überall, mit Klarheit hell umgeben, mit sonnenlichtem Strahl.

7. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin im schönen Paradies, von höchster Freud' erfüllet wird der Sinn, der Mund voll Lob und Preis. Das Halleluja singet man dort in Heiligkeit, das Hosanna klinget ohn' End' in Ewigkeit.

8. Mit Jubelklängen und mit Harfen schön in Chören ohne Zahl, daß von dem Schall und lieblichen Getön sich regt der Freudenjaal, mit hunderttausend Zungen, mit Stimmen noch

viel mehr, wie von Anfang gesungen des Himmels selig Heer.

Joh. Weyhert (1800—1842).

Ref. Wer nur den lieben Gott

633. Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt sich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Jugend ihren Fleiß, und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden schon manchen sel'gen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, sind nur ein unvollkommenes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh' nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräusche dieser Welt, bald kämpft in seinem eignen Herzen ein Feind der Öfter siegt, als fällt bald sinkt er durch des Nächsten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laster öfters glücklich ist, wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt: hier kann der Mensch nie frei von Pein, nie frei von eigener Schwachheit sein.

5. Hier such' ich's nur, dort werd' ich's finden! Dort werd' ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich großen Werth, den Gott der Liebe werd' ich sehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille mein Will' und meine Wohlfahrt sein, und lieblich Wesen, Heil die Füße am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah; das wunderbar und heilig nennen, was unerforschlich hier geschah; da denkst mein Geist

mit Preis und Dank die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne dringen, wo Gott, mein Heil, sich offenbart, ein Heilig, heilig, heilig singen dem Lamm, das erwürget ward: und Cherubim und Seraphim und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig sehn; das nie gestörte Glück erfahren, mit Frommen stets fromm umzugehn. Da wird in jedem Augenblick ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, der Gottes Weg mich gehen hieß, und ihn zu millionen Malen noch segnen, daß er mir ihn wies; da find' ich in des Höchsten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft, o möchte Gott es geben! vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil sei dir, denn du hast mein Leben, die Seele mir

gerettet, du! O Gott, wie muß das Glück erfreun, der Retter einer Seele sein!

12. Was seid ihr, Leiden dieser Erden, doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns soll werden von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie nichts, wie gar nichts gegen sie ist doch ein Augenblick voll Müß'!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Eigene Melodie.

634. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Mein ganz erschrocknes Herz erbebt, wenn mir dieß Wort im Sinn vorschwebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, das mit der Zeit nicht endlich fällt, das sich nicht müßte wenden. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel; ihr mächt'ger Strom steht nimmer still und wird

auch niemals enden. Nie stirbt ihr Wurm, wie Jesus spricht, erlöschten wird ihr Feuer nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir bang'! O ewig, ewig ist zu lang'! Hier gilt fürwahr kein Scherzen. Drum, wenn ich diese lange Nacht zusammt der großen Pein betracht', erschreck' ich recht von Herzen. Nichts ist zu finden weit und breit so schrecklich, als die Ewigkeit.

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht, wie strafest du den bösen Knecht mit unerhörten Schmerzen! Auf kurze Lüste dieser Welt hast du so lange Pein bestellt. Ach, nimm dies wohl zu Herzen und merke drauf, o Menschenkind: kurz ist die Zeit, der Tod geschwind!

5. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf, ermunte dich, verlornes Schaf, und bess're bald dein Leben! Wach auf, denn es ist hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte

Tag: wer weiß, wie man noch sterben mag!

6. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Nimm du mich, wenn es dir gefällt, Herr Jesu, in dein Himmelszelt.

Joh. Nitz (1607—1667).

Met. Jesu, der du meine Seele.

635. ☉, wie fröhlich, o, wie selig werden wir im Himmel sein! Droben ernten wir unzählig unsre Freudengarben ein. Gehen wir hier hin und weinen, dorten wird die Sonne scheinen; dort ist Tag und keine Nacht, dort, wo man nach Thränen lacht.

2. Es ist doch um dieses Leben nur ein jämmerliches Thun und die Noth, die uns umgeben, läßt uns gar selten ruhn. Von dem Abend bis zum Morgen kämpfen wir mit lauter Sorgen, und die überhäufte

Noth heißet unser täglich Brot.

3. Ach, wer wollte sich nicht sehnen, dort in Zion bald zu stehn und aus diesem Thal der Thränen an den Freudenort zu gehn, wo das Kreuz sich einst in Palmen, unser Klagelied in Psalmen, unsre Last in Lust verkehrt und das Sauchzen ewig währt!

4. Da wird unser Aug' erblicken, was ganz unvergleichlich ist, da wird unsern Mund erquicken, was aus Gottes Herze fließt, da wird unser Ohr nur hören, was die Freude sann vermehren, da empfindet unser Herz lauter Labfal ohne Schmerz.

5. O, wie werden wir so schöne bei der Klarheit Gottes sein! wie wird uns das Lobgetöne seiner Engelschaar erfreuen, wie wird unsre Krone glänzen, bei so vielen Siegestränzen, wie wird unser Kleid so rein, heller als die Sonne sein!

6. Manna wird uns dorten thauen, wo Gott selbst

den Fiß gebedt, auf den
immergrünen Auen, die
kein Giftthauch mehr be-
fleckt; Wonne wird, wie
Ströme, fließen, und wir
werden mit den Füßen
nur auf lauter Rosen gehn,
die in Eden's Garten stehn.

7. Ach, wann werd' ich
dahin kommen, daß ich Got-
tes Antliß schau! Wird'
ich nicht bald aufgenommen
in den schönen Himmels-
bau, dessen Grund den
Perlen gleicht, dessen Glanz
die Sonne weicht, dessen
wundervolle Pracht alles
Gold beschämet macht?

8. Nun, so stille mein
Verlangen, o du großer
Lebensfürst! Laß mich
bald dahin gelangen, wo
du mich recht trösten wirst.
Unterdeß laß auf Erden
schon mein Herze himmlisch
werden, biß mein Loos in
jener Welt auf das Aller-
schönste fällt.

Benj. Schmolz (1672—1737).

Eigene Melodie.

636. ☉ wie selig seid ihr
doch, ihr From-
men, die ihr durch den

Lob zu Gott gekommen!
Ihr seid entgangen aller
Noth, die uns noch hält
gefangen.

2. Muß man hier doch
wie im Kerker leben, da
nur Sorge, Furcht und
Schrecken schweben: was
wir hier kennen, ist nur
Müh' und Herzeleid zu
nennen.

3. Ihr hingegen ruht in
eurer Kammer sicher und
befreit von allem Jammer:
kein Kreuz und Leiden ist
euch hinderlich in euren
Freuden.

4. Christus trocknet alle
eure Thränen, ihr habt schon,
wonach wir uns erst sehnen;
euch wird gesungen, was
in seines Ohrs hier ist ge-
drungen.

5. Ach, wer wollte denn
nicht gerne sterben und
den Himmel für die Welt
erwerben! Wer hier noch
weilen und nicht freudig
zur Vollendung eilen!

6. Komm, o Jesu, komm,
uns auszuspannen, löß uns
auf und führ uns bald
von dannen! Bei dir, o

Sonne, ist der frommen
Seelen Freud' und Wonne.

Simon Dach (1605—1659).

Met. Wenn mein Stündlein
vorhanden.

637. Schon ist der
Tag von Gott
bestimmt, da, wer auf Er-
den wandelt, sein Loos aus
Gottes Händen nimmt,
nachdem er hier gehandelt.
Er kommt, er kommt, des
Menschen Sohn! Er kommt,
und Wolken sind sein Thron,
den Erdenkreis zu richten.

2. Hier an dem Rand
der Ewigkeit, hier stehn
die Millionen, die seit dem
ersten Tag der Zeit auf
dieser Erde wohnen, nur
dem Unwissenden bekannt,
unzählbar wie am Meer
der Sand: hier stehn sie
vor dem Richter.

3. Hier muß der falsche
Wahn der Welt der Wahr-
heit unterliegen; hier, wo
das Recht die Wage hält,
wird keine Sünde siegen!
Hier ist zur Buße nicht
mehr Frist, hier gilt nicht
mehr Betrug und List, hier
gilt kein falscher Zeuge.

4. Der Richter spricht,

der Himmel schweigt, und
alle Völker hören erwar-
tungsvoll und tiefgebeugt:
kommt, erbt das Reich der
Ehren! So spricht er zu
der frommen Schaar, doch
die, die widerspenstig war,
heißt er nun von sich wei-
chen.

5. O Herr, mit welcher
Majestät wirfst du dies Ur-
theil fällen! Die Sünder,
die dich hier verschmäht
gehn dann gewiß zur Höl-
len. Dort trifft sie uner-
forschte Pein: wer wird
dann noch ihr Retter sein?
Ihr Warten ist verloren.

6. Sie, die Gerechten,
leuchten dann so, wie der
Glanz am Himmel. Du
selbst nimmst sie zu Ehren
an: o welch ein froh Ge-
tümme! Nun sehn sie
mit erstauntem Blick, daß
Glaub' und Lieb' das höchste
Glück aus Gottes Gnad'
ererbten.

7. Sie gehn nun in das
sel'ge Reich, das Gott für
sie bereitet, und sehn auf
ewig, Engeln gleich, ihr
Wohlfeld ausgebreitet. Das
Stückwerk wird Vollkom-

menheit; kein Kummer, keine Traurigkeit stört ihre ew'ge Freude.

8. Mein Heiland, laß mich dein Gericht oft und mit Ernst bedenken! Es stärke meine Zuversicht, wenn mich die Leiden kränken, es reize mich, gewissenhaft und eingedenk der Rechenschaft nach deinem Wort zu wandeln.

Joh. Diterich (1721—1797).

Met. Herr, ich habe mißgehandelt.

638. Selig, selig sind die Todten, die am Ende wohlbestehn und mit welchen Gottes Boten, Engel, selbst zu Grabe gehn, die von Christo, wenn sie sterben, Wohnung, Heil und Leben erben.

2. Ihre Seligkeit und Freude hat den Anfang, wenn der Geist von dem Leibe, von dem Leibe zu den reinen Geistern reist, wenn er auf Elias Wagen wird in Abrah'm's Schooß getragen.

3. Arbeit, Elend, Angst und Klagen, Jammer, Wehmuth, große Noth, alle

Morgen neue Plagen, Kreuz, das schwerer als der Tod, drohet hier nur Christi Schafen, doch die Todten ruhn und schlafen.

4. Nur die Leiber ruhn im Grabe, doch den Seelen schafft Gott Lust, schenkt den Frommen das zur Gabe, was kein Aug' und Ohr gewußt und belohat ihr Kämpfen, Ringen, das er selber half vollbringen.

5. Selig, selig sind die Todten, die am Grabe wohl bestehn und mit welchen Gottes Boten, Engel, selbst zu Grabe gehn, die von Christo, wenn sie sterben, Wohnung, Heil und Leben erben.

Christ. Aug. Freyberg (1684—1743).

Met. Wachet auf, ruft uns die r.

639. Selig sind des Himmels Erben, die Todten, die im Herren sterben, zur Auferstehung eingeweiht. Nach den letzten Augenblicken des Todeschlummers folgt Entzünden: folgt Sonne der Unsterblichkeit. Im Frieden ruhen sie, los von

der Erden Müß'. Hosanna!
vor Gottes Thron zu sei-
nem Sohn begleiten ihre
Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis
und Ehre, Macht, Weis-
heit, ewig, ewig Ehre sei
dir, Versöhner, Jesu Christ!
Ihr, der Überwinder Thöre,
bringt Dank, Anbetung,
Preis und Ehre dem Lam-
me, das geopfert ist! Er
sank, wie wir, ins Grab,
wischt unsre Thränen ab,
alle Thränen! Er hat's
vollbracht! Nicht Tag, nicht
Nacht wird an des Lam-
mes Throne sein.

3. Nicht der Mond, nicht
mehr die Sonne scheint
uns alsdann; er ist uns
Sonne, der Sohn, die Herr-
lichkeit des Herrn. Heil,
nach dem wir weinend
rangen, nun bist du, Heil,
uns aufgegangen, nicht
mehr im Dunkel, nicht
von fern. Nun weinen
wir nicht mehr; das Alte
ist nicht mehr. Halleluja!
Er sank hinab, wie wir,
ins Grab, er ging zu Gott,
wir folgen ihm.

Fr. Gottl. Klopffod (1724—1808).

Eigene Melodie.

640. Wachet auf, ruft
uns die
Stimme der Wächter sehr
hoch auf der Zinne, wach
auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese
Stunde! Sie rufen uns
mit hellem Munde: wo
seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräut'gam
kommt! Steht auf, die
Lampen nehmt! Halleluja!
Macht euch bereit zu der
Hochzeit: ihr müßet ihm
entgegen gehn.

2. Zion hört die Wächter
singen, das Herz will ihr
vor Freuden springen, sie
wachet und steht eilend
auf. Ihr Freund kommt
vom Himmel prächtig, von
Gnaden stark, von Wahr-
heit mächtig: ihr Licht wird
hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werthe
Kron', Herr Jesu, Gottes
Sohn! Hosanna! Wir
folgen all' zum Freuden-
saal und halten mit das
Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesun-
gen mit Menschen- und
mit Engelszungen, mit

Harfen und mit Cymbeln
schön. Von zwölf Perlen
sind die Thore an deiner
Stadt: wir stehn im Chore
der Engel hoch um deinen
Thron. Kein Aug' hat
je gespürt, kein Ohr hat
je gehört solche Freude;
drum jauchzen wir und
singen dir das Halleluja
für und für.

Philipp Nicolai (1556—1608).

Mel. Wie schön leucht't uns der
Morgenstern.

641. **W**ie wird mir
dann, o dann
mir sein, wenn ich, mich
ganz des Herrn zu freun,
in ihm entschlafen werde,
von keiner Sünde mehr
entweiht, entladen von der
Sterblichkeit, nicht mehr
der Mensch von Erde. Freu
dich, Seele, stärke, tröste
dich, Erlöste, mit dem
Leben, das dir dann dein
Gott wird geben.

2. Ich freue mich und
bebe doch: so drückt mich
meines Glends Joch, der
Fluch der Sünde nieder.
Der Herr erleichtert mir
mein Joch; es stärkt durch

ihn mein Herz sich doch,
glaubt und erhebt sich
wieder. Jesus Christus,
laß mich sterben dir zu
leben, dir zu sterben, dei-
nes Vaters Reich zu erben.

3. Verachte denn des
Todes Graun, mein Geist!
er ist ein Weg zum Schaun,
der Weg im finstern Thale.
Er sei dir nicht mehr fürch-
terlich; ins Allerheiligste
führt dich der Weg im fin-
stern Thale. Gottes Ruh
ist unvergänglich, über-
schwänglich; die Erlösten
wird sie unaussprechlich
trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß
die Stunde nicht, die mich,
wenn nun mein Auge bricht,
zu deinen Todten sammelt.
Vielleicht umgiebt mich
ihre Nacht, eh' ich dies
Glehen noch vollbracht,
mein Lob dir ausgestam-
melt. Vater, Vater, ich
befehle meine Seele deinen
Händen, deinen treuen
Vaterhänden.

5. Vielleicht sind meiner
Tage viel, ich bin vielleicht
noch fern vom Ziel, an
dem die Krone schimmert.

Bin ich von meinem Ziel noch weit, die Hütte meiner Sterblichkeit, wird sie erst spät zertrümmert: laß mich, Vater, reiche Saaten guter Thaten dann begleiten vor den Thron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach, dann mir sein, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, ihn dort anbeten werde, von keiner Sünde mehr entweiht, ein Mitgenosß der Ewigkeit, nicht mehr der Mensch von Erbe! Heilig, heilig, heilig singen wir dir, bringen Preis und Ehre dir, der war und sein wird, Ehre!

Fr. Gottl. Klopffod (1724—1808).

Eigene Melodie.

642. Wird das nicht Freude sein, nach gläubigem Vertrauen dort selbst den Heiland schauen in Salems goldnem Schein? mit seinen holden Blicken und Worten sich erquiden, wird das nicht Freude sein?

2. Wird das nicht Freude

sein, wenn, was der Tod genommen, uns wird entgegen kommen und jauchzend holen ein; wenn man wird froh umfassen, was thränend man verlassen? Wird das nicht Freude sein?

3. Wird das nicht Freude sein, wenn alles liegt bezwungen, womit man hier gerungen? Gott dienen engelrein, von Schmerzen, Leid, Verdrießen nicht das Geringsste wissen, wird das nicht Freude sein?

4. Wird das nicht Freude sein? Was unaussprechlich, hören, des Höchsten Lob vermehren, mit Engeln stimmen ein, wenn sie mit süßem Klingen ihr dreimal heilig singen, wird das nicht Freude sein?

5. O, das wird Freude sein! Weg Güter dieser Erden, ihr Ehren voll Bescherden, ihr Freuden auf den Schein! Gehabt euch wohl, ihr Lieben; muß ich euch jetzt betrüben, denkt, dort wird Freude sein!

Hans von Schweinitz (1645—1722).

Anhang

zum

Gesangbuch für evangelische Gemeinden Schlesiens.



Breslau

Verlag von Wihl. Gottl. Korn.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

	Seite.
1. Morgen- und Abendgebete	3
2. Fest-Gebete	15
3. Buß-, Beicht- und Communiongebete	34
4 Gebete für Kranke und Sterbende	49

Zweite Abtheilung.

1. Liturgie	53
2. Litanei	54
3. Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu Christi	56
4. Verzeichniß der Evangelien und Episteln . .	82
5. Katechismus Luthers	86

Erste Abtheilung.

I. Morgen- und Abendgebete.

Dr. Luthers Morgensegen.

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Ich danke dir, mein lieber Himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht über mich habe. Amen.

Dr. Luthers Abendsegen.

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Ich danke dir, mein lieber Himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich

diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht über mich habe. Amen.

Sonntag Morgen.

Ich danke dir, gütiger Gott und Vater unser Herr Jesu Christi, daß du mich diese Nacht so gnädig und väterlich behütet und bewahret und mich abermals diesen Tag hast erleben lassen, an welchem ich von aller Arbeit meiner Hände ruhen, deine schönen Gottesdienste besuchen, dein seligmachendes Wort anhören und dich mit der Gemeinde rühmen und preisen soll. Wie freue ich mich dessen, daß wir werden

Morgen- und Abendgebete.

voll! Amen. In Jesu
Namen, Amen.

Sonntag Abend.

Herr, bleibe bei mir, denn
es will Abend werden

un
ne
an
be
wi
G
ist
ta
be
be
be
nt
G
be
in
un
D
de
st
G
la
ge
bi
m
un
bi
fo
G
tr
ic
en

die du an mir gethan hast. Wenn sich nun meine Ruhe gut Ruhe legen, so tritt du, o mein Güter, mit gut Seiten; hab acht auf mich und schütze mich in deinen Schutz ein. Wende Feuers- und Scharfnoth und alles Unglück von mir und den Meinigen ab, und laß alle Petrusen, Kranken und Sterbenden deine reiche Gnade genießen. so soll morgen früh unter aller Mund deines Ruhmes voll sein, und wir wollen erzählen, was du Gutes und an Leib und Seele gethan hast. Bethebe, wenn ich nicht mit solchem Güter der heute gedient wie ich billig grolle, und nimm deswegen deine Gnade nicht von mir. Laß in der neuen Woche alles neu an mir sein, lehre mit neuer Liebe und Verlangen nach der neuen Liebe, bis zu dienen und zu gehorchen: laß mich die in der vorigen Woche begangenen Sünden meiden und fliehen, damit jedermann erkenne, daß ich den Sonntag nicht vergehend hinbrachte habe. Gilt, daß ich heilig erwege, daß ich eine unsterbliche Seele habe, damit ich mehr um die Seele, als um den Leib

bestimmt sei. Ich sehe mich, mein Gott, noch mehr der Ruhe statt um, ich liege und schlafe ganz mit Frieden. — u. allein du, Herr, hi, daß ich sicher also werd ich auch in meinem Grabe, ich an dem frohen Tage zum ewigen Leben wirst. Da dieser Ruhe, die in Boile bereitet ist, du mich wohl stärkst, kräftigen, gründen, um deinet Gnade willen. Amen.

Montag Morgen.

Herr Gott, himmlischer Vater, ich danke dir durch Jesum Christum deinen lieben Sohn, für allen Schutz und Schirm und für alle Wohthaten, die du mir hie bis her angedeihen lassen, und befehle mich für diese Woche, die ich jetzt antrete, mit Leib und Seele und alle dem, darin zu wirken du mich gelehrt hast in meinem Berufe, in deinem Schutz und gnädige Obhut. Sei du der Anfang meines Sinnes und Kräftens und alles Thuns, und werde du in mir, daß ich alles zum Lobe deines Namens beginne

und, dem Nächsten zu dienen, in deiner Liebe vollbringe. Erhalte mir deine Gnade in Christo, und gib mir ein fröhliches Gemüth deinen Willen zu treiben. Dein heiliger Geist regiere mich nun im Anfange dieser Woche und immerdar bis an mein letztes Ende, und sei in mir das Wollen, Wirken und Vollbringen. Amen.

Montag Abend.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater, ich lobe und preise dich, daß du mich durch deine göttliche Gnade und Schutz den vergangenen Tag hast vollenden, und seine Last und Plage hast überwinden lassen. Du hilfst ja immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und zu dem ewigen Tage kommen, da alle Plage und Noth aufhören wird. Ich danke dir von Herzen für alles das Gute, das ich diesen Tag von deiner Hand empfangen habe. Ach, Herr, ich bin zu geringe aller deiner Barmherzigkeit, die du täglich an mir thust. Ich danke dir auch für die Abwendung des Bösen, das

mir diesen Tag hätte be-
gegnet können; ich bitte
dich herzlich und kindlich:
vergieb mir alle meine
Sünde, die ich diesen Tag
begangen habe mit Gedan-
ken, Worten und Werken.
Ach sei mir gnädig, mein
Gott, sei mir gnädig! Segne
meinen Schlaf, wie
den des Ervaters Jakob,
da er im Traum die Him-
melsleiter sah und die hei-
ligen Engel, und den Segen
empfing; daß ich von dir
rede, wenn ich mich zu
Bette lege, an dich denke,
wenn ich erwache; daß dein
Name und Gedächtniß in
meinem Herzen bleibe, ich
wache oder schlafe. Siehe,
der uns behütet, schläft
nicht; siehe, der Hüter Is-
raels schläft, noch schlummert
nicht! Sei du, o Gott,
mein Schatten über meiner
rechten Hand. Laß deine
heiligen Wächter mich be-
hüten, und deine Engel
sich um mich lagern. Wecke
mich morgen zu deinem
Lobe und Preise, daß ich
mit neuen Kräften dir die-
nen möge. Wenn aber
diese Nacht nach deinem
unerforschlichen Rathschluß
die letzte sein sollte, und
mein Stündlein vorhanden
ist, so verleihe mir einen

seligen Schlaf und eine
selige Ruhe in Jesu Christo,
meinem Herrn. Amen.

Dienstag Morgen.

Gott, unser Gott, der du
den Schuttmel der
Nacht von uns vertriehst,
nimm an unser Gebet und
Hilfen, und schenke uns
Glauben, der nicht zu Schan-
den wird, zuversichtliche
Hoffnung und angenehme
Liebe; segne unsern Ein-
gang und Ausgang, unsere
Bedanken, . . . Worte . . .

zu
ob
ist
ist
in
ist
ed
ist.

Amen.

Dienstag Abend.

Gott und Preis sei dir ge-
legt, mein Schöpfer
und Herr, mein gutthiger
Hilfsgeber und Vater, für
den Reichtum deiner Gna-
de, womit du mich bisher er-
freuet, und in diesem mühe-
vollen Erdenleben so oft
erquicket hast. Wie wenig
kann alles Trübsal und
Bergängliche meine Seele
befriedigen, wenn ich dich

nicht liebe, mein Gott, und
mich deines gnädigen Wohl-
gefallens nicht erfreuen
darf. Alles, was auf Er-
den ist, ist vergänglich; auf
dich nur kann ich mich
gänzlich verlassen; du bist
mein Trost, du bist mein
höchstes Gut. Bei dir suche
ich denn auch in dieser
Abendstunde Ruhe für mei-
ne Seele, und gelobe dir
auf's neue, mein ganzes
Leben nach deinem Willen
einzurichten. Bin ich auch
heute in Gedanken, Worten
und Werken von deinen
Bergen abgewichen, so ver-
zeihe, allgütiger Vater! Be-
festige selbst in mir den
Borath, unkränklicher vor
dir zu wandeln, treuer in
der Nachfolge meines Hei-
landes zu werden, und mich
erzusslicher auf die Ewig-
keit vorzubereiten. Laß
mich in deiner Liebe, und
in der Gemeinschaft mit
dir und deinem Sohn Jesu
Christo mein höchstes Glück
suchen und mit zuversichnem
und gelassenem Sinn alles
aus deiner Hand annehmen.
Regiere mich durch deinen
guten Geist, daß ich auf
dem Wege des Glaubens
und der Gottseligkeit dem
himmlischen Vaterland zu-
strebe, und einst nach dir

Prüfungszeit bei dir mit den reinen Freuden vervollendeten Gerechten ewig erquidzt werbe! Amen.

Mittwoch Morgen.

Lieber himmlischer Vater, ich lobe und preise dich auch für diese Nacht, die du mich überleben und für diesen Tag, den du mich hast erleben lassen.

Laß das rechte göttliche, geistliche und himmlische Leben, das aus dir ist, durch den Geist der Gnaden in mir neu werden, damit nicht ich lebe, sondern Christus in mir, und ich im Glauben des Sohnes Gottes stets erneuert werde, als eine Pflanze der Gerechtigkeit zu grünen und zu blühen, dir zum Preise, und auszubringen in lebendige und dir wohlgefällige Früchte des Geistes, meinem Nächsten zu Ruh und Dienst. Ich ergebe mich dir aufs neue, o Vater: mache mit mir, was dir wohlgefällt. Reinige, läutere und bewähre mich, daß ich ein rechtschaffener Christ sei und zu dem Israel Gottes gehöre, über welchem ist Friede und Barmherzigkeit. Ich begehre keine Ehre, als deine Kindschaft, keinen Reich-

thum, als die Gerechtigkeit Jesu Christi, keine Freude, als die gnadenreiche Einwohnung des heil. Geistes.

Für mein Leibliches wirst du wohl sorgen, denn du hast gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Bewahre mich vor Müßiggang. Laß mich arbeiten, nicht aus Geiz, sondern aus herzlichster Liebe gegen meinen Nächsten. Laß deine Barmherzigkeit sich ausbreiten über alle Menschen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen, und deine Güte über alle deine Geschöpfe. Gedanke deiner Kinder, die dich kennen und in der Einigkeit des Geistes verbunden sind als lebendige Glieder an ihrem hochgelobten Oberhaupte Jesu Christo. Laß unser aller Gebet ein Gebet sein vor dir durch Christum, in welchem du uns dir selbst angenehm gemacht hast. Sei du selbst eine ewige Vergeltung allen denen, die mir Liebe beweisen. Meine Beleidiger läse mit erbarmenden Augen an und vergieb ihnen, gleich wie ich ihnen von Herzen vergebe. Alle meine Anverwandte lege ich in deine Liebesarme. Kirchen und Schulen,

Obrikeit und Unterthanen befehle ich dir, mein Gott. Ach, siehe an den elenden Zustand in allen Ständen, mache dich auf und hilf uns, daß deine Ehre gerettet und des gottlosen Wesens ein Ende werde. Hilf den Armen und Elenden, die zu dir schreien. Herr, mein Gott, verschmähe mein Gebet nicht, sondern erhöre mich um Jesu Christi willen. Amen.

Mittwoch Abend.

Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen thun? Also spreche ich jetzt, du gnädiger und liebevoller Gott, in dieser Abendstunde, und sage dir demüthigen Dank, daß du mich diesen Tag unter deinem väterlichen Schutz und Segen hast vollenden lassen. Herr, deine Güte ist groß, und deine Barmherzigkeit hat kein Ende. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen; er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er höret ihr Schreien und hilft ihnen.

Ach mein Gott, wie geschwind gehet doch ein Tag dahin; wie ein Pfeil wird

abgeschossen, so geschwind verfließen unsre Jahre. Darum lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Stehe meine Tage sind eine Hand breit vor dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir.

Wir müssen ja alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, daß ein jeder empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei Gutes oder Böses. Darum richte ich mich selbst und frage: meine Seele, wie hast du heute den Tag hingebracht? Hast du auch etwas Gutes gedacht? Ist Gott heute mit dir vereint geblieben, oder hast du ihn mit vorsätzlichen und wissentlichen Sünden von dir gestossen? Mein Mund, was hast du heute geredet? Hast du gesprochen, was ehrbar, was keusch ist, was wohl lautet? Ist das Lob Gottes von dir ausgebreitet worden, oder bist du von schandbaren Worten übergeflossen? Welchen Weg ist heut dein Fuß gewandelt? Was habt ihr verrichtet und verübet, ihr Hände? Was habt ihr gehöret, ihr Ohren? Ihr Augen,

wonach habt ihr gesehen?
Was ist heute dein Ver-
langen, Dichten und Trach-
ten gewesen, mein Herz?

Ach mein Gott, wenn
ich auf alle diese Fragen
antworten soll, wie werde
ich bestehen? Ach Herr,
nimm weg mit dem ent-
weichenden Tage meine
Uebertretungen. O Jesu!
tilge meine Sünden mit
deinem heiligen Blut. O
heiliger Geist! versichere
mich der Vergebung aller
meiner Sünden, ehe ich
noch einschlafe, daß ich
nicht, wenn diese Nacht
die letzte sein sollte, ver-
loren werde. Amen.

Donnerstag Morgen.

Herr, unser Gott, der du
das Licht scheinen
lässest aus der Finsterniß,
der du uns erquickst durch
den nächtlichen Schlaf und
wieder aufgeweckt hast,
deinen Ruhm zu preisen
und deinen Namen anzu-
rufen: nimm jetzt von uns
an nach deiner grundlosen
Barmherzigkeit das Opfer
unserer Anbetung und un-
seres Dankes und gewähre
uns alle uns heilsamen
Bitten. Richte uns zu, o
Herr, zu Kindern des Lichts
und des Tages und zu Erben

deiner ewigen Güter. So-
denke, Herr, nach der Menge
deiner Erbarmungen bei-
nes ganzen Volkes, aller
die mit uns beten, und
aller unserer Brüder, die
zu Lande oder zu Wasser
deiner Gnade und Hülfe
bedürfen, und schütte über
sie alle aus den Reichthum
deiner Barmherzigkeit; auf
daß wir, erlöst nach Seele
und Leib, unwandelbar in
festem Glauben, deinen heil-
igen und wunderbaren
Namen rühmen mögen.

amen.

Donnerstag Abend.

Ge-
be-
te
th-
le
L-
S-
so
ui-
di.

bist gnädig und barmherzig;
alle deine Werke sind lob-
lich. Ich bitte dich, halb-
reicher Gott, du wollest
mir aus Gnaden verzeihen
alles, was ich heut wider
dich gethan habe, es sei
mit Werken, Worten oder
Gedanken. Wollst auch

deine Barmherzigkeit auf mich richten und mich die Nacht lassen einschlafen und ruhen, daß ich dich, der du bist die ewige Ruhe, nun und nimmermehr verlasse, sondern in dir bleibe durch den Glauben und unter deinem Schirm sicher wohne, auf daß sich ein Feind nicht dürfe zu mir nahen und mir keinen Schaden könne zufügen. Herr, du bist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Du bist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Auf dich verläßet sich mein Herz, und mir ist geholfen. Du bist mein Trost und gewaltiger Schutz, deine rechte Hand stärke mich, deine Rechte tröste mich. Siehe, mein Gott, des Tages rufe ich, so antwortest du mir, und des Nachts schweige ich auch nicht, und du erhörst mich. Wenn ich mich zu Bett lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir; denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel ruhe ich; meine Seele hanget dir an, deine rechte Hand erhält mich.

Wenn ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht und mein Heil. O gütiger Gott, verleihe mir Gnade, daß, wenn mein Sterbestündlein herzunahet, und ich ins Lobtenbett zur ewigen Ruhe mich soll niederlegen, daß ich durch deine Hilfe im rechten, festen Glauben getrost und unverzagt möge selig zum ewigen Leben einschlafen.

Indes stärke mich, Herr, daß ich allezeit wache, nüchtern und mäßig lebe, und in christlicher Bereitschaft erfunden werde, sintemal ich nicht wissen kann, zu welcher Stunde du, unser Gott, kommen wirst und mich von hinnen abfordern, auf daß ich würdig werde, zu stehen vor des Menschen Sohn, und nicht zu Schanden werde in seinem Gericht, der da sei hochgelobet in Ewigkeit! Amen.

Freitag Morgen.

Der Tag, den wir durch deine Gnade, himmlischer Vater, beginnen, erinnert uns vor allem an das große Werk der Erlösung des ganzen sündigen Menschengeschlechts, das du durch deinen Sohn, Jesum

Christum, ausgeführt hast. O unendliche Liebe, also liebtest du die Welt, daß du deinen eingeborenen Sohn dahingabst, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Was können wir dir vergelten, o Gott, für deine Barmherzigkeit? Wie sollen wir dich loben und dir danken? Erhaben über alles Erkennen ist deine grenzenlose Liebe. Vernimm in deiner Herrlichkeit das Stammeln unseres Mundes und die schwachen Seufzer unserer Seele, die wir dir darbringen für alle deine Erbarmungen, wodurch du uns in deinem Sohne, unserm Heilande, zu Hilfe kamst. Du starbtest für unsere Sünden, Herr Jesu, und standest auf zu unserer Rechtfertigung, und herrscheft nun in Ewigkeit zur Rechten deines Vaters und bittest für uns. Dir ist alle Gewalt gegeben, daß in deinem Namen sich alle Kniee beugen, und alle Zungen bekennen sollen, daß du der Herr seiest, zur Ehre Gottes des Vaters. Gelobet sei dein heiliger Name in Ewigkeit! Amen.

Freitag Abend.

Mit gerührtem Herzen erinnern wir uns auch am Abend dieses Tages an deine Liebe, womit du, Herr Jesu, unser göttlicher Erlöser, uns bis zum Tod am Kreuz geliebet hast. An diesem Tag hast du uns sterblichen Sündern durch deinen Versöhnungstod Trost, Licht und Hoffnung im Leben, Leiden und Sterben errungen. Geseget sei uns das Andenken an dein göttliches Mittlerverdienst, an dein Leiden und Sterben. Du hast es um uns verdient, daß wir dich als unsern Heiland und Herrn, als unsern Retter und Versöhner, als den Urheber des Friedens und der ewigen Seligkeit, mit dankbarem Herzen verehren. Ja dich wollen wir von ganzer Seele lieben, auf dich unser Vertrauen setzen, denn du bist uns alles in allem. Deiner Leitung wollen wir uns hingeben, denn du bist der treueste Führer, die kräftigste Stütze. Lieb uns selbst eine recht innige Liebe zu dir ins Herz, und hilf uns deinen Geboten, die nur auf unsere Zufriedenheit und Selig-

felt abzuweichen, willig gehorchen. Lieb, daß unser Wandel dein Evangelium in allen Stücken ziere; lehre uns auf dein Vorbild unser Auge unverrückt heften und in dem Bestreben, dir mit jedem Tage ähnlicher zu werden, nicht ermüden.

Dein guter Geist befestige in uns alle guten Vorsätze und Gesinnungen. O du, der du im Himmel lebst, du, den Engel und Menschen anbeten, blicke vom Throne deiner Herrlichkeit herab auf uns, laß uns deine segensvolle Nähe empfinden; laß uns fühlen, wie selig wir sind, wenn wir mit dir in Gemeinschaft stehen.

Verleihe uns, Vater Jesu Christi, und durch ihn auch unser Vater, in dieser Nacht deinen gnädigen Schutz! Amen.

Sonnabend Morgen.

Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. O du barmherziger Gott, dessen Güte und Erneu alle Morgen neu ist: ich sage dir mit Herz und Mund Lob und Dank, daß du mich diesen Morgen wiederum

Kind in deinen Armen ge-

legen, nun wiederum von neuem lebe, so weiß ich nirgends hin als zu dir. Ich klopf an deine Gnaden-thür, ich wende mich wieder zu der Segensquelle, aus welcher ich nehme einen Segen nach dem andern, eine Hilfe nach der andern; denn was du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich; wenn du deine Hand aufthust, so wird alles gesättigt mit Wohlgefallen. Gib mir guten Rath, wenn ich Rath bedarf, richte meine Anschläge und Vornehmen nach deinem Willen. Entzünde in mir die Flamme deiner göttlichen Liebe, daß ich diesen Tag meinen Glauben in den Werken zeige, und in wahrer Liebe gegen dich und den Nächsten verharre, auf daß ich ohne Gewissenswunden den Abend erreiche. Wenn ich rufe zu dir, Herr, mein Gott, so schweige mir nicht. Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich die Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor. Laß das Gebet der Elenden, Traurigen, Kranken und auch das Gebet der Reinen und aller Frommen vor deinem Gnadenstuhl Erhörung finden. Amen.

Sonabend Abend.

© gütiger, barmherziger Gott, ich danke dir, daß du mich den letzten Tag dieser Woche hast erreichen lassen und in meinen Sünden mich nicht hast weggerafft. Denn ich muß mich schuldig geben, daß ich viel Gutes unterlassen, viel Böses begangen, dir und dem Nächsten nicht, wie ich sollte, gedienet habe. Ich sehe das Übel und den Gräuel der Sünde neben der Strafe, kann mich aber selbst nicht davon erretten. Darüber bin ich betrübt und traurig, verzage ganz an mir und meinem Vermögen, und kann nichts, als daß ich mich dir ganz und gar ergebe und bitte, du wollest mich nach deiner Zusage aufnehmen und erquiden mit deinem Geist und Trost.

O heiliger Gott, erwecke in mir ein herzliches Verlangen nach dem heiligen Ruhetag, damit ich dein Wort als die wahre Ruhe und Freude unserer Seelen betrachte und in Gebet und Andacht mich recht übe. Zeige mir die Sonne deines Hauses; laß mich Jesu Stimme hören, und

bereite du mein Herz durch Demuth, Glauben und Liebe, ihn zu empfangen und alle meine Lust an ihm zu haben, und also den bevorstehenden Feier-

tag in lauter göttlicher Freude, dir zu Ehren und mir zum Wachsthum in der Gottseligkeit nach deinem Willen anzufangen und zu vollenden. Amen.

II. Festgebete.

Am Anfange des Kirchenjahres.

Ewiger Gott, himmlischer Vater! Wir loben deinen heiligen Namen, daß du uns heute ein neues Kirchenjahr in Frieden antreten lässest. Deiner Güte haben wir es zu danken, daß der Leuchter deines heiligen Wortes unter uns noch aufrecht steht, und deiner theuer erlösten Gemeinde durch die heiligen Sakramente aus dem Reichthum deiner herrlichen Gnade göttliche Kraft und göttliches Leben dargereicht wird. Du hast nach deiner großen Treue und Barmherzigkeit auch in der verflossenen Zeit nicht aufgehört dein Evangelium reichlich unter uns wohnen zu lassen in aller Erkennt-

niß und Weisheit und hast uns durch deine Gotteskraft gestraft und gezüchtigt, aber auch getröstet, gestärkt und erbauet. O vergieb uns um Jesu Christi willen, daß wir noch so wenig rechtschaffene Früchte der Buße gebracht haben, und erwecke uns heute zu einem neuen Eifer und Ernst im Werke des Glaubens und der Gottseligkeit. Segne uns auch fernerhin mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Rüste unsern Kaiser aus mit Kraft aus der Höhe, deine Kirche zu schirmen und ihr Gedeihen zu fördern. Salbe die Diener deines Wortes mit dem Geiste der Weisheit und der Liebe und hilf

thuen, mit freudigem Auf-
 thun ihres Mundes dein
 Heil verkündigen. Laß
 unter und immer mehrere
 zu der Zahl derjenigen
 hinzukommen, die da glau-
 ben und selig werden.
 Wecke auf, die im Schlafe
 der Sündlichkeit liegen und
 die geistlich Todten rufe
 zum Leben. Laß denen,
 die sich reich und satt zu
 sein dünken, ihre Armut
 und Blöße offenbar wer-
 den. Führe wieder herzu
 die nitren gewordenen
 Seelen, die die Kräfte
 der zukünftigen Welt ge-
 schmiedet, aber diese Welt
 wieder lieb gewonnen
 haben. Vollende dein Werk
 in denen, in welchen deine
 Gnade einen Anfang der
 Ruhe und des Glaubens
 gewirkt hat. Stärke die
 Schwachen, tröste die Trau-
 rigen, gib Sieg den
 Kampfbenden, bewahre die
 Kreuen und bereite zu
 einem seligen Sterben, die
 das Ende dieses Kirchen-
 jahres nach dem Rathe
 deiner Weisheit nicht er-
 leben sollen.

O du Gott des Friedens!
 Heilige und alle durch und
 durch, damit unser Weg-
 gang, sammt Seele und
 Leib, untrüglich behalten

werde auf die Zukunft
 unseres Herrn Jesu Christi.
 Behre dich du, der du uns
 berufen hast, du wirst es
 auch thun, zum Preise deines
 heiligen Namens, um Jesu
 Christi willen! Amen.

Abend.

Gott, himmlischer
 Vater, wir danken
 deiner Gnade, daß du uns
 deinen Sohn gesandt hast
 und ihn gelehrt zum
 König der Gerechtigkeith,
 und zu unserm Heilande
 und Erlöser, der uns aus

de-
 re-
 se-
 le-
 an-
 ge-
 zu-
 li-
 ih-
 e-

mit unserm Gaben und
 Kräften, mit allem, was
 wir von dir Gutes haben
 und vermögen, ihm unter-
 than sein und dienen mögen,
 und er seine Wohnung
 unter uns und in uns
 habe, und wir allezeit in
 seinem Reiche und in sei-
 nem Gehorsam und Dienste
 bleiben. Reize der Gärten

und Gewaltigen Herr und Willen, daß sie dem König aller Könige und Herrn der Herrlichkeit aufthun ihre Pforten und Thore, laß ihn einziehen in ihre Lande, Städte und Kirchen, daß er seine Herberge bei ihnen habe, und mit seinem Wort und Geist regiere und herrsche. Steuer dagegen und wehre allen denen, die Christo die Pforten zuschließen und ihm den Eingang wehren, oder ihn gar vertreiben und von sich stoßen. Rache ihr böses Vornehmen und ihre Anschläge zunichte. Beweise deine Macht und Barmherzigkeit an den armen Menschen, die noch in der Banden des Aberglaubens und in der Trostlosigkeit des Unglaubens, in Abgötterei und allerlei gottlosem Wesen und falscher Lehre gefangen sind, daß Christus auch zu ihnen komme, und sein Reich des Lichts, der Wahrheit und Gerechtigkeit bei ihnen auf-richte, und du ewiger Vater, sammt demselben, deinem einzigen Sohn, und dem heiligen Geiste mit Lob und Preis und Anbetung deines heiligen Namens gerühmet und geehrt werdeß. Amen.

Welschnachten.

Allmächtiger Gott und Vater unser Herr Jesu Christi, gelobt sei dein heiliger Name immer und ewiglich! Du hast Großes an uns gethan, daß bin ich frohlich; denn uns ist heute der Heiland geboren, welcher zum Himmel erhoben wurden. Wir sahen alle in Finsterniß und Schatten des Todes; da bist du uns die Sonne der Gerechtigkeit geworden, hast uns zugewendet die heylige Barmherzigkeit Gottes; hast Frieden und Freude herabniedergebracht, und lässest uns Gnade um Gnade nehmen aus deiner Güte.

Darum frohlocket auch meine Seele und singet: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! O lieber Herr und Heiland! Ziehe nun ein in mein Herz, das nach dir verlangt, und erfülle es mit allen Gaben deiner Güte und Barmherzigkeit. Regiere mich mit deinem heiligen Geiste, und heile mich vom Elende der Sünde. Verleihe mir Trost in allem Leide, Hilfe in aller Noth, Kraft zum Widerstande in allen Anfechtungen des bösen Feindes, Beständigkeit in allen Versuchungen der argen Welt und meines sündlichen Fleisches, und endlich Sieg im letzten Kampfe. Erbarme dich mit deiner Heilandsliebe über mich und alle, die dein eigen sind, und gieb uns deinen Frieden, o Jesu! Amen.

Am Jahreschlusse.

O Allmächtiger Gott, himmlischer Vater! Wir sagen dir von Herzen Lob und Dank, daß du uns durch deine väterliche Güte und Treue dieses zu Ende eilende Jahr hast überleben und uns in demselben deine

Wohlthaten an Leib und Seele reichlich hast widerfahren lassen. Ach, Herr, wir sind zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan. Aber mit herzlichster Reue bekennen wir dir, daß wir den Reichthum deiner Liebe nicht immer nach Gebühr erkannt, sondern vielfältig mißbraucht, und mit Gedanken, Worten und Werken schwer und mannigfaltig wider dich in diesem Jahre gesündigt, und dadurch deine gerechten Strafen wohl verdient haben.

Darum bitten wir dich mit tiefer Demuth um Vergebung aller unserer Sünden; und weil wir morgen nach deinem Willen ein neues Jahr beginnen, so wollest du deine väterliche Huld und Treue gegen uns erneuern, und deinen heiligen Geist uns schenken, damit wir mit dem alten Jahre alle alten Sünden, bösen Lüste und Begierden ablegen, und mit dem neuen Jahr ein neues christliches Leben anfangen und dir darin mit neuer Willigkeit dienen. Segne uns, Herr, unser Gott, und hilf uns die flüchtigen Tage unserer Wallfahrt

in deiner Furcht hinbringen. Wir wissen nicht, wann du auch uns von unserm Tagewert abrufen und der Zahl derer anreihen wirst, die in diesem Jahre ihren Lauf vollendet haben. Laß uns mit heiligem Ernst ihr Ende anschauen und nur um so mehr Fleiß anwenden, was wir hier noch leben im Fleisch, zu leben im Glauben deines Sohnes, der uns geliebet hat und sich selbst für uns dargegeben. Ruhe aber auch den Betrüben und Leidtragenden unter uns das Wort des Trostes und der Hoffnung zu, daß selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, denn sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Herr Jesu! du bist dazu gestorben und wieder lebendig geworden, auf daß du über Todte und Lebendige ein Herr seiest. So erhalte uns in der Gemeinschaft des Geistes mit allen, die in dir selig entschlafen sind und bewahre uns fest bis ans Ende, daß weder Tod, noch Leben uns aus deiner Hand reißen dürfe. Leben wir, so laß uns dir leben, sterben wir, so laß uns dir sterben, damit wir

dein seien, todt oder lebendig. Mache uns, o Jesu, ewig selig! Amen.

Neujahr.

Almächtiger, ewiger Gott, barmherziger. Lieber Vater, wir haben jetzt abermals ein Jahr unseres Elends und Pilgerschaft in diesem irdischen Leben zu Ende gebracht und fangen in deinem Namen ein neues an. Ach Herr und Gott, wie groß ist deine Güte, die du uns bisher aus väterlichem Herzen so unzählig bewiesen hast, da wir doch mit unsern Sünden nichts als Strafe bei dir verdienet haben. Dein heiliges Wort hast du uns sammt dem rechten Gebrauch der heiligen Sacramente rein erhalten, friedliches Regiment beschert, tägliche Nahrung gegeben, unsre Herzen mit Freude und Speise erfüllt, allerlei Unglück von uns gnädiglich abgewendet, unser Haus und Hof vor Feuersnoth und mancherlei Übel behütet. Und wie können wir alle deine große väterliche Wohlthat erzählen! Du hast uns zwar gezüchtigt um unserer vielfältigen Sünden willen,

aber deine Gnade hast du nicht von uns gewendet: für solche deine Barmherzigkeit sagen wir dir Lob und Dank und bitten dich demüthig: rechne uns nicht zu unsrer vorige und alte Sünde, damit wir dich so oft erzürnet haben, sondern vergieb sie uns um unsern Herrn Jesu willen. Regiere uns, daß wir keine alte Missethat in das neue Jahr bringen, sondern den alten Menschen aus- und den neuen anziehen, der nach Gott geschaffen ist; fange an, lieber Vater, uns aufs neue zu segnen. Sieh uns neugeborne Herzen, verneuere deine väterliche Liebe und Treue an uns, gieb heiligen Muth und rechte Werke. Nimm von uns alles Herzeleid und wohlverdiente Strafen, und halte deine Gnadenhand väterlich über uns. Barmherziger Gott und Vater, erhöere unser Gebet, erbarme dich aller Menschen, erhalte uns dein reines Wort, heilige alle Lehrer und Prediger, erbaue Kirchen und Schulen!

Behüte uns vor falscher Lehre, stärke alle treue Regenten, fördere guten Rath und That, segne Vater und

Mutter, regiere Kinder und Gesinde, bewahre uns vor Krieg und Blutvergießen, wende ab Pest und Eheuerung, kröne das Jahr mit deinem Gut, gieb Frieden im Lande, unserm Herzen Freude, unserm Leibe Gesundheit, unserer Gemeinde Einigkeit, segne unsre Nahrung, fördere das Werk unserer Hände, belehre die Sünder, bekräftige die Frommen, bringe zurecht die Irrigen, erleuchte unsre Feinde, wehre allen Verfolgern, schütze Witwen und Waisen, versorge die Armen, speise die Hungrigen, erlöse die schuldlos Gefangenen, pflege die Kranken, bewahre die Reisenden, sei bei den Sterbenden, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Heiland und Erlöser. Amen.

Stephanias.

Lob und Dank sei dir, Herr Jesu Christ, daß du dich unsern heidnischen Vorfahren durch das Licht deines Evangelii so gnädig geoffenbaret hast, also daß deine Herrlichkeit nun helle scheint über uns. Du wollest uns auch ferner das theure Geschenk deines

Wortes unverdorben erhalten und den Leuchter desselben nimmer von seiner Stätte wegnehmen lassen. Gleichwie es die Weisen aus dem Morgenlande herbeijog, dich anzubeten und ihre Gaben dir darzubringen, also giebe es nun auch mich weg von der Welt, die fern von dir ist, hin zu deiner Klarheit, daß ich dir allein bleibe, und mich mit allem, was ich habe und bin, dir zu eigen gebe. Verschmähe nicht mein geringes Opfer, du König der Ehren! Siehe, ich — ar
mein Herz — in
Glauben, — ei-
lige es di — en
Eigenthum — es
behalten zu — es
verderben zu — ig.
Theil wir! — en
sollen an — en
deiner Bri — be
nich willig — se-
reit, meine Hände aufzu-
thun, um jeder Noth, in-
sonderheit der geistlichen,
nach Kräften abzuheilen.
Breite dein Reich immer
weiter aus, und laß alle
Heiden und Juden an der
Welt Enden und inmitten
deiner Christenheit recht
bald dein seligmachendes

Nicht schauen und selbstlich werden in dem Glaube, der über ihnen aufgeht. Sei Schutz und Schirm, Stärke und Hilfe derer, die den Leuchter deines Wortes hierhin oder dahin tragen, und gieß ihnen einen Sieg über die Finsterniß nach dem andern. Mich selbst behalte fest in deinem Wort und Glauben bis an mein Ende, und bringe mich dahin, wo wir deine Herrlichkeit schauen werden, die dir der Vater gegeben hat, ehe die Welt war. Das verleihe mir um deiner ewigen Liebe willen! Amen.

Vastentag.

Herr Jesu Christ, du heiliges, unbeflecktes Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt! Wir danken dir von Herzen für dein heiliges Leiden und Sterben, für deine große Traurigkeit, da deine Seele betrübt war bis in den Tod.

Wir danken dir auch für dein kräftiges Gebet, da du in Bethsemane auf dein Angesicht siehst, und dich dem Willen deines himmlischen Vaters opferst.

Wir danken dir für deine Bande, da du dich um unseretwillen als ein Übeltäter binden liegest, auf daß du uns von den Banden des ewigen Todes erlösetest. Wir danken dir für die Schläge, die du um unseretwillen gelitten, für die Geißelung, für die große Geduld, Sanftmuth und Demuth, damit du unsern Ungehorsam, Hoffart und Ehrgeiz, Zorn und Rachtgier gesühnet hast. Wir danken dir, daß du dich um unseretwillen zum schmachvollen Kreuzestode hast verurtheilen lassen, und uns dadurch von dem strengen Gerichte Gottes und schrecklichen letzten Urtheil erlöst hast. Wir danken dir für deine Dornenkrone, die du uns zu gute getragen, auf daß du uns die Krone der Ehren erwürdest. Wir danken dir für deine willige Kreuzigung, da du ein Fluch geworden am Holz, auf daß du von uns den ewigen Fluch nähmest.

Du heiliges Opfer, du unbefleckter Leib; du reines, zartes Herz, wie haben dich unsere Sünden zerschlagen und getränkt! Du ehrwürdiges Haupt, wie bist

du von Dornen zerrissen! Du heiliges Angesicht, wie bist du entstelltet! Ihr sonnenklaren Augen, wie seid ihr so matt. Ihr Ohren, welche Lästerworte müßet ihr vernehmen! Ihr hülfreichen, gebenedeiten Hände, wie seid ihr durchgraben! Ihr Füße des Friedens, wie seid ihr durchbohrt! Du reiner, zarter Leib, heiliger Tempel Gottes, wie bist du entblößet und voll blutiger Wunden! Ja, heiliger, gerechter Vater, du hast deines eingebornen Sohnes nicht verschonet, auch nicht mit dem geringsten Schmerze, auf daß er vollkommen eintrat an unsrer Statt. O Gott, wie ist dein Ernst wider die Sünde so groß! O Christe, wie ist deine Liebe so groß, daß du an unsrer Statt mit Leib und Seele schmiedetest des Todes und der Hölle Bitterkeit. Dafür danken wir dir von Herzens Grund. Herzlich danken wir dir auch für deine liebevolle Fürbitte für die, welche dich gekreuziget haben. Ach, wir haben dich ja gekreuziget mit unsren Sünden, und du hast für uns gebetet. Wir

anken dir für das tröstliche Wort: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!“ Wir bitten dich Herr, gedenke auch an uns in deinem ewigen Reiche; eröffne und zeige uns das Paradies in unserer letzten Noth. Wir danken dir für das Wort, da du sprachst zu Johanne: „Siehe, das ist deine Mutter.“ Du wirst ja auch für uns for-

am Kreuz: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ O befehl du selbst auch unsern Geist auf ewig in deine Hände! Wir danken dir für die Wunde in deiner Seite, daraus der theure Schatz deines heiligen Blutes geflossen, welches ist das Lösegeld und die vollkommene Bezahlung für unsere Sünde. Amen.

Wir danken dir für das tröstliche Wort: „Es ist vollbracht!“ dadurch alles erfüllet worden ist, was zu unserer Seligkeit gehört. Wir danken dir für dein letztes

2.
C
B
li
gr
he
A
so
de
le
tr
da
G
für den Knecht gegeben hast? Ist nicht das der Herr der Ehren und des Lebens, der wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt und dir bis in den Tod gehorsam gewesen, ja den allerhöchlichsten Lob auf sich genommen hat? Ach gedenke doch, o Gott, der du der Welt Leben be-

geheßt, dein geliebter und einziger Sohn ist's, den du aus deinem Herzen geboren und meiner Schwachheit theilhaftig gemacht hast, und welcher unsere Sünden getragen hat. Ach Herr, wende deine Augen auf dieses große Werk deiner Gnade und Güte. Siehe an deinen lieben Sohn, wie er an seinem ganzen Leibe ausgebeht und ausgespannt ist. Siehe an seine Hände, wie das Blut daraus wie aus einer Quelle fließet, und vergieb mir gnädiglich die Missethat, die meine Hände begangen haben. Siehe an, Herr, wie seine Seite durchstochen ist, und erquide mich mit dem Blute, das daraus geflossen. Siehe an seine Füße, die doch nicht auf dem Wege der Sünde gegangen sind, sondern allezeit in deinem Geseß gewandelt sind, wie dieselben mit Nägeln durchgraben sind, und verleihe mir Gnade, daß meine Füße in deinen Wegen gehen; thue weg von mir den Weg der Bosheit, und laß mich allezeit auf deiner Bahn wandeln. Amen.

Am Karfreitage.

Herr, himmlischer Vater, allmächtiger, ewiger Gott, der du der armen sündhaften Welt dich erbarmet und um ihretwillen deines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für alle in den Tod gegeben hast, auf daß wir durch ihn wiederum möchten ewig leben und seligwerden: Dank sei dir für diese deine wunderbare Gnade und Barmherzigkeit, daß du den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht hast, auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. O liebster Heiland, Jesu Christ, du warst der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Krankheit und Schmerzen. Denn der Herr warf unser aller Sünde auf dich, und also trugst du unsere Krankheit und ludest auf dich unsere Schmerzen; du bist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zer schlagen worden. Die Strafe lag auf dir, auf daß wir Frieden hätten und durch deine Wunden sind wir geheilet. Darum,

heiligen Bunden und durch dieselben demaleinst mögen eingehen zum ewigen Leben. Im übrigen beschere uns allezeit ein geduldiges Herz nach deinem Vorbilde, unser Kreuz auf uns zu nehmen und dir willig nachzufolgen, auf daß, so wir mit dir leiden, wir auch mit dir zur Herrlichkeit mögen erhoben werden. Amen.

Ostern.

Herr Jesu Christ, du starker Löwe vom
 E. nüber.
 w. mäch.
 ti. Sün.
 de. er des
 L. it der
 S. r herz.
 lie. e fleh.
 haste, fröhliche Aufer-
 stehung, dadurch du dem
 Lobe die Macht genommen
 und ewiges, unvergäng-
 liches Leben wieder ans
 Licht gebracht. Du hast
 dich bewiesen als ein all-
 mächtiger Herr, der da hat
 die Schlüssel der Hölle
 und des Lobes der da auf-
 schließt und niemand zu-
 schließt. Du warst todt,
 und stehe nun lebest du
 von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Nicht nehmen zu deinen! Du hast dein Volk vom

Tode errettet und aus der Hölle erlöst. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Dir sei Dank, daß du uns den Sieg gegeben hast. Du hast den Tod verschlungen ewiglich, und alle unsere Thränen von unsern Augen abgewischt. Darum freuet sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich. Denn Gott hat deine Seele nicht in der Hölle gelassen und nicht zugegeben, daß sein Heiliger die Verwesung sehe. Du bist eine kleine Zeit von Gott verlassen gewesen, aber nun mit Ehren und Schmuck gekrönt. Du bist aus der Angst und Gericht hinweggerissen, wer will deines Lebens Länge ausreden? Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden; und das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Man singet mit Freuden in den Hütten der Gerechten: die rechte Hand des Herrn ist erhöht, die rechte Hand des Herrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des Herrn Werk verkündigen. Du bist wahrhaftig die

Auferstehung und das Leben. Wer an dich glaubt, wird leben, ob er gleich stirbt. Du bist der Gläubigen Leben, darum können sie nimmermehr sterben. Denn du, ihr Leben, stirbst nicht, darum können sie ihr Leben nicht verlieren. — Ach, mein Herr, du bist hervorgebrochen, wie die schöne Morgenröthe. Nun giebst du deinen Gläubigen deinen ewigen Frieden, welcher alle himmlischen Güter in sich begreift, Gottes Huld und Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Sieg, Trost, ewige Freude, ewiges Leben. O liebreicher, holdseliger, tröstlicher, lebendiger, ewiger Friede, du edle Frucht der Auferstehung Jesu Christi: komm in mein Herz, erfreue meine Seele. Denn über diesen Frieden wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte; wie man fröhlich ist, wenn man Beute theilt.

Laß uns auch, Herr, mit dir durch wahre Buße auferstehen. Stehe du in uns auf, lebe du in uns, siege und überwinde in uns die Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Tröste unsre

Seele in Angst und Traurigkeit durch dein Wort und den Geist des Friedens. Erwecke auch am jüngsten Tage durch die Kraft deiner Auferstehung meinen Leib zum ewigen Leben. Ja, Herr, da wirst du sagen: Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erbel! Denn mein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes. Alsdann wird nicinnichtiger, verweßlicher, sterblicher Leib anziehen Unverweßlichkeit, Unsterblichkeit, Kraft und Ehre, und wird ähnlich sein deinem verklärten Leibe; denn unser Leben ist in dir verborgen. Wenn du aber, unser Leben, wirst offenbar werden, so werden wir auch mit dir offenbar werden in der Herrlichkeit. Amen.

Buß- und Betttag.

Barmherziger, ewiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, du Herr Himmels und der Erden: wir arme, elende Sünder bekennen vor deinem allerheiligsten Angesichte, daß wir leider mit unsern Vätern gesündigt, daß wir mißgehandelt und gottlos gewesen mit unsern

vielsältigen, schweren Sünden. Unsere Sünden reuen uns von Herzen, und weil du unser aller Vater und liebevoller Gott bist, der du dich in deinem Worte also erklärt hast: „So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen!“ so fliehen wir zu deiner inbrünstigen und herzlichen Barmherzigkeit mit demüthiger Bitte: du wollest nicht gedenken der Sünden unserer Jugend, noch aller unserer Übertretung, sondern vielmehr eingedenk sein deiner grundlosen Güte, Gnade und Barmherzigkeit. Ach Vater und Herr! strafe uns nicht in deinem Zorn, züchtige uns nicht in deinem Grimm. Ach, Herr, sei uns gnädig! verstoße uns nicht von deinem Angesicht, und laß es nicht mit uns gar aus sein: sondern wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, also erbarme du dich auch über uns. Erweise uns deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die auf dich hoffen, und laß uns nicht zu Schanden werden. Sei du unsere Hilfe in den großen Nöthen, die uns betroffen. Ach, Herr Gott Zebaoth, sei du mit

und; ach Gott, sei du unser Gott! Mache dich auf zu richten, und hilf allen Elenden und Bedrängten auf Erden. Gestatte ja nicht, getreuer Gott und Vater, daß dein Weinberg, den du unter uns gepflanzt hast, verwüdet werde. Stehe auf, Herr, und hilf uns mit deiner starken Hand und allmächtigem Arm, thue wohl diesem und allen anderen Länden, in welchen du mit deinem Wort deine Wohnung hast. O lieber Herr und Gott, sei und bleibe du bei und unter uns. Stärke und erweitere dein Reich, das du aufgerichtet hast, denn es ist dein Werk. Erhalte uns und unsere lieben Nachkommen bei reiner, gesunder Lehre und bei gewünschtem Frieden. Verschone unser, o treuer Gott und Vater, mit Krieg, Aufruhr und Empörung, mit Pestilenz und anderen gefährlichen Seuchen. Wende ab alle Theuerung, Mißwachs, schädliches Gewitter und andere Plagen. Erleuchte unsere Herzen, daß wir rechtschaffene, wahre Ruhe thun, allewissentliche und vorsätzliche Sünde fliehen und meiden, hin-

gegen dich und dein heiliges Wort stets vor Augen haben, und also dem wohlverdienten Verderben zeitlich und ewiglich entgehen mögen. Das alles wollest du thun, o treuer, barmherziger Gott und Vater, um des theuern Verdienstes und der kräftigen Fürbitte deines geliebten Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn und Heilandes willen. Amen.

Himmelfahrt.

○ Heiland, der du aus Liebe zu uns dich aller deiner Herrlichkeit entäußert und Knechtsgestalt angenommen habtest, und gehorsam worden warest bis zum Tode am Kreuz, dem aber auch Gott einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, o laß die Kraft deiner Herrlichkeit unsern Herzen bekannt werden, damit auch wir in deinem Namen uns beugen und dir, unserm Könige, dienen und anhängen.

Wir danken dir, Herr Jesu, daß du durch deine Himmelfahrt uns den Weg zum Himmel gebahnt und deines Vaters Herz uns aufgeschlossen hast. Du

stehst zur Rechten der Kraft Gottes, damit dir alle Herzen als ihrem rechtmäßigen Könige unterthan werden sollen. Stehe, hier sind Herzen, worüber du als Herr, als triumphirender König herrschen und regieren sollst; ach, sende einen Blick deiner Freundlichkeit auf uns herab.

Herr Jesu, gib und ein himmlisches Herz, und laß und durch deine Gnade be-

swenglichkeit deiner Liebe; damit wir anfangen mögen, mit ganzem Herzen, Sinn und Gemüthe gen Himmel zu wandeln, vor deinem Angesichte heilig zu leben und dich zu lieben, der du uns so hoch geliebt hast und unendlich liebenswürdig bist.

O Herr, vergieh uns deiner Liebe willen, daß wir so oft von dir und von deiner Auffahrt zur Herrlichkeit gehört und noch so wenig ihre Kraft in unseren Herzen erfahren haben. O daß wir dir die Ehre geben und uns deinem allmächtigen Scepter unterwerfen möchten!

Verherrlichter Jesus, verherrliche dich an unseren Herzen. Werde erkannt in deiner Größe, werde geehrt und geliebt von uns, und stehe ein in unsere Herzen. Laß sie deine Werkstatt sein; schließ sie auf, daß wir mögen ermuntert werden, dir getrost nachzuwandeln, wie du uns vorangegangen bist und das Ziel erreicht hast. Erhöre unser schwaches Seufzen, o großer Hohepriester zur Rechten Gottes; erwirb uns kraft deiner Verdienste ein kräftiges Ja und Amen. Amen.

Wingsten.

O Gott, der du die Herzen deiner Gläubigen so gnädig und reichlich mit deinem heiligen Geiste an Feste der Pfingsten besuchst und begabet hast; geuß auch diesen deinen Geist

und gnädigen Regen über unsere dürre, verschmachtete Herzen, erquicke doch dein Erbtheil und labe die Elenden. Komm, o heiliger Geist, und ziere uns mit deinen so vielfältigen Gaben, daß wir auch die großen Thaten Gottes, die durch Jesum Christum geschehen, wahrhaftig erkennen und preisen, daß wir mit neuen Zungen dein Wort reden, rühmen und ausbreiten mögen. Entzünde uns mit dem Feuer deiner heiligen Liebe, brenne aus allen sündlichen Willen, sammt allen andern fleischlichen Lüsten und Begierden: zünde an das Licht deiner Wahrheit, daß wir im Geist und Glauben inbrünstig mit rechtem Ernst und Eifer unserm Gotte dienen mögen. O du Gott des Friedens, verbinde unsere Herzen mit deinem Bande des Friedens, daß wir in Sanftmuth und Demuth, in Friede und Einigkeit bei einander bleiben und leben. O du Gott der Geduld, gib uns Geduld in Leidenszeit und bis ans Ende Beständigkeit. O du Geist des Gebets, erwecke unsere Herzen, damit wir sie,

sammt heiligen Händen, zu Gott mögen erheben und dich in allen Nothen anrufen: und da wir nicht wissen, was wir bitten sollen, noch wie sich's gebühret, ach, so vertritt du uns als unser treuer Fürsprecher mit unaussprechlichem Seufzen. Sei unser Schutz und Schatten in der Noth, unsere Hilfe in Trübsal, unser Trost in aller Widerwärtigkeit. Komm, du starker Gott, und stärke die Schwachen, lehre die Elenden deinen Weg, hilf auf denen, die gefallen sind, bringe zurecht die Irrenden und erhalte sie bei deiner rechten Hand. Amen.

Am Erntefest.

1. Nach reicher Ernte.

Allmächtiger Gott, Vater aller Gnade! Wir bringen heute vor deinen Thron unsern demüthigen Dank für deine ewig reiche Liebe, womit du auch in diesem Jahre deine milde Hand über uns aufgethan und alles, was da lebet, mit Wohlgefallen gesättiget hast. Deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Du hast vom Himmel und
Regen und fruchtbare Zei-
ten gegeben, den Segen
unterer Felder und treulich
bedeutet und untere Herzen
erfüllt mit Speise und
Freude. Du hast Großes
an uns gethan, des sind
wir frohlich und lauen dir
von Grund unterer Herzen
Lob und Dank dafür. Herr,
was ist der Mensch, daß
du sein gedenkst, und des
Menschen Kind, daß du dich
seiner annehmenst! Ich
solten wir finden und ru-
hen in deinen Wohlthaten;
aber mit tiefer Besinnung
müssen wir bekennen, daß
wir deiner Gnade nicht
werth sind, daß wir deiner
oft vergessen, oft ängstlich
griecht und gekriecht oft dem
Reichthum deiner Güte ver-
schiet
den. I
untere
und in
der bei
vor der
Gnade
Kammern
Unter L.....m
Geiz, der Herz und Hand
dem Bruder verschließt.
Dein Segen allein machet
reich, und niemand lebet
davon, daß er viel Güter
hat. Wenn du untere Geiz

von uns forderst, was wird
sein, daß wir gesammelt
haben! O so hilf uns reich
werden in dir unterm Volk;
laß deine Güte und gut
Hülfe leiten und höre nicht
auf, und zu segnen. Wie
ferner fruchtbare Zeiten;
bewahre uns väterlich vor
Mangel und Überung und
laß uns deinen Segen in
Frieden und guter Gesund-
heit genießen.

Du machest frohlich, was
du lebet: o so erfreue nach
dem Reichthum deiner Liebe
auch die Herzen aller Na-
men, Verlassenen und Pe-
trühten und laß sie inn
werden, daß kein vergessen
sei von dir. Gut uns durch
deine Gnade, daß wir nicht
auf das Fleisch sarn, son-
dern auf den Geist damit
wir vom Geiste das ewige
Leben ernten und in der
himmlischen Freudenernte
dich reiner und freudiger
loben durch Jesum Chri-
stum, unsern Herrn. Amen

b. Nach Missernte.

O gütlicher Gott, lieber
Vater in dem Himmel, der
du reich bist über alle, die
dich anrufen, wir demüthi-
gen uns vor dir in wahrer
Hülfe über den Schaden.

uns im Himmel ewiglich
gesättiget werden. Amen.

Kabtenfest.

allen gethan; nun aber hast
du jeden an seinen Ort gehen
lassen und bleibst ihm nach
seinen Werken. Ach, lehre uns
doch, daß auch unser Leben
ein Ende hat, daß du auch
uns gar bald vor dein Gericht
stellen wirst. Denn unser
Leben fährt schnell dahin,
als flögen wir davon. Un-
sere Jahre sind wie ein
Schatten, der bald vergehet.
Der Mensch ist in seinem
Leben wie Gras, er blühet
wie eine Blume auf dem
Felde, wenn der Wind da-
rüber gehet, so ist sie ab-

mer da, und ihre Stätte
 kennet sie nicht mehr. Wir
 sind wie ein Gras, das da
 frühe blühet und bald welk
 wird und des Abends ab-
 gehauen wird und verdorret.
 Es ist nur ein Schritt zwi-
 schen uns und dem Tode.
 Ach, lehre uns doch das be-
 denken und zeige uns täg-
 lich unsere Vergänglichkeit
 und laß dein Gericht alle-
 zeit vor unsern Augen stehen,
 auf daß wir klug werden
 und nicht leben, als ob wir
 allezeit hier auf Erden zu
 bleiben hätten, und kein Tag
 der Rechenschaft wäre. Die
 Seelen derer, die im ver-
 gangenen Jahre in dir und
 deiner Gnade gestorben sind,
 sind nun in der Ruhe. Wir
 aber schweben noch auf dem
 Meere dieser Welt, umgeben
 allezeit und überall von
 Wellen und Klippen. Führe
 uns sicher hindurch und laß
 uns auch zu dir gelangen.
 Gedanke nicht unserer Sün-
 de, sondern vergieb uns um
 Jesu Christi willen und
 mache unsere Herzen sol-
 cher deiner Gnade gewiß,
 auf daß wir dir dienen ohne
 Furcht unser Leben lang
 in Heiligkeit und Gerechtig-
 keit, die dir gefällig ist. Be-
 wahr uns vor dem Ende
 der Ungläubigen und Un-

belehrt und laß uns nicht

Fleisch,
 eist, denn
 sch. säet,
 Fleische
 ten: wer
 säet, der
 als ewige
 reiche, o
 ter, daß
 me Ruhe
 en selig-
 n an Je-
 en Sohn,
 m Löse-
 ren hat
 ist. Rei-
 nen hei-
 en Ber-
 und er-
 s täglich
 in der
 aß wir,
 t, bereit
 che uns
 sten und
 en Herrn
 o Gott,
 eist un-
 ushelfen
 n auf
 chlichem
 es alles
 du er-
 . Dein
 i, deine
 re uns,
 ze uns,
 und und

schenke uns den Eingang zu deiner Herrlichkeit. Sei mit uns, o Jesu, wenn der letzte Augenblick nun da ist, und erscheine unsern Seelen, wie du für uns gelitten, und unsre Sünden getragen hast. Hilf uns, daß wir einen guten Kampf kämpfen und Glauben halten, auf daß wir die Krone des Lebens empfangen. Erhalte uns im Glauben an

dich und in der Liebe zu dir und stärke uns auch, gern um deines Namens willen in der Welt zu leben, so wirfst du uns auch mit dir herrlich sein lassen. Mache uns treu und erfülle dann an uns die Verheißungen, die du den Deinen gegeben hast, daß sie sein sollen, wo du bist, und deine Herrlichkeit sehen. Amen.

III. Buß-, Beicht- und Communion-gebete.

Buße und Beichte.

1.

Gerecht bist du, o Herr, und recht ist dein Gericht. Alle deine Gerichte sind gerecht und wahr. Darum flehe ich zu dir in Demuth, daß du mir nicht thuest nach meinen Sünden, die deine Strafe verdienen, sondern nach deiner großen Barmherzigkeit, die allen Reuigen verzeihen will. Erbarme dich meiner und hilf mir nach der Liebe, womit du mich in Jesu, deinem Sohne, geliebet hast, und würdige mich deiner Gnade

in dem Verdienste meines Heilandes.

Ich bekenne dir meine Ungerechtigkeit und verschweige nicht, wie die Sünde auf mir lastet. Meine Fehlritte kann ich nicht zählen, und meiner Vergehungen sind viel. Wo soll ich hingehen, mein Gott, wenn du dich nicht zu mir wendest? Wo soll ich mich verbergen, wenn du mir nicht gnädig bist und dich meiner annimmst? Züchtige mich, aber vergieb mir; strafe mich, aber laß mich nicht verloren gehen. Kann auch eine Mutter

vergessen des Sohnes ihres
Leibes, so willst du, o Vater,
doch mein nicht vergessen.
Darum rufe ich zu dir, und
komme vor dein Angesicht,
und meine Klage hofft Er-
hörung.

Ich habe gesündigt und
mein Gewissen verdammet
mich, und meine Reue kann
nicht genug thun deiner
Gerechtigkeit. Ich kann
nicht bestehen an jenem
Tage, da du alle Werke
der Menschen vor Gericht
bringest und einem jegli-
chen geben wirst nach sei-
nen Werken. Dann werde
ich verstummen müssen, und
meine Sünde wird wider
mich zeugen, und meine
Ungerechtigkeit wider mich
aufstehn. Dann ist all
mein Ruhmen eitel, und
wollte ich mich selbst recht-

am
ni

ist
re,
re
e-
ist
n,
n-
a-
en
h-
er

26 Buß, Beicht und Communionsebet.

Sieht, so wird mich die Fin-
sterniß nicht überwinden.

Ehame brach auf mich.
o Herr, von der Mahnung
deiner Herrlichkeit und laß
alles Dunkel meiner Seele
vor dem Strahl deines
Glanzes verschwinden. Ge-
stärke mich mit heiliger Liebe
und thue mir auf die Thüre
deiner Erkenntniß. Wie
meine Begierde ist dir be-
kannt, darum vollende was
du begannt, und was du
mich durch die Erweckung
deines Geistes bitten liehest.
Ich suche dein Angesicht,
wende dein Angesicht zu
mir und enthülle mir deine
Herrlichkeit. Dann wird
meine Sehnsucht gestillt,
dann wird meine Freude
vollkommen sein. Amen.

Gedächtniß, ewiger Gott
und Vater mit heiliger
Beischauung und unverfälsch-
tem Herzen trete ich vor
dein heiliges Angesicht um
allein in der Gnade Jesu
Christi Trost und Trost zu
suchen. Ach, wie vergeblich
wachte ich, durch meine
eigene Gerechtigkeith in den
Himmel und zu deinem
Frohgefallen zu gelangen.
Nur thöricht glaubte ich,
durch die Keuschheit meines

●
lu
te
un
te
be
in
S
li
d
●
ernst-
lich ge-
Böhl
er Bleib
tugend-
den, und
ste dem
in der
u, man-
pferung.

Ungestrenge dem Namen
nach von mir geliebt wor-
den. Aber, erbarwender
Vater, wenn ich im Lichte
deines Wortes, wenn ich
nach den innersten Trieb-
federn meines Herzens
mein Thun prüfe, o wie
sicht ich da gar anders aus!
Es war erst nur eine Selbst-
sucht, die mich leitete; es
war der Drang äußerer
Nothwendigkeit; es war der
gute Ruf und die Ehre,
die ich bei der Welt nicht
verlieren wollte, was mich
leitete und beweg, ichin-
bar aufzuopfern oder zu
vollbringen, was doch nur
mit Hamult und Wider-
willen meiner Seele von
mir gemieden oder geübt
ward. Es war nicht Liebe
zu dir, nicht Liebe zu mei-
nem Heilande, nicht lautere,
uneigennützigte Liebe zu den
Brüdern. Liegen mochte
Ehrentucht und brennende
Begierde nach irdischem

Besitz in meiner Brust. Die Tugend, die christliche Frömmigkeit, war oft auf meinen Lippen, aber nicht in meinem Herzen, das mit irdischen Begierden angefüllt war. Ach, vergieb, lieber himmlischer Vater, vergieb die tiefe Selbsttäuschung, vergieb die schändliche Heuchelei, zu der ich mich verführen ließ. Nun erkenne ich die Wahrheit von dem, was dein Wort sagt: „In mir, in meinem Fleisch wohnt nichts Gutes; Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht.“

Nur dein Geist, nur du, mein Heiland und mein Gott, kannst mir die wahre Liebe geben, ohne die nichts wahrhaft Gutes vollbracht werden kann; nur du den himmlischen Sinn, der dir wahrhaft und mit Freuden nachfolgt. Aber mein eignes Wort ist nichtig, meine Kraft ohnmächtig, was Tugend scheint, nur Böses, denn es ward von der Selbstsucht erzeugt. Bange daher und verloren, kann mein Herz allein in deiner Gnade allein in deiner Gerechtigkeit o mein Jesu, Ruhe finden. Darum laß mich von nichts rühmen,

als nur von deiner Gnade und deinem Verdienst. Laß mich, wie Paulus, von nichts wissen, denn allein von dir, meinem gekreuzigten Heilande. Sei du allein mir Kraft, Heiligung und Gerechtigkeit. Demüthige mein Herz. Laß nicht ab, mich von allem eignen Verdienst zu entblößen, bis allein dein Name, dein Leben meine Kraft, meine Liebe, mein Trost ist. Erbarme dich deines verirrtten Kindes. Der du dich ja stets der Sünder so freundlich und gnädig angenommen, du kannst, du wirst auch mein Flehen nicht unerhört lassen du mein Herr, mein Licht, meine Wahrheit, mein ewiges Heil. Amen.

3.

Herr mein Gott, ich seufze und klage zu dir, daß ich noch immer so fleischlich und weltlich gesinnt bin, — so wenig frei von Leidenschaften, so voll von Regungen der bösen Lust, so unbewacht gegen Schmeichelei der Sinne, so ergeben vielen eiteln Träumereien; — so sehr geneigt zum Außern, so nachlässig in Rücksicht auf

das Innere; — so schnell aufgelegt zur Freude und Zerstreuung, so schwer zu bewegen zur Reue und Zerknirschung; — so bereit zur Gemächlichkeit und Fleischeslust, so träge zur Verleugnung meiner selbst und zur Tugendübung; — so begierig Neues zu hören und Schönes zu sehen, so wenig bereit, das Geringe und Verachtete mir gefallen zu lassen; — so begierig, viel zu haben, so lang im Geben, so hartnäckig im Behalten; — so unvorsichtig im Reden, so wenig bereit, zu schweigen; so schnell zur Ruhe, so langsam zur Arbeit; — so munter zu unnützem Geschwätz, so schläfrig zu frommer Betrachtung; — so schnell zerstreut, so selten ganz gesammelt; — so plötzlich zum Born bewegt, so vorschnell zum Verdammen, so schwer im Vergeben; — so übermüthig im Glück, so verzagt im Unglück; — so voll frommer Entschlüsse und so arm an guten Werken. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist, verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen

Geist nicht von mir. Heilige mich, reinige mich, und schaffe den neuen Menschen, der in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor dir wandle. Das thue um deiner Güte willen. Amen.

Vor dem heiligen Abendmahl.

1.

Herr Jesu Christ, mein getreuer Hirt und Bischof meiner Seele, der du gesagt hast: Ich bin das Brot des Lebens; wer von mir isset, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten. Ich komme zu dir und bitte dich demüthig, du wollest mich durch wahren Glauben bereiten und zum würdigen Gast machen dieser himmlischen Mahlzeit. Du wollest mich, dein armes Schäflein, heute weiden auf deiner grünen Aue und zum frischen Wasser des Lebens führen. Du wollest meine Seele erquicken und mich auf rechter Straße führen, um deines Namens willen. Du wollest mich würdig machen zu deinem Tisch und mir voll einschenken den Becher deiner Liebe und Gnade. Ich

armes Schäflein komme zu deiner Weide, zum Brot des Lebens, zum lebendigen Brunnen. Ach, du wahres, süßes Himmelsbrot, erwecke in mir einen geistlichen Hunger und heiligen Durst, daß ich nach dir schreie, wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser.

Gieb mir ein demüthiges, verßöhnliches Herz, daß ich meinen Feinden von Herzensgrund vergebe. Tilge aus meinem Herzen die Wurzel aller Bitterkeit und Feindseligkeit. Pflanze dagegen in meine Seele Liebe und Barmherzigkeit, daß ich meinen Nächsten, ja alle Menschen in dir lieb habe.

Ach, mein Herr, du hast ja selbst gesagt: die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ach, ich bin krank, ich bedarf deiner, als meines himmlischen Seelenarztes. Du hast ja gesagt: kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Ach Herr, ich komme mit vielen Sünden beladen, nimm sie von mir, erledige mich dieser großen Bürde. Ich komme als ein Unreiner, reinige mich; als ein Blin-

der, erleuchte mich; als ein Armer, mache mich an meiner Seele reich; als ein Verlorner, suche mich; als ein Verdammter, mache mich selig. Ach, Jesu, treuester Freund meiner Seele, führe mich von mir selber ab, und nimm mich auf zu dir, ja in dich. Denn in dir lebe ich; in mir selber bin ich todt. In dir bin ich gerecht; in mir bin ich eitel Sünde. In dir bin ich selig; in mir bin ich lauter Verdammniß. In dir habe ich volle Genüge, du bist mir alles. Amen.

2.

Herr, in Einfalt meines Herzens, in freudigster fester Zuversicht und auf dein Geheiß nahe ich mich zu dir. Du willst, daß ich dich empfangen und in Liebe mich selbst und dir vereinigen soll. Darum rufe ich deine Güte an und erflehe mir dazu deine besondere Gnade, daß ich von dir ganz durchglühel und mit Liebe zu dir erfüllt werde und um keinen andern Trost mich weiter kümmern. Ach, von sich selbst sind unsere Herzen kalt, hart und ohne An-

bachst; durch dich aber erlangen sie glühenden Eifer, Frische des Geistes und andächtigen Sinn. Denn wer könnte der Quelle allen Trostes sich nahen, ohne einigen süßen Trost hinwegzutragen? Wer könnte der himmlischen Glut sich nahen, ohne erwärmt zu werden? Und du bist der Quell, du bist das Feuer. Wenn es mir auch nicht vergönnt ist, die Fülle der Quelle auszuschöpfen, so will ich doch an den Saum derselben meinen Mund legen und wenigstens einige Tropfen daraus trinken, um meinen Durst zu stillen, und nicht ganz zu verschmachten. Und wenn ich auch noch nicht ganz himmlisch gesinnt und vom Feuer der Liebe zu dir durchdrungen bin, so will ich mich doch bemühen, inbrünstig zu sein und mein Herz vorzubereiten, daß ich wenigstens einen Funken göttlichen Feuers durch demüthigen Genuß deines Sacramentes erlange. Was mir aber fehlt, heiligster Erlöser, das thue du hinzu nach deiner Güte und Gnade, der du alle Mühseligen und Beladenen zu dir rufft.

Ach ich bin mühselig und findeteinen, der mir helfen könnte, als dich, Herr, mein Gott und Erlöser. Darum will ich mich dir befehlen mit allem, was ich bin und habe, damit du mich beschirmest und zum ewigen Leben leitest. Nimm mich auf zum Lobe und Ruhme deines Namens. Amen.

3.

Ach, mein Herr und Gott, was bin ich, daß du dich mir giebest zur Speise und Trank? Ich bin Erde und Asche und ein unrein Gefäß, und du legest so einen edlen Schatz in mich. Wie groß ist deine Liebe, daß du mir ein solches Pfand derselben giebst, das nicht größer sein kann im Himmel und auf Erden! Das Pfand des Geistes hast du mir zwar gegeben, daran ich erkenne, daß ich ein Kind Gottes bin. Aber im Abendmahl giebst du mir das Pfand deines Leibes und Blutes; daran erkenne ich, daß du mein Bruder bist, mein Fleisch und Blut. Welch einen herrlichen und großen Zeugen meiner Erlösung giebst du mir im heiligen Abendmahl, nämlich dein

Blut, welches auf Erden
zeuget von unsrer Erlösung.
Denn in deinem Leiden
und Tode ist alles, was
meine Seele erquicken und
wonach sie hungern und
dürsten kann. Ach, bereite
mein Herz würdiglich durch
wahren Glauben, durch
wahre Buße, Liebe und
Demuth, zu empfangen
diesen großen Schatz. Ach,
so schmücke meine Seele
mit Andacht, mit Glauben,
mit Liebe und Demuth
und mit zuversichtlicher
Hoffnung, und ersehe, was
daran i
dig zu
deine G
alle di
durch o
men u
Denn
besser g
wenn l
Eänden durch Christi Blut
versiegelt und ins Herz
geschrieben wird? Wie
kann in mir die Liebe
Gottes und des Nächsten
besser vermehrt werden,
als dadurch, daß mich mein
Herr und Heiland durch
seinen Leib und Blut mit
allen Gläubigen vereinigt,
und einen Leib aus uns
machet? Wie kannst du mir,
o lieber Herr, meine Hoff-

nung besser stärken und
bekräftigen, als indem du
mich mit einer unvergäng-
lichen Speise zum ewigen
Leben speisest?

Ach, Herr, mein Heiland,
ich bitte dich demüthig,
weil du mein Fleisch und
Blut angenommen hast,
so laß mich auch alles,
was dir wohlgefällt, lieben;
deinen Willen laß meinen
Willen sein; was dir zu-
wider ist, laß auch mir
zuwider sein. Laß mich
auch durch Kraft deines
Fleisches und Blutes wil-
liger und härter werden,
mein Kreuz zu tragen, ge-
duldig sein in Krüddal,
demüthig in Verachtung,
sanftmüthig in Beleidigung,
brunstig und beständig in
der Liebe, andächtig im
Gebet, daß ich die Kraft
deines Leibes und Blutes
in meinem Leben, und die
Frucht deiner Erlösung
in meinem Glauben alle-
zeit empfinden möge. Amen.

4

Herr, mein Heiland, o
wie dankt dir mein
Herz, daß du im Abend-
mahl ein Gedächtniß ge-
setzt hast deiner Wunder.
Wie stellt das gesegnete
Brot mir deinen Leib vor

Hugen, den du unter bitterm Todesqualen für mich am Kreuze dahingabst. Und in dem gelegenen Reich sah ich das Blut, das du zur Vergebung meiner Sünden vergossen hast und gedenke so deines schweren Leidensanges, auf dem jeder Schritt mit Schmerz, Schmach, Qual und Wunden verbunden war. O was hast du für mich gethan, wie theuer bin ich erkauft durch dein kostbares Blut, wie wunderbar errichtet durch deinen Opfertod. Aber noch mehr hast du gethan, ich soll Vergebung aller meiner Sünden und ewiges Leben erlangen. O laß diese Absicht deiner Liebe auch heute gang in Erfüllung gehen! Sprich an deinem Unabentische mich los von aller Schuld und Strafe und mache mich auch innerlich gewiß, daß ich als ein verhöhtes und begnadigtes Kind nichts mehr zu fürchten, alles zu hoffen habe. Mache mir so ein Abendmahl auch zu einer neuen Vereinigung mit dir und mit allen Gliedern deines Reichs, daß wir in herzlichster Liebe und Gemeinschaft zusammen

hängen als ein Reich und ein Volk. Erhöre mich nach deiner Verheißung „wer mein Fleisch isst und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm.“ Erfülle mich mit deiner Gerechtigkeit, Liebe und Wahrheit, daß ich immer mehr dir ähnlich werde, von allen Sünden ablasse und folge so heilige Gottes, durch un-
 Geist, so Reich, zu werden deiner Z Herr, Amen.

Beim Einnehmen des Leibes des Herrn.

1.

O Herr Jesu Christ, ob es wohl wahr ist, daß ich nicht würdig bin, daß du unter mein Dach gehst, so bin ich doch bedürftig deiner Hilfe und begierig deiner Gnaden, daß ich möge selig und fromm werden. Nun komme ich in keiner andern Zusage, denn daß ich deine süßen Worte gehört habe, damit du mich zu deinem Reiche

labest und sagest mir Unwürbigen zu, ich soll Vergebung der Sünden haben durch deinen Leib und Blut, so ich esse und trinke in diesem Sacrament. O lieber Herr, ich weiß, daß deine göttliche Zusage und Wort wahrhaftig sind, daran zweifle ich nicht, und darauf esse ich und trinke ich mit dir. Mir geschehe nach deinen Worten. Amen.

1.

Herr so du
du in
Wahr ist es,
Schade, den
als du allein
ach, gleich
laß mich be-
loren sein. O
erbarme dich
Erbarmer, A

ist
n
er
ist
er,
re,
er-
ch,
in

2.

Herr unser Heiland, du
bist das Brot des
Lebens; mit tiefer Em-
pfindung meiner Unwürdig-
keit komme ich zu dir.
Stärke und erquicke mich
durch dein heiliges Mahl.
Es sei mir ein Mahl des
Lebens, des Trostes bei der
Menge meiner Sünden,
der Heiligung zur Besserung
meines Lebens.

4.

Herr, dein heiliger Leib,
der für mich gebrochen
wurde, heilige mich in der
Kraft deines Todes an Leib
und Seele und nähre mich
an dem inwendigen Men-
schen zum ewigen Leben.
Dein heiliges Blut, für
mich vergossen, mache mir
zu einem stets offenen Zu-
gang den Gnadenstern
deines Vaters.

5.

Herr Jesu Christ, dein
Brot speise mich, dein
Blut tränke mich. Vom
bösen Feinde errette mich,
im wahren Glauben er-
halte mich, auf daß ich
sammt allen Auserwählten
dich lobe und preise hier
zeitlich und dort ewiglich.
Nach dem heilig. Abendmahl.

1.

Ach, du freundlicher, lieb-
reicher Herr Jesu Christ
dir sage ich von Herzen
Dank, daß du mich mit
deinen heiligen
Spenden erquicke
und mich zu dir
erhebe. Ich er-
bitte dich, mich
zu erquicken
mit deinem heiligen
Mahl, wie
ich ein

höheres Pfand geben deiner Liebe und eine größere Versicherung meiner Erlösung, der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens?

Hieb, daß ich deine große Liebenimmermehr vergesse, deines heiligen Todes fleißig gedenke. Dein heiliger Leib und dein theures Blut heilige und segne meinen Leib und meine Seele, und behüte mich vor allen Sünden. Ich, mein Erlöser und Seligmacher, lebe du in mir und ich in dir, bleibe du in mir und ich in dir. Vertreibe aus meinem Herzen alle Untugend; besitze und besitze du allein das Haus meines Herzens.

Meine arme Seele hat sich mit dir verbunden als deine Braut und du hast dich mit ihr verlobet und vereinigt in Ewigkeit, und ist nun eine Königin worden, weil du selbst, der König aller Könige, dich mit ihr vermählt hast. Wie sollte sie sich wieder zur Dienstmagd erniedrigen so vieler Sünden und Unsauberkeit? Wie sollte sie sich ihres Adels wieder verlustig machen durch die Eitelkeit und Richtigkeit

de
er
G
g
ge
bi
st
li
m
G
be
sel
bi.

ewigen Leben, daß ich mit dir allein Gemeinschaft habe, ich esse oder trinke, schlafe oder wache, lebe oder sterbe; daß du bei mir und in mir, und ich bei dir und in dir ewig bleibe, mit dir esse und trinke, von dir rede, singe und lobe, ohne Unterlaß an dich gedenke; daß ich möge in diesem Leben einschlafen, am jüngsten Tage frohlich auferstehen und in die ewige Freude eingehen. Amen.

2.

Gelächziger, barmherziger Gott und Vater, der du mich nun abermal um deines Sohnes willen zu Gnaden angenommen und deiner Huld und aller himmlischen Gnadensätze von neuem im heiligen

Abendmahl versichert hast: wie soll ich doch diese hohen Wohlthaten vergelten und mich gegen dich dankbar erzeigen? Liebster Vater, du forderst ja nichts von mir, als daß ich dich fürchte und in allen deinen Wegen wandle, daß ich dir von ganzem Herzen und von ganzem Sinne diene, deine Gebote und dir anhangend es mir wohlgehe, was dir wohlgeht, ist mir ja kein was gut ist, o Herr, von mir nimm ab, was nicht deinem Willen nützlich ist, denn deine Liebe üben will ich sein vor dir.

Gieb mir, o Herr, dein Gesetz und deine Furcht in mein Herz, daß ich nicht mehr von dir abweiche, sondern deinem Wort und deiner Stimme gehorche, dir treulich und rechtschaffen diene und dir allein anhangen. Hilf, daß ich den alten Menschen ablege, des Fleisches Geschäfte tödte, hingegen im Geiste meines Gemüths mich erneuere und den neuen Menschen anziehe, der nach dir geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Regiere mich, o Vater, mit deinem heiligen Geiste, daß

ich mich hinfort nicht mehr verunreinige mit allerlei Sünden und Lasten und dadurch mich selbst verwerflich mache, sondern daß ich solche Greuel von deinem Angesicht wegstue, meine Hand vom Unrechten kehre und nach deinen Geboten wandle. Gieb, daß ich hinfort nicht mir selbst lebe, sondern dir und deinem lieben Sohne Jesu Christo, der für mich gestorben und auferstanden ist und jetzt wiederum mich mit seinem Fleische und Blut und seinem Leben gesalbet hat, in deinem Heiligen Geiste diene, meines Lebens Herr und Erlöser, der mir Gerechtigkeit erleihe, Gnade und Verzeihung Christi.

Gebet für Konfirmanden.

1.

Abba mein Vater! Dein schwaches Kind erhebt seine Stimme und will zu dir beten. Du hast mich in Christo, deinem Sohne, schon geliebt, ehe der Welt Grund gelegt ward, und

hast zu deinem Kinde mich erwählt. Du hast meinen Namen in das Buch des Lebens geschrieben. Das Loos ist mir aufs lieblichste gefallen; mir ist ein schön Erbtheil geworden. O unendliche Barmherzigkeit! bleibe mich aus einem Kinde der Sünde zu einem Kinde der Gnade gemacht hat. Du hast mir alle meine Sünden vergeben und sie in die Tiefe des Meeres geworfen. Du hast das geistliche Leben in mir angezündet. Ich darf dich meinen Vater nennen, und weil du mein Vater bist, so werde ich ewiglich dein Kind und Erbe sein. Des freuet sich mein Herz und meine Seele ist fröhlich über deine Güte. Aber, mein Vater! siehe, wie ich schwach bin! Ach! du hast ein gar schwaches Kind an mir. Ich bin schwach an Erkenntniß und Erfahrung. O mein Vater, wie leicht ist es geschehen, daß ein schwaches Kind fällt und umkommt. Ach! darum leite mich mit deinen Augen, und zeige mir den Weg, den ich wandeln soll. Vergieb mir doch alle meine Uebereilung und allen Leichtsinne, der mich

so rasch in Sünde fortreißt. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmest du dich über die, so dich fürchten. Darum erbarme dich auch über mich, dein Kind; denn ich fürchte deinen Namen. Wasche und reinige mich durch das Blut Jesu Christi, und pflanze immer mehr in mein armes, schwaches Herz kindliche Furcht, kindlichen Gehorsam, kindliche Liebe und kindliches Vertrauen. Befördere das Wachsthum deines göttlichen Lichtes und alle Gnadenkräfte in meiner Seele, damit ich munter fortgehe von Licht zu Licht, von Kraft zu Kraft, von Gnade zu Gnade. Mache mich zu dem Ende recht begierig nach der vernünftigen, lautern Milch des Evangelii, und laß mich dein Wort süßer werden, denn Honig und Honigseim. Speise mich, mein Jesu mit deinem Leib und Blut im heiligen Abendmahl, damit ich stark werde in deiner Gnade. Habe Geduld mit deinem schwachen Kinde, wenn ich mich bei deiner Gnadentafel nicht so verhalte, wie ich sollte. Laß mich eine zarte Rebe sein in dir, dem lebendigen

Beistand, damit ich reich an Früchten des Glaubens werde. O heiliger Geist! rufe du das Abba in mir, und gib beständig meinem Geiste Zeugniß, daß ich ein Kind und Erbe Gottes sei. Hilf meiner Schwachheit auf und stärke mich nach deinem Wort. Abba, mein Vater! erhöre dein armes Kind; so will ich dich preisen in alle Ewigkeit. Amen.

2.

Zum erstenmal soll ich heute, o allerheiligster Gott, vor dein Antlitz treten an heiliger Stätte, vor deinem Altar, um die größten Segnungen deiner Liebe zu empfangen, um mich dir anzugeloben, um mit dir selbst, mein Erlöser, um mit der Kraft deines Lebens verbunden zu werden. Welche heilige Stunde, welches Vorgefühl des Himmels, welche unendliche Gnade willst du, mein Heiland, mein Gott, mir gewähren! In mir willst du leben und ich soll in dir sein. Ach, aber wie fühle ich meine Unwürdigkeit! Wie kann ich sündiges Herz zu dir nahen? Wie oft war ich undank-

bar gegen dich; wie oft vergaß ich dein Wort und dein Gebet zu dir, mein Vater, mein Heiland voll Liebe und Treue! Wie waren deine Ermahnungen, deine Gebote, deine Lehren mir zu ernst, zu heilig; forderten, wie ich meinte, zu viel von mir! Wie vergaß ich der wahren Liebe gegen meine Eltern; wie vergaß ich oft alle Mühe, alle Sorge, allen Kummer, den ich ihnen ge- bald
m Stolz,
an gegen
he h mich
m was
f und
f leicht
r n und
r deinen
S ng zu
he e eitlem
de Erbar-
E mein
m ht der
h ugend,
S n nach
so herzig-
de Macht
le Lust,
m Behor-
la meine
ja wahre Ehre, darin mein
wahre Ehre, darin mein
Lebensglück, im Gefühl
durch dich geheiligter Kraft

meine wahre Freude, in dir den Führer, den Leitstern meiner Jugend, meines ganzen Lebens erkennen. Stärke mich, denn du kennst ja am besten meine Schwachheit bei Versuchung, bei der Täuschung vermeinter Freunde, die dich nicht kennen. Leite meine Wege in einer Welt voll Gefahren, voll Reize für das wankende Herz des Jünglings, mit der ganzen Kraft deiner Weisheit, deiner Treue; zerstöre mir die Freude, die mich von dir abführen könnte. Deine Herrlichkeit, die Wonne vor deinem Antlitz sei mein größtes, mein höchstes Ziel. Allmächtiger Erlöser, ziehe deine Hand nicht von mir ab, um deines Namens willen. Amen.

Am Confirmationstage.

Herr Gott, lieber himmlischer Vater. Mit Rührung und Dank erhebe ich an dem Tage, an dem ich meinen Taufbund erneuern soll, meine Seele zu dir. O, Gott, ich bin nicht werth der Barmherzigkeit und Treue, die du mir von meiner frühesten Kindheit an erwiesen hast.

Schon als schwaches hilfloses Kind, als ich von dir und deinem heiligen Willen nichts wußte, hast du dich meiner liebevoll angenommen und mich mächtig beschirmt. Tausend Gefahren drohten meinem Leben, du hast sie gütig von mir gewandt. Viele liebest du sterben in frühen Jahren, aber mich liebest du leben und unter treuer Pflege aufwachsen, in der ich dich meinen Schöpfer und Herrn, meinen Gott und Vater und den du gesandt, Jesum als den Christ und meinen Erlöser kennen gelernt. Nun weiß ich, an wen ich glaube und auf wen ich schon in den ersten Tagen meines Lebens getauft bin. Nun weiß ich, wer mich selig macht und in wessen Nachfolge ich wahres Glück und Seelenfrieden finde. Du bist es, Jesus, mein Heiland und mit dir schließe ich heut den Bund, dir Treue zu geloben bis in den Tod, dir nachzufolgen auf dem schmalen Wege, deiner Stimme zu gehorchen unter allen Versuchungen und Lockungen der Welt, Stärke mich, das schwache, strauchelnde Kind, das sich so

vieler Schwächen bewußt ist, daß nur die feste Obhut und Fürsorge der Ältern vor Zügellosigkeit bewahrt hat und das mit Furcht und Bittern zu bedenkt, daß es bald auf sich selbst gestellt sein soll, in eigener Verantwortung und Freiheit die Glade seines Lebens zu gehen. Herr, du weißt, wie wenig rechter Geist und wie viel leichter Sinn noch in mir wohnt, wie

Ehrheit und Eitelkeit, Unwahrheit und Trost oft mächtig in mir sind. Lehre mich hinaufkommen zu dem rechten Mannesalter in Christo, laß mich fest werden, denn es ist ein löstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade. Deine Gnade stärke mich, deine Gnade behüte mich und mache den heutigen Tag zu einem Tage bleibenden Segens. Amen.

IV. Gebete für Kranke und Sterbende.

In Krankheit.

1.

Allmächtiger Gott himmlischer Vater, weil du und geboten hast und gesprochen: „Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erhören und du sollst mich preisen.“ deswegen schreie ich zu dir in dieser meiner großen Noth, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, und biete dich, du wollest mich armen sündigen Menschen nicht verlassen. So nun diese meine Krankheit nicht zum

Tode ist, so hilf mir an, daß ich ~~erlebe~~, um deiner Barmherzigkeit willen, auf daß ich deine Macht und Kraft an mir verkündige und preise. Wo es mir aber unglücklicher ist, zeitlich zu sterben, denn allhier in diesem Jammerthal und elenden Leben zu bleiben, so geschehe, Herr, dein göttlicher Wille, wie im Himmel also auch auf Erden. Verleihe mir nur Gnade, daß ich mich in deinen Willen, der allezeit der beste ist, gänzlich ergebe. Erhalte

und seist im Christlichen
Glauben und wahrer Ge-
lehrtheit bis an mein Ende.
Seh mich von der Sünden-
mehr abgerichtet werden,
sondern nimm meine Seele
zu dir in dein Reich, durch
deinen lieben Sohn, Jesus
Christum, unsern Herrn.
Amen.

2.

Erbarm dich gütiger, und
barmherziger Gott, der
du der Arzt der Kranken,
der Trost der Betrübten
und der Anwalt der Ver-
lassenen bist! Ich bekenne
und klage dir in I und Jhesu
Namen das Betrüben meines
Herzens, welches
weinet ohne trösten
Zeit so ist durch
Vertrauen und
Mühseligkeit
es mir um Christi
wo ich irgend zur
lichen Tagen und Warten
mich an dir verundigt habe,
und schreie mir die Geduld,
die mir so nöthig ist. Laß
mich oft an deine Zer-
brechungen gedenken, und
laß an die Kraft der Liebe
an meinem Herzen erzelen,
denn ich mit fester Ueber-
zeugung glaube: In mei-
nem Namen wird nicht ver-
loren, was ich nicht ver-

loren, noch verstimmen.
Ich will nicht, daß ich
mein gegenwärtiges Leiden
gering schätze, oder un-
empfindlich dagegen sein
soll. Aber sieh auch, daß
ich dasselbe nicht als ein
Zeichen deines Zornes und
deiner Ungnade ansehe, son-
dern solche auf eine weise
und väterliche Züchtigung,
so von deiner Hand kommt,
ertrage. Laß mich fest
überzeuget werden, daß
diese Krankheit nach deiner
weisen Fügung mein wahr-
res Seelendiehl und dein
Christlichen Vorleser brüde-
ren muß, am meisten
nach dem zu trachten, was
droben ist. Sieh mir aber
auch den freudigen Trost,
daß du zwar Wunden
schickst, sie aber auch wie-
der heilest, und daß der
Tod derer, die in Christen-
glauben, groß sein wird.
Erwarte mich daher, immer
auf das Abbild meines
Erlders zu sehen, der die
gehörig war bis zum
Tode, ja bis zum Tode am
Kreuz, damit ich nach
seinem Beispiel wahre
Bescheidenheit und Geduld
beweise, und von dir und
deiner Hand nicht getrennt
werde. Amen.

22. Psalm.

n-	G	Erldfer. Auf
er	bi	allein leben
he	u!	ernster Buße.
er	S	h an dich, o
n-	S	n, damit ich
tu	di	ht sehe ewig-
le-	li	

Gebete dem Sterbenden
vorzusagen.

1.

ch	Ich barmherziger, gütiger
uf	Gott, hilf mir in
ch,	meinem Leid und in mei-
r-	ner Todesstunde; o mein
ch,	Gott, du bist ja allezeit
er	mein gnädiger Gott und
nd	mein Beistand gewesen,
ig	ach, bleibe es auch jetzt.
le-	O Jesu, bleibe bei mir,
uf	es will Abend werden und
n-	der Tag meines Lebens
a-	hat sich geneigt. O werther,
de	heiliger Geist, stärke mich,
m	erhalte mich in festem
ie	Glauben bis an mein Ende,
er,	erleuchte mich zum ewigen
sel	Leben. Ich will auf Jesu
s-	Blut und Wunden sterben:
in	dem lebe ich, dem sterbe
er	ich; auf sein Verdienst
r-	verlasse ich mich. Amen.
et	
ch	

n-	Wie der Hirsch schreiet
n-	nach frischem Wasser,
is	so schreiet meine Seele,
o	Gott, zu dir, meine Seele
	dürstet nach Gott, nach

dem lebendig
werde ich
daß ich Ge-
schauet? In
meiner Seele
Augen woll-
den, so la-
Seele aufge-
lische Klarheit
von mir,
Augen bred
alldann bei
laß mich sel-
wie du die
zu Tode geh-
ich schon wa-
Eh, fürchte
glück, denn
bei mir. Ich
bleibe bei dir
im Glauben
dein Eigent-
zeitlich und
Amen.

Dennoch
an dir,
mich bei

Hand, du leitest mich nach
deinem Rath und nimmst
mich endlich zu Ehren an. —
Durch deinen Todestampf
und blutigen Schweiß hilf
mir, mein Heiland und
Herr, ich weiche nicht von
dir, ach, bleibe du auch bei
mir. Jesu, wenn mein
Kampf angeht, so hilf mir
ringen, so hilf mir siegen
und überwinden; wenn die
Angst meines Herzens groß
wird, so führe mich aus
meinen Nothen. Ich bin
ja dein Eigenthum, darum
führe mich durch alle Angst
hindurch zur Freude, zur
Sonne, zur Herrlichkeit.
Bist du mit mir, so fürchte
ich mich nicht, so bin ich
selig, so werde ich zur Freude
eingeht. Amen.

Herr Jesu, dir leb' ich,
Herr Jesu, dir sterb' ich,
Herr Jesu, dein bin ich
tobt und lebendig. Amen.

Sprüche für Leidende.

1. Sam. 2. Der Herr tödtet und machet lebendig,
führt in die Hölle und wieder heraus.
Jes. 28. Sein Rath ist wunderbar und führt es
herrlich hinaus.
Rath. 10. Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und
folget mir nach, der ist mein nicht werth.

2. Tim. 2. Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi. So jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht.
- Ebr. 12. Alle Züchtigung, wenn sie da ist, blühet uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein, aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen die dadurch geübt sind.

Zweite Abtheilung.

I. Liturgie.

Geistlicher:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Unsere Hilfe sei im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Allbarmherziger Gott und Vater! In tiefer Demuth erkennen und bekennen wir vor dir unsere vielfachen Sünden und Vergehungen. Siehe erbarmend auf uns nieder und vergieb uns Reuigen alle unsere Sünden, um des Verdienstes deines lieben Sohnes, unsers Heilandes, Jesu Christi willen. Amen.

Chor:

Amen.

Geistlicher:

Also hat Gott die Welt

geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Amen! — (Oder einen ähnlichen Spruch.) —

Chor:

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste. Amen.

Geistlicher:

Herr, erbarme dich unser und sei uns gnädig!

Chor:

Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison.

Geistlicher:

Ehre sei Gott in der Höhe!

Chor:

Und Friede auf Erden und
den Menschen ein Wohlge-
fallen; Amen. Amen. Amen.

Geistlicher:

Der Herr sei mit euch!

Chor:

Und mit deinem Geiste.

Geistlicher:

Spricht ein Gebet als Ein-
leitung zur Sonntagsepistel.

Chor:

Amen.

Geistlicher:

Verliest die Sonntagsepistel.
Halleluja.

Chor:

Halleluja.

Geistlicher:

Verliest das Evangelium.
Gelobt seist du, o Christus.

Chor:

Amen.

Geistlicher:

Ich glaube an Gott den
Vater, allmächtigen Schöp-
fer Himmels und der

Erden und an Jesum
Christum, seinen eingebor-
nen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom
heiligen Geiste; geboren
von der Jungfrau Maria;
gelitten unter Pontio
Pilato; gekreuziget, gestor-
ben und begraben; nie-
dergefahren zur Hölle;
am dritten Tage wieder
auferstanden von den
Toten, aufgefahen gen
Himmel; sitzt zur Rechten
Gottes, des allmächtigen
Vaters, von dannen er
kommen wird, zu richten
die Lebendigen und die
Toten. Ich glaube an
den heiligen Geist; eine
heilige, allgemeine christ-
liche Kirche; die Gemein-
schaft der Heiligen; Ver-
gebung der Sünden; Auf-
erstehung des Fleisches und
ein ewiges Leben. Amen.

Chor:

Amen. Amen. Amen.

II. Die Litanei.

Kyrie, eleison!

Christe, eleison!

Kyrie eleison!

Christe, erhöre uns!

**Herr Gott, Vater im Him-
mel,**

Erbarm' dich über uns!

Herr, Sohn Gottes, der

Welt Heiland,

Erbarm' dich über uns!

Herr Gott, heiliger Geist!

Erbarm' dich über uns!

Sei uns gnädig!
 Verhöre' uns, lieber
 Herr Gott!
 Sei uns gnädig!
 Hilf uns, lieber Herr
 Gott!

Vor allen Sünden,
 Vor allem Irrthum,
 Vor allem Uebel,
 Vor des Teufels Trug und
 List,
 Vor bösem, schnellen Tod,
 Vor Pestilenz und theurer
 Zeit,
 Vor Krieg und Blutver-
 gießen,
 Vor Aufruhr und Zwie-
 tracht,
 Vor Feuers- und Wasser-
 noth,
 Vor Hagel und Unwetter,
 Vor dem ewigen Tod
 Behüt' uns, lieber Herr
 Gott!

Durch de
 Durch di
 und di
 Durch de
 Durch di
 stehn i
 In unser
 Am jüng
 Hilf uns,
 Wir arm
 du wollst uns erhören,
 lieber Herr Gott,
 Und deine heilige christliche
 Kirche regieren und füh-
 ren.

Alle Bischöfe, Pfarrherren
 und Kirchendiener im
 heilsamen Wort und heil-
 igen Leben behalten,

Allen Rotten und Wergen-
 nissen wehren,

Alle Irrige und Verführte
 wiederbringen,

Den Satan unter unsre
 Füße treten,

Ereue Arbeiter in deine
 Ernte senden,

Deinen Geist und Kraft
 zum Worte geben,

Allen Betrübten und Bli-
 den helfen und trösten:

Erhör' uns, lieber Herr
 Gott!

Allen christlichen Königen
 und Fürsten Fried' und

Eintracht geben,

Unserm König festen Steg
 wider seine Feinde gön-
 nen,

Unsern Landesherren mit
 allen seinen Gewaltigen

leiten und schützen,

Unsern Rath und Gemeinde
 segnen und behüten:

Erhör' uns, lieber Herr
 Gott!

Allen, so in Noth und Ge-
 fahr sind, mit Hilf' er-
 scheinen,

Aller Kinder und Kranken
 pflegen und warten,

Alle unschuldig Gefangenen
 los und lebzig lassen,

Alle Witwen und Waisen
 vertheidigen und ver-
 sorgen,
 Aller Menschen dich er-
 barmen,
 Unsern Feinden, Verfolgern
 und Lasterern vergeben
 und sie bekehren,
 Die Früchte auf dem Lande
 segnen und bewahren,
 Und uns gnädiglich erhören.
 Erhör' uns, lieber Herr
 Gott!

O Jesu Christe, Gottes
 Sohn,
 Erhör' uns, lieber Herr
 Gott!

O du Gotteslamm, das
 der Welt Sünde trägt,
 Erbarm' dich über uns!

O du Gotteslamm, das
 der Welt Sünde trägt,
 Verleih' uns steten Fried'!

Christe, erhöre uns!

Kyrie, eleison!

Christe, eleison!

Kyrie, eleison! Amen!

III. Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu Christi

nach den vier Evangelisten

zur täglichen Erbauung für die gesammte Passionszeit
 geordnet.

Erste Woche.

I.

Es war aber nahe das
 Fest der süßen Brode, das
 da Ostern heißet. Und
 Jesus sprach zu seinen Jün-
 gern: Ihr wisset, daß nach
 zween Tagen Ostern wird,
 und des Menschen Sohn
 wird überantwortet wer-
 den, daß er gekreuziget
 werde.

Da versammelten sich die
 Hohenpriester und Schrift-
 gelehrten und die Ältesten
 im Volk in dem Palast
 des Hohenpriesters, der da
 hieß Kaiphas, hielten einen
 Rath und sprachen: Was
 thun wir? Dieser Mensch
 thut viel Zeichen. Lassen
 wir ihn also, so werden
 sie alle an ihn glauben.
 So kommen dann die Ab-

mer und nehmen uns Land und Leute. Einer aber unter ihnen, Kaiphas, der desselben Jahrs Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, bedenket auch nichts; es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe. Solches aber redete er nicht von sich selbst, sondern die weil er desselbigen Jahrs Hoherpriester war, weißagte er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk; und nicht für das Volk allein, sondern daß er die Kinder Gottes, die zerstreuet waren, zusammen brächte. Von dem Tage an rathschlagten sie, wie sie Jesum mit Listen griffen und tödteten; denn sie fürchteten sich vor dem Volk. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, daß nicht ein Aufruhr werde im Volk.

II.

Und da nun Jesus war zu Bethania im Hause Simonis, des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit ungeschältem köstlichen Nardenwasser, und sie zerbrach das Glas und goß es auf

sein Haupt, da er zu Tisch saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könnte dieses Wasser mehr denn um dreihundert Groschen verkauft haben und dasselbe den Armen geben. Und murreten über sie. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Lasset sie mit Frieden, was bestimmet ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allemal Arme bei euch; und wann ihr wollet, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie gekonnt. Denn daß sie das Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvor gekommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich, ich sage euch, wo dies Evangelium gepredigt wird, in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie jetzt gethan hat.

III.

Es war aber der Sathanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da

war aus der Zahl der Zwölfe. Und der ging hin und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten, daß er ihn verriethe, und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Da sie das hörten, wurden sie froh und sie boten ihm dreißig Silberlinge, und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

IV.

Aber am ersten Tage der süßen Brote, auf welchem man mußte opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen und dir bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem und sprach: Gehet hin in die Stadt; siehe, wenn ihr hineinkommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug: folget ihm nach in das Haus, da er hineingehet, und saget zu dem Hauswirth: Der Meister läßt dir sagen, meine Zeit ist herbei kommen; ich will bei dir Oftern

halten! wo ist das Gasthaus, darinnen ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen gepflasterten Saal zeigen; daselbst bereitet es. Sie gingen hin und fanden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

V.

Und am Abend kam er, und setzte sich zu Tisch mit den zwölf Aposteln, und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide; denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß es erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankete und sprach: Nehmet denselbigen und theilet ihn unter euch; ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks bis an den Tag, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

VI.

Und indem sie aßen in der Nacht, da er verrathen ward, nahm der Herr Jesus das Brot, dankete und brach's und gab's den Jün-

gern und sprach: Nehmet
esset; das ist mein Leib
der für euch gegeben wird;
solches thut zu meinem
Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm
er auch den Kelch nach
dem Abendmahl, dankete,
gab ihnen den und sprach:
Trinket alle daraus; Dieser
Kelch ist das neue Testa-
ment in meinem Blut, das
für euch und für viele ver-
gossen wird zur Vergebung
der Sünden. Solches thut,
so oft ihr's trinket, zu mei-
nem Gedächtniß. Und sie
tranken alle daraus.

N U.

Vor dem Feste aber der
Ostern, das ist, auf dem
selbigen Abend, da Jesus
erkannte, daß seine Zeit
kommen war, daß er aus
dieser Welt ginge zum Va-
ter; wie er hatte geliebet
die Seinen, die in der Welt
waren, so liebte er sie bis
ans Ende.

Und nach dem Abend-
essen, da schon der Teufel
hatte dem Juda Simonis
Schariott das Herz gege-
ben, daß er ihn verräthe,
wußte Jesus, daß ihm der
Vater hatte alles in seine
Hände gegeben, und daß

er von Gott kommen war
und zu Gott ging; stand
er vom Abendmahl auf,
legte seine Kleider ab, nahm
einen Schurz und umgürtete
sich. Darnach goß er Was-
ser in ein Becken, hob
an den Jüngern die Füße
zu waschen und trocknete
sie mit dem Schurz, damit
er umgürtet war.

Da kam er zu Simon
Petro; und derselbe sprach
zu ihm: Herr, solltest du
mir meine Füße waschen?

Jesus antwortete und
sprach: Was ich
thue an dir, Petrus,
du verstehst nicht
aber du wirst es

wissen. Er antwortete
ihm: Herr, wenn du
nicht willst, so laß
mich. Jesus antwortete
ihm: Wer die Füße
waschen will, der
darf nicht, sondern er
muß sie waschen, sonst
kann er nicht rein sein.
Und ihr seid rein,
aber nicht alle. Denn
ich weiß, den ich
verrathen werde, und
deshalb sprach ich:
Ihr seid nicht alle rein.

Da er nun ihre Füße,
 gewaschen hatte
 seine Kleider um
 wieder nieder
 abermal zu ihm
 ihr, was ich e
 habe? Ihr hi
 Meister und
 saget recht darau
 bin's auch. Si
 euer Herr und
 euch die Füße
 habe, so sollet ih
 untereinander
 waschen. Ein
 habe ich euch ge
 ihr thut, was i
 than habe.
 wahrlich, ich sag
 Knecht ist nic
 denn sein Herr,

mich aufnimmt, der nimmt
 den auf, der mich gesandt
 hat.

Zweite Woche.

I.

Da Jesus solches gesagt
 hatte, ward er betrübt im
 Geist und sprach: Wahrlich,
 wahrlich, ich sage euch,
 einer unter euch, der mit
 mir isset, wird mich verrathen.
 Siehe, die Hand
 meines Verräthers ist mit
 mir über Tische. Und die
 Jünger wurden sehr traurig,
 sahen sich unterein
 ander an, und ward ihnen
 bange, von welchem er

redete. Und sie fingen an,
 zu fragen unter sich selbst:
 Welcher es doch wäre
 unter ihnen, der das thun
 würde, und sagten zu ihm,
 einer nach dem andern:
 Herr, bin ich's? und der
 andere: Bin ich's? Er
 antwortete und sprach zu
 ihnen: Einer aus den
 Zwölfen, der mit mir in
 die Schüssel tauchet, der
 wird mich verrathen. Des
 Menschen Sohn gehet zwar
 dahin, wie es beschlossen

und von ihm geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ich's Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte. Dem winkete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte. Denn derselbige lag an der Brust Jesu, und sprach zu ihm: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Schariott. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über dem Tische, wozu er's ihm sagte. Etliche meineten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns Noth ist auf das Fest; oder, daß

er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er so bald hinaus. Und es war Nacht.

II.

Da aber Judas hinausgegangen war, erhob sich ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren; ihr aber

n.
G
w
E
I
d
d
a
f
e
a.
h
A
n
[unleserlich] Vater beschrieben hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israel.

Da spricht aber Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn auch Gott verklären in ihm selbst und wird ihn bald verklären.

Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile mit euch. Ihr werdet mich suchen; und wie ich zu den Juden sagte, wo ich hingehe, da könnt ihr mich nicht hinkommen. Und ich gebe euch nun: Ein neuer Ort. Ich gebe euch, daß ihr untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieben habet. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.

III.

Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehst du hin? Jesus antwortete ihm: Da ich hingehe, kannst du mir für diesmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen. Jesus antwortete ihm: Soltest du dein Leben für

mich lassen? Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehrt, daß er euch möchte sichten wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, auf daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du hernachmalst dich bekehrst, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach: Wahrlich, wahrlich, Petrus, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest.

IV.

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt

habe,
A.
ho
ge
N
zu
et
ih
ar
ni
N
D
in
w
id

unter die Übelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

V.

Und als sie den Lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus hinaus nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron an den Ölberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber aufstehe, will ich vor euch hingehen in Galliläa. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich mit dir auch

dein Wort behalten. Nun wissen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, hab' ich ihnen gegeben; und sie haben's angenommen und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast. Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die, so du mir gegeben hast; denn sie sind dein. Und alles was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verklärt. Und ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt; und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie Eines seien, gleichwie wir. Dieweil ich bei ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, die habe ich bewahrt, und ist

keiner von ihnen verloren, ohne das verlorne Kind, daß die Schrift erfüllet würde. Nun aber komme ich zu dir und rede solches in der ~~Welt~~ ^{Welt} aus hab' an in, ihn Freude habe ich Wort, i sie; den der We ich mich Ich bin von de sondern dir den nicht v wie au Welt in dein Wort Gleichu hast in ich sie Ich bei sie, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.

Dritte Woche.

I
Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle Eines seien, gleich-

wie du, Vater, in mir, und ich in dir; daß auch sie in uns Eines seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. Und ich hab' ihnen gegeben die

Es's nicht möglich, daß dieser Reich von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Willk. Und er kam und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafes, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie und ging abermal hin und betete zum drittenmale dieselben Worte und sprach: Vater, will's du, so nimm diesen Reich von mir; doch nicht mein, sondern dein Willk geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Kede rang, und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit. Und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlaft ihr? Es ist genug. Siehe, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Hände Hände; steht auf und laßt uns gehen; siehe, der mich verräth, ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Versuchung fallt.

III.

Und alsbald, da er noch redete, siehe Judas, der Verräther einer, da er nun zu sich genommen die Schaar, und Diener der Hohen-

pi

bi

gi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

bi

alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: Ich bin's.

Judas aber, der ihn verräth, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich hab's euch gesagt, daß ich es sei. Suchet ihr denn mich, so laßt diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet

Matth. 26: 67

du, daß ich nicht könnte
meinen Vater bitten, daß
er mir zuschicke mehr denn
zwölf Legionen Engel?
Soll ich den Kelch nicht
trinken, den mir mein
Vater gegeben hat? Wie
würde aber die Schrift er-
füllt? Es muß also ge-
schehen. Und er rührte
sein Ohr an und heilte
ihn.

V.

Zu der Stunde sprach
Jesus zu den Hohenpriestern
und Hauptleuten des Tem-
pels und den Ältesten, die
über ihn kommen waren:
Ihr seid, als zu einem Mör-
der, mit Schwerter und mit
Stangen ausgegangen, mich
zu fassen; ich bin doch
täglich geessen bei euch
und habe gelehret im
Tempel, und ihr habt keine
Hand an mich gelegt; aber
dies ist eure Stunde und
die Nacht der Finsterniß,
auf daß die Schrift erfüllet
würde. Das ist aber Alles
geschehen, auf daß erfüllet
würden die Schriften der
Propheeten. Da verließen
ihn alle Jünger und flohen.
Und es war ein Jüng-
ling, der folgte ihm nach,
der war mit Leinwand be-
kleidet, auf der bloßen Haut;

und die Jünglinge griffen Ihesu hinein in des Hohen-
 ihn. Er aber ließ die
 Reinwand fahren und floh
 bloß von ihnen.

VL

Die Schaar aber, und
 der Oberhauptmann und
 die Diener der Juden
 nahmen Jesum und han-
 den ihn, und führten ihn
 aus erst zu Hannas; der
 war Kaiphas Schwäher,
 welcher des Jahrs Hohe-
 priester war. Es war aber
 Kaiphas, der den Juden
 rieth, es wäre gut, daß ein
 Mensch würde umgebracht
 für das Volk.

Und sie führten ihn zu
 dem Hohenpriester Kaiphas
 (das ist, zum Fürsten der
 Priester), dahin alle Hohe-
 priester und Schriftgelehrten
 und Ältesten sich versam-
 melt hatten.

VII

Simon Petrus aber folgte
 Jesu nach von fern und
 ein anderer Jünger bis in
 den Palast des Hohen-
 priesters. Derselbige Jün-
 ger war dem Hohenpriester
 bekannt, und ging mit

ast. Petrus
 draußen vor

der andere
 dem Hohen-
 nt war, hin-
 ete mit der
 und führte

n
 n aber die
 Diener und
 Kohlfener ge-
 i im Palast;
 er kalt, und
 ich. Petrus
 ach bei ihnen
 sich, auf daß
 es hinaus

Magd aber
 riesters, die
 sahe Petrum
 ht, da er sich
 id sahe eben
 sprach: Und
 ich mit dem
 azareth aus
 ist du nicht
 menschen Jün-

Er leugnete
 n und sprach:
 i's nicht. Ich
 ht, weiß auch
 i gesagt.

Vierle Woche.

L

Und der Hohenpriester
 fragte Jesum um seine
 Jünger und um seine Lehre.
 Jesus antwortete ihm: Ich
 habe frei öffentlich geredet

vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehört haben, was ich geredet habe. Siehe, dieselben wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches rebete, gab der Diener einer, die dabel standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: Sollst du dem Hohenprieester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenprieester Kaiphas.

II.

Simon Petrus aber stand und wärmte sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus ging nach dem Vorhofe, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn und hob abermals an zu sagen zu denen, die dabel standen: Dieser war auch mit Jesu von Nazareth. Da sprachen

sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermal und schwor dazu und sprach: Mensch, ich bin's nicht, und ich kenne auch den Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile, bei einer Stunde, bekräftigte ein anderer mit denen, die da standen, und sprach: Wahrlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenprieesters Knechte einer, ein Gefreundeter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bei ihm? Da fing er an zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsbald, da er noch rebete, krähete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort Jesu, daß er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinete bitterlich.

i dem
 ß du
 seiest
 otter.
 sagst
 sage
 n am
 Men-
 zur
 Kraft
 sollen
 gerriß
 Klet-
 r hat
 ß be-
 Zeug-
 habt
 erung
 euch
 n ihn
 Er ist

r, die
 tteten
 us in
 plagen
 lliche
 und
 seicht,
 und
 uns,
 r dich
 mbere
 wider

Fünfte Woche.

<p>1. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes- lasten legen, denn es ist Blutgeld.</p>	<p>Sie hielten aber einen Rath und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, einen Koppersacker zum Begräb- niß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu</p>
--	---

Jerusalem wohnen, daß also derselbe Adler genannt wird auf ihre Sprache: Hatzelbama, das ist, ein Blutader, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel; und haben sie gegeben um einen Löpfersader, als mir der Herr befohlen hat.

II.

Die Juden aber gingen nicht in das Richterhaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Östern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort

Jesus, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

III.

Da sangen an die Hohenpriester und Ältesten ihn hart zu verfluchen und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet,

u

R

■

hl

ri

u

■

be

R

se

be...

latus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von hinnen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du denn noch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es.

Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm!

IV.

Und da er verflaget ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermals und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen? Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erregt, damit daß er lehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hierher.

V.

Da aber Pilatus Galiläa hörte, fragte er, ob er aus

Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit gehörete, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselben Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehört und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und verflagten ihn hart, aber Herodes mit seinem Hofgefolge verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilato. An dem Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde miteinander; denn zuvor waren sie einander feind.

VI.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und Obersten und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich hab' ihn vor euch ver-

hört und habe an dem Menschen der Fische sitzen, der ihr ihn bräutet, Gerades auch nicht, denn ich habe euch zu ihm geschickt, und siehe, man hat nicht auf ihn geachtet, das ist das Lob, wenig ist. Darum will ich ihn schickeln und loslassen.

Auf das daß aber auch der Pandpfeifer noch Wohnheit, dem Volk einen Besonderen lobten, welchen sie begehren. Er hatte aber zu der Zeit einen Besonderen, einen sonderbaren der andern; aber ein Besonderen mit ihm, der, der hier Parados der mit den Jüdischen den was in das Besondere geworden, welcher in dem Besonderen, der in der Stadt grüßte, einen Mann begeben hatte. Und das hat er gesagt und das, daß er nicht, was er sagte. Und da sie verstanden waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Wohnheit, daß ich euch einen will geben auf Eueren. Wenden wohl ihr, daß ich euch lasse? Parados dem Jesus, den König der Juden, den man nennt Christus? Denn er sagte wohl, daß ich die Fische

grüßte und nicht Euer antwortet hatten. Und da er auf dem Thron saß, schickte ihm König zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nicht zu lassen mit diesem Besonderen, denn ich habe heute aus euren im Traum um irrenwiden.

Aber die Hohenpriester und Ratgeber überredeten und trugen das Volk, daß sie um Parados bitten. Sie und Jesus umbedachten. Da antwortete auch der Pandpfeifer und sprach zu ihnen: Wenden wohl ihr unter diesen, welchen ich euch will los geben? Ich lasse der ganze Leute und sprach: Einer, und diesem und gleich mit Parados los. Es ist Christus abermals zu ihnen und wollte ihnen antworten und sprach: Was will ich denn machen mit Jesus, den man Christus nennt? Da sprach abermals: Freilich, freilich ihn. Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was will ich geben? Er sprach: Darum will ich euch los, sie lasse ich freilich und ihr seht, freilich und ihr seht, freilich und

schret und fordereten, daß er gekreuziget würde. Und ihr und der Hohenpriester Geschret nahm überhand.

VII.

Da nahm Pilatus Jesum und getheile ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers fñhreten ihn hinein in das Richthaus und riefen zusammen die ganze Schaar; und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Krone

von Dornen und setzten sie auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand und beugten die Knie vor ihm und spoteten ihn und singen an, ihn zu grñhen und sprachen: Begrñßet seiest du, Kñnig der Juden, und schlugen ihn ins Angesicht und speieten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt und fielen auf die Kniee und beteten ihn an.

Sechste

I.

Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich fñhre ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten

ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

hi
w
et
is
n
ge
I
M
M
M
at
la
w
M

dir nicht wäre von oben
herab gegeben; darum, der
mich dir überantwortet
hat, der hat größere Sünde.
Von dem an trachtete Pila-
tus, wie er ihn los ließe.
Die Juden aber schrieen
und sprachen: Läßest du
diesen los, so bist du des
Kaisers Freund nicht; denn
wer sich zum Könige macht,
der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort
hörte, führte er Jesus
heraus und setzte sich auf
den Richtstuhl, an der
Stätte, die da heißet Hoch-
pflaster, auf Hebräisch aber
Gabbatha. Es war der
Rüsttag in Ostern um die
sechste Stunde. Und er
spricht zu den Juden: Sehet,
das ist euer König. Sie
schrieen aber: Weg, weg
mit dem, kreuzige ihn!
Spricht Pilatus zu ihnen:
Soll ich euren König kreuzi-
gen? Die Hohenpriester
antworteten: Wir haben kei-
nen König, denn den Kaiser.

II.

Da aber Pilatus sahe,
daß er nichts schaffte, son-
dern daß ein viel größer
Getöse ward, gedachte
er dem Volk genug zu thun,
und urtheilte, daß ihre Bitte
geschähe, nahm Wasser und

in
B
in
di
zu
ge
B
in
be
in
in
fe

Jesus aber, gegetheilt und
verspottet, übergab er ihrem
Willen, daß er gekreuziget
würde.

III.

Da nahmen die Kriegs-
knechte Jesus, zogen ihm
den Mantel aus und zogen
ihm seine Kleider an, und
führten ihn hin, daß sie
ihn kreuzigten. Und er
trug sein Kreuz. Und in-
dem sie hinausgingen, fan-
den sie einen Menschen, der
vorüber ging, von Lyrene,
mit Namen Simon, der
vom Felde kam, der ein
Vater war Alexandri und
Rufi; den zwangen sie, daß
er ihm sein Kreuz trüge, und
legten das Kreuz auf ihn,
daß er's Jesu nachtrüge.

IV.

Es folgte ihm aber nach
ein großer Haufe Volk,

und Weiber, die klageten
und beweineten ihn. Jesus
aber wandte sich um zu
ihnen und sprach: Ihr
Töchter von Jerusalem,
weinet nicht über mich,
sondern weinet über euch
selbst und über eure Kinder.
Denn siehe, es wird die
Zeit kommen, in welcher
man sagen wird: Selig
sind die Unfruchtbaren und
die Leiber, die nicht geboren
haben, und die Brüste, die
nicht gesäugnet haben. Dann
werden sie anfangen zu
sagen zu den Bergen: Kallet
über uns, und zu den Hü-
geln: Decket uns. Denn
so man das thut am grü-
nen Holz, was will am
dürren werden? Es wur-
den aber auch hingeföhret
zween andere Uebelthäter,
daß sie mit ihm abgethan
würden.

V.

in
et
a,
a,
m
m
tt
da
er
in

VL

Pilatus aber schrieb eine
Ueberschrift, was man ihm
Schuld gab, die Ursache
seines Todes, und setzte

st
zu
w
zu
bi
so
bi
bi
gi
gi
G
D
ar
D
da
da
id
bi

VII.

Die K
da sie 9
hatten, 1
Kleider 2
Abelle,
Kriegsfrau
dazu auch
Roch aber
von oben
und nur
sie unter

er, ei
ne er
en u,
er er
it, ch
en ei
und den nicht zertheilen,
sondern darum lassen, weil
er setzen soll; auf daß er-
füllet würde die Schrift,
die da saget: Sie haben
meine Kleider unter sich
getheilet und haben über
meinen Rock das Loos ge-
worfen. Und sie sahen
süß, und hüteten sein.
Solches thaten die Kriegs-
knechte, und das Volk stand
da und sahe zu.

Siebente Waage.

I.

Es stand aber bei dem
Kreuz Jesu seine Mutter
und seiner Mutter Schwe-
ster, Maria, Kleophas Weib,
und Maria Magdalena.

Da nun Jesus seine
Mutter sahe und den Jün-
ger dabei stehen, den er
lieb hatte, spricht er zu sei-
ner Mutter: (2) Weib, siehe,
das ist dein Sohn. Dar-
nach spricht er zu dem
Jünger: Siehe, das ist
deine Mutter. Und von
der Stunde an nahm sie
der Jünger zu sich.

II.

Die aber vorüber glan-
gen, lästerten ihn und
schüttelten die Köpfe und

sprechen: Ihn dich, wie
sein zerbrichst du den Tem-
pel und bauest ihn in dreien
Tagen. Bist du nun selber.
Bist du Gottes Sohn, so
steige herab vom Kreuze.
Desselbigengleichen auch die
Hohenpriester verspotteten
ihn unter einander mit
den Schriftgelehrten und
Ältesten, sammt dem Volk,
und sprachen. Er hat an-
deren geholfen und kann
ihm selber nicht helfen. Ist
er Christus, der König in
Israel, der Auserwählte
Gottes, so helf er ihm
selber, und steige nun
vom Kreuze, daß wir es
sehen und glauben ihm.
Er hat Gott vertraut, der
erlöse ihn nun, lästet es
ihn; denn er hat gesagt:

Ich bin Gottes Sohn. Das-
selbe rühten ihm auch auf
die Wörder, die mit ihm
gekreuziget waren, und
schmäheten ihn. Es ver-
spotteten ihn auch die
Kriegsknechte, traten zu
ihm und brachten ihm Essig
und sprachen: Bist du der
Juden König, so hilf dir
selber.

III.

Aber der Hebelthäter

darinnen; denn wir em-

IV.

Und da es um sechste
Stunde kam, ward eine
Finsterniß über das ganze

Land, bis um die neunte
Stunde, und die Sonne
verlor ihren Schein. Und
um die neunte Stunde rief
Jesus laut und sprach: Eli,
Eli, lama asabthani? das
ist verholmeticht: (4) Mein
Gott, mein Gott, warum
hast du mich verlassen?
Etliche aber, die da stan-
den, da sie das hörten,
sprachen sie: Er rufet den
Elias.

VI.

Da nun Jesus den Geist
genommen hatte, sprach er:
(6) Es ist vollbracht. Und
abermals rief er laut und
sprach: (7) Vater, ich be-
fehle meinen Geist in deine

Hände. Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und gab seinen Geist auf und verschied.

Und siehe da, der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus. Und die Erde erbehte und die Felsen zerrissen und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viel Weiber der Heiligen, die daschliefen und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabet stand, ihm gegenüber, und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erdbeben und was da geschah, erschrafen sie sehr und priesen Gott und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen. Und alles Volk, das dabet war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.

Es standen aber alle seine Verwandten von ferne, und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nach-

gefolget und sahen das alles. Unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jakobi und Josef Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget waren, da er in Galiläa war, und gebieten hatten, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem

er
n
R
u
bi
fi
ge
m
R
di
bi
ge
al
fi
fi
it
bi
bi
ei
gi
an
h
n
n
ei
h

solches ist geschehen. Nun
die Schrift erfüllt wurde:
Gott ist ihm kein Stein
zerbrechen, und adersma
spricht eine andere Schrift:
Er werden leben, in wel
chen sie gestochen haben.

VII

Nachdem am Abend, die
weil es der Künftige war,
welcher ist der Sabbath,
kam Joseph von Arimathea,
der Stadt der Juden, ein
reicher Mann, ein Rath
herr, ein guter, frommer
Mann; der hatte nicht ge
wisst in ihren Rath und
Handel, welcher auf das
Reich Gottes wartete, denn
er war ein Jünger Jesu,
doch heimlich aus Furcht
vor den Juden. Der mochte
es auch nicht wagen zu
nehmen den Leichnam Jesu.

Was aber verwunderte
sich, daß er schon todt war,
und rief den Hauptmann
und fragte ihn, ob er schon
gestorben wäre. Und als er
es erkundet von dem Haupt
mann, gab er Joseph den
Leichnam Jesu und befohl,
man solle ihm den Leichnam
geben. Und Joseph kaufte
eine Leinwand. Es kam
aber auch Nikodemus der
vormals bei der Nacht zu

Jesu gekommen war, und
brachte Myrrhen und Aloen
unter einander, der han
dert Pfunden. So nahmen
sie den Leichnam Jesu, der
abgenommen war, und
wickelten ihn in eine reine
Leinwand, und banden
ihn in leinene Binden mit
Speerren, wie die Juden
pflegen zu begraben.

Es war aber an der
Stätte, da er gekreuziget
ward, ein Garten, und im
Garten ein neu Grab; das
Joseph, welcher es
lassen bauen in einem
in welchem niemand
gelegt war. Tatsach
lich legten sie Jesum, am
Künftige willen der
Sabbath, da der Sabbath
nahe war. Und wählten
einen großen Stein vor
die Thür des Grabes und
gingen davon. Es war
aber alle Maria Magda
lena und Maria Klein, die
das Grab
selber, die
schon vorher
erschaueten,
sein Leich
am Leichnam
sie leiteten
Speerren und Galben; und
den Sabbath aber waren
sie still nach dem Befehl.

IV. Verzeichniß der sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien.

Am 1. Sonntage des Advents.
Epist. Röm. 13. v. 11 bis
v. 14.

Evangel. Matth. 21. v. 1 bis
v. 9.

Am 2. Sonnt. des Advents.
Ep. Röm. 15. v. 4 bis 13.
Ev. Luc. 21. v. 25 bis 36.

Am 3. Sonnt. des Advents.
Ep. 1 Cor. 4. von 1 bis 5.
Ev. Matth. 11 v. 2 bis 10.

Am 4. Sonnt. des Advents.
Ep. Philipp. 4. v. 4 bis 7.
Ev. Joh. 1. v. 19 bis 28.

Am heiligen Christtage.
Ep. Lit. 2. v. 11 bis 14.
oder Jes. 9 v. 2 bis 7.
Ev. Luc. 2. v. 1 bis 14.

Am 2. Weihnachts-Feiertage oder
am Tage Steph. des Märtyrers.
Ep. Lit. 3. v. 4 bis 7 oder
Apost. 6. v. 8. bis cap. 7.
v. 2 und folg. v. 51 bis 59.
Ev. Luc. 2. v. 15 bis 20. od.
Matth. 23. v. 34 bis 39.

Am 3. Weihnachts-Feiertage, oder
am Tage Johannis, des Apostels.
Ep. Ebr. 1. v. 1 bis 12. od.
Sir. 15. v. 1 bis 8 oder
1 Joh. 1. ganz.
Ev. Joh. 1. v. 1 bis 14. od.
Joh. 21. v. 20 bis 24.

Am Sonnt. nach dem Christtage.
Ep. Gal. 4. v. 1 bis 7.
Ev. Luc. 2. v. 33 bis 40.

Am neuen Jahrestage.
Ep. Gal. 3. v. 23 bis 29.
Ev. Luc. 2. v. 21.

Am Sonnt. nach dem neuen Jahr.
Ep. 1 Petr. 4. v. 12 bis 19.
oder 1 Petr. 3. v. 20 bis
22. oder Lit. 3. v. 4 bis 7.
Ev. Matth. 2. v. 13 bis 23.

oder am Fest der Taufe Christi.
Ev. Matth. 3. v. 13 bis 17.

Am Tage der Erscheinung Christi,
oder Epiphanias.

Ep. Jes. 60. v. 1 bis 6.
Ev. Matth. 2. v. 1 bis 12.

Am 1. Sonnt. nach Epiphanias.
Ep. Röm. 12. v. 1 bis 6.
Ev. Luc. 2. v. 41 bis 52.

Am 2. Sonnt. nach Epiphanias.
Ep. Röm. 12. v. 7 bis 16.
Ev. Joh. 2. v. 1 bis 11.

Am 3. Sonnt. nach Epiphanias.
Ep. Röm. 12. v. 17 bis 21.
Ev. Matth. 8. v. 1 bis 13.

Am 4. Sonnt. nach Epiphanias.
Ep. Röm. 13. v. 8 bis 10.
Ev. Matth. 8. v. 23 bis 27.

Am 5. Sonnt. nach Epiphanias.
Ep. Col. 3. v. 12 bis 17.
Ev. Matth. 13. v. 24 bis 30.

Am Tage Mariä Reinigung.
Ep. Maleach. 3. v. 1 bis 4.
Ev. Luc. 2. v. 22 bis 32.

Am 6. Sonnt. nach Epiphanius.
Ep. 2 Petr. 1. v. 16 bis 21
od. Col. 3. v. 18 bis cap. 4.
v. 1.

Ev. Matth. 17. v. 1 bis 9.

Am Sonnt. Septuagesimä.
Ep. 1 Cor. 9. v. 24 bis
cap. 10. v. 5.

Ev. Matth. 20. v. 1 bis 16.

Am Sonnt. Sexagesimä.
Ep. 2 Cor. 11. v. 19 bis
cap. 12. v. 9.

Ev. Luc. 8. v. 4 bis 15.

Am Sonnt. vor der Fasten,
Quinquagesimä, oder Esomihl.
Ep. 1 Cor. 13. von Anfang
bis zum Ende.

Ev. Luc. 18. v. 31 bis 43.

Am 1. Sonnt. in der Fasten.
Invocavit.

Ep. 2 Cor. 6. v. 1 bis 10.

Ev. Matth. 4. v. 1 bis 11.

Am 2. Sonnt. in der Fasten,
Reminiscere.

Ep. 1 Eheff. 4. v. 1 bis 7.

Ev. Matth. 15. v. 21 bis 28.

Am 3. Sonnt. in der Fasten,
Oculi.

Ep. Ephes. 5. v. 1 bis 9.

Ev. Luc. 11. v. 14 bis 28.

Am 4. Sonnt. in der Fasten,
Lätare.

Ep. Gal. 4 v. 21 bis 31.

Ev. Joh. 6. v. 1 bis 15.

Am 5. Sonnt. in der Fasten,
Judica.

Ep. Ebr. 9. v. 11 bis 15

Ev. Joh. 8. v. 46 bis 59.

Am Tage der Verkündig. Mariä.

Ep. Jes. 7. v. 10 bis 16.

Ev. Luc. 1. v. 26 bis 38.

Am 6. Sonnt. in der Fasten,
Palmarum.

Ep. Phil. 3. v. 5 bis 11.

oder 1 Cor. 1. v. 23 bis 32.

Ev. Matth. 21. v. 1 bis 9.

Am grünen Donnerstage.

Ep. 1 Cor. 11. v. 23 bis

32. oder 2 Mos. 12. v. 1

bis 13.

Ev. Joh. 13. v. 1 bis 15.

Am Charfreitage.

Jes. 53. ganz.

Die Passionshistorie.

Am heiligen Oßertage.

Ep. 1 Cor. 5. v. 6. 7. 8.

Ev. Marc. 16. v. 1 bis 8.

Am Oßermontage.

Ep. Apost. 10. v. 34 bis 41.

Ev. Luc. 24. v. 13 bis 35.

Am Oßerdiensstage.

Ep. Apost. 13. v. 26 bis 33.

Ev. Luc. 24. v. 36 bis 47.

Am 1. Sonnt. nach Oßern,
Quasimodogeniti.

Ep. 1 Joh. 5. v. 4 bis 10.

Ev. Joh. 20. v. 19 bis 31.

Am 2. Sonnt. nach Oßern,
Misericordias Domini.

Ep. 1 Petr. 2. v. 21 bis 25.

Ev. Joh. 10. v. 12 bis 16.

24 Verzeichniß der Episteln und Evangelien.

Am 3. Sonnt. nach Oßern,
Subilate.

Ep. 1 Petr. 2 v. 11 bis 20.
Ev. Joh. 16. v. 16 bis 23.

Am 4. Sonntage nach Oßern,
Cantate.

Ep. Jac. 1. v. 16 bis 21.
Ev. Joh. 16. v. 5 bis 15.

Am 5. Sonnt. nach Oßern,
Regate.

Ep. Jac. 1. v. 22 bis 27.
Ev. Joh. 16. v. 23 bis 30.

Am Tage der Himmelfahrt Christi.

Ep. Apost. 1. v. 1 bis 11.
Ev. Marc. 16. v. 14 bis 20.

Am Sonnt. nach der Himmelfahrt
Christi, Grandi.

Ep. 1 Petr. 4. v. 8 bis 11.
Ev. Joh. 15. v. 26 bis cap. 16.
v. 4.

Am heiligen Pfingsttage.

Ep. Apost. 2. v. 1 bis 13.
Ev. Joh. 14. v. 23 bis 31.

Am Pfingstmontage.

Ep. Apost. 10. v. 42 bis 48.
Ev. Joh. 3. v. 16 bis 21.

Am Pfingstdienstage.

Ep. Apost. 8. v. 14 bis 17.
oder Ap. 2. v. 29 bis 36.
Ev. Joh. 10. v. 1 bis 11.

Am Sonntage Trinitatis.

Ep. Röm. 11. v. 33 bis 36.
Ev. Joh. 3. v. 1 bis 15.

Am 1. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Joh. 4. v. 16 bis 21.
Ev. Luc. 16. v. 19 bis 31.

Am 2. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Joh. 3. v. 13 bis 18.
Ev. Luc. 14. v. 16 bis 24.

Am 3. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Petr. 5. v. 6 bis 11.
Ev. Luc. 15. v. 1 bis 10.

Am Tage Johannis des Täufers.

Ep. Jes. 40. v. 1 bis 5.
Ev. Luc. 1 v. 57 bis 80.

Am 4. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Röm. 8. v. 18 bis 23.
Ev. Luc. 6. v. 36 bis 42.

Am Tage Mariä Heimsuchung.

Ep. Röm. 12. v. 9 bis 16.
oder Jes. 11. v. 1 bis 5.
oder Hohel. 2. v. 8 bis 17.
Ev. Luc. 1. v. 39 bis 56.

Am 5. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Petr. 3. v. 8 bis 15.
Ev. Luc. 5. v. 1 bis 11.

Am 6. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Röm. 6. v. 3 bis 11.
Ev. Matth. 5. v. 20 bis 26.

Am 7. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Röm. 6. v. 19 bis 23.
Ev. Marc. 8. v. 1 bis 9.

Am 8. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Röm. 8. v. 12 bis 17.
Ev. Matth. 7. v. 15 bis 23.

Am 9. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Cor. 10. v. 6 bis 13.
Ev. Luc. 16. v. 1 bis 9.

Am 10. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Cor. 12. v. 1 bis 11.
Ev. Luc. 19. v. 41 bis 48.

Am 11. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Cor. 15. v. 1 bis 10.
Ev. Luc. 18. v. 9 bis 14.

Am 12. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 2 Cor. 3. v. 4 bis 11.
Ev. Marc. 7. v. 31 bis 37.

Am 13. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Gal. 3. v. 15 bis 22.
Ev. Luc. 10. v. 23 bis 37.

Am 14. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Gal. 5. v. 16 bis 24.
Ev. Luc. 17. v. 11 bis 19.

Am 15. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Gal. 5. v. 25 b. cap. 6.
v. 10.

Ev. Matth. 6. v. 24 bis 34.

Am 16. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 3. v. 13 bis 21.
Ev. Luc. 7. v. 11 bis 17.

Am Michaelistage.

Ep. Offenb. Joh. 12. v. 7.
bis 12.

Ev. Matth. 18. v. 1 bis 11.

Am 17. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 4. v. 1 bis 6.
Ev. Luc. 14. v. 1 bis 11.

Am 18. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Cor. 1. v. 4 bis 9.
Ev. Matth. 22. v. 34 bis 46.

Am 19. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 4. v. 22 bis 28.
Ev. Matth. 9. v. 1 bis 8.

Am 20. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 5. v. 15 bis 21.
Ev. Matth. 22. v. 1 bis 14.

Am 21. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 6. v. 10 bis 17.
Ev. Joh. 4. v. 47 bis 54.

Am 22. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Phil. 1. v. 3 bis 11.
Ev. Matth. 18. v. 23 bis 35.

Am 23. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Phil. 3. v. 17 bis 21.
Ev. Matth. 22. v. 15 bis 22.

Am 24. Sonnt. nach Trinitatis:
Ep. Colloss. 1. v. 9 bis 14.
Ev. Matth. 9. v. 18 bis 26.

Am 25. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Tess. 4. v. 13 bis 18.
Ev. Matth. 24. v. 15 bis 28.

Am 26. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 2 Petr. 3. v. 3 bis 14
oder 2 Tess. 1. v. 3 b. 10.
Ev. Matth. 25. v. 31 bis 46.

Am 27. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Tess. 5. v. 1 bis 11.
oder 2 Tess. 1. v. 3 bis

10. oder 2 Petr. 3. v. 3
bis 7. oder Röm. 3. v.
21 bis 28.

Ev. Matth. 25. v. 1 bis 13.
oder Matth. 24. v. 37
bis 51. oder Matth. 5.
v. 1 bis 12.

V. Der kleine Katechismus Luthers.

Erstes Hauptstück.

Die zehn Gebote Gottes,
wie sie ein Hausvater sei-
nen Kindern und Gesinde
einfältiglich vorhalten soll.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein
Gott. Du sollst nicht an-
dere Götter haben neben
mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über
alle Dinge fürchten, lieben
und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen
deines Gottes nicht unnützlich
führen; denn der Herr
wird den nicht ungestraft
lassen, der seinen Namen
mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten
und lieben, daß wir bei
seinem Namen nicht fluchen,
schwören, zaubern, lügen

oder trügen, sondern den-
selben in allen Nöthen an-
rufen, beten, loben und
danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag
heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten
und lieben, daß wir die
Predigt und sein Wort
nicht verachten, sondern
dasselbe heilig halten, gerne
hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater
und deine Mutter ehren,
auf daß dir's wohlgehe und
du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten
und lieben, daß wir unsere
Eltern und Herren nicht
verachten, noch erzürnen,
sondern sie in Ehren halten,
ihnen dienen, gehorchen,
sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot.
Du sollst nicht tödten.

L
alsch
nen

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten
und lieben, daß wir unsern
Nächsten an seinem Leib
keinen Schaden, noch Leid
thun, sondern ihm helfen
und fördern in allen Leibes
nöthen.

sten
hern
b be-
eben
ma-
ent-
von
zum

Das sechste Gebot.
Du sollst nicht ehe-
brechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten
und lieben, daß wir keusch
und züchtig leben in Worten
und Werken, und ein zög-
licher sein Gemahls liebe
und ehre.

st
ren
i

Das siebente Gebot.
Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten
und lieben, daß wir unser
Nächsten Geld oder Gut
nicht nehmen, noch mit
falscher Waare oder Handel
an uns bringen, sondern
ihm sein Gut und Nahrung
helfen bessern und behüten.

sten
ern
nach
wie
tem
an
hm,
für-
ein

L
ren
eib
der

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten
und lieben, daß wir un-
serm Nächsten nicht sein
Weib, Gesinde oder Bleib
abspannen, abbringen oder
abwendig machen, sondern
dieselben anhalten, daß sie
bleiben und thun, was sie
schuldig sind.

Was jaget nun Gott
von diesen Geboten
allen?

Er sa
Herr, i
eifriger
so mich
der W
den A
britte und vierte Gled;
aber denen, si
und meine G
thue ich wo
tausenbste Gled.

Was ist das?

Gott bräuet zu strafen
alle, die diese Gebote über-
treten; darum sollen wir
uns fürchten vor
Born und wid
solche Gebote
verheisset aber G
alles Guts allen,
Gebote halten;
sollen wir ihn an

und vertrauen, und gerne
thun nach seinen Geboten.

Zweites Hauptstück.

Der Kristliche Glaube.

wie ein Hausvater densel-
bigen seinen Kindern und
Gesinde auß einfältigste
vorhalten soll.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott,
den Vater, allmächtigen
Schöpfer Himmels und der
Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich
Gott geschaffen hat sammt
allen Kreaturen, mir Leib
und Seele, Augen, Ohren
und alle Glieder, Verunft
und alle Sinne gegeben
hat und noch erhält, dazu
Kleider und Schuh, Essen
und Trinken, Haus und
Hof, Weib und Kind, Acker,

sigkeit, ihn alle mein Verdienst und Würdigkeit; — des alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Aus an Jesum Christum, seinen einzigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, widergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von wannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, — der mich verloren und verdamnten Menschen erlöst hat, erworben, gewonnen, von

allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, — auf daß ich sein eigen sei, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Anschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regiret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich
glaube,
daß
ich
erleu-
tet
werde

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; — sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen mit seinen Gaben erleuchtet im rechten Glauben gehei-

lignet und erh
wie er die
heit auf
sammelt, e
lignet und be
erhält im
Glauben;
Christenheit
allen Glän
alle Sünden
giebt, und
Lage mich u
auferwecken
samt allen
Christo, ein
geben wird.
wüßlich wah

Drittes

Das Gebet d
das heilige
wie ein Ha
bige seinen
Gefinde au
vorhal

Die 2

Vater uns
im Himmel.

Was i

Gott will
toden, daß
sollen, er sei
Vater, und w
Kinder, auf
trost und mi
sicht ihn bitt

Die lieben Kinder ihren
Himm Vater.

Die erste Bitte.

Gebettiget werde dein
Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar
an ihm selbst heilig; aber
wir bitten in diesem Gebet,
daß er auch bei uns heilig
werde.

Wie geschieht das?

So das Wort Gottes
lauter und rein gelehret
wird, und wir auch heilig
als die Kinder Gottes dar
nach leben. Des hilf uns,
lieber Vater im Himmel!
Wer aber anders lehret
und lebet denn das Wort
Gottes lehret, der entheil
liget unter uns den Namen
Gottes. Da behüte uns
vor, (lieber) himmlischer
Vater!

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl
ohn unser Gebet von ihm
selbst; aber wir bitten in
diesem Gebet, daß es auch
zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben, und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohn unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist, des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger, guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brot gib uns heute.

Was ist das?

Gott giebt täglich Brot auch wohl ohn unsre Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er uns erkennen lasse und mit Dankagung empfangen unser täglich Brot.

Was heißt denn täglich Brot?

Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehört, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und treue Oberherrn, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünden und um derselben willen solche Bitten nicht versagen: denn wir sind der keines werth

daß wir bitten, haben's auch nicht verdient; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben: denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge und verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schanden und Laster, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im

Himmel von allerlei Uebel Leibs und Seele, Guts und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende bescheeren und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Wie lautet der Beschluß?

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Was ist das?

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater in Himmel angenehm und erhört: denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen.

Viertes Hauptstück.

Das Sakrament der heiligen Taufe,

wie dasselbige ein Hausvater seinen Kindern und Gesinde soll einfältiglich vorhalten.

Zum ersten: Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern

Es ist das Wasser in Gottes
Gebot gefasset, und mit
Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch
Wort Gottes?

Da unser Herr Christus
spricht, Matthäi am letzten:
Geht hin in alle Welt,
lehret alle Heiden und
taufet sie im Namen des
Vaters und des Sohnes und
des heiligen Geistes.

Zum andern: Was
gibt aber nützet die
Taufe?

Sie wirket Vergebung
der Sünden, erlöst vom
Tode und Teufel, und giebt
die ewige Seligkeit allen,
die es glauben, wie die
Worte und Verheißungen
Gottes lauten.

Welche sind solche
Worte und Verheißun-
gen Gottes?

Da unser Herr Christus
spricht, Marci am letzten:
Wer da glaubet und ge-
tauft wird, der wird selig;
wer aber nicht glaubet,
der wird verdammt.

Zum dritten: Wie kann
Wasser solch große
Dinge thun.

Wasser thut's freilich
nicht, sondern das Wort

Gottes, so mit und bei
dem Wasser ist, und der

G
e
h
e
i
s
t
i
n
d
e
s
s
e
l
i
g
e
n
N
a
m
e
n
d
e
s
V
a
t
e
r
s
u
n
d
d
e
s
S
o
h
n
e
s
u
n
d
d
e
s
h
e
i
l
i
g
e
n
G
e
i
s
t
e
s

Zum vierten: Was
bedeutet denn solch
Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte
Adam in uns durch täg-
liche Reue und Buße soll
erlöst werden und sterben
mit allen Sünden und
bösen Lüste, und wie-
derum täglich herauströ-
men und auferstehen ein
neuer Mensch, der in Go-

rechtigkeit und Reinigkeit
vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das ge-
schrieben?

Sanct Paulus zu den
Römern am sechsten spricht:
Wir sind sammt Christo
durch die Taufe begraben
in den Tod, auf daß, gleich-
wie Christus ist von den
Toten auferwecket durch
die Herrlichkeit des Vaters,
also sollen auch wir in
einem neuen Leben wandeln.

Fünftes Hauptstück.

Von der Beichte und dem
Amt der Schlüssel.

Wie man die Einfältigen
soll lehren beichten.

Was ist die Beichte?

Die Beichte begreift zwei
Stücke in sich: Eins, daß
man die Sünde bekenne,
das Andere, daß man die
Absolution oder Vergebung
vom Beichtiger empfahe,
als von Gott selbst, und ja
nicht daran zweifele, son-
dern fest glaube, die Sün-
den seien dadurch vergeben
vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll
man denn beichten?

Vor Gott soll man aller
Sünden sich schuldig geben,

auch die wir nicht erken-
nen, wie wir im Vater
unser thun. Aber vor
dem Beichtiger sollen wir
allein die Sünden bekennen,
die wir wissen und
und fühlen im Herzen.

Welche sind die?

Da siehe deinen Stand
an nach den zehn Geboten,
ob du Vater, Mutter,
Sohn, Tochter, Herr, Frau,
Knecht, Magd seiest: ob
du ungehorsam, untreu,
unfleißig gewesen seiest,
ob du jemand Leid gethan
hast mit Worten oder
Werken, ob du gestohlen,
versäumer, verwahrloßt oder
Schaden gethan hast.

Wie pflegest du zu
beichten?

O allmächtiger Gott,
barmherziger Vater! ich
armer, elender, sündiger
Mensch bekenne dir alle
meine Sünde und Misse-
that, womit ich dich je-
mals erzürnet und deine
Strafe zeitlich und ewig
wohl verdienet habe. Sie
sind mir aber alle herzlich
leid und reuen mich sehr,
und ich bitte dich durch
deine grundlose Barm-
herzigkeit und durch das

heilige, unschuldige, bittere Leiden und Sterben deines lieben Sohnes, Jesu Christi, du wollest mir armen, sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein. Amen.

Darauf spricht der Beichtiger die Absolution.

Auf solch ein Bekenntnis verkündige ich dir die Gnade Gottes und aus dem Befehl unsers Herrn Jesu Christi vergebe ich dir deine Sünden im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. Gehe hin in Frieden!

Wo ist die Lehre von der
in
a-
n-
n-
us
es
sel
uf
n-
n-
as
st,
os

sein.

Joh. 20. Jesus blieb seine Jünger an und spricht zu ihnen:

Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die

Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Sechstes Hauptstück.*)

Das Sakrament des Altars, wie ein Hausvater daselbige seinen Kindern und Gesinde einsäcklich vorhalten soll.

Was ist das Sakrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein und Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo steht das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten: Matthäus, Markus, Lukas — und St. Paulus:

Unter Herr Jesus Christus,
in der Nacht, da er ver-
rathen ward, nahm er das
Brot, dankte und brach es,

in
et,
für
es
ist
m
ich
te

und
sprach: Nehmet hin, und
trinket alle daraus; dieser
Kelch ist das Neue Testa-
ment in meinem Blut, das
für euch vergossen wird,
zur Vergebung der Sünden.
Solches thut, so oft ihr es
trinkt, zu meinem Ge-
dächtniß.

Was nühet denn solch
Essen und Trinken?

Das zeigen uns die Worte:
„Für euch gegeben und
vergossen zur Verge-
bung der Sünden;“
nämlich daß und im Sa-
krament Vergebung der
Sünden, Leben und Selig-
keit durch solche Worte ge-
geben wird, denn wo Ver-
gebung der Sünden ist, da
ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen
und Trinken solch
große Dinge thun?

Essen und trinken thut's
freilich nicht, sondern die
Worte, so da stehen: „Für
euch gegeben und vergossen
zur Vergebung der Sün-
den;“ welche Worte sind
neben dem leiblichen Essen
und Trinken als das Haupt-
stück im Sakrament; und
wer denselbigen Worten
glaubet, der hat, was sie
sagen und wie sie lauten,
nämlich: „Vergabung der
Sünden.“

Wer empfähet denn
solch Sakrament wür-
diglich?

Faßen und leiblich sich
bereiten ist wohl eine feine,
äuserliche Zucht; aber der
ist recht würdig und wohl
geschickt, wer den Glauben
hat an diese Worte: „Für
euch gegeben und vergossen
zur Vergebung der Sünden.“
Wer aber diesen Worten
nicht glaubet oder zweifelt,
der ist unwürdig und unge-
schickt; denn das Wort „Für
euch“ fordert eitel gläu-
bige Herzen.

Dichter = Verzeichniß.

- **Gottlob Abolzh**, geb. 1685 zu Rieberwiese in der Oberlausitz, seit 1727 Prediger in Hirschberg, starb 1745.
- Heinrich Alberti**, geb. 1604 zu Lobenstein im Fürstenthum Reuß, seit 1631 Organist zu Königsberg, Musiker und Dichter, Mitglied des Königsberger Dichterbundes (s. Simon Dach), dort gest. 1651.
- Johann Albinus**, geb. 1624 i. Unterneßsa b. Weissenfels, seit 1657 Pastor in Raumburg, dort gest. 1679.
- Johann Allendorf**, geb. 1693 zu Zohbach in Hessen, unter Krande in Halle gebildet, Hofprediger in Rötten, dann Consistorialrath von Wernigerode, gest. 1773 als Pastor in Halle.
- Johann Altenburg**, geb. 1584 in Alach bei Erfurt, Prediger zu Erfurt, gest. 1640 daselbst.
- Hieronymus Annoni**, geb. 1697 in Basel, starb als Prediger in Muttens bei Basel 1770.
- Wilhelm Arends**, gest. als Pastor in Halberstadt 1721.
- Ernst Moritz Arndt**, geb. 1769 auf Rügen, bekannter Patriot und Sänger aus den Freiheitskriegen, Professor der Geschichte in Greifswald und Bonn, wo er 1860 starb.
- Gottfried Arnold**, geb. 1666 in Annaberg im sächs. Erzgebirge, Kirchengeschichtsschreiber und Verfasser mystischer Schriften, gest. 1714 als Pfarrer zu Berleberg (Brandenburg).
- Christoph Aschenfeldt**, geb. 1792 in Kiel, Propst und Consistorialrath zu Flensburg, dort gest. 1856.

Anmerkung: Die mit einem Sternchen versehenen Dichter sind Schlesier.

- Christian Baehr**, geb. 1796 in Altermasch bei Guben, Pfarrer in Oppach und Weigsdorf bei Baugen, gest. 1846 zu Weigsdorf.
- Sonathan Bahnmeter**, geb. 1774 zu Oberstenfeld bei Marbach (Württemberg), von 1816 Professor der Theologie in Tübingen, seit 1819 Dean in Kirchheim unter Teck, daselbst gest. 1841.
- Karl Johann Barthel**, geb. 1817 zu Braunschweig, Privatlehrer in Braunschweig, daselbst gest. 1853.
- Jacob Baumgarten**, geb. 1668 zu Wollmirstedt bei Magdeburg, Inspektor des Halleschen Pädagogiums, von 1701 Pfarrer zu Wollmirstedt, 1713 Prediger in Berlin, dort gest. 1722.
- Cornelius Beder**, geb. 1561 in Leipzig, Professor der Theologie in Leipzig, dort gest. 1604.
- **Martin Behemb (Behm)**, geb. 1557 zu Lauban, Oberpfarrer daselbst, gest. 1622.
 - **David Behme**, geb. 1605 zu Bernstadt (Schlesien), seit 1638 Consistorialrath zu Bernstadt, wo er 1657 gestorben ist.
- Johann Betichius**, geb. 1650 zu Etedby in Anhalt, Pfarrer in Zerbst, dort gest. 1722.
- Johann Daniel Bidel**, geb. 1737 zu Altweilnau in Hessen-Rassau, gest. 1809 als Consistorialrath in Ultingen bei Nassau.
- Gaspar Bienemann**, geb. 1540 zu Nürnberg, als Generalsuperintendent in Altenburg gest. 1591.
- Sigmund v. Birken**, geb. 1626 zu Wildenstein bei Eger, Mitglied und später Leiter des Nürnberger Dichterbundes, genannt Blumenorden, vom Kaiser Ferdinand III. wegen seiner Gedichte in den Adelsstand erhoben, gest. 1681 zu Nürnberg.
- **Carl Heinr. v. Bogatzky**, geb. 1690 zu Zantowe bei Miltitz (Schlesien), studirte in Halle unter Herm. A. Franke Theologie, war aber durch Kränklichkeit am Predigen verhindert. Verfaßte das goldene Schatzkästlein und andere Erbauungsschriften; lebte meist in Schlesien, gest. 1774 in Halle.

- Albrecht Markgraf zu Brandenburg, geb. 1522, bekannt aus den Kriegen der Reformationszeit, an der Seite Moriz von Sachsen und dann im Kriege gegen ihn, in der Verbannung gest. 1557.
- Louise Henriette Kurfürstin von Brandenburg, geb. Prinzessin von Oranien, geb. 1627, Gemahlin des großen Kurfürsten, gest. 1667.
- David Bruhn, geb. 1727 zu Memel, seit 1754 Prediger an der Marienkirche in Berlin, dort gest. 1782.
- Johann Buchta, geb. 1705 zu Arzberg (Oberfranken), Conrector und Hülfsprediger zu Hof, daselbst gest. 1752.
- Samuel Bürde, geb. 1753 zu Breslau, starb als preußischer Hofrath u. Kanzleidirektor in Berlin 1831.
- Franz Joachim Burmeister, geb. zu Lüneburg, Freund und Gehülfe Joh. Rist's, von diesem zum Dichter gekrönt. Todesjahr unbekannt.
- Matthias Claudius, geb. 1740 zu Reinfeld (Holstein), Verfasser des Wandabender Boten, gest. 1815 in Hambg.
- Nobias Clausnitzer, geb. 1618 zu Thum bei Annaberg (Königr. Sachs.), schwedischer Feldprediger, zuletzt Pfarrer in Bergstein und Weyden (Oberpfalz), gest. 1684.
- Johann Andreas Cramer, geb. 1723 in Jöhstadt (sächs. Erzgebirge), Freund Gellerts und Klopstocks, Hofprediger in Kopenhagen, wegen seines Freimuths entsetzt, später vom Könige von Dänemark nach Kiel als Professor der Theologie berufen, hier gest. 1788.
- Bartholomäus Grassellius, geb. 1677 zu Wernsdorf bei Glaucha (Königr. Sachsen), seit 1708 Pfarrer in Düsseldorf, daselbst gest. 1724.
- Simon Dach, geb. 1605 zu Memel, erst Conrector an der Domschule zu Königsberg, dann Professor der Poesie ebenbaselbst, Haupt der Königsberger Dichterschule, gest. 1659.
- Christian Dann, geb. 1758 in Lübingen, gest. als Stadtpfarrer zu Stuttgart 1837.
- Hermann Daniel, geb. 1812 zu Röthen, Inspektor am Pädagogium in Halle, Hymnologe und Herausgeber eines Gesangbuchs, gest. 1871 zu Leipzig

Nicolaus Decius, ursprünglich Mönch, evangelisch geworden, wirkte er als Lehrer in Braunschweig und Prediger in Stettin, hier gest. 1541.

David Dencke, geb. 1603 zu Bittau, Jurist und Consistorialrath in Hannover, daselbst gest. 1680. Vgl. Just. Gesenius.

Wolfgang Dessler, geb. 1660 zu Nürnberg, ursprünglich Juwelier, dann Theologe, wegen Kränklichkeit am Predigen gehindert, wurde er Lehrer in Nürnberg, dort gest. 1722.

Johann Diterich, geb. 1721 zu Berlin und dort als Pastor an der Marienkirche gest. 1797.

Carl Döring, geb. 1783 zu Alvensleben bei Magdeburg, Mitbegründer des Vereins für Verbreitung von Erbauungsschriften im nördlichen Deutschland, gest. als Prediger in Elberfeld 1844.

Adam Drese, Kapellmeister erst in Weimar und Jena, dann in Arnstadt, wo er mit Speners Schriften bekannt wurde, seit dem viel verfolgt wegen seines Pietismus, gest. 1718.

Paul Eber, geb. 1511 zu Rißingen (Unterfranken). Freund Melancthon's, nach dessen Tode sein Nachfolger, starb 1569 als Generalsuperintendent in Wittenberg an gebrochenem Herzen.

Johann Eschenburg, geb. 1743 zu Hamburg, Schüler Gellerts, Professor der schönen Wissenschaften zu Braunschweig, dort gest. 1820.

Friedrich Fabricius, geb. 1642 in Stettin, dort gest. 1703 als Senior an St. Nicolai.

Jakob Feddersen, geb. 1736 zu Schleswig, Prediger an mehreren Orten, zuletzt in Altona, wo er 1788 starb.

Ludwig Eberhard Fischer, geb. 1695 zu Michelberg bei Schorndorf (Württemberg), Oberhofprediger und Consistorialrath in Stuttgart, Vertheidiger der politischen Freiheiten gegen die Willkür des Herzogs Carl, gest. 1773.

- Paul Flemming**, geb. 1609 zu Hartenstein im Königreich Sachsen, Dichter aus der Schule von Opitz, erlag 1640 den Beschwerden einer Reise nach Persien.
- Johann Grand**, geb. 1618 zu Guben und daselbst erst Rechtsanwalt, dann Bürgermeister, Schüler Simon Dach's, gest. 1677.
- Salomo Grand**, geb. 1659 in Weimar und dort Nachfolger Georg Neumark's als Bibliothekar und Hofpoet, gest. 1725.
- Hermann August Grande**, geb. 1663 zu Lübeck, neben Spener Hauptvertreter des Pietismus, deshalb aus Leipzig und Erfurt vertrieben, seit 1692 in Halle als Prediger und Professor, Gründer des Halle'schen Waisenhauses, gest. 1727.
- Christian Freyberg**, geb. 1684 zu Stolpen bei Dresden, deutscher Schulmann, Rektor der Armen-schule zu Dresden, gest. 1743 zu Dresden.
- Johann Freylinghausen**, geb. 1670 in Gandersheim (Braunschweig), Grandes Gehülfe und Nachfolger in Halle, gest. 1739.
- Johann Freystein**, Hof- und Justizrath in Dresden, dort mit Spener in Verbindung, gest. 1720.
- Johann Ludwig Friedert** nicht näher bekannt.
- Gottfried Funt**, geb. 1734 zu Hartenstein im Königreich Sachsen, Erzieher im Hause Johann Gramers, mit diesem, so wie mit Gellert und Klopstock in regem Verkehr; eine Verpflichtung auf die symbolischen Bücher scheuend, wird er Rektor in Magdeburg, dort gest. 1814.
- Carl Garve**, geb. 1763 zu Zeinsen bei Hannover verwaltet zuerst eine Lehrerstelle am Pädagogium zu Riesa, von dort abgerufen, weil er Kant'sche Zweifel der Jugend mittheilte; dann an verschiedenen Brüdergemeinden als Prediger thätig, zuletzt in Herrnhut gest. 1841. Als Dichter angeregt durch Klopstock.

Pampertus Gedike, geb. 1683 zu Garbelegen in der Altmark, Theologe aus der Schule H. A. Franckes, gest. 1735 als Feldpropst in Berlin.

Christian Fürchtegott Gellert, geb. 1715 zu Hainichen bei Leipzig, Professor der Philosophie zu Leipzig, beliebter Fabeldichter, giebt 1757 seine geistlichen Oden und Lieder heraus, gest. 1769.

Paul Gerhardt, geb. 1606 zu Gräfenhainichen bei Halle, 1651 Propst in Mittenwalde bei Berlin, 1657 Diaconus in Berlin, vom groß. Kurfürsten 1667 abgesetzt, weil er sich nicht Vorschriften über den Kanzelgebrauch (Polement gegen die Reformirten) gefallen lassen will, seit 1668 in Lübben, dort gest. 1676.

Carl Gerol, geb. 1815 zu Stuttgart, durch Gustav Schwab in der Poesie angeregt, seit 1849 Prediger, jetzt Prälat und Oberhofprediger in Stuttgart, am bekanntesten durch seine Lieder: „Palmblätter“.

Justus Gesenius, geb. 1601 zu Esbeck im Lauenburgschen, Schüler Georg Calixt's, wegen seiner Vermittlungstheologie in erbitterte Streitigkeit verwickelt, Domprediger in Hildesheim, dann Generalsuperintendent in Hannover, gab ein Reformgesangbuch heraus, wo zuerst die alten Lieder überarbeitet sind, gest. 1673.

Ludwig Gotter, geb. 1661 zu Gotha, Hofrath zu Gotha, Dichter aus der Franckeschen Schule, gest. 1735.

Johann Graumann (Polianer), geb. 1487 zu Neustadt an der Saardt, Rektor in Leipzig, bei der Disputation Luthers mit Eck des letzteren Schreiber, trat bald darauf zur Reformation über und wurde neben Speratus Pfarrer in Königsberg in Preußen, dort gest. 1541.

Johann Greding, geb. 1676 zu Weimar, Rektor in Hanau (Hessen), später Prediger in Altheim bei Hanau, gest. 1748.

• **Christian Gregor**, geb. 1723 zu Dirschdorf bei Rimpfisch (Schlesien), seit 1742 im Dienst der Brüdergemeinde erst als Organist, später in mehreren geistlichen Aemtern, zuletzt Bischof, gest. 1801.

- **Andreas Gryphius**, geb. 1616 zu Groß-Glogau, dort als Syndikus gest. 1664, berühmter weltlicher Dichter, der nur einige geistliche Lieder gedichtet hat, Freund Johann Heermann's.
- Cyriacus Günther**, geb. 1649 zu Goldbach bei Gotha, Lehrer am Gymnasium zu Gotha, dort gest. 1704.
- Johann Hänßchel**, geb. 1707 zu Seiffennersdorf bei Bittau, Prediger zu Bittau, gest. 1748.
- Michael Hahn**, geb. 1758 zu Altdorf (Württemberg), unstudirter Laienprediger von theosophischer Geistesart, gest. 1819.
- Friedrich v. Hardenberg (Novalis)**, geb. 1772 zu Wiederstedt (Prov. Sachsen), gleich begabt für philosophische Speculation als Dichter, der geistliche Dichter der Romantik, gest. 1801 an der Schwindsucht.
- Glaus Harms**, geb. 1778 zu Fahrstedt (Holstein), hervorragender Prediger, seit 1816 in Kiel, dort zuletzt Kirchenpropst bis 1849, wo er in Folge von Erblindung sein Amt niederlegte, gest. 1855.
- Carl Hartmann**, geb. 1743 zu Adelberg (Württemberg), tief sinniger Theologe, aus der Schule Detingers, Lehrer Schillers an der Karlschule, zuletzt Prediger in Lauffen am Neckar, gest. 1815 in Lübingen.
- Louise v. Hayn**, geb. 1724 zu Idstein (Hessen-Rassau), Mitglied der Brüdergemeinde, gest. 1782 zu Herrnhut.
- Heinrich Hecker**, geb. 1699 zu Hamburg, Pfarrer in Meuselwitz in Sachsen-Altenburg, daselbst gest. 1743.
- **Johann Heermann**, geb. 1585 zu Raudten bei Bohlau, bedeutendster geistlicher Dichter der ersten schlesischen Dichterschule, erfuhr in der Jugend den Einfluß von Valerius Herberger, seit 1611 Prediger in Rößen bei Steinau, 1636 wegen Kränklichkeit in den Ruhestand getreten, gest. 1647 in Lissa.
- **Heinrich Held**, aus Gubrau (Schlesien), dort Rechtsanwalt, gest. gegen 1659.
- Christian Henrici**, geb. 1700 zu Stolpen bei Dresden, Oberpostkommissarius in Leipzig, gest. 1764.

Valerius Herberger, geb. 1562 zu Fraustadt, Prediger in seiner Vaterstadt, dort gest. 1627.

Nicolaus Hermann, Cantor in Joachimsthal am Erzgebirge, wirkte daselbst neben dem Prediger Matheßus, gest. 1661.

Johann Gottfried Herrmann, geb. 1707 zu Alt-Jezniz (Königr. Sachsen), 45 Jahre lang Oberhofprediger in Dresden, als solcher gest. 1791.

• **Zacharias Herrmann**, geb. 1643 zu Ramslau, Pastor in Lissa u. Generalsenior über die evangelischen Kirchen Großpolens, gest. 1717.

Johann August Hermes, geb. 1736 zu Magdeburg, gest. 1822 als Consistorialrath zu Quedlinburg.

• **Johann Timotheus Hermes**, geb. 1738 zu Bepniz bei Stargard (Pommern), beliebter Romanschriftsteller, Pastor prim. der Reihe nach an den 3 Haupt- und Pfarrkirchen zu Breslau, gest. 1821.

Johann Herrnschmidt, geb. 1675 zu Bopfingen (Württemberg), seit 1715 Prof. der Theologie in Halle und Subdirektor des Waisenhauses, Grande's Mitarbeiter, gest. 1723.

Johann Herzog, geb. 1647 zu Dresden, Rechtsanwalt in seiner Vaterstadt, daselbst gest. 1699.

• **Johann Heß**, geb. 1490 zu Nürnberg, erster evangelischer Prediger in Schlesien und Reformator Breslaus, dort seit 1523 an Maria Magdalena, gest. 1547.

Wilhelm Hen, geb. 1789 zu Leina bei Gotha, beliebter Jugendschriftsteller, seit 1827 Hofprediger in Gotha, gest. als Superintendent in Schtershausen 1854.

Philipp Hiller, geb. 1699 zu Mühlhausen (Württemberg), Prediger in Steinheim bei Nördlingen, verlor 1751 die Stimme, seitdem um so thätiger als Schriftsteller, gest. 1769.

Gottfried Hoffmann, geb. 1658 zu Edwenberg (Schlesien), in Leipzig mit Grande bekannt, 1688 Rektor in Lauban, hier gest. 1712.

Ernst Homberg, geb. 1605 zu Mühlä bei Eisenach, Rechtsconsulent zu Zeitz (Gr. Sachsen), schon als weltlicher Dichter bekannt, bevor er durch geistliche Lieberdichtung sich einen Namen machte, gest. 1681.

Wilh. Hülsemann, geb. 1781 zu Soest (Westfalen), zuerst Prediger in der Grafschaft Mark, dann Pfarrer und Superintendent zu Elsen bei Jferlohn, dort gest. 1865.

• **Christian Keimann**, geb. 1607 zu Bantraß (Böhmen). Sein Vater ein Schlesiër. Erst Conrector, dann Rektor des Gymnasiums zu Zittau, Verfasser von Schulkomödien und gereimten Beritopen, gest. 1662.

Christian Kern, geb. 1792 zu Söhnstetten (Württemberg), 1824 Professor am theol. Seminar in Schöndthal, 1829 Pfarrer zu Dürrenmünz bei Bforzheim, dort gest. 1835.

• **Abraham Kiesel**, geb. 1636 zu Fraustadt (Posen), Prediger in der Nähe von Fraustadt und Steinau, zuletzt Oberpfarrer in Zauer, gest. 1702.

Friedrich Klopstock, geb. 1724 in Quedlinburg, berühmter Dichter des „Messias“ und der Oden, gest. 1803 zu Hamburg.

Gustav Knaf, geb. 1806 in Berlin, seit 1850 Goffners Nachfolger an der Bethlehemskirche zu Berlin, daselbst gest. 1878.

Albert Knapp, geb. 1798 zu Lützen, Freund Ludwig Hofaders, von 1836 ab Prediger an verschiedenen Kirchen Stuttgarts, daselbst gest. 1864.

• **Christoph Knoll**, geb. 1563 zu Bunzlau, Diakonus in Sprottau, gest. 1621 daselbst.

• **Christian Knorr**, Freiherr v. Rosenroth, geb. 1636 zu Alt-Randten bei Bohlau, Minister beim Pfalzgrafen zu Sulzbach, von Kaiser Leopold in den Freiherrnstand erhoben, zur jüngeren schlesißen Dichterschule gehörig, gest. 1689 zu Sulzbach Oberpfalz).

Christian Roitsch, Inspektor am Pädagogium in Halle, seit 1705 Rektor des Gymnasiums zu Elbing, das. gest. 1735.

Michael Rongehl, geb. 1646 zu Kreuzburg (Provinz Preußen), Dichter aus der Schule Simon Dach's, gest. als Bürgermeister von Königsberg 1710.

Moriz Kramer, geb. 1646 zu Ammerswurth (Holstein), Pfarrer zu Marne, daselbst gest. 1702.

• **Jonathan Krause**, geb. 1701 zu Hirschberg, Pfarrer an der Peter Paulkirche in Liegnitz, daselbst gest. 1762.

Friedrich Adolf Krummacher, geb. 1768 zu Ledlenburg (Westphalen), am bekanntesten durch seine Parabeln, ein Theologe von Herber'schem Geist, 1800 Prof. der Theol. zu Duisburg, 1812 Oberhofpred. in Bernburg (Anhalt), seit 1824 an der Augarikirche zu Bremen, daselbst gest. 1845.

Elieser Küster, geb. 1732 zu Wapum (Braunschweig), als Generalsuperintendent von Braunschweig gest. 1799.

• **Johann Kunth**, geb. 1700 zu Liegnitz, 1737 Pfarrer zu Löwen bei Brieg, 1743 Pfarrer in Dorf Baruth (Königreich Sachsen), daselbst gest. 1779.

Peter Ladmann, Schüler Frande's, Oberpfarrer zu Oldenburg (Holstein), das. gest. 1713.

Friedrich Lampe, geb. 1683 zu Detmold (Lippe), hervorragender reformirter Theologe, eine Zeit lang Professor der Theologie zu Utrecht, gest. als Prediger in Bremen 1729.

Emanuel Langbecker, geb. 1792 zu Berlin, Hofstaatssekretär des Prinzen Walbemar, gest. 1843.

Joachim Lange, geb. 1670 zu Garbelegen (Altmark), Freund und College H. A. Frande's, 1698 Rektor in Berlin, dann Pastor daselbst, 1709 nach Halle als Professor der Theologie berufen, dort gest. 1744.

Laurentius Laurenti, geb. 1660 zu Husum (Schleswig), zum Spenerschen Dichterkreis gehörig, 1684 Musikdirektor am Dom in Bremen, daselbst gest. 1722.

Johann Lavater, geb. 1741 zu Zürich, zur Poesie durch Bodmer und Breitinger angeregt, seit 1769 Prediger in Zürich, starb an einer von einem französischen Soldaten erhaltenen Verwundung 1801.

Johann Lehmus, geb. 1707 zu Rothenburg an der Tauber, daselbst seit 1762 Superintendent, gest. 1788.

Johann Leon, aus Ohrdruff bei Gotha, Pfarrer in Königsee (Schwarzburg-Rudolstadt), später Großmühlhausen, zuletzt in Wölfs bei Ohrdruff, gest. 1597.

• **Ehrenfried Liebich**, geb. 1713 zu Probsthahn (Liegnitz), Mitherausgeber der Hirschberger Bibel, von Gellert zum Dichten ermuntert, seit 1742 Pfarrer in Lomnitz bei Hirschberg, daselbst gest. 1780.

• **Salomon Lissov**, geb. 1640 zu Niemitz (Niederlausitz), gest. 1689 als Diaconus in Wurzen.

Valentin Löffler, geb. 1673 zu Sondershausen (Schwarzburg), eifriger Gegner des Pietismus, seit 1709 Superintendent in Dresden, daselbst gest. 1749.

• **Matthäus Appelles v. Löwenstern**, geb. 1594 in Poln.-Neustadt (Oppeln), Staatsrath des Herzogs von Münsterberg, vom Kaiser Ferdinand III. in den Adelsstand erhoben, gest. 1648 zu Breslau.

Martin Luther, geb. 1483 zu Eisleben, daselbst gest. 1546. Von ihm theils Uebersetzung älterer Gesänge, theils Originaldichtungen.

Joachim Magdeburg, geb. 1525 zu Gardelegen (Altmark), Prediger an vielen Orten, 1581–83 in Efferding in Oesterreich, späterer Aufenthaltsort unbekannt.

Cäsar Malan, geb. 1786, Prediger in Genf, daselbst gest. 1864.

Johannes Matheßius, geb. 1504 zu Rochlitz bei Leipzig, erst Rektor, dann Pastor zu Joachimsthal (Böhmen), daselbst gest. 1565.

Samuel Marot, geb. 1771, Oberconsistorialrath, Prediger an der Neulirche in Berlin, gest. 1865.

Christoph Meister, geb. 1738 zu Halle, gest. 1811 als Pastor und Gymnasialdirektor in Bremen.

• **Johann Menzer**, geb. 1658 zu Zahmen bei Görlitz, Freund Schwebbers (s. b.), seit 1696 Pfarrer in Kemnitz, daselbst gest. 1734.

Johann Messart, geb. 1590 in Jena, Direkt. des Gymnasiums in Koburg, dann Professor der Theologie zu Erfurt, wegen seiner Schriften über Sittenreform auf den Universitäten viel angefeindet, gest. 1642.

Friedrich de la Motte Fouqué, geb. 1777 zu Brandenburg, romantischer Sänger aus den Freiheitskriegen von 1813, gest. 1843 in Berlin.

Johann Georg Müller, geb. 1651 zu Sauer (Schlesien), 47 Jahr Pfarrer in Limbach bei Chemnitz, von Kaiser Karl VI. zum Dichter gekrönt, gest. 1745 in Limbach.

Johann Mülmann, geb. 1573 zu Regau bei Leipzig, Professor der Theologie und Prediger zu Leipzig, gest. 1613.

Balthasar Münter, geb. 1735 zu Lübeck, Prediger in Gotha, seit 1765 in Kopenhagen, hier in Verkehr mit Klopstock und Gramer, gest. 1793.

Caspar Nachtenhüfer, geb. 1624 zu Halle, Pastor in Koburg, daselbst gest. 1685.

Joachim Neander, geb. 1650 zu Bremen, früh mit Spener bekannt, erster bedeutender Dichter der deutsch-reformirten Kirche, zuerst Rektor in Düsseldorf, hier wegen der von ihm gehaltenen Privat-erbauungstunden viel verfolgt, seit 1679 Prediger in Bremen, hier gest. 1680.

Christoph Neander, geb. 1724 zu Edau (Lurland), Dichter der Aufklärung, Anhänger der Kantischen Philosophie, Probst in Gränzhof (Lurland), hier gest. 1802.

David Rerterer, geb. 1649 zu Nürnberg, erst Prediger in Baiern, gest. als Consistorialrath in Stargard 1726.

• **Caspar Reumann**, geb. 1648 zu Breslau, daselbst seit 1679 Diaconus bei Maria Magdalena, gest. 1715 als Pfarrer zu Elisabeth, Kirchen- und Schulinspektor und Professor der Theologie zu Breslau.

Gottfried Reumann, geb. 1688, von dem pietistischen Separatismus, dem er anfangs zugethan war, durch Graf Zinzendorf geheilt, wirkte er in der Brüdergemeinde, gest. 1782.

Georg Reumark, geb. 1621 zu Langensalza (Provinz Sachsen), unter der Einwirkung Simon Dach's in Königsberg, Bibliothekar und Hofpoet in Weimar, daselbst gest. 1681.

Erdmann Reumeister, geb. 1671 in Nechteritz bei Weissenfels (Pr. Sachsen), eifriger Gegner des Pietismus, Oberhofprediger in Sorau (Brandenburg), seit 1715 Pastor in Hamburg, daselbst gest. 1756.

• **Johannes Reunherz**, geb. 1653 zu Waltersdorf bei Kupferberg (Schlesien), Pfarrer in Lauban und seit 1709 in Hirschberg, daselbst gest. 1737.

Heinrich Reuß, geb. 1654 zu Elbingeroda (Harz), seit 1690 Prediger in Wolfenbüttel, von dort wegen pietistischer Bestrebungen verdrängt, fand er in Bernigerode 1696 Zuflucht, dort gestorben als Superintendent 1716.

Philipp Nicolai, geb. 1556 in Mengerlinghausen (Waldeck), Verfasser polemischer Schriften gegen die Calvinisten, Prediger im Waldeckischen in Westphalen zuletzt in Hamburg, daselbst gest. 1608.

August Niemeyer, geb. 1754 zu Halle, Enkel Frenkinghausens, Oberconsistorialrath und Professor der Theologie in Halle, daselbst gest. 1828.

Johannes Olearius, geb. 1611 zu Halle, Superintendent in Querfurt (Pr. Sachsen), wurde 1643 Oberhofprediger in Halle, gest. 1684 in Weissenfels (Pr. Sachsen).

Johann Gottfried Olearius, geb. 1636 zu Halle, ein Sohn von dem Bruder des Johannes Olearius Diaconus in Halle, seit 1668 Superintendent in Arnstadt, daselbst gest. 1711.

Johann Paske, geb. 1727 zu Selow bei Frankfurt a.D., seit 1762 Prediger in Magdeburg, daselbst gest. 1787.

Joachim Pauli, geb. um 1636 zu Wilsnack (Mark) Freund Paul Gerhardts, ein Theologe, über dessen Lebensgang wenig bekannt.

Christoph v. Pfeil, aus einem altschleßischen Rittergeschlecht, geb. 1712 zu Grünstadt bei Worms, Staatsmann erst in Württembergischen Diensten, dann im Dienst Friedrichs des Großen, gest. 1784.

Michael Praetorius, geb. 1571 zu Kreuzburg (Eisenach), Hofcapellmeister zu Wolfenbüttel, daselbst gest. 1621.

Samuel Preiswerk, geb. 1799 zu Rümelingen (Basel) Prediger zu Basel, Antistes der Basler Kirche.

Christian Buchta, geb. 1808 zu Gabelsburg (Mittelfranken), mit dem Dichter v. Platen befreundet, von Schleiermacher und Schelling angezogen, 1839 Prof. der Phil. u. Theol. zu Göttingen, nach kurzer Krankheit (Erbsinn) Pfarrer in Eyb bei Ansbach, seit 1852 Pfarrer in Augsburg, daselbst gest. 1858.

Johann Jacob Rambach, geb. 1693 zu Halle, Prof. der Theol. und Prediger daselbst, aus der Brandeis'schen Schule, doch unter Einwirkung der Wolff'schen Philosophie, später in Gießen, dort gest. 1735.

Johann Reche, geb. 1764 zu Lennep (Rheinprovinz), Pfarrer in Mühlheim a. Rh., der lantischen Philosophie zugethan, gest. 1835.

Andreas Rehberger, geb. 1716 zu Nürnberg, Mitglied des Nürnberger Dichterordens, als Prediger in Nürnberg gest. 1769.

* **Reichard Reiter**, geb. 1744 zu Bernstadt (Schlef.), gest. als Pfarrer zu Dirschdorf bei Rimpfisch 1817.

- **Eleonore Fürstin Reuß**, geb. Gräfin Stolberg-Bernigerode, 1835 zu Gubern am Bogelsberge geb., lebt in Fänsendorf bei Riesty.
- Christian Friedr. Richter**, geb. 1676 zu Sorau (Pr. Brandenburg), Arzt am Halleschen Waisenhaus, Dichter, Componist u. Erbauungsschriftsteller, gest. 1711.
- Bartholomaeus Ringwaldt**, geb. 1530 zu Frankfurt a. O., Pfarrer in Langfeld in der Neumark, gest. um 1600.
- Martin Rinkart**, geb. 1588 zu Eilenburg in Prov. Sachsen, daselbst als Prediger gest. 1649, Freund und Trübsalsgenosse Joh. Heermanns.
- Johann Rist**, geb. 1607 zu Ottersen bei Hamburg, Stifter des Elbschwanenordens, von Kaiser Ferdinand III. zum Dichter gekrönt und in den Adelsstand erhoben, 32 Jahre lang Pfarrer in Wedel bei Hamburg, dort gest. 1667.
- Samuel Robigast**, geb. 1649 zu Gröben (Thüringen), unter Georg Neumark gebildet, Rector an dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, dort gest. 1708.
- Johann Andreas Rothe**, geb. 1688 zu Lissa bei Görlitz, durch Zinzendorf 1722 nach Berthelsdorf berufen, wirkt in der Brüdergemeinde bis 1737, von da ab Gegner des Herrnhutianismus, erst Pfarrer zu Hermsdorf bei Görlitz, dann zu Thommendorf bei Bunzlau, daselbst gest. 1758.
- Karl Rothe**, geb. 1812 zu Marienwerder, erst Prediger an der Elisabethkirche zu Berlin, dann Irvingianerprediger daselbst.
- Johann Rothen**, geb. 1797 zu Neuened (Bern), Lehrer in Basel.
- Friedrich Rückert**, geb. 1789 in Schweinfurt (Reg. Bayern), berühmter Dichter, Prof. in Erlangen und Berlin, gest. 1866 zu Reuses bei Coburg.
- Johann Ruopp**, Adjunct der theol. Facultät in Halle, daselbst gest. 1708.

Martin Rutilius, geb. 1550 zu Döben (Kr. Sachsen), gest. als Archidiaconus in Weimar 1618.

Gottfried Sacer, geb. 1635 zu Raumburg, Mitglied des Elbschwanenordens (i. Rist), vom Kaiser zum Dichter gekrönt, Rechtsgelehrter zu Braunschweig und Wolfenbüttel, daselbst gest. 1699.

Christian Sacke, geb. 1785 zu Eisenberg (Sachsen-Altenburg), Consistorialrath und Hofprediger zu Altenburg, gest. 860.

Christian Scriber, geb. 1629 zu Reudsburg, Prediger in Stendal, Magdeburg und Queblinburg, Verfasser des „Seelenschäfers“, gest. 1693.

Johann Schade, geb. 1666 zu Rünzsdorf (Neuß-Schleiz), durch Frände für den Pietismus gewonnen und deshalb in Leipzig hart angefeindet, erhielt er einen Ruf an die Nicolaikirche zu Berlin, dort der College Spener's, gest. 1698.

Martin Schalling, geb. 1532 in Straßburg, Schüler Melanchthons, Hofprediger in Amberg, wegen Verweigerung der Unterschrift unter die Concordienformel abgesetzt, zuletzt Prediger in Nürnberg, daselbst gest. 1608.

Johann Scheffler, geb. 1624 zu Breslau, durch Jacob Böhme's Schriften zur Mystik hingezogen, geräth in Folge seiner mystischen Anschauungen als Hofmedicus in Dels in Conflict mit der lutherischen Kirche und tritt 1653 zur kath. Kirche über. Bedeutendster tiefsinniger Dichter der 2. schles. Dichterschule. In Breslau gest. 1677 als kathol. Priester.

Hartmann Schenk, geb. 1634 zu Ruhla bei Eisenach, Prediger in Osthelm vor der Rhön, daselbst gest. 1681.

Max v. Schenkendorf, geb. 1784 zu Lüst, Dichter der Freiheitskriege, gest. als Regierungsrath zu Coblenz 1817.

Daniel Schiebeler, geb. 1741 zu Hamburg, dort Canonicus beim Domcapitel, gest. 1771.

Michael Schirmer, geb. 1606 zu Leipzig, seit 1636 Subrector, seit 1651 Conrector am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, Freund Paul Gerhards, gest. 1673 in Berlin.

Levin Schlicht, geb. 1681 zu Kalbe a. d. Mulde (Altmark), unter Frandes Einfluß, Prediger an mehreren Orten der Mark, zuletzt an der Georgenkirche zu Berlin, gest. 1723.

• Johann Schlipalius, geb. 1719 zu Dels (Schlesien), gest. als Prediger zu Dresden 1764.

Johann Adolf Schlegel, geb. 1721 zu Meißen, Freund Gellerts und Gramers, Vater der bekannten Dichter August Wilhelm und Friedrich v. Schlegel, gest. als Generalsuperintendent in Kalenberg (Hannover) 1793.

Ludwig Schlosser, geb. 1663 zu Darmstadt, Lehrer und Prediger in Frankfurt a. M., dort gest. 1723.

Johann Gusebius Schmidt, geb. 1669 zu Hohenfelden bei Erfurt, befreundet mit H. Frande, Pfarre: in Siebleben bei Gotha, daselbst gest. 1745.

• Benjamin Schmolz, geb. 1672 zu Brandtschdorf (Liegnitz), durch Gottfr. Hoffmann zum Dichten angeregt, seit 1704, wo seine „heil. Lieberflammen“ erscheinen, bewunderter und über Schlesiens Grenzen beliebter Dichter, durchlief in Schwednik die kirchl. Aemter vom Diaconus bis Pastor prim., dort gest. 1737.

Johannes Schneefing, geb. zu Frankfurt a. M., Pfarrer in Friemar b. Gotha, dort gest. 1567.

Johann Schrader, geb. 1684 zu Hamburg, Propst zu Londern (Schleswig), Herausgeber eines Gesangbuches, das wegen der Weitzerzigkeit seines Standpunktes ihm viel Verfolgungen zuzog, gest. 1737.

Johann Schröder, geb. 1666 zu Hallerspringa (Hannover), durch Frande erweckt, seit 1696 Pfarrer zu Wölfeburg (Magdeburg), nach 3 jähriger Amtsthätigkeit gest. 1699.

Christian Schubart, geb. 1739 zu Obersonthelm (Württemberg), begeisterter Anhänger Klopstocks, nach einem wüsten, unsteten Leben wegen eines Spottgedichts auf den Herzog Carl v. Württemberg auf Hohenasperg 10 Jahr gefangen gehalten, starb 1791 als Hof- und Theaterdichter in Stuttgart.

Gottbard Schuster, geb. 1673, Prediger zu Zwidau, dort noch 1736.

Emilie Juliane Reichsgräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1637 auf der Heidecksburg b. Rudolstadt, Gemahlin des Grafen Albert Anton v. Schwarzburg-Rudolstadt, in Verkehr mit dem Dichter Abasverus Fritsch, gest. 1706.

• **Johann Schwebler**, geb. 1672 zu Krobbsdorf bei Friedeberg a. L., Prediger in Niedermiese b. Greiffenberg, stand in Verbindung mit der Brüdergemeinde, von Zinzendorf hochgeschätzt, gest. 1730.

• **Hans v. Schweinitz**, geb. 1645 zu Gratz bei Liegnitz, Landesältester im Sörlißer Kreise, gest. 1722 in Lauba.

Johann Schütz, geb. 1640 zu Frankfurt a. M., Advocat daselbst, treuer Anhänger Epeners, gab den Anstoß zu den pietistischen Privatervbauungstunden, zuletzt aus der Kirche ausgeschieden, gest. 1690.

Nicolaus Selnecker, geb. 1530 im Nürnberg'schen, ein Schüler Melanchthons dessen Lehre er sich nur zum Theil aneignete, daher von den Melanchthonianern bald ebenso verdächtigt, wie von den strengen Lutheranern. Aus Leipzig, wo er als Superintendent berufen war, durch Kanzler Grell vertrieben, lehrte er nach Grell's Tode dahin zurück, daselbst gest. 1592.

Julius Sing (um 1799), soll Candidat des Predigamts gewesen sein.

Paul Speratus (von Spretten), geb. 1484 in Schwaben, kommt nach vielen Verfolgungen in Würzburg, Salzburg, Wien und Jglau zu Luther nach Wittenberg, der ihn nach Königsberg empfiehlt, gest. 1554 in Marienwerder als Bischof v. Pomesanien.

Carl Spitta, geb. 1801 zu Hannover aus einer französischen Familie (de l'Hôpital), an verschiedenen Orten in Hannover Prediger, zuletzt Superintendent in Burgdorf, daselbst gest. 1859.

Josua Stegmann, geb. 1588 zu Sulzfeld bei Meiningen, Prof. der Theol. zu Rinteln (Pr. Hessen) und Ephorus der Grafschaft Schaumburg, nach dem Restitutionsedict durch Benedictinermönche zu Tode gekränkt, gest. 1632.

Johannes Steuerlein, geb. 1546 zu Schmalkalden, Stadtschultheiß zu Meiningen, daselbst gest. 1613.

Ewald Stier, geb. 1800 zu Fraustadt (Posen); eine Lehrerstelle in Basel giebt er wegen Kränklichkeit auf, wird Pfarrer in Frankleben bei Merseburg, darauf in Wichlinghausen bei Barmen, legt 1847 sein Amt nieder, tritt 3 Jahre später wieder in das kirchliche Amt ein, zuletzt Superintendent in Eisleben. Geistvoller theologischer Schriftsteller, gest. 1862.

Heinrich Stodfleth, geb. 1643 zu Alefeld bei Hilbesheim, Generalsuperintendent zu Mönchsberg, (Königr. Bayern), dann Gymnasialdirector zu Bayreuth, Mitglied des Nürnberger Dichterordens, Herausgeber eines Reformgesangbuchs mit Textveränderung, gest. 1708.

Victor v. Strauß und Torney, geb. 1809 zu Bieleburg, Wirkl. Geheimer Rath und Bundestagsgesandter zu Frankfurt, in den österreichischen Adelsstand erhoben, kirchlicher Schriftsteller und Dichter; lebt in Dresden.

Christoph Sturm, geb. 1740 zu Augsburg, Prediger in Halle, Magdeburg und Hamburg, hier Haupt-

Pastor an der Petrikirche, beliebter Erbauungsschriftsteller, Gründer des Hamburger Krankeninstituts, wegen freier Ansichten von Pastor Göthe in Hamburg angegriffen, gest. 1786.

Julius Sturm, geb. 1816 zu Röstitz (Fürstenthum Neuß), zuerst Pfarrer in Göschitz b. Schleiz, dann Professor und Kirchenrath, seit 1857 zu Röstitz, zum Dichten angeregt durch „des Knaben Wunderhorn“, die ersten Gedichte erschienen 1850.

Christian Taddel, geb. 1706 zu Rostod, Hofrath daselbst, gest. 1775.

Gerhard Tersteegen, geb. 1697 zu Mörs (Rheinproving), größter Dichter der reformirten Kirche, von dem Kaufmannsberuf abgehend, führt er als Wandweler in Mühlheim ein einsiedlerisches Leben, mystischer Beschaulichkeit ergeben, aus der seine Lieder und Erbauungsschriften hervorgingen, er hielt auch Erbauungstunden, in denen er die Leute der Kirche zuführen wollte, gest. 1769.

Valentin Thilo, geb. 1607 zu Königsberg, Prof. der Beredsamkeit zu Königsberg, Dichtergenosse von Sim. Dach, gest. 1662.

* Christoph Tittus (Tiege), geb. 1641 zu Willau (Breslau), erhält seine Bildung in Nürnberg, im Nürnberger Gebiet Prediger, zuletzt in Hersbrud Oberpfarrer, gest. 1703.

Heinrich Tode, geb. 1733 zu Zöllenspeicher bei Hamburg, Pfarrer zu Brixier bei Wittenberg (Medlenburg), dann Hofprediger zu Schwerin, hier gest. 1797.

* Gottfried Tollmann, geb. 1680 zu Lauban, gest. als Pfarrer zu Leube 1769.

Joh. Mich. Ulich, geb. 1713 zu Golenau (Königr. Sachsen), gest. als Superintendent in Bitterfeld (Pr. Sachsen) 1774.

* Gaspar v. Warnsdorf, schlesischer Landeshauptmann zu Schweidnitz und Jauer, gest. 1634.

Johann Weber, geb. 1768 zu Barby (Pr. Sachsen),
gest. als Pastor zu Barby 1851.

Carl Wehrau (1761—1808).

Josua Wegelin, geb. 1604 zu Augsburg, daselbst
Prediger, in Folge des Restitutionsedicts zweimal
aus der Stadt vertrieben, das zweite Mal siedelt
er nach Preßburg (Ungarn) über, wo er 1640 starb.

Wilhelm II. Herzog zu Sachsen-Weimar, geb. 1598
zu Altenburg, heldenmüthiger Vorkämpfer der Evan-
gelischen im 30jährigen Kriege, Beförderer der Dicht-
kunst (s. Georg Reumark), gest. 1662.

Sigismund Weingärtner, Prediger in Franken
um 1600.

Christian Weise, geb. 1642 zu Zittau, einflußreicher
Lehrer der Poesie, erst Prof. zu Weizenfels, dann
Rector zu Zittau, dort Lehrer von Gottfried Hoff-
mann (s. o.), gest. 1708.

Johannes Weissenborn, geb. 1644 zu Gamburg
(Thüringen) Gymnasialdirector in Hildesheim, dann
Oberpfarrer zu Erfurt, zuletzt Superintendent und
Kirchenrath zu Jena, daselbst gest. 1700.

Georg Weissel, geb. 1590 zu Domnau (Preußen),
Pfarrer in Königsberg, Vorläufer von Simon Dach,
gest. 1635.

Georg Werner, geb. 1589 zu Preußisch-Holland
(Pr. Preußen), Diaconus zu Königsberg, gest. 1643.

Johann Wilhelmi, Regierungsadvocat und Stadt-
syndicus zu Gießen um 1700.

Johann Winkler, geb. 1670 zu Luda (Sachsen-
Altenburg), aus der Francke'schen Schule, Dom-
prediger in Magdeburg, wegen seiner Förderung der
Unionsabsichten Friedrich I. von Preußen viel an-
geseindet, gest. 1722.

Ernst v. Böhmer, geb. 1727 zu Lützenwalde (Brandenburg), ursprünglich Major zu Neuwied, durch die Eindrücke der Brüdergemeinde bewogen, tritt er aus dem Militärdienst aus und wird Diaconus der Brüderkirche, dann Director der Anstalten zu Riesa, gest. 1795.

Jacob Wolf, geb. 1684 zu Greifswald, Professor der Rechte zu Halle, daselbst gest. 1754.

• **Ernst Woltersdorf**, geb. 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin, Stifter des Bunzlauer Waisenhauses, gest. 1761 als Prediger in Bunzlau.

Ernst Albert Zeller, geb. 1804 zu Heilbronn, praktischer Arzt zuerst in Stuttgart, dann Director der Irrenanstalt zu Winnenthal (Württemberg), gest. 1877.

Johann Zimmermann, geb. 1702 zu Langenwiesen bei J'menau (Weimar), Superintendent zu Nelzen (Hannover), Uebersetzer der alten Kirchenlieder aus der Gottsched'schen Schule, gest. 1783.

Nicolaus Graf v. Zinzendorf, geb. 1700 zu Dresden, im Pädagogium in Halle unter Franke gebildet, Hof- und Justizrath in Dresden, später im Dienst der von ihm gegründeten Brüdergemeinde, gest. 1760 zu Herrnhut.

Christian Renatus Graf v. Zinzendorf, Sohn des Nicolaus G. Z., geb. 1727 zu Herrnhut, gest. 1752.

Johannes Zwiß, geb. 1496 zu Constanz, reformirter Dichter, erst Jurist, dann eifriger Prediger der evangelischen Sache, seit 1526 in Constanz, gest. 1542

Alphabetisches Lieder-Verzeichniß.

	Nr.		Nr.
A.		Am	
Ach bleib bei uns	335	Am Ende ist's doch	372
Ach bleib mit deiner	134	Am Grabe stehn wir	601
Ach, Gott, ich muß in	614	Am Kreuz erblaßt	74
Ach Gott und Herr	261	Anbetungswürd'ger	201
Ach, Gott, verlaß mich	449	An dein Bluten und	247
Ach Gott vom Himmel	336	An dir allein, an dir	263
Ach, Jesus lebt in mir	178	Auf, auf, ihr Reichsg.	1
Ach, mein Herr Jesu	256	Auf Christi Himmel-	
Ach, mein Jesu, sieh	486	fahrt	101
Ach sagt mir nichts	229	Auf diesen Tag	102
Ach, sieh ihn dulden	45	Auferstanden, aufer-	
Ach, wär' ich schon	572	standen	80
Ach, wiederum ein	29	Auferstehn, ja	624
Ach, wie die Jahre	30	Auf Gott und nicht	373
Ach wie heilig ist der	369	Auf, ihr Streiter	306
Ach, wundergroßer	100	Auf meinen lieben	374
Ade, ich muß nun	573	Auf, schicke dich, recht	15
Allein Gott in der	126	Aus irdischem Getümm.	230
Allein zu dir, Herr	262	Aus meines Herzens	460
Alle Menschen müssen	574	Aus tiefer Noth schrei'	264
Aller Gläub'gen	600		
Alles ist an Gottes	371	B.	
Allgenugsam Lesen	199	Bedenke, Mensch, daß	560
Allmächtiger ich hebe	459	Befehl du deine Wege	375
Amen! Amen! lauter	200	Bei dir, Jesu, will ich	167
Amen! deines Grabes	75	Beicheer' und unjer	510
		Betgemeinde, heil'ge	135

	Nr.
Bis hierher hat mich	35
Bleibt bei dem, der	168
Bleibt, Eschlein	169
Brich an, du schönes	461
Bringt her dem Herren	414
Bringt Preis und	81
Brunn alles Heils	136

E.

Christe, du Beistand	337
Christe, du Lamm	46
Christi Blut und	284
Christ ist erstanden	82
Christus, der ist mein	575
Christ, wenn die	444

D.

Dank sei Gott in der	462
Danke dem Herren,	513
Das alte Jahr	36
Das äußre Sonnenlicht	463
Das Jahr geht still zu	31
Das Jahr ist nun zu	32
Das ist eine sel'ge	137
Das ist ein theuer	285
Das Mägdelein schläft;	615
Das wolte Gott,	464
Dein Jesus rufet dich	265
Dein König kommt in	2
Dein Wort, o Herr,	
bringst	138
Dein Wort o Herr, ist	
milder Thau	139
Dem Herrn sei Ehre	83
Dennoch bleib ich stets	376
Dennoch ist ein schönes	377
Der am Kreuz ist	47
Der du das Loos von	415

	Nr.
Der du, Herr Jesu	76
Der du noch in der	338
Der du uns als Vater	108
Der du zum Heil	356
Der heil'ge Christ ist	16
Der Herr, der aller	202
Der Herr, der einst auf	248
Der Herr ist gut	203
Der Herr ist mein	204
Der Leib verlangt	487
Der Mond ist	488
Der Carbath ist	504
Der Tag ist hin: mein	489
Des Jahres schönster	558
Dich, dich, mein Gott	465
Dich, Jesu, laß ich	416
Dich preis' ich lauten	378
Dich leh' ich wieder	466
Die auf der Erde	561
Die Christen gehn von	602
Die Ernt' ist nun zu	551
Die Gnade sei mit	286
Die Gnade wird doch	287
Die goldne Sonne	467
Die helle Sonn' leucht't	468
Die Herrlichkeit der	562
Die schönen Sonntags-	
stunden	505
Dies ist der Tag, den	17
Dies ist die Nacht, da	18
Die stillen Abendstunden	490
Die Sünden sind	288
Die wir uns allhier	140
Die Woche geht zu	508
Dir, dir, Jehovah will	417
Du, bester Trost der	550
Du bist das Licht, von	231
Du, dem ich angehöre	418

Du, der sich alle	450
Du, der Zukunft elst	3
Du gehst in den	42
Du großer Königsönig	357
Du, Herr, von meinen	531
Du klagst und süblest	634
Du, meines Lebens	49
Du stehst, o Mensch,	625
Du sollst glauben, o du	289
Du Vater deiner	306
Du weineft um	60

E.

Ehre sei Gott in der	19
Ein Christ kann ohne	379
Eine Herde und ein	358
Einen guten Kampf	603
Einer ist, an dem	250
Einer nur ist ewig	232
Eines wünsch' ich mir	349
Ein' feste Burg ist	339
Ein Sämmlein geht	61
Einer neuer Tag, ein	485
Ein neues Jahr ist	37
Ein reines Herz, Herr,	307
Eind hätten wir von	141
Eind ist noch! Ich	233
Eitle Welt ich bin	676
Et wie so leucht doch	604
Empor zu Gott, mein	20
Eublich bricht das	380
Eublich, eublich muß	381
Ergrünt, ihr Siegedp.	103
Erhalt und deine	340
Erhalt' und, Herr	341
Erhebe dich, o meine	469
Erhört, o Gott, das	170
Erleure dich, mein	64

Erleucht, der du selbst	179
Ermuntert euch, ihr	626
Erneure mich, o ew'ges	318
Es baut, o Gott, auf	648
Es eilt der letzte von	663
Es glänzet der Christen	309
Es hat uns beigen	470
Es ist das Feil uns	330
Es ist ein' Ros	21
Es ist genug, so nimm	677
Es ist gewislich an der	677
Es ist in keinem andern	334
Es ist nicht schwer, ein	310
Es ist noch eine Ruh	628
Es ist noch Raum in	391
Es ist noch Raum! Mein	292
Es ist vollbracht, das	69
Es ist vollbracht! Gott	676
Es kennt der Herr die	357
Es kostet viel, ein	311
Es mag dies Haus	679
Es sah ein frommes	109
Es wird mein Herz	479
Es wolle Gott und	360
EW'ge Liebe, mein	306
EWig, ew'g bin ich	171
EWig, ewig! heist das	630

F.

349
63
309
190
379
346
33
191

•	Re.		Re.
	547	Gott und Vater, nimm	163
	n 207	Gott Vater, aller	370
	580	Gott Vater, höre unsre	164
	110	Gott, vor dessen	211
	b 111	Gott will's machen	386
	en 54	Gott woll' uns hoch	543
	127	Größter Morgen, der	85
	u 23	Großer Gott, von alten	480
	521	Großer Gott, wir loben	419
	511	Großer Rittler, der	258
	112		
	383	§	m 212
	113	§	ebt 86
	451	§	eiß 128
	208	§	481
	492	§	ra 387
	471	§	iß 235
	a' 545	§	ie 388
	343	§	250
nen	114	§	251
nwärtig	142	§	am 55
ul Sein	209	§	nuf 104
t Hort	143	§	344
t Lieb	210	§	fei 559
bleibt	384	§	ble 144
ie kann	386	§	das 493
e Stimb'	516	§	t 517
ie Zeit	552	§	als 539
n neues	4	§	56
Schritt	83	§	181
l geht	581	§	alle 182
b Schleße	527	§	nem 133
un ist	538	§	ag 482
sch; sollt'	266	§	nem 494
r Sonn'	38	§	ben
er aller	514	§	540
u durch	6	§	wir 420

Nr.	Nr.
	a fürwahr! und führt 214
	auch, ihr Himmel 24
	270
	422
	294
	uf 586
	529
	172
	59
	243
	87
	587
	295
	215
	389
	t 588
	631
	390
	7
	er 186
	ud 187
	n 452
	188
	e 590
	rr 189
	88
	erz 216
	1 589
	id 564
	523
	Ich weiß, an wen ich
	glaube, denn mein 607
	Ich weiß, an wen ich
	glaube, ich weiß 296
	Ich weiß, mein Gott 535
	Ich weiß von keinem 297
Bahn 114	
Hindurch, hindurch 315	
Hinunter ist der Sonne 495	
Hirte deiner Schafe 496	
Hochheilige Dreieinig- keit 129	
Höchster Kröner 115	
Hosanna! Davids 6	
Hüter, wird die Nacht 269	

	Re.	Re.
Ich werfe mich in	591	116
Ich will dich lieben	423	191
Ich will dich noch im	592	192
Ich will von meiner	271	117
o großer Kreuz, je	391	319
Jerusalem, du	632	244
Jesus, deine Passion	60	553
Jesus, deine Tiesen	61	245
Jesus, Freund der	190	
Jesus, geh' voran auf	316	
Jesus, großer Wunderst.	43	252
Jesus, hilf flehen, du	317	522
Jesus, meine Freude	424	151
Jesus, meines Lebens	62	63
Jesus, Seelenfreund	150	594
Jesus ist kommen	25	152
Jesus lebt, mit ihm	89	483
Jesus, meine Zuversicht	90	253
Jesus nimmt die	238	153
Jesus schwebt mir in	425	165
Jesus soll die Loosung	40	299
Ihr armen Sünder	272	595
Ihr aufgehobnen	105	154
Ihr Eltern, gute Nacht!	617	426
Ihr Eltern, gute Nacht!		
Run	618	346
In allen meinen Thaten	392	
In Christi Bunden	533	427
In Gottes Namen	536	: 91
In unser's Königs	318	i 26
Ist Gott für mich	393	
R.		820
Lehre wieder, lehre	273	10
König, dem kein	259	i 362
König der Könige, sei	8	274
König Jesu, streite	361	428
Rein, du werthes	9	Mein banges Herz 608

Meine Lebenszeit	566
Meine Seele senket	396
Meinen Jesus laß	429
Mein erst Gefühl set	472
Meine Seel' ist stille	394
Meines Herzens reinste	397
Meine Sorgen, Angst	396
Mein Gott, ich klopf'	453
Mein Gott, ich weiß	566
Mein Gott, wie bist	217
Mein Herz, gieb dich	398
Mein Jesu, dem die	300
Mein Jesu, her du	193
Mein Jesus lebt! wie	92
Mein Jesus stirbt	64
Mein Leben ist ein	321
Menschenfreund, nach	445
Mir ist Erbarmung	301
Mir nach, spricht	322
Mit Ernst, o Menschent.	11
Mit Gott will ich's	473
Mitten wir im Leben	567
Morgenglanz der	474

N.

Nach ei	g	633
Nach m	n	323
Nein, n		596
Nicht ei	e	173
Nicht Di	st	446
Nicht in	lig	454
Nie bist	er	218
Nimm h	rg	275
Noch lä	i	641
Nun bit...		118
Nun bricht die Anstre		606
Nun bringen wir den		609
Nun danket alle Gott		430

Nun danket all und	431
Nun freut euch, lieben	302
Nun geh und auf, du	155
Nun gingst auch du	77
Nun ist der Kreuzberg	610
Nun jauchzet all ihr	17
Nun laßt den Herrn	564
Nun laßt und gehn	41
Nun lob', mein' Seel'	432
Nun, mather Leib	497
Nun preiset alle Gottes	433
Nun ruhen alle Wälder	498
Nun sich der Tag	499
Nur frisch hinein! es	309

O.

O	324
an	363
	555
	434
de	119
	69
er	325
	634
er	455
	649
	120
	515
	326
	70
r'	121
elt	475
red	347
ig	194
red	348
	367
red	238
ne	196

	No.		No.
D Jesu, süßes Licht	478	Seele, was ermüdet	238
D König, dessen	276	Seht, welch ein	67
D komm, du Geist	122	E	174
D Lamm Gottes	71	E	438
D Lehrer, dem kein	246	E	68
D Liebesgut, wie soll	219	E	639
D selig Haus, wo	524	E	638
D Traurigkeit, o	78	E	175
D Ursprung des	327	E	130
D Vater der	277	E	108
D Vater, steh mit	166	E	500
Welt, ich muß dich	597	E	456
D Welt, steh hier	72	E	156
D wie fröhlich, o wie	635	E	501
D wie selig seid ihr	636	E	502
		E	619
		E	447
Preis dem Todesüber-		E	509
winder	93	E	350
		E	400
R.		E	221
Reich des Herrn	349	E	401
Ringe recht, wenn	328	E	528
Rüstet euch, ihr	329	E	79
Ruhe ist das beste	220	E	611
		E	620
S.		E	612
Schaffet eure	278	E	279
Schaffet, schaffet	330	E	512
Schaff über alle	435	E	402
Schmücke dich, o Hebr	196	E	332
Schmückt das Fest	128	E	124
Schönster Herr Jesu	237	E	239
Schon ist der Tag	637		
Seele, geh auf	66		
Seele, mach' dich	66		
Seelenbräutigam	331	Thures Wort aus	158

Thut mir auf die Nr. 157
 Tretet her zum Tisch 197

U.

Überwinder, nimm die 94
 Ungürte die, o Gott 368
 Unser Ausgang 162
 Unser Sabbath geht 507
 Unter tausend frohen 240
 Unwiederbringlich schnell 34
 Urquell aller 457

V.

Valet will ich dir 598
 Vater, kröne du mit 544
 Vater, meine Seele 222
 Vater unser im 458
 Verlaß mich nicht 403
 Verleih uns Frieden 542
 Verwirf mich nicht 532
 Verzage nicht, du
 Häuflein klein 351
 Verzagenicht, du kleine
 Schaar 352
 Vom Himmel hoch 27
 Von des Himmels 176
 Von dir, du Gott der 518
 Vor dir, Todesüber-
 winder 177

W.

Wach auf, du Geist der
 ersten Zeugen 364
 Wach auf, mein Herz,
 die Nacht ist hin 95
 Wach auf, mein Herz,
 und singe 477
 Wachet auf, ruft uns 640

Nr. 365
 Walte, walte nah und 365
 Wandle leuchtender 96
 Warum sollt' ich mich 404
 Was freut mich noch 131
 Was Gott thut, das ist
 wohlgethan! es 405
 Was Gott thut, das ist
 wohlgethan, so denken 557
 Was Gott zusammen-
 fügt 519
 Was macht ihr, daß 537
 Was mein Gott will 406
 Was wär' ich ohne 254
 Was willst du dich 407
 Weicht ihr Berge 223
 Weil ich Jesu Schäflein 530
 Meine nicht! Gott 408
 Wenn alle untreu 437
 Wenn Christus seine 353
 Wenn der Herr, der 97
 Wenn doch alle Seelen 303
 Wenn ich einst von 478
 Wenn ich ihn nur habe 438
 Wenn ich, o Schöpfer 224
 Wenn kleine Himmels-
 erben 621
 Wenn mein Stündlein 599
 Wenn mich die Sünden 73
 Wenn uns die Feinde 448
 Wenn wir in höchsten 280
 Wer das Kleinod will 333
 Wer Gott vertraut 409
 Werde munter, mein 503
 Wer ist wohl wie du 439
 Wer nur den lieben 410
 Wer weiß, wie nahe 568
 Wie fliegt dahin der 569
 Wie Gott mich führt 411

	Nr.		Nr.
Wie groß ist des Allm.	225	Wohlauf, wohlan zum	613
Wie hat's die Seele	412	Wohl dem Menschen,	161
Wie herrlich ist's ein	260	Wohl einem Haus, da	526
Wie herrlich strahlt	241	Wo ist göttliches	255
Wie könnt' ich sein	198	Wollt ihr wissen, was	304
Wie kurz ist doch der	622	Womit soll ich dich	442
Wie schön ist's doch	525	Wo soll ich fliehen hin	282
Wie schön leucht't uns	242	Wo willst du hin	98
Wie selig, wer von	334	Wunderanfang, herrlich	226
Wie's Gott gefällt	413	Wunderbar ist Gottes	227
Wie sicher lebt der	570	Wunderbarer König	443
Wie Simeon	44		
Wie soll ich dich	13		
Wie sollt' ich meinen	440		
Wie wird mir dann	641		
Wie wohl ist mir, o	441		
Wir danken Gott für	516		
Wir danken, treuer	159		
Wird das nicht Freude	642		
Wir glauben all' an	132		
Wir kommen, deine	556		
Wir liegen hier zu	281		
Wir Menschen sind	160		
Wir singen dir	28		
Wo findet die Seele	571		

B.

Baget nicht, wenn	228
Beige dich uns ohne	484
Bieh ein zu meinen	126
Bieh hin mein Kind	623
Bieh uns nach dir	107
Bion, gib dich nur	354
Bion klagt mit Angst	355
Bions König ist	14
Zu dir, Herr Jesu	283
Zu dir ist meine Seele	306
Zween Sünzer gel'n	99
Zwei Hände wollen	520

